Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 9 | Freitag, den 2. Februar 1951 | Jahrgang 3/52

Die Woche

PD In diesen Tagen formen die Zuckerbäcker, die den Festen immer um einige Wochen voraus sein müssen, aus der süßen zähfließenden Masse die farbigen Osterhasen. Sie gießen einige Sorgen mit hinein. Das Bundeskabinett hat, nicht ganz freiwillig und unter Zurückstellung starker eigener Bedenken, einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der Zuckerwaren, Feingebäck, Kekse, Bonbons, Schokolade, Pralinen, Kakao und Schlagsahne mit einer 50prozentigen Sondersteuer belegen will.

Mag sein, daß diese Steuer, nach der z. B. eine Tafel Schokolade im Preis von einer Mark künftig mindestens zwei Mark kosten würde, sich noch nicht auf das Ostergeschäft auswirken wird. Auch Regierungskreise meinen, der Entwurf dürfte noch manche Änderung erfahren. Aber die Beunruhigung ist bei den betroffenen Industrien bereits da. In Telegrammen an den Bundesfinanzminister wird gegen ein solches „Ausnahmerecht" protestiert, das 66 000 Arbeiter und Angestellte in ihrer Existenz gefährden müßte. Weiter wird geltend gemacht, hochwertige Nahrungsmittel besonders für die Kinder würden damit unerschwinglich teuer. Wieder würden gerade die ärmeren Schichten getroffen.

Was veranlaßte das Kabinett zu seinem Vorschlag? Nun, man rechnet aus, daß dem Staatssäckel eine zusätzliche Einnahme von rund 350 Millionen DM zufließen würde. Für die Einfuhr ausländischen Zuckers muß die Bundesreublik beträchtliche Zuschüsse leisten, damit der Preis gehalten werden kann. Die beabsichtigte Steuer würde es möglich machen, daß diese Mittel nicht aus dem ordentlichen Staatshaushalt genommen zu werden brauchen. Süßwaren, so heißt es weiter, seien Luxusartikel, deren Verbrauch ruhig eingeschränkt werden könnte. Ob solcher Begründung überall zugestimmt werden wird? In dem Augenblick, in dem das gleiche Ministerium die Senkung der Tabaksteuer erwägt, damit es billigere Zigaretten gibt, werden wohl die Nichtraucher mit einigem Recht fragen, was wichtiger ist: Keks und Kakao oder Rauchwaren. Bei der Schlagsahne kann man schon eine einheitliche Beurteilung erwarten, und ganz gewiß wird es der Fall sein bei den anderen leckeren Dingen wie Hummer, Kaviar, Austern und Schildkröten, die neben den „Luxus"-Südfrüchten (wozu nicht Apfelsinen und Zitronen gehören) luxusbesteuert werden sollen.

So etwa werden die Dinge durch die Brille des deutschen Verbrauchers angesehen werden müssen. Nimmt er aber die Brille ab und sieht die Angelegenheit etwa so an, wie die deutschen Regierungsstellen, die sich doch auch etwas gedacht haben — ob sie nun richtige oder falsche Entschlüsse faßten, bleibe zunächst dahingestellt — so ergibt sich ein etwas anderes Bild. Der deutsche Verbrauch nach der Währungsreform hat sich in einer Weise verlagert, der wirtschaftlich zu großen Bedenken Anlaß gibt. Es war verständlich, wenn sich ein an viel Entbehrungen gewohntes Volk in der ersten Zeit auf alle die Herrlichkeiten stürzte, die es entbehren mußte. Wir wurden vom Auslande her überreichlich damit bedacht. Die Auslagen der Läden gaben und geben heute noch den besten Beweis dafür.

Ein gesund denkendes Volk hätte nach einer Zeit des Übergangs von selbst die Folgerungen daraus gezogen. Ist es nicht ein Widersinn, wenn im deutschen „goldenen Westen" das Angebot für den Luxusverzehr größer ist als in den Staaten, die den Krieg gewonnen haben? Die Engländer z. B. haben noch ein Verbot der Schlagsahnenherstellung. Auch die Schokolade ist dort nicht so marktgängig wie bei uns, was aber nicht hindert, daß Westdeutschland mit englischer Schokolade bester und zweifelhafter Qualität überschüttet wird. Und so ist es auf vielen anderen Gebieten auch. Die westlichen Staaten sehen sich in zunehmendem Maße veranlaßt, den für entbehrlich gehaltenen Bedarf außerordentlich hoch zu besteuern. Das nämlich ist im Zeichen der „freien Marktwirtschaft" der Weg, wie der Markt gelenkt und reguliert wird. Theoretisch ist „alles zu haben", praktisch freilich wird der Verbrauch „gesteuert" — nämlich durch Steuern. Der Korb mit den Leckerbissen wird uns nicht weggenommen, sondern nur höher gehängt. So hoch, daß immer weniger Menschen dran können. Fragt sich nur, ob in dem Korb nicht auch Dinge sind, die man nicht als Schlemmerartikel betrachten sollte. Doch dies zu entscheiden, muß der Weisheit der Volksvertreter überlassen bleiben, es sei denn ein ganzes Volk brächte die Selbstdisziplin auf, seinen Bedarf selbst den Forderungen anzupassen, die sich aus der Tatsache eines verlorenen Krieges ergeben..

Die von uns gewünschte Anpassung an die Besteuerungsgrundsätze der westlichen Staaten müßten in irgendeiner Form auch von uns sebst ergriffen werden, auch wenn wir völlig freier Herr unserer Entschlüsse wären. In der Ostzone z. B. wäre eine Diskussion über die Verbrauchssteuern für Luxusnahrungsmittei gar nicht denkbar. Abgesehen davon, daß eine Kritik an den Regierungsmaßnahmen bei der dortigen Presselenkung sowieso nicht erfolgen könnte, liegen die Preise der über den unbedingt lebensnotwendigen Bedarf erhältlichen Nahrungs- und Genußmittel bereits so hoch, daß sie für die breite Masse nicht zu erschwingen sind. Doch nicht in diesen Verschiedenheiten des Wirtschaftssystems liegen die Hauptgründe, daß der Westen und der Osten Deutschlands nicht zusammenkommen. In dieser Woche hat die Kluft zwischen den beiden deutschen Regierungen sich erneut aufgetan. Der scharfen Ablehnung gesamtdeutscher Gespräche, die Bundeskanzler Dr. Adenauer unter Zustimmung aller nichtkommunistischen Parteien bekanntgab, folgte ein neuerlicher Vorschlag des Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl. Wie vorauszusehen war, nahm er die Volkspolizei in Schutz, da sie nur für die „innere Sicherheit und Ordnung" bestimmt sei. Wie ebenso vorauszusehen war, griff er die Bundesregieruneg wegen der „Remilitarisierung" an. Ein neues Moment ist aber doch hinzugekommen. Die Volkskammer der Sowjetzone schlug dem Bundestag die Vorbereitung „freier, gleicher, geheimer und direkter Wahlen" vor. Das klingt unbefangenen Ohren wie eine Bestätigung der vom Westen immer wieder erhobenen Forderung. Allerdings, die Unbefangenheit ist dem Westen genommen. Er ist aus vielerlei Gründen kritisch gegenüber Grotewohls Vorschlägen. Der Führer der sozialdemokratischen Opposition im Bundestag, Dr. Schumacher, sprach der Ostkammer das Recht ab, verbindliche Erklärungen abzugeben.

Mehr noch als dieser Hinweis ist ein anderer Vorgang geeignet, den Gegnern von Gesprächen mit der gegenwärtigen Ostzonenregierung Wasser auf ihre Mühlen zu liefern. Zur gleichen Zeit nämlich, also von dort die Einladung zur Bildung eines „gesamtdeutschen Rates" erfolgte, leistete die Regierung Grotewohl feierlich Verzicht auf alles deutsche Land ostwärts der Oder und Neiße, auf Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, Grenzmark und Neumark. Diese Tatsache stellt eine Erklärung fest, die das Bundeskabinett am Dienstag in einer Sondersitzung gefaßt hat. Sie überläßt die Antwort auf den Vorschlag Grotewohls dem Bundestag als dem einzigen freigewählten deutschen Parlament.

Die Antwort des Bundestags wird nicht anders ausfallen als die der Bundesregierung, denn in dieser Frage sind sich Dr. Adenauer und auch Dr Schumacher, sein Innenpolitischer Gegenspieler, einig und mit ihnen die überwältigende Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung.

Eine Annäherung zwischen Regierung und Opposition wird auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet festgestellt. Nachdem die Regierung sich zur Vorlage des Gesetzes über das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht in den Industrien Kohle und Eisen entschlossen hat, ist in der Tat einer der ernstesten und folgeschwersten Streitpunkte bereinigt. Allerdings steht noch offen, ob nun den ersten Wünschen nicht noch andere folgen, den der Kampf der Gewerkschaften richtet sich nicht auf ein Tellziel sondern auf die volle Erreichung der „Wirtschaftsdemokratie". Andererseits hat das Mitbestimmungsgesetz schon in seiner jetzigen Beschränkung den erbitterten Widerstand der Freien Demokraten ausgelöst. Ihr Sprecher von Rechenberg erkiärte, daß seine Partei der Regierungsvorlage nicht zustimmen werde und er deutete bereits an, daß die FDP möglicherweise aus der Regierungskoalition austreten werde. Damit erfährt die innenpolitische Lage eine Zuspitzung, die Erschütterungen im Gefüge der Bonner Regierung zur Folge haben kann.

Lastenausgleich vorm Bundestag

213 Milliarden Schäden — 90 Milliarden belastbares Vermögen

Erstmalig hat sich nun der Bundestag mit dem Lastenausgleich beschäftigt. Finanzminister Schäffer erläuterte und begründete den Regierungsentwurf. Die soziale Aufgabe, die Deutschland sich mit diesem Plan gestellt habe, müsse unter Vermeidung extremer Wege gelöst werden. Deshalb lehne er auch eine jähe, einmalige Umschichtung der Vermögen ab. Vor allen Dingen müsse die Wirtschaft lebensfähig bleiben. Dr. Schäffer bejahte den Lastenausgleich in Form eines Versuches, die Vermögensverluste auszugleichen. Um einen völligen Ersatz der Verluste kann es sich ohnehin nicht handeln, denn einem belastbaren Vermögen von neunzig Milliarden Mark steht ein durch Krieg, Vertreibung und Währungsreform entstandener Schaden von 213 Milliarden gegenüber. Allein die Altsparerschäden betragen 35 Milliarden, die reinen Flüchtlings- und Bombenschäden bei Privatleuten 53 Milliarden Mark. — Als voraussichtliches jährliches Lastenausgleichsaufkommen nannte Dr. Schäffer 1.7 Milliarden Mark.

Während der Bundesrat vor allem soziale Maßnahmen mit den Lastenausgleichsgeldern finanzieren wollte, hält die Regierung weiter an einem anteilmäßigen Ausgleich der Schäden fest. Schäffer warnte erneut davor, die Gelder in erster Linie für konsumtive Ausgaben verwenden zu wollen. Dadurch werde eine ausländische Kredithilfe in Frage gestellt.

Einen gesunden Mittelweg zwischen quotalem und sozialem Lastenausgleich empfahl Johannes Kunze (CDU/CSU). Kunze forderte echte soziale Freigrenzen, die selbsterarbeitetes Kleinvermögen schützen sollten. Auch müsse Berlin in das Gesetz einbezogen und eine 6,5prozentige Aufwertung aller Ost-Sparkonten verwirklicht werden.

Für die SPD lehnte Herbert Kriedemann den Regierungsentwurf ab, der in erster Linie die hescheidene Soforthilfe zunächst einmal abbaue. Vor allem die Kleinverdiener müßten im Lastenausgleich eine Rente erhalten. Sie dürften nicht zugunsten derjenigen, die früher wohlhabend waren, benachteiligt werden.

Für quotalen Lastenausgleich sprach sich Dr. Kather (Christliche Demokraten) als Sprecher sämtlicher Geschädigten-Verbände aus. Der Regierungsentwurf erscheine der Gesamtheit der Geschädigten unannehmbar.

Die Last des gemeinsam verlorenen Krieges müsse auch gemeinsam getragen werden, fordert der Block der Heimatvertriebenen. Abgeordneter Hans Tichi lehnte für die Vertriebenengruppen den Regierungsentwurf grundsätzlich ab. Um Gegenforderungen stellen zu können, solie der Regierungsentwurf auch dem Ausschuß der Heimtvertriebenen übersandt werden.

Der FDP erschiene der Entwurf als geeignete Diskussionsgrundlage, sagt Prof. Noell von der Nahmer. Allerdings werde seine Fraktion einige Änderungen verlangen. „Vollständig unannehmbar" in dieser Form sei die von der Regierung vorgeschlagene Hausratsentschädigung.

21 wurden begnadigt

Unter den Landsberger Häftlingen befanden sich 28, die nun seit Jahren als Zeichen des über sie verhängten Todesurteils rote Jacken trugen. 21 von ihnen dürfen jetzt diese Jacke ablegen. Sie werden nun nach Entscheidungen des Hochkommissars McCloy und des amerikanischen Oberbefehlshabers General Handy Gefängnisstrafen zu verbüßen haben, deren Dauer von 9 Jahren an bis lebenslänglich bemessen ist. Für die sieben Häftlinge, deren Todesurteil bestehen blieb, wird die Hinrichtung für vierzehn Tage ausgesetzt werden, um noch einen Gnadenakt zu ermöglichen. — 74 weitere Urteile, die in den verschiedenen Nürnberger Prozessen gefällt worden waren, wurden revidiert und bis auf fünf gemildert. In 32 Fällen können die Häftlinge jetzt entlassen werden, weil die ursprünglich verhängte Haftzeit bereits als verbüßt angesehen wird. 16 mal wurde eine lebenslängliche Haftzeit verkürzt und bei 21 Häftlingen wurde die Dauer der Gefängnisstrafe herabgesetzt.

„Rotchina — der Angreifer"

Mit 44 gegen 7 Stimmen bei 8 Enthaltungen beschloß der politische Ausschuß der UN die Chinesische Volksrepublik als „Aggressor" zu erklären. Das hat zur Folge, daß der Kampf in Korea fortgesetzt wird und die Vereinten Nationen bereit sind, ihre Heeresmacht dort zu verstärken. Ein Ausschuß wird über die sonstigen Maßnahmen beraten, die gegen China noch zu ergreifen wären. — Durch die große Mehrheit, die der amerikanische Antrag gefunden hat, erwies sich die Rechnung als irrig, daß es um diese Frage zu einer Spaltung der westlichen Welt käme.

Die Uebersicht

Pleven bei Truman. „Keine Drohung und keine Manöver wird die grundsätzliche Einigkeit erschüttern können, die zwischen den USA und Frankreich besteht." Diese Äußerung, enthalten in einer gemeinsamen Erklärung der beiden Staatsmänner, zeugt von der Entschlossenheit, stets zusammenzustehen. Sie waren sich einig über die entscheidende Bedeutung, die Europa für die Verteidigung der gesamten freien Welt zukommt.

„Japans Recht zur Selbstverteidigung". John F. Dulles, der als Sonderbeauftragter die Möglichkeiten für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan prüft, äußerte, Japan habe ohne Zweifel das Recht zur Selbstverteidigung.

Neue Kasernen. Den Alliierten wurde von der Bundesregierung vorgeschlagen, für die Unterbringung der von ihnen angekündigten Truppenverstärkungen neue Kasernen zu bauen und dafür auf die Räumung der für zivile Zwecke umgebauten früheren deutschen Kasernen zu verzichten.

Sprengkammern an Mainbrücken. Nach einer AP - Meldung werden im Rahmen der westalliierten Verteidigungsmaßnahmen gegenwärtig mehrere Mainbrücken mit Sprengkammern versehen, u. a. die von Lohr, Marktheidenfeld, Ochsenfurt und Aschaffenburg.

100 Flüchtlinge im Monat aus Berlin. Bis auf weiteres hat sich das Bundesvertriebenenministerium bereiterklärt, monatlich hundert in Westberlin anerkannte politische Flüchtlinge mit ihren Familienangehörigen im Bundesgebiet aufzunehmen.

Professor Porsche, der weltbekannte Automobil- und Rennwagenkonstrukteur, der erst vor wenigen Monaten seinen 75. Geburtstag feiern konnte, ist nach kurzem Leiden gestorben.

Todesurteil aufgehoben. Das Oberlandesgericht Dresden hat das gegen den 18jährigen Oberschüler Flade verhängte Todesurteil aufgehoben und ihn zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Und was geschieht mit Esche? Das Todesurteil gegen den 22jähr. Funktionär der Liberal-Demokraten hat der Hilfsdienst der FDP Ost als nach deutschen Rechtsbegriffen unstatthaft und ungerechtfertigt bezeichnet.

„Gesamtdeutsche Wahlen." Von Dr. Schumacher wurde Dr. Adenauer der Vorschlag gemacht, den vier Großmächten im Falle einer Viererkonfcrenz den deutschen Wunsch nach gesamtdeutschen freien Wahlen zu unterbreiten.



Langen, den 2. Februar 1951

• Wir gratulieren. Verspätet kamen wir leider mit unseren Glückwünschen für Herrn Wilheim Doll I., Dorotheenstraße 1, der bereits gestern zu Monatsbeginn seinen 78. Geburtstag feiern konnte. Am heutigen Freitag vollendet Herr Friedrich Steltz, Mühlstr. 22, sein achtes Lebensjahrzehnt. Die beiden Damen unter den bejahrten Langenern, die am Anfang des Februar Geburtstag feiern können, haben sich gerade Fastnacht herausgesucht: am 6. wird Frau Heller, Wolfsgartenstraße 52, 77 Jahre alt, und 76 Jahre wird am gleichen Tage Frau Singer, August-Bebel-Straße 2. — Ebenfalls am 6. Februar ist es den Eheleuten Karl Hunkel und Frau Marie, geb. Leyer, Lerchgasse 33, vergönnt, das Fest der Silbernen Hochzeit zu begehen.

• Maria Lichtmeß. Heute am 2. Februar ist Maria Lichtmeß. Das Fest bestand bereits im 6. Jahrhundert und ist dem Andenken an Marias Gang mit dem Jesusknaben in den Tempel geweiht. An Maria Lichtmeß werden die zum kirchlichen Gebrauch bestimmten Kerzen für die kommende Zeit geweiht.

• Zunahme des Tageslichts. Die Zunahme des Tageslichtes ist im Februar noch deutlicher als im Januar. Während am 1 Februar die Sonne um 7,35 Uhr aufging, geht sie am 28. Februar schon um 6,48 Uhr auf. Am 1. Februar ging die Sonne bereits 16,53 Uhr unter, Ende Februar bleibt sie bis 17,39 Uhr am Horizont.

• Norbert Matzka im Radio Frankfurt. Am Freitag, den 2. Februar, um 16 Uhr, spielt Norbert Matzka die Polonaise Fantaisie von Fred. Chopin und die Sonate Nr. 3 von Cherubini.

• Freigabe von beschlagnahmten Möbel usw. Es wurde von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß amerikanische Dienststellen eine größere Menge von Möbel und Einrichtungsgegenständen (darunter auch Öfen und Herde) zur Rückgabe an die Eigentümer freigegeben haben. Sie sind in Buchschlag im großen Saale des Rathauses und in den Baracken am Kirchweg am Sonntag, 11. Febr. 1951, 9—16 Uhr und am Sonntag, 18. Febr. 51, 9—16 Uhr zu besichtigen. Alle Eigentümer und Evakuierten werden zu dieser Besichtigung eingeladen und gebeten, Kreide und Anhängezettel mitzubringen.

• Was soll das X an meinem Baum bedeuten? Das Zeichen X steht sonst für unbekannte, geheimnisvolle oder rätselhafte Dinge. Man kann es jetzt an vielen Bäumen sehen. Aber hier gibt es nichts zu deuteln oder zu rätseln. Es heißt ganz nüchtern: Dieser Baum soll weg. Rätselhaft ist es höchstens, warum soviele Nutzungsberechtigte noch nicht der Aufforderung der Gemeinde nachgekommen sind. Sie ergeht deshalb heute nochmals mit Dringlichkeit, denn in den nächsten Tagen wird mit der Obstbaumspritzung begonnen. - Siehe auch diesbezügliche Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe.

• Zum Skilaufen auf dem Feldberg. Es besteht die Möglichkeit, am kommenden Sonntag auf den Feldberg (Taunus) zum Skilaufen zu fahren. Die Schneedecke beträgt z. Zt. 30 cm, so daß bei der augenblicklichen Witterung auf dem Feldberg und auf der „Heimlichen Wiese" gute Skimöglichkeiten gegeben sind. Die Anfahrt erfolgt mit Autobussen. Fahrtpreis, Abfahrtszeit etc. sind auf dem Rathaus, Zimmer 9, zu erfragen, wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

• Unrat und Müll gehört nicht auf die Wege. Im Zuge der Verschönerung unseres Gemarkungsbildes hat die Stadt in der letzten Zeit auch einige Wege auf dem Steinberg, einem beliebten Spaziergangsziel, herrichten lassen. Jeder heimatverbundene Bürger müßte eigentlich solche Bestrebungen zu würdigen und zu unterstützen wissen. Obwohl ein großes Schild darauf hinweist, daß Schutt nicht abgeladen werden darf, haben Unbekannte geradezu ostentativ vor das Verbotsschild auf den neuhergestellten Weg größere Mengen Unrat und Müll hingeschüttet. Man kann ein solches Verhalten nur als Gemeinheit bezeichnen. Das Feldschutzpersonal hat strengste Anweisung, jede Übertretung dieser Art zur Anzeige zu bringen, denn Milde ist hier nicht mehr am Platze. Wer Schutt und Müll abzufahren hat, dem steht der öffentliche Abladeplatz an der Darmstädter Landstraße (Lehmgrube hinter dem Anwesen Schnabel) zur Verfügung.

• Gut abgegangen. Ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte verursachen können, ereignete sich am Dienstagnachmittag in der Kurve Fahrgasse — Wilhelm-Leuschner-Platz. Ein Junge, der mit seiner Mutter einen Handwagen zog, wurde in der Kurve von einem Lastzug überholt und geschnitten. Wagen und Junge wurden zur Seite gedrückt, das Handfahrzeug beschädigt.

• Ersatzrad abmontiert und gestohlen. Inmitten beleuchteter Straßen und Personenverkehrs passieren die unglaublichsten Dinge. Ein Mann aus Neu-Isenburg, der eine Kinovorstellung am Dienstagabend in der „Lichtburg" besuchte, stellte seinen Personenwagen vor dem Theater ab und mußte nach Beendigung der Vorstellung feststellen, daß man ihm das Ersatzrad abmontiert hatte.

• Verdächtige Gestalten. Ein Baumschulenbesitzer bemerkte am Mittwoch in den frühen Abendstunden einige Gestalten in seinen Baumbeständen. Anscheinend waren die Unbekannten darauf aus, einige Gewächse mitzunehmen. Sie wurden aber durch das Dazukommen des Besitzers daran gehindert.

• Bauernregeln im Februar. Im Februar viel Schnee, bringt Frucht und Klee. — Schnee und Regen im Februar, sind flüssiger Dünger fürs ganze Jahr. — Wenn im Februar die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. — Lichtmeß kalt und klar, gibt ein gutes Jahr.

Preistafeln in Hessen. Der hessische Preisrat hat den Gemeinden empfohlen, Preistafeln aufhängen zu lassen, aus denen die wichtigsten Preise für die Grundnahrungsmittel ersichtlich seien, damit die Hausfrauen beim Einkauf Vergleichsmöglichkeiten hätten.

• 5000 Gewinne wurden am 25. und 26. Jan. planmäßig in der Ziehung der 4. Zwischenklasse der 8. Süddeutschen Klassenlotterie gezogen, darunter: 1 Gewinn zu DM 100 000 auf die Nr. 103 107, 1 Gewinn zu DM 30 000 auf die Nr. 703, 2 Gewinne zu je DM 10 000 auf die Nr. 56 679 und 147 089, 4 Gewinne zu je DM 5000 auf die Nr. 7 971, 9 346, 45 561 und 118 983.

Karnevalisten auf Hochtouren

Alle Vorbereitungen für den 1. Langener Karnevalszug abgeschlossen

Vom LKG wird uns mitgeteilt: Unter dem Einsatz aller Mitglieder der LKG erreicht der Fasching in den kommenden Tagen seinen Höhepunkt. Am Samstag steigt schon der große LKG-Preismaskenball unter Anwesenheit des Prinzenpaares im „Frankfurter Hof". Auch ohne großes Herausstellen der Preise für die besten und originellsten Masken darf man doch sagen, daß die Preisträger des Maskenballes überrascht sein werden. Unter anderem gibt es Herren- und Damenpreise. Als 1. Herren- u. Damenpreis 6 Ztr. Briketts, darüber hinaus eine Kamera, ein Service, Likör, 1 wertvolles Buch, Damenschal usw. Auch eine nette Bar u. Likörstube wird nicht fehlen. Es ist dafür gesorgt, daß die Stimmung bis in den frühen Sonntagmorgen hinein nicht sinken kann.

Am Sonntag wird dann der Karnevalzug, der unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeisters Umbach steht, alle Langener, ob jung oder alt, begeistern. Der Anmarschweg des Zuges geht durch die Schnaingartenstraße — Gartenstraße zum Bahnhof — Bahnhofstraße — K.-Marx-Straße. Hier nehmen die Teilnehmer des Zuges Aufstellung nach Anweisung der Zugordner. Zugleiter ist Herr Keßler vom MCL, der sich mit seinen Leuten in anerkennenswerter Weise selbstlos für die Gesamtorganisation eingesetzt hat. Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Bahn-, Wiesen-, Rhein-, Wilhelm-, Sehretstraße, Fahrgasse, Frankfurter- und Wallstraße und löst sich am Lutherplatz auf. Dort findet im Anschluß eine große närrische Kundgebung statt, in der das Prinzenpaar persönlich zum Langener Volk sprechen wird. Darüber hinaus wird die Kundgebung durch nette karnevalistische Vorträge echte Faschingsstimmung vermitteln. Durch Aufstellung von Lautsprecher-Anlagen ist dafür gesorgt, daß allen Teilnehmern jedes Wort verständlich ist.

Im Anschluß an diese närrische Kundgebung beginnt um 18[11] die große Prinzen-Schluß- und Ordenssitzung im „Frankfurter Hof". Für diese Sitzung stehen die besten Karnevalisten von nah und fern zur Verfügung, so daß es nicht zuviel gesagt ist, wenn man betont, daß diese Sitzung ein Begriff für Langen bleiben wird.

Aber auch vom Prinzen- und Kostümball (auch Masken) (Fastnachtsmontag) um 20[11] im „Frankfurter Hof" kann man sich eine besondere Note versprechen. Zu dieser Veranstaltung ist ebenfalls alle Vorsorge getroffen, daß die nun einmal betont gute stimmungsvolle Unterhaltung gewährleistet ist. Der Vorverkauf hat in den bekannten Vorverkaufsstellen stark eingesetzt, und man wird gut daran tun, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen.

An alle Teilnehmer des Zuges

Anmarsch nur Bahnstraße — Schnaingartenstraße — Bahnhof. Bitte auf Anweisungen der Zugordner achten! Zugleiter ist Herr Keßler vom MCL. Anmarsch 12.30, Abmarsch 13.30 Uhr. Auflösung des Zuges erfolgt am Lutherplatz! Wir bitten, die Anweisungen der Polizei-Organe im Interesse einer schnellen Auflösung zu beachten! Wir bitten dringend, die Anmarschzeiten aus verkehrstechnischen Gründen genau einzuhalten!

Die Zugleitung.

• Faschingstreiben beim Turnverein. Am Fastnachtsamstag ist auch beim Turnverein was los. Der Verein ruft auf zum Faschingstreiben im kleinen „Lindenfelssaal. Es wird getanzt und gelacht, gesungen und geschunkelt. Helau — TeVau!

• Lumpenball beim VfR. Der VfR beschließt den diesjährigen Fasching am Fastnachts-Dienstag mit einem großen Lumpenball im „Frankfurter Hof". Genau wie der Maskenball ein großes Ereignis war, wird auch diese Veranstaltung mit originellen Ideen durchsetzt. Die Bevölkerung sei auf diese Veranstaltung schon hingewiesen.

• Lumpentreffen bei Pauschi Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre wieder am Fastnachts-Dienstag 20.11 Uhr der Lumpenball der SSG statt. Lumpen, rüstet Euch für dieses Treffen! Der größte unter Euch wird prämiiert! — Ebenfalls am Fastnachts-Dienstag veranstaltet die SSG für die Kinder um 15.11 Uhr einen Kinder-Maskenball, auf den heute schon hingewiesen sei.

Kind in die Gersprenz gefallen. Beim Spielen fiel in Babenhausen ein vierjähriger Junge in die Hochwasser mit sich führende Gersprenz. Das Kind war bereits hundert Meter abgetrieben, als es von zwei in der Nähe beschäftigten Männern gerettet werden konnte. Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise Erfolg.

Pferd unter der Straßenbahn. In dem Wormser Vorort Herrnsheim scheute ein junges Bauernpferd vor einer herannahenden Straßenbahn. Es lief direkt in den Straßenbahnwagen hinein und kam unter die vordere Plattform des Motorwagens zu liegen. Ein Metzger mußte das schwer verletzte Tier an Ort und Stelle abschlachten.

Raffinierter Baumfrevel. Auf einem Baumstück in der Gemarkung Rüsselsheim wurden fünfzig 15jährige Obstbäume durch Abbrechen der Kronen oder durch tiefe Schnitte in den Ästen und Stämmen verdorben. Der Schaden beläuft sich auf über 2000 DM.

Aus der Evangelischen Gemeinde

Lichtbildervortrag: „Unser Bethel". Am kommenden Donnerstag kommt ein Mitarbeiter der Anstalt Bethel in unsere Gemeinde, um an Hand von 100 Lichtbildern einen Einblick zu geben in die Arbeit der Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld. Die Bilder zeigen das Werden Bethels unter Vater Bodelschwingh, und die weitere Entwicklung unter seinem jüngsten Sohne, dem verstorbenen Pastor D. F. v. Bodelschwingh. Ein kurzer Einblick in die gegenwärtigen Aufgaben Bethels bildet den Schluß der Lichtbilderserie. Die Bilder möchten Zeugnis geben von den Kräften des Evangeliums, wie sie in Bethel lebendig werden. Eine Kollekte am Schluß der Veranstaltung kommt den Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld zugute, die seit der Währungsreform wirtschaftlich schwer zu ringen haben. Wir laden herzlich zu diesem Lichtbildervortrag ein, der am Donnerstag, den 5. Februar, 20 Uhr, im ev. Gemeindehaus stattfindet.

Filmbesprechung. Wir weisen unsere Gemeindeglieder auf den Film **„Der König der Nassauer"**, der von morgen ab in den UT-Lichtspielen läuft, und auf den Film **„Sindbad der Seefahrer"**, der von morgen ab in der Lichtburg gezeigt wird. Der „König der Nassauer" ist ein französischer Film, der u. a. eine Anzahl guter Sportaufnahmen bringt. Wer ein paar unbeschwerte fröhliche Minuten verleben will, kommt voll auf seine Kosten. Für Jugendliche ist der Film unbedenklich. — „Sindbad der Seefahrer" ist ein reich ausgestatteter Farbfilm um die sagenhaften Schätze Alexanders des Großen. Der Film dient bewußt der Entspannung, die heute vor allem die Großstadtmenschen — auch der Christ — braucht. Wir halten es für richtiger, wenn sich Erwachsene und Jugendliche die notwendige Ablenkung in solchen guten Farbfilmen mit künstlerisch wertvoller Fotografie und guter Darstellung verschaffen.

Heute „Landschaft Dreieich"

Der heutigen Ausgabe der LZ liegen wieder die gerngelesenen „Blätter für Heimatforschung" von Karl Nahrgang bei. Eine fesselnde und zugleich anheimelnde Geschichte „Das uralte Denkmal" zeigt so recht, daß Freud und Leid der Menschen zu allen Zeiten das gleiche war. — Und wer gerne wissen möchte, woher das so gebräuchliche Wort „Burg" kommt, kann es im heimatkundlichen ABC erfahren.

Die Volkshochschule spricht:

Kunst und Kunsthandel. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der für kommenden Sonntag in der Pierothschen Kunsthandlung in Frankfurt vorgesehene Besuch mit Besichtigung auf Sonntag, den 11. Februar verlegt wird.

Wer entscheidet über Glockengeläut?

Verfügungsrecht, nicht Eigentum maßgebend

Der Hessische Minister des Innern hat mit einem Schreiben vom 25. 11. 50 zu der Frage Stellung genommen, wer das Verfügungsrecht über die Kirchenglocken besitzt. Das Schreiben war u. a. gerichtet an die Regierungspräsidenten in Darmstadt und Wiesbaden. — Wörtlich wird ausgeführt: „Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß ohne Rücksicht darauf, in wessen Eigentum die Kirchenglocken stehen, das Verfügungsrecht über die Kirchenglocken entsprechend deren Widmung zu kultischen Zwecken der Kirchengemeinde zusteht. Die bürgerlichen Gemeinden sind zur Benutzung der Kirchenglocken nur insoweit berechtigt, als es die polizeilichen Bedürfnisse oder die allgemeinen Gemeindezwecke erfordern. Ein durch Herkommen oder durch privatrechtlichen Titel in weiterem Umfange begründetes Benutzungsrecht der bürgerlichen Gemeinde bleibt unberührt (vgl. Art. 17 des Gesetzes, das Eigentum an Kirchen, Pfarrhäusern usw. betr. v. 6. 8. 1902, Hess. Reg.Bl. S. 51; Can. 1169, §§ 3, 4; Ausschreiben der Ev. Kirchenleitung in Hessen und Nassau v. 8. 3. 1948, Amtsblatt Nr. 3/48). Hieraus ergibt sich, daß die Benutzung der Kirchenglocken zu kultischen Zwecken, z. B. bei Beerdigungsgeläute, allein der Kirchengemeinde zusteht. Die bürgerliche Gemeinde hat demnach insbesondere kein Recht zur Benutzung der Kirchenglocken bei Beerdigung von Personen, die aus der Kirche ausgetreten sind. Ich bitte, die Gemeinden auf die Beachtung dieser Rechtslage hinzuweisen".

„Frohsinn der Meister und heiteren Gesellen"

Unter diesem Motto stand die dritte diesmonatliche Veranstaltung der Langener „Kunst- und Kulturgemeinde", die damit auch der Karnevalistischen Stimmung unserer Tage Rechnung tragen wollte. Trotz dieses zeitgemäßen Gepräges war die Art dieser Veranstaltung vielleicht doch nicht ganz glücklich gewählt, weil ihr eine Veranstaltung ganz ähnlichen Charakters in dieser Saison schon vorangegangen war. (So waren auch die Eier, um die sich Spatz und Spätzin in der Tiergeschichte „Lups" zankten, für uns keine „ungelegten" Eier mehr und ihr Besitzrecht war hier schon einmal, in erster Instanz, entschieden worden.) Den beiden für diesen Abend verpflichteten Frankfurter Künstlern gelang es aber, die kleine Gemeinde aufs neue zu fesseln und fröhlich zu stimmen. Es war keine ausgelassene Fröhlichkeit, keine zündende, mitreißende Aufforderung zu befreiendem Lachen (wollte es auch nicht sein); mehr eine stille Heiterkeit, die von den Sorgen der Gegenwart ablenkte.

Paul Johannes Schindler, ein vortrefflicher Rezitator, wußte jedem seiner heiteren Vorträge eine fein pointierte Wirkung zu geben. Bei größter Verständlichkeit, ohne Überhastung, ließ er jedes Wort, jeden Gedanken zu rechter Geltung kommen, verstand es, mit sehr modulationsfähigem Organ treffend zu charakterisieren (besonders in „Das Baby" v. Thoma) und konnte so das Interesse der Zuhörer immer wieder fesseln und heitere Stimmung verbreiten. Besonders dankbar wurden aus dem reichen Programm „Immer weiter", „Götze Alkohol", „Der Abgrund" und „Die 88er Weine" aufgenommen. (Famos wurde die Skala der Steigerung in der „Güte" der 88er herausgearbeitet).

Franz Buecheler umrahmte die Rezitationen mit modernen, der heiteren Stimmung angepaßten Klavierkompositionen, unter denen die „Arabesken" von Debussy und „Boston" von Hindemith besonders interessierten. Sein respektables Können am Klavier trat u. a. mit der technisch anspruchsvollen Paraphrase über Motive von Joh. Strauß v. Grünfeldt zu Tage. Eine große Gewandtheit zeigte er auch auf dem Gebiet der leichtesten Muse mit eigenen amüsanten Couplets und Klavierimprovisationen, die freilich in das Gebiet des Kabaretts abglitten.

Dr. Rudolf Werner.

Vortrag von Prof. Schwab

Die Behandlungsmethoden bei Geisteskrankheiten

Jeder Veranstaltungsraum in Langen hätte zu klein sein müssen, um all diejenigen zu fassen, die Zuhörer dieses außergewöhnlichen aufklärenden Vortrags hätten sein sollen. Eine Kapazität wie Prof. Schwab hätte auch in Langen für seine Ausführungen einen bedeutend größeren Zuhörerkreis verdient gehabt, als er sich am Dienstagabend im Realgymnasium eingefunden hatte. Nicht nur die sympathische Erscheinung, sondern auch die ganze Art des Vortrages hielt die Anwesenden in größter Aufmerksamkeit. Prof. Schwab gab einleitend einen Überblick über das Geschichtliche der Geisteskrankheiten, angefangen vom frühen Altertum über die grausamen Behandlungsmethoden des Mittelalters bis zu den Erkenntnissen der modernen Medizin. Er wies darauf hin, daß es kaum 100 Jahre her ist, daß man Geistesstörungen als Krankheiten erkannt hat und sie entsprechend behandelt. Früher sei allgemein der Glaube verbreitet gewesen, daß in dem anormalen Menschen ein böser Geist sein Unwesen treibe, und diesen wollte man vertreiben.

Unfaßbar für unsere heutigen Begriffe waren die durch zahlreiche Lichtbilder illustrierten Schilderungen über die Behandlungsmethoden bis vor wenigen Jahrzehnten. Viehisches Zusammenpferchen ohne jegliche Hilfe in dunklen Kellergewölben und Verließen, Mundknebel, Schleudertrommel und Drehscheibe, Wasserkäfig, Kaltwasserduschen, Fallbrücken über kaltem Wasser, Bettfesselung sowie Zwangsjacken sind nur einige Ausschnitte aus den unbeschreiblichen Quälereien und Torturen. Diese grausamen Methoden gehören der Vergangenheit an. Prof. Schwab legte größten Wert auf die Feststellung, daß es in den modernen deutschen Heilanstalten weder Gummizelle gäbe noch Zwangsjacken und Prügel. Alle die vielen Gerüchte und Meldungen seien erfunden und beruhten zumeist auf Sensationslust. Dort, wo wirklich Zustände herrschten, müßte der verantwortliche Arzt zur Rechenschaft gezogen werden. An Hand einzelner Erklärungen zeichnete er den wesentlichen Aufbau und die Einrichtung einer Heil- und Pflegeanstalt auf und gab auch einige Beispiele über den Stand der heutigen Behandlungsmethoden wie z. B. die Schockwirkung. Leider reichte die Zeit nicht aus, um das Thema noch weiter auszubauen oder gar zu erschöpfen, aber die anschließende rege Diskussion bewies doch, wie aufklärend der Vortrag auf die Zuhörer gewirkt hatte. Wir würden Prof. Schwab gerne noch einmal in Langen hören.

wl.

Aus der Welt des Films

Sindbad der Seefahrer (Lichtburg). Durch das bunte Gewühl orientalischer Märkte, spannende Kämpfe auf hoher See, in kostbare Gemächer verschwiegener Haremsschönen, auf einsame Inseln, die nie gesehene Schätze bergen, führt dieser farbenfrohe Film, wie er strahlender und wunderbarer nie gezeigt wurde. — Ein Held, der lächelnd erobert, und eine herrliche Frau — eine der schönsten Geschichten aus Tausendundeiner Nacht, von einem leichtsinnigen Abenteurer, der auszog, einen Schatz zu heben und die Frau seiner Träume fand.

König der Nassauer — „Ich zahle nie!" (UT) Ein Triumph des Witzes über die Tükken des Alltags. Und welche Alltagstücke könnte größer sein als das immerwährende Bezahlenmüssen. Relly weiß die Antwort auf diese Frage: „Wer soll das bezahlen?" Sie heißt auf jeden Fall nicht ich!" Eine bequeme Methode — auf den ersten Blick. In welche Zwickmühlen man nämlich mit diesem Motto auf Schritt und Tritt gerät, zeigt Relly, der von dem Wirbel der Ereignisse kaum noch zum Atemholen kommt.

Das Teufelspferd (UT). Romantik des Wilden Westens — Kampf um Wildpferdherden, Verfolgungsjagd auf eine Mörderbande — ein unerhört dramatisches Ringen um den Besitz eines unüberwindlichen Hengstes und die Bewährung einer echten Freundschaft zwischen Mensch und Tier. Apache, der Wunderhengst, und Wilboy, sein kühner Reiter, meistern Bedrohung und Gefahr. Ein außergewöhnlicher Wildwest-Film, geladen vom unerbittlichen Kampf auf Leben und Tod, fesselnd bis zum letzten Bild.

Offenthal

o„ **Kirmes im Vugelsbergk".** Unter diesem Motto veranstaltet die Sänger- und Sportgemeinschaft Offenthal am Samstag, 3. Febr. im Gasthof zum „Neuen Löwen" ihren großen Preis-Maskenball. Die schönsten Masken werden mit Preisen ausgezeichnet. Die Stimmungskapelle Adi Karl wird dabei für den nötigen Schwung sorgen.

o **Noch besseres Obst!** Die Winterobstbaumspritzung wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Dabei wird im östlichen und südlichen Teil der Gemarkung begonnen werden. Die Obstbaumbesitzer sind eifrig bemüht, die bis zum 31. Januar angeordnete Entrümpelung der Obstbäume vorzunehmen. Ein großer Teil von ihnen erledigte diese Arbeit schon in vorbildlicher Weise. Das günstige Wetter wird mit dafür sorgen, daß bald in der Gemarkung Offenthal keine Baumruine mehr zu finden ist.

Beide Beine abgefahren. Im Stadtteil Mombach (Mainz) verunglückte ein 20jähriges Mädchen beim Abspringen von der Straßenbahn schwer. Es kam unter den Anhänger, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

Tödlicher Unfall an unbeschranktem Bahnübergang. An dem unbeschrankten Bahnübergang vor Pfungstadt wurde ein Motorradfahrer aus Darmstadt-Eberstadt von einem Zug der Nebenbahn erfaßt und getötet. Der Verunglückte war jung verheiratet.

Egelsbacher Nachrichten

c **Förster Neumann verstorben.** Der Förster des zum Messeler Park gehörenden Reviers Krause Buche, Herr Wilh. Neumann ist am Donnerstag in einem Darmstädter Krankenhaus an den Folgen eines schweren Leidens verstorben. Weite Kreise der Egelsbacher Bevölkerung trauern mit seiner schwer geprüften Wwe. und seinen beiden Kindern um den Verblichenen. Herr Neumann, der seit 16 Jahren den Dienst in seinem geliebten Revier versah, hatte sich durch sein leutseliges Wesen und durch stete Hilfsbereitschaft viele Freunde erworben.

e **Südliche Geschwindtstraße erhielt Bürgersteig.** Das Passieren der Geschwindtstraße war bisher für die Bewohner dieser Straße selbst und für die Bewohner der Schillerstraße, insbesondere bei schlechtem Wetter immer mit Unannehmlichkeiten verbunden. Nachdem nun die Einfriedigungen auf die im Ortsbebauungsplan vorgesehenen Grenzen zurückversetzt wurden, waren alle Hindernisse zur Anlegung eines Bürgersteiges beseitigt. Ein durch Randsteine begrenzter und mit einem Schlackenbelag versehenen Bürgersteig ermöglicht jetzt allen Passanten die Erreichung der Bahnstraße trockenen Fußes.

e **Wasserleitungsarbeiten in der Rheinstraße werden am Montag beginnen.** Die für den Herbst 1950 vorgesehenen Erneuerungsarbeiten an der Wasserleitung in der Rheinstraße, die zum Teil wegen Materialbeschaffungsschwierigkeiten und zum anderen Teil wegen ungünstiger Witterung immer wieder verschoben werden mußten, werden am Montag begonnen. Nach Fertigstellung der Arbeiten dürften sich die Druckverhältnisse und damit die Wasserversorgung für die Haushalte, in der Rheinstraße ganz besonders in den wasserarmen Sommermonaten, wesentlich bessern.

e **Luderschneise soll erneuert werden.** Landrat Heil hat dem Bürgermeister mitgeteilt, daß im neuen Wirtschaftsplan ein Betrag für die Herstellung der Luderschneise (Wolfsgartenstraße) vorgesehen wird. Diese Nachricht dürfte nicht nur von den Anwohnern der Wolfsgartenstraße freudig begrüßt werden, sondern auch von vielen Einwohnern, die den nordwestlichen Wald als sommerliches Ausflugsziel benutzen und von vielen Landwirten, deren Tiere beim Befahren dieser Straße viel zu leiden haben.

e **Besitzer von Obstbaumgrundstücken zur Winterspritzung aufgefordert.** Blattlaus, Apfelfrostspanner und andere Schädlinge sind die größten Feinde unserer Obstbäume und deren Früchte. Pflanzenschutzamt und alle am Obstbau interessierten Stellen erachten den Monat Februar als den geeignetesten Zeitpunkt zur Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen. In Erkenntnis dieser Tatsache hat die Egelsbacher Gemeindevertretung eine Ortssatzung erlassen, durch die jeder Obstbaumbesitzer angehalten wird, die Spritzung selbst durchzuführen. Der Bürgermeister hat jetzt durch eine Bekanntmachung zur Durchführung dieser Arbeiten vom 1. bis 15. Februar aufgefordert. Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, muß mit der Ausführung der Arbeiten durch Beauftragte der Gemeinde auf seine Kosten rechnen.

e **Hofgut Bayerseich wechselt Besitzer.** Mit dem 1. Februar 1951 wechselte das Hofgut Bayerseich abermals seinen Besitzer. Herr Karl Eisele, der als Nachfolger des in die Schweiz ausgewanderten R. Flörsheim den Hof bewirtschaftete, mußte jetzt Besitzrecht und Bewirtschaftung im Zuge der Auswirkungen des Rückerstattungsgesetzes an Herrn Gentz abtreten.

e **Bau-Sparmarken werden abgeliefert.** Der Verwalter der Bausparkasse hat alle Sparer aufgefordert, am Sonntagnachmittag von 2—4 Uhr die Bausparmarken abzuliefern.

e **Prinz Karneval auf der Höhe seiner diesjährigen Regentenzeit.** Beim großen Preismaskenball der KGE wird Prinz Karneval in altgewohnter Weise sein Zepter schwingen. Eine Saaldekoration, die die Fachleute der Dekoration diese Woche nicht zur Ruhe kommen ließ, wird dem Ereignis der 1951er Karnevalsaison sein Gepräge geben. Wer werden die Gewinner der wertvollen Preise sein?

e **Die Egelsbacher Lichtspiele** bringen einen Film für die Faschingslaune. Das bekannte Lustspiel „Die drei Dorfheiligen" werden wohl jeden zum Lachen bringen, denn dieser Film ist mit Schwung gemacht und außerdem wirkt Willi Reichert, Deutschlands beliebtester Humorist mit — ein Grund mehr zum Lachen.

Erzhausen

ez **Ball der Germania-Eintracht.** Im Laufe der Veranstaltungen der diesjährigen Fastnachtsaison trat auch die Gesangsabteilung Germania-Eintracht auf den Plan, um ihren Mitgliedern und Freunden einige frohe Stunden zu bereiten. Der Saal des „Erzhäuser Hofs" war bis auf das letzte Plätzchen besetzt, als das Narrenschiff, das von dem Vorsitzenden würdig getauft wurde, in See stach. Ein buntes Leben und frohes Treiben herrschte auf dem Hauptdeck, und beschwingt durch die fleißig spielende Bordkapelle war bald alles in bester Stimmung. Chorvorträge und Couplets der stets jungen Bordbesatzung füllten die Tanzpausen aus, und so stiegen die Wogen der Freude immer höher und trugen das glückliche Narrenschiff der aufgehenden Sonne entgegen. Kein Wunder, daß es bei der sicheren Landung im heimatlichen Hafen nur glückliche Gesichter und nur wenige Seekranke gab.

ez **Herren- u. Damensitzung der Narrhalla.** Die Erzhäuser Narrhallesen hatten am vergangenen Sonntag zu ihrer ersten karnevalistischen Veranstaltung geladen, die, um es voraus zu sagen, ein voller Erfolg war. Die festlichen Räume der vollbesetzten „Ludwigshalle" waren geschmackvoll ausgestaltet und bunt beleuchtet. Schon vor Beginn der Veranstaltung wurden die Anwesenden durch Lautsprecherübertragung aufs beste unterhalten, und als Präsident Heinrich Thomas die Sitzung eröffnete, war schon alles in bester Stimmung. Dann zog der Elferrat und der unverwüstliche Erzhäuser Prinz ein, der seine Gesetze für die Faschingszeit erließ. Nach dem Verlesen des Protokolls durch den Protokoller Gaußmann, stiegen nun zahlreiche Einheimische und auch Ausländer in die „Bütt". Der Präsident konnte Gäste von den befreundeten Karnevalsvereinen aus Dieburg, Urberach und aus Gräfenhausen begrüßen, die mit großem Erfolg in der Erzhäuser Bütt ihre Lebensweisheiten spendeten. Daß es viel Freude und Beifall gab — und natürlich Ordensverleihungen am laufenden Band ist wohl klar. Diese wirklich treffliche Herren- und Damensitzung läßt für den morgigen Groß-Maskenball mit Preisverteilung, ebenfalls in der „Ludwigshalle", so allerhand erwarten!

ez **Versammlung der Gewerkschaft Metall.** Am Mittwoch, 20 Uhr, hielt die Gewerkschaft Metall im Saale des „Erzhäuser Hofs" eine Versammlung ab, bei der ein Redner aus Darmstadt referierte. Anschließend wurde der Tonfilm „Die Frau meiner Träume" gezeigt.

ez **Von der Fußballabteilung** der Sportvereinigung nehmen an einem von den Fußballern des Kreises Darmstadt in Nieder-Ramstadt durchgeführten Wochenendlehrgang die Jugendspieler Heinz Leiser, Kurt Dohn, Albert Berck und Friedel Berck teil.

LANGENER ZEITUNG
Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Str. 26, Ruf 493. Verantwortl. für den Inhalt: Friedrich Schädlich, Langen. Inseraten-Annahme: Ausschließlich Langen, Darmstädter Str. 26

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Jungermann
Anni Jungermann
geb. Fischer

Egelsbach Darmstadt

Kirchliche Trauung: Samstag, 3. Februar 15 Uhr in der ev. Kirche zu Egelsbach.

— Egelsbacher Lichtspiele —
Freitag, Samstag 20 Uhr
Sonntag 17.30 und 20 Uhr
Zum Fasching das große Lustspiel
»Die drei Dorfheiligen«
mit Joe Stoeckel, Willi Reichert
Gabriele Reismüller,
Ein amüsantes Intermezzo mit scheinheiligen Biedermännern, pfiffigen Burschen und blitzsauberen Madeln.
Die Wochentagsvorstellung fällt in dieser Woche aus.

Viele Wünsche werden rasch erfüllt durch eine kleine Anzeige in der Langener Zeitung

Maß-Kürschnerei
ERNST MÜLLER
Pelze-Hüte-Mützen
EGELSBACH
Westendstr. 8

Sonntag, 4. Feb., 15 Uhr
Großer Kinder-Maskenball mit Überraschungen

Die schönste Maske wird prämiiert!

25 Jahre Maskenball in Egelsbach!

Die schönste Maske wird prämiiert!

Auf zum großen tradit. JUBILÄUMS-PREIS-MASKENBALL der Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e. V.
morgen Samstag, den 3. Februar 1951, 20.11 Uhr, in der „Narrhalla" (Eigenheim-Saalbau in Egelsbach)

Dienstag, 6. Feb.,
Großer Masken-Rummel!

Schatten um Kilian

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(44. Fortsetzung)

Während Lydia und der „Sekretär" gleich zu Anfang auf Grund des Verrates ihres Chefs verhaftet werden konnten, in dem Augenblick, als man auch Martina an der Grenze auffing, gelang es Bert Alsen, ins Ausland zu entkommen Zimmermann und Kulke fanden vorübergehend noch einen Schlupfwinkel. Aber als Kulke von Martinas tragischem Selbstmord erfuhr, fiel für ihn jeglicher Lebensantrieb fort. Wie eine allzu straff gespannte Feder springt und lautlos abrollt, so fiel in jenem Augenblick Kulkes ganzes bisheriges Leben zusammen Alles war nun sinnlos geworden Es war kein Ziel mehr da, das des Einsatzes gelohnt hätte, seit Martina nicht mehr war. Für sie war alles geschehen. Verbrechen, Verrat, Lumperei, zu denen er sich hergegeben hatte. Aber statt die Geliebte zu erringen, hatte er die Hand zu ihrem Untergang gereicht.

Eine bittere Erkenntnis! — — —

Kulke hat lange vor dem Zeitungsblatt gesessen, das ihm Zimmermann vorhin in seinen Schlupfwinkel gebracht hat und das die Nachricht von ihrem Selbstmord enthielt, die von der Polizei seither aus taktischen Gründen noch nicht bekanntgegeben worden war.

Leergebrannt bis auf den Grund seines Herzens ist Wilhelm Kulke! Er, der einmal davon geträumt hat, sich Martina erringen zu können, wenn er zu Geld und Achtung und Ansehen gekommen wäre!

Wie anders wäre alles gekommen, wenn sie ihn hätte lieben können

Noch einmal lebt er zurück in die Vergangenheit bis zu dem Tag hin, an dem er sie zum ersten Mal im Theater spielen sah, auf der Höhe ihres Könnens und ihrer Erfolge, unerreichbar fern für den kleinen, armseligen Kulke. Wie ein Blitz war es durch ihn hindurch gefahren bei ihrem Anblick Vom ersten Augenblick war er ihr verfallen gewesen

Keine Aufführung hatte er seit der Zeit versäumt, in der sie mitwirkte Er lebte nur noch in dem Gedanken an sie, und niemals hätte er sich träumen lassen, daß er, der kleine Zeichner, jemals mit ihr in [illegible] Berührung kommen könnte Er, der ärmliche, kleine, gedrückte Konstruktionszeichner aus der Hefe des Volkes und dagegen sie, die glänzende Schauspielerin, die damals allgemein als Kilian Blohms Braut galt Welch weiter Abstand trennte ihn damals von ihr! Oft und oft hatte er die beiden Glücklichen neidvoll umschlichen Und doch wäre alles noch gut gegangen, wenn nicht jenes verhängnisvolle Sommerfest gewesen wäre, das die Rheynold-Werke anläßlich ihres Jubiläums veranstalteten Kilian kam erst spät, als das Fest schon in vollem Gange war, und an seiner Seite schritt schön, strahlend und unerreichbar fern: Martina Alsen.

Es wäre die gedanken[illegible] unablassung und liebenswürdige Gleichgültigkeit, mit der Martina an jenem Abend den kleinen, unbedeutenden Zeichner behandelte, die diesem einen unheilbaren inneren Schaden zufügte, und nicht nur den Rest seines ohnehin nicht sehr starken Selbstbewußtseins zerstörte, sondern auch seine ungestillte Leidenschaft für Martina über jedes normale Maß hinaus steigerte.

In dieser Stunde wurde in Kulke der Boden vorbereitet für seine spätere Bereitwilligkeit, sich in jeder Form an den geplanten Verbrechen zu beteiligen, ebenso an dem Komplott gegen Martina.

Wie leicht wäre eine hilflose, von Kilian verlassene, von allen Geldmitteln entblößte, in ein Verbrechen verstrickte Martina ihm verfallen gewesen.

Wenn man von einer Verblendung durch Leidenschaft sprechen kann, hier war einer verblendet.

Armer kleiner Kulke, armer, blinder Narr!

Da sitzt er nun in seinem Schlupfwinkel, gehetzt und gejagt, und alle Träume sind zerronnen, weil das Ziel zerrann. Die Rechnung ging nicht auf, weil er in seiner Besessenheit übersehen hatte, daß alles Verbrechen bereits auch den Keim zur Selbstvernichtung in sich trägt.

Alles ist umsonst gewesen — — — ! Verbrechen, Gemeinheit, Verrat sollten ihn in den Besitz der Geliebten bringen, aber er hatte dabei vergessen, daß nichts ihn mehr und unerbittlicher von ihr trennte, als die Mittel, die er angewandt hatte, sie zu erringen. — Nun sie ferner ihm entrückt ist denn je, nun sie auf ewig unerreichbar geworden ist, fallen Verzweiflung und Erbitterung wie wilde Tiere über ihn her Das ganze lügnerische Gebäude von Selbstbetrug und Selbstverteidigung, das er all die Zeit her in sich aufgerichtet hat, wie ein Kartenhaus fällt es zusammen. Hat er einmal geglaubt, das alles übersteigende Maß seiner Leidenschaft zu Martina sei seine innere Rechtfertigung, so erkennt er in dieser Stunde seinen grausamen Irrtum

Dumpf und stumpf und teilnahmslos läßt er Stunde um Stunde wie Sand durch die Finger rinnen. Ein tiefer und durch nichts zu betäubender Ekel hat ihn erfaßt, hält ihn unerbittlich in den Klauen.

Leer — leer — leer und ausgebrannt ist Wilhelm Kulke. Ausgebrannt bis auf den Grund seines kranken, anormalen, verwirrten und verzweifelten Gemütes.

Dann erwacht er jäh zu sich selbst und zu einem klaren Entschluß.

Er verläßt seinen Schlupfwinkel und begibt sich in seine neue Wohnung zurück, die er kürzlich für die „Zeit mit Martina" von seinem „Sonderverdienst" eingerichtet hat.

Hier schreibt er noch eine Stunde an seinem neuen pompösen Schreibtisch, legt alles schriftlich nieder, die Vorgänge bei dem Diebstahl von Kilians Motor, die ganzen Zusammenhänge der Organisation, wie er sie kennt, dann bringt er seine Papiere in Ordnung und legt sich mit einer letzten Zigarette auf die Couch, auf der er sich schon in seinen schwülen Träumen mit Martina gesehen hat.

Ganz ruhig ist Kulke jetzt, alles Gehetzte, alles Ungestillte, alle Gier und alle Leidenschaften sind von ihm abgefallen, nun er an der Grenze des Landes steht, aus dem es keine Rückkehr gibt.

Als wenig später die Beamten, die das Haus unter Beobachtung hielten, bei ihm eindringen, ist alles vorüber — — —

Durch das Geständnis Kulkes gelingt es der Polizei dann auch, nicht nur Zimmermann in seinem Schlupfwinkel aufzutreiben, sondern auch Bert Alsen, der in Amsterdam ein Versteck gefunden hatte, auf die Spur zu kommen.

XXIV

„Eine Frau möchte sie dringend sprechen Herr Rat! Es handelt sich um die Sache Blohm, sagt sie."

„So? — Herein mit ihr!" sagt Dr. Wüstenroth. Der Beamte verschwindet und Frau Biegel betritt das Amtszimmer und bleibt schüchtern an der Türe stehen.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Fußball

Egelsbach in Michelstadt

Die Sportgemeinschaft Egelsbach hat mit ihrem weiteren Rückrundenspiel wiederum eine schwere Hürde zu nehmen und zwar muß sie zum dritten Mal hintereinander auswärtsspielen. Daß in den letzten Wochen beim SV Michelstadt die Siegestrauben recht hoch hängen, geht aus dem sensationellen 5:1-Erfolg der Odenwälder gegen den Favoriten KSV Urberach am letzten Spielsonntag hervor. Dramatisch verlief schon das Vorrundenspiel in Egelsbach, wo man sich nach einem spannenden Kampf mit einem 2:2 unentschieden die Punkte teilte. Der Platzvorteil ist für die Odenwald-Elf ein wertvolles Plus und für den Spielausgang von großer Bedeutung. Die Egelsbacher, die mit ihrer in Walldorf erlittenen 3:0-Niederlage wieder eine Tabellenstufe opfern mußten, müssen, wenn sie erfolgreich abschneiden wollen, ihr ganzes Können aufbieten und es 90 Minuten verstehen, mit dem letzten Einsatz zu kämpfen und zu spielen, um beide Punkte mit nach Hause bringen zu können.

Im Vorspiel treffen die Reservemannschaften beider Vereine aufeinander und ist auch hier schon für die Egelsbacher größte Vorsicht am Platze, um keine Enttäuschung zu erleben. Abfahrt und Fahrpreis siehe im Aushängekasten am Bahnhofskiosk Herth.

Handball

Handball-Kreisklasse Darmstadt (Gruppe 2)

Spielergebnisse vom vergangenen Sonntag:

TV Langen — Worfelden	12:2
Egelsbach — Weiterstadt	13:1
Schneppenhausen — Walldorf	3:6
TV Groß-Gerau — Mörfelden 1b	19:1

Der neue Tabellenstand

Egelsbach	14	11	1	2	115:67	23:5
TV Langen	13	11	2	1	130:55	22:4
Büttelborn	12	10	1	1	106:55	21:3
TV Gr.-Gerau	12	8	1	3	107:71	17:7
Walldorf	13	7	1	5	98:70	15:11
Worfelden	13	5	1	7	79:101	11:15
Weiterstadt	13	3	1	9	54:126	7:19
Schneppenhaus.	11	3	—	8	62:70	6:16
Mörfelden 1b	13	2	—	11	51:126	4:20
VfR Gr.-Gerau	12	0	—	12	44:102	0:24

Bezirksklasse Darmstadt — Handball

Spiele vom Sonntag:

Urberach — Mörfelden	4:4
Eppertshausen — Langen	14:5
Groß-Bieberau — Seehelm	12:8

Eppertshausen — Langen 14:5

Auch in Eppertshausen konnte Langen nicht gewinnen. Beim Gastgeber standen Siegeswillen und Kondition dagegen, und in den eigenen Reihen bewährte sich die durch die Wiederhereinnahme Regenauers notwendig gewordene Umstellung nicht. Als sich die Mannschaft dann nach neuer Umstellung endlich gefunden hatte, war es zu spät. — Eppertshausen eröffnete das Spiel mit stürmischen Angriffen, aber Langen warf das erste Tor. Die Gastgeber ließen sich jedoch nicht entmutigen, und bald war gleichgezogen. Eppertshausen gab nun nicht mehr die Führung ab. Dazu kam noch, daß die Langener Stürmer wirklich keine Schußkonzentration aufbrachten, es wurden sogar freie Bälle verschossen. Wirklich gut geschossene Schüsse von Jähnert landeten in mehreren Fällen an der Latte, als der Torwart schon geschlagen war. Dies alles reichte jedoch nicht aus, um das Übergewicht der Gastgeber auszugleichen. Sie stürmten mit sieben und verteidigten mit zehn Mann. Zu diesem mit Einsatz gepaartem Tempospiel fand Langen erst in den letzten 10 Minuten die richtige Einstellung. Da war es allerdings zu spät!

Die Reserve lieferte ein gutes Spiel und war jederzeit ein gleichwertiger Gegner. Wenn das Spiel 9:6 für Eppertshausen endete, so lag das daran, daß ein Langener Spieler beim Stande von 6:6 verletzt wurde, und so Langen die letzten 10 Minuten mit nur 10 Mann durchstehen mußte.

Die Jgd. der SSG konnte sich in einem 8:7 gewonnenen Spiel für die in Darmstadt erlittene Niederlage revanchieren. Es war ein Jugendspiel, das wirklich Freude machte. Darmstadt hatte eine sehr starke Elf zur Stelle, die eine 3:0-Führung herausholte, ehe die Langener Jungen richtig ins Spiel kamen. Dann wurde jedoch in zähem Kampf der verlorene Boden wieder gut gemacht, gleichgezogen und schließlich eine 5:4-Halbzeitführung herausgeholt. Nach der Pause hielt das Langener Übergewicht an. Die Jungen der SSG zogen nun weiter davon und schließlich hieß es 8:4. Bei diesem Stande glaubten die Langener das Spiel sicher zu haben und vernachlässigten die Torsicherung, prompt kamen die aufmerksamen Darmstädter bis zum Schlußpfiff noch auf 8:7 heran. Ein Sonderlob den beiden jüngsten Langenern G. Maurer und E. Schäfer, die durch ihr äußerst effektvolles Spiel bestachen.

Die Tabelle lautet heute:

1. Mörfelden	23:5	Pkte.
2. Fr.-Crumbach	2:17	„
3. Urberach	18:10	„
4. K.-Brombach	16:14	„
5. SSG Langen	14:16	„
6. Eppertshausen	13:15	„
7. Gr-Bieberau	12:16	„
8. Seeheim	10:20	„
9. Reichelsheim	1:25	„

Erfolgreicher Motorsport-Club Langen

bei der ADAC Zuverlässigkeitsfahrt Hessen!

Als am vergangenen Sonntag früh gegen 6.30 Uhr die letzten Fahrzeuge der ADAC-Winter-Zuverlässigkeitsfahrt Hessen die Ziellinie in Frankfurt-Messegelände passiert hatten, war die bisher größte Nachkriegsveranstaltung dieser Art und ohne Zweifel auch die schwerste Prüfung für Fahrer, Beifahrer und Fahrzeuge beendet. Übermüdete und beschmutzte Fahrer und Mannschaften, vom Dreck der Landstraßen überzogene Fahrzeuge und etlicher Bruch und Beulen zeugten von der Schwierigkeit dieser Fahrt. Finstere Nacht, Nebel, Regen und schwierigste Straßenverhältnisse, in den höheren Lagen des Taunus und Vogelsberges Schnee und Eis und die sehr harten Bedingungen der Ausschreibung trotzten den Fahrern. Aber umso verbissener kämpften die zähesten Motorsportler von ganz Deutschland um den Sieg, aber nur wenigen gelang es, die Bedingungen restlos zu erfüllen. Zur Information sei gesagt, daß z. B. eine Maschine mit 125 ccm einen Gesamtdurchschnitt vnn 55 Stundenkilometer zu halten hatte und bei der Bergprüfung 44 Stkm. Erfahrene Renn- und Sportfahrer sprachen von einem mörderischen Tempo, das im wahrsten Sinne des Wortes Mensch und Material mit schier unerträglicher Last zu erdrücken suchte. Wer durchhielt war ein Meister seines Faches. Es mögen aber diejenigen nicht den Kopf hängen lassen, die die Waffen strecken mußten. Alle und jeder einzelne Fahrer, der hier zu dieser Zuverlässigkeit an den Start ging, vollbrachten eine ausgezeichnete Leistung, der höchstes Lob gebührt.

Der Motorsport-Club Langen (DMV) hatte wiederum eine Reihe seiner aktiven Fahrer an den Start rollen lassen. Die vorgesehene VW-Mannschaft mußte ausfallen, da ein nicht so schnell zu behebender Motorschaden am Wagen Kurt Birkens den Start unmöglich machte. Heinchen Sehring, Otto Arndt und W. Speck, die mit 125 ccm-Krädern als Mannschaft an den Start gingen, ritten wie die Teufel über die Strecke. Heinchen Sehring und Otto Arndt fuhren die beste Zeit in ihrer Klasse bei der Bergprüfung am Großen Feldberg, dessen Straße nur Eis und Schnee zeigte. Auch dieser Mannschaft war es nicht vergönnt, geschlossen das Ziel zu erreichen. Speck mußte nach der 1. Schleife wegen Batterieschaden aufgeben, Arndt und Sehring kämpften weiter bis auch letzterer kapitulieren mußte. **Umso größer ist der Erfolg des jungen talentierten Otto Arndt, der in der Gesamtwertung der Veranstaltung als zweitbester Kradfahrer die Prüfung bestand und außerdem Klassen-Sieger der 125-ccm-Klasse wurde.** In der Klasse der Solo-Maschinen bis 250 ccm fuhr unser jüngstes Mitglied Gensert aus Urberach auf Zündapp mit nur 127,5 Lastpunkten eine vortreffliche Zeit, während Wendisch auf R 25 BMW mit 178,5 Lastpunkten eine sehr gute Leistung vollbrachte. Er beendete außerdem die ersten 200 km als erster Kradfahrer. In der Klasse Tourenwagen bis 1200 ccm starteten nach Ausfall Birkens 2 VW-Wagen des MCL. Beide Fahrzeuge kämpften zäh und verbissen vom Start bis zum Ziel. Görich-Welter blieben mit 143 Lastpunkten erfolgreich, während Kissel-Schneider Seppl 316 Lastpunkte einstecken mußten. In der Klasse der Tourenwagen über 1500 ccm wurde von Langen als einziger Dütsch-Gaubatz auf Mercedes V 170 gewertet. Hans Dütsch, wohl einer der jüngsten Fahrer dieser Veranstaltung, fuhr wie der Teufel und als 5. ihrer Klasse sicherten sich beide mit nur 54 Lastpunkten einen sehr guten Erfolg.

Bei der Startprüfung ging mit einem ungeheuren Elan der 3,9 ltr. Ford mit dem Fahrerpaar Siebert-Keßler an die Spitze und sicherten sich in dieser Prüfung vor Walter Glöckler den 1. Platz. Bei der Bergprüfung am total vereisten Feldberg gerieten die sonst Sieggewohnten leider ins Hintertreffen und das aussichtsreiche Paar mußte aufgeben.

Die Erfolgsliste des Motorsport-Club Langen lautet:

Otto Arndt, 125-ccm-Klasse, Silberbecher als Klassensieger und Goldplakette
Gensert, 250-ccm-Klasse, Silberplakette
Wendisch, 250-ccm-Klasse, Bronzeplakette
Dütsch-Gaubatz, Wagen über 1500-ccm-Kl., Silberplakette
Görich-Welter, Wagen bis 1200-ccm-Klasse, Bronzeplakette
Kissel-Schneider, Wagen bis 1200-ccm-Klasse, Bronzeplakette

Alles in allem hat der Motorsport-Club Langen bewiesen, daß seine Fahrer weder Mühe noch Strapazen scheuen, immer und immer wieder an den Start zu gehen, um für ihren geliebten Motorsport zu kämpfen. Und wenn diese emsigen und sportbegeisterten Fahrer am 25. Februar in Langen bei eigener Veranstaltung an den Start gehen, dann wäre es für sie der schönste Lohn, wenn die Langener Bevölkerung Zeuge ihres Kampfes würde.

Dank gilt der Fa. Uhren-Eckert, Langen, die die Stoppuhren kostenlos zur Verfügung stellte.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Mitteilung, daß eine namhafte deutsche Motorradfabrik dem Motorsport-Club Langen für seine nächste Fahrtbeteiligung drei 125-ccm-Maschinen kostenlos zur Verfügung stellt. (Die schönste Anerkennung für den so erfolgreichen Club.)

Bunte Chronik

* **Immer wieder Spiel mit Sprengkörpern.** Nicht oft genug können Kinder und Jugendliche davor gewarnt werden, aufgefundene Sprengkörper in die Hand zu nehmen und damit zu spielen. Oftmals sind Kinder dabei besonders leichtsinnig. So trafen Polizisten in einem Mannheimer Stadtteil in dieser Woche mehrere Knaben an, die auf der Straße mit einem leichten Sprengkörper — kaum zu glauben — regelrecht Fußball spielten. Glücklicherweise war die kleine Granate noch nicht explodiert, als die Polizei eingriff. — Schwerste Folgen hatte ein aufgefundener Sprengkörper in Groß-Gerau, wo zwei achtjährige Kinder am Gartenzaun, wahrscheinlich sogar unbemerkt und unbeabsichtigt, einen Sprengkörper zur Explosion brachten. Dabei wurde der 8jährige Hans Kumpf, ein angenommenes Kind, auf der Stelle getötet, während seine Spielkameradin aus dem Nachbarhaus, die siebenjährige Heidemarie Otto, außerordentlich schwer verletzt wurde. Die rechte Hand dürfte kaum zu retten sein.

Tischtennis

Herren: N.-Ramstadt 2 — TTC Langen 1 4:5

Beinahe wäre es dem derzeitigen Tabellenletzten geglückt, der Langener Mannschaft, die bei weitem nicht mehr so stark wie in der Vorrunde ist, eine neue Niederlage beizubringen. Nachdem Albert überraschend sowohl sein Einzel als auch sein Doppel verloren hatte, schien die Niederlage der Langener unvermeidlich. Beim Stande von 4:4 gelang es indes Schank/Möller, das stark besetzte dritte Doppel der Gastgeber mit letztem Einsatz in einem dramatischen Fünfsatzkampf zu schlagen und damit den siegbringenden Punkt für den TTCL zu holen. Die anderen Punkte gingen auf das Konto von Meyer am 3., Schön am 4. und Schank am 6. Brett, sowie Meyer/Schön im zweiten Doppel.

Die 1. Langener Jugendmannschaft mußte bei den Bezirksjugendmannschaftsmeisterschaften in Mörfelden als Vertreter des Kreises Darmstadt ohne ihren erkrankten Spitzenspieler Sehring antreten, auf Grund dessen sie über den letzten Platz nicht hinauskommen konnte. Bezirksmannschafts - Meister wurde wiederum der mehrfache hessische Landesmeister Mörfelden.

SV Erzhausen; Abt. Tischtennis

Am Sonntag, den 28. 1. kam die Mannschaft des SV Erzhausen endlich wieder einmal zu einem Punktgewinn. Sie bezwang die SG Eglesbach mit 6:3. Obwohl ein Spieler von Egelsbach nicht angetreten war und somit 2 Punkte kampflos an Erzhausen fielen, war der Sieg jederzeit verdient. Keller (Eh) konnte gegen Zimmer (Eg) am 1. Brett nicht aufkommen und auch Stork Gg. (Eh) vermochte gegen Müller (Eg) nichts auszurichten. Berck (Eh) gegen Luley (Eg), Stork H. (Eh) gegen Maninsch (Eg) und Seibold (Eh) gegen Rükkert (Eg) holten die drei restlichen Punkte in den Einzelspielen, während in den Doppelspielen je ein Punkt abgegeben und geholt wurde. Bei den am 22. 1. in Arheilgen stattgefundenen Kreisjugendmeisterschaften holten Coors/Stork Gg. im Doppel einen ehrenvollen 3. Platz.

Schatten um KILIAN

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg Wiesbaden

(45. Fortsetzung)

Dr. Wüstenroth blickt nur kurz nach ihr hin: „Ach, Sie sind doch die Wirtin von Frau Alsen? Was haben Sie denn auf dem Herzen?"

Mit einer einladenden Bewegung weist er auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch. Frau Biegel nimmt befangen Platz.

„Es ist nur wegen der Siegel, Herr Richer, die doch an den Zimmern von Frau Alsen und Herrn Blohm angemacht waren — — —"

„Na — und ?? Was ist damit?"

„Die sind jetzt kaputt, und die Tür ist auf." platzt Frau Biegel mit ihrer Mitteilung heraus

Dr. Wüstenroth versucht seinem Gesicht Strenge zu verleihen:

„Da haben Sie also nicht acht gegeben und haben Sie abgestoßen, trotzdem ich doch ausdrücklich — — —"

„Aber nein, Herr Richter, es waren doch Einbrecher in der Wohnung heute Nacht!"

„Einbrecher??" Dr. Wüstenroth fährt mit einem Ruck in die Höhe. „Warum haben Sie denn nicht sofort das Ueberfallkommando angerufen damit wir den Kerl erwischt hätten?" donnert er die Frau an, natürlich mit dem Erfolg, daß sie prompt zu weinen anfängt.

„Aber ich hab doch gemeint, es ist der Herr Blohm," stößt sie unter Schluchzen hervor

Nun weiß Dr. Wüstenroth sofort Bescheid Mit Mühe unterdrückt er einen kräftigen Ausdruck Aber er darf die Frau nicht noch kopfscheuer machen, sonst bekommt er überhaupt kein vernünftiges Wort mehr aus ihr heraus Allerdings, wenn er daran denkt, daß seine Leute seit Tagen auf der Lauer liegen und auf den Augenblick warten, wo der Doppelgänger von Blohm sich Zutritt zu dessen Wohnung zu verschaffen versucht, und daß dieser Kerl ihnen nun doch durch die Lappen gegangen ist — — — es bleibt unbegreiflich!

„Also Frau Biegel", sucht er die schluchzende Frau zu beruhigen, „nun fassen sie sich mal, und erzählen Sie ganz genau der Reihe nach den Hergang der Sache heute Nacht dann werden wir den Kerl schon zu fassen bekommen."

Frau Biegel läßt sich beruhigen, benutzt kräftig und geräuschvoll ihr Taschentuch und legt dann aufgeregt los:

„Also heute Nacht werde ich wach und höre ein Geräusch: jemand arbeitet an dem Schloß an der Wohnungstür herum. Aber dann merke ich, wie die Tür ganz richtig aufgeschlossen wird und ich sehe durch die Glasscheibe oben an der Tür, daß Licht gemacht wird Zuerst bin ich fürchterlich erschrocken und hab mich nicht zu rühren getraut, aber dann hab ich mir gesagt, daß das eigentlich nur der Harr Blohm sein kann, oder das Fräulein Martina sei von der Reise zurückgekommen, weil doch sonst niemand die Schlüssel zu der Wohnung hat. Da bin ich denn raus aus dem Bett und hab die Tür einen kleinen Spalt aufgemacht, und da stand auch richtig der Herr Blohm in der Diele.

„Ach Gott, Herr Diplomingenieur", hab ich gerufen, „hätten Sie doch nur Bescheid gegeben, daß Sie entlassen sind, ich hätte doch — — —" „Schon gut, schon gut", hat er abgewinkt, „legen Sie sich nur ruhig wieder schlafen, ich brauche jetzt nichts."

Dann geht er auf das Arbeitszimmer zu, macht die Siegel von der Tür ab, schließt auf und geht hinein Nachdem alles still blieb in der Wohnung, dachte ich mir, der Herr Blohm hat sich schlafen gelegt, und da hab ich mich auch wieder hingelegt und bin bald wieder eingeschlafen

Als ich heute morgen in Fräulein Martinas Zimmer will, um zu lüften und den Frühstückstisch für Herrn Blohm zu decken, bin ich furchtbar erschrocken, denn das ganze Zimmer ist in Unordnung gebracht, die Schränke stehen offen, die Bücher liegen am Boden verstreut, die Schubkästen sind herausgerissen und das ganze Papier fliegt auf der Erde herum Im ersten Augenblick habe ich noch geglaubt, Herr Blohm hat in der Nacht noch etwas gesucht, und ich wollte mich schon ans aufräumen machen, dann aber kam auf einmal so ein unheimliches Gefühl über mich, ob es nicht Einbrecher gewesen seien.

Da hab ich gedacht, ich müsse es doch auf alle Fälle Herrn Blohm sagen und habe an die Tür von seinem Zimmer geklopft. Er schläft nämlich in seinem Arbeitszimmer auf einer Schlafcouch Und wie ich immer lauter und und lauter klopfe, weil ich keine Antwort bekam und Herr Blohm sich nicht meldete dachte ich, vielleicht sei ihm nicht gut und er brauchte etwas, und habe die Tür einen Spalt breit aufgemacht und hineingesehen. Da bin ich aber erst erschrocken: Das Zimmer war nämlich leer und genau so verwüstet wie das andere, geschlafen hatte auch niemand dort, das Bett war überhaupt nicht gerichtet. Ich laufe ins Bad und in die Küche. Von Herrn Blohm keine Spur Mir wird immer unheimlicher. Aber da schellt zum Glück der Milchmann. Dem hab ich dann in meiner Aufregung die Zimmer gezeigt und alles dabei erzählt. Er hat dann gemeint, es seien Einbrecher gewesen, die hätten Herrn Blohm verschleppt und ich müsse auf alle Fälle gleich zu Ihnen gehen und alles erzählen.

„Sehr vernünftig von diesem Milchmann, und von Ihnen auch, daß Sie gekommen sind. Da wollen wir denn gleich mal hinfahren und uns die Sache ansehen Aber noch eine Frage. Frau Biegel: ist Ihnen an Herrn Blohm nichts merkwürdig vorgekommen, vor allem, daß er mitten in der Nacht ankam?"

„Doch — schon — " meint Frau Biegel zögernd, „er sprach so komisch, aber ich habe mir eben gedacht, der Herr Blohm ist sicher am Nachmittag entlassen worden, ist vielleicht erst mal zu seiner Mutter gefahren, und hat dann noch gefeiert, mit Freunden vielleicht, und ist jetzt nicht mehr ganz nüchtern Ueberhaupt war irgend etwas an Herrn Blohm ein bißchen sonderbar, und ich hatte so ein unerklärliches Gefühl und war froh, daß er nichts mehr von mir wollte, und ich mich in mein Zimmer einriegeln konnte "

„Und ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen, daß der nächtliche Besucher überhaupt nicht Herr Blohm war?"

„Nicht Herr Blohm — — —?"

Frau Biegel ist ganz fassungslos vor Entsetzen. „Aber um Gottes Willen, wer sollte es denn sonst gewesen sein? — nein, nein, das ist ausgeschlossen Er sah genau so aus wie Herr Biohm, er trug den selben hellen Sportanzug, mit dem Herr Blohm fortgefahren war, dieselbe Reisemütze — — — und überhaupt, die ganze Erscheinung — — —! Nein, das ist ganz ausgeschlossen, daß es **n i c h t** Herr Blohm selbst gewesen sein soll. Wo er doch die Schlüssel hatte und so genau Bescheid wußte!"

„Haben Sie denn gesehen, daß Herr Blohm das Licht im Arbeitszimmer brennen hatte?"

Frau Biegel stutzt. - „Nein, eigentlich nicht, und wenn ich es mir recht überlege, fällt mir ein, daß ich überhaupt kein Licht durch die Glaseinsätze in der Tür schimmern sah."

„Und das Licht in der Diele?"

(Fortsetzung folgt)

Helau - die Maske vors Gesicht

Die lachende Maske

Bekennen wir uns auch heuer wieder fröhlich zu den Untertanen des Prinzen Karneval 1951. Ziehen wir mit dem Kostüm ein zweites „Ich" an, werden wir das, was wir in unseren Träumen sind: Spanier mit Feuer, Sultan mit Turban, Bajadere, Cowboy, Indianer, Vagabund, Schornsteinfeger oder Bettelmusikant. Einmal im Jahre dürfen wir so sein, wie wir es uns wünschen und die lachende Maske vor unser Alltagsgesicht nehmen. Nützen wir die Zeit uns umzukrempeln, denn je mehr wir das tun, um so glücklicher werden wir sein, wenn wir uns am Aschermittwoch in unserer alten Gestalt wiederfinden.

Aber wer spricht denn jetzt schon von Aschermittwoch. In früheren Zeiten war es überhaupt verboten, den Namen des grauen Tages vor dem Faschingsdienstag zu erwähnen. Man will nicht an das Ende gemahnt sein, wenigstens nicht solange, bis es richtig begann.

Überall in der Welt schwingt Prinz Karneval sein Schellenszepter, überall stülpen die Menschen die närrischen Kappen auf, um sich über sich selbst lustig zu machen. Und selbst dort, wo alter Faschingsbrauch sich nicht mehr erhalten hat, bringen Maskenbälle und Kostümfeste wenigstens für Stunden den gleichen bunten Trubel.

Es gab in jedem Jahr viele Einwände gegen den Narrentanz zur Faschingszeit und auch diesmal wieder werden einige Menschen mit saurer Miene ihre grämlichen Köpfe schütteln. Daran sind Närrinnen und Narren gewöhnt und sie werden den traurigen Gestalten, die ihnen die Freude verderben wollen, schadenfroh in die Ohren tuten, mit jenen Papptrompeten, ohne die kein rechter Karneval zu denken ist. Wer getutet hat, weiß man ja doch nicht, denn alles trägt die Maske, die lachende Maske des Faschings 1951.

Faschings-Konfetti

Petermanns gehen zum Karneval. Ottochen der Kleine wird ins Bett gebracht, Mutti gibt ihm den Gutenachtkuß. „Und nun schlafe schön, Liebling! Aber lege dich nicht immer auf die linke Seite, sonst bekommst du auf dieser Seite ganz dünne Haare!"

„Mutti", sagt Ottochen und setzt sich im Bettchen auf, „Papa steht wohl immer im Bett Kopf, weil er überhaupt keine Haare mehr hat?"

*

Der Karneval ist im vollen Gange. Herr Berthold schleppt einen älteren Herrn in einem Indianerkostüm an den Tisch seiner Frau.

„Das ist Herr Krüger, Puppchen! Stell dir vor, er ist auf den Kanarischen Inseln geboren worden!"

„Ach, wie nett! Möchten Sie uns nicht etwas vorsingen, Herr Krüger?"

*

Leopold ist verliebt. Er schwärmt bei seinem Freunde Fritz von der schönen Maske, die er gestern kennengelernt hat:

„Süß, nett, charmant, sage ich dir: Die drei Grazien in einer Person!"

Darauf Fritz: „Wat denn, sooo dick?"

*

Beamter: „Warum wollen Sie einen Waffenschein haben?" — „Um mich nötigenfalls zu schützen!" „Haben Sie denn Feinde?" „Ja, eine Menge. Ich bin Heiratsvermittler!"

Rosenmontag...

Noch einmal nehmen wir die Maske vor das Gesicht, noch einmal schlüpfen wir in das bunte, fröhliche Kleid, noch einmal feiern wir Karneval. Die letzten Tage des Regimentes des frohen Narrenprinzen sind angebrochen, auch in jenen Gegenden Deutschlands, wo der Fasching im allgemeinen nicht eine zu große Rolle spielt, strahlen diese beiden letzten Tage, der Rosenmontag und der Faschingsdienstag, ihren Reiz. Man neigt dazu, manches leichter zu nehmen, man läßt alle guten Vorsätze fahren, und geht doch noch einmal zum Maskenball, man ist in den letzten Stunden närrischer Untertan mit allen Vorzügen und allen Fehlern.

In zweimal 24 Stunden ist ja alles aus. Wenn grau der Morgen des Aschermittwochs heraufkommt, sind die Schunkellieder verklungen, die Bütte ist leer, und der lachende Prinz hat Krone und Szepter abgelegt. Es gibt keine Narrenfreiheit mehr, Konfetti und Papierschlangen werden von mürrischen Männern zusammengekehrt und fortgefahren. Vorbei das Lachen . . ., vorbei das Singen . . ., vorbei das Küssen . . . Lebewohl, liebe kleine Maske, vielleicht seh'n wir uns im nächsten Jahre wieder.

Das ist der Schluß vom Karneval. Der rundliche Sultan setzt den Turban ab und wird wieder zum Zigarrenhändler Schneider, den beim Witterungswechsel das Reißen plagt, die stolze Spanierin mit den Glutaugen verkauft dann wieder im weißen Kittel im Kolonialwarengeschäft an der Ecke hundert nützliche Dinge, und der kleine Matrose wäscht als Fräulein „Lissy" wieder Teller im „Goldenen Löwen" ab... In 24 Stunden! Aber heute ist Rosenmontag, noch lebt der Zauber, noch regiert der Prinz, noch — kannst du Narr sein!

Die Königin / Eine närrische Geschichte von Jo Hanns Rösler erzählt

Wenn ein Hausmädchen seiner Wege geht, sucht die Hausfrau ein neues Mädchen. Dies tat auch Frau Direktor Mathilde Schippendehl und zeigte unter Kleinen Anzeigen an, daß sich ein Mädchen melden möchte. Es währte nicht lange, da läutete es an der Flurtür.

„Sie suchen ein Hausmädchen?"

„Ja."

„Ich komme wegen der Stelle."

Das Mädchen trat ein. Es war eine erfreuliche Erscheinung. Frau Direktor Schippendehl nickte zufrieden.

„Sie kommen hier in ein hochherrschaftliches Haus, liebes Kind", begann sie sogleich in den höchsten Tönen. „Sie dürfen mit uns eine fürstliche Villa mit vierzehn Zimmern, acht Kabinetten und einem Wintergarten bewohnen. Wir haben auch ein Auto, das Sie sich anschauen dürfen und das Ihnen das stolze Bewußtsein verschaffen wird, bei wirklich vornehmen Leuten bedienstet zu sein. Denn der Stand der Herrschaft ist die Ehre des Bediensteten. Das Trutzvolk wird nach dem Ritter gewertet, dem es dient."

Von hundert Mädchen wären neunundneunzig und ein halbes davongelaufen. Die Neue aber blieb und sagte bescheiden:

„Zu viel der Ehre, gnädige Frau, zu viel der Ehre!"

„Sagen Sie schlicht und einfach Frau Direktor zu mir", verbesserte Mathilde Schippendehl, „mein Mann hat zwar noch verschiedene Titel und Ehrennamen, aber ich bin keine Freundin von Pomp — sagen Sie also nur schlicht Frau Direktor."

„Wie Sie wünschen, Frau Direktor."

Mathilde Schippendehl fuhr selbstgefällig fort:

„Ich muß Ihnen wohl nicht erst sagen, daß alle vierzehn Zimmer, alle acht Kabinette, der Wintergarten und die Garage täglich gründlich zu machen sind, denn in einem hochherrschaftlichen Hause muß alles blitzipptopp sein. Daneben sind die dreiundachtzig Palmen im Wintergarten halbstündlich mit lauwarmen Wasser abzuspritzen und jede zweite Stunde geben Sie dem Goldfisch ein abgebrühtes Ameisenei. Selbstverständlich sind die vierzehn Zimmer, die acht Kabinette, der Wintergarten und die Garage täglich zu heizen. Wie es bei wirklich feinen Leuten üblich ist, benutzen wir keine vulgäre Zentralheizung, sondern haben original französische Holzkamine und echt englische Kachelöfen. Die Wäsche waschen wir im Haus. Es ist nicht gefährlich."

„Ich freue mich auf diesen Posten", meinte das Mädchen.

„Auf eine Eigenart des Hauses muß ich Sie noch aufmerksam machen", fuhr Mathilde Schippendehl fort, „wir haben die Mutter meines Mannes und die Mutter meiner Mutter im Haus. Die beiden alten Damen haben leider einen kleinen Fehler, daß sie aufeinander spinnefeind sind. Man darf sie also nicht allein in einem Zimmer lassen und muß alle Messer und Scheren unter Verschluß halten. Sonst haben sie nur noch die Eigenart, ununterbrochen die Möbel umzustellen. Die Mutter meines Mannes will nämlich, daß alles gerade in einer Reihe steht und die Mutter meiner Mutter bevorzugt die schiefe Aufstellung. Und nun zerren und ziehen sie den ganzen Tag an den Schränken und Kästen herum, bald aber verlassen sie die Kräfte und sie lassen alles stehen und liegen. Ihre Sache ist es dann, alles wieder auf seinen Platz zu schieben. Eine weitere Sonderheit der Mutter meines Mannes muß Sie nicht bekümmern. Sie pflegt alle Möbelstücke mit selbstgehäkelten Möbelschonern zu beziehen. Die Mutter meiner Mutter aber geht ihr von Zimmer zu Zimmer nach und zieht die Möbelschoner wieder herunter. Es genügt, wenn Sie jede Stunde einmal durch alle Zimmer gehen und die Möbelschoner aufsammeln."

„Es wird mir eine Wonne sein, Frau Direktor."

Mathilde Schippendehl sah das Mädchen zufrieden an.

„Auf eines muß ich Sie noch aufmerksam machen, liebes Kind: wir sind im Platz sehr beschränkt. Mein Mann ist nämlich Sammler. In einem Zimmer hebt er die Bierfilze aller Gaststätten Europas auf, in einem Zimmer sammelt er Dienstmannsmützenmarken, ein Zimmer ist für wohlriechende Baumharze eingerichtet und ein Zimmer ist der Sammlung von Schneckenhäusern vorbehalten."

„Das macht mir gar nichts aus, Frau Direktor."

„Und wie steht es mit dem Ausgang?"

„Ich lege keinen Wert darauf."

„Sagen wir alle vierzehn Tage einen halben Tag?"

„Alle vier Wochen ein Stündchen genügt vollauf, gnädige Frau."

Frau Schippendehl strich sich wohlgefällig über den Bauch. Man sah ihr an, das Mädchen gefiel ihr.

„Dann wären wir uns also einig. Bleibt nur noch die Lohnfrage zu besprechen. Wieviel haben Sie erwartet?"

„Vielleicht drei Mark im Monat. Wenn es Ihnen aber zu viel sein sollte —"

„Nein — so bin ich nicht — drei Mark im Monat — das ist gerecht."

Es war zuviel für Mathilde Schippendehl. Sie konnte sich vor Freude über den guten Fang nicht mehr halten. Sie begann über alle vier Backen zu strahlen. Ihr Busen wogte vor Vergnügen hin und her. Ihr Gesicht ging auseinander wie Hefe.

„Sie sind ja eine Perle! Eine wirkliche Perle sind Sie! Ich verstehe nur eines nicht: wie konnte Ihre frühere Frau Sie ziehen lassen?"

„Ach — nur eine Kleinigkeit, Frau Direktor."

„Nun?"

„Wirklich nur eine Kleinigkeit, gnädige Frau."

„So sprechen Sie doch! Was war denn?"

Da öffnete das Mädchen ihre große Handtasche, nestelte die schottische Fahne hervor, entfaltete sie, hob sie hoch in die Lust und marschierte damit im Zimmer auf und ab.

„Die Dame wollte mir nicht glauben", rief sie dabei, „daß ich die Königin Maria Stuart bin."

Der himmelblaue Marabu

Eine Kurzgeschichte um den Karneval in Venedig

Es war einmal, da hielt man Karneval. Venedig füllten Maskentanz und Schelmerei, wie das so Brauch ist in den tollen Tagen. Da glitten drei maskierte Kavaliere in einer Gondel mit der Grafenkrone gemächlich über den Canale Grande und sprachen eifrig über Frau Giovanna, die des Filippos schöne Gattin war.

„Ich sage euch, sie hält's nicht mit der Treue", so meinte Fredo, einer der gern prahlte und der, wie man erzählte, beim letzten Karneval sehr heftig eine Herzogin hofierte, nur zur Betrübnis seiner jungen Frau, die damals noch zu unerfahren war, um Eifersucht durch Klugheit zu bezähmen.

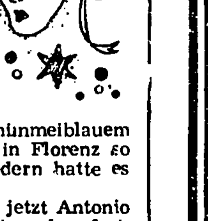
„Ihr sprecht ja so, als wüßtet Ihr Bescheid?" fragte Antonio, der Sohn von einem alten Grafen, der just an diesem Karneval zuerst die Stadt Venedig kennenlernte.

„Wenn ihr mich fragt — nun denn, ich weiß Bescheid! Und ich erfuhr's in einer Nacht, als groß und rund der Mond sich in Venedigs Gassen in tausendfachen Spiegelbildern widerfand. Da traf ich jene schöne Frau Giovanna . . ."

„War sie es wirklich? Seid Ihr sicher? Man sagt, sie trägt sich unerkannt im Karneval in einer guten Maske . . ."

„Das stimmt, mein Freund, sie lüftet diese Maske nicht!"

„Und woher wollt ihr wissen, daß es Filippos Gattin war?" erkundigte sich nun auch Romeo, der Reime schrieb und Liebeslieder machte.



„Hört zu", rief Fredo, der durch diese Worte verleitet wurde, mehr zu sagen, als einem Kavalier in solchen Lagen schicklich, „hört mir zu: Als ich — es sind zwei Monde hin — mit Giovannas Mann auf Reisen war, da kaufte er für seine Frau, als Reisegabe, wie es üblich ist, ein Blüschen, ganz aus himmelblauem Marabu. Es war kein zweites in Florenz so schön wie dies. Drei weiße Federn hatte es im Kragen."

„Und dieses Blüschen", wollte jetzt Antonio unterbrechen, da fuhr der Kavalier schon fort: „Vor Tagen sah ich an der kleinen Brücke beim Gastpalazzo der Toskanen allein in einer Gondel eine Maske. Nicht ahnend, wer sie sei, bot ich ihr mein Geleit, und als der Tag mit Spiel und Flirt vergangen, erbat ich das Versprechen, mit mir an diesem Abend den Gondelkorso durch die Stadt zu fahren. Ihr wißt, die Mondscheinfahrt, zu der sich alle Gondeln stets vereinen. Und sie versprach, um zehn Uhr nachts zu kommen, gebot dem Gondoliere Halt und hieß mich heimgehen und auf sie zu warten."

„Doch Eure Frau, Fernando . . . wenn nun Eure Frau . . ."

„Seit hier der Karneval begann, ist meine Frau verreist, zu einer alten Tante in die Berge . . . Sie fürchtete, ich würde wieder mit Herzoginnen kokettieren . . ."

„Und sagt . . . die Maske kam?"

„Sie kam . . . gerad' als der Turm von Marco zehnmal schlug, hielt ihre Gondel unter dem Altan. Und ich stieg ein, wir fuhren durch die Nacht, durch Mondenlicht und sanftes Sterngeflimmer. Wir waren eine nur von tausend Gondeln und waren, glaube ich, die glücklichste von allen . . . Als ich die unbekannte Maske aber küßte, verschob sich leicht der dunkle weite Mantel, den sie trug, und ich erkannte . . . nun, was meint ihr wohl?"

„Das Blüschen aus dem blauen Marabu?"

„Sehr richtig . . . drei weiße Federn hatte es am Kragen", so schloß nun Fredo, und er triumphierte: „Glaubt ihr mir jetzt, wenn ich euch sage, daß sie es nicht so mit der Treue hält?"

Die anderen nickten, keiner sprach ein Wort. Und Romeo hielt seine Hand ins Wasser und sann, ob er nicht einen Reim vom blauen Marabu verfassen sollte . . .

Da winkte von der schmalen Brücke, durch die jetzt langsam jene Gondel glitt, ein Mann in schwarzem Sammetrock mit einem goldenen Degen.

„Da ist Filippo . . . halt, er winkt uns zu, nehmt ihn doch mit!" bemerkte Romeo und gab dem Gondoliere das Zeichen. Mit frohem Gruß sprang Giovannas Mann ins Schiff. Antonio sah ganz kurz zu Fredo hin, ob dem dies nicht sehr ungelegen komme; doch der blieb völlig unverändert. Bei Gott, und jetzt begann der Kühne ein Gespräch, fragte Filippo nach dem Wohlergehen, nach der Gemahlin und brachte mit geschickter List dann auch die Rede auf die Reise nach Florenz.

Filippo wußte sich gut zu erinnern . . . Ja, ja, sie hatten mancherlei dabei erlebt.

„Ich denke immer noch an jene wunderschöne Bluse aus blauem Marabu . . ." schoß Fredo schließlich seinen Giftpfeil ab, „die Ihr für Eure schöne Frau gekauft, Filippo. Sie hatte, wenn ich mich nicht täusche, drei weiße Federn oben dicht am Kragen. Ihr spracht nie mehr darüber . . . hat sie der edlen Frau gefallen?"

Filippos Lippen wurden schmal vom Spott: „Der blaue Marabu . . . ja, habt Ihr's nicht erfahren, daß meine Frau von einer lieben Nichte ein anderes Blüschen zum Geschenk erhielt? Das neue ist viel schöner, denn es ist roter Marabu, hat weiße Stulpen und gestreiften Kragen . . ."

„Und jenes blaue?" Zögernd fragte Fernando.

„Das blaue Blüschen? Das hat Giovanna doch vor vielen Tagen schon Eurer lieben Frau geschenkt, der es so gut gefiel . . . Ich dachte doch, Ihr hättet das erfahren?" Filippo spricht's und winkt dem Gondoliere. „Verzeiht, Ihr Herren, hier bin erwartet. Recht schönen Dank, daß Ihr mich mitgenommen!" Und als er ausstieg, nahm er weise lächelnd von seinem samtenen Ärmel ein Federchen von . . . blauem Marabu, das . . . in der letzten Nacht dorthin geflogen war . . .

Spruchweisheiten

Wer ist Meister? Der was ersann.
Wer ist Gesell? Der was kann.
Wer ist Lehrling? Jedermann.

*

Bergauf sachte! Bergab achte! Gradaus trachte!

*

Laßt uns besser werden, dann wird's besser sein!



Das Blatt der Frau

Adam am Pranger

Was ER alles in der Tasche hat

Es wird soviel über den Inhalt der Handtaschen von Frauen geschrieben und gespöttelt, daß wir mit Recht auch einmal „seine" Taschen revidieren können, um zu sehen, was dabei — im wahrsten Sinne des Wortes — herauskommt. Man kann als Frau darüber erschrecken. Zwar hat man nur dazu Gelegenheit, wenn dem Herrn des Hauses die Schlüssel ein Loch in die Hosentasche gescheuert haben und wir es dann flicken sollen. Schier unergründlich sind die Tiefen der „männlichen" Taschen, von denen es gut und gerne zumindest acht bis zehn in einem Anzug hat.

Wie anders würden wir „unlogischen" Frauen die Taschen eines Männeranzuges einrichten! Wäre es nicht bequemer für den Junggesellen, sich Taschen aus dünnem Waschleder anfertigen zu lassen. Sie wären haltbarer und ließen sich leichter reinigen; und für das Taschentuch wäre auch endlich ein sauberer Platz geschaffen. Er brauchte es nicht mehr schüchtern und verschämt zu benützen, weil es — eben noch blütenweiß aus dem Schrank genommen — schon von Staub, Schmutz und Tabakkrümeln unansehnlich und zum Bazillenträger wurde. Auch einen festen Platz für die Schlüssel zu haben, etwa in der hinteren Hosentasche, wäre von Vorteil. Hier stören sie am wenigsten, wenn es nicht gerade der gewichtige Bund eines Hausverwalters ist. Auch Zigaretten sollte man nie in die Hosentasche stecken, sie gehören in die seitliche Jackentasche, hier zerkrümeln sie nicht zu unansehnlichen „Giftspargeln" und man kann sie sogar noch anderen anbieten. Der Kamm gehört in ein Futteral und in die Brusttasche des Jacketts.

Für manche Männer wäre es ein gutes Zeichen, wenn sie den Rasierapparat in der Hosentasche hätten!

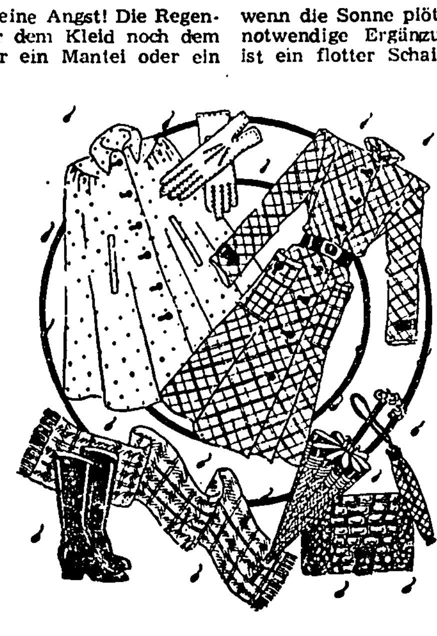
Kinder-Fasching



Welcher Bub und welches kleine Mädel wollte in diesen Tagen, da die Wogen des Karnevals so hoch schlagen, daß selbst der Griesgram von all der Fröhlichkeit angesteckt wird, sich nicht auch einmal in einer möglichst bunten Verkleidung in all den Jubel und Trubel der närrischen Leute stürzen. Da sind die hier und da veranstalteten Kindermaskenbälle das rechte Betätigungsfeld. Denn auch in den Kleinen steckt ja, mehr als bei uns Erwachsenen, der Drang zur Verkleidung und zum Mummenschanz. Man muß einmal in solch einen bis zum Bersten gefüllten Saal geschaut haben, um der ganzen Fröhlichkeit des jungen Völkchens teilhaftig zu werden. Da krachen die Pritschen auf den Buckel des lassoschwingenden Cowboys, dessen Hut gar nicht groß genug sein kann, da drehen sich zierliche Schwarzwaldmädel im Tanz und ein winziges Rotkäppchen schaut an der Hand der sorglichen Mutter ein wenig bang in all den Lärm und das bunte Treiben. Am Rande des Saales sitzen die Eltern und schauen voll Stolz zu ihren Sprößlingen. Man ißt die sattsam bekannten „Kreppel" und all das andere Fastnachtsgebäck. Auch der kühnste Spanier verachtet es nicht, schnell einmal an Mutters Tisch zu kommen und sich den Mund mit den leckeren Dingen vollzustopfen.

„Regentropfen, die an das Fenster klopfen ..."

Geschützt von Kopf bis Fuß — Schlechtwetter-Kleidung praktisch und elegant



Hu, wie es regnet! Keine Angst! Die Regentropfen schaden weder dem Kleid noch dem Kostüm, wenn darüber ein Mantel oder ein Cape aus imprägnierter Seide getragen wird. Diese hübschen Beschützer haben dem Wort „Regenmantel" alle Schrecken genommen. Frau Mode hat sich der Kleidung, die vor Regen schützt, liebevoll angenommen. Die modische Regenkleidung verbindet mit dem Praktischen die Eleganz und sollte als vollkommener Schutz, der zur Erhaltung der Kleidung beiträgt, zum Garderobenbestand jeder gut angezogenen Frau gehören. Es gibt so viele reizvolle Möglichkeiten, die Eleganz mit einzubeziehen, ohne daß der praktische Wert der Regenkleidung darunter leidet.

Praktisch ist in erster Linie ein Allwettercape, und da es auch nett aussehen soll, ist es aus einem wasserdichten, gepunkteten Material. In hoher Gunst steht ein flotter Regenmantel aus karierter Schirmseide, die schon unseren Großmüttern für ihre Regenschirme diente. Er sieht mit der abknöpfbaren Kapuze und seinen gut aufeinander abgetönten Karos auch nett aus, wenn die Sonne plötzlich wieder scheint. Eine notwendige Ergänzung für das Hauptstück ist ein flotter Schal und ein auf dem Rükken geschlitzter Lederhandschuh. Ein Schirm ist natürlich unentbehrlich, wenn Cape oder Mantel fehlen. Aber auch da gibt es wieder gute Ideen; die zusammenklappbaren Schirme sind sehr beliebt und gar nicht hinderlich. Sie finden leicht in einer Tasche Platz. Im Gegensatz zu Urgroßmutters Schirm, der schwarz und baumwollen auch eine gute Waffe gegen wildgewordene Stiere war. Der heutige Schirm ist farbenfreudig mit einem flachen Dach, unter dem man bequem hervorsehen kann und doch trocken und geborgen ist. Ein Paar wasserdichte Überschuhe vervollständigen die Ausrüstung. Nun dürfen wir uns schon einmal einem Platzregen aussetzen, ohne befürchten zu müssen, daß unsere Kleidung verdorben wird und die äußere Erscheinung an Anmut und Eleganz verliert. Es ist so, daß die Frau im Regen noch nie so nett ausgesehen hat wie jetzt in ihrer modischen Regenausrüstung.

Kleine Küchenlektion

In jedem Haushalt gibt es Reste, und in den seltensten Fällen werden sie vollwertig ausgenutzt. Zunächst gewöhne man sich daran, alle übrig gebliebenen Speisen an einem bestimmten Platz zu stellen, damit sie nicht vergessen werden. Fischreste dürfen nicht bis zum nächsten Tag aufbewahrt werden. Sollen sie ohne Gesundheitsschädigung verwendet werden, mache man sofort nach dem Essen einen Salat daraus, dem man etwas Essig beifügt und stelle ihn bis zum Abend möglichst kühl.

Gemüse verwende ich fast immer zu Suppen. Es schadet nicht, wenn verschiedene Reste zusammenkommen. Kohl verbindet sich mit jedem Gemüse. An Suppen dieser Art gebe ich meistens einen Eßlöffel dickes Tomatenpüree. Es erhöht den Wohlgeschmack und gibt ihnen ein viel appetitlicheres Ansehen. Fleischreste verwende ich, wenn es nicht mehr für eine Mahlzeit reicht, entweder kalt aufgeschnitten als Abendbrot, mit Salat daraus, oder ich drehe es durch die Maschine und mache Frikadellen. Manchmal schneide ich es in Würfel, gebe es in braune Grundsoße und tue zwei eingelegte Gurken, ebenfalls in Würfel geschnitten, dazu. Auch als Füllung für Tomaten, Pfefferschoten usw. kann man es verwenden oder sehr fein gewürfelt mit einer dicken, hellen Soße übergießen, mit Käse bestreut, überbacken als Ragout fin.

Käsereste soll man niemals wegwerfen. Zum Reiben sind sie immer zu verwenden, auch als Würze für Suppen und Gemüse. Sie lösen sich beim Kochen auf.

Das kleine Wiesenstück / Von Ilse Deyk

Das Leben liebt seltsame Zufälle. Oder sind es keine Zufälle, sondern nur einzelne Glieder, die sich eines Tages zur geschlossenen Kette fügen?

Lange Zeit hatte ich von meinen Freunden aus dem Osten nichts mehr gehört. Jetzt endlich aber erreichte mich Nachricht. Nichts Besonderes zunächst, nur eine Karte, eine Ansichtskarte — die in mäßiger Wiedergabe „Das kleine Wiesenstück" von Albrecht Dürer darstellte. Aber welche Fülle von Bildern wurde damit wach!

Damals war es — im Oktober 1944.

Fahle, dämmernd graue, schon herbstlich kühle Abendnebel zogen über das Warthetal dem früchteschweren Garten zu. Ich saß auf meinem hohen Lieblingsplatz, von dem aus ich über ragende Baumwipfel und spitze Dächer einen weiten Blick über das Wartheland hatte, und war mir wohl bewußt, daß ich diesen Blick nicht mehr oft würde genießen können. Nicht lange mehr würde es dauern und erster Schnee würde Dächer und Bäume, Wiesen und Wege mit dünnem Weiß überdecken, mich aber würde drohende Kriegsgefahr aus dem stillen Garten forttreiben wie aus einem Paradies.

Während ich noch sann, hoppelte hungrig, oder auch nur neugierig, ein wildes Kaninchen über den treppensteilen Gartenweg, und mit wütendem Gekläff sprang der Fox von seinem Platz neben mir dem im Gesträuch verschwindenden Wildling nach, alles mit herabreißend, was am Wege lag — Handarbeit und Buch, aus dem noch weit daneben das Lesezeichen herausgeschleudert wurde. Da lag es nun — das „kleine Wiesenstück" Dürers — auf dem herbstfeuchten Erdboden, und aufkommender Abendwind trieb buntgefärbte Ahornblätter darüber hin.

Etliche Monate erst war es damals her, daß ich — nachdem mir in der unfernen Stadt Heim und Besitz durch Bomben zerstört wurden — bei den Freunden in diesem ländlichstillen Hause Zuflucht gesucht hatte und mich — um von den allzu bedrückenden Sorgen und Nöten durch die plötzliche Armut ein wenig befreit zu werden — Hals über Kopf in die mir so ungewohnte Gartenarbeit gestürzt hatte und hierin mehr als Entspannung fand, nämlich Sammlung, inneres Gleichgewicht und die schöne Gelassenheit eines Herzens, das sich wie Pflanze und Getier in des Allmächtigen Obhut weiß.

So war es auch fast symbolhaft, als mir die Freunde zur Erinnerung an diese Zeit das „Wiesenstück" — sorgfältig unter Glas und Rahmen — mit auf die Reise in den weiteren Osten gaben. Die Reise war jedoch unerwartet rasch beendet, das „Wiesenstück" hatte seine schützende Umhüllung verloren und diente nun als Lesezeichen.

Dann aber kam der Tag, da es keinen Garten und kein Lesezeichen und keine Ruhe zum Erinnern mehr gab. Und lange, lange Zeit hat es gedauert, bis wenigstens das Bewußtsein des allmächtigen Schutzes über Zweifel und Klage gesiegt hatte.

Und nun fiel mir — wie ein loses Blatt — wieder das „kleine Wiesenstück" in seiner unvergänglichen Schönheit in die Hand, und es schien, als hätte es nicht früher seinen Weg wieder zu mir gefunden, als bis mir dies eine wieder ganz gewiß und in tiefstem Herzen zu eigen war:

„... Wir alle fallen; diese Hand da fällt —
und sieh dir andre an, es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält."

(Rilke)

Brief aus Casablanca:

Die Tochter des Sultans fährt im Jeep

Marokko mit den Augen einer Frau gesehen — Pariser Moden in alten Palästen

Die Emanzipation der marokkanischen Frauen ist in den letzten Jahren so stürmisch vorwärtsgeschritten, daß sie selbst darüber in Erstaunen geraten sind., wie es möglich war, daß sie, gewissermaßen von heute auf morgen, Jahrtausende alte, geheiligte Sitten über Bord warfen. Jeder Tag bringt neue „Wunder" für diese Frauen, die seit Jahrhunderten nur das abgeschlossene Leben hinter den kühlen Mauern maurischer Paläste kannten. Über Nacht verschwand der traditionelle Schleier, ohne den eine Frau in der Öffentlichkeit nicht denkbar war, und die plumpen Gewänder, mit denen sie sich auf der Straße verhüllten. Heut trägt man in den ersten Gesellschaftskreisen des Landes die neuesten Modelle aus Paris, veranstaltet „Parties" und die Tochter des Sultans, Prinzessin Lalla Aiche, fährt mit dem Jeep durch die Straßen der vom geschäftigen Leben und Treiben erfüllten Stadt Casablanca, die mehr und mehr zum kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkt Französisch-Marokkos wurde.

Eine Sensation war die kürzlich stattgefundene Hochzeit eines marokkanischen Prinzen und einer Prinzessin aus einem alten Geschlecht der sogenannten „Rif-Familien", der Hocharistokratie des heute noch so geheimnisvollen Landes Nordafrikas. Man feierte in aller Öffentlichkeit die Trauungszeremonien. Braut und Bräutigam unterschieden sich in ihrer Kleidung in nichts von den europäischen Standesgenossen.

Dieses kleine Erlebnis sei darum erwähnt, weil es am anschaulichsten die heutige Situation der marokkanischen Frau umreißt.

Sie steht mitten im öffentlichen Leben, auf Anregung des Sultans und des Vizekönigs vielfach an führender Stelle im Erziehungswesen und der Fürsorge. Die Prinzessinnen des königlichen Haushaltes eröffnen zum Erstaunen des ganzen Landes und der Masse des



Volkes, das noch an den alten Traditionen der Verschleierung festhält, Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten und andere Wohlfahrtseinrichtungen. Sie kommen, wie gesagt, bei solchen Gelegenheiten im Jeep dabergebraust, in eleganter Tropenkleidung und mit dem ungezwungenen Benehmen junger, selbstbewußter Frauen, die wissen, was sie können und geleistet haben.

Märchenfee mit New-Look / Nachdenkliches über alte und moderne Märchen

Meine Märchenfee und ich standen für gewöhnlich in einem recht guten, mehr als freundschaftlichen Verhältnis zueinander. Seit meiner frühesten Jugend war mir ihr Bild — das einer zart-poetischen Erscheinung mit langwallendem Haar und nilgrünem Gewand — gegenwärtig, so, wie ich es einst in einem alten Märchenbuch gefunden hatte. Es mochte in den Märchen gut oder böse, mild oder gewalttätig, ehrlich-dumm oder listigverschlagen zugehen, das alles änderte nichts an diesem Bilde, und es tat auch gar nichts, daß in einem anderen Buche das „Märchen" als liebe, gütige Großmutter dargestellt war. Die Liebe zu „meiner" Märchenfee blieb von allem unangetastet und bewahrte sich bis in die Zeit hinein, da das Märchenerzählen auch für mich zur mütterlichen Pflicht wurde.

Als dann die Tochter so groß war, daß sie selbst lesen konnte, schenkte ich ihr auch niemals etwa meine eigenen alten Märchenbücher, sondern stets bekam sie neue, die ich noch nicht kannte oder selbst nicht besaß, und wurde dann immer ein wenig von mir beneidet.

Dann aber kam der Tag, an dem ich mich mit meiner Märchenfee entzweite. Die Tochter — mit lebhafter Fantasie begabt — erfand immer häufiger eigene Märchen, die wir mit viel dramatischer Wucht (am liebsten morgens im Bett) darstellten, bis es eines Morgens hieß: „Kannst du das denn nicht einmal aufschreiben?"

Der Gedanke war gut. Die töchterlichen Märchen enthielten manche originellen Züge; man müßte sie eben noch ein wenig bearbeiten und man bekäme ein neues Märchenbuch. Ich schrieb. Das erste Märchen war bald fertig, auch das zweite und dritte — aber — die Märchenfee war mit mir böse. Alle Märchen wurden nicht so, wie ich sie mir vorgestellt hatte, keins war so ein richtiges Kindermärchen für alt und jung — allen fehlte irgend etwas. Da habe ich meine Märchenfee beschimpft, sie undankbar gescholten und mich dann in den Schmollwinkel zurückgezogen. Niemals mehr wollte ich ein Märchen schreiben, auch nicht mal mehr eines lesen, nein — aus mit den Märchen! Diese Märchenfee war mir denn doch zu verstaubt, zu altmodisch, und überhaupt — die moderne Psychologie in bezug auf die Fantasie der Kinder — — —.

Das Märchen, so wie es der kindlichen Fantasie entsprang, war gut und echt. Jede „Bearbeitung" aber brachte Verfremdung mit sich, und so kranken fast alle Kunstmärchen daran, daß sie dem Intellekt des Erwachsenen entsprechend konstruiert sind. Besonders aber durch „psychologische Erkenntnisse" verliert jedes Märchen die ihm eigene Ursprünglichkeit des Fühlens und Schauens.

Hier bilden sich für das kindliche Gemüt feste Bildbegriffe, sei es das Bild der garstigen Hexe für „böse" oder der mildtätigen Fee für „gut". Aus diesem Grunde weigern sich die meisten Kinder auch gegen irgend eine Änderung in der ihnen einmal erzählten Form eines Märchens. Hier, in ihrem Bildbewußtsein, sind sämtliche Eindrücke unauslöschlich verankert, und es hat wenig Erfolg, andere, aus dem Bewußtsein Erwachsener konstruierte Bilder einsetzen zu wollen. Denn bei dem wachsenden Menschen wird das Bildbewußtsein immer mehr durch das diskursive Denken überschattet und ist bei den meisten Erwachsenen so völlig zugedeckt, daß es nur noch im Traume oder in der Meditation wirksam wird. Es werden also fast immer die bildlichen Vorstellungen der Kinder von denen der Erwachsenen völlig verschieden sein, wenn nicht in ganz glücklichen Augenblicken auch der große Märchenerzähler in die Tiefen seines schöpferischen Bewußtseins untertauchen kann. Es gibt nur wenige neuere Kunstmärchen — ich erinnere an die „Träumereien" von Volkmann-Leander —, die diesen Forderungen gerecht werden.

Ein Kunstmärchen wird also niemals ein wirkliches Kindermärchen werden, wenn es sich einerseits mit fremden Federn schmückt, die ihm nicht zukommen, andererseits aber dem kindlichen Gefühl geläufige Begriffe aus falscher Sentimentalität heraus umwandelt, oder auch fortläßt. Auch Märchen, die dem modernen Leben unserer Tage nachgestaltet sind, werden keine lange Lebensdauer haben.

Meine Märchenfee sträubt sich nun einmal gegen moderne Kleider, kurze Haare, gegen Shorts oder Sonnenbrille. Sie will nichts anderes sein als eine ein wenig verstaubte, aber darum umso poetischere und geheimnisvollere Freundin allen großen und kleinen Kindern, die aus ihren Herzen niemals die Sehnsucht nach dem Märchenwald ganz verloren haben.

Als ich das erst erkannt hatte, kam ich aus meinem Schmollwinkel wieder hervor. Und wer weiß — vielleicht hilft mir die Märchenfee bei meinem nächsten Märchen? J.D.

Faschings-Samstag 3 Februar

Großer SSG-Preis-Maskenball

Eintritt DM 1.20
Saalöffng.: 19.11
Beginn: 20.11

1. Preis: Fahrt i. den Schwarzwald
2. Preis: Ein Kleiderstoff
3. Preis: Gutschein über DM 15.-

Die Preise werden unter den 40 ersten Masken im Saale verteilt.

... Auf der Reeperbahn nachts um halb Eins ...

Faschings-Dienstag 6 Februar

15[11] Uhr: Kinder-Maskenball
20[11] Uhr: LUMPEN-Ball

Alle Veranstaltungen im Vereinslokal zum „Lämmchen"

Li Li — Telefon 112

!! Die große Lach-Attraktion bei der kein Auge trocken bleibt !!

! Frohe Faschingslaune ! mit dem tollsten Lustspiel-Schlager

Bing Grosby, Bob Hope u. Dorothy Lamour

Freitag bis Montag

Der Weg nach Sansibar

Drei tolle Globetrotter organisieren mitten im schwarzen Afrika einen Schaubudentrubel, wie ihn der heiße Erdteil noch nicht gesehen hat. Bob Hope, Bing Crosby und Doroty Lamour machen als musizierende Zauberkünstler nicht nur die Urwaldaffen wild — das Publikum rast vor Vergnügen!

Die Neger staunen Bauklötzer
Sie lachen Tränen!

Samstag u. Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung

tägl. 18.15, 20.30 — Sa. u. So. 16.00, 18.15, 20.30

WURM-SCHOCK
Das Wurmmittel der Welt!
Erfolgsgarantie!
Fachdrogerie Enste
Langen, Lutherplatz
Tel. 551

Kontoristin
flott in Stenographie u. Maschinenschreiben f. allgemeine Büroarbeit, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 93 a. d. Gesch.st.

Verein für Rasenspiele
Fastnacht-Dienstag
ab 20.11 Uhr im „Frankfurter Hof"

Großer Lumpenball

mit Prämiierung der besten und origin. Lumpen. - Es spielt die Kapelle Gips.
Eintritt DM 1.-

Am Sonntag trifft sich der Verein nach Beendigung des Karnevalzuges um 19 Uhr im Gasthaus „Zur Traube" bei karnevalistischer Unterhaltung.

Amtliche Bekanntmachungen

Bereits mit Bekanntmachung v. 23. 11. 1950 wurde auf die Notwendigkeit der Entfernung von dürren Bäumen und Sträuchern hingewiesen. Inzwischen wurden alle Bäume im Gemarkungsteil westlich der Bundesstraße 3 (Frankfurt a. M. — Darmstadt) entsprechend gekennzeichnet. Es ergeht nunmehr an die Nutzungsberechtigten nochmals die dringende Aufforderung, die mit X bezeichneten Bäume zu entfernen und die mit / versehenen Bäume auszuästen. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen ist auch insofern von besonderer Bedeutung, als in dem erwähnten Gemarkungsteil in den nächsten Tagen mit der Obstbaumwinterspritzung begonnen wird.

Zum 1. April 1951 soll beim Stadtbauamt ein jüngerer Techniker mit abgeschlossener Ausbildung und nachweislichen Erfahrungen im Hoch- und Tiefbau eingestellt werden. Die Vergütung erfolgt zunächst nach Verg.-Gr. TO A VIa. Bewerbungen sind unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften bis 15. 2. 1951 bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Für das Faselvieh werden 30 Ztr. Hafer angekauft. Bemusterte Angebote sind bis 10. 2. 1951 auf dem Rathaus — Zimmer 7 — abzugeben.

Langen, den 1. Februar 1951.
Der Bürgermeister: Umbach.

Aufnahme der Schulneulinge

In Ergänzung zu unserer Bekanntmachung vom Freitag, den 26. 1. 51 teilen wir mit, daß nach einer jüngsten Anordnung des Kultusministeriums auf Antrag der Eltern auch noch die Kinder in die Schule aufgenommen werden können, die zwischen dem 1. und 31. Juli 1945 geboren sind. Sie gelten jedoch zunächst als probeweise eingeschult, bis der Schularzt bescheinigt, daß sie körperlich dazu in der Lage sind. Wer von den Eltern von dieser Anordnung Gebrauch machen will, soll sich auf unseren Dienstzimmern melden.

Langen, den 1. Februar 1951.
Husar Mann

UT FILMBÜHNE
Telefon 889

Freitag - Montag
tägl. 18.15 u. 20.30 Uhr, Samstag u. Sonntag 16, 18.15 u. 20.30 Uhr

Erinnern Sie sich noch an Rellys als „Narziss, der unfreiwillige Flieger"? - Genau so werden Sie lachen über:

PRISMA

Rellys als König der Nassauer
Ich zahle nie!

Eine geballte Ladung Humor! - Zwei Stunden pausenloses Gelächter! - Zwei Stunden Training für Ihre Lachmuskeln! Ein Abend voll herrlicher Vergnügtheit!
Das echte Faschings-Programm!

Spätvorstellung: Nur Samstag 22.30
Sonntag 16 Uhr Jugend-Vorstellung

Das Teufelspferd

Die abenteuerliche Welt des Wilden Westens als bewegter Hintergrund eines dramatischen Geschehens um den König der Wildpferde: APACHE, den Unbezwinglichen.

Tel. 209 **Lichtburg** Tel. 209

Wochentags 18.15 und 20.30 Uhr,
Samstag und Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr

Freitag - Montag

DOUGLAS FAIRBANKS jr. MAUREEN O'HARA
WALTER SLEZAK

RKO RADIO

Sindbad der Seefahrer

Ein Technicolor-Farbfilm

Eine der schönsten Geschichten aus TausendundeinerNacht von einem leichtsinnigen Abenteurer, der auszog einen Schatz zu heben und die Frau seiner Träume fand!

Ein Farbfilm, wie er strahlender und wundersamer nie gezeigt wurde, mit einer der schönsten Frauen Hollywoods!

Klavier-Unterricht
von den ersten Anfängen bis zur höchsten Reife
bei
Norbert Matzka
Langen, Friedrich-Ebert-Straße 31

Gummistempel
Tür- u. Firmenschilder
aus Email, Kunststoff u. Alu
Gravierungen
W. Schader - Fried.-Ebert-Str. 3

Fastnacht-Samstag, den 3. Februar, im
Café Krone
Großes
Kostümfest
mit Prämiierung der schönsten Kostüme!
Bitte rechtzeitig Tische bestellen. Tel. 173
Eintritt DM 1.-

Fastnacht-Sonntag, Montag, Dienstag
ebenfalls
Großes Faschingstreiben
mit Kehraus am Aschermittwoch morgen
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze!
An allen Tagen: Eintritt DM 1.-

„Hicoton" altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In all. Apotheken.

Achtung! Achtung!

Anläßlich der Fastnachtsumzüge in der näheren Umgebung am kommenden Sonntag verkehrt zusätzlich um
12.30 Uhr ab Langen
ein Wagen
nach Offenbach über Neu-Isenburg

Am kommenden Montag fährt zum
Rosen-Montagszug nach Mainz
ein Wagen ab Lutherplatz
Langen 9 Uhr

Fahrpreis: 3,50 DM. Karten im Wagen erhältlich.
Omnibus-Betrieb Becker Langen

Lies Deine „Heimatzeitung"!

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft.
Samstag 20 Uhr bis nächste Woche Freitag
Rosen-Apotheke EckeBahn-K.-Marxstr.

Pfälzer Hof in Langen
HEITER UND BUNT
noch eine
Bomben-Lachsalve zum
Fasching im Pfälzer Hof
beim 2. großen Kappen-Abend am
Sonntag, 4. 2., 20.11 Uhr
Wie immer . . .
karnevalistische Großstimmung und Humor!
Barbetrieb auf der Kegelbahn

Am Fastnacht-Dienstag von 14 bis 18 Uhr steigt im
„Frankfurter Hof"
das große Kinder-Ballonfest
mit
Maskentreiben
Es spielt die Kapelle Gips
Eintritt DM 0.50
Es ladet ein: Familie Scherer

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen
Samstag, 3. Februar, 20 Uhr: 5. Choralandacht im Gemeindehaus (Dekan Hemmes)
Sonntag, 4. Februar: Sonntag Estomihi
8.30 Uhr: Christenlehre im Gemeindehaus
9.00 Uhr: Christenlehre in der Kirche
9.00 Uhr: Gottesd. Gemeindeh. (Pfr. Lauber)
9.45 Uhr: Gottesdienst Kirche (Pfr. Lauber)
Predigttext: Lukas 18, 31—43
Lieder: 268, 246, 295
11.00 Uhr: Kindergottesdienst Kirche
11.15 Uhr: Kindergottesdienst Gemeindeh.
20.00 Uhr: Männerwerk
Montag: Jugendbibelstunde
Dienstag: Konfirmierte männliche Jugend
Mittwoch: Kirchenchor
Donnerstag: Lichtbildervortrag: Unser Bethel
Freitag: Konfirmierte weibliche Jugend

Evangelische Stadt-Mission
Sonntag, 17 u. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde

Kath. Gottesdienstordnung v. 4. 2.—10. 2. 51
Sonntag, 4. Februar: Sonntag Quinquagesima
7.30 bis 8.20 Uhr: Beichtgelegenheit
8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt
10.00 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
11.00 Uhr: Spätmesse
15.00 Uhr: Andacht
An den Werktagen:
Montag, 7.00 Uhr: hl. Messe
Dienstag, 20.00 Uhr: Abendmesse
Mittwoch, 9.00 Uhr: Aschenweihe anschl. hl. Messe
Donnerstag, 7.30 Uhr: hl. Messe
Freitag, 7 Uhr: hl. Messe
Samstag, 7.30 Uhr: hl. Messe

Methodistengemeinde (evangel. Freikirche)
Realgymnasium (Saal Nr. 12)
Jeden Freitag um 20 Uhr Abendgottesdienst

Neuapostolische Kirche Langen, Wiesenstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Mittwochs abends 8 Uhr

Gemeinde Egelsbach, Westendstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr
Donnerstag Abend 8 Uhr

Ärztlicher Sonntagsdienst
Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
4. Febr. / Dr. Kober, Tel. 797

Stadt-Bücherei (Hegweg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Samstag nachm. von 2—4 Uhr

Volkschor Liederkranz 1838 Langen
Heute,
Freitag, 2. Febr., 20.30
Übungsstunde
im Vereinslokal „Weingold".
Der Vorstand

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abt. Radfahrer
Alle aktiven Mitglieder treffen sich am Sonntag, 4. Februar mittags 12 Uhr in d. Realschule zwecks Beteiligung am Karnevalszug mit geschmückten Rädern. Näheres am Freitagabend. Der Obmann

Turnverein 1862 Langen
Gesamtverein. Morgen Samstag Abend im kl. Lindenfelssaal
Faschingstreiben mit Tanz
Eintritt DM 1.—.

Motor-Sport-Club Langen (DMV)
Teilnehmer am Karnevalszug treffen sich am Sonntag, 12.00 Uhr, an Tankstelle Schrinz.
Rosenmontag treffen sich die Clubmitglieder ab 20.00 Uhr im Clublokal zum
Rosenmontagstrubel.

Odenwald-Klub Langen
Jugendgruppe
Sonntag, 4. Februar 1951
9 Uhr vormittags
Zusammenkunft
(Reals-hule)

Geflügelzuchtverein 1898 Langen
Der Verein will dieses Jahr wieder die Blutuntersuchungen durchführen lassen, um pollorum (weiße Kükenruhr) behaftete Tiere festzustellen. Mitglieder, die ihre Tiere untersuchen lassen wollen, melden dies sofort dem Vorsitzenden od. Herrn Althaus, Schnaingartstraße 8.
Der Vorsitzer

Ziegenzucht-Verein Langen
Freitag, 2. Februar 1951
20.30 Uhr
Züchterbesprechung bei Wilh. Metzger, Fahrgasse über gemeinsam. Schnitzel-Bezug. Wer nicht erscheint, kann nicht beliefert werden.
Der Vorstand

Chaiselongue
zu verkaufen. Friedr.-Jahn-Str 7 (Kratzgrah.-wez). Anzus. n. 15 Uhr

Gebr. Chaiselongue
zu kaufen gesucht.
Off u. Nr. 114 a. d. G.

Schwarzer Herd
80x50 gut erh., zu verkaufen. Odenwaldstr. 27

Guterh. w. Kinderbett
mit Matr. billig zu verkaufen. Anzus. n. 17 Uhr
Keim, Pestalozzistr. 6

Zu verkaufen:
1 Hohner-Handharmonika, neuwertig
1 Rauchtisch, neu
1 Herren-Fahrrad „Adler"
1 Bettstelle
1 Herrenmantel
1 Knabenmantel (12—14 Jahre)
Dorotheenstr. 7

Dunkler Anzug
f. Konfirmand. geeign.,
kl. schwarz. Herd
mit Rohr zu verkaufen
Wilh.-Burk-Straße 2 (Linden)

Schöne
Masken-Kostüme
zu verleihen.
Schaafgasse 26

Schöne
Masken-Kostüme
zu verleihen.
Karl-Marx-Str. 16, II.
3 x schellen

Eine Brille,
helles Gestell, auf dem Wege Metzgerei Kirchherr, Bahnstr. b. Karl-Marx-Straße, verloren. Abzugeb gegen Belohn. bei Gottschalk, Bahnstraße 123

Klug ist, wer inseriert

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Dietze
Liesel Dietze
geb. Umstädter

Langen, 3. Febr. 1951 Fahrgasse 10

Trauung: Samstag, 3. 2., 14.15 Uhr, in der evang. Kirche zu Langen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Helmut Dornburg
Liesel Dornburg
geb. Elsinger

Langen, 3. Februar 1951
18 Karl Liebknechtstraße 11

Kirchl. Trauung: Samstag, 3. 2., 15 Uhr in der evangel. Kirche zu Langen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Hilde Welter
Heinz Herth

Langen, 4. Februar 1951

Außerhalb 20 Wassergasse 24

Als Verlobte grüssen

Emmi Becker
William Cody

3. Februar 1951

Langen b. Ffm. Bahnstr. 128 Chico-Calif. U. S. A.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich

Karl Seifried und Frau
Leni geb. Gray

Langen, im Januar 1951
Friedr. Ebertstr. 47

Tüchtige ehrliche
Verkäuferin
für Textilgeschäft Kurz-, Weiß- und Wollwaren, nicht über 22 Jahren alt, per sofort gesucht.
Off. unter Nr. 113

RADIO-EICHNER
IN DER LANGESTRASSE 31
Telefon 133
Qualitätsgeräte aller Marken u. Klassen
Reparaturen

Nähmaschinen neue Versenkmodelle ab **318** DM.
Gebrauchte Nähmaschinen ab 120 DM.
Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Schäfer, Offenthal am Bahnhof
Zahlungserleichterung. Liefer. fr. Haus
Besichtigung auch sonntags.

Küchen
Wohn- und
Schlafzimmer
in bekannter Qualität zu günstig. Preisen
Möbel-Schmidt
Neu-Isenburg
Frankfurterstr. 168, Tel. 241/60

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.
Mitglied d. Interessengemeinschaft südwestdeutscher Karnevalvereine e. V.



Achtung! Achtung!
Sondermeldung

Samstag, 3. Februar
abends 20.11, Frankfurter Hof
Großer Preis-Maskenball
Barbetrieb-Likörstube - Einlaß 19.11 - Eintritt 1.50

Sonntag, 4. Februar
18.11 Uhr. Große
Prinzen- Schluß- und Ordenssitzung
im Frankfurter Hof. - Einlaß 17.11 - Eintritt 2.50
Alles lacht! Ein Höhepunkt für Langen Alles lacht!

Montag, 5. Februar
20.11 Uhr im Frankfurter Hof
Großer Prinzen- u. Kostümball
(auch Masken) Barbetrieb - Likörstube
Einlaß 19.11 - Eintritt DM 2.-

Das närrische Ministerium

Vorverkaufsstellen: Drogerie Hochheimer, Foto-Derfelt, Lebensmittelh. Heurs, Frankfurter Hof, Frieeur Christ und bei allen Mitgliedern.

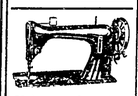
Eine Menge
Textilwaren
zu herabgesetzten Preisen
finden Sie im
Winter-Schluss-Verkauf
bei
WALLENFELS
TEXTIL UND MODE
Dem Haus der großen Auswahl
Langen, Bahnstr., Ecke Karl-Marx-Str.

Diebstahl

Derjenige, der am Montagabend an der Lichtburg an meinem Wagen DKW das Ersatzrad abmontierte, wurde erkannt, und wird gebeten, denselben sofort in Neu-Isenburg, Bahnhofstraße 28 (Tel. 241 App. 66) abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt, da auf der verchromt. Radkappe Fingerabdrücke vorhanden.



Rohäßte, gerlebenes Obst und Gemüse für das Kleinstkind mischt man vorteilhaft mit
HIPP's KINDERNAHRUNG
Dadurch wird häufig die Verabreichung dieser wichtigen Nährstoffe erleichtert.
Fach-Drogerie Enste,
Lutherplatz **Langen** Tel. 551



Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen
(Singer, Gritzner) preiswert zu verkaufen.
Neue Versenkmodelle (Rundschiff, Schwingschiff, Zick-Zack) stets vorrätig
PH. KOLB
Taunusstr. 10 - Tel 884

Buchhandlung Lehrbücherei Schreibwaren
Bahnstr. 8, Tel. 885 Geschäftszeit 9-19

Inserieren hilft verkaufen!

Obst- u. Gartenbau-Verein Langen
Am 8., 9. und 10. Febr. findet in Sprendlingen ein
Schnitt-Veredelungs- und Pflege-Lehrgang
mit gleichzeitiger Besichtigung des neuen Lehrgartens und des Hofgutes Neuhof statt. Teilnehmergebühr 1 DM. für Nichtmitglieder, Mitglieder frei.
Meldungen bis spätestens 5. 2. bei Jakob Bärenz, Darmstädterstr.
Gleichzeitig dankt der Verein recht herzlich allen Theaterspielern, sowie den Spendern für die reichlichen Tombolagegenstände zum Unterhaltungsabend.



Hellau
Rosenmontag und Fastnacht dienstag ist mein Geschäft durchgehend
von 8-19 Uhr geöffnet.
Alle Masken groß und klein, geh'n zu **Foto-Derfelt** rein, denn ein Schlager von Format, ist ein Bild für eine Mark.



Rosenhonig-Husten-Bonbons
aus echtem Bienenhonig schleimlösend, reizlindernd und Atmungs erleichternd
Dose -.90
Fach-Drogerie
ENSTE
Langen, Lutherplatz

Futterkalk
in kleinen Mengen dem Futter beigemischt, macht Ihre Tiere widerstandsfähig gegen viele Krankheiten.
Stets vorrätig bei
Samen-Jung

Schöner Zuchthahn
zu verkaufen.
Neckarstraße 50

Wohnungstausch!
Biete in Ffm.-Süd: 3 Zimmer, Küche, Bad.
Suche in Langen 2 Zi.-Wohnung. Off. u. Nr. 110

Wegen überzähligkeit abzugeben:
1 erstkl. junge Zugkuh
2 tes Kalb, noch frischmelkend, zieht rechts u. links bei B. Hartmann, Urberach, Dieburgerstraße 34

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad evtl. gegen Baukosten-Zuschuß zu mieten gesucht.
Off. u. Nr. 109 a. d. G.

Eine junge, trächt. gute
Milch- und Fahrkuh
zweites mal kalbend, zu verkaufen. Götzenhain, Rheinstraße 19

Küche mit Zimmer
an kinderl. Ehepaar in ruhig. gutem Hause in Bahnnähe zu vermieten
Off. u. Nr. 91 a. d. G.

Schönes Mutterkalb
zur Zucht, zu verkauf.
F. E. Selbert, Offenthal Messlerstr. 1

Leeres Zimmer
an Dame oder Herrn zu vermieten. Off. 112

Gänserich
gegen Legegans oder 2 einjährige Hühner zu tauschen. Beleifteheim 4 Linden.

Suche beschlagnahmefreie
Wohnung mit Laden
bzw. daß man sich ein Geschäft anbauen darf.
Off. m. Preisang. z. richt. u. Nr. 87 a. d. Gesch.

Gebr. Chaiselongue
oder Sofa zu kaufen gesucht. Stolle, Egelsbach, Odenstraße 9

Berufstät., junges Ehepaar (Beamter) sucht
leeres o. möbl. Zimmer
Ang. u. Nr. 111 a. d. G.

Schöne Äpfel
zu verkaufen.
Lerchgasse 9

Dickwurz
zu verkaufen
Mühlstraße 9

Gutmöbliert. Zimmer
an berufstätigen, älter. Herrn ohne Anbang in Kürze zu vermieten.
Off. u. Nr. 108 a. d. G.

Metall-Bett
m. Sprungr., gut erhalt. billig zu verkaufen.
Heinrichstraße 36 I.

Möbl. Zimmer
für Herrn gesucht.
Off. u. Nr. 115

Gartenarbeiten
aller Art führt aus.
Off. u. Nr. 107 a. d. G.

Frau
tagsüber zu 2 Kinder (1 u. 4 Jahre) gesucht.
Off. u. Nr. 101 a. d. G.

Bargeld sofort
für Altmetalle: Kupfer, Blei, Zink, Messing W. Dunsing, Langen, Wiesgässchen 30

Putzfrau
gegen gute Bezahl. für Geschäftshaushalt gesucht.
Ahornstraße 7

Herren-Armbanduhr
Montag Abend von Lilli bis Heinrichstr. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben.
Heinrichstraße 23

Zeugen gesucht!
Ich bitte die Dame u. d. Herrn (Paar) welche am **Freitag, 26. Jan.** gegen 20 Uhr meinen Sturz am Tor der Weinbrennerei Dr. Kohut beobachteten, um Angabe ihrer Adresse
Hch. Häckel II., Langen Wilhelmstr. 10

Heute morgen um 8 Uhr ist unsere liebe Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

Frau Elisabeth Prümmer
geb. Bach

nach langer Krankheit im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

Die trauenden Hinterbliebenen:
Familie Simon Schaum
Familie Joh. Stapp

Langen, 31. Januar 1951
Bruchgasse 3

Die Beerdigung findet statt:
Samstag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Portale des Friedhofes aus.

Für den überaus herzlichen Beweis der Verehrung und Anhänglichkeit unseres lieben Entschlafenen

Herrn Konrad Schroth
Installationsmeister

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die trostreiche und ehrende Grabrede, den Altersklassen und -kollegen aus Egelsbach für ihre treue Verbundenheit und Nachruf, allen Lieferfirmen, Geschäftsfreunden, der Installateur- und Klempner-Innung Darmstadt, dem Gesangverein Liederkranz Langen, sowie Allen, die an unserem Schmerz teilnahmen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Philippine Schroth geb. Lorenz
und Angehörige

Langen, 2. Februar 1951
Gartenstraße 37

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 10 Dienstag, den 6. Februar 1951 Jahrgang 3/52

Annäherung

LZ. Heute sollte in Paris eine Konferenz der europäischen Westmächte zusammentreten und über die Aufstellung einer Armee beraten. Die Zusammenkunft ist auf Mitte des Monats verschoben worden, doch nicht etwa wegen des Faschingsfestes, dem in diesem Jahr die „Remilitarisierung" überreichlich Stoff für Büttenreden geliefert hat.

Nach Eisenhowers Besuch

Die Verschiebung der Militärkonferenz auf den 15. Februar hängt eng zusammen mit dem Besuch Eisenhowers in Europa und dem des französischen Außenministers Pleven in Amerika. Beide Reisen stehen untereinander, aber auch mit der Frage der Einreihung Westdeutschlands in die westeuropäische und atlantische Verteidigungsfront in Beziehung.

General Eisenhower, der atlantische Oberbefehlshaber, schilderte den Mitgliedern beider Parlamente des nordamerikanischen Staates seine Eindrücke von dem Besuch in Europa. Nach seiner Beurteilung steht außer Frage, daß Westeuropa sich einem Angriff widersetzen wird. Seine Länder seien entschlossen, ihren Teil zur Verteidigung beizutragen. Dafür brauchten sie in erster Linie nicht Soldaten, sondern schnell und in großer Menge Waffen und Ausrüstung. In einer weiteren Erklärung, die der General am Freitag vor dem Wehrausschuß des Senats abgab, heißt es aber dann ergänzend, in Kürze werde die Entsendung weiterer amerikanischer Truppen nach Europa erforderlich sein, auch wenn Amerikas größter Beitrag durch Materiallieferungen geleistet werden müsse.

Auch von Westdeutschland hat General Eisenhower gesprochen. Deutschland müsse erst auf den Stand der politischen Gleichberechtigung gebracht werden, bevor eine einzige deutsche Einheit in eine internationale Verteidigungsstreitmacht aufgenommen werden könne. Er brauche „keine Kontingente, die nicht wollen".

Mit den Worten über die deutsche Gleichberechtigung hat der amerikanische General sich zum Befürworter dessen gemacht, was von den Politikern der deutschen Regierungsparteien wie der sozialdemokratischen Opposition als Voraussetzung für eine Beteiligung an der Verteidigungsfront genannt worden ist. Darum werden Eisenhowers Erklärungen in Bonn begrüßt, wobei von der SPD noch besonders Schumachers Verlangen hervorgehoben wird, die alliierten Truppen im Bundesgebiet zu verstärken.

Mit seinen Erklärungen und Klärungen hat Eisenhower erreicht, daß sich eine einheitliche deutsche Stellungnahme vorbereitet, an der alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, teilhaben dürften.

Der Grotewohlbrief

Eine gleiche Einmütigkeit der Parteien besteht in der Frage des Grotewohl-Briefes über die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung. Es setzt sich die Auffassung durch, daß der Westen von sich aus stärker die Initiative ergreifen müsse. Die von Grotewohl zugestandenen freien Wahlen müßten jedoch am Anfang aller Gespräche stehen. Nur eine Nationalversammlung und nicht ein „gesamtdeutscher Rat", den die Ostzonenregierung wünscht, um sich ihren Einfluß zu sichern, könne die Dinge weiter vorantreiben. Nun setzen freie Wahlen zu einer Nationalversammlung das Einverständnis aller vier Besatzungsmächte voraus. Dr. Schumacher hat in diesem Zusammenhang Dr. Adenauer den Vorschlag gemacht, es solle den vier Besatzungsmächten für die Tagesordnung einer Vierer-Konferenz der Programmpunkt allgemeiner Wahlen als wichtigstes deutsches Anliegen unterbreitet werden. Damit solle aber nicht der Eindruck entstehen, als wolle man deutscherseits auf Gespräche mit der Ostzonenregierung verzichten und sie den Besatzungsmächten überlassen. Deshalb solle auch nach außen hin bekundet werden, daß man die Wiedervereinigung Deutschlands als eine die gesamte Bundesrepublik bewegende Lebensfrage ansehe. Eine solche Bekundung kann — nach Dr. Schumachers Vorschlag — durch eine entsprechende Erklärung und Aussprache des Bundestages geschehen. Die Klarheit der Stellung der Bundesorgane bedingt andererseits ein klares Einstehen des Westens für eine Vereinigung Deutschlands in Freiheit.

Keine Annäherung

Wenn es um die Mitbestimmung auch nicht zu dem von den Gewerkschaften am 1. 2. geplanten Streik gekommen ist, so konnte doch keine rechte Annäherung zwischen den Partnergruppen erzielt werden.

Die Gewerkschaften halten die Streikdrohung aufrecht, und sie wird — nach Ansicht parlamentarischer Kreise — noch durch die Erklärung Dr. Böcklers verschärft, daß das Mitbestimmungsgesetz nur eine erste Bresche bedeute. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat angedeutet, daß in den weiteren Phasen des Kampfes eventuell ein noch umfassenderer Streik beabsichtigt werden könnte.

Der Gesetzentwurf über die Mitbestimmung bei Kohle und Eisen ist am Donnerstag bekanntgegeben worden. Der Regierungssprecher erklärte, es handele sich um kein Initiativgesetz der Regierung, vielmehr habe sie nur die Vereinbarungen der Sozialpartner in Gesetzesform an das Parlament weitergeleitet. Arbeitsminister Storch widerspracht dieser Auffassung. Er teilte mit, schon bei den Besprechungen in Marla Laach habe Übereinstimmung geherrscht, daß die Mitbestimmung für Kohle und Stahl durch ein besonderes Gesetz geregelt werden solle. Auch ein weiterer Vertreter des Arbeitsministeriums erklärte, daß es sich um eine sehr eng geformte Spezialgesetzgebung handele. Vor allem aber bezieht sich dieser Gesetzentwurf nur auf Unternehmen, die mehr als tausend Arbeitnehmer beschäftigen oder ein Nennkapital von über einer Million Mark besäßen.

Auf Befragen wurde mitgeteilt, diese Bestimmung sei in dem Übereinkommen der Sozialpartner nicht vorgesehen gewesen. Ein Sprecher des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärte, der Gewerkschaftsbund werde dieser Tausend-Mann-Klausel nicht zustimmen. Man habe sich vielmehr auf eine Mindestgrenze von dreihundert Beschäftigten geeinigt. Bei fünfhundert bis sechshundert Beschäftigten könnten Vereinbarungen auf freiwilliger Basis über Anwendung oder Nichtanwendung dieses Gesetzes getroffen werden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund werde beim Kanzler und beim Bundespräsidenten vorstellig werden, um eine Aufnahme dieser Vereinbarung in den Gesetzentwurf zu erreichen. Der Bundesrat wird am Freitag das Gesetz zu beraten haben.

Selbstschutz gegen Kommunismus

„Bange machen darf bei uns keine Wirkung haben"

Vor allem an die jungen Menschen im Bundesgebiet wandte sich am Sonntag in einer Rundfunkrede Bundesminister Kaiser. Er forderte sie auf, einen wirksamen Selbstschutz gegen den Kommunismus zu bilden. Der oft vorgebrachten Behauptung, es gäbe in Deutschland keine Idee für die es sich einzusetzen lohne, hielt Jakob Kaiser die Frage entgegen, ob es sich etwa nicht lohne, für die Selbständigkeit und Sicherheit unseres gesamten Volkes einzustehen und stark und fest zu bleiben, damit die Einheit Deutschlands in Freiheit verwirklicht werden könne. Es lohne sich auch, aktiv für die werdende europäische Gemeinschaft einzustehen, in der das ganze Deutschland seinen Platz haben könne.

„Wir müssen endlich allen kommunistischen Agitatoren und ihren Handlangern energisch entgegentreten. Es wird Zeit, daß sich in den Betrieben ein wirksamer Selbstschutz gegen alle kommunistischen Umtriebe organisiert", sagte der Bundesminister. Zur rechten Beurteilung des Versuches der Ostzonenregierung, ein gesamtdeutsches Gespräch zustande zu bringen, verwies er auf die zahlreichen Täuschungsmanöver, die die freie Welt seit 1945 erlebt hat. Solche Manöver seien auch die Grotewohl-Aktionen. Sie sollten dazu dienen, die russische Position auf der geplanten Viermächtekonferenz zu stärken. Die sowjetische Politik wolle auf jeden Fall verhindern, daß Deutschland in die Gemeinschaft der freien Völker einbezogen werde.

„Man sucht der Bevölkerung in der Bundesrepublik mit allen Mitteln einzuhämmern, jede deutsche Beteiligung an der Verteidigungsbereitschaft der freien Völker bedeute Krieg. Man will uns so lange pressen, bis wir sagen, wir gehen auf die Grotewohlschen Vorschläge ein. Wollen wir unsere Freiheit, wollen wir unseren Lebensstandard erhalten, so müssen wir immun bleiben gegenüber jeder kommunistischen Panikmache. Nicht der Weg über den Konstituierenden Rat Grotewohls führt zu Frieden, Freiheit und Sicherheit, sondern eine aus freien Wahlen hervorgegangene, wirkliche deutsche Nationalversammlung. Auf der Vlererkonferenz muß es sich erweisen, ob auch die vierte Besatzungsmacht, die Sowjetunion, gewillt ist, den Weg zu einer deutschen Nationalversammlung endlich freizugeben."

Das heiße aber nicht, daß das deutsche Volk ohne Einfluß auf sein Schicksal sei. Jeder einzelne müsse die Propaganda aus der Sowjetunion richtig einschätzen. Es bedürfe des Mutes und der Stärke eines jeden, Drohungen und Panikmache mit kühlem und festem Willen zu begegnen. „Auch Deutschland — so zerrissen es heute ist — bedeutet eine Kraft".

Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung

Arbeitslosenversicherung kann Erhöhung um 13 Millionen tragen

Bekanntlich hat das Bundeskabinett am Freitag einem Gesetzentwurf zugestimmt, der eine Erhöhung der Sätze für die Arbeitslosenversicherung und für die Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung vorsieht. Die Erhöhung soll im Durchschnitt zehn Prozent betragen. Es wird angenommen, daß diese Erhöhung vielleicht schon am 1. März in Kraft treten kann.

In dem Gesetz wird auch berücksichtigt, daß die Berechnung der Höhe der Unterstützung nach dem Arbeitsentgelt der letzten dreizehn Wochen vor der Meldung der Arbeitslosigkeit Härten enthalten kann. Das ist besonders dann der Fall, wenn der Arbeitslose zuletzt in einer berufsfremden, niedriger entlohnten Beschäftigung als früher gestanden hat. Das Gesetz sieht deshalb vor, daß in solchen Fällen der Bemessungszeitraum für das der Unterstützung zugrunde zu legende durchschnittliche Arbeitsentgelt auf zweiundfünfzig Wochen ausgedehnt werden soll. Es ist weiter vorgesehen, daß bei langfristigen Arbeitslosen, deren Unterstützungshöhe die gleiche geblieben ist, obwohl die Arbeitsentgelte (auf die sich diese Unterstützungshöhe gründet) inzwischen erhöht wurden, die Neufestsetzung der Unterstützung beantragt werden kann. Bei dieser Neufestsetzung werden dann die inzwischen eingetretenen Lohnerhöhungen berücksichtigt.

Die Erhöhung der Sätze wird bei der Arbeitslosenversicherung gegen dreizehn Millionen Mark mehr erfordern als bisher. Die Arbeitslosenversicherung kann aber diese Erhöhung tragen. In der Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung wird ein Mehraufwand von fast elf Millionen veranschlagt.

Kohlenausfuhr verringert

Inlandsbedarf und Ausbleiben von Importen wurden berücksichtigt

Die Internationale Ruhrbehörde hat nun eine Herabsetzung der deutschen Kohlenexportquote gebilligt. 550 000 Tonnen weniger werden im 1. Quartal 1951 ausgeführt sein. Die Ruhrbehörde hat sich außerdem bereitgefunden, den Kohlenexport in diesem Zeitabschnitt nochmals zu senken, falls die wirkliche Tagesförderung unter dem geschätzten Durchschnitt von 380 000 Tonnen bleibe.

Die Bundesregierung hat zugesagt, alles zu tun, um die Kohlenförderung im Ruhrgebiet auf die technische Höchstgrenze zu bringen, damit gleichzeitig der deutsche Inlandsbedarf und der Bedarf der importierenden Länder gedeckt werden könne. Sie will ferner mit den zuständigen internationalen Organen zusammenarbeiten, um eine Stabilität der für den Export bestimmten Kohlen- und Koksförderung im Ruhrgebiet zu erreichen. Unter anderem will sie an der Aufstellung eines langfristigen Programms für die Kohlenförderung mitarbeiten.

Die Uebersicht

Botschafterkonferenz in Frankfurt. Hohe amerikanische Diplomaten sind in Frankfurt zu einer Konferenz eingetroffen. An ihr werden auch der Leiter der Deutschlandabteilung beim amerikanischen Außenministerium, Henry Byroade, der US-Botschafter in Belgien, Robert Murphy, der US-Botschafter in Frankreich, David Bruce, und die amerikanischen Hochkommissare von Österreich und Deutschland, Walter Donelly u. John McCloy, teilnehmen.

Gespräche Regierung — Opposition. Am Wochenende hat Dr. Adenauer eine einstündige Aussprache mit Erich Ollenhauer gehabt. Sie war die Einleitung zu Diskussionen zwischen Regierung und Opposition. Dr. Schumacher wird voraussichtlich in dieser Woche mit dem Bundeskanzler zusammentreffen, um die im November unterbrochenen Besprechungen unter vier Augen fortzusetzen.

Vatikan und Oder-Neiße-Linie. Wie von offizieller Seite des Vatikans bekannt wurde, wird es der Vatikan ablehnen, sich von Polen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie aufzwingen zu lassen. Die polnische Regierung hatte in der vergangenen Woche die provisorische Kirchenverwaltung in den polnischbesetzten deutschen Ostgebieten abgeschafft und die apostolischen Administratoren des Erzbistums Breslau und der vier ihm unterstehenden Diözesen ausgewiesen und ihre Posten selbst neu besetzt.

Große Koalition in Berlin. Das Berliner Abgeordnetenhaus hat den von Oberbürgermeister Reuter vorgeschlagenen Senat gewählt und sein Regierungsprogramm gebilligt. Der Senat besteht aus sechs Mitgliedern der SPD, vier der CDU, vier der FDP und einem Parteilosen. Von 128 Abgeordneten befürworteten 114 den Senat und die Regierungserklärung, acht stimmten dagegen und vier enthielten sich der Stimme.

August Horch †. Nach längerer Krankheit ist am Samstag Dr.-Ing. h. c. August Horch in Münchberg, Oberfranken, gestorben. Er stand im 83. Lebensjahr. August Horch war der älteste noch lebende Pionier des Automobilbaues. Die beiden weltbekannten Marken der Autounion, Horch und Audi, tragen seinen Namen.

Gesetz über Dauerwohnrecht. Nach einem am Mittwoch vom Bundestag verabschiedeten Gesetz über das Wohnungseigentum und das Dauerwohnrecht wird es in Zukunft nicht nur wie bisher Hauseigentümer und Mieter, sondern auch Eigentümer von Wohnungen geben.

Rauchen bleibt teuer. Bundesfinanzminister Schäffer hat geäußert, daß er vorerst von dem Plan einer großen Tabaksteuerreform absehen wolle.

Scharfe Antwort Pekings. Die chinesische Volksrepublik hat den UN-Beschluß, der Rotchina zum Angreifer stempelt, als eine Beleidigung bezeichnet. Der Beschluß zeige, daß die amerikanischen Imperialisten nicht die Absicht hätten, den koreanischen Krieg mit friedlichen Mitteln beizulegen.

Japanische Flotte verdreifacht. Seit Beginn des Korea-Krieges hat Japan seine Hochsee-Handelsflotte mehr als verdreifacht. Japan verfügt im Augenblick über 85 Frachtschiffe und 16 Tanker.

Wie ein Erdbeben durchlief es die nähere Umgebung des Versuchsgeländes, als sich Ende vergangener Woche die vierte gewaltige Atomexplosion in den USA ereignete.

Mundzucker vor Industriezucker

Neue Landwirtschaftsgesetze angekündigt

Bundesernährungsminister Niklas hat bei einer Kundgebung des Berliner Landesverbandes Gartenbau und Landwirtschaft neue Gesetze für den Getreide-, Zucker-, Milch-, Fett-, Vieh- und Fleischmarkt angekündigt. Sie sollen die Existenzgrundlage der deutschen Landwirtschaft sichern helfen. Man kann nach den Worten des Ministers annehmen, daß es sich um Gesetze handeln wird, die es der Bundesregierung ermöglichen, ausländische Einfuhren nach Art, Menge und Preis zu beeinflussen. Das solle aber nicht heißen, daß damit eine chinesische Mauer errichtet werde.

Aus STADT und Land

Vor dem Kehraus

„Nutze den Tag!" rief ein berühmter römischer Dichter seinen Zeitgenossen zu — und er wird freudiges Echo gefunden haben, denn wir hören gern das, was wir selbst wollen. Und was könnte man Schöneres wollen als Freude — Lebensfreude, die überquillt und die ganze Welt einschließt! Die Großen waren ausgelassen, aus dem Häuschen, einmal ohne Amt und Würden, ohne Zuständigkeit und Paragraphen. Und die Kleinen putzten sich und fühlten sich schon „ganz groß" als Cowboy, Clown, Geisha oder Rotkäppchen. Sie lebten noch in der Illusion, daß man nur größer zu sein braucht, um ein „König" in dieser Welt zu sein. Wir sind froh, wenn wir einmal so tun können „als ob". Hoch gingen die Wogen, denn die Zeit war nur kurz bemessen in diesem Jahr. Morgen schon hat die glänzende Pracht äußerlich ihren Zauber verloren. Der Aschermittwoch ist da, der erste Tag der großen Fastenzeit. In Winkeln und Schränken werden Masken und bunte Kleider trauern. Aber wir trauern heute noch nicht. Noch ist es, als hörte man den aufrüttelnden Rhythmus der Tanzmusik, als kichere es aus keckem Munde in den Ecken, und als vernähme man von den längst abgedeckten Tischen noch ein leises Klirren der Gläser.

Mit neuem Mut geht es morgen an das Tagewerk, denn aller Lebensrhythmus heißt Spannung und Entspannung. Und welche Entspannung könnte vollkommener sein als die, bei der man vor Freude „außer sich" ist?

✡

* **Wir gratulieren.** Unser Glückwunsch gilt diesmal allein Herrn Georg Keim, Nordendstraße 2, dessen 76. Geburtstag gerade auf den Aschermittwoch fällt.

* **Was alles gefunden wurde.** Im Monat Januar wurden folgende Fundsachen auf dem Fundbüro (Rathaus Zimmer 1) abgegeben: 1 Bronze-Plakette, 1 Damentasche, 2 mal ein Geldbetrag, 1 Huhn (in der Mainstraße zugelaufen), 1 Stablampe, 1 Brieftasche, 1 Geldbetrag, 1 Wollschal, 1 Herrenfahrrad, 1 Regenschirm, 1 Beil, 1 Füllhalter, 1 Paar Handschuhe, 1 Wollschal, 2 Hunde (zugelaufen), 1 sechseckiger Holzrahmen, 1 Stemmeisen, 1 Seidenschal. Empfangsberechtigte werden gebeten, ihr Eigentumsrecht bis zum 28. Febr. auf dem Fundbüro geltend zu machen.

* **Bedauerlicher Verkehrsunfall.** Vom Trubel und Treiben dieser Tage sind auch die Kinder wie stets auf ihre Weise erfüllt. So manches übermütige Spiel wird dabei getrieben, und wer wollte es ihnen verargen. Da werden Papierschlangen über die Straße gespannt, und welches Hallo gibt es, wenn ein Auto dann mühelos ein solches Zielband durchschneidet. Für das Spiel der Kinder sind Papierschlangen Kostbarkeiten. Kein Wunder, wenn sie dem abgerissenen Ende nachlaufen. Aber bei dem lebhaften Verkehr wird schnell Ernst aus dem Spiel. So kam es am Fastnachtssonntag zu einem Unfall, der leicht hätte schlimmer enden können. In der Bahnstraße, in der Nähe des Gemeindehauses, lief ein Junge in den Personenwagen eines hiesigen Geschäftsmannes. Der Fahrer brachte den Jungen sofort ins Kreiskrankenhaus, wo leichte Gehirnerschütterung und Oberschenkelbruch festgestellt wurden. Um allen etwaigen Gerüchten vorzubeugen, unterzog sich der Kraftfahrer einer Blutprobe, die bewies, daß er unter keinerlei Alkoholeinfluß stand.

* **Einbruchsdiebstahl.** In einem Wohnhaus am Wormserweg wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen in den Keller des Hauses ein, holten daselbst eine Leiter, mit der sie an das erhöhte Küchenfenster kamen, schnitten hier die Scheibe heraus und drangen in die Küche. Neben einigen anderen Sachen ließen sie einen Radioapparat mitgehen.

* **Reger Fahrzeugverkehr.** Bei einer Verkehrskontrolle vor dem Rathaus wurden am Freitagvormittag zwischen 7.30 und 8 Uhr insgesamt 136 Kraftfahrzeuge gezählt.

* **Diebstähle.** Einem hiesigen Installationsmeister wurde Ende letzter Woche der Kupfermantel eines Badeofens gestohlen. Auf einem Acker in der Wingerte stahlen Unbekannte einen jungen Apfelbaum, der vor 2 Jahren gesetzt worden war.

* **Radfahrer angefahren.** Am Samstagnachmittag gegen 14.30 Uhr wurde ein Langener Radfahrer von einem Lastkraftwagen aus Oberroden angefahren und verletzt. Mit Prellungen mußte er ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

* **Ski-Wochenendfahrt in den Schwarzwald.** Der Hessische Landessportbund veranstaltet am 17. Februar ds. Js. (Samstag) eine Ski-Wochenendfahrt zum Ruhestein/Schwarzwald (1000 m). Die Fahrt erfolgt in einem modernen Reiseautobus. Zur Zeit bestehen noch gute Wintersportmöglichkeiten am Zielort. Die Unterkunft erfolgt im „Darmstädter-Haus" (mit Restauration). Durch das überaus günstige Angebot ist die Teilnahme begrenzt. Der Autobus wird am Südausgang vom Hauptausgang vom Hauptbahnhof Frankfurt um 13 Uhr abfahren. Die Rückfahrt ist Sonntag, den 18. Februar, abends 18 Uhr, oder auf Wunsch der Teilnehmer auch später. Auskunft, Anmeldung und Einzahlung bei Sportlehrer Paul Latzkow, Langen, Gartenstr. 34.

Die Ski-Fahrer werden nochmals auf die am kommenden Donnerstag stattfindende Zusammenkunft im „Weingold" wegen der Schwarzwaldfahrt aufmerksam gemacht.

* **VfR-Lumpenball.** Auch an dieser Stelle sei auf den großen Lumpenball heute abend aufmerksam gemacht. Siehe diesbezügliches Inserat in heutiger Nummer.

»Wer schaffen will, muss fröhlich sein«

Langen feiert Karneval - Fastnachtszug wie noch nie

Zweifellos hatte der Ministerpräsident des närrischen Ministeriums der LKG, Otto Johnen, recht, als er am Sonntagnachmittag auf dem Lutherplatz ausrief, daß der Langener Fastnachtszug aus der Taufe gehoben worden sei. Denn was sich an diesem Tage in den frühen Mittagsstunden durch die Straßen bewegte, war einfach großartig. So hatte Langen noch nie Fasching gefeiert! Zwar war in der vergangenen Woche schon allenthalben gemunkelt worden, daß diesmal etwas ganz besonderes bevorstände; an solchen Aufwand, solche Überraschungen hatte aber wohl niemand gedacht. Ein dichtes Spalier staunender Menschen, viele Tausend an der Zahl, säumte die einzelnen Durchgangsstraßen. Wer hätte sich diese einmalige Attraktion entgehen lassen wollen. Selbst von auswärts waren zahlreiche Gäste gekommen. Man muß wahrlich lange zurückdenken, um sich an ein ähnliches fröhliches Bild in den Straßen erinnern zu können.

Der Fastnachtszug war etwa 1000 m lang. Ein Spielmannszug und zwei Blaskapellen, davon eine in der Mitte, sorgten für Schwung und Rhythmus. Mit welcher Liebe und Begeisterung und mit wieviel Witz war man überall ans Werk gegangen! In bunter Folge wechselten die Wagen und Aufmachungen. Tolle Einfälle und Originalitäten erregten Heiterkeit und Bewunderung. So sah man die Siedlungsbewohner in der Gruppe „Siedlers Freud und Leid" in allen denkbaren Garderoben. Gelungen der alte Kinderwagen mit erwachsenem Inhalt! Auf einem Wagen verspottete ein Siedlungstransparent die schlechten Straßen und die mangelhaften Beleuchtungen. „Der sterbende Kraftfahrer" hieß die Parole des Motorsport-Clubs Langen, dargestellt durch eine Limousine, die von einem Kuhgespann gezogen wurde und ein mächtiges Transparent im Schlepptau hatte, das auf die Bonner Steuern und die wohlhabenden Versicherungen hinwies. Auch ein „6-Zylinder Puhlmann-Sport" „raste" im Zuge mit. Dieses Monstrum war ein fahrbares Pfuhlfaß auf dem 6 Motorsportler saßen. Das Ganze wurde von einem Motor gezogen. Alles überragte eine etwa 4—5 Meter hohe Weinflasche der Firma H. Keim & Sohn, vor allem hübsch aufgemacht. Dem Abschied der jetzigen Müllabfuhr war ein Wagen mit altem Gerümpel gewidmet, hinter dem unter dem Regenschirm die weinenden Fuhrunternehmer liefen. Manche Träne des Lachens floß beim Anblick auch unter den Zuschauern. Musikalische Fröhlichkeit herrschte auf dem marineblauen Narrenschiff des Handharmonika-Spielclubs", ebenso auf den Wagen des Schäferhundevereins und der Kaninchenzüchter. Große Tierköpfe blickten „schwankend" in die Menge herab. Der Gesangverein „Frohsinn" machte durch seinen frohen Gesang und seine Heiterkeit seinem Namen alle Ehre. Die Darstellung des Gesangvereins „Liederkranz", mit Waage, Apfelweinfaß und Äpfeln wurde vielfach nicht recht verstanden. Allem Anschein nach sollte damit aber das Verhältnis Quantum „Äpfel" — Erzeugung „Äpfelwein" gemeint sein, die nach der Darstellung in keinem Vergleich zueinander stünden, wie es das große Weinfaß anzeigte. Der zweite Wagen des Vereins, „Die Zukunft der Deutschen" betitelt, war sinnreich.

Von den Sportvereinen wurde u. a. die Sportplatzfrage „rollend" gelöst, und im anderen Falle entsann man sich auf die Zeit, als man das Fußballspiel polizeilich verbieten wollte. Mit Hohlblocksteinen hatte man auf die Notwendigkeit eines Turnhallenbaues sehr gut hingewiesen und der Odenwald-Club zeigte den stumpfen und den spitzen Turm, letzteren sogar mit dem Storchennest, drinnen der Storch inmitten kleiner Kinder stehend. — Es können alle Einzelheiten gar nicht aufgeführt werden. Fest steht auf jeden Fall, daß diese Fülle des Gebotenen für Langen etwas völlig Neues war. Vielleicht war es auch die Ursache, weshalb viele Menschen bei allem Staunen nicht richtig „mitgingen". Nachdem sich der Zug durch die Wilhelm-Sehret-Darmstädter Straße-Fahrgasse-Frankfurter- und Wallstraße gewälzt hatte, löste er sich auf dem Lutherplatz auf, wo sich einige Tausend Menschen versammelt hatten. In einer kurzen Kundgebung sprach Ministerpräsident O. Johnen noch einige närrische Worte, auch die des Dankes für das Gelingen des Zuges, und Bürgermeister Umbach, oftmals auch als „sparsamer Wilhelm" bezeichnet, charakterisierte die Bedeutung des Tages und Anlasses. Mögen seine Schlußworte: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein" immer Geltung behalten.

Ausschnitte aus dem Karnevalzug in Langen

Aufnahmen: Foto-Derfelt









Bild links: Vertreter der Stadt Langen, Bürgermeister u. Beigeordnete.
Bild Mitte oben: Das Prinzenpaar.
Unten: Siedlers Freud und Leid.
Bild rechts: Das hohe Ministerium.

Höhepunkt der närrischen Veranstaltung: Prinzen-Schluß- und Ordens-Sitzung

Trotz des frühen Beginns, 18.11 Uhr, war am Sonntag die Residenz der 1. Langener Karneval-Gesellschaft, der „Frankfurter Hof", dicht besetzt. Das Komitee, unter seinem redegewandten, humorsprühenden Präsidenten O. Johnen, hatte viel versprochen und alles gehalten. Die strahlenden Gesichter der Narren und Obernarren ließen erkennen, daß man zufrieden war — auch mit dem begeisterten, vor Freude trampelnden närrischen Volk im Saale. — Mit Schwung, Humor und Musik rollte das vielseitige Programm ab, angefangen mit der Ordensverteilung an verdiente Karnevalisten, voran der Schirmherr der LKG, Bürgermeister Umbach, liebevoll als der „sparsame Wilhelm" bezeichnet (er entpuppte sich übrigens nebenbei als ausgezeichneter Büttenredner). „Unser lieber Kurt Werner", der gewandte Protokoller der LKG — bereits weit bekannt über Langens Grenzen — glossierte in gewohnt heiterer und in spitz- und stumpf-trefflicher Weise lokale Begebenheiten. Sein junges Talent, seine karnevalistischen Fähigkeiten, sind unübertroffen. Das närrische Volk dankte ihm in rasendem Beifall. — Als eine Glanznummer des Abends erwies sich Aenne Dieter vom Karneval-Verein 05 Bessungen. Ihre Leistungen in Gesang und Mimik — „Ich nehm' mir 'nen Alten" — waren höchstes karnevalistisches Erlebnis. Was Wunder, wenn der Saal vor beifallbegeisterten, schunkelnden und singenden Menschen schier bersten wollte. Vom selben Verein kam der Samba-Expreß-Zugführer Heyer, der mit seinen humoristischen Erzählungen gut zu unterhalten wußte. Gut in Fahrt war auch unser Beigeordnetenpaar W. Herth und Frau Gasdorf. Logisch, daß der 1. Beigeordnete als Kavalier seiner Partnerin das Wort ließ — sie nutzte es weidlich in humorvoller Weise und zeigt sich dabei als Büttenrednerin, die in Versen vieles sagen kann und auch sagte und dafür reichen Applaus bekam. — Natürlich, daß sich auch wieder die Familie Pleuderer mit Else Schmalz, W. Bambach und W. Heuß mit ihrem Geplauder reichen Beifall einheimste. Viel belacht wurden auch die Beiträge des Herrn Gedultig (vom VC Darmstadt), Schattler (Mutter und Töchterchen) und H. Hoffarth. Die 5 Freudenspender des „Frohsinn" (man möchte sich sie am liebsten in die LKG einverleiben) brachten mit ihren Vorträgen mit Schmiß und Laune viel Begeisterung. Herr Vitor als Reporter und die 8jähr. Kölling gefielen allgemein. — Kapelle Sehring gab den musikalischen Hintergrund mit viel Schwung und „gutem Takt". Der 1. Vorsitzender Dr. Betzendörfer aber dankte zum Schluß allen, die für das Gelingen des Abends, ob durch Spende oder Mitarbeit, beitrugen. Auch wir sind beglückt über den freudvollen Abend und danken zugleich im Namen aller Närrinnen und Narren der LKG für die wohlgelungene Veranstaltung.

✡

Das DGB-Ortskartell schreibt uns: Die bereits angekündigte Gewerkschafts-Vollversammlung, deren Einberufung in der letzten DGB-Ortskartellsitzung beschlossen wurde, findet nunmehr am Samstag um 20 Uhr im kleinen Saal „Zum Lindenfels" statt. Der Referent des Abends ist der Vorsitzende des Kreisausschusses Ffm., Kollege Karl Pieper, der bereits durch frühere Versammlungen bekannt ist. Die dort behandelten Themen dürfen allein genügen, diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolg des gewerkschaftlichen Gedankens zu gestalten. Remilitarisierung und Preissteigerungen, das eine durch das andere bedingt, muß jeden verantwortungsbewußten Menschen und Gewerkschaftler, dem an einer friedlichen Entwicklung gelegen ist, aufrütteln und zum Handeln anregen. Auch das bis jetzt bekannte Ergebnis der Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht bedarf einer kritischen Betrachtung. Insbesondere dürfte sich die Jugend für diese Fragen interessieren. Dem aufmerksamen Beobachter ist sicher nicht entgangen, daß die Jugend hellhörig ist und weiß, daß es dienlicher ist, für den Frieden, statt für den Krieg zu arbeiten. Wir verweisen noch auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Steno-Ecke

„Können Sie das noch lesen?"

Weitere Buchpreisträger der Übertragungsaufgaben:

Ü 3: Ellen Koch, Heinrichstr. 30, Susi Sachs, Wilhelmstr. 14, Gertrud Sehring, Frankfurter Str. 48, Gudrun Cybinski, August-Bebel-Str. 5, Elli Beckert, Gabelsbergerstr. 47.

Ü 4: Hermann Pullich, Odenwaldstr. 38, Elfriede Werner, Wallstr. 17, Johanna Sallwey, Neckarstr. 8, Elfriede Benz, Karl-Liebknecht-Str. 10, Else Dietzel, Turngasse 25.

Schön- und Richtigschreiben: Hans Krumm, Florian-Geyer-Str. 9, Elfriede Benz, Karl-Liebknecht-Str. 10, Herta Preuß, Wallstr. 21.

Die Buchpreise werden in den nächsten Tagen zugestellt. All den vielen Teilnehmern dieser recht lehrreichen Übertragungsserie — es waren insgesamt 184 Kurzschreiber — sei hier recht sehr gedankt. In Kürze werden wieder ähnliche Aufgaben an dieser Stelle veröffentlicht. Auch hierzu wird heute schon um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Hessische Ski-Jugend bei den 1. Deutschen Jugend-Ski-Meisterschaften nach dem Kriege in Ruhpolding

Am Mittwoch, den 7. Februar fährt eine Jugend-Auswahl mannschaft mit ihrem Verbands-Jugendwart Latzkow, Langen, zu den Deutschen-Jugend-Meisterschaften, die vom 9. bis 11. Februar in Ruhpolding stattfinden. Gestartet wird in der alpinen und nordischen Kombination, sowie im Spezial Sprung- und Spezial-Langlauf. Zu diesem ersten Start nach dem Kriege wünschen wir der Hessischen Skijugend, die das erstemal Gelegenheit hat, einen sportlichen Vergleichswettkampf auf Bundesbasis auszutragen, viel Glück.

Die Volkshochschule spricht:

„Kunst und Kunsthandel." Die Besichtigung der Pierotschen Kunsthandlung in Frankfurt findet am kommenden Sonntagvormittag statt. Treffpunkt in Frankfurt und Uhrzeit wird in der Freitag-Ausgabe bekanntgegeben.

Offenthal

Bauernversammlung des Westkreises

o Lastenausgleich und verschiedene andere aktuelle Fragen standen auf der Tagesordnung einer großangelegten Bauernversammlung, die am Donnerstagnachmittag im „Isenburger Hof" stattfand. Recht viele Landwirte des Westkreises waren der Einladung gefolgt und bekundeten damit, wie sie das Hauptthema des Tages beschäftigte. In der nachfolgenden Aussprache hat sich manch einer die auf ihm lastenden Sorgen vom Herzen gesprochen. Immer wieder muß gesagt werden, daß der schaffende Bauer, der Erzeuger der Volksnahrung nicht die entsprechende Entlohnung für seine Mühe erhält.

Als Hauptredner führte der Landesgeschäftsführer des Hessischen Bauernverbandes, Herr Klippel-Frankfurt, aus, daß in einem neuen Gesetzentwurf zum Lastenausgleich eine Vermögensabgabe von fünfzig Prozent vorgesehen sei, die innerhalb der nächsten dreißig Jahre zu decken wäre. Heftige Erregung und lebhafter Protest entstanden bei den Zuhörern, und sie brachten einmütig zum Ausdruck, daß eine Verwirklichung dieses Gesetzentwurfes den Ruin der Landwirtschaft brächte. Weiter forderte Herr Klippel, daß die Mittel aus dem Lastenausgleich, die so sauer — fast unter Gefährdung der Existenz — aufgebracht würden, in wirklich sinnentsprechender Weise zur Verteilung kommen müßten. Nur wirklich entstandener Schaden könne ersetzt werden. Es müsse aber verhindert werden, daß aus dem Lastenausgleich eine Wohlfahrtseinrichtung entstünde.

Wie der Bauer heute mit jedem Pfennig zu rechnen hat, zeigte besonders der nächste Punkt der Tagesordnung, der Milchpreis. Dem Bauern, der alle Arbeit und Last trägt, wird ein Preis gezahlt, der nicht die Produktionskosten deckt. Die anwesenden Landwirte waren jedoch der Ansicht, daß dem Verbraucher kein höherer Preis zugemutet werden solle als der bestehende. Die allgemeine Preissteigerung dürfe nicht auf dieses wichtigste Grundnahrungsmittel ausgedehnt werden. Als Ausweg aus dieser Notlage wurde vorgeschlagen: die Verdienstspanne des Zwischenhandels müßte gesenkt und die Verwaltungskosten der Molkereien sollten erniedrigt werden, damit die Bauern einen höheren Milchpreis erhalten könnten. Dazu wurde gewünscht, daß das Milchgeld in Zukunft früher ausgezahlt werden solle.

Eine weitere Sorge bereitete den Landwirten die sehr wesentliche Erhöhung der Backlöhne für Schwarz- und Mischbrot. Alles in allem war die Versammlung ein lebendiger Spiegel der großen Sorgen der Landwirte: in einer Zeit, da die Frucht verkauft ist und keine wesentlichen Einnahmen erwachsen, treten Forderungen auf, die an die Grenze des Möglichen gehen. — Im März soll eine große Bauernversammlung für den ganzen Kreis Offenbach in Offenbach-Bieber stattfinden, bei der ein Bundestagsabgeordneter sprechen wird.

Aus der Welt des Films

„Mit Büchse und Lasso" (Lichtburg). Ein Film, der alles in sich birgt: den Zauber der Prärie, Schießereien, abenteuerliche Verfolgungen zu Pferde, bildschöne Frauen und harte Männer des Wilden Westens. Im Mittelpunkt des dramatischen und romantischen Geschehens: Rocklin (John Wayne) ein junger Cowboy mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. John Wayne, der schweigsam, nach außen hin rauhe Bursche ist gerade der Rechte für Arly.

„Das Teufelspferd" (UT). Ab heute galoppiert Apache, das wunderbare, unbezähmbare Wildpferd, über die Leinwand. Ein Hengst von nie gesehener Kraft und Rassigkeit ist der Held des faszinierenden Abenteuerfilms.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Die Überraschung des Sonntags — in der Fußball-Bezirksklasse I — war die glatte 0:3-Niederlage, die Lorsch als Tabellenführer von Bobstadt hinnehmen mußte. Aber auch jetzt noch kann sich Lorsch durch seinen bedeutenden Vorsprung völlig in Sicherheit wiegen. Hofheim wurde von Heppenheim überrundet. Pfungstadt und Eberstadt holten sich auch diesmal wertvolle Punkte durch ihre Unentschieden. Der VfR Langen hatte spielfrei.

Die Einzelergebnisse:

Biblis — Pfungstadt	2:2
Viktoria Urberach — Hofheim	9:1
Bürstadt — Groß-Gerau	4:0
Bobstadt — Lorsch	3:0
Heppenheim — Eberstadt	1:1

✡

Der Spitzenreiter der Gruppe II, Walldorf, unterbaute seine Stellung durch einen prächtigen 5:0-Sieg über Messel. Ober-Roden, das an Form zunimmt, hat sich an die dritte Stelle vorgeschoben. Nauheim überrundete Messel durch seinen 3:1-Sieg in Bischofsheim. Am Tabellenschluß liegt jetzt Trebur, das mit Eppertshausen tauschte. Egelsbach, das im Heinrich-Ritzel-Stadion gegen den Platzbesitzer Michelstadt antrat, mußte sich trotz seiner ausgezeichneten Hintermannschaft mit einem 2:4 begnügen.

Die Einzelergebnisse:

Bischofsheim — Nauheim	1:3
Michelstadt — Egelsbach	4:2
Erbach — Münster	3:1
Ober-Roden — Mörfelden	6:1
Walldorf — Messel	5:0
Wixhausen — Eppertshausen	2:2
Trebur — KSV Urberach	0:2

SG Egelsbach unterlag in Michelstadt 2:4 (1:2)

Daß im Michelstädter Stadion den diesjährigen Gegnern der Bezirksklasse Darmstadt das Siegen recht schwer gemacht wird, dürfte zur allgemeinen Tatsache geworden sein. So mußten auch am Fastnachtssonntag die SG Egelsbach im fälligen Verbands-Rückrundenspiel diese anerkennen und in Kauf nehmen und mit 2:4 Toren bei dieser recht kampfbetonten Auseinandersetzung den Kürzeren ziehen. Das Ergebnis entspricht jedoch nicht dem Spielverlauf, denn Schußpech auf der Seite der Egelsbacher Stürmerreihe und dazu noch eine Menge unausgenutzter totsichere Torchancen verhalfen dem Gastgeber Michelstadtstadt, den die Egelsbacher in einer ausgezeichneten Spiellaune antrafen, zu seinem Sieg. Bereits in den ersten Spielminuten konnte man eine kleine Feldüberlegenheit der Platzherren feststellen und Michelstadt versuchte das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden und so fiel auch schon in der 5. Minute das erste Tor für Michelstadt. Egelsbach ließ sich jedoch keineswegs durch den Torvorsprung des Gegners entmutigen und kämpft verbissen um den Ausgleich und in der 12. Minute kann Anthes Gg. 1., der für H. Gaußmann den Posten auf Rechtsaußen einnimmt durch einen Prachtschuß das Remis wiederherstellen. Beide Mannschaften kämpfen nun erbittert um den Führungstreffer und Michelstadt konnte diesen durch seinen Mittelstürmer in der 40. Minute erzielen und beim Stande von 1:2 geht es in die Halbzeit. Mit dem Wiederbeginn kämpfen die Egelsbacher mit Macht um den Ausgleich und im Michelstädter Strafraum entstanden recht brenzliche Situationen, aber nichts wollte gelingen zumal der Gastgeber in seinem Tormann einen Mann zwischen den Pfosten hatte, der unüberwindlich war. Mit zunehmender Spieldauer macht sich Michelstadt frei und kann überraschend durch einen von Torwart Heese verursachten Fehler auf 3:1 erhöhen. Dieser Treffer mußte unbedingt vermieden werden und war somit für den Gastgeber spielentscheidend. Und so kam es, daß Michelstadt durch diesen Erfolg gestärkt trotz tapferer Gegenwehr der Egelsbacher Hintermannschaft Gernandt—Volz Fr., Anthes Hch. sogar mit 4:1 in Front ging, den abermals Rechtsaußen Anthes Gg. kurz vor Schluß auf 4:2 verkürzen konnte.

Die Reserve-Mannschaften trennten sich, nachdem Michelstadt bei Halbzeit mit 2:0 Toren in Führung lag durch Tore von Kappes und Schlapp Fr. mit einem unentschieden 2:2.

Handball

TV 1862 Langen Jgd. — Spv. 98 3. Jgd. 6:5 (2:1)

Schon die letzten Spiele der Langener Jugens zeigten gegenüber der Vorrunde eine deutliche Formverbesserung. Man hatte sich gegen die stabile 3. 98er Jugend vorgenommen, die hohe Vorspielniederlage so gut wie möglich wettzumachen. Daß dabei ein knapper aber verdienter 6:5-Sieg herauskam, verdankt die junge Langener Elf ihrem Eifer und Einsatz. Sie ließ sich auch nicht entmutigen, als in der 2. Halbzeit der Gegner nach einem Pausenrückstand von 1:2 auf 5:3 davonzog. Jetzt wurde noch einmal gespielt und gekämpft und wenige Minuten vor Schluß fiel der viel umjubelte Siegestreffer.

Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Langen hatte etwas mehr vom Spiel und wären im Übereifer nicht einige sehr schön herausgespielte Gelegenheiten im letzten Augenblick verpaßt worden, so hätte der Torunterschied noch höher ausfallen können. Bleiben die Tvler mit gleicher Hingabe und gleichem Eifer ihrem Handball treu, dann werden sie in der nächstjährigen Verbandsrunde ein ernst zu nehmender Gegner sein.

Egelsbacher Nachrichten

e **Förster Neumanns letzte Fahrt.** In seinem Geburtsort Worfelden wurde Wilhelm Neumann zur letzten Ruhe gebettet. Ein Trauergefolge, wie es Worfelden so zahlreich noch nicht gesehen hatte, gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Am offenen, mit herrlichem Waldesgrün ausgeschlagenen Grab gedachte neben dem Ortsgeistlichen Forstmeister Schiotterer in zu Herzen gehenden Worten Wilhelm Neumann als einem seiner fähigsten und pflichtbewußtesten Förster. In seinem Revier hätte er sich für die nächsten 100 Jahre ein sichtbares Denkmal gesetzt. Als er ihm einen aus eigenen Pflanzungen gewundenen Kranz niedergelegt und „fahre ein in die ewigen Jagdgründe" nachgerufen hatte, bliesen die im schmucken Jägerkleid erschienenen Waidmänner ein „Jagdaus" übers Grab. Schaurig schön hallten die Klänge der Jagdhörner in den Riedniederungen aus. Auch der stellvertr. Bürgermeister gedachte Förster Neumann als einem Menschen, der für die Nöte seiner Mitbürger stets ein offenes Ohr hatte und dessen früher Heimgang eine kaum schließbare Lücke in der Gemeinde Egelsbach hinterläßt.

e **Maskenball bei der Karneval-Gesellschaft 1937 e. V. in Egelsbach.** Diese Worte waren es, welche am vergangenen Samstagabend wie ein Magnet wahre Menschenströme von nah und fern in die Egelsbacher „Narrhalla" (Eigenheim-Saalbau) lockten. Mit weit über tausend Masken und Besuchern hatte die KGE wieder einmal einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Die „Narrhalla" erstrahlte in einem derartigen Prunk und Schmuck, wie man ihn sonst wohl nur noch an indischen Fürstenhöfen zu sehen bekommt. Um Punkt 20[11] Uhr erfolgte der märchenhafte Einzug des Prinzenpaares — Prinz Wakü von Suwi und Prinzessin Ed von Drogesien sowie des närrischen Ministeriums mit Heiner Werkmann, dem einmaligen Ministerpräsidenten an der Spitze. Voran der Spielmannszug — schneidig wie immer — und gefolgt von der Prinzen- und Kleppergarde. Der Start des größten Ereignisses der Egelsbacher Fassenacht war vollzogen. Verlesung der närrischen Verordnungen und Ordensverleihungen an die altbewährten Dekorateure und all die vielen anderen Freunde und unermüdlichen Helfer der KGE durch den Prinzen Karneval folgten. Sodann begann ein Maskentreiben größten Ausmaßes. Musik in pausenloser Folge mit 2 Kapellen bis der Morgen graute. Eine unübersehbare Menge wunderschöner Masken, die den Preisrichtern ihre Arbeit nicht leicht machten. Jubel, Trubel, Heiterkeit und Ausgelassenheit waren bis in die späten Morgenstunden Trumpf. Massenandrang in Wein- und Likörstuben. Trinkfeste beiderlei Geschlechts ölten hier ihre vom Tanzen und Tollen trocken gewordenen Kehlen, mit einem wirklich ausgezeichneten Wein. Das schönste aber war, daß trotz aller Ausgelassenheit und des in wahren Unmengen geschlürften Alkohols alles im Rahmen blieb und daß es Gott sei Dank zu keinerlei Zwischenfällen kam, so daß der Wahlspruch der KGE für die diesjährige Karnevalszeit so richtig in Erfüllung gehen konnte:

Wahre Freude und Fröhlichkeit,
helfen vergessen Alltagsleid!

✡

Am Sonntagnachmittag hatten die Kinder von der Narrhalla Besitz ergriffen. Auch hier bei den Kleinen nur lachende Gesichter und Ausgelassenheit in höchster Potenz. — Ja, wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. — Sie zeigten sich als würdige Jünger ihrer großen Kappenbrüder. Tanzen und Tollen ohne Ende. Und wie groß war die Überraschung, als zum Schluß noch jedes Kind eine prächtige Apfelsine von der KGE geschenkt bekam.

✡

Am Sonntagabend besuchte die Egelsbacher Narrenzunft die Fremdensitzung des Karnevalvereins Dreieichenhain, woselbst die KGE auch ihren Teil zum Gelingen des dortigen Abends beitrug.

✡

Heute Abend feiert die Karnevalgesellschaft 1937 in der Egelsbacher Narrhalla den Faschings-Kehraus. Alles steht schon wieder bereit, um den Besuchern auch den letzten Tag der diesjährigen Fassenacht noch zum bleibenden Erlebnis zu machen. Es wird noch einmal gefeiert, bis sich der Aschermittwochmorgen bleischwer auf die abgetakelten Gemüter und die blankgefegten Geldbörsen legen wird.

Bunte Chronik

Orkane mit D-Zugs-Geschwindigkeit rasten am Sonntag über weite Teile Englands und Frankreichs. Gleichzeitig verheerten Wolkenbrüche die betroffenen Landstriche. Im Ärmelkanal, dem Zentrum der Unwetter, gerieten zahlreiche Schiffe beim Kampf mit haushohen Wellenbergen in Seenot. Die der französischen Küste vorgelagerten britischen Kanalinseln waren zum ersten Male seit vielen Jahren von der Verbindung mit Großbritannien abgeschnitten.

Schatten um Kilian

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(46. Fortsetzung)

„Das hat der Herr Blohm gleich wieder ausgedreht, als er in sein Arbeitszimmer ging."

„Und nun noch eine Frage, Frau Biegel: Haben Sie bemerkt, ob etwas gestohlen worden ist?"

„Soviel ich sehen konnte, fehlt nichts. Das Geld, das ich für den Haushalt von Herrn Blohm bekommen hatte, ist noch da, auch das Tafelsilber und der Schmuck von Fräulein Alsen."

„Könnten Sie sich denken, was der Herr, den Sie für Herrn Blohm gehalten haben, in der Wohnung gesucht haben könnte?"

„Ja — — — vielleicht — — — das Einzige, was ich mir denken könnte — — — " Frau Biegel stockt unschlüssig.

„Na, nur weiter, sagen Sie ruhig heraus, was Sie denken. Sie haben doch nichts zu fürchten. Sehen Sie, für uns ist jede Kleinigkeit wichtig, wenn Sie dies, da Sie die Zusammenhänge nicht kennen, auch nicht beurteilen können."

„Also, da hab ich mal etwas beobachtet," fuhr Frau Biegel nun mutiger fort, „das war neulich, wie Fräulein Lydia mal mit einem Herrn da war, der sah so amerikanisch aus, den hatte ich nie vorher gesehen, so ein ganz großer, schwerer Mann mit einem glatten Gesicht und einem weiten, hellen, langen Sommermantel. Der war eine Zeitlang allein im Zimmer von Fräulein Lydia, und ist da immer auf und ab gelaufen wie ein gereizter Löwe, und bei jedem Hin- und Hergehen ist er vor dem Bild vom Herrn Kilian stehen geblieben, das Fräulein Martina auf ihrem Schreibtisch stehen hat, und hat es angestiert, und dabei den Kopf geschüttelt und dunkle Dinge gemurmelt.

Dann hat er sich an seinem Mantelfutter zu schaffen gemacht, und ich weiß nicht wie, hat er da Papiere rausgezogen, so ganz dünne, zusammengefaltete Papiere, die hat er zwischen die technischen Zeitschriften gelegt, die in der Leseecke auf dem kleinen Tischchen lagen. Das ist mir später ganz aus dem Kopf gekommen, und erst jetzt, wie Sie mich so fragen, ob ich mir nicht denken könnte, was der Einbrecher heute Nacht wohl gesucht haben könnte, ist es mir erst wieder eingefallen. — Aber ich weiß ja nicht, ob das jetzt — — — "

„Doch, doch, Frau Biegel! Das ist außerordentlich wichtig für uns — Sie haben damit Herrn Blohm einen ganz besonderen Dienst erwiesen. Schade, daß es Ihnen nicht früher eingefallen ist. Sie werden uns nachher genau die Stelle zeigen, an der der amerikanische Herr das Zeug versteckt hat.

Wie war es Ihnen überhaupt möglich, Frau Biegel, diese Vorgänge so genau zu beachten?"

„Ich war gerade nach Hause gekommen, und da ich die Stimmen von Fräulein Martina und Fräulein Lydia in der Küche hörte, bin ich erst in Herrn Kilians Zimmer gegangen, um dort die Markisen hochzuziehen und die Fenster zu öffnen, damit die frische Abendluft ein wenig eindringen sollte. Und da hörte ich den Herrn da nebenan herumsausen. Er schien mich nicht gehört zu haben, und da die Schiebetüre nicht ganz zu war, wollte ich doch gern mal sehen, was der da drinnen denn eigentlich trieb, und so bin ich ihm auf die Spur gekommen."

XXV

In der kleinen Stadt Merbach liegt im Krankenhaus in seinen weißen Kissen Christian Blohm und starrt ungläubig auf die rundliche Gestalt, die nach kurzem Anklopfen im Türrahmen erscheint.

„Anna!" stößt er fassungslos hervor und versucht, sich in den Kissen aufzurichten, um die Eintretende gebührend zu begrüßen.

Schon ist Anna behende und mit mädchenhafter Raschheit an sein Bett geeilt und drückt ihn sanft zurück.

„Nichts da!" sagt sie betulich, „hier wird brav liegen geblieben, sonst muß ich gleich wieder fort, ich habe es dem Arzt fest versprechen müssen, daß ich dich nicht aufrege und nicht anstrenge."

„So sag mir doch wenigstens, wo du um Gottes Willen hergeschneit kommst!"

„Direkt von der Bahn, direkt aus dem Zug von Berlin."

„Und der Junge!"

„Der Junge?" Ein Schatten fliegt über Annas frisches Gesicht:

„Der Junge, der schickt mich doch gerade zu dir!"

„Sie haben ihn also endlich herausgelassen?"

„Noch nicht. Aber ich glaube, daß man doch allmählich zu der Ueberzeugung kommt, daß man sich sehr geirrt hat, als man ihn festnahm. Gestern habe ich ihn endlich sprechen dürfen. Er hatte vom Untersuchungsrichter von deiner Krankheit erfahren, und war ganz außer sich, daß er sich nicht um dich kümmern konnte. Ich habe ihm fest versichern müssen, daß ich sofort zu dir fahre. Ich glaube, er war um dich mehr besorgt, als um sein eigenes Schicksal, obwohl wahrhaftig mehr als genug auf den Jungen eingestürmt ist."

„Und dein Geschäft, Anna, kannst du denn das so lange im Stich lassen, wird daheim nicht alles drunter und drüber gehen?"

„Das Geschäft? Ach, da mach Dir mal keine Gedanken darum, das führt die Rosa inzwischen, die ist ordentlich und zuverlässig, und mir tut es auch gut, mal ein paar Tage keine dummen und zudringlichen Fragen mehr beantworten zu müssen. Die guten Kunden und Nachbarn haben mir die Hölle heiß gemacht in der letzten Zeit, da machst Du Dir keinen Begriff davon."

Anna hat während ihres Berichtes Hut und Mantel abgelegt und sich einen Stuhl an das Bett des Jugendfreundes geschoben. Sie redet eifrig darauf los, um ihr tiefes Entsetzen und ihr grenzenloses Mitleid zu verbergen, das sie überkommt angesichts dieses verwüsteten Gesichtes da vor sich in den weißen Kissen, in das Fieber und körperliche und seelische Qualen tiefe Spuren gezeichnet haben.

„Du kannst Dir es nicht vorstellen, Anna, was es für mich bedeutet, so hilflos hier liegen zu müssen. Als ich die erste Zeitung in die Hand bekam — ich war doch tagelang nicht bei Besinnung gewesen — ich konnte es garnicht fassen, daß es Kilian sein sollte, um den es da ging, daß unser Motor gestohlen sein sollte, daß Kilian — — — ach, ich bringe es auch jetzt noch immer nicht richtig zusammen — — —, was die dem Jungen alles angetan und angehängt haben — — —"

„Laß mal", sagt Anna beruhigend, als sie bemerkt, wie sich des Kranken mehr und mehr eine schädliche Erregung bemächtigt. "Ich will Dir kurz sagen, was ich über den Stand der Untersuchung weiß, jedenfalls kannst Du beruhigt sein, es ist zwar immer noch einiges unklar, weshalb auch Kilian noch nicht freigelassen werden kann, aber es besteht nun keine Gefahr mehr."

Sie berichtet nun kurz, was sie bei der letzten Rücksprache mit dem Untersuchungsrichter erfahren hat.

(Forts. folgt)

Heute 20.11 Uhr **Großer Lumpenball der SSG im Lämmchen**

Die größten Lumpen werden prämiiert! **15.11 Uhr Kinder-Maskenball**

Volkschor Liederkranz 1838 Langen
Heute, Dienstag, 6. Februar, 19.71 Uhr
Frauen-Chor-Stunde
im Vereinslokal „Weingold".
Im Interesse einer pünktlichen Abwicklung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.
Der Vorstand

Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen
Die Chorprobe am Mittwoch, den 7. Febr., fällt aus.
Der Vorstand

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abt. Fußball
Mittwoch, 7. Februar, 20.00 Uhr
Spielausschußsitzung im Café Liederbache
Donnerstag, 8. Februar Training für Aktive u. Jugendmannschaften

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung
Training
I. u. II. Mannschaft am Mittwoch
20 Uhr 30, Haferkasten.
Jugend
Freitag, 19 Uhr 30 Turnhalle, Wallschule Anschließend
Spielerversammlung.
Alle, die Handball spielen wollen, sind eingeladen.

Freiwillige Feuerwehr Langen
Samstag, 10. Februar, 20.30 Uhr **Jahres-Hauptversammlung.**
Mittwoch, 20.30 Uhr Vorstandssitzung.
Hessischer Hof (Brand)
Der Kommandant.

Motor-Sport-Club Langen (DMV)
Freitag, den 9. Februar, 20.30 Uhr
Mitgliederversammlg. im Clublokal.

Verein für Rasensplele 46 Langen
Aktive Mittwoch, den 7. Februar, 20.00 Uhr **Training.**

Leeres Zimmer
Mitte der Stadt, von einzelnem Herrn zu mieten gesucht.
Off. u. Nr. 123 a. d. G.

Alleinsteh. Frau sucht **Leerzimmer** evtl. m. Küche. Off. 117

1½ Zimmer
leer, evtl. auch möbl., an einzelne Dame zu vermieten. Off. Nr. 119

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Offerten u. Nr. 120 a. d. G.

Kleines möbl. Zimmer
Nähe der Bahn zu vermieten. Off. u. Nr. 122

Zimmer und Küche
mit Zentralheizung üb. Wohnungsamt zu vermieten. Off. u. Nr. 121

Möbl. Zimmer
für Herrn gesucht.
Off. u. Nr. 128

Amtliche Bekanntmachungen

Am Mittwoch, den 7. 2. 1951 um 14 Uhr ist im städtischen Kindergarten, Flachsbachstr. 1 die Mütter- und Säuglingsberatungsstunde.
Langen, den 5. Februar 1951.
Der Bürgermeister: Umbach.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen Freunden, Bekannten, Verwandten, dem Reisetauben-Verein Heimkehr, dem Mandolinen-Orchester und dem Frauenchor der SSG recht herzlich.

Hans Steitz und Frau
Luise, geb. Steitz

Langen, im Februar 1951
Dieburger Straße 13

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Friedrich Wilh. Sallwey
und Frau Anneliese, geb. Helfmann

Langen, Febr. 1951

Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands
Ortsverwaltung Darmstadt / Ortsbezirk Langen
EINLADUNG!
Am Freitag, dem 9. Februar 1951 findet um 20 Uhr im Saalbau „Lindenfels" (kleiner Saal) eine Versammlung des Ortsbezirkes Langen statt.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen
2. Filmvorführung
3. Ergänzungsbericht der Eindrücke in USA Referent: Kollege Georg Schäfer
4. Aktuelle Eisenbahn- und Gewerkschaftsfragen. Referent: Kollege Hans Horlacher

Im Rahmen dieser Veranstaltung wird Kollege Schäfer verschiedene Filme, die das technische und kulturelle Gebiet der USA betreffen, zeigen und aufgrund seiner Studienreise Ergänzungsberichte geben. Alle, insbesondere die Frauen, sind herzlich eingeladen. In Erwartung eines pünktlichen Besuches grüßt
mit kollegialem Gruß!
i. A.: Heim.

Achtung! **DGB.** Achtung!
Kreisausschuß Ffm. / Ortskartell Langen
Wir rufen alle organisierten Arbeitnehmer auf, zu der am **Samstag,** den 10. Februar 1951, um 20 Uhr, im kleinen Saal „Zum Lindenfels" stattfindenden
Mitglieder-Vollversammlung.
Thema: Stellungnahme der Gewerkschaften zu aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen.
Referent: Koll. K. Pieper, Ffm.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Wo trifft man sich heute Abend?
Beim Benno zum Lumpen-Abend!
Stimmung und Humor!
Es ladet freundlichst ein:
Familie Benno Kretschmann
Gasthaus „Zum Weinberg"

Lichtburg
Tel. 209 Wochent. 18.15 u. 20.30 Uhr Tel. 209
Dienstag - Donnerstag


Ein echter Wild-West-Film, wie Sie sich ihn schon immer wünschten. Eine dunkelhaarige Schönheit, die weiß was sie will.
Mittwoch 18.00 Uhr Jugendvorstellung

UT FILMBÜHNE
Telefon 889
Dienstag - Donnerstag
täglich 18.15 und 20.30 Uhr

Das Teufelspferd
Die abenteuerliche Welt des Wilden Westens als bewegter Hintergrund eines dramatischen Geschehens um den König der Wildpferde:
APACHE den Unbezwinglichen!

Lf Telefon 112
Dienstag - Donnerstag
täglich 18.15 u. 20.30 Uhr
Der dreifach mit dem Akademie-Preis ausgezeichnete Abenteurer-Film


Ein Abenteurer-Film größten Formats, ein Film für Jung u. Alt

Warta Radio
Stadt-Bücherei (Heegweg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen Mittwochnachm. 2.30–4.30 Uhr


Einfach und schnell dem Kleinen ein Fläschchen bereiten zu können, ist für die junge Mutter im Arbeitseinsatz eine große Erleichterung.
HIPP's KINDERNAHRUNG
bietet ihr diese Vorteile.
Fach-Drogerie Enste, Lutherplatz **Langen** Tel. 551

Verein für Rasenspiele
Fastnacht-Dienstag
ab 20.11 Uhr im „Frankfurter Hof"
Großer Lumpenball
mit Prämiierung der besten und origin. Lumpen. - Es spielt die Kapelle Gips.
Eintritt DM 1.—

Ia. Sand und Kies
bei billigster Berechnung liefert
Heinrich Sehring 8
Langen, Rheinstr. 8
Telefon 545

Gefunden
wurde am Sonntag nach dem Festzug i. d. Fahrg. gestrickter rot-brauner Kinderhandschuh.
Abhzuhol. Obergasse 13

Wo kann intell. 15jähr. Mädel (Waise) mit engl. Sprachkenntnissen
Lehrstelle
im Büro oder Verkauf zum 1. April 1951 bekommen?
Off. u. Nr. 118 a. d. G.

Junge Frau
sucht Heimarbeit.
Angeb. u. Nr. 118.

3teilige Matratze
zu kaufen gesucht.
Kohfahl, Hügelstraße 3

2 flamm. Elektro- und 2 flamm. Gaskocher
zu verkaufen.
Friedhofstraße 4

WURM-SCHOCK
Das Wurmmittel der Welt!
Erfolgsgarantie!
Fachdrogerie Enste
Langen, Lutherplatz
Tel. 551

Wegen Auswanderung
Wohnhaus
mit gewerbl. Räumen,
Leitergerüst, ca. 50 Stehleitern, gebrauchte Eimer
und diverses Malergerät sowie kleiner Materialposten zu verkaufen.
Dreieichenhain, Ringstraße 20
Telefon Langen 9065

Ansohlen von Strümpfen
Laufmaschen- Reparaturen
Strickerei Steliz
Mühlstraße 22

Die Erfahrung lehrt:
Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprechrohr benutzt
Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Frau
Margarete Sehring Wwe.
geb. Groh
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die schönen und ehrenden Worte am Grabe.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Sehring
Langen, Gartenstraße 28, im Februar 1951

Todesanzeige
Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau und unsere gute Tante
Frau Elisabethe Brust
geb. Petry
im Alter von 88 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Brust
Langen, den 4. Februar 1951
Gabelsbergerstraße 25
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Februar 1951, 15 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus statt.

Todesanzeige
Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb gestern unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin
Frau
Katharina Beckmann
geb. Stroh
im Alter von 84 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Langen, den 6. Februar 1951
Gartenstraße 13
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 8. Februar 1951, 15 Uhr vom Portale des Friedhofes aus

Acker
am Hühnerdreck (Darmstädter Landstr.) 1694 qm, zu verkaufen.
Off. u. Nr. 125

Junger, schwarzer **Kater**
entlaufen. Abzugeben: Lerchgasse 4

Entlaufen
ist am Donnerstag in Buchschlag ein 1 Jahr alter
Boxer
Abzugeben gegen gute Belohnung, Buchschlag Forsthausweg 11
Tel. Neu-Isenburg 8253

2jähr. trächtige Ziege
zu verkaufen.
Lessingstr. 3 (Siedlung)

Standesamtliche Nachrichten vom Monat Januar 1951

Geburten:
8. Schindler, Erika, Außerhalb 14
9. Steckenreiter, Brigitte, Blumenstraße 3
13. Rauscher, Friedrich, Leukertsweg 4
14. Tengler, Lothar, Bahnstraße 75
21. Simon, Karl-Heinz, Mühlstraße 2
23. Meyer, Brigitte, Darmstädter Straße 30
23. Meyer, Doris, Darmstädter Straße 30
24. Martin, Wilhelm, Gartenstraße 40
27. Knötzele, Bernhard, Behelfsheim 22, Siedl.
30. Plescher, Christel, Leukertsweg 60
Nachtrag vom Dezember:
30. Rebscher, Werner, Walter-Rietig-Str. 58
33. Köbler, Wolfgang, Rheinstraße 20

Eheschließungen:
6. Maile, Karl mit Marg. Helfmann, Bahnstraße 55
13. Eisenbach, Hans Jakob mit Emma Emilie Jutta Möhring, Rheinstraße 38
13. Schwantes, August Karl Ernst mit Luise Nulle, Behelfsheim 17, Siedlung
20. Steitz, Johann Peter mit Luise Steitz, Dieburger Straße 13
20. Jäger, Ernst Herbert mit Elisabethe Hermine Doll, Schnaingartenstraße 2
20. Breidert, Friedrich Weigand mit Anna Margarete Huck, Gartenstraße 41
27. Michel, Otto mit Theres Mederacke, geb. Bauer, Lutherstraße 85
27. Seifried, Karl mit Magdalena Grey, Friedrich-Ebert-Straße 47

Sterbefälle:
2. Kirchner, geb. Hübner, Minna, Katharina Elisabetha, Bahnstraße 113
7. Schmitt, geb. Werner, Louise Juliane Katharina, Wiesgäßchen 26
9. Burk, Heinrich, Schulgäßchen 5
10. Koppe, Friedrich Adolf, Dieburger Str. 53
15. Schneider, Georg, Karl-Marx-Str. 31
11. Hück, geb. Wernis, Angnesia, Heinrichstraße 36
22. Schroth, Ludwig, Gartenstraße 45
24. Mohn, geb. Werner, Sofie, Bahnstraße 2
28. Sehring, geb. Groh, Margarete, Gartenstraße 26
31. Prümmer, geb. Bach, Elisabeth, Bruchg. 3
Nachtrag vom Dezember:
30. Zecher, geb. Jäckel, Anna, Flachsbachstraße 18
31. Nothnagel, Georg, Kirchgasse 8
1. 2. 45 Dautermann, Heinrich Wilhelm, Dieburger Straße 7 (Kriegssterbefall)

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Köhn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 11 | Freitag, den 9. Februar 1951 | Jahrgang 3/52

Die Uebersicht

PD Von einer Konferenz der Außenminister der vier Großmächte Sowjetrußland auf der einen Seite und der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs auf der anderen ist in den letzten Wochen schon viel geredet und geschrieben worden. Die Russen haben sie vorgeschlagen und dabei daran gedacht, lediglich die Frage der „Remilitarisierung" Deutschlands zur Aussprache zu bringen. Die Westmächte waren mit einer Besprechung einverstanden, aber sie wünschten, daß nicht das deutsche Problem ausschließlich erörtert werden sollte.

In der Tat kann es sich, wenn man wirklich den Wunsch hat, daß es zu einer allgemeinen Befriedung und Beruhigung kommt, nicht nur darum handeln, die Entwicklung in Deutschland losgelöst von der Weltsituation zu betrachten. Was ist schon Deutschland in den Augen der großen Weltpolitik? Ein Brennpunkt gewiß, aber nur ein einzelner. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Mächtegruppen erstreckt sich über beide Erdhälften. Es kann vor allem den Amerikanern nicht daran liegen, in Europa ein Abkommen zu treffen, das die erwartete endgültige Klärung hinausschiebt, indes im Fernen Osten Tatsachen geschaffen werden, die das weite asiatische Gebiet vollends und endgültig in den Machtbereich Sowjet-Rußlands einbezieht. Ist es erst soweit, dann ist das weitere Schicksal des westeuropäischen Anhängsels am großen Block Asien-Europa im voraus besiegelt. Nur eine Generalbereinigung aller Streitfragen kann eine Beruhigung schaffen.

Am Dienstag hat die Sowjetunion den Westmächten im Inhalt übereinstimmende Noten übersandt, in denen sie auf die von den Westmächten vorgebrachten Wünsche für eine Viererkonferenz eingeht. Wiedcr stellt sie die Frage der Wiederbewaffnung Westdeutschlands an die Spitze der Themen, die zu behandeln seien. Aber sie hat zu erkennen gegeben, daß sie bereit sei, auch auf andere Fragen einzugehen und sie gab bekannt, daß sie einer in Paris abzuhaltenden Vorkonferenz nicht ableimend gegenüber steht.

Wird es nun zu einer solchen Vorbesprechung kommen und wird ihr eine Aussprache der Außenminister folgen? Das steht zur Stunde noch nicht fest. Diplomaten lesen nicht nur die Worte, sie lesen auch zwischen den Worten. „Die Lage hat sich nicht geändert" erklärten Amerikaner, die an der Konferenz der USA-Botschafter teilnahmen, die in Frankfurt zusammen getreten war. Die Amerikaner wollen eine Viermächtekonferenz nach amerikanischen, die Russen eine nach ihren Bedingungen. Hinter solchen Erklärungen aber steht das Mißtrauen. Man erklärt in Washington die neue sowjetische Note für „typisch russisch" und sagt in London von ihr, sie sei „äußerst dunkel und verwickelt". Am meisten optimistisch aber sind die Franzosen, wenn sie erklären, die Tür zu Verhandlungen sei wenigstens nicht zugeschlagen.

Wir Deutsche, die zwischen Ost und West stehen, haben keine Möglichkeit zu einer eigenen Meinungsäußerung. Die Zeiten, in denen ein Deutsches Reich den „ehrlichen Makler" abgeben konnte, sind vorbei. Es geht ja außerdem nicht nur um Mächte mit unterschiedlichen politischen Zielsetzungen. Zwischen West und Ost klaffen wirtschaftliche und weltanschauliche Gegensätze. Sie sind es, die die Menschen fanatisiert haben, die sie auf beiden Seiten in Furcht voreinander versetzen.

Die Welt ist aus den Fugen, und niemand ist da, der sie einrenken kann. Das zerspaltene Deutschland ist außer Stande, die Vermittlerrolle zu übernehmen. Es möchte nichts anderes mehr als seine Ruhe. Auf einem solchen Boden ist der Wunsch verständlich, ein neutraler Staat zu sein. Ist eine solche Neutralität möglich? Die amerikanischen Botschafter in Frankfurt waren gegenteiliger Meinung, und auch die führenden Politiker der Bundesrepublik haben genügend deutlich zu erkennen gegeben, daß Westdeutschland eine eindeutige Stellung für den Westen einnehmen muß, wenn es nicht eines Tages überrannt werden will. In der Bereitschaft zur Verteidigung haben sich Regierungsparteien und sozialdemokratische Opposition gefunden, denn von dem vor den Landtagswahlen oft gehörten „Ohne uns" ist bei ihr nicht viel übrig geblieben.

Die Annäherung zwischen Opposition und Regierung, die auf außenpolitischem Gebiet festzustellen ist, hat vielfach vermuten lassen, es werde auch innenpolitisch zu einer neuen Regierungskoalition kommen, vor allem, seitdem in der Frage des Mitbestimmungsrechtes eine scheinbare Beruhigung eingetreten ist. Nachdem dieser Zankapfel seine unmittelbar bedrohliche Wirkung verloren hat, könnte es — so heißt es bisweilen — zu einer Einbeziehung der Sozialdemokraten in die Regierungsverantwortung kommen. Es ist bekannt, daß bei den Freien Demokraten die Stimmen sich mehren, man solle die von ihnen gestellten Minister aus dem Kabinett zurückziehen. Käme es dazu, so sollte die Sozialdemokratie einspringen. Rein rechnerisch mag das möglich sein, aber parteitaktische Überlegungen lassen es undenkbar erscheinen. Für Neuwahlen jedoch, wie sie nach den Landtagswahlen von der Sozialdemokratie gefordert wurden, wird bei der gegenwärtigen Situation keine Meinung sein. Es sei denn, es gäbe Wahlen in Gesamtdeutschland. Die Anregung dazu wird vielleicht in die Konferenz der vier Außenminister getragen werden.

Politische Ernüchterung

Erfüllte Karnevalswünsche: Es geht auch „Ohne uns . ."

LZ General Eisenhowers Informations- und Inspektionsreise und der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Pleven gingen einem Wandel der alliierten Deutschlandpolitik voraus. Sie kennzeichnet sich schon in dem Entschluß der USA, die Frage der deutschen Wiederbewaffnung aufzuschieben. Der politische Gesichtspunkt hat den Vorrang vor dem militärischen erhalten. Deutschlands Verteidigungsbeitrag soll erst dann erörtert werden, wenn die Bundesregierung den Stand „verdienter Gleichberechtigung" erreicht hat. So äußerte es General Eisenhower. Dabei ist die große Frage, auf welche Weise denn Deutschland sich diese Gleichberechtigung verdienen könne. Erwartet man eindeutige Beweise, daß Deutschland zum westlichen Lager stehe, Beweise also, die über die beteuernden Worte der Politiker hinausgehen. Wie sehr Deutschlands Haltung als schwankend oder gar als profitsuchend in den Spannungen zwischen Ost und West gilt, ging erst neulich aus verschiedenen Äußerungen des brittischen Oberkommissars hervor.

Dieses allgemeine Mißtrauen, Deutschland könne sich vielleicht eines Tages ins andere Lager ziehen lassen, wird in der Welt genährt durch die entschiedene Haltung der deutschen Öffentlichkeit gegen einen Verteidigungsbeitrag. Die USA betonten mehrmals, daß sie niemand zu einem solchen Beitrag nötigten, und Eisenhower kleidete es in die Formulierung, „er brauche keine Kontingente, die nicht wollen".

Den Ausland sind Deutschlands Wünsche nach Sicherheit verständlich, wie sie etwa Dr. Schumacher umrieß. Andererseits fußt ein System „kollektiver Sicherheit" auf der Anerkennung des Grundgedankens, daß man sich gegenseitig braucht. Diese Erkenntnis gegenseitiger Abhängigkeit vermißt man in Deutschland. Zwar haben sich Regierung und Opposition über trennende Parteiinteressen hinweg zu einer Annäherung in der Behandlung außenpolitischer Fragen gefunden, aber das genügt dem Ausland anscheinend nicht.

Das Ausland hat im vorigen Jahr mit bedenklichem Gesicht die verschwenderische Pracht gerügt, in der ein verarmtes Volk Karneval feierte. In diesem Jahre lauschte die Welt aufmerksam dem tosenden Beifall, den die politischen Wendungen der Büttenredner fanden. Aus diesem Beifall glaubte man die wahre öffentliche Meinung Deutschlands heraushören zu können. Diese Annahme erscheint gerechtfertigt. Landauf, landab waren es die gleichen Themen, die bekiatscht wurden. Wer aber wollte den Büttenrednern, deren Sinn für Aktualität und Witz über jeden Zweifel steht, unterstellen, sie hätten gerade diesen außenpolitischen Stoff gewählt, weil er sich so „billig" anbiete? „Billigkeit" hat man in der Bütt nicht nötig, wenn man weiß, der Stoff zündet. Und er hat gezündet, weil er die Meinung der Mehrzahl wiedergab. Man konnte sich der Lacher von vornherein sicher sein — nur kommt es wie immer darauf an, wer zuletzt lacht. Dem anderen bleibt das Lachen dann leicht in der Kehle stecken.

In Regierungskreisen spricht man von einer kritischen Phase, da die Situation in Deutschland die USA bewogen habe, vorläufig nicht die Elbe sondern den Rhein als Verteidigungslinie anzunehmen. Man bezeichnet es als Pflicht der Abgeordneten, dem Volk die bedrohliche Lage klarzumachen. Vielleicht wird es möglich sein, auf diese Weise die Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit zu wecken. Ein gemeinsames Ziel, wie die Erhaltung des Friedens, erfordert nicht unbedingt gleiche Wege, aber als unerläßlich besteht, daß man eines Sinnes ist und es durch seine klare Haltung beweist.

Die Preisüberwachung in Hessen

Überschüsse an Kartoffeln, Grobgemüse und Obst

Der Wirtschaftsminister sagte weiter, nach einer Erklärung der Bundesregierung bestehe kein Anlaß zu Besorgnissen um die Versorgung mit Getreide. Allerdings läge die Roggenanlieferung durch die deutsche Landwirtschaft unter den vorher errechneten Mengen. An Kartoffeln sei in Hessen ein Überschuß zu verzeichnen. Er könne auch kaum allein durch Verfütterung aufgebraucht werden. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt sei die Lage, zum Teil bedingt durch unnötig hohe Importe, ähnlich. Gut sei die Versorgung mit Fetten — vor allen Dingen Butter — Fleisch, Milch und Eiern.

Deutschland und die Viererkonferenz

Der Bundeskanzler hat in einer polit. Sendereihe die Erwartung geäußert, daß auf der geplanten Vierer - Konferenz kein deutsches Problem ohne vorherige Kenntnis der Bundesregierung behandelt werde. Die Bundesregierung möchte auch Gelegenheit haben, zu einzelnen Deutschland betreffenden Entscheidungen der vier Mächte rechtzeitig ihre Ansicht darzulegen. Die Bundespublik sei wegen ihrer Lage mehr als jedes andere Land an der Festigung des Friedens unmittelbar interessiert. Sie begrüße deshalb jeden Versuch, die internationalen Spannungen auf friedlichem Wege beizulegen.

Die Woche

Eine Mahnung zum Frieden erließ der in Karlshorst zusammengetretene Evangelische Kirchentag der Brandenburger Synode. Auf ihm sagte Bischof Dibelius, die Kirche könne immer nur zum Frieden mahnen. Sie habe nicht darüber zu entscheiden, ob ein Land militärische Streitkräfte brauche oder ob es sich in weltumspannende militärische Planung einbeziehen lassen solle. Aufgabe der Kirche sei es, die Staatsmänner der Welt zu beschwören, daß sie es nicht zu einem Blutvergießen kommen ließen.

Weltgebetstag der Frauen. Heute, am ersten Freitag der Passionszeit, sind die christlichen Frauen in aller Welt aufgerufen, den Weltgebetstag zu halten. Die Frauen wollen sich vereinigen in der Bitte um Frieden für die ruheiose, angstgehetzte Erde.

Zur Sicherstellung der Hausbrandversorgung ist an die Einführung von Kundenlisten gedacht. Das Bundeswirtschaftsministerium rechnet dabei mit einer Zuteilung von 20 bis 25 Zentnern pro Haushalt im Jahr.

Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ging im Januar um rund 90 000 zurück. Erstmalig nach dem Ansteigen der Arbeitslosenzahlen in den ersten Wintermonaten wurde aus allen Ländern der Bundesrepublik wieder eine Abnahme bei den Männern und Frauen gemeldet.

Gegen die Süßwarenbesteuerung protestierten die Zuckerindustrien von Köln, Hamburg und Hannover. In ganz Westdeutschland haben die einschlägigen Firmen Aufrufe an die Hausfrauen erlassen, sich den Protesten anzuschließen.

Nach Amerika sind sechs führende Bonner Parlamentarier gereist: Dr. Heinrich von Brentano und Hermann Pünder (CDU), Erich Ollenhauer und Dr. Gerhard Lütke (SPD), August Martin Euler (FDP) und Hans Mühlenfeld (DP). Sie werden drüben Organisation und Arbeitsweise der gesetzgebenden Körperschaften studieren.

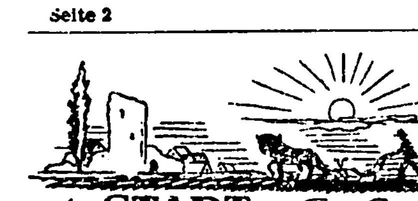
Verstaatlichung der englischen Stahlindustrie. Mit der knappen Mehrheit von 10 Stimmen (308:298) ging die Labourregierung siegreich aus der Abstimmung über die Eisen- u. Stahlindustrie hervor. Die Regierung hätte zurücktrcten und Neuwahlen ausschreiben müssen, wenn der Antrag der Opposition, die Verstaatlichung zu verschieben, angenommen worden wäre. Winston Churchill, der Oppositionsführer brachte im Hinblick auf die Verstaatlichung den Vergleich mit einem Mann, der aus irgendwelchen dunklen, aber mächtigen Motiven einem Abgrund entgegenschreite.

Stahlherstellung ohne Hoeböfen. Der in Ungarn geborene Industrielle J. D. Madaras hat in den USA ein Verfahren zur Stahlherstellung entwickelt. Dabei werden Gase oder Öle statt Koks zur Erzverhüttung verwendet und die Produktionskosten um die Hälfte gesenkt. Präsident Truman hat umgehend eine Überprüfung des Produktionsvorganges angeordnet. Der Erfinder hat bereits ein Regierungsdarlehen über sechs Millionen Dollar zum Aufbau einer Verhüttungsanlage nach seinem Entwurf mit einer Monatskapazität von rund 10 000 Tonnen Elektrostahl angefordert.

Die Seestreitkräfte der Atlantikpaktstaaten werden unter dem Kommando eines alliierten Admirals vereinigt werden. Die Besprechung der Pläne ist abgeschlossen. Die Atlantikpaktflotte soll den Truppen des Generals Eisenhower gleichgestellt, aber seiner Befehlsgewalt nicht unterstellt sein.

Vertrauen für Pleven. Der französische Ministerpräsident berichtete der Nationalversammlung über seinen Besuch in Washington und teilte dabei mit, die USA würden Frankreich in Kürze mit anderem Kriegsmaterial auch einen Flugzeugträger übergeben, der in die indochinesischen Gewässer entsandt werde. Die Nationalversammlung stimmte der Erklärung Plevens mit 401 gegen 182 Stimmen zu.

Neue Waffen wurden auf dem Truppenübungsplatz in Baumholder (Rheinland-Pfalz) vorgeführt. Zu ihnen gehört ein von einem einzelnen Mann zu bedienendes Gerät zum Abfeuern von Raketen. In Amerika wurde angekündigt, es werde bald Atom-Munition für Artillerie geben.



Aus STADT und Land

Langen, den 9. Februar 1951

Wir gratulieren

Bereits am Mittwoch konnte Frau Emilie Berger, Karl-Liebknecht-Straße 9, ihren 73. Geburtstag begehen. Wir entbieten ihr noch nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche. — Am Samstag kann Herr Martin Steitz, Obergasse 22, seinen 78., und Herr Wilhelm Gasdorf, Wassergasse 9, seinen 78. Geburtstag feiern. — Sonntägliche Geburtstage erleben Herr Joh. Heinrich Werner 3., Leukertsweg 39, der das 84. Lebensjahr, und Frau Oppermann, Obergasse 20, die das 76. Lebensjahr vollendet. Ihr schließt sich am Montag Frau Elisabeth Jüngling, Odenwaldstraße 7, an. Sie kann die 91. Wiederkehr ihres Wiegenfestes begehen. — Und noch zwei betagte Langener Bürgerinnen können in diesem Zeitabschnitt Geburtstag feiern. 78. Jahre alt wird am Dienstag Frau Gg. Ph. Schmidt, Bahnstraße 18, und ihr 75. Lebensjahr vollendet am gleichen Tage Frau W. Gaußmann, Lerchgasse 18. — Am Samstag wird auch eine Arztpraxis geschlossen sein, denn Herr Dr. Julius Pietsch u. Frau Paula, geb. Schulz, Wormser Weg 19, möchten den Tag ihrer Silberhochzeit natürlich ohne Alltagspflichten begehen. — Ein zweites Silberpaar, Herr Johannes Uhrig und Frau Berta, geb. Kaufmann, Fabrikstraße 13, kann diesen Ehrentag am 13. Februar feiern.

✠

* **Arbeitsjubiläum.** Herr Zacharias Vollhardt, Gartenstraße 50, konnte gestern auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Voigt & Haeffner AG., Zweigwerk Langen, zurückblicken. Wir sagen nachträglich noch unsere besten Glückwünsche zu diesem Jubiläum.

* **Monatstagung der Lehrergewerkschaft.** Die Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft", Ortsverein Langen und Umgebung, hält am Mittwoch, den 21. 2., um 15 Uhr, im Gasthaus Herrenbrodt in Sprendlingen, ihre Monatstagung ab. Es spricht Stadtrat Reiber, Darmstadt, über das Thema: „Die schulpolitische Lage".

* **Irreführung der Polizei.** Nachdem erst vor wenigen Tagen darauf hingewiesen wurde, daß Unbekannte schon öfter einen hiesigen Arzt telefonisch foppten, führt jetzt auch die hiesige Polizei über ähnliche Vorkommnisse Klage. So wurden die diensthabenden Beamten dieser Tage telefonisch nach der Bahnstraße gerufen, wo angeblich ein Verkehrsunfall entstanden sein sollte. Beim Eintreffen der Beamten stellte sich aber heraus, daß sich jemand einen Scherz erlaubt hatte. Da solche Scherze nun schon wiederholt vorkamen, muß einmal mit aller Deutlichkeit auf das Verwerfliche dieser Streiche hingewiesen werden. Wenn wirklich einmal Not am Manne ist, dann fehlen vielleicht dringend Polizeibeamte, weil sie dann stets im Zweifel sein können, ob Unfug oder Ernst vorliegt.

* **Das neue Sterzbachgeländer.** Vor kurzer Zeit hatten Unbekannte das Sterzbachgeländer am Verbindungsweg Rheinstraße—Fahrgasse in der Nähe der Rheinstraße herausgerissen. Städt. Arbeiter zementierten es tags darauf wieder ein und als der Zement noch naß war haben schon wieder Unbekannte (und zwar Kinder) daran gerüttelt und die Erdbefestigung gelockert. An den frischen Fußspuren im weichen Zement sah man nämlich, wer die Übeltäter waren.

* **Kinder in Bauanlagen.** Aus einem Neubau in der Querstraße wurde in letzter Zeit verschiedentlich durch Kinder Holz entwendet. Auch in anderen Bauanlagen wird zunehmend beobachtet, daß Kinder sich herumtreiben. Die Eltern werden darauf hingewiesen, daß sie nicht nur für den entstandenen Schaden, sondern auch für die mangelnde Beaufsichtigung ihrer Kinder zur Rechenschaft gezogen werden können.

* **Dachkändel sichergestellt.** In der Nähe des Stadtgartens wurden dieser Tage drei Dachkändel gefunden, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren und dort liegengelassen wurden. Die Polizei stellte den Fund sicher.

* **Verkehrsunfälle.** Unvorsichtig war ein Motorradfahrer aus Klein-Auheim, der mit seinem Fahrzeug vom Café Krone aus nach der Apotheke einbiegen wollte und sich nicht davon überzeugte, ob die Fahrbahn frei war. Im selben Augenblick kam nämlich ein anderes Motorrad aus Richtung Frankfurt und fuhr dem ersteren mit ziemlicher Geschwindigkeit in die Seite. Dabei entstand an dem aufgefahrenen Motorrad erheblicher Sachschaden und auch der Fahrer, ein Mann aus Darmstadt, trug Verletzungen davon. — Eine hiesige Frau, die Mittwochnachmittag über die Darmstädter Straße in der Nähe des südlichen Stadtausganges fahren wollte, wurde dabei von einem amerikanischen Personenauto erfaßt und erheblich verletzt. Sie mußte ins Langener Kreiskrankenhaus transportiert werden.

* **Die Äcker sind kein Müllabladeplatz.** Von verschiedenen Einwohnern mehren sich die Klagen, daß auf einigen Äckern am Linnesweg (Walter-Rietig-Straße) Unrat und Müll abgeladen wird. Die in Frage kommenden Personen wollen durch diese Maßnahme anscheinend die Gebühr für die Müllabfuhr sparen. Das Feldschutzpersonal ist inzwischen angewiesen worden energisch gegen diese Unsitte einzuschreiten.

* **Schmutzfinken in der Bedürfnisanstalt.** Unter Aufwendung ansehnlicher Kosten hat die Stadt im vorigen Jahr auf dem Lindenplatz eine öffentliche Bedürfnisanstalt erstellen lassen, die allgemein als notwendig erachtet wurde. Eine sehr saubere, moderne und gepflegte Einrichtung zeichnet die Anlage besonders aus. Leider wurden in der letzten Zeit nicht nur verschiedene Toilettengegenstände gestohlen, sondern auch das Innere in einer nicht wiederzugebenden Art verunreinigt und beschmutzt. Jeder Bürger wird gebeten, mitzuhelfen, um die Anlagen und Einrichtungen der Stadt zu erhalten. Alle Personen, die sich gegen die Sauberkeit und Hygiene vergehen, müssen unbedingt zur Anzeige gebracht werden.

* **Lohnsteuer-Jahresausgleich.** Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamts wegen des Lohnsteuer-Jahresausgleichs 1950 wird hingewiesen. Eine schnelle Abwicklung ist nur möglich, wenn die Teilung der Zuständigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den Finanzämtern dem Merkblatt entsprechend genau beachtet wird. Arbeitgeber, die das Merkblatt noch nicht erhalten haben sollten, können es bei der Lohnsteuerstelle des Finanzamts anfordern.

Der Sternenhimmel im Februar

Das interessanteste Schauspiel, das der Sternenhimmel im Februar bietet, fällt in das zweite Viertel des Monats. Die drei Planeten Venus, Mars und Jupiter geben sich am Abendhimmel ein großes Stelldichein, das genau verfolgt werden kann. Besonders empfehlenswert ist, die Stellung der drei Planeten am 8. Februar, am 12. u. 18. Februar dreiviertel Stunden nach Sonnenuntergang (um 18 Uhr) über dem südwestlichen Horizont zu beobachten. Am 8. Februar geht Mars an Jupiter dicht vorbei, während die Venus weiter unten steht. Am 12. Februar überholt auch Venus den Planeten Jupiter, während Mars darüber allein steht. Am 16. Februar hat Venus auch den Mars eingeholt. Venus enteilt nach dieser Begegnung sehr rasch. Unterdessen kommt (um den 20. Februar herum) der Ringplanet Saturn vor Mitternach im Osten zum Vorschein und bleibt bis zum Morgengrauen sichtbar.

Dagegen ist im Februar Merkur, der sonnennächste Planet, nicht sichtbar. Erst Ende März wird er am Abendhimmel auftauchen.

Glocken der Heimat

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Betrachtungen gebeten. Im Sinne der freien Meinungsäußerung unserer Leser geben wir ihnen Raum.

Als ich ein junger Soldat war und von Feindesland auf Urlaub fahren durfte, kam ich gerade an einem Sonntagmorgen in der Heimat an. Der Zug mußte an einem Notsignal halten, der ratternde Rhythmus des rollenden Zuges verstummte, und plötzlich hörte ich das Läuten von Glocken. Dieser erste Gruß der Heimat rührte mich zu Tränen. Ich war einfach überwältigt, ohne darüber nachzudenken in welchem Kirchturm diese Glocken hingen, ob in einer katholischen oder protestantischen Kirche, ob dieser Turm von einer Kirchengemeinde oder politischen Gemeinde gebaut, oder wer wohl diese Glocke bezahlt hatte. Es waren eben Heimatklänge, die auch mich anriefen.

Ein guter Mensch wird sich immer vom Glockenklang angerufen fühlen. Der Weg der Glocke und der des Menschen ist ein gemeinsamer. Die Glocke ruft ihn in seinen jüngsten Jahren und sagt ihm, es ist Zeit zur Schule zu gehen. Später ruft sie ihn zum Gottesdienst. Sie verkündet aber auch dem Bauern im Feld, welche Zeit es ist. Es gab auch eine Zeit, da sie den Menschen zur Hilfeleistung rief, wenn es irgendwo galt, dem Mitmenschen zu helfen, wenn Feuer in seinem Anwesen ausgebrochen war.

Manche Glocke mußte den Menschen in den Krieg begleiten, sie wurde von ihrem Turm heruntergeholt. Ihr lieber Klang erlosch, sie wurde umgegossen zu totbringenden Geschossen, und keine christliche Institution konnte dies je verhindern. Die Glocke, die einst die Inschrift hatte, „Friede sei ihr erst Geläute", brachte nun Tod und Verderben, ihre Geschosse töteten auch Christen. Kann man verstehen, daß hier die ersten Zweifel im Herzen eines jungen christlich erzogenen Menschen auftreten?

Wir alle bedauerten den Verlust unserer Langener Glocke, wir alle wurden aufgerufen zu spenden, ob Kirchenmitglied oder nicht, wir alle gaben gerne, wir wollten unsere Glocke wieder hören. Die Spenden wurden nicht sortiert nach christlich oder unchristlich. Uns alle rief man zur Begrüßung, wir alle begrüßten sie, und zwar nicht um einer Sensation beizuwohnen, sondern aus tiefstem Herzen grüßten wir die Glocke.

Auch ich grüßte sie, obwohl ich mich mittlerweile von der Kirche getrennt habe, nicht um Steuern zu sparen, sondern es war das Ende eines innerlichen Ringens. — Wieder freute ich mich am Klang unserer schönen Glocken, wenn sie mich auch nicht zur Kirche riefen, aber sie riefen mich doch. So wird mich dieser vertraute liebe Klang mein ganzes Leben begleiten, so lange ich in meiner Heimat weile. — Aber bei meinem letzten Gang zur ewigen Heimat muß mir unsere Glocke den Gruß verweigern, weil es so in einem hessischen Ministerium, im einzigen Land in dem mehr als 50% eine sozialdemokratische Mehrheit gewählt haben, beschlossen wurde.

—l —h.

* **Die Straßenschilder als Zielscheibe.** In letzter Zeit wird auch sehr viel Klage darüber geführt, daß Kinder die Straßenschilder bewerfen und somit demolieren bzw. verschmutzen. Auch bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daßdie Eltern für den entstehenden Schaden haftbar sind.

Die E-Klassen (Aufbauklassen)

Die Anmeldung erfolgt bei der abgebenden, also bisher besuchten Schule

Von staatlicher Seite ist die Frage der Einrichtung von Realschulen noch nicht entschieden. Es scheint jedoch, daß der neue Kultusminister Dr. Metzger erst an einigen wenigen Schulen dieses Types die Brauchbarkeit erproben will, ehe er an eine allgemeine Einführung geht. In der Zwischenzeit sollen jedoch die E-Klassen überall tatkräftig gefördert werden. Die bereits im Landkreis Offenbach bestehenden Schulen dieser Art (Neu-Isenburg, Sprendlingen, Langen, Seligenstadt) führen die Kinder — das gilt nunmehr definitiv — bis zur mittleren Reife im 10. Schuljahre.

Der Lehrplan sieht vom 5. Schuljahr ab das Englisch, vom 7. Schuljahr ab das Französisch vor. Die Algebra beginnt im 8. Schuljahr und führt bis zur Reihen- und einfachsten Zinsesrechnung im 10. Jahre. Die Raumlehre führt bis zu den trigonometrischen Funktionen. In allen Fächern wird besonderer Wert auf praktisch nutzbares Wissen gelegt. Daher wird besonders auch das graphische und Stabrechnen gepflegt. Deshalb sind auch vom 9. Schuljahr ab Stenographie und vom 10. ab Maschinenschreiben Pflichtfächer. — Genau wie für die höheren Schulen müssen die Eltern ihre Kinder bei den Schulleitungen der abgebenden Schulen anmelden, sofern sie in die E-Klasse wollen. Auch für diese Schüler sind vom 5.—10. März Prüfungen. Sie finden in der Walischule statt. Die E-Klassensysteme an den oben genannten Orten sind Zentralklassensysteme, d. h. sie müssen Kinder der umgebenden Orte aufnehmen, sofern sie den Antrag stellen (Eignung vorausgesetzt).

Daher, liebe Eltern von Langen, Egelsbach, Dreieichenhain, Offenthal und Götzenhain, melden Sie bei den Schulleitungen Ihrer Volksschulen die Kinder an, die nun in unsere E-Klassen wollen! Das gilt für die begabten Kinder, welche nicht bis zum Maturum eine höhere Schule besuchen.

H. Mann, Rektor, Langen.

Eine unterirdische Schatzkammer

Die Langener Volkshochschule besucht die Frankfurter Kunsthandlung Heinrich Pieroth

Viele haben in der Kinderzeit Hauffs Märchen gelesen. In stiller Stunde greift mancher Erwachsene danach. Vor seinem geistigen Auge erstehen die Kuppeln der morgenländischen Paläste und Moscheen, zieht die Karawane durch die sandige Wüste, weht auf sturmzerwühlter nächtiger See die Vision des „Gespensterschiffs" vorüber, oder die Erzählungen des Dichters geleiten den Leser zu den kühleren Kaufhallen und Basaren, angefüllt mit allen Kostbarkeiten, deren die Phantasie begehrt. Wer nun in Wirklichkeit ein derartiges Gewölbe mit verwandtem Reichtum, — persische Teppiche, den zarten Reiz eingelegter Hölzer an Kommoden und Schränken, barock gebauchte Silberbecher, kleine nackte Göttinnen aus dem Rokoko, Liebespaare aus Meißener Porzellan, das Geriesel alter Spitzen aus Brüssel und Valenciennes und die Deutung von Entstehung und Herkunft erleben will, hat nur nötig, sich am Sonntag, dem 11. Februar, vormittags 9.30 Uhr, der Fahrt der Langener Volkshochschule anzuschließen. Sie wird ihn zu einer der größten Frankfurter Kunsthandlungen führen. Schon äußerlich erwartet den Besucher eine Überraschung. Das düstere Haus in der Neuen Mainzer Straße verwandelt sich unterirdisch zu welträumiger wohnlicher Behaglichkeit. Die farbigen Klänge von Bildern, die vor nicht allzulanger Zeit noch in Schlössern hingen, der schwärzliche Samtton seltener Kupferstiche, eröffnen den Reigen künstlerischer Impressionen, der sich vielgestaltig und wechselvoll in den Alt-Frankfurter, Pfälzer und Aachener Möbeln, in Gobelins, alten Kupferschalen, Skulpturen und Elfenbeinarbeiten fortsetzt. Fülle und Vielheit der künstlerischer Form erschließt dann ein Zwiegespräch zwischen dem Besitzer der Kunsthandlung, Herrn Heinrich Pieroth, und Dr. Helmut Wiedenbrüg. Und in der Führung hintergründig spürbar werden soll der leise Glanz der verklungenen Zeiten und ihrer geistigen Kräfte, denen die angesammelten Kostbarkeiten ihre Entstehung verdanken.

Dr. H. W.

Die Volkshochschule spricht:

„Kunst und Kunsthandel". Auf den heutigen Artikel unter der Überschrift „Eine unterirdische Schatzkammer" sei noch einmal hingewiesen. Die Teilnehmer treffen sich am kommenden Sonntagvormittag 9.45 Uhr am Schauspielhaus in Frankfurt. Fahrtverbindung: Autobus ab Langen 9.03 Uhr, Zug ab Langen 9.09 Uhr. Eintritt DM 1.—.

„Kunst und Kultur eines Volkes vor mehr als 5000 Jahren". Das Volk der Sumerer gehört zu den ältesten Kulturvölkern, die uns durch Ausgrabungen und Forschungen bekannt geworden sind. Die Sumerer haben im 4. und 3. Jahrtausend vor Christi das südliche Zweistromland des Euphrat und Tigris besiedelt, wo deutsche, englische und amerikanische Wissenschaftler ihre Stätten erschlossen haben. Die Sumerer haben sich auf allen Gebieten der Kunst betätigt, ihre Erzeugnisse weisen einen hohen Grad der Vollkommenheit auf. Gewaltige Tempelbauten und Prunkanlagen, wie auch einzigartige Ausstattungsstücke und Erzeugnisse der Kleinkunst und des alltäglichen Lebens sind uns überliefert worden und sollen uns im Lichtbild vor Augen geführt werden. Es sei hier nur kurz erwähnt, daß die Sumerer in ihren Kultbauten der Gestaltung und der Wirkung des Raumes ein besonderes Augenmerk zugewendet haben und daß sie in Bezug auf ihre Kultur die Erfinder der Keilschrift und anderer Erzeugnisse gewesen sind, aus denen heute noch die Menschen Nutzen ziehen. Dieser Vortrag wird wiederum von einem der bedeutendsten Fachwissenschaftler, Prof. Dr. Dr. Wachtsmuth, Marburg, gehalten. Zahlreiche Lichtbilder illustrieren die Ausführungen. Die Veranstaltung erfolgt in Gemeinschaft mit der Kunst- und Kulturgemeinde am kommenden Dienstag, 13. Februar, 20 Uhr im Realgymnasium. Eintritt —.50 DM.

Weihestunde

Vor einigen Tagen konnte man in der Langener Zeitung einen Artikel lesen über die Seehöhe der Stadt Langen und nächster Umgebung. Der Artikel selbst war sehr gut und vollkommen, nur glaubte ich zwischen den Zeilen eine kleine Sehnsucht nach Bergen zu verspüren, welche der Autor nicht ganz verbergen konnte, da er, um doch etwa 160 m über dem Meeresspiegel zu erzielen, die Höhe der Langener Kirchturmspitze zu erwähnen sich genötigt sah. Nur eines will mir nicht einleuchten, daß nämlich die kleinen Erhöhungen um Langen herum, diesem das milde Klima begünstigen. Ich denke vielmehr, daß da ferne, höhere Bergketten und Luftströmungen den größeren Ausschlag geben. Unwillkürlich muß ich an meine Bergheimat denken, wo man im tiefsten Tal noch den eisigen Wind des Winters erheblich spüren kann. Kinder der hessischen Tiefebene, kennt ihr den Böhmerwald? Nun so folgt mir im Geiste, ich will euch mein Heimattal weisen, so wie ich es noch unverwischt im Herzen trage, friedlich, da ja doch heute politische Wehen dort eingegriffen und das Leben der Menschen abgeändert haben. Nur Berg und Tal sind sich gleich geblieben. So weit reicht die Kraft der Menschen nicht. Nur Gott könnte hier anderst gestalten, aber er findet dieses Tal schon richtig geformt, da er ja doch schon vor abertausend Jahren diese Gestaltung vornahm. —

Und nun zieh dir den Kragen hoch, der Böhmerwaldwind umrauscht uns. Und doch stehen wir nur auf einer Anhöhe, dem Zwikkelberg und da im Tale unten liegt meine Heimat: Unterhaid. Will dir nichts mehr sagen von uns weggegagngenen Menschen, die wir diese Häuser zu Füßen unseren Markt nannten, sondern nach Verabredung, daß dieser Ort 550 m über dem Meere gelegen ist. Siehst du dort im Orsten den Viehberg. 1100 m und das Band, das von ihm herniederführt, ist der Maltschfluß. Über das schneeige Gefilde des Berges wölbst sich die immer höchsten Bäume säumend, der lichte Raureif.Und anschließend Südwärts die Berge von Leopoldschlag, gleich dem Viehberg, alle schon zu Oberösterreich gehörend. Immer, oder meistens im Januar tief verschneit, stellen sich nun die näheren Berge uns sanfter dar, bis sie vor Unterhaid nur mehr als Hügeln sich ausbreiten. Und dort imt Südwesten, von wo Sommers die Gewitter in den Talkessel fallen, die Bahnstation Zartlesdorf (620 m). Und dahinter den ganzen Westen einnehmend, der Schwarzwald, der Hörnlingerberg, der Thoasberg. Dieser mächtige Gebirgsstoock gibt der Moldau von Hohenfurt kommend, den Stoß nach Norden und bewirkt hiermit das bekannte Moldauknie. Und siehst du von Norden her, die Suchentaler Anhöhe grüßen. Dort kannst du sechs Pfarrkirchen zählen und die Burgruine Lausek. Dort wieder gegen Osten das Tal abschließend, reihen sich die mäßigeren Berge von Schömersdorf, Geisberg, Miggölz- und Obsterberge dir Hand und verschmelzen sich mit dem Freiwaldberg, dem Bruder des Viehberges, Und nun wirst du fragen, warum ist das Land hier auch im Tale so rauh. Ja wisse: Hier atehen wir auf der Wasserscheide von Europa. Siehst du rechts vom Viehberg das Hohplateau. Das im Schnee glänzende Dorf Sperrbüchl (1000 m). Dieses Dorf ist der höchstgelegendste Ort von Oberösterreich. Von hier weichen alle Flüsse ab. Die einen fließen der Donau zu, die anderen der Elbe. So war es schon immer hier und so wird es bleiben, so lange unsere Heimatsberge in dieses Tal blicken.

Menschenwerke vergehen. Nur die Natur von Gottes Odem durchdrungen währt durch die Zeiten. Und nun komm. Kehren wir zur Wirklichkeit zurück, sonst verrostet früher der Hahn auf der Langener Kirchturmspitze.

J. H.

✠

Aus der Evangelischen Gemeinde

Passionsandacht. Mit der begonnenen Passionszeit nehmen wir wieder die alte Sitte der Passionsandachten auf, die, wie in früheren Jahren, Samstag abends um 8 Uhr in der Kirche gehalten werden. Die 1. Passionsandacht findet am kommenden Samstag statt. Da zugleich jeweils Passionslieder des neuen Gesangbuchs gesungen werden — es sind zumeist bekannte Lieder mit zum Teil leicht verändertem Text — gewinnen die Passionsandachten auch im Blick auf die bald kommende Einführung des neuen Gesangbuchs eine besondere Bedeutung.

LANGENER ZEITUNG
Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Str. 26, Ruf 493. Verantwortl. für den Inhalt: Friedrich Schädlich, Langen. Inseraten-Annahme: Ausschließlich Langen, Darmstädter Str. 26

Egelsbacher Nachrichten

Aus der Egelsbacher Schulgeschichte

Wir bringen anschließend die Fortsetzung unseres Aufsatzes „300 Jahre Egelsbacher Schule in zwei Klassen (die man aber auch als Schulen bezeichnete) getrennt, so daß es einen ersten und einen zweiten Lehrer gab.

Lehrer der Ersten Schule

Lehrer der Ersten Schule war in den Jahren 1818—1829 Christian Heinrich Fritsch aus Buchsweiler in der Pfalz. Fritsch war 1814 Lehrer in Hofheim geworden und kam von dort aus als erster Lehrer nach Egelsbach. 1829 wurde er von Egelsbach nach Langen versetzt, wo er 1858 pensioniert wurde und 1869 starb. Sein Nachfolger wurde Johann Philipp Klein aus Alsbach an der Bergstraße. Er war der Sohn eines Landwirts und hatte 1820/22 das Lehrerseminar besucht. Zunächst war er in Rehbach und in Höllerbach im Odenwald als Winterschullehrer und im Anschluß daran in Schönberg bei Bensheim als regulärer Lehrer tätig. Er amtierte zehn Jahre von 1830—1840 in Egelsbach und kam von hier aus nach Bessungen, wo er bis 1866 im Dienst stand. Sein Nachfolger war Heinrich Sauerwein aus Schaafheim, der vorher an einer Stadtknabenschule in Darmstadt unterrichtete und 1874 wieder nach Darmstadt zurückkehrte. Ihm werden große pädagogische Kenntnisse nachgesagt, aufgrund derer er zuletzt Oberlehrer an der Stadtmädchenschule in Darmstadt war. Im Anschluß daran waren nur kurze Zeit als Vikare an der Egelsbacher Schule Karl Ludwig Länder aus Friedberg und Georg Hofmann aus Fränkisch-Crumbach tätig. Erster Lehrer in Egelsbach wurde 1887 Philipp Hildenbrand, ein geborener Rheinhesse aus Stadecken. In jungen Jahren war er sogar Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Livland. Er hatte viele Schulstellen in Rheinhessen und in Oberhessen inne und kam 1852 als vierter Lehrer nach Langen. Die Langener Schule vertauschte er 1867 mit der Egelsbacher Schule, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1885 die Kinder unterrichtete. Lehrer Hildenbrand starb am 18. Mai 1889 in Langen.

Lehrer der Zweiten Schule

Zur gleichen Zeit waren an der Zweiten Schule in Egelsbach tätig: Johann Adam Diehl aus Nauheim, Johann Christoph Castelhun und Georg Guyot. Johann Adam Diehl war 1795 in Nauheim geboren. In jungen Jahren stand er als Vikar in Worfelden und Hahn und kam 1818 nach Egelsbach. Er stand bis 1832 in Egelsbach, von wo aus er nach Nauheim ging. Johann Christoph Castelhun war 1802 in Nordheim als Lehrerssohn geboren. Nachdem er mehrere Jahre Assistent seines Vaters in Nordheim gewesen war, kam er 1832 an die Zweite Schule in Egelsbach, der er bis 1854 vorstand. Von Guntersblum aus, wohin er nach seiner Egelsbacher Zeit kam, wanderte er noch nach Amerika aus. Lehrer Georg Guyot war 1812 in Rohrbach als Sohn eines Lehrers geboren worden. Er unterrichtete in jungen Jahren in Neutsch, Asbach, Winterkasten, Allertshofen und Hering und kam 1858 nach Egelsbach, wo er bis 1879 der Zweiten Schule vorstand. Dann ließ er sich pensionieren und starb am 27. Juli 1887.

Lehrer der Dritten Schule

Als 1838 die Dritte Schule errichtet wurde, übernahm sie Lehrer Wilhelm Kopp, ein Landwirtssohn aus Reinheim. Er war von 1841 bis 1863 dritter Lehrer in Egelsbach und starb am 20. Juli 1883. Auf ihn folgten vorübergehend als Vikare Christian Bernhard von Gambach in Oberhessen und Johann Philipp Rothermel aus Biebesheim. Erst Georg Christian Schenk blieb längere Zeit in Egelsbach, und zwar von 1865 bis 1871. Schenk war ein Pfarrerssohn aus Dolgesheim in Rheinhessen und kam damals von Osthofen nach Egelsbach. 1871 kehrte er auch wieder nach Osthofen zurück. Er starb 1889 in Frankfurt. Sein Nachfolger wurde Johann Rüster, ein geborener Egelsbacher und Sohn des Landwirts Philipp Rüster. Er war am 9. April 1833 geboren, erfuhr zwischen 1852 und 1854 seine Seminarbildung, war zunächst Vikar in Schannenbach im Odenwald, dann in Erzhausen, Nieder-Saulheim, Gräfenhausen und Königstädten und kam 1871 zunächst als Vikar nach Egelsbach. 1872 wurde er dritter Lehrer. Er amtierte bis 1898, in welchem Jahr er sich in den Ruhestand versetzen ließ. Rüster starb am 9. März 1910.

Lehrer der Vierten Schule

1869 wurde eine Vierte Schule in Egelsbach errichtet. Ihre ersten Lehrer waren: Heinrich Bausch aus Klein-Umstadt und Konrad Weckmann aus Wohnbach in Oberhessen.

Standesamt Egelsbach
Standesfälle im Monat Januar 1951

Geburten:
8. Kern, Juliane, Kirchstraße 3
13. Metzger, Luitgard, Bahnstr. 43
15. Mokry, Waltraud, Darmstädter Str. 2
15. Best, Inge, Ernst-Ludwig-Str. 59
25. Förster, Marion, Woogstr. 6
26. Bernhardt, Harald, Rheinstr. 73
27. Sutter, Gisela, Mainzer Str. 38
29. Lorenz, Ingrid, Heinestr. 16
29. Deußer, Manfred, Ernst-Ludwig-Str. 65

Eheschließungen:
13. Bellhäuser, Heinrich mit Mathilde Bär, Schulstr. 68
20. Seifried, Wilhelm mit Pauline Becker, Erzhäuser Str. 4

Sterbefälle:
8. Kunz, Christoph, Ernst-Ludwig-Str. 55
11. Gaußmann, Johannes, Rheinstr. 19
11. Joseph, geb. Wehsarg, Luise Magdalena, Bahnstr. 4
30. Lorenz, Ingrid, Heinestr. 18

✠

e **Neuer Standesbeamter.** Der Verw.-Angestellte Willi Grein wurde zum stellvertretenden Standesbeamten beim Standesamt Egelsbach ernannt.

e **Wir gratulieren nachträglich.** Am Dienstag, den 6. Februar konnte Frau Susanne Heck, Schillerstraße 9, ihren 80. Geburtstag feiern und am Donnerstag, den 8. Februar wurde Frau Margarete Christ, Erzhäuser Str., 84 Jahre alt.

e **2 Frauen aus Egelsbach auf dem Wege nach Langen verunglückt.** Heute morgen wurden 2 Egelsbacherinnen, die mit dem Fahrrad auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle in Langen waren, auf der Darmstädter Landstraße von einem Personenkraftwagen erfaßt und erheblich verletzt. Sie mußten in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. Der Fahrer fuhr, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, weiter. Er konnte jedoch später gestellt werden.

Erzhausen

ez **Karnevalsausklang.** Nun ist Prinz Karneval wieder abgetreten und der Alltag mit all seinen Nöten und Sorgen an seine Stelle gerückt. Der vergangene Samstag sah nochmals alles auf den Beinen. Der Schlesier-Verein hatte zu einem gut gelungenen Abend in der „Krone geladen, der auch stark karnevalistisch inspiriert war. Die „Narrhalla" hielt ihren großen Maskenball in der „Ludwigshalle" ab und schon von weitem waren durch Lautsprecherübertragung auf den Straßen die Klänge und Lieder karnevalistischer Freude zu hören. Kein Wunder, daß selbst an Grippeerkrankte durch das Zepter des karnevalistischen Prinzen ihre Krankheit vergaßen und sich in die Lokale der zu privaten Zirkeln wandten.

Auch beim „Kino-Haaß" wurde „geschärwelt", und bis zum frühen Morgen hielt diese karnevalistische Freude an. Am Sonntag war dann das närrische Volk der Kinder auf den Straßen und begleitete den Prinzen mit seiner Prinzessin auf seiner Fahrt durch die Residenz. Ein anschließender Kinderball brachte den Kleinen viel Freude. Der Fastnacht-Dienstag setzte dann den Schlußstrich unter die diesjährigen Veranstaltungen mit dem Lumpenball beim Festwirt „Deibert". Aber halt, noch am Ascher-Mittwoch war die Jugendgruppe des „Roten Kreuzes" zusammen, um auch ihren Kleinen einen Schuß Freude und Humor mitzugeben. Diese kleine Veranstaltung im „Kühlen Grund" war nun wirklich das Schlußlicht der Erzhäuser Fastnacht. — Sinnig die Reklame einer Erzhäuser Firma, die am Ascher-Mittwoch durch Handzettel für Heringe und Marinaden werben ließ! Warum nur? Darum!

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Unser herzlichster Glückwunsch gilt Herrn Johann Georg Zimmer V., dem Alt-Besitzer des „Darmstädter Hofs". In einer für sein hohes Alter erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische konnte er am 3. Februar seinen 80. Geburtstag feiern. — Weiterhin gratulieren wir aufs herzlichste dem Alt-Bürgermeister, Herrn Jakob Zimmer VIII., Weiherstraße 4, der am Montag seinen 78. Geburtstag begehen kann.

o **Öffentliche Gemeinderatssitzung.** Am heutigen Freitag findet um 20.30 Uhr im Gemeindeamt eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: 1. Submissionsgenehmigung für Pflasterarbeiten in der Schulstraße. 2. Überprüfung und evtl. Genehmigung des Bauplanentwurfs für Projekt in der Langener Str. 10. 3. Beschlußfassung über Angebot von Schottersteinen. 4. Mitteilungen.

✠

Bunte Chronik

Unfall im Bahnhof — Zwei Tote. Auf dem Bahnhof in Reinheim i. O. wurden nach Einbruch der Dunkelheit der Zugführer und der Zugschaffner eines Personenzuges Offenbach-Dieburg-Reinheim beim Überschreiten der Bahngeleise von einem einfahrenden Zug erfaßt. Beide wurden tödlich verletzt.

Leichtfertiges Feuermachen. In Asselheim an der hessisch-pfälzischen Grenze wollte ein Mädchen das zurückgegangene Ofenfeuer durch Benzinaufguß beleben. Die Stichflamme setzte sofort die Kleider des Mädchens in Brand. Es mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Flammen griffen auch auf einzelne Möbelstücke über. Doch gelang es Nachbarn, das Feuer im Keim zu ersticken.

Wieder Altmetalldiebe. In Offenbach wurden vier Altmetalldiebe festgenommen. In einem Fall handelt es sich um Vater und Sohn, denen zehn Diebstähle nachgewiesen werden konnten. An der Werkkunstschule Offenbach wurden sämtliche Dachkandeln gestohlen. — In Mainz stahlen unbekannte Diebe nachts eine zwei Zentner schwere wertvolle Bronzefigur von einem Balkon eines Anwesens. Die Diebe überstiegen die Umfassungsmauer und kamen vom Garten aus ungehindert an die Figur heran.

Keine Scharlachgefahr. Die Scharlacherkrankungen, die sich Anfang des Jahres in Darmstadt bemerkbar machten, sind durchweg gutartig verlaufen, so daß besondere Gefahrenmomente nicht gegeben sind.

Gewerbe neu angemeldet. In Darmstadt wurden in den letzten vier Wochen 74 neue Gewerbebetriebe angemeldet. Darunter befinden sich auch mehrere Handwerksbetriebe und Großhandelsgeschäfte von Flüchtlingen.

Lehrer tödlich verunglückt. Der 26 Jahre alte Lehrer Werner Schäfer aus Darmstadt fuhr in den Abendstunden mit seinem Motorrad im Stadtteil Eberstadt auf einen unbeleuchteten, mit Reisig beladenen Handwagen von hinten auf. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er noch am gleichen Tag starb.

Selbstmord mit dem Rasiermesser. In Windsheim in Unterfranken schnitt sich eine ältere Frau, die an Leberkrebs erkrankt war, mit dem Rasiermesser ihres Mannes den Hals auf. Sie war nicht mehr zu retten.

Neue Unwetterkatastrophe suchte Italien heim. Die Nebenflüsse des Po sind in ganz Toskanien, Ost-Emilia und an der jugoslawischen Grenze nordöstlich Venedig über die Ufer getreten. In den Provinzen Bologna und Ferrara sind über neuntausend Hektar Ackerlandes überschwemmt worden. Die Zufahrtsstraßen zu den Pässen liegen zum Teil unter meterdicken Lawinenfeldern begraben. Der Eisenbahnverkehr nach Österreich ist zur Zeit völlig lahmgelegt.

11 Kinder verschüttet. In Südnorwegen wurden elf Kinder von einer Lawine verschüttet, die einen hundert Meter hohen Hang hinabdonnerte.

Radiogeräte auf Stottern. Fast 90 Prozent aller im Fachhandel verkauften Rundfunkapparate werden gegenwärtig in Raten bezahlt. Lediglich im Januar ist eine leichte Erhöhung der Barzahlungskäufe erfolgt. Die Zahlungsmoral bei den Abzahlungsgeschäften wird vom Rundfunkhandel als nicht schlecht bezeichnet.

Sonntagsrückfahrkarten für Ostern. Die Bundesbahn gibt für die Osterfeiertage besondere Sonntagsrückfahrkarten aus. Sie gelten zur Hinfahrt vom Gründonnerstag, 22. März, 12 Uhr, bis Ostermontag, 26. März, 24 Uhr. Zur Rückfahrt bis zum Dienstag nach Ostern, 27. März, 24 Uhr. Die Karten werden für alle Strecken ausgegeben und können, wie die Hauptverwaltung Bundesbahn am Montag mitteilt, auch in Fern-Schnelltriebwagen (ausgenommen FDT 19/20 Hamburg—Köln—Frankfurt u. FDT 71/72 Hamburg—Hannover —Frankfurt) gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden.

* **In der 8. Süddeutschen Klassenlotterie** wurden bei der Ziehung der 5. Klasse in der Zeit vom 1. 2. bis 5. 2. planmäßig 7 500 Gewinne gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu DM 50 000.— auf die Nr. 141 573, 1 Gewinn zu DM 10 000.— auf die Nr. 93 539, 7 Gewinne zu je DM 5 000.— auf die Nr. 37 196, 83 778, 84 539, 97 979, 104 493, 133 955 und 172 243. (Diese Mitteilung erfolgt ohne Gewähr der Redaktion.)

Maß-Kürschnerei
ERNST MÜLLER
Pelze-Hüte-Mützen
EGELSBACH
Westendstr. 8

Starke
Zwetschenbäume
Stück DM 1,- verkauft
F. Oswald
Egelsbach
Langenerstraße 24

Schatten um KILIAN

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(47. Fortsetzung)

Gern hätte sie in diesem Zusammenhang nach dem „Doppelgänger" gefragt, den Kilian angeblich kennen soll. und mit dem er schon früher einmal einen Zusammenprall gehabt haben soll Es ist darüber in Lindenmarkt so manches Gerücht verbreitet worden, dessen Ursprung wohl der Kronenwirt sein mag, und das ihr zu Ohren gekommen ist. Aber eingedenk des Versprechens, das sie dem Arzt gegeben hat, unterdrückt sie diese Frage, die ihr immerhin auf dem Herzen brennt, denn auch ihre Gedanken kreisen, gleich denen ihres Sohnes, um die dunkle Gestalt dieses geheimnisvollen Mannes und bringen ihn uneingestandener Maßen in Zusammenhang mit ihrem verschollenen Mann.

Es erweist sich in den folgenden Tagen, daß ihre Nähe von sehr wohltuendem Einfluß auf den Patienten ist. Ihre ruhige, gelassene Art, die innere Heiterkeit, die sie trotz allen Kummers um Kilian ausstrahlt, übertragen sich weitgehend auf Christian.

Manche Stunde sitzt sie schwelgend an seinem Bett, mit ihrem Strickzeug beschäftigt, während Christian vor sich hindämmert, mit einem inneren Frohsein ihrer Nähe bewußt.

Mehr und mehr fühlt er seine Kräfte zurückkehren. Bald schon darf er für Stunden das Bett verlassen. Und obgleich er jetzt unter Annas wohltuendem Einfluß im Wesen freier und gelöster geworden ist, kommt sie doch mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß etwas ihn innerlich unausgesetzt beschäftigt. Etwas macht ihn unfrei und bedrückt ihr gegenüber, etwas, das er sich von der Seele reden möchte und doch nicht vermag, obwohl sie fühlt, daß es ihn unmenschlich quält.

Fünf Tage nach Annas Ankunft ist Christian soweit, daß er an ihrem Arm die ersten Schritte machen kann. Es geht noch mühsam, und als er wieder in seinem Bett liegt, zittert er am ganzen Körper vor Schwäche und Hinfälligkeit.

Lange liegt er ausgestreckt reglos auf seinem Lager mit geschlossenen Augen. Anna wähnt ihn schlafend und beugt sich dicht über ihn, da sie kaum seinen Atem vernimmt.

Aber Christian Blohm schläft nicht.

Wieder, wie oft und oft, kreisen seine Gedanken um die Geschehnisse, Wirrnisse und unseligen Verstrickungen, die vor dreißig Jahren sein und Annas Leben miteinander verbunden haben, wenn auch Anna bis zur Stunde noch ohne Kenntnis von den Zusammenhängen ist.

Damals, vor dreißig Jahren, begann es, als er merkte, daß sein um 10 Jahre älterer Bruder Adolf die kindlich-junge und gläubig-unschuldige Anna, die Nachbarstochter und Jugendgespielin, mit seinen routinierten Eroberungsmethoden einfangen wollte. Anna, die er, Christian, liebte, mit der ganzen heißen Glut und Hingabe einer ersten Liebe.

Christian wußte nur zu gut, was es bedeutete, wenn sein Bruder Adolf nach einer Frau griff. Ein Spielzeug ist sie ihm, einzig wert, benutzt, zerbrochen und weggeworfen zu werden, wenn man seiner überdrüssig ist.

Konnte, durfte er mit offenen Augen Anna ins Verderben rennen lassen? Nein — dies ging über seine Kraft! Aber schon melden sich Zweifel: Tust du es wirklich nur Annas wegen, wenn du dich einmischst? Ist es nicht vielleicht doch auch darum, weil du sie liebst? Kannst du in dieser Sache überhaupt ein unvoreingenommenes Urteil abgeben? Ist nicht vielleicht doch dein Blick deinem Bruder Adolf gegenüber allzu sehr befangen, dein Urteil von Eifersucht allzu sehr getrübt? Lockt es dich vielleicht auch, als Helfer und Tröster auftreten zu können?

Vielleicht hat sie Einfluß auf Adolf? Vielleicht ist es ihm diesmal wirklich Ernst, und du zerstörst alles, wenn du dich einschaltest. Und Anna? Liebt sie ihn denn überhaupt? Machst du sie nicht unglücklich, wenn du sie sehend machst?

Während er sich noch mit seinen Zweifeln und Zwiespältigkeiten herumschlägt, sind die Würfel bereits gefallen: Er überrascht seinen Bruder bei heimlichen Reisevorbereitungen, und als er Aufklärung von ihm verlangt im Hinblick auf Anna, sagt Adolf ihm zynisch auf den Kopf zu, daß sie ein Kind von ihm erwartet und verlangt, daß er sie heiraten soll, daß er aber keinerlei Qualitäten für einen Ehemann in sich fühle und es daher besser sei, daß er einfach spurlos verschwinde — — —!

Nein, so einfach war die Sache nach Christians Ansicht denn doch nicht! Wer ihn denn zwingen wolle? „Ich werde dich zwingen, es gibt da Dinge in deinem Leben — — —, kurz: entweder du heiratest Anna, oder du wanderst ins Zuchthaus "

Zähneknirschend hat Adolf sich damals gefügt, um sich hinterher auf eine umso grausamere Art zu rächen für den Zwang, den Christian ihm auferlegte.

Die ganze Hinterhältigkeit seines Charakters, die ganze Verantwortungslosigkeit und Unehrenhaftigkeit, die niemand außer Christian damals in Lindenmarkt in ihrem ganzen Ausmaß kannte, kommt bei dieser Gelegenheit zum Vorschein.

Gewiß, ja, Christian bringt es fertig, daß Adolf Anna heiratet, alle Wege zu Flucht und Ausweichen hat er ihm verbaut. Aber am Tage nach der Hochzeit, als Anna und Adolf abgereist sind nach Berlin, um dort ein neues Leben zu beginnen, hält Christian einen Brief von seinem Bruder in den Händen:

„. . . Du Narr, Du hast es wieder einmal besser wissen wollen, und Du hast Deinen Willen bekommen. Aber ob Du wirklich erreicht hast, was Du wolltest? Laß Dir nämlich sagen, ich bin längst verheiratet. Seit zehn Jahren schon, als die Frau, die ich wirklich liebe, ein Kind von mir bekam. Ich bin nicht nur verheiratet, ich habe auch einen Sohn.

Nun kannst Du hingehen, und kannst Deiner Anna Bescheid sagen. Der Weg zu ihr ist frei. Oder glaubst Du vielleicht, ich hätte nicht gewußt, worum es Dir ging???

Jedenfalls verschwinde ich samt meiner Familie nun endgültig, daran wirst auch Du mich nicht mehr hindern können.

Christian bis ins Mark getroffen, weiß keinen Ausweg mehr. Was soll er tun? Anna die Wahrheit eingestehen über die ganze Komödie, die da mit ihr aufgeführt worden ist? Die Wahrheit gestehen, daß er selbst sie in dieses ganze Unglück gestürzt hat? Niemals — — —!

All die bitteren Zweifel, mit denen er sich schon die ganze Zeit bindurch herumgeschlagen hat, melden sich wieder, machen ihn ruhelos, verbittern ihm sein Leben. Dazu kommt die große Liebe zu Anna. Wenn er schweigt, ist der Weg zu ihr auf immer verbaut, da Anna sich nicht frei glaubt. Und wenn er spricht, und das ganze Ausmaß seiner Schuld vor ihr offenbart, wird sie ihm niemals verzeihen können.

Ein musikalisches Ereignis

Sinfonie-Konzert des Frankfurter Opernhaus- und Museumsorchesters

Man ist heute mit dem Wort „Ereignis" auf künstlerischem Gebiet (von anderen Gebieten gar nicht zu reden) oft schnell fertig, und nicht selten wird der Stempel des Außerordentlichen Darbietungen und Erscheinungen aufgedrückt, die die Stufe des Mittelmäßigen kaum überschreiten. Superlative sind sehr billig geworden. Aber von dem Sinfonie-Konzert des Frankfurter Opernhaus- und Museumsorchesters, das uns als 6. Abonnementsvorstellung gegeben wurde, darf man in Wahrheit sagen, daß es für Langen ein „künstlerisches Ereignis" war. Tritt schon an und für sich die Möglichkeit, ein großes, vortreffliches Orchester hier zu hören, äußerst selten an uns heran, so gewann dieses Konzert durch Inhalt, Leistung und Erfolg wirklich eine außergewöhnliche Bedeutung im hiesigen Kunstleben. Dabei ist wohl allen Hörern auch so recht zum Bewußtsein gekommen, wie wenig der künstlerische und seelische Eindruck einer solchen Darbietung durch eine Rundfunkübertragung ersetzt werden kann und daß ein öffentliches Konzert in heutiger Zeit keineswegs etwas „Überholtes" ist. Leider war der Zeitpunkt dieses Konzertes ungünstig gewählt. Wäre es nicht in die Karnevalszeit gefallen, würde wohl der (immerhin nicht schlechte) Besuch noch wesentlich besser gewesen sein.

An der Spitze des Konzertes stand Mendelssohns „Hebriden-Ouverture", mit der der Komponist seine Eindrücke von den Hebriden-Inseln. und dem Naturwunder der „Fingalshöhle" nachzeichnete, ohne damit einer äußerlichen „Programm-Musik" zu huldigen. Sie zählt zu Mendelssohns bedeutendsten Werken, und selbst sein Gegner Richard Wagner erkannte ihn im Hinblick auf dieses Werk als einen „Landschaftsmaler erster Klasse" an. — Mit dem Violinkonzert von Anton Dvorák stellte sich Konzertmeister Hans Rokohl als Solist vor und erspielte sich einen großen Erfolg. Das musikalisch reiche Konzert ist gewiß nicht — wie man einst scherzweise von dem Brahmskonzert sagte — „gegen" die Violine geschrieben, aber auch nicht so recht „für" die Violine. Der Solopart erscheint, besonders im letzten Satz, in Führung und freier Entwickelung etwas gehemmt und gibt dem Solisten verhältnismäßig wenig Gelegenheit zu virtuosem Elan. Der Vortragende erwies sich nichts desto weniger mit der technisch ausgezeichneten. musikalisch verinnerlichten Wiedergabe dieses Konzertes als Künstler von großem Können und Musiker von feiner Kultur. Leider ist die Akustik des Saales den Violinen (und zwar merkwürdiger Weise nur diesen) ungünstig; sie nimmt ihnen den Glanz, besonders in hohen Lagen, und dämpft wesentlich ihren Klang. Das zeigte sich schon in der Ouverture und war für das Soloinstrument natürlich besonders empfindsam.

Den Höhepunkt des Abends brachte die hinreißende Wiedergabe der fünften Sinfonie von Peter Tschaikowsky. Je mehr dieser immer noch bedeutendste russische Komponist in seinem Vaterlande als zu „bürgerlich" angegriffen wird, desto mehr gewinnt er in Deutschland, wo er früher oft nicht für „voll genommen" wurde, an festem Boden. Seine fünfte Sinfonie erfreut sich hier schon lange besonderer Schätzung, die nur noch von seinem genialen Schwanengesang, der tragischen 6. Sinfonie, übertroffen wird. Mag in seiner „Fünften" die thematische Arbeit nicht bedeutend sein, mag ihr Eingangsthema, das sich auch in die Mittelsätze hineindrängt und den ganzen letzten Satz beherrscht, durch häufige Wiederholung etwas aufdringlich erscheinen, mag die starke äußere Wirkung nicht immer unbeabsichtigt sein, — diese Sinfonie ist mit Herzblut geschrieben, sie ist das Werk eines großen Meisters, der bei aller Beeinflussung durch deutsche Romantik doch in seinem Fühlen und seiner musikalischen Sprache den ursprünglichen Charakter seines Volkes nicht verleugnet (und das ist sein Vorzug!) und eine Fülle bedeutender musikalischer Eingebungen aufweist. So stehen hier leidenschaftliche und beinahe wilde Gefühlsausbrüche neben herrlichen lyrischen Partien, wie in dem wundervollen Trostgesang des zweiten Satzes.

Daß wir dieses Werk in einer vollendeten, plastischen und von tiefem Gefühl durchpulsten Wiedergabe hörten, ist der Meisterleistung des Museumsorchesters und seines Dirigenten Dr. Werner Bitter zu danken. Dieser vollbrachte mit der packenden Auslegung dieser Sinfonie eine Tat. Er zeigte, daß er nicht nur der vortreffliche, alle Stilarten des Opernrepertoirs beherrschende Theaterkapellmeister ist, als den wir ihn hier schon lange schätzen, sondern auch ein Konzertdirigent von besonderem Ausmaß. Glücklicher Weise kein Pultvirtuose (in den äußeren Bewegungen am Konzertdirigentenpult, das dem Auge des Publikums mehr exponiert ist, manchen vielleicht bisweilen zu ungehemmt); aber von dem Werk tief durchglüht, von hochkultiviertem musikalischem Geschmack, von überragendem Können in allen dirigiertechnischen Dingen, überzeugend werkgetreu und packend in der Auslegung, — so ließ er, vom Orchester vortrefflich unterstützt, diese Sinfonie vor uns erstehen. Der Eindruck war tief und stark, der Beifall für Dirigent und Orchester spontan und ebenfalls von außergewöhnlichem Maße. Dr. Rudolf Werner.

Aus der Welt des Films

Duell in den Bergen (Lichtburg). Ein neues Meisterwerk des berühmten Bergfilmgestalters Luis Trenker. Wer denkt bei diesem Namen nicht an die herrlichen Filme „Der Rebell", „Condottieri" oder der „Feuerteufel". Der Hand dieses erfahrenen Regisseurs ist es gelungen, eine sich bis zum dramatischen Ende steigernde Handlung, unvergeßliche Bergaufnahmen und überzeugende darstellerischen Leistungen zu vereinen. „Duell in den Bergen" schildert eine atemberaubende Schmugglerjagd in den Felswänden der Dolomiten. Ihr Anführer ist Luis Trenker. Sein Gegenspieler: Amedeo Nazzari — und die reizende Marianne Hold als weiblicher Hauptstar.

Die Dritte von rechts (UT). Der deutsche Revue-Großfilm — spritzig, schwungvoll, sensationell! Ein Tanz um die Welt und eine Reise ins Glück, begleitet von Michael Jary's zündenden Schlagern. So bunt wie die Welt ist diese Revue. Visionen vieler Länder — Italien, Frankreich, Ungarn, England, USA, Mexiko und Indien — erstehen vor uns in der Farbigkeit von Musik u. Tanz. Ein Kaleidoskop, kann man sagen, aber eines, dessen Bilder feste Gestalt haben, so schillernd sie auch sein mögen. Das ist Revue, Flut der Bilder, der Erlebnisse, des Schönen. Auge und Ohr genießen, was auf der Leinwand erscheint. Und wir lassen uns willig und dankbar verzaubern. — Als „Zauberer" erweisen sich dabei Vera Molnar, Grethe Weiser, Peter van Eyck, Paul Kemp, Marianne Wischmann, Oskar Sima, Rudolf Platte und viele andere beliebte Künstler.

Die Sünderin (Li-Li). Der neue Willi-Forst-Film mit Hildegard Knef. Das Schicksal Marinas umfaßt den weitgespannten Bogen von den tiefsten Tiefen eines Frauenlebens bis zu seinen höchsten Höhen. Es appelliert an das Herz, das immer früher spricht als der Verstand, und kündet von der alles überstrahlenden Kraft der Liebe, ihrer Reinheit und Schönheit. Eines ist gewiß: Viele werden Marina, — und Menschen wie sie verurteilen. Und es werden oft die sein, die viel von Liebe reden und wenig geben. Der Mensch, um den es geht, lebt jetzt und hier und vielleicht in unserer Mitte. Und wir müssen Stellung nehmen, müssen versuchen zu verstehen. Und man kann es. Wenn nämlich ihr Leben, ihre Entwicklung an uns vorüberzieht, werden wir uns bewußt, daß wir unabhängig von der Frage nach Schuld oder Unschuld, diese Marina lieben müssen. Ihr sündhaftes Leben erscheint uns in einem anderen Licht, wenn wir erfahren, daß Elternhaus und schlechte Gesellschaft sie zu dem gemacht haben, was sie wurde: eine Gestrandete. Wir lernen sie lieben, weil sie liebt, wie im Grunde jeder Mensch geliebt werden möchte. Sie liebt den von seiner Frau verlassenen, unverstandenen Alexander mit einer Inbrunst, die uns diese „Sünderin" edel, wertvoll, reich und keusch erscheinen läßt. Wir beginnen ihre Vergangenheit zu vergessen, um ihr Leben zu bangen und ihren Weg zu verstehen.

✠

Zug stürzt von Notbrücke. Ein dichtbesetzter Neuyorker Vorortzug stürzte in voller Fahrt von einer sechs Meter hohen Notbrücke. Bisher sind 75 Todesopfer festgestellt. Ihre Zahl wird sich, wie zu befürchten ist, noch erhöhen, da die Fahrgäste durch die Wucht der Eisenteile schrecklich verstümmelt wurden. Das Unglück forderte außerdem über 500 Verletzte. An der Unfallstelle brach eine unbeschreibliche Panik aus. Die Rettungsarbeiten wurden durch Tausende von Neugierigen erheblich gestört.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Fußballverein Biblis — VfR Langen

Langen muß zum fälligen Rückspiel nach Biblis. Im Vorspiel unterlag der sonntägliche Gegner mit 4:3. Die Mannschaft des VfR hat sich in der Zwischenzeit stark verbessert. Wenn sie vom Fleck antreten sollte, dürfte ihr ein Unentschieden gelingen. Biblis hat im letzten Spiel gegen Pfungstadt 2:2 gespielt. Abfahrt mit Zuschauern um 11 Uhr am Lutherplatz.

Egelsbach erwartet Sondermannschaft der SG Arheilgen im Freundschaftsspiel!

Die Sportgemeinschaft Egelsbach, die am Sonntag termingemäß ihren spielfreien Sonntag hat, nutzt ihn zu einem Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft der SG Arheilgen aus. Es ist schon eine lange Zeit her, daß sich beide Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüberstanden. Man darf am Sonntag auf dem Sportplatz „Brühlwiesen" mit großer Spannung dieser Auseinandersetzung entgegensehen. Spielbeginn 15 Uhr. — Die Reserve - Mannschaft ist am Sonntag spielfrei.

SSG Langen — SV Erzhausen

Am kommenden Sonntag steht die SSG-Mannschaft dem SV Erzhausen zum fälligen Verbandsspiel gegenüber. Die Gäste, die gegenwärtig wieder über eine sehr spielstarke Mannschaft verfügen, dürfen keinesfalls unterschätzt werden. Beide Mannschaften haben nach den letzten Spielen einen Formanstieg zu verzeichnen, der einen spannenden Kampf erwarten läßt. Der Spielbeginn ist 14 Uhr. — Im Vorspiel treffen die zweiten Mannschaften aufeinander.

Jugend-Fußball

A-Jgd. Egelsbach — A-Jgd. SSG Langen 6:3

Ein recht interessantes Spiel lieferten sich am vergangenen Sonntag die A-Jgd-Mannschaften der SG Egelsbach und der SSG Langen auf den Egelsbacher Brühlwiesen, das die Egelsbacher verdient mit 6:3 Toren für ihre Farben entschieden. Schon bis zur Pause lagen die Einheimischen mit 5:0 Toren in klarer Führung. In der zweiten Hälfte jedoch zehrten die Egelsbacher von ihrem erheblichen Torvorsprung, und die tapfer kämpfende Langener Mannschaft konnte durch drei Tore den Vorsprung seines Gegners auf 3:5 verkürzen, bis Egelsbach durch einen sechsten Treffer das Endergebnis und damit seinen 6:3-Sieg sicherstellte. Für Egelsbach waren Spengler, Rühl W. und Keil mit je zwei Toren erfolgreich.

Am Sonntagvormittag 10 Uhr tritt die Egelsbacher A-Jugend zum weiteren Verbands - Rückrundenspiel in Gräfenhausen gegen die gleiche der SKG an. Trotz des hohen 8:1-Sieges im Vorspiel müssen die Einheimischen auf der Hut sein, denn erfahrungsgemäß sind in Gräfenhausen Spiele nur mit letztem Einsatz zu gewinnen.

Handball

Der Endkampf um die Meisterschaft beginnt!

TV Langen empfängt Egelsbach

TV 62 Langen empfängt am kommenden Sonntag die spielstarke Mannschaft aus Egelsbach. Mit diesem Spiel wird der Endkampf um die Meisterschaft in der Handballkreisklasse (2) Darmstadt eingeleitet. Langen hat in den seitherigen Spielen 4, Egelsbach 5 Verlustpunkte. Langen steht mit nur einem Punkt Vorsprung vor Egelsbach an zweiter Stelle und mit nur einem Punkt hinter dem Tabellenführer Büttelborn.

Das Vorspiel brachte mit 3:3 in Egelsbach eine Punkteteilung. Beide Mannschaften machen sich noch berechtigte Hoffnungen auf den ersten Tabellenplatz. Egelsbach stellt eine junge, schnelle Mannschaft, die mit ihrem raumgreifenden Flügelspiel im Vorspiel den 62ern zu schaffen machte. Die Elf aus der Nachbargemeinde verfügt neben einem schußfreudigen Sturm auch über die notwendigen Kraftreserven, ein so entscheidendes Spiel mit Kraft und Einsatz durchzuhalten. Langen wird sich von Anfang an auf die Spielweise des Gegners einstellen müssen. Dabei fällt vielleicht der einheimischen Hintermannschaft die schwerere Aufgabe zu. Ihr muß es gelingen, den gegnerischen Sturm zu halten. Langens Sturm müßte in seiner derzeitigen Aufstellung für einige Tore gut sein.

Alle Anhänger des Handballspiels werden bestimmt auf ihre Kosten kommen. Gerade in einem solch entscheidenden Spiel hoffen wir, daß Mitglieder und zahlreiche Freunde ihrer Elf den nötigen Rückhalt geben. Für sie darf es am Sonntagmittag nur eine Losung geben: um 14.30 Uhr zum Sportplatz im Pittlergelände.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften treffen sich um 13.15 Uhr die zweiten Mannschaften. Die weiteren Spiele am Sonntag: Weiterstadt — Büttelborn, VfR Groß-Gerau — Walldorf, Mörfelden — Schneppenhausen. Im ersten Spiel steht in Büttelborn wohl der Sieger fest. In den beiden anderen Spielen könnten die Gastmannschaften 2 Punkte mit nach Hause nehmen.

Tischtennis

SV Erzhausen; Abt. Tischtennis

Am vergangenen Sonntag war die 1. Mannschaft in Eberstadt und Bickenbach zu Gast, wo sie mit wechselndem Erfolg spielte. In Eberstadt holten die Erzhäuser einen überzeugenden 6:3-Erfolg heraus. — In Bickenbach lag Erzhausen nach den Einzelspielen in Front, mußte sich dann aber noch, vom Pech verfolgt, mit 5:4 knapp geschlagen geben.

Schatten um KILIAN

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(48. Fortsetzung)

So kommt es, wie es kommen muß: Die Heimat ist ihm verleidet, die Gewissenszweifel rauben ihm alle Ruhe und Lebensfreude Dazu kommt noch das ihm von seinem Vater überkommene unruhige Blut, das auch Adolf zum Verhängnis geworden ist

Ueber Nacht verschwindet er aus Lindenmarkt, so wie sein Bruder es vor kurzem getan hat.

Ruhelos hat es ihn von Ort zu Ort getrieben. Die ganze Welt hat er kennen gelernt in seinem unstätigen Wandertrieb, der, ehemals durch sein Verantwortungsbewußtsein, seine Energie und seinen großen Lebensernst gebändigt, erst durch die verhängnisvollen Verstrickungen, in die er nicht ohne eigene Schuld geriet, stärker als die ihm innewohnende Selbstkontrolle und Selbstdisziplin geworden war.

Christian, in einem geordneten und gesammelten Lebensweg eingespannt, hätte das Zeug zu einem Menschen von großer Reife und großer innerer Geschlossenheit gehabt, so blieb, bei der Unstätheit und Zwiespältigkeit seiner äußeren und inneren Lebensbahn, Stückwerk, was einmal so vielversprechend begonnen hatte.

Auch seine große technische Begabung, ihm ebenfalls mit dem unruhigen, weltsüchtigen Blut seines Vaters überkommen, blieb auf diese Weise brach liegen.

Vor fünf Jahren ist er in seine Heimat zurückgekehrt, ein Mann, den furchtbare Erlebnisse in der Fremde in seiner Lebenskraft geschwächt haben, dessen baumstarker Körper durch Tropenkrankheiten aller Art verwüstet ist.

Er war an der Verantwortung für ein fremdes Schicksal, die er einst freiwillig bei allzu großer Jugend übernommen hatte, innerlich zerbrochen Sein ständiger Gewissenskonflikt hatte ihn langsam zerrieben. Die innere Unsicherheit, der Zweifel an sich selbst, an der Rechtlichkeit und Lauterkeit seiner Handlungsweise hatten ihn in seiner Lebenstüchtigkeit entscheidend geschwächt und der Abenteuernatur, die wohl immer latent in ihm geschlummert hatte, zum Durchbruch verholfen. Hätte er seine geistigen und moralischen Kräfte nicht immer wieder erfolglos zur Niederringung seines inneren Zwiespaltes einsetzen müssen, er hätte seinen ererbten Hang zum unstäten Abenteuerleben durch seinen Willen im Zaum halten und schließlich bändigen können, und so, nach Freilegung seiner geistigen und erfinderischen Fähigkeiten, hätte seine großzügige und großangelegte Natur ihn zu Vielem und Großem befähigt.

So aber war sein Leben vertan!

Still liegt der Kranke mit geschlossenen Augen in den Kissen, indeß die inneren Bilder und Gesichte aus der Vergangenheit ihn heimsuchen und bedrängen. — Wie schwer und unerlöst er jetzt atmet!

Wieder beugt sich Anna dicht über ihn: Da liegt es vor ihr, von Fieber verwüstet, von Krankheit gezeichnet, das geliebte Gesicht, das Blohmsgesicht — — —! Forschend ruhen ihre Augen auf den vertrauten Zügen, die nur wenig abgewandelt, sich in ihrem Sohn wiederfinden, und die einstmals der Mann besessen hat, dem ihre große Liebe gehörte. Immer noch behält es sein Geheimnis, dieses Gesicht, immer noch schweigt der strenge Mund, der allein den Schleier von der Vergangenheit zu heben vermöchte, von Schuld und Bitterkeit, von Irrtum und Sühne.

Als fühle der Kranke den fragenden Blick, schlägt er die Augen auf, die blauen Blohmsaugen, die sie einmal in ihrer Jugend betört haben.

„Ja, Anna, es wird Zeit, daß wir ins Reine kommen", flüstert der harte Mund mit den ausgedörrten Lippen, um den schattend die grauen Bartstoppeln stehen, „ich hätte Dich weniger lieben sollen — — —."

Anna streicht leise über die hohe Stirn, fährt glättend über den grauen wirren Haarschopf: „Ach, Christian, was waren wir doch für dumme, unerfahrene Kinder — — —."

„Ich habe dir dein Leben gestohlen, Anna", stöhnt Christian auf aus der Tiefe seines gequälten Herzens, „und dabei liebte ich dich, wie nichts sonst auf der Welt! Aber nun laß mich sprechen, laß mich endlich einmal die Last von meiner Seele wälzen, einmal möchte ich wieder frei atmen können, endlich einmal erlöst werden."

Und nun erzählt Christian mit schonungsloser Härte und Offenheit die Geschichte seiner Liebe, seiner Vermessenheit und seiner Schuld.

„— — — glaube mir, Anna, zum Zeitpunkt eurer Eheschließung wußte ich noch nichts davon, daß Adolf schon verheiratet war. Niemals hätte ich mich sonst eingeschaltet und zu dieser Komödie bergegeben. Aber dann? - Als ich, zu spät, davon erfuhr? Es war alles schief gegangen - und du, Anna, ein sitzengelassenes Mädchen mit einem Kind, mit dem man eine Heiratskomödie aufgeführt hatte? Nein! Ich hätte es nicht ertragen. Alles, was ich hatte vermeiden wollen, wäre dann doch geschehen: Man hätte hohnlachend mit Fingern auf dich gezeigt. — Und dazu wußte ich auch noch zu gut, wie sehr du ihn liebtest! Es war seine letzte Gemeinheit, ehe er damals verschwand, daß er mir zeigte, wozu ich ihn gezwungen hatte.

Ja, Anna, ich habe dein Leben zerstört! Anna, kannst du mir noch jemals wieder die Hand geben — — —?"

„Ach, Christian, wozu die großen Worte," sagte Anne still, mit ihrer warmen mütterlichen Hand seine abgezehrte Rechte ergreifend. „Hatte ich nicht Kilian und meine Arbeit? War das garnichts?

XXVI

In einem lieblichen, waldumschlossenen Wiesental, das sich von Lindenmarkt in östlicher Richtung bis zum „Breiten Grund" hinzieht, weidet der alte Ortsschäfer, der Jostepeter, wie eh' und jeh in dieser Jahreszeit seine Schafe.

Der Jostepeter ist ein alter, weiser Mann, wie seine nachdenklichen Augen in dem stillen, faltigen Gesicht verkünden. Er hat sich erst richtig in der Welt herumgetrieben, ein walzender Geselle, Soldat und langjähriger Begleiter eines Afrikareisenden. Jetzt gibt der lange Hirtenstab seinen müden Füßen eine gute Stütze, und die stillen grünen Wälder machen das Nacherleben und Spintisieren und Erinnern leicht.

Das Leben da hinter den Bergen in der weiten Welt kümmert den Jostepeter nur noch wenig. Hin und wieder nur kommt ihm ein Bauer über den Weg, der sein knarrendes Kuhfuhrwerk gemächlich über den alten, zerfahrenen Weg bewegt, der an dem westlichen Waldrand entlang läuft.

Regelmäßig taucht auch der Konrad auf, der dem Schäfer seine Ration bringt, das altbackene Bauernbrot, die harte Räucherwurst, den Speck und wohl auch einmal ein paar Flaschen kühlen Bieres.

(Forts. folgt)

Die unterhaltende Seite der Langener Zeitung

Der richtige Weg

Von Justus Möser

Vor einem Dorfe in Westfalen stand eine hohe Säule mit einer eisernen Hand, welche seit vielen Jahren den rechten Weg in die Stadt gewiesen hatte. Neben derselben begegnete ein reisender Seiltänzer dem Dorfschulzen und fragte ihn, was ihn doch in aller Welt bewogen hätte, allen Leuten einerlei Weg zu zeigen. Ob nicht jeder seinen eigenen hätte. Er zum Beispiel wollte auf dem Seile über Gräben und Hecken nicht allein weit geschwinder, kürzer, sondern auch zu aller Menschen Bewunderung dahin kommen.

„Oh", antwortete der Schulze, „unser Wegweiser zeigt nun einmal den gemeinsten, sichersten und ebensten Weg!"

Indem kam ein Jüngling auf einem raschen Pferde und setzte während der Zeit, daß der Seiltänzer seine Leinen spannte, über Bäume und Gräben weg. Hier sagte der Schulze zum Seiltänzer: „Seht, guter Freund, der kommt noch geschwinder und kürzer weg als Ihr; was dünkt Euch, wenn wir den Wegweiser so stellen, daß alle, die in die Stadt wollen, diesem folgen müssen?"

„Ihr seid ein einfältiger Mann", versetzte jener, „wie viele würden sich den Hals brechen oder in den tiefen Gräben stecken bleiben, wenn Ihr dieses tätet?"

„Das meine ich auch", beschloß der Schulze, „und es ist wohl am besten, daß wir jedem einen ebenen, richtigen und sicheren Weg zeigen und uns um diejenigen, die auf dem Seil tanzen oder mit ihrem Pferd über Hecken und Gräben setzen können, nicht bekümmern."

Ein Philosoph, der ihre Unterredung mitangehört hatte, machte hierüber die Anmerkung, daß die gemeinen Regeln oder Wege immer nötig bleiben, wenn die Genies sich auch noch so weit davon entfernen.



FEBRUAR

Im Winde wehn die Lindenzweige,
Von roten Knospen übersäumt;
Die Wiegen sind's, worin der Frühling
Die schlimme Winterzeit verträumt.

Aphorismen

Wer unüberlegt spricht, ist wie ein Jäger, welcher abdrückt, ohne zu zielen.

*

Das Genossene ist immer geringer als das Eingebildete.

*

Viel glaubt, wer nie lügt; viel traut, wer nie täuscht. Es entspringt nicht allemal aus Dummheit, daß man betrogen wird, sondern bisweilen aus Güte. (Gracian)

Ein Schüler fragt Rembrandt, wie er malen solle. Rembrandt sagte: „Nimm den Pinsel in die Hand und fange an!"

*

Ich glaube nicht, daß man durch beharrliches Starren ins Chaos weiser und besser wird. Jakob Burkhardt, Briefe

*

Es ist gesünder, nichts zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun.
Gottfried Keller an seinen Verleger Vieweg

*

Das Unmögliche behandeln, als wenn es möglich wäre! Goethe.

*

„Man muß lange sorgen, ehe man einen Strohhalm in Stücke gesorgt hat."
Holländisches Sprichwort

Stube unterm Dach

Von Jo Hanns Rösler

Ich habe ein reizendes Stübchen. Ganz oben. Unterm Dach. Neben den Schwalben. Mit einem entzückenden kleinen Balkon. Geranien davor. Weinlaub ringsum. Kein Gegenüber. Am Montag nun kam Ute zu mir. Ute ist ein bildhübsches Mädchen. Hat alles dort, wo's hingehört. Sie trat in mein Stübchen unterm Dach und sagte: „Johannes, ich liebe dich —"

Am Dienstag kam Margarete. Sie hatte mein Lieblingskleid an. Früher trug man so etwas in der Nacht. Sie trat zu mir ins Stübchen und sagte: „Johannes, ich liebe dich —" Ich ließ es mir nicht zweimal sagen.

Am Mittwoch kam Fee. Sie sah aus wie ein Engel. Mein Zimmer war voll süßem Blumenduft. „Johannes, ich liebe dich —" Ich ließ es mir nicht zweimal sagen.

Am Donnerstag kam Lieselotte . . . . . .

„Genug! Übergenug! Bist du wahnsinnig geworden?" riefen meine Freunde, als sie bis hierher gelesen hatten, „was soll die alberne Aufzählung deiner Tage? Nimmst du im Ernst an, wir glauben dir Speckbauch, daß sich die jungen Mädchen bei dir die Tür in die Hand geben?"

„Es ist nur der Balkon, Freunde!"

„Lug und Trug ist es, Johannes!"

Ich schaute betrübt über meine Brille.

„Ich leide leider neuerdings an Vergeßlichkeit bei meinen Erzählungen", sagte ich traurig, „ich vergaß, hinzuzufügen, was die jungen Mädchen weiter sagten, wenn sie zu mir ins Zimmer traten. Sie sagten: ‚Johannes, ich liebe dich — mein Bräutigam wartet unten, sei nett und laß mich mit ihm allein auf deinem Balkon Kaffee trinken . . .'"

Ich fahre in den Urwald

Von Luise Ullrich

Ich fahre wieder in den Urwald.

„Nein, nein, sie ist keine Spionin", sagte Don Jukio, der Schoffeur, mit dem ich über die Anden fahre. „Sie ist bloß eine Filmschauspielerin und möchte gern die Kupferminen sehen."

Man telefoniert also hinauf in die Mine, daß ich käme.

„Sie sind doch nicht schwindlig?", fragt mich jemand vorher, „wir übernehmen keinerlei Verantwortung." Ich muß einen kleinen, vorgedruckten Revers unterschreiben, daß ich auf eigene Gefahr hinauffahre. Dann werde ich auf einen kleinen Stuhl gesetzt, der rechts und links Griffe hat zum Anhalten, und sonst nichts.

Nun stößt man mich in die Luft hinein. Es geht ein eiskalter Sturm, und ich schaukle auf dem Stühlchen von rechts nach links, von links nach rechts.

Unter mir fällt der Boden jäh ab, nun schwebe ich über wilde Schluchten, die Welt tief unter mir. Ich sehe die Menschen nur mehr als Pünktchen.

Wenn ich nun hier ohnmächtig würde, die Griffe los ließe, in die Tiefe stürzte? Und niemand will die Verantwortung dafür tragen! Das kränkt mich plötzlich sehr.

Auf der Bergstation empfangen mich viele Männer. Sie alle haben rote Gesichter und Schnitte auf den Wangen. Sicher von der dünnen Luft und der Kälte, denke ich.

Aber plötzlich muß ich lachen. Natürlich war es so gewesen, daß sie sich alle schnell rasiert hatten, als sie hörten, es käme eine Frau zu ihnen hinauf.

Da muß man sich ja schneiden!

Es tut mir nun so leid, daß ich ganz ungeschminkt bin und der Kälte wegen mit einer roten Nase herumlaufe. Diesen netten Jungen zuliebe hätte ich mir gern eine Federboa umgehängt und mich ein bißchen aufladkiert, so wie sie es sicher erhofft und erwartet haben.

Aber sie zeigten ihre Enttäuschung nicht. Sie sind bloß alle etwas nervös und reden zugleich auf mich ein.

Ich gehe mit dem Bewußtsein herum, daß jede Bewegung, die ich mache, und jeder Satz, den ich sage, noch lange nach meinem Fortgehen besprochen wird.

Ich mache sozusagen hier Geschichte und verhalte mich daher lieber ruhig und beobachtend.

Wenn Männer lange ohne Frauen sind, haben sie jeden Maßstab im Umgang mit ihnen verloren. Sie überschätzen die Schwäche einer Frau.

Es ist so komisch: einer trägt meine Handschuhe, der andere meine Kappe, bei jedem kleinen Stein machen sie mich besonders aufmerksam und stützen mich bei jeder Stufe.

Aber das würde sich bald legen.

Nach einiger Zeit müßte ich wahrscheinlich allen die Strümpfe stopfen, kochen und sauber machen, und auch das wäre noch zu wenig. Männer, die lange ohne Frauen waren, überschätzen nach kurzer Zeit jedoch die Stärke einer Frau.

Der Helm, den ich aufsetzen muß, ist schwer. Er dient dazu, den Kopf gegen Steinschlag zu schützen. Die Männer machen alle bedauernde Mienen und sagen: „Das arme, arme Köpfchen!"

Und in einem Monat würden sie vielleicht sagen: „No, No, so schlimm ist es auch nicht!"

In der Mine ist es finster und kalt und naß. Kaum sehen mich die Arbeiter, legen sie die Geräte eilig weg und laufen davon.

Die Männer, die mich führen, lächeln verlegen. „Wir können Ihnen die Mine leider nicht zeigen", sagen sie, „Sie müssen bitte entschuldigen, aber die Leute sind so furchtbar abergläubisch. Eine Frau in einer Mine bringt Unglück, meinen sie, bitte entschuldigen Sie vielmals!"

So fahre ich denn ich dem kleinen, schwankenden Stühlchen in viertausend Meter Höhe über Schluchten schwebend an meine Griffe geklammert wieder zurück. Ich habe kein Gold, kein Silber oder Kupfer gesehen, nur die Mineros.

Sie stehen oben an der Bergstation und sehen dem Ewig-Weiblichen, das diesmal hinabschwebt, nach.

Sie rufen: „Felicidad!" Dann gehen sie zurück und lassen sich ihre Bärte wieder wachsen. — Aus dem südamerikanischen Tagebuch der Filmschauspielerin Luise Ullrich „Sehnsucht, wohin führst du mich?", entnommen dem Almanach „Aus der Romanstraße" des Verlages Kurt Desch, München.

Der erste Kuß / Von Alexander Spoerl

Mit dem Holländer fuhr ich in den Hofgarten. Da pflückte ich die Zweige von der Sträuchern, und weil doch hinten Löcher in dem Sitz sind, damit man die Lehne verstellen kann, steckte ich sie da hinein. Nun sah mein Holländer gleich viel hübscher aus, und ich karriolte an den Bänken vorbei, auf denen alte Männer ganz still in der Sonne saßen.

„Ei", sagte ein alter Mann, als er mich auf dem Holländer sah mit den blühenden Zweigen, „das ist wohl ein Brautwagen?" — „Braut" kannte ich von unserem Dienstmädchen her, und das war sicher etwas sehr Lustiges, denn unser Dienstmädchen sang dann beim Abwaschen. Und deshalb sagte ich: „Ja, das ist ein Brautwagen." — Dann kam auch der Aufseher, der aufpassen muß, wenn Kinder über den Rasen laufen, und fragte ganz streng: „Was hast du an deinem Holländer?" — „Das ist ein Brautwagen!" rief ich und fuhr weiter. „Du hast ja gar keine Braut!" rief ein junger Erwerbsloser. Und die anderen Erwerbslosen lachten: „Du mußt dir noch eine Braut anschaffen!"

Ich mochte schon damals nicht, wenn die Leute über mich lachen, und suchte schnell eine Braut. Und fand ein kleines Mädchen, das noch sehr blaß war, und fragte sie: „Wie alt bist du?" — Sie sagte: „Ich bin sieben." „Ich bin aber erst sechs", gestand ich. „Willst du nicht mit auf meinem Holländer fahren?" — Sie wollte [illegible] nicht auf meinem Holländer. Der sei ganz schmutzig. Und lauter Bügeleisen dran. — „Das verstehst du nicht", sagte ich, obgleich ich erst sechs war, „die sind wegen der Straßenlage, und Mutti darf es nicht wissen." — „Dann will ich auch nicht mit dir spielen", sagte das kleine Mädchen. „Du mit deiner ollen Straßenlage!" Was das überhaupt wäre? — Ich sagte ihr: „Straßenlage, das ist so eine Art Wuppdich, damit es besser fährt." — Weil das kleine Mädchen aber immer noch nicht auf meinen Holländer wollte, auch nicht mit Wuppdich und blühenden Zweigen, lachten die Leute auf den Bänken. Da wurde ich böse und zerrte das Mädchen gewaltsam auf meinen Holländer, drückte sie hinter mich auf den Sitz und sauste mit ihr davon.

Ich fuhr mit ihr über den großen Platz mit den Straßenbahnen und durch die Autos durch. Bis vor unser Haus. Da zog ich das Mädchen in das Treppenhaus und klingelte bei uns und sagte zu Mutti: „Guck mal, was ich mitgebracht habe!"

Die Eltern fragten das Mädchen, wie heißt du denn und wo wohnst du denn? Das Mädchen schrie aber immer nur Huuu! Vati telefonierte und sagte dann, man müsse abwarten. Und Mutti tat das Mädchen und mich in das Kinderzimmer, weil Vati so nervös war. Da schrie das Mädchen weiter. Ich war aber auch nervös und nahm mein Eureka-Gewehr, in dem eine Feder ist, und wenn man drückt, fliegt ein Holzstift heraus mit einer Gummisaugplatte, und sagte: „Wenn du nicht still bist, schieße ich." Das Mädchen wußte aber wohl nicht, was ein Gewehr ist, denn sie schrie weiter. Da sagte ich: „Wenn du nicht still bist, kriegst du Haue." Aber sie war so dumm, daß sie nicht einmal wußte, was Haue ist, Nun fiel mir etwas anderes ein, was Vati auch immer tat.

So gab ich meinen ersten Kuß.

Sie war aber nicht wie Mutti, sondern schrie weiter.

Unsere Minna brachte kleine Eierkuchen, die waren für das Mädchen, und ich bekam keine. Das Mädchen hörte auf mit Weinen und wollte alle Eierkuchen essen. Da heiratete ich sie, und sie mußte mir die Hälfte abgeben. Und dann wurde sie mit einem großen Auto abgeholt. — (Aus den „Memoiren eines mittelmäßigen Schülers" von Alexander Spoerl, im Verlag R. Piper & Co, München.)

Der Herr Elefant und die Äpfel

Ein Gleichnis von Matthias Claudius

Ein Elefant saß an der Tür, und ein Schneider ward zur Tränke getrieben.

Nein!

Wir wollen es umkehren. Ein Elefant ward zur Tränke getrieben, und ein Schneider saß an der Tür. Er hatte Äpfel neben sich stehen, der Schneider. Und als der Elefant an die Äpfel kam, da stand er stille, streckte seinen Rüssel hin und holte einen nach dem andern weg.

Der Schneider wollte aber die Äpfel lieber selbst essen, und als der Rüssel wieder kam, stach er mit seiner Schneidernadel hinein, und der Elefant sagte darauf kein Wort.

Er ging weiter zur Tränke. Er trank sich satt. Und als er sich satt getrunken hatte, da nahm er einen Rüssel voll Wasser extra mit. Dann kam er wieder an den Schneider, der Elefant, stellt sich gerade vor ihn hin, und blies ihm das Wasser ins Gesicht und über den ganzen Leib, und ging weg, und sagte wiederum kein Wort, der Elefant.

Die Herren Menschen könnten von dem Herren Elefanten etwas lernen; sie sollten, wenn sie sich einmal rächen wollen, nicht gleich Krieg vom Zaune brechen; sie sollten, wie der Dickhäuter, den Rüssel nur voll Wasser nehmen, das wäre nicht geschenkt, und Arm und Beine blieben ganz.



Von Frauen - für Frauen

Schule der Schönheit

Frisches Aussehen zu jeder Zeit

Wie schwer ist es, mit jemandem zufrieden zu sein!" (Jean de Labruyere)

Immer wieder machen wir die Feststellung, daß unser Gesicht einen müden Ausdruck hat, daß unsere Haut grau aussieht. Selbstverständlich versuchen wir Frauen dem entgegenzuwirken, jedoch allzu häufig greifen wir zu den falschen Mitteln. Puder, selbst in den besten Tönungen, kann kaum für Stunden diese Müdigkeit der Haut verdecken.

*

Jeder Sonnenstrahl verlockt uns dazu, unser Gesicht ihm und der Luft auszusetzen. Aber, schon nach dem ersten Sonnenbad im frühen Frühjahr, oder gar nach den Wintertagen, stellen sich die wenig beliebten Sommersprossen ein. Diese können wir leicht verhindern, wenn wir für die tägliche Gesichtspflege etwas Zitrone verwenden. Zitrone hat nicht nur eine bleichende Wirkung, sondern macht auch eine spröde Haut weich und geschmeidig. Diese Geschmeidigkeit müssen wir durch eine tägliche leichte Gesichtsmassage — verbunden mit einer sehr guten Fettcreme — unterstützen. Fettcreme nicht zu stark auftragen und dann mit den Fingerspitzen abwechselnd streichen und klopfen. Aber bitte ganz besonders darauf achten, daß die Haut wirklich nur leicht massiert wird. Hier ist es sprichwörtlich, daß ein Zuviel die gegenteilige Wirkung zeigt.

*

Licht, Luft und Sonne, Zitrone, eine sehr gute Seife zur gründlichen Reinigung von Schmutz und Schweiß, eine ebenso gute Fettcreme zur Hautnahrung, sind also die Vorbedingung für die tägliche Gesichtspflege. Bald werden nicht nur wir selbst, sondern auch kritische Beobachter mit unserem frischen Aussehen zufrieden sein.

*

Nun noch einen besonderen Rat für alle berufstätigen Frauen, die erst am späten Nachmittag erfahren, daß sie abends einer überraschenden Einladung nachkommen müssen. Hier verschafft uns die Einnahme des gewünschte Resultat. Ein Ei wird schnell gut geschlagen und mit ein paar Tropfen Zitrone vermischt. Auf das gut von Puder und Schmutz gereinigte Gesicht wird diese Einmischung nicht zu dünn aufgetragen (ein alter Rasierpinsel ist dafür ein gutes Requisit). Dann lassen wir die Maske 20 Minuten eintrocknen. Diese Zeit benutzen wir zu einem kurzen Schlaf, oder mindestens zu einem gemütlichen Langliegen. Anschließend schnelles Abwaschen mit lauwarmem Wasser, sehr kalt nachspülen, leicht eincremen und dann das übliche make up.

*

Übrigens: Wir brauchen für die Eipackung nur ein halbes Ei. Der zweiten Hälfte fügen wir ein wenig Zucker bei und trinken es als erfrischenden alkoholfreien Cocktail. — Und dann wollen wir vor dem Mann nicht mehr hören: Es ist so schwer, mit jemandem zufrieden zu sein.

Die Filmecke für die Frau:

Begegnung mit Mathias Wieman

Ein Riese mit: hellem, durchdringendem Blick — so tritt uns Mathias Wieman in Wiesbaden, der Stätte seiner Kindheit, entgegen. Mathias Wieman, wie wir ihn aus so vielen unvergeßlichen Filmen kennen, denen der ausdrucksvolle Charakterdarsteller Leben und bleibenden Wert verlieh. Man sieht es dem 48jährigen, der vielfach für einen Einspänner gehalten wird, nicht an, daß er schon ein Vierteljahrhundert in glücklicher, wenn auch — ein leiser Schatten huscht über sein Gesicht — kinderloser Ehe lebt.

Das Gespräch bewegt sich — wie könnte es anders sein — um das künstlerische Schaffen unseres seltenen Gastes, dessen erster in Wiesbaden gedrehter Nachtragfilm „Wenn eine Frau liebt" zur Zeit in den westdeutschen Lichtspieltheatern gezeigt wird. Inzwischen wurde ein zweiter Film „Melodie des Schicksals" mit Brigitte Horney, Fita Benkhoff, Viktor de Kowa und Otto Gebühr unter der Regie von Hans Schweikardt bei der „Jungen Film-Union" in Hamburg fertiggestellt, der voraussichtlich Ende Februar herauskommen wird.

Hamburg, seine neue Wahlheimat, und Berlin sind die Stationen, von denen der gebürtige Osnabrücker seine stärksten Impulse empfing. Am Anfang stand die Reinhardtschule in Berlin, deren Besuch sich der junge Wieman, der ursprünglich Flieger werden wollte, gegen den Willen seines Vaters buchstäblich vom Munde absparte. Jahre später erst — 1932 — kann er seinen Lieblingswunsch verwirklichen und die Pilotenprüfung machen.

Kaum drei Monate hält es der eigenwillige Schüler bei Max Reinhardt aus, dann verläßt er die Stätte, die ihm damals noch nichts zu geben vermochte. „Was ich brennend gern lernen wollte, konnte ich nicht, und das, was mir die Schule bot, wollte ich auf keinen Fall."

In diese Zeit fällt sein Debut auf der Bühne — als Esel. Im „Deutschen Theater" in Berlin wurde in „Bajazzo" als Pantomine ein Statist gesucht, der einen vor den Thespiskarren gespannten Esel darstellen sollte. Die Berufsstatisten hielten es für entwürdigend, auf allen Vieren zu stehen, obwohl es doppelte Gage für diese Rolle gab. Nicht so der von seiner Aufgabe beseelte junge Schauspielschüler, dem selbst eine Eselrolle nicht zu schade war, um dadurch die geliebten Bretter erstmals betreten zu können.

Ein Jahr ungebundenen Wanderlebens bei der Schauspieltruppe Holtorf folgte, das, dem jungen Schauspielschüler sofort die Chance großer Rollen gab. „Aber ich wollte was lernen", erzählt Mathias Wieman. Diese Möglichkeit schien ihm bei Hubert Heinisch, dem damaligen Regisseur am Lessing-Theater in Berlin, gegeben. Wieder packt ihn zwei Jahre lang die Wanderlust und noch einmal bleibt er, diesmal für eineinhalb Jahre, bei Heinisch.

1925 holt ihn der Stummfilm, dessen Möglichkeiten den jungen Schauspieler faszinieren, „Poledam", „Mata Hari", „Königin Luise", „Der goldene Anker" und „Das Blaue Licht" sind seine ersten Filmrollen, denen fast dreißig weitere folgen. Bei der Uraufführung seines ersten Tonfilms, dem von Carmine Gallone ursprünglich als Stummfilm gedrehten „Land ohne Frauen", ist Mathias Wieman von seiner heiseren Stimme entsetzt. Das tag jedoch weniger an ihm, dessen seltsam schöne, bedächtige Stimme inzwischen zu einem Begriff im deutschen Tonfilm geworden ist, als an der damals noch unvollkommenen Aufnahmetechnik.

Welche seiner Tonfilme ihn am meisten befriedigt haben? „Von meinen Filmen der letzten Jahre stehen mir am nächsten ‚Der Schimmelreiter', ‚Ewige Maske', ‚Viktoria' und ‚Unternehmen Michael', der wegen seines pazifistischen Schlusses im Dritten Reich kein Prädikat erhielt, meint Mathias Wieman. ‚Daneben zähle ich ‚Patrioten', mit Lida Barova, der 1937 auf der Weltausstellung in Paris uraufgeführt wurde, später aber wegen der Barova nicht mehr gespielt werden durfte, und ‚Anna Favetti' mit Brigitte Horney für mich."

„Ich liebe den Film, denn er ist meine Arbeit, die neue Werte, neue Begriffe schaffend auszudrücken vermag, was bisher nicht zu zeigen und nicht zu sagen möglich war", sagt Mathias Wieman mit Überzeugung. „Ich liebe ebenso das Theater und werde jederzeit zur Bühne zurückkehren, wenn ich ein dichterisches und lebendiges Stück finde."

Von Dingen, die man sonst nicht sieht

Spitzenwäsche — die geschickte Frau arbeitet sich die kleinen Kostbarkeiten selbst

Spitzenwäsche ist hübsch und elegant und muß nicht immer als Luxus angesehen werden. Wenn diese zarten und duftigen Gebilde



auch zart und richtig behandelt werden, wird man lange Freude daran haben.

Spitzenwäsche paßt zu der Frau, die Wert darauf legt auch in den Dingen, die man nicht sieht, hübsch und anmutig gekleidet zu sein. Schöne Wäsche und vor allem Spitzenwäsche ist ein Zeichen erhöhter Kultur. Und gerade das Kostbarste und Kunstvollste unter allen Textilien, die Spitze, ist der rechte Schmuck für ein zartes Wäschestück.

Es ist nicht immer gesagt, daß die verwandten Spitzen nun unbedingt ganz kostbar und teuer sein müssen. Die Spitzenindustrie bietet schon wieder „Spitzenleistungen" in bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität. Es gibt sehr haltbare und doch zart aussehende Klöppelspitzen und dann die hübschen Tüllspitzen und Einsätze in den verschiedenen Breiten und Formen zum Einarbeiten. Auch Spitzenstoffe lassen sich entweder allein oder in Verbindung mit zartfarbigen Wäscheseiden zu entzückenden Wäschestücken verarbeiten.

Die geschickte Frau arbeitet sich ihre Wäsche selbst. Sie wird nicht nur Freude daran haben, sondern sie kann sich auch einmal ein hübsches Wäschestück leisten, das fertig gekauft vielleicht unerschwinglich für sie ist.

Hüte — die ersten Vorboten des Frühlings

Anmut, Grazie und Charme vom Florentiner bis zum Barett

Während wir uns noch fröstelnd in Wolle und Pelze hüllen, ist Frau Mode wie immer ein halbes Jahr vorausgeeilt und bereitet sich mit der ihr eigenen Phantasie auf Frühling und Sommer vor. Doch tut sie dabei sehr geheimnisvoll, und nur hinter für uns verschlossenen Türen schneiden Maniequins die duftigen Kleidern und mit wippenden Strohhüten in den imaginären Sommer hinein — wobei die Zentralheizung die wärmende Sonne ersetzen muß. Besonders Neugierigen gelingt es aber zuweilen, einen Blick durchs Schlüsselloch zu tun — und da ich nicht nur neugierig, sondern auch schwatzhaft bin, will ich Ihnen verraten, was ich gesehen habe:

Die ersten Vorboten des Frühlings kamen aus Paris und schwebten auf den Häuptern von divagierenden Pariser Schönheiten in das intime „Atelier" in Köln. Die führenden Häuser der „Haute Mode": Legroux-Soeurs, Jeanette Colombier und Claude Saint-Cyr verkünden Anmut, Grazie und Charme als Wesensausdruck der kommenden Richtung 1951; und es war ihnen geglückt, diesen Ausdruck in ihren Schöpfungen Gestalt werden zu lassen.

Eine Neuheit, die sich bestimmt durchsetzen wird, ist die gefällige Kombination von hellem Stroh und dunklem Samt. So gefiel mir besonders ein großer gelber Strohhut von Legroux, dessen aufgeschlagener Innenrand ganz mit Samt bespannt war, der hinten in einem breiten Riegel über den Hinterkopf weitergeführt wurde. Ein anderer riesiger Florentiner hatte den mit schwarzem Samt bezogenen Rand rückwärts in zwei große spitze Samtdreiecke umgebogen, die sich schmückend über den Außenrand legten. — Ein weißes, sportliches Panamahütchen hatte als Garnitur ein schmales, marinebleues Samtband, dessen Enden zu einer lose hängenden Schleife gebunden waren. Auch Rips- und Taftbänder sind als Garnituren beliebt. Ein Strohschwinger war mit schwarz-weiß kariertem Taft abgefüttert. Auf einem weißen Chinesenhut — dessen Rand aber im Gegensatz zur Wintermode groß und ausgebogt war — kräuselten sich weiße Straußenfedern.

Schleier mit Stickerei- und Punkteffekten werden auf vielerlei Art vorgetragen: lose über einen kleinen randlosen Topfhut aus geflochtenen Bändern bis weit über die Schultern hängend; beim schlichten Panama leicht über den Vorderrand gebauscht und oberhalb der Nasenspitze endend; beim Canotier, dessen Rand weiße Rosen und grüne Blätter zieren, unter dem Kinn gebunden. — Ja, der Canotier kommt auch in diesem Frühjahr wieder, besonders bei Legroux, aber leicht gewandelt: der Kopf ist flacher geworden, die Form ein wenig oval, und die Ränder sind an den Seiten leicht aufgeschüsselt, d. h. nach oben gebogen. Kleine schlichte Toques in Schalenform, seitlich schmal gehalten und über der Stirn etwas nach vorn gewölbt, kreierte Claude Saint-Cyr. Marine und weiß sind ihre Farbzusammenstellungen für den Frühjahrshut: weißes Stroh und marinefarbige Roßhaarschleier; dunkelblaues Stroh mit weißen Pikeeblumen, und weiße Pünktchen im blauen Tüllschleier. Ein runder Nachmittagshut von Jeanette Colombier erhält seine Eleganz durch graue Reiherfedern, die eng um sein mattblaues Stroh gelegt wurden. Eine asymmetrisch genähte maisfarbene Strohkappe wirkte von jeder Seite völlig anders: einmal wie ein spitzer Kullhut, einmal wie ein geschwungenes Barett, an einer Strohschlaufe baumelt dazu seitlich eine Tüllgarnitur. Jeanette Colombier bevorzugt die Bretonform mit all ihren Abwandlungen. Im allgemeinen setzt sie ihre Hüte ziemlich weit aus der Stirn, Legroux schiebt sie weiter nach vorne, Claude Saint-Cyr läßt nur eben den Haaransatz sehen.

Annemarie

Gezackte Wünsche

Es liegt an uns, daß sie erfüllt werden



Von der Kraft des Wünschens, das festen, guten Wollens berichten die alten Volkssagen und Märchen. Und sie hatten damit nicht unrecht, denn wie oft ist es nicht auch heute schon eingetreten, daß wir das, was wir uns mit aller Herzenskraft herbeiwünschten, auch eines Tages erreichten. Trotz aller moderner Wissenschaft und Aufklärung, gibt es noch immer in manchen Menschen eine unbändige Wunschkraft, die zum Guten wie zum Bösen ausschlagen kann. Denn es steckt ja hinter diesem Wünschen ein tieferer Sinn, wenn wir es ernst nehmen. Unbewußt strengen wir alle unsere Kräfte an, das gewünschte Ziel, ganz gleich welcher Art, zu erreichen. Wir „helfen nach". Die Wunschkraft liegt wohl in jedem von uns drin. Am offensichtlichsten bei den Müttern, die mit ganzem Herzen nur das Beste für ihre Kinder wünschen.

Der hier abgebildete Stern will Ihnen das Wünschen ein wenig erleichtern. Er ist der Stern der sieben Wünsche. Sie lauten:

Ich möchte einem Menschen, der mich lieb hat, eine große Freude machen.

Ich wünsche mir eine schöne Ferienreise.

Ich wünsche, daß ich nicht mehr so schüchtern und verlegen in Gesellschaft bin.

Ich wünsche mir, daß bald eine Antwort auf einen wichtigen Brief eintrifft.

Ich wünsche mir Vorwärtskommen in meinem Beruf.

Ich wünsche mir, daß ich mich ganz richtig verliebe.

Ich wünsche mir, daß mein geheimster Herzenswunsch, den ich niemand sagen kann, in Erfüllung geht.

Und nun: Wählen Sie einen der sieben Wünsche!

Legen Sie den Zeigefinger der rechten Hand genau auf die Sternzacke, welche die Zahl Ihres Wunsches trägt.

Schließen Sie die Augen!

Überlegen Sie jede Nacht vor dem Einschlafen, was Sie selber am nächsten Tag tun könnten, um Ihren Wunsch seiner Erfüllung näher zu bringen!

Werden Sie nicht kleinmütig! Glauben Sie fest daran, daß Ihr Wunsch sich erfüllen wird!

Annabelle

Noch ist Winter auf dem Markt . . .

Rüben, Kohlköpfe und Kartoffeln sind die „Ausbeute" für die Hausfrau

Hier und da wachsen schon die Gänseblümchen, wie berichtet wird, und die Kätzchen der Weiden werden im warmen Tauwetter-Wind dick und dicker. Doch auf dem Gemüsemarkt ist es noch rechter Winter. Wenn man zwischen den Ständen einhergeht, fällt der Blick anstatt auf die Fülle der grünen und



roten ersten nahrhaften Frühlingsgewächse auf Rüben, Kohlköpfe und die so „sachlichen" und nützlichen Kartoffeln. Man sehnt sich nach einem Stückchen blauen Himmel und den ersten lockend-warmen Windstößen des Vorfrühlings. Doch grau wie die Kartoffeln ist der Himmel, die Füße stapfen durch Pfützen und glitschen über Kohlblätter. Noch nichts von zarten Salatköpfen und einem ersten Bündel gelber Rübchen . . . Ach, nehmen wir das, was wir finden. Wir haben ja in den vergangenen Jahren gelernt, mit Phantasie zu kochen.

Ochsenschwanzsuppe

Wir dämpfen reichlich zerschnittenes Suppengrün in Kochbutter gut durch und füllen etwa eineinhalb Liter siedendes Wasser und ein Glas Weißwein auf. In diese Brühe geben wir den in Stücke geschnittenen Ochsenschwanz sowie zwei bis drei durchwachsene Speckscheiben. Das Ganze würzen wir mit Salz und Pfeffer. Der Ochsenschwanz wird weichgekocht und die Brühe passiert. Nun bräunen wir drei Eßlöffel Mehl in Butter und löschen unter Rühren mit der passierten Brühe ab. Die Suppe soll noch etwas durchkochen, bevor wir ein Gläschen Madeira zufügen und sie über die Schwanzstücke in der Terrine geben.

Schwarzwurzeln mit Kalbfleisch

500 Gramm in Würfel geschnittenes Kalbfleisch kochen wir in einem Liter heißen Wasser mit einem Lorbeerblatt, einem Büschel Peterselie, einer Zwiebel, einem Stückchen Sellerie, etwas Salz und Pfefferkörnern gar. Dann nehmen wir das Fleisch aus der Brühe, passieren sie und kochen darin 750 Gramm vorbereitete Schwarzwurzeln gar. In einer Kasserolle schwitzen wir drei Eßlöffel Mehl in reichlich Butter hell an, füllen nach und nach genügend Brühe zu, geben einen Schuß Weißwein hinein und legieren mit zwei Eigelb. Fleisch und Gemüse in dieser Soße erwiert, schmecken herrlich.

Und noch etwas vom Hammelfleisch

Zwei Pfund in Ragoutstücke geschnittenes Hammelfleisch lassen wir in heißem Schmalz oder Kochbutter hell bräunen, stäuben zwei Eßlöffel Mehl darüber, löschen mit reichlich heißem Wasser ab und fügen Peterselie, Thymian und ein Lorbeerblatt sowie Salz und Pfeffer zu. Nach etwa zehn Minuten legen wir vier bis fünf Zwiebelchen und einige zerschnittene Karotten hinein und füllen etwas Weißwein auf. Sobald das Fleisch halbgar ist, kommen noch einige in Würfel geschnittene Kartoffeln dazu. Dann lassen wir das Gericht langsam weich kochen und rühren ganz zum Schluß noch etwas sauren Rahm darunter.

Mit Nadel und Faden auf Großmutters Sour

Kreuzstichmuster alter Lettertücher — Kleine Kulturgeschichte des Stickens

Die Stickerei nimmt unter den Möglichkeiten, ein Gewebe zu schmücken, seit alters her wohl den hervorragendsten Platz ein. Ihre Anfänge sind in der Ziernaht zu suchen, mit denen die Paßteile eines Kleidungsstückes zusammengenäht werden. Zu den ältesten Belegen dieser Art gehört die schöne Frauentracht aus dem dänischen Ort Skrydstrup; sie stammt aus der frühen Bronzezeit vor viertausend Jahren. So wenig von Stickereien und anderem Zierat auf Kleidungsstücken auch erhalten geblieben ist, es scheint aber dem natürlichen Schmuckbedürfnis besonders der Frauen zu danken zu sein, daß sich aus diesen schlichten Anfängen eine reiche, vielgestaltige und schöne Stickkunst entwickelt hat, die in den Städten genau so eifrig gepflegt worden ist wie auf dem Lande — ja man darf wohl sagen, daß die Stickkunst unter den Händen der Bäuerinnen in weitaus stärkerem Maße als die der Städterinnen Echtheit, Urtümlichkeit und Lebendigkeit der künstlerischen Gestaltung bewahrt hat. Diese lebendige Gestaltungskraft beweist sich besonders deutlich auf dem Gebiet des Kreuzstiches. Kreuzstich ist gerade bei den Bauersfrauen mit unendlicher Liebe immer wieder benutzt worden, wenn es darum ging, Leinen festlich zu schmücken.

Werkstoffe der Kreuzstich-Stickerei sind durch ganz Deutschland, England, Holland und durch alle anderen europäischen Länder der Leinengrund und der baumwollene Stickfaden, meist in den bunten Farben der natürlichen Farbstoffe, die überall in gleicher Weise hergestellt wurden. Wollfäden zum Sticken kommen, ist weniger gebräuchlich gewesen; Kreuzstich mit Seidenfaden auszuführen gehört dagegen auch in den reichen Bauernlandschaften zur festlichen Kleidung. Prachtvolle Einzelstücke sind dann auf den samtenen Untergrund von einer bezaubernden Schönheit! Das auf künstlerische Wirkung bedachte Auge spürt, daß der Glanz und der Schimmer, der auf der Oberfläche einer Kreuzstich-Stickerei liegt, nur zu den überaus feinen Glanzlichtern auf dem Leinengewebe gehören kann, während er auf den gleichartigen Flächen eines Tuches nur selten voll zur Geltung kommen kann. Diese Grenzen der Anwendungsmöglichkeiten sind besonders von den bäuerlichen Stickerinnen immer eingehalten worden.

Die überlieferten Stickmuster erscheinen fast immer sehr altertümlich. Das mag mit dem stilisierenartigen Aussehen der Stickart zusammenhängen. Sie läßt sich leicht auszählen und ohne große Mühe aufzeichnen. Kreuzstich bedeutet für die echte Stickerin tatsächlich eine außerordentlich strenge „Stilisierung", bedeutet also für sie, daß viel von dem „weggelassen" werden muß, was das Auge erschaut, und daß andererseits nur das Wesenhafte, was das Auge erschaut, klar und knapp, d. h. eben in Kästchenform dargestellt werden muß. Hier haben die unverbildeten Bäuerinnen deutlich genug in Kreuzstich übertragen, was ihr Auge an Lebendigem und Weesenhaftem erschaut hat. Ist der Hirsch auf dem Stickmustertuch von 1804 aus der Osnabrücker Gegend etwa kein kühner Springer?



Die Überlieferung geschah landauf landab durch die sogenannten „Stickmustertücher", die anderenorts auch „Lettertücher", „Namentücher", englisch „sampler", holländisch „Mönndoeks" heißen. Auf ihnen sind die Stickmuster in einem ähnlichen Wettstreit gesammelt worden, wie unsere Kinder heute ihr „Poesiealbum" mit Versen und Klebemarken füllen. Die Stickmustertücher enthalten alle zusammen ein Abc. Manche haben es bis zu fünfmal in verschiedenen Größen und Schriftarten gestickt. Außer verschiedenen Kanten sind alle Muster in Buntstickerei gelibt worden, die von der Stickerin einstmals zum Auszeichnen ihrer Aussteuer gebraucht wurden. Welche Sicherheit in der Formgebung und welche Gewandtheit jeweils die einzelne Stickerin erreicht hat, das läßt sich aus ihrem Stickmustertuch ohne weiteres ablesen, zumal das Jahr des Beginnens und das Jahr des Abschlusses neben den Eigenzeichen mitenstickt worden sind.

Als die berühmtesten unter ihnen gelten die aus den Vierlanden bei Hamburg. Sie sind mit gedrillten, schwarzen Seidenfaden, später unter Hinzufügung von etwas Rot, ausgeführt und haben durch das ganze vorige Jahrhundert bis kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges an Schönheit, Klarheit und Urtümlichkeit ihrer Mustergebung kaum etwas eingebüßt. In den Truhen und Beiladen steckt noch manch köstlicher Schatz verborgen. Wer ihn einmal hat ansehen dürfen, wird die große Schönheit dieser Stickereien aus den Händen von Bäuerinnen so bald nicht vergessen.

Siegfried A. L. Caspar.

Oeffentl. Bekanntmachung

Betrifft: Lohnsteuer-Jahresausgleich 1950.

Die Anträge auf Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs 1950 können umgehend bei den zuständigen Arbeitgebern gestellt werden, damit diese den Ausgleich nach dem ihnen übersandten Merkblatt im Februar, spätestens im März 1951 durchführen. Nur in den Ausnahmefällen, in denen nach dem Merkblatt die Finanzämter zuständig sind (z. B. bei Erwerbslosigkeit) können die Anträge bei dem Finanzamt eingereicht werden, in dessen Bezirk der Antragsteller am 24. 10. 1950 gewohnt hat. Die Anträge sind spätestens bis zum 30. 4. 1951 auf besonderem Vordruck zu stellen, der ab sofort hier erhältlich ist. Die Anträge können schon jetzt gestellt werden. Nach dem 30. 4. 1951 eingehende Anträge können nicht bearbeitet werden.

Offenbach (Main), 3. Februar 1951.

Die Finanzämter Offenbach (Main) und Langen.

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung (Abführung) der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

am 10. Februar 1951

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Januar 1951, sofern Steuerpflichtige die Umsatzsteuer monatlich zu entrichten haben. Gleichzeitig ist hierfür die Umsatzsteuer-Voranmeldung einzureichen.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer sowie Abgabe Notopfer Berlin der Arbeitnehmer der im Monat Januar 1951 einbehaltenen Beträge, soweit die einbehaltene Lohnsteuer vierteljährlich 50 DM übersteigt. Gleichzeitig ist fristgerecht eine Lohnsteuer-Anmeldung vorzulegen.
3. Vermögensteuer-Vorauszahlung 1. Rate in Höhe eines Viertels der nach dem letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
4. Beförderungssteuer für Personenverkehr der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen für den Monat Januar 1951. Fristgerecht ist die Nachweisung hierzu einzureichen.

am 20. Februar 1951

5. Allgemeine Soforthilfeabgabe 4. Rate in Höhe eines Viertels des für 1949 errechneten Jahresbetrages oder in Höhe der vom Finanzamt festgesetzten vierteljährlichen Abgabe. Abgabepflichtige mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichem Vermögen in Höhe eines Viertels des Jahresbetrags.
6. Beförderungssteuer für Güterverkehr der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen für den Monat Januar 1951. Fristgerecht ist die Nachweisung hierzu einzureichen.

Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten. Einzahlungspflichtige, die nicht zum Fälligkeitstag bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu bezahlen. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit bei der Finanzkasse ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungsgebühren zu entrichten.

Offenbach am Main, den 6. Februar 1951

Die Finanzämter
Offenbach (Main) und Langen

Amtliche Bekanntmachungen

Die Auszahlung der Unterstützung für Februar 1951 erfolgt am Samstag, den 10. Februar im Sitzungssaal des Rathauses, für Allgemeine Fürsorge von 8- 9 Uhr, für Unterhaltshilfe (Soforthilfe) von 9-11 Uhr.

Langen, den 9. Februar 1951

Stadtkasse Langen
Zeunert

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen

Samstag, 9. Febr., 20 Uhr: 1. Passionsandacht in der Kirche (Pfr. Lauber)

Sonntag, 10. Februar: Sonntag Invocavit
9.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Dekan Hemmes)
9.45 Uhr: Gottesdienst in der Kirche (Dekan Hemmes)
Predigttext: 2. Kor. 6, 1—10,
Lieder: 58, 244, 521
11.00 Uhr: Kindergottesdienst Kirche
11.15 Uhr: Kindergottesdienst Gemeindeh.
Montag: Jugendsingkreis
Dienstag: Konfirmierte männliche Jugend Gustav-Adolf-Frauenwerk
Mittwoch: Kirchenchor
Donnerstag: Bibelstunde
Freitag: Mütterkreis, Konfirmierte weibliche Jugend

Evangelische Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag fällt aus
Vom 12. bis 16. Febr.: jeden Nachmittag um 16.00 Uhr im Gemeindehaus: Bibelkurs

Kath. Gottesdienstordnung v. 11. 2.—17. 2. 51

Sonntag, 11. Februar: 1. Fastensonntag
7.30 bis 8.20 Uhr: Beichtgelegenheit
8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt
10.00 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
11.00 Uhr: Spätmesse
18.00 Uhr: Andacht
An den Werktagen:
Montag, 7.00 Uhr: hl. Messe
Dienstag, 20.00 Uhr: Abendmesse
Mittwoch, 9 Uhr: hl. Messe
Donnerstag, 6.30 Uhr: hl. Messe
Freitag, 7 Uhr: hl. Messe
20.00 Uhr: Andacht
Samstag, 7.30 Uhr: hl. Messe

Methodistengemeinde (evang. Freikirche) **Realgymnasium (Saal Nr. 12)**
Jeden Freitag um 20 Uhr **Abendgottesdienst**

Neuapostolische Kirche Langen, Wiesenstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Mittwoch abend 8 Uhr
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Donnerstag abend 8 Uhr

Ärztlicher Sonntagsdienst

Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
11. Febr. / Dr. Faßbinder, Tel. 740

Apotheken-Dienst in Langen mit Nachtdienst-Bereitschaft.

Samstag 20 Uhr bis nächste Woche **Freitag**
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Stadt-Bücherei (Heegweg)

Bücher-Ausgabe:
Morgen, Samstag nachm. von 2—4 Uhr

UT FILMBÜHNE Telefon 889

Ab Freitag
täglich 18.15 und 20.30 Uhr, Sonntag 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr
Mit Melodienrausch u. Schwung zu Jubel u. Begeisterung!



Samstag und Sonntag 22.30 Uhr SPÄTVORSTELLUNG
William Boyd *Gentleman Cowboy*
Der erregendste Wild-West-Film mit einer spannenden Kriminalhandlung!

Li Telefon 112
Täglich 18.15 u. 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr
Die Filmsensation des Jahres



Jugendverbot
Die Lebensbeichte eines jungen Mädchens
Hildegard Knef, Deutschlands größter Nachwuchsstar in der Titelrolle. Eine Rolle, wie sie in Jahren nur einmal vorkommt. Eine Frau, Teufel und Engel zugleich, erzählt ihr Leben und ihre Liebe, offen und rücksichtslos.
Der Film läuft in Frankfurt die 4. Woche!
Vorverkauf: Für 8 Tage im Voraus 1 Std. vor Beginn. Sonntags v. 11-1 u.
Li Telefon 112

Allen Vereinen, Firmen u. den lieben Langenern, die durch tätige Mitarbeit oder durch geldliche Unterstützung unserem diesjährigen Fastnachtszug ein überraschend gutes Gelingen sicherten, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Langen, den 9. Februar 1951

I. LANGENER KARNEVALGESELLSCHAFT 1948
gez.: Dr. Betzendörfer, 1. Vorsitzender

STADTVERWALTUNG
gez.: Umbach, Bürgermeister

Lichtburg
Tel. 209 Tel. 209
Wochentags 18.15 und 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr
Freitag - Montag
Ein neuer atemraubender Luis Trenker-Film!
Luis Trenker



Der erbitterte Kampf zwischen Grenzpolizei und Rauschgiftschmugglern in den gigantischen Felswänden der Dolomiten!
Mit Luis Trenker,
Amedeo Nazza-le, Marianne Hold, Margarete Genske



Erfahrene Tierhalter
wissen, daß nur in den einschlägigen Geschäften der echte
Brockmanns Futterkalk
»Zwergmarke« erhältlich ist. Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, schnelle Mast und hohe Leistung bezahlt.

Volkschor Liederkranz 1838 Langen
Heute, Freitag, den 9. Februar pünktlich 20 Uhr
Übungsstunde im Vereinslokal „Weingold".
Der Vorstand

Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen
Am 17. Februar 1951 findet im Vereinslokal um 20.30 Uhr unsere diesjährige
Jahres-Hauptversammlung statt.
Der Vorstand

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abt. Fußball
Freitag, den 9. Februar Spielerversammlung Beginn 20.30 Uhr
Verbandsspiele: Samstag, d. 10. Februar A-Schüler - 98 Darmst. B-Schüler - 98 Darmst. Beginn 14.30 u. 15.30 Uhr
Sonntag, d. 11. Februar I. Mannschaft gegen SV Erzhausen II. Mannschaft gegen SV Erzhausen Beginn 12.15 u. 14 Uhr
Abt. Handball Sonntag, 11. Februar, vormittags 9 Uhr Training aller Aktiven 10 Uhr Jugend gegen 98 Darmstadt
Abt. Turnen und Spielmannszug. Montag, 12. Februar, **Spielstunde** bei Pausch. Anfänger bitte pünktlich 20 Uhr.

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung
Freitag, 9. Februar Jugendtraining 19 Uhr 30 in der Turnhalle Wallschule.
Freitag, 9. Februar 20 Uhr 30 bei Rettig Spielausschuß- anschließend Spielerversammlung
Sonntag, 11. Februar Tv. Langen - Egelsbach (Vorentscheidung) I. Mannsch 14 Uhr 30 II. Mannsch. 13 Uhr 15 Sportpl. Pittlergelände

Freiwillige Feuerwehr Langen
Samstag, den 10. Febr., 20.30 Uhr Jahres-Hauptversammlung Hessischer Hof (Brand)
Der Kommandant

Odenwald-Klub Langen
Sonntag, d. 11. Februar Wanderung nach Gravenbruch. Abmarsch pünktlich 13.00 Uhr, Heegweg. Gäste willkommen.

Bayernverein Alpenrose Langen
Sonntag, den 11. Febr. 15.30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand

I. Mandolinen-Orchester Langen, gegr. 1951
Am Samstag, den 10. Februar 1951, 20.00 Uhr findet im Gasth. Weinberg (B. Kretschmann), Rheinstr., unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Es wird gebeten, daß auch die passiven Mitglieder erscheinen.
Der Vorstand

Ziegenzucht-Verein Langen
Samstag, den 10. Febr., 20 Uhr Jahres-Hauptversammlung bei Wilhelm Metzger, Fahrgasse. Um vollzähl. Erscheinen bittet der Vorstand

Verein für Rasenspiele 46 Langen
I. und II. Mannschaft spielen in Biblis. Abfahrt mit Zuschauern um 11 Uhr am Lutherplatz. Sonnt. 14.15 Uhr in Langen gegen Ober-Berbach.

Reisetaubenzüchter-Verein Heimkehr Langen
Morgen, Samstag, den 10. Februar, 20.30 Uhr **Versammlung** im „Lämmchen".

Inserieren hilft verkaufen!

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Schweinhardt
Hilde Schweinhardt geb. Gaußmann
10. Februar 1951
Langen, Lerchg. 7 — Egelsbach, Bahnstr.
Kirchl. Trauung: Samstag, 10. Febr., 15 Uhr, in der evangel. Kirche Egelsbach

---

Statt Karten.
Für die an unserer Verlobung überaus zahlreich eingegangenen Geschenke, Karten und Glückwünsche, sagen wir unseren Kunden, Gästen, Freunden, Verwandten, Bekannten u. Kegelklubs auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.
Anneliese Moser
Karl-Heinz Gaab
Langen, im Februar 1951
Feldbergstraße 1 — Bahnstraße $47^1/_{10}$

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silber-Hochzeit danken wir allen Kunden, Freunden Bekannten, Verwandten und dem Volkschor Liederkranz 1838, recht herzlich
Georg Herth und Frau
Elise geb. Raiß

Auch wir danken recht herzlich für die schönen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung
Hilde Welter
Heinz Herth
Langen, Februar 1951
Wassergasse 24

Unter Nr. 379
bin ich nunmehr fernmündlich zu erreichen.
Gustav Kablitz
Helfer in Steuersachen
Langen, Gartenstraße 99
z. Zt. noch Rheinstr. 4

Bei Kinderfacharzt
Dr. Pietsch, Julius
ist anläßlich der Silber-Hochzeit am
Samstag, (10. Febr. 51)
keine
Sprechstunde.

Nach langjähr. Krankenhaustätigkeit (Städt. Krankenhaus, Bad Nauheim, Marienkrankenhaus Ffm.) habe ich mich in Langen
Bahnstrasse 84 — Tel. 828
niedergelassen.
Dr. med. R. Wilkens
Facharzt für innere Krankheiten.
Sprechzeit ab 12. 2. 51 vorerst Mo., Mi., Fr. von 15-18 Uhr u. nach Vereinbarung

---

Perfekte Maschinen-Näherinnen
und eine BÜGLERIN
zum sofortigen Eintritt gesucht
MAWELA Damenkleider-Fabrik
WERNER & CO., Langen

Das neue Fenster „IDEAL"
Ist gut für Zimmer, Küche, Saal.
Solide, zugfrei, wasserdicht,
Gesetzlich ist es auch geschützt.
Eh' Sie zur Konkurrenz hingeh'n;
Das Muster ist bei mir zu seh'n.
Alleinhersteller:
HERMANN HEIN
Bauschreinerei und Glaserei
NEU-ISENBURG, Luisenstraße 56.

LINOLEUM
Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
J. K. BACH
Übernehme auch das Verlegen von Linoleum.

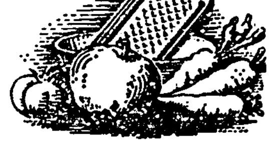
Bestellungen auf SAATKARTOFFELN
nimmt laufend entgegen
Willi Bärenz
Langen, Walter-Rathenau-Straße 11

Nähmaschinen- Schreibmaschinen- **Reparaturen**
Ankauf v. gebr. Masch. (auch Nähmasch.-Untergestelle). Schreiben Sie eine Postkarte, ich werde Sie dann besuchen.
Wilh. Schäfer, Mechaniker, Dreieichenhain
Taunusstraße 22

Nähmaschinen neue Versenkmodelle und einige wenig gebrauchte Nähmaschinen stehen wieder preiswert zum Verkauf.
Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Schäfer, Offenthal am Bahnhof
Zahlungserleichterung. Liefer. fr. Haus
Besichtigung auch sonntags.

Erfahrene
Bau- u. Möbelschreiner
(auch perfekt an der Maschine)
bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht
Georg Zimmer
Bau- und Möbel-Schreinerei
Sprendlingen, Goethestr. 3
Vorzustellen auch sonntags:
Offenthal, Waldstraße 2

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch **Rusaksalbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 603



Rohsäfte, geriebenes Obst und Gemüse für das Kleinstkind mischt man vorteilhaft mit
HIPP's KINDERNAHRUNG
Dadurch wird häufig die Verabreichung dieser wichtigen Nährstoffe erleichtert.
Fach-Drogerie Enste,
Lutherplatz **Langen** Tel. 551

Warta

Pickel, Ekzem, **Gesichtsausschlag** Hautjucken, Wundsein? Leupin-Creme u. Seife 40 Jahre bewährt
Leupin-Tee wirkt blutreinigend, abführend. Einfache Zubereitung. In Apoth. u. Drogerien
Drogerie M. Enste, Langen, Lutherplatz
Drogerie Beck & Steingoetter, Rheinstraße 7
Egelsbach: Fach-Drog. K. Schwanke

Düngemittel
- Thomasmehl
- Kali 40 proz.
- Kalkstickstoff
- Perl-Kalkstickstoff
- Kalkammon-Salpeter
- Düngekalk
- Nitraphoska

J. K. BACH

Hinkelmann & Co.
Angebot der Woche:
Briefpapier
25 Bogen, 25 Umschl.
1.-, 1.50
Bahnstr. 8, Tel. 885
Geschäftszeit 9 - 19



Nähmaschinen Reparaturen Ersatzteile
PH. KOLB
Tannusstr. 10 - Tel. 884
— Teilzahlung —

Zur jetzigen Aussaat empfehlen wir:
Spinat „Spica-Hochzucht"
Karotten Gonsenheimer
Salat Wiesbadener frühe
Blumen- u. Samenhaus BURK
Turmgasse 25

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen Wilhelmstraße 22

Kinderwagen und Zimmerwagen zu verkaufen. Dieburgerstr. 14

Guterhaltener **Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Odenwaldstr. 32

Küchenschrank und kl. Tisch m. Spiegel zu verkauf. Off. Nr. 138

Guterhaltenes, poliert. **Wäsche-Schränkchen** (Vertikov) wegen Platzmangel zu verkaufen. Manz, Dieburgerstr. 3

Weißes Metallbett 1x2 m, mit Matratzen (Roßhaar m Federeinl.) und Matratzenschoner, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Triftstr. 18

Schwarz. Kohlenherd 90 x 80 billig zu verkauf. Langestraße 27

Zu verkaufen: Handharmonika, Herr.-Fahrrad mit komplett. Lichtanlage, Bettstelle, Knabenmantel von 12 bis 14 Jahren. Dorotheestraße 7

Herren- und Damenfahrrad gebraucht, zu verkauf. Borngasse 4

1,2 Liter Opel preiswert zu verkaufen Off. u. Nr. 141 a. d. G.

RADIO (Lorenz) wenig gebr., billig zu verkaufen. Borngasse 4

Elektrisch. Schneider-Nähmaschine gut erhalten, zu verkaufen. Off. u. Nr. 124

Stroh, Heu und Dickwurz zu verkaufen. Wassergasse 3.

1 leichter **Kuhwagen u. Geräte** zu verkaufen. Götzenhain, Wallstr. 32

Junge Fahrkuh mit Mutterkalb zu verkaufen. Walldorf, Bahnstraße 63

Bargeld sofort für Altmetalle: Kupfer, Blei, Zink, Messing W. Dunsing, Langen, Wiesgässchen 30

Schreibmaschinen-Arbeiten in Deutsch, Englisch, Französisch, werden schnellstens ausgeführt. Off. u. Nr. 135

Maurer gesucht Baugeschäft Breidert Gartenstr. 37

Ein Mann zum Holz klein machen gesucht. Frau Würz, am Leerweg

Kommunion-Kleid (neu) zu verkaufen. Off. u. Nr. 127 a. d. G.

Guterhaltene Komode od. Vertikov zu kaufen gesucht. Birkenstr. 22

Acker (1100 qm) am Schnainweg - Wormserweg zu verkaufen. Off. u. Nr. 128

Baugrundstück oder Acker etwa 500-1000 qm in Langen od. Umgeb. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Off. Nr. 130

Trockene Lagerräume ca. 20 u. 60 qm zu vermieten. Luft, Dieburgerstraße 3

Garage für PKW. zu vermieten. Seydel, Langen, Friedr. Ebertstr. 62

Der Finder d. kleinen Handtasche, die am Mittwoch in der Säuglingsberatungsstunde i. Kindergarten hängen blieb, wird gebeten, dieselbe wieder dort abzugeben. Sie gehörte einer kl. Kriegswaise.

Verloren Sonntag Nacht Herrenarmbanduhr, Lutherpl., Frankf. Str., Fahrgasse, Turmgasse. Abzug. geg. Belohn. Turmgasse 3

Rechter, braun m. gelbrot verzierter Strickhandschuh von August-Bebelstraße bis Kirche **verloren.** Abzugeben im Textilgeschäft Dröll, Frankfurterstraße.

Entlaufen ist am Donnerstag in Buchschlag ein 1 Jahr alter **Boxer** Abzugeben gegen gute Belohnung, Buchschlag Forsthausweg 11 Tel. Neu-Isenburg 8253

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen,
Frau
Sofie Mohn We.
geb. Werner
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Hemmes für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen denjenigen, die ihr in ihrem seelischen Leid tröstend zur Seite standen.
Die trauernden Hinterbliebenen
Langen, Februar 1951
Bahnstraße 2

Danksagung.
Für die vielen Kranz- und Blumenspenden für unsere liebe Entschlafene
Frau Elisabeth Prümmer We.
geb. Bach
recht herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Hemmes, den Schulkolleginnen und Schulkollegen 1880 für die Kranzniederlegung und Allen, die ihr das letzte Geleit gaben.
Familie Simon Schaum
Familie Joh. Stapp
Langen, 7. Februar 1951
Bruchgasse 3

Hunde -Leinen, -Halsbänder, -Geschirre, -Peitsche, -Kämme -Würgeketten, -Anlegeketten, -Führketten, -Bürsten **Hundekuchen, Vittakalk Hunde-Trock. Waschpulv.** bietet an
Samen-Jung

Mehrere Wohnungen 3 Zimmer, Küche und Bad, gegen entsprech. Baukostenzuschuß (Lage in Langen) zu vermieten. Off. u. 100 H B abzugeben.

Wer gibt Baukostenzuschuß für Neubau, **2 Zimmer u. Küche** sowie Bad, beziehbar 1952. Off. u. Nr. 136

Geschäftshaus in Neu-Isenburg
Hauptverkehrs-Str.
200 qm bebaute Fläche, dazu noch ausbaufähig, für jed. Gewerbe geeignet, zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ähnliches in Langen. Off u. Nr. 137

Tausch Geboten: 3 Zimmer-Wohnung Gesucht: 2 Zimmer-Wohnung Off. u. Nr 133 a. d. G.

Schön möbl. Zimmer zum 1. 3. 1951 zu vermieten. Off. u. Nr. 131

Schön möbl. Zimmer mit Heizung und Badbenutzung in Sprendlingen, direkt an der Omnibus-Haltestelle, an Herrn zu vermieten. Off. u. Nr. 132 a. d. G.

Möbl. Zimmer gesucht. Möglichst Nähe Bahn, evtl. Mitarbeit u. Exist. geboten. Eilmeldung u. Off. Nr. 129 a. d. G.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Off. unt. Nr. 139 a. d. G.

Leeres od. teilmöbl. Zimmer m. Küchenbenutzung f. kinderloses, ruhig. Ehepaar gesucht.
PITTLER Maschinenfabrik AG. Langen

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 12 — Dienstag, den 13. Februar 1951 — Jahrgang 3/52

Puffer oder Damm

PD Unter einem Pufferstaat wird gemeinhin ein kleines Staatsgebilde verstanden, das sich zwischen zwei Großmächten erstreckt. So lagen Belgien und Holland zwischen dem rivalisierenden Deutschen Reich und Frankreich. So lag einst Polen zwischen Deutschland und dem zaristischen Rußland.

Die Geschichte freilich hat bisher gelehrt, daß es mit der Selbständigkeit dieser Gebilde nicht weit her war. Am augenfälligsten konnte man es an Polen beobachten. Das polnische Staatsgebilde zerfiel, zumal es seiner inneren Wirren nicht Herr werden konnte. Es reizte die Nachbarn, Polen zu teilen und in ihre Machtsphären einzubeziehen. So kam es am Ausgang des 18. Jahrhunderts zu den polnischen Teilungen. Nach zwei Weltkriegen erstand zwar ein neues Polen... Es ist jedoch kein Staat mit eigener Hoheit mehr geworden, sondern steht in völliger Abhängigkeit von Sowjetrußland, das die polnischen Grenzen bis weit in unbestritten deutsches Gebiet hineinschob, während es ihm im Osten Stücke entriß.

Die Staaten, die im Westen zwischen Deutschland und Frankreich lagen, wurden gleichfalls Spielbälle der Nachbarn. Ihre Neutralität wurde nicht respektiert. Es fiel das verhängnisvolle Wort von dem „Fetzen Papier", wie im ersten Weltkrieg der unglückselige Kanzler Bethmann Hollweg die Neutralitätsverträge bezeichnet hatte. Geschichtlich steht zwar fest, daß auch die westlichen Nachbarn in ihre Aufmarschpläne gegen Deutschland das neutrale Belgien mit einbezogen hatten, aber die Propaganda der einstigen Feindmächte hatte den Schein eines guten Rechts für sich, wenn sie das Kaiserreich und die Annexionspläne der alldeutschen Politiker für die Neutralitätsverletzung verantwortlich machte. Dasselbe Spiel wie mit Belgien und Luxemburg wiederholte sich im Hitlerkriege bei Holland, Dänemark und Norwegen. Auch hier zeigten beide Mächtegruppen zur Erreichung ihres „höheren" strategischen u. politischen Zieles die gleiche Bereitschaft, dem anderen in der Besetzung des neutralen Pufferstaates zuvorzukommen.

Sehen wir von der moralischen Wertung ab — obwohl sie nicht nebensächlich ist, denn sie führte im Westen uns noch während der Besatzungszeit durch die Widerstandsbewegungen erbitterte Gegner zu, die zum endgültigen Sturze des Hitlerreiches sehr wesentlich beigetragen haben. Sie hat ferner gegenüber Sowjetrußland eine neue Widerstandsbewegung geschaffen, die in ihrem Ausmaß nicht genau abmeßbar ist, von der wir aber, trotz des Eisernen Vorhanges, aus Polen und aus der Tschechoslowakei wissen und für die im letzteren Staate die Flucht des Außenministers Clementis zeugt. Für uns gewinnt das Wort „Pufferstaat" eine besondere Bedeutung dadurch, daß es in den Vorbesprechungen zur Viermächte-Konferenz wieder aufgetaucht ist. Amerikanische Stimmen sprechen davon, daß die Sowjets ein vereintes, neutralisiertes Deutschland als Puffer zwischen Ost und West befürworten. An Stelle der Remilitarisierung Westdeutschlands soll eine Viermächte-Garantie für eine Neutralisierung Gesamtdeutschlands treten, wie sie 1946 bereits von dem amerikanischen Außenminister Byrnes angeregt worden ist.

Bei einem durch zwei Kriege zermürbtem Volke, das sich nach Ruhe sehnt, muß es verstanden werden, daß es weiten Kreisen bestechend klingt, als neutrales Land den Schrecken eines dritten Weltkrieges entgehen zu können. Nur wird die Politik leider nicht von den Gefühlen bestimmt, die ein müdes Volk hat. Das meinte wohl auch Bundeskanzler Dr. Adenauer, wenn er in der vergangenen Woche sagte, bei einem neuen Kriege, falls es dazu kommen sollte, wäre im Ernst nicht daran zu glauben, daß beide kriegführenden Parteien die Grenzen eines waffen- und wehrlosen Deutschlands respektieren würden. Im Gegenteil könne man wohl mit absoluter Sicherheit sagen, daß Deutschland dann zu einem der Hauptkriegsschauplätze würde. Das beste Mittel zur Sicherung des Friedens gegenüber der Sowjetunion sei der Aufbau einer starken westlichen Friedensfront.

Eine Neutralisierung Deutschlands bedeutet nach Adenauers Auffassung — und er steht mit ihr nicht allein — also keine Sicherheit. Sie ist eher gegeben durch einen Anschluß an den Westen. Das trifft nicht nur auf die äußere, sondern auch für die innere Freiheit zu. Diese innere Freiheit aber sieht der Westen solange gefährdet, als im Osten noch politische Gefangene in den Konzentrationslagern sind, die Bildung von Parteien und der Vertrieb westdeutscher Zeitungen in der Sowjetzone unmöglich sind. Der Kanzler appellierte an den ostzonalen Ministerpräsidenten Grotewohl, dies zu ändern. Er gab dabei auch zu verstehen, daß man den Worten Grotewohls von freien und geheimen Wahlen nicht glauben könne, nachdem erst am 15. Oktober vergangenen Jahres die Wahlen der Volkskammer weder frei noch geheim gewesen seien. Als grotesk bezeichnete der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, die Vorschläge der ostzonalen Volkskammer. Sie gingen nur darauf hinaus, im Westen die gleichen Zustände wie im Osten zu schaffen, wo Bauern, die ihr Ablieferungssoll nicht erreichten, enteignet würden.

Auch Bundestagspräsident Ehlers, der der gleichen Partei wie der Kanzler angehört, sprach über die vom Osten angeregten Einigungsgespräche. Er lehnte solche Gespräche über den Eisernen Vorhang hinweg nicht unbedingt ab. Die erste Beantwortung habe weithin nicht befriedigt. Westdeutschland müsse aus der Defensive heraus, vor allem in Blick auf die Deutschen im Osten, die unter der Propagandabehauptung stehen, der Westen wolle sie „abschreiben". Im übrigen meinte Ehlers, man brauche nicht mit vollen Segeln in die Wiederaufrüstung zu treiben, aber er setzte sich doch dafür ein, daß auch Westdeutschland seinen Verteidigungsbeitrag leisten soll.

Die Gespräche über den deutschen Verteidigungsbeitrag sind zwar zurückgestellt, doch wohl nur für eine kurze Zeit. Der frühere republikanische Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, setzte sich am Freitag in einer Rundfunkansprache für die deutsche Gleichberechtigung als Voraussetzung für die Verteidigung Europas ein. Er gebrauchte dabei nicht das Wort Pufferstaat sondern das Wort Damm.

Ein solcher Damm gegen den Osten war Deutschland jahrhundertelang gewesen. Puffer können beim Anprall der feindlichen Mächte zerquetscht werden. Ein Damm aber, der stark genug ist, kann eine Flut aufhalten. Deutschland freilich möchte sich wünschen, daß die Flut sich verläuft, ehe sie zu einer Gefahr wird.

Hessens Defizit: 200 Millionen

Das zu Ende gehende Haushaltsjahr günstiger

Das Rechnungsjahr 1950/51 schließt bekanntlich am 31. März 1951. In dem Abschlußbericht, der dem Haushaltsausschuß des Landtages vom hessischen Finanzminister Dr. Troeger vorzulegen ist, werden auch die Defizite von 1948 und 1949 enthalten sein. Sie betragen bereits 118 Millionen Mark. Diese Summe erhöht sich um 21 Millionen Mark Schulden an den Landesarbeitsstock, außerdem 20 Millionen Schulden an den Bund und andere Zahlungsverpflichtungen verschiedener Art. Zusammen mit dem Defizit von 1950 wird der Bericht somit einen Fehlbetrag von rund 200 Millionen Mark ausweisen.

Bei der seinerzeitigen Verabschiedung des Etats für das jetzt zu Ende gehende Haushaltsjahr war ein rechnerischer Fehlbetrag von rund 47 Millionen zugrunde gelegt worden. Dieser Betrag wird um 17 Millionen unterschritten werden, da man statt dessen jetzt mit einem Defizit von 30 Millionen rechnen könne. Für diesen wesentlich günstigeren Abschluß des Haushaltsjahres führt man als Ursachen die gesteigerten Steuereingänge und die sparsame Wirtschaftsführung an.

Trotz der erfreulichen Entwicklung wird die Kasseneinlage keine Entspannung erfahren. Das ergibt sich schon als eine Folge der Verpflichtungen, die man zur Durchführung des sozialen Wohnungsbauprogrammes eingegangen ist. Dabei sind nur 28 Millionen Mark für diese Bauzwecke in Anspruch genommen, also nur 28% der haushaltsmäßig erlaubten Kreditsumme von 100 Millionen. Wenn also weitere Gelder für den Wohnungsbau abgerufen werden sollen, wird man bedacht sein müssen, die für andere Zwecke verwendeten Gelder wieder flüssig zu bekommen. Neue Kreditaufnahmen dürften — wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet — trotz strenger Sparmaßnahmen nicht zu umgehen sein.

Offenbacher Lederwaren: ein Wertbegriff

368 Aussteller auf der 4. Lederwaren - Fachmesse

Am Wochenende eröffnete der hessische Ministerpräsident Zinn die reichbeschickte Offenbacher Lederwaren-Fachmesse. Unter den Ausstellern waren auch zwölf aus Holland, Belgien, Österreich und Italien vertreten. Zinn wies darauf hin, daß Offenbach trotz erheblicher Auslandsaufträge doch stark von der Inlandskonjunktur abhängig sei. — Von Anton Schäfers, dem Vorsitzenden der Arbeitsgem. der Deutschen Lederwaren- und Kofferindustrie, wurde betont, daß keine der früheren Messen so reichhaltig mit Rohstoffen ausgerüstet war. Ein Mangel an Leder bestehe nicht und werde auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sein. Die Lederwarenverarbeiter haben jetzt ein Übereinkommen mit den westdeutschen Gerbereiverbänden getroffen. Diese haben sich den Lederwaren-Herstellern gegenüber verpflichtet, in Zukunft Leder für Exportzwecke nur zu dem Preis zu liefern, zu dem sie selber Leder ins Ausland exportieren würden. Die Erledigung der Exportaufträge wurde noch durch eine Zusage des Bundeswirtschaftsministeriums unterstützt, wonach für die lederverarbeitende Industrie genügend Devisen zur Einfuhr von Häuten, Fellen und Fertigleder bereitgestellt werden sollen. Von dieser Möglichkeit werde jedoch nur Gebrauch gemacht, wenn die deutschen Gerbereien nicht ebenso gutes und preiswürdiges Material anbieten wie das Ausland.

Durch energische Rationalisierung und scharfe Kalkulation sind die Preise für Lederwaren im Vergleich zu anderen Erzeugnissen nur unwesentlich gestiegen. Auffallend ist die immer stärkere Verlagerung von der Produktion reiner Luxusartikel zur Herstellung reiner Gebrauchswaren, da hierfür die eigentliche Nachfrage vorliegt. Neue Verfahren und Verfeinerungen haben die Qualität der Plastikerzeugnisse erhöht und die Auswahl an Modellen vergrößert.

Hierzu kommt, daß das Kunstleder auch bei den Kleinlederwaren die Anerkennung der Hersteller und das Vertrauen der Käufer gefunden hat. Es wird nicht mehr als Ersatz angesehen. Damit geschähe ihm auch Unrecht. Denn seine Vielseitigkeit allein ist geeignet, dem Wechsel der Mode in Farben und Formen zu folgen. Schließlich wird heute auch niemand mehr Kunstseidenstrümpfe als Ersatz empfinden.

Neben neuartigen Koffern, Taschen aus Plexiglas taucht wieder die Beuteltasche als modern auf. Die Taschen sind im allgemeinen kleiner und nicht mehr in leuchtenden Farben gehalten, außer rot. — Noch immer aber fehlt den Damen, die man mit emsigen Fingern in Handtaschen wühlen sieht, das Modell mit Reißverschluß am Boden. Dabei wäre es das einzig praktische Modell, denn was die Damen suchen, liegt meist in den tiefsten Tiefen verborgen.

Noch diese Woche Landsberger Hinrichtungen

Die sieben Todeskandidaten in Landsberg, deren Urteile von dem Hohen US-Kommissar, John McCloy und General Handy bestätigt wurden, werden voraussichtlich noch in dieser Woche hingerichtet werden. Die Exekutionen sollen durch Erhängen vollzogen werden. Als voraussichtlicher Termin wird morgen genannt.

Die Uebersicht

Mitbestimmung vor dem Bundesrat. Der Bundesrat hat aber auch die von den Gewerkschaften gestellte Forderung, daß das Mitbestimmungsgesetz für alle Betriebe mit mehr als dreihundert Beschäftigten gelten soll, in seine Empfehlungen aufgenommen. Dagegen wurde ein Antrag des Landes Hessen, daß die nach der hessischen Landesverfassung in Gemeineigentum übergeführten Betriebe, die an sich unter dieses Gesetz fallen würden, aus dessen Geltungsbereich ausgenommen werden sollen, von dem Antragsteller wieder zurückgezogen.

Die Unterredung Adenauer - Schumacher, die in dieser Woche stattfinden sollte, ist verschoben worden, da am Mittwoch der Bundestag über das Mitbestimmungsrecht sprechen wird und bis Ende Februar eine Klärung außenpolitischer Fragen zu erwarten ist.

Lenkungsmaßnahmen für die innerdeutsche Wirtschaft sieht der bayrische Wirtschaftsminister Dr. Seidl für notwendig an. Deutschlands Verteidigungsbeitrag könne in seinem Export liegen, der aber keine Produktionsverschiebung mit sich bringen dürfe. Herstellungsverbote und Maßnahmen für die Lagerhaltung wären zu erwarten.

Bundespräsident Prof. Heuß erhielt, die Würde eines Ehrendoktors der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen verliehen.

Für das Verbleiben der FDP in der Regierung sprach sich deren Fraktionsvorsitzender Euler aus. Die Frage eines Verlassens der Koalition werde sich erst dann stellen, wenn bei weiteren Entscheidungen über die Mitbestimmung eine Politik verfolgt werden sollte, die der Sozialdemokratischen Partei erlaube, eine sozialistische Linie der Regierungspolitik durch das Zusammenspiel mit verfassungswidrigen Aktionen durchzusetzen, ohne selbst mit der Regierungsverantwortung beladen zu sein.

Über 9 Millionen Heimatvertriebene. Am 30. Juni vorigen Jahres haben im Bundesgebiet 9 139 707 Heimatvertriebene gewohnt. Davon stammten 4 658 793 aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie. 3 158 232 sind aus dem Ausland ausgewiesen und 1 322 862 waren Flüchtlinge aus der Sowjetzone.

Der Lastenausgleichs - Ausschuß hat einstimmig die in der Regierungsvorlage vorgesehene Regelung der Kriegsschadenrenten für untragbar erklärt, da nach dieser Hunderttausende, die bis jetzt durch die Soforthilfe Unterhaltshilfe beziehen, zum größten Teil auf die Fürsorge wieder verwiesen würden. Die Kriegsschadenrente solle nicht unter den Sätzen der Unterhaltshilfe liegen.

Die Versorgungslage für Zucker ist jetzt durch einen größeren Abschluß mit Frankreich verbessert worden. Es ist ein Abschluß von 125 000 Tonnen Zucker zustande gekommen. Das Bundesernährungsministerium will die bisher geplante monatliche Freigabe um etwa 30 Prozent erhöhen.

Die Vertrauensfrage wird der britische Ministerpräsident Attlee für das Verteidigungsprogramm seiner Regierung stellen, gegen das 19 linksstehende und pazifistische Abgeordnete ebenso Einspruch erhoben haben wie gegen die Einbeziehung Westdeutschlands in die atlantische Front. — Im Unterhaus wurde mit 308 gegen 298 Stimmen ein konservatives Tadelsvotum wegen der Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie abgelehnt.

Amerikanische Luftstützpunkte mit 17 000 Mann Besatzung werden in Französisch-Marokko errichtet.

Japans volle Souveränität solle bei Abschluß eines Friedensvertrages wiederhergestellt werden, erklärte John F. Dulles vor dem Abflug aus Tokio. Die japanische Regierung habe den Vorschlag, nach Abschluß des Friedensvertrages amerikanische Truppen im Lande zu stationieren, lebhaft begrüßt. Japans künftige Sicherheit sei einer der wichtigsten Punkte seiner Gespräche in Tokio gewesen. Der künftige Friedensvertrag werde Japans Recht auf Selbstverteidigung anerkennen, vorläufigen Handelsbeziehungen den Weg ebnen und schließlich den Eintritt Japans in die UNO vorbereiten.

Aus STADT und Land

Langen, den 13. Februar 1951

Wohltuende Ruhe

Nach der unruhigen Fastnachtszeit, die vor acht Tagen eine Fülle von Veranstaltungen brachte, war das letzte Wochenende außerordentlich ruhig. Niemand hatte es (wohl mit Rücksicht auf die leeren Geldbeutel) riskiert, unmittelbar nach Fasching zu einer größeren Veranstaltung aufzufordern. Infolgedessen herrschte richtiger Sonntagsfriede. Dem lauten Tun und Treiben folgte eine wohltuende Stille, die durchaus der Würde der Fastenzeit angepaßt ist, die wir bis Ostern zu durchwandern haben. Kam man in den letzten Faschingswochen überhaupt nicht zur Besinnung, so dringen jetzt Stimmen der Mahnungen und des Ernstes des Lebens umso nachhaltiger an unser Ohr; Mahnungen, die nicht ungehört verhallen sollen.

Schade nur, daß der Himmel sich den Sonnenschein bis zum Montag aufsparte. Man konnte nur verstohlen hin und wieder einen sehnsüchtigen Blick auf die sonnigen Straßen und Plätze werfen. — Immerhin bleibt der Trost, daß die Sonne, die nun immer mehr an Kraft gewinnt, vielleicht nächsten Sonntag scheint. Und wenn nicht, so zaubert auch die „Wochentagssonne" gleich eine frohgemute Stimmung. Man spürt, es geht dem Frühjahr entgegen, wenn auch die Vorsichtigen darauf hinweisen, daß der Winter noch einmal seine Macht zeigen kann.

Dennoch erfreuen wir uns unbesorgt, wenn die Sonne so strahlend scheint. Sie ist die Urspenderin allen Erdenlebens, von der wir abhängig sind, wie Gottfried Keller es ausgedrückt hat:

„So oft die Sonne aufersteht,
erneuert sich mein Hoffen
und bleibet, bis sie untergeht,
wie eine Blume offen;
dann schlummert es ermattet
im dunklen Schatten ein,
doch eilig wacht es wieder auf
mit ihrem ersten Schein."

☆

* **Wir gratulieren.** Unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten wir nachträglich noch dem Ehepaar Georg und Martha Zang, geb. Walter, Friedrich-Ebert-Straße 6. Sie konnten am Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

* **Ein alter Langener Mitbürger gestorben.** In den heutigen frühen Morgenstunden starb der hier und in der Umgebung allseits bekannte frühere Gastwirt und Besitzer des „Lindenfels-Saalbaues", Herr Jakob Meckes im Alter von 82 Jahren.

* **Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft** (Ortsgruppe Langen) wird in ihrer Monatsversammlung über die ständigen Preissteigerungen, wie auch über andere alle Angestellte interessierenden Fragen berichten.

* **Kochvorführung.** Auf vielseitigen Wunsch wiederholt die Fa. K. Ketterer AG, Schramberg, ihre Kochvorführungen mit dem Dampfschnellkocher am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 16.30 und 20 Uhr, im Nebenzimmer des „Frankfurter Hof". Es gibt Gratisproben!

* **VdK-Generalversammlung.** Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands veranstaltet Ende dieser Woche eine Generalversammlung, zu der vollzähliges Erscheinen erforderlich ist.

* **Leichenüberführungen.** Auf Grund einzeiner Erfahrungen wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Leichen Verstorbener innerhalb von 24 Stunden aus dem Sterbehaus zu bringen sind. Überführungen nach dem Friedhof können o h n e jegliche weitere behördliche Formalität mit dem Beerdigungsinstitut Sehring, Mörfelder Landstraße 27a, abgesprochen und vorgenommen werden. Auch einer Rücksprache mit der Stadtverwaltung bedarf es dabei nicht.

* **Überfall im Wald.** Am Donnarstag wurde im Mitteldicker Wald eine Frau von einem unbekannten Manne überfallen, der sich ihr unsittlich zu nähern versuchte. Auf die Hilferufe der Frau flüchtete der Täter in Richtung Langen. Nach der Personenbeschreibung soll es sich um einen in Langen wohnhaften Ausländer handeln. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Eine Gartenhütte am weißen Stein wurde in der Nacht zum Samstag erbrochen. Gestohlen wurde eine Baumsäge. — In der Nacht zum Montag drangen unbekannte Diebe in einem Garten am Egelsbacher Weg ein und stahlen eine Badewanne und ein Stück Dachkändel. Auch in der Darmstädter Straße wurden von unbekannten Tätern 9 m Dachkändel und 3 m Fallrohr abmontiert. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Der Tv 1862 in Büttelborn.** Der Tv 1862 Langen macht heute schon seine Mitglieder und Handballfreunde auf das am kommenden Sonntag in Büttelborn stattfindende Spiel um den ersten Tabellenplatz aufmerksam. Begleitet eure Mannschaft recht zahlreich! Näheres siehe Anzeige!

* **Kanalisierung der Schaafgasse.** Im Rahmen der Erweiterung des städt. Kanalnetzes werden zur Zeit in der Schaafgasse größere Kanalverlegungen durchgeführt. Die Enge der Straße und der lehmreiche Bodenaushub machen nun den Durchgang außergewöhnlich schwierig. Besonders hart sind die zahlreichen Bauern betroffen, die zeitweilig nicht aus ihren Hofreiten können.

* **Die Sängerin Bertha Raue** aus Langen singt am kommenden Donnerstag, 17.30 Uhr, über den UKW-Sender Frankfurt. Sie wird Lieder von Trunk und Mozart bringen

Jugend und Mitbestimmung

Jugendring Langen diskutiert über das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer

Am kommenden Donnerstag um 20 Uhr veranstaltet der Jugendring Langen im kleinen Saal „Zum Lindenfels" im Rahmen eines öffentlichen Jugendforums einen Diskussionsabend über das z. Zt so lebhaft umstrittene Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer. Die Fragenstellung lautet: „Brauchen wir ein Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer?" Dazu sprechen als Einleitung zur Diskussion Herr Gieß vom Arbeitgeberverband Offenbach/M. und der Gewerkschaftsjugendsekretär Knoth vom Deutschen Gewerkschaftsbund Frankfurt/. Die Frage des Mitbestimungsrechtes ist sehr umstritten und würde, falls den Wünschen der Gewerkschaften Rechnung getragen werden sollte, einen gewaltigen Umschwung in unserer gesamten Volkswirtschaft bedeuten. Die dauernden, z. Teil sehr heftig geführten Polemiken und Verhandlungen, in die sich sogar der Bundeskanzler Dr. Adenauer eingeschaltet hatte, beweisen, welche große Bedeutung diesem Problem beigemessen wird. Insbesondere geht diese Angelegenheit alle jungen Menschen an, die ja einst die Geschicke unseres Staates bestimmen sollen. Der Jugendring Langen, der durch seine vergangenen Veranstaltungen bewiesen hat, daß er zu einem lebendigen Teil unserer Heimatstadt zählt, beweist damit erneut, daß er auf dem Boden der Wirklichkeit steht.

Die Langener Jugendlichen sind herzlich eingeladen, um in Rede und Gegenrede eines der aktuellsten Probleme zu diskutieren und einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. — Wir verweisen noch auf den Anzeigenteil in der heutigen Nummer des Blattes.

Die Volkshochschule spricht:

„Kunst und Kultur eines Volkes vor mehr als 5000 Jahren". Auf den ausgezeichneten Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Dr. Wachtsmuth, heute Dienstag 20 Uhr im Realgymnasium, sei noch einmal besonders hingewiesen. Eintritt 0.50 DM.

„Atlantropa". Der bekannte Schweizer Forscher Sörgel entwickelte bereits vor Jahren den kühnen Plan, die Meerenge von Gibraltar durch einen riesigen Staudamm abzusperren und damit dem Mittelmeer die Wasserzufuhr zu nehmen. Durch die gewaltigen Verdunstungen sänke dann im Laufe einiger Jahrzehnte der Wasserspiegel des Mittelmeeres so weit herab, daß große Flächen des afrikanischen Küstengebietes als fruchtbares Land und ebenso ansehnliche Teile der Apeninnenhalbinsel des Balkans und einiger Mitteimeerinseln aus den Meerestiefen heraustäten. Der Gibraltardamm wäre in der Lage, riesige Kraftwerke zu speisen und dadurch ungeheure Energien zu erzeugen, die ganz Europa zum Nutzen wären. Der Vortrag behandelt ferner die Idee einer Bewässerung der Sahara und einer weiteren Erschließung des afrikanischen Erdteils. Der Atlantropa-Plan ist schon so verbreitet und aktuell, daß jetzt sogar ein Film darüber in Herstellung ist. Wegen der überwältigenden Kühnheit und Größe des Planes wird der Vortrag bereits zum zweiten Male durch Stud.-Assessor Wenzel, auch mit einigen Lichtbildern, am kommenden Freitag, 16. Februar, 20 Uhr im Realgymnasium, gehalten. Eintritt 0.50 DM.

„Die Entwicklung der deutschen Plastik im Mittelalter". Die Vortragsreihe mit 5 Einzelvorträgen beginnt am kommenden Donnerstag, 15. Februar, 20 Uhr im Realgymnasium, unter Dr. Helm. Wiedenbrüg. Die Teilnehmer wollen sich an diesem Abend einfinden. Teilnehmergebühr, auch in Raten, insgesamt 5.— DM.

Wir gratulieren

* **Unter dem Stichwort „Wir gratulieren" veröffentlicht die „Langener Zeitung" nach altem, guten Brauch die Geburtstage ihrer Leser, vom 75. Lebensjahr ab. Wir haben jedoch Anlaß, insofern eine Änderung eintreten zu lassen, als wir uns dabei in Zukunft auf die Angaben beschränken, die uns unmittelbar von den Angehörigen zugehen. Nicht immer ist die Veröffentlichung den Betreffenden erwünscht. Andererseits kann eine Zeitung, auch wenn sie vieles weiß, nicht über alle Familienfesttage unterrichtet sein. Wir bitten unsere Leser deswegen, ihre Wünsche nach Bekanntgabe der Geburtstage und Jubiläen uns von Fall zu Fall mitzuteilen. Die Veröffentlichung im Textteil der Zeitung geschieht unentgeltlich.**

Die Redaktion

Alkohol weniger gefragt. 58 Liter Bier betrug der jährliche Verbrauch pro Person im Jahre 1936. Heute ist der Verbrauch auf 28 Liter gesunken. Bei dem Weinkonsum betrug der Rückgang mehr als 50%. Die Teilnehmer einer Tagung des Hotel- und Gaststättengewerbes äußerte sich in Darmstadt sehr besorgt darüber.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Nachträglich gratulieren wir aufs herzlichste zu ihrem 74. Geburtstage Frau Susanne Zimmer, Bahnstraße 34, den sie am 8. 2. gesund und rüstig begehen konnte.

o **Der Landrat kommt nach Offenthal.** Am heutigen Dienstag findet um 20.30 Uhr im Gasthof zum „Neuen Löwen" eine Bürgerversammlung statt. Der Bürgermeister und die Gemeinderäte werden über aktuelle Tagesfragen sprechen. Da der Landrat sein Erscheinen zugesagt hat, werden alle Einwohner ihre Anliegen und Sorgen vorbringen können. Es darf darum erwartet werden, daß sich recht viele einfinden.

o **Große Vorhaben.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, die Pflasterung der Schulstraße im Erbseneck vorzunehmen und die Arbeiten der Firma Hunkel in Langen zu übertragen. Eingehend wurde erörtert, ob dabei statt des teuren Kieses der am Ort vorhandene Sand verwendet werden könne. Da nach Ansicht der Fachleute dies jedoch nicht möglich ist, wurden die Mittel für den Kies in die Planung eingesetzt. Gefordert wurden weiter fachmännische Überwachung der Pflasterarbeiten und das Stampfen des Pflasters. Außerdem billigte der Gemeinderat den Entwurf des Architekten für das Bau-Projekt Langener Straße 10 und beschloß, die Ausschreibung für die Arbeiten vorzunehmen. Demnach wird am künftigen Kerbplatz ein größerer Schuppen für Gemeindegeräte entstehen. Dazu sollen für die Bewohner des anliegenden Gemeindehauses drei Schuppen und eine Waschküche erstellt werden. — Die Neuherstellung eines Hoftors für die obere Schule soll auf dem Submissionswege an die hiesigen Handwerker vergeben werden. — Für die Gemeindewege soll Schotter von der Bundesbahn beschafft werden. — Auf Vorschlag des Bürgermeisters soll ein Feuerwehrgerät zum Verkauf kommen. — Am Schluß nahm der Gemeinderat Kenntnis von einer Mitteilung des Bürgermeisters von Götzenhain, daß die Misteln auf der hohen Linde im Hag auf Götzenhainer Flur wegen der damit verbundenen Gefahr nicht abgeschnitten werden können. So werden zum Leidwesen aller angrenzenden Obstbaumbesitzer auch in Zukunft die Samen der gefährlichen „Hexenbesen" auf die Obstbäume geschleppt werden können.

600 Mark mit Nußschalen „verdient". Die Gießener Kriminalpolizei konnte wegen Falschspiels und Betrugs in einer Gaststätte zwei Ausländer festnehmen, die schon lange polizeilich gesucht wurden. Sie hatten in einem Falle einen Mann um 500 DM, in einem anderen Fall einen Spieler um 100 DM geprellt. Der Trick der Falschspieler bestand in der Frage, unter welcher von vier Nußschalen sich ein erbsengroßes Gummischwämmchen befinde. Riet der Spieler daneben, mußte er einen Einsatz von 5 DM aufwärts bezahlen. Der Trick kam so zustande, daß das Gummischwämmchen von ihnen in der Handfläche zwischen Daumen und Zeigefinger eingeklemmt wurde und dann nach Belieben blitzschnell unter einer anderen Nußschale auftauchte.

Aus der Welt des Films

„Insel ohne Moral". (Lichtburg). Vermeintliche Unmoral machen das Nordseedorf Gänsepöhl zu einem weltberühmten Seebad. Wer es miterlebt, wird lachen wie schon lange nicht mehr. Junge, frische und verliebte Menschen spielen die Hauptrollen, Meeresstrand und Inseln sind die Schauplätze der Handlung. Aber auch unter strahlendblauem Nordseehimmel gibt es genug Stoff zu Vermutungen über Unmoral und schließlich Zündstoff zu einem „Skandal in Gänsepöhl".

Schatten um Kilian

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(49. Fortsetzung)

Selten nur verirrt sich ein Fremder in diese Abgeschiedenheit, ein Tourist, ein städtisch gekleideter Wanderer. Der ruft dann wohl einen Gruß zu ihm herüber, vielleicht bleibt er auch stehen und fragt einiges über den Weg oder er setzt sich neben den alten Jostepeter an den Wegrand und teilt seinen Reiseproviant mit ihm — schweigt und blickt nur eifrig kauend auf die Tiere da vor ihm.

So wie heute der Fremde, der vom Weg ab und auf den Jostpeter zugeht und ihn freundlich fragt, wohin der Weg geradeaus führt.

„Nach Lindenmarkt? — So? — Ist es noch weit?"

Als er hört, daß es noch gute fünfviertel Stunden Weges sei, läßt er sich gemächlich nieder, holt aus seiner Tasche Essen hervor, teilt getreulich mit dem Alten, und schweigend, den Blick auf die still und stetig rupfenden Tiere gesenkt, verzehren die beiden schweigend ihr einfaches Mahl.

Der Jostepeter wundert sich dabei im Stillen. Er hat den Herankommenden vorhin schon richtig eingeschätzt: Ein Herr ist das, der sich etwas leisten kann. Feines Schuhwerk hat er an, und eine seidene Reisemütze auf dem Kopf. Einen Wanderstecken hat er aus einem Rohr, das in Deutschland nicht wächst.

Wie ein richtiger feiner Herr sieht er aus, denkt der gute Alte, nur ungute Augen hat er in seinem tiefbraunen, hageren Gesicht. Und darum wundert sich der Jostepeter, daß einer, der so ungute Augen hat, hier so ruhig sitzen mag. Was der Andere dann noch alles mit ihm spricht über die Gegend hier und die Schafzucht und die ländliche Einfachheit und das unlautere Treiben in den Städten, das verwirrt den alten Schäfer noch mehr Und während er den fremden Herrn so von der Seite betrachtet, das kühne, harte Profil, die lederfarbene Haut über den kräftigen Backenmuskeln, wendet der Mann den Kopf, und den Alten überrinnt unwillkürlich ein Schauer, so scharf und hart und brennend ist der Blick der leuchtend blauen Augen.

Ehe er sich versieht, ist der Mann schon aufgesprungen, hat einen flüchtigen Gruß gemurmelt und stakt über die Wiese davon in den Wald, ohne sich noch einmal umzuwenden.

Aber in der Rückerinnerung will ihm scheinen, als habe er in seiner Jugend jemand gekannt, der s o ausgesehen habe. Er zergrübelt seinen alten müden Kopf noch eine Weile, aber es will ihm nicht einfallen, wer es gewesen sein könnte.

XXVII

Aufruhr in Lindenmarkt!

Was ist aus dem kleinen, verschlafenen Landstädtchen geworden! Manch biederes Bürgerherz träumt nächtlich von Verbrecherjagd und Fangprämien. Mit großem Elan hat sich die örtliche Polizei in den Fall hineingestürzt.

Sie war es ja auch, die die Meldung über das Auftreten des Doppelgängers, der in der Krone sein kurzes Gastspiel gab, nach Berlin gesandt hatte.

Doch hatte man die Hoffnung bald wieder aufgegeben, den Verbrecher hierorts zu erwischen. Der war sicher schon längst ins Ausland entkommen.

Umso höher steigt daher wieder die Spannung bei allen an der Suche Beteiligten, als ein Berliner Kriminalkommissar überraschend erscheint, um auch hier in Lindenmarkt erneut nach dem Gesuchten zu fahnden

Denn wenn die Berechnung des Untersuchungsrichters in Berlin stimmt, dann wird der Mann, der in Kilians zweiter Wohnung in der Seidlstraße nach dem Material suchte, das sein Sekretär in Kilians Zeitschriften versteckt hatte, nun auch, zumal eine bisher noch immer nicht geklärte Beziehung zwischen den beiden besteht, in Christian Blohms Wohnung einzudringen versuchen, in der Hoffnung, dort auf das Gesuchte zu stoßen. Dr. Wüstenroth geht wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß der Bandenchef auch von Kilians letzter Reise nach Lindenmarkt unterrichtet ist, und also auf den Gedanken kommen kann, daß dieser jenes für ihn so wichtige Dokument, das Aufzeichnungen über den inneren Aufbau der Verbrecherorganisation, über die Geld- und Rauschgiftdepots und hundert andere Dinge enthält, gelegentlich der Reise dort sichergestellt hat.

Er kann ja nicht wissen, daß dieses Material dank seinem vorbildlichen „Sekretär" längst in die Hände der Polizei fiel, ohne daß die Oeffentlichkeit davon erfuhr.

Während Lindenmarkt in heimlicher Erregung, flüsternd und Gerüchte verbreitend, mehr oder weniger aktiv an den Vorgängen teilnimmt, während der Steckbrief des Mannes mit der bastseidenen Reisemütze:

„1000 Mark Belohnung! Gesucht wird - -" überall angeschlagen ist, sitzt Anna in unermüdlicher Fürsorge am Krankenbett d e s Mannes, der allein über den Gesuchten noch Auskunft geben könnte,

Christian Blohm rast in wilden Fieberdelirien.

Nachdem er von seinem ersten Malariaanfall soweit wiederhergestellt war, daß die Aerzte im Krankenhaus in Merbach es verantworten zu können glaubten, ihn nach Lindenmarkt in die Pflege Annas zu entlassen, hatte sie zusammen mit dem Gesellen Wilhelm Schmid den Kranken nach Lindenmarkt gebracht, willens, ihn noch so lange zu betreuen, bis er wieder zu Kräften gekommen war. Aber leider hatte sich Christian auf der Reise erkältet, und eine Lungenentzündung hatte ihn erneut niedergeworfen.

Nun stand es sehr schlimm um ihn. Es war zweifelhaft, ob der fiebergeschwächte Körper dem neuen Ansturm gewachsen war.

Nun liegt er in dem stillen Haus am Marktplatz reglos in den Kissen. Die Nacht hat sich über das Städtchen gesenkt. Die Häuser rundum am Platz stehen wie schwarze, stumme, geduckte Tiere Der Brunnen plätschert verloren in der Dunkelheit. Sacht wiegt der Nachtwind die Zweige der Linden. Fernher kommt heiseres Hundebellen Schritte klingen auf, werden ferner und ferner, verlieren sich in der schweigenden Nacht — — —

Christian liegt stumm mit geschlossenen Augen.

Und wieder, wie oft, seit jenem Augenblick, da der Verhaßte wie ein unheimlicher Spuk in Lindenmarkt auftauchte, und spurlos wieder verschwand, brechen in fiebrigen Traumgesichten die Wände des engen Zimmers auf und weiten sich zu einem Schauplatz nievergessener Qualen.

Wieder liegt er verkrümmt und mit gefesselten Gliedern auf dem schmutzstarrenden Bretterboden einer Dschunke und hört die trägen Wellen des gelben Flußes an die Schiffswände schlagen.

LZ Sport-NACHRICHTEN

In der Fußball-Bezirksklasse Darmstadt erwies Lorsch seine überragende Spitzenstellung durch ein 7:0 über Groß-Gerau, Bürstadt, der Tabellenzweite, war spielfrei, Bobstadt und Hofheim rückten um drei Plätze in die Spitzengruppe auf. Eberstadt konnte Urberach 3:0 schlagen. Überraschungen bedeuteten die Unentschieden, die Roßdorf und Pfungstadt erzielen konnten. In einem spannenden, torreichen Kampf, in dem er es bis zur 4:2-Führung schaffte, mußte sich der VfR schließlich 5:4 geschlagen geben.

Die Einzelergebnisse:

Bensheim — Roßdorf	2:2
Bobstadt — Ober-Ramstadt	2:0
Biblis — Langen	5:4
Lorsch — Groß-Gerau	7:0
Heppenheim — Hofheim	1:2
Eberstadt — Viktoria Urberach	3:0
Groß-Rohrheim — Pfungstadt	2:2

Der neue Tabellenstand:

Lorsch	19	72:15	35:3
Bürstadt	18	41:18	26:10
Bobstadt	19	50:38	21:17
Hofheim	19	27:31	21:17
Ober-Ramstadt	18	49:33	20:18
Heppenheim	19	30:31	20:18
Vikt. Urberach	19	44:32	18:20
Biblis	18	50:55	17:19
Pfungstadt	19	31:44	16:22
Bensheim	17	28:40	15:19
Eberstadt	19	27:36	15:23
VfR Langen	17	32:36	14:20
Roßdorf	18	33:63	13:23
Groß-Rohrheim	18	13:59	5:31

In der Gruppe 2 blieb die Spitzengruppe unverändert. Da außer Ober-Roden alle Spitzenmannschaften — auch wider Erwarten KSV Urberach — einen Punktverlust erlitten, blieb die Spitzengruppe dicht aufgeschlossen. Mörfelden und Erbach rückten energisch auf. Wixhausen und Messel fielen dagegen zurück. Egelsbach benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftstreffen mit Arheilgen.

Die Einzelergebnisse:

Münster — Wixhausen	3:1
Trebur — Mörfelden	1:2
Bischofsheim — Ober-Roden	1:2
Erbach — Messel	4:0
Nauheim — Michelstadt	2:2
KSV Urberach — Eppertshausen	1:1
Dieburg — Walldorf	0:0

Der neue Tabellenstand:

Walldorf	19	39:15	29:9
KSV Urberach	18	49:26	25:11
Ober-Roden	18	45:26	24:12
Dieburg	15	55:26	21:9
Bischofsheim	18	47:34	20:16
Nauheim	19	36:40	19:19
Mörfelden	17	35:33	18:16
Erbach	17	42:51	18:16
Michelstadt	19	42:50	18:20
Messel	19	35:48	18:20
Wixhausen	19	28:31	17:21
Münster	18	36:37	16:20
Egelsbach	17	36:46	12:22
Eppertshausen	19	24:51	9:29
Trebur	19	15:20	8:30

FV Biblis — VfR Langen 5:4 (2:1)

Langen hatte in Biblis sichtlich Pech. Diesmal war es nicht der Sturm, der das Spiel verloren hat, sondern die sonst sichere Hintermannschaft, die in der Besetzung Prosch, Wiegand-Kiefl antrat, erreichte keinesfalls ihre gewohnte Stärke. Prosch im Tor war noch gut, während Wiegand-Kiefl sehr oft unsichere Abwehrleistungen zeigten. Das machte sich besonders in den letzten 10 Minuten bemerkbar. Das Spiel stand zu diesem Zeitpunkt noch 4:2 (!) für Langen, als man der ungestümen Bibliser Angriffe nicht mehr Herr werden konnte und innerhalb der Schlußminuten noch drei Treffer entgegennehmen mußte. Der Sieg der Platzherren war daher nicht gerechtfertigt. Ein glatter VfR-Sieg hätte dem Verlauf eher entsprochen.

In der ersten Halbzeit waren die Mannschaften gleichwertig. Biblis erreichte die Anfangsführung, die von Schäfer nach 30 Minuten zum 1:1 ausgeglichen wurde. Das dauernd wechselnde Spiel brachte für die Platzherren in den Schlußminuten der ersten Halbzeit den Stand von 2:1. Nach der Pause gab es ein Handelfmeter für Biblis, der von Prosch vorzüglich abgewehrt wurde. Dann wachte Langen zu einer großen Viertelstunde auf. In zügigem Stürmerspiel wurde die Hintermannschaft von Biblis schwer ins Wanken gebracht. Der verjüngte VfR-Sturm mit Schäfer, Werner E., Leyer, Lehrnickel und Köhler zeigte eine kaum glaubhafte Einsatzfreudigkeit. Durch Tore von Leyer, Köhler und Werner E. glich man das Ergebnis aus und ging bis auf 4:2 davon. Köhler hatte einmal unsagbares Pech, als er um eine Sekunde zu spät am Ball war, was sicher einen greifbaren weiteren Erfolg gebracht hätte. Dann kamen die verhängnisvollen letzten Minuten, in dem der Platzverein auf 4:3 und 4:4 aufholte — fast mit dem Abpfiff gelang ihm noch der Siegestrefferl Schiedsrichter Schulmeyer aus Mörfelden konnte genügen. — Die 2. Mannschaften trennten sich vorher mit einem 2:1 Sieg für Biblis. Langens „Soma" erwartete zu Hause die SGK Oberbeerbach und siegte sicher mit 5:1 Toren. Der Sieg der Langener stand nie in Gefahr und war bei Halbzeit schon mit 3:0 Toren sicher gestellt.

SSG Langen — SV Erzhausen 1:2 (1:2)

In einem äußerst harten und kampfbetonten Spiel unterlag die Mannschaft der SSG, die ohne Schreiber und Malchus angetreten war, mit 1:2 Toren. Das Ergebnis, welches schon bei der Pause feststand, entspricht wohl kaum dem Spielverlauf. Nach ausgeglichener erster Halbzeit, in der Erzhausen durch zwei vermeidbare Treffer in Führung ging und Sehring einmal für Langen erfolgreich war, spielte Langen in der zweiten Hälfte buchstäblich nur auf ein Tor hin. Jedoch die Hilflosigkeit der Stürmerreihe und das taktisch unproduktive Spiel versagten den Blau-schwarzen den Erfolg. Erzhausen verstand es, wenn auch meist mit viel Glück, den erkämpften Vorsprung bis zum Spielende zu halten. Kurz vor der Pause wurde das Spiel durch eine unschöne Szene getrübt; ein schweres Foul an Schäfer kostete dem Erzhäuser Spieler Köhler einen Platzverweis. Trotz aller Anspannung verloren jedoch die übrigen Spieler nicht die Ruhe und brachten das Spiel immer im Rahmen des Erlaubten über die Zeit. — Es darf noch gesagt werden, daß auch bei Erzhausen gegenüber der Vorrunde eine merkliche Formverbesserung zu spüren war.

Die AH, welche diesmal als Reserve spielte, siegte nach schönem Spiel sicher mit 3:0 Toren.

Handballergebnisse vom Sonntag, 11. 2.

Tv 62 Langen schlägt Egelsbach 10:5 (5:2) (Spielbericht folgt),
Tv 62 Langen — Egelsbach 2. Mannsch. 9:10.

Warta

Egelsbacher Nachrichten

e **Säuglingsberatungsstunde.** Am kommenden Mittwoch, nachm. um 14 Uhr findet in der Kinderschule die Säuglingsberatungsstunde statt.

e **Gemeindevertretersitzung.** Der stellvertretende Bürgermeister hat für Freitag, den 16. 2. 51 zu einer öffentlichen Gemeindevertretersitzung eingeladen. U. a. steht die Beratung des Waldwirtschaftsplanes 1951 auf der Tagesordnung.

e **Kriegsgefangene können wieder Anträge auf Zertifikate und Militärzahlungsanweisungen stellen.** Der ursprünglich auf den 31. 8. 49 festgesetzte Schlußtermin für die Einlösung von Kriegsgefangenenzertifikaten u. Militärzahlungsanweisungen ist aufgehoben worden. Heimkehrer, die bis jetzt keine Gelegenheit hatten, sich in den Besitz der ihnen zustehenden Barmittel zu setzen, haben jetzt die Möglichkeit, wieder Anträge zu stellen.

Erzhausen

Sitzung des Gemeinderats

Abgabe von Stammholz — Baugesuche — Straßenlampe — Rathausneuaufbau

ez In seiner Sitzung am vergangenen Donnerstag beschloß der Gemeinderat zu Punkt 1 der Tagesordnung (Abgabe von Stammholz aus dem Gemeindewald), den Bürgermeister zu beauftragen, beim Verkauf des Stammholzes aus dem Gemeindewald denjenigen Käufer zu berücksichtigen, der den höchsten Kaufpreis bietet. — Weiterhin wurden vier Baugesuche dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt, die auch einstimmige Zustimmung fanden. Diese Pläne werden zur endgültigen Genehmigung dem Staatsbauamt Darmstadt zugeleitet.

Zu einem Antrag über die Anbringung einer Straßenlampe in der Hauptstraße wird beschlossen, einen Wandarm als Straßenlampe am Hause des Wilhelm Schick, Hauptstraße 63, anbringen zu lassen, um eine Verkehrsgefährdung auszuschalten. — Ein Antrag der Siedlungsgemeinschaft Bayerseich, der Bauern und Grundstückseigentümer, die dort Grundstücke besitzen, wegen Herstellung der Brücke über den Hugbach kann noch nicht endgültig entschieden werden. Der Gemeinderat beauftragt den Bürgermeister mit den weiteren erforderlichen Vorarbeiten.

Zur Neubildung der Wohnungskommission wurden als Hausbesitzer Herr Philipp Keim und Herr Karl Weber, als Mieter Herr Johannes Lang und Wilhelm Lorenz, als Flüchtlinge die Herren Karl Mühldorf und Ernst Schmidt, sowie als Vertreter der KB-Abteilung Herr Albert Müller vorgeschlagen. Es wurde jedoch empfohlen, diesen Punkt bei der nächsten Sitzung noch einmal zur Tagesordnung zu stellen.

Ein Darlehen über 35 000 DM der Hessischen Landesbank Darmstadt, das für den dringend notwendig gewordenen Neuaufbau des Rathauses vorgesehen ist, wurde einstimmig genehmigt, und der vorliegende Vertrag mit der Beschlußfassung zur aufsichtsbehördlichen Genehmigung dem Landratsamt Darmstadt weitergeleitet. — Unter Punkt Verschiedenes wurden noch einige Mitteilungen besprochen, über die allgemeines Einverständnis herrschte.

☆

ez **Betriebsunfall.** Einen schweren Betriebsunfall erlitt Herr Otto Fornoff, Friedrich-Ebert-Straße an seiner Arbeitsstätte in Langen. Ein zum Drehen eingespanntes Werkstück löste sich und verletzte ihn am Kopfe so schwer, daß seine Überführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Wir wünschen baldige Genesung!

SV Erzhausen, Abt. Tischtennis

Beinahe wäre es den abstiegsbedrohten Erzhäusern geglückt, der III. Mannschaft des SV 98 Darmstadt, die sie zu Gast hatten, beide Punkte abzunehmen. Die Gäste, die zwei Spiele kampflos abgaben, holten zunächst durch eine Niederlage Seibolds und H. Storks auf. Berck schlug seinen Gegner überzeugend mit 3:0, aber Stork, Gg. und Keller, W. an den beiden 1. Brettern mußten vor der größeren Spielstärke ihrer Gegner Rau und Wagner kapitulieren. Im Doppel siegten Seibold-Berck. Die Niederlage der Erzhäuser von 4:5 wurde durch die Niederlage von Stork, H.-Schropp im Doppel besiegelt.

* **Bei der 8. Süddeutschen Klassenlotterie** wurden in der Ziehung der 5. Klasse in der Zeit vom 6. 2. mit 9. 2. planmäßige 7 500 Gewinne gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu DM 50 000 auf die Nr. 88 003, 1 Gewinn zu DM 25 000 auf die Nr. 111 398, 1 Gewinn zu DM 10 000 auf die Nr. 138 734, 8 Gewinne zu je DM 5 000 auf die Nr. 10 867, 38 499, 59 977, 66 611, 96 406, 99 708, 145 652 und 161 115. (Diese Mitteilung erfolgt ohne Gewähr der Redaktion).

Acker im Kammereck
zu verkaufen, verpacht. oder gegen Grundstück in Langen zu tauschen.
Langen, Feldstr. 14

Maß-Kürschnerei
ERNST MÜLLER
Pelze-Hüte-Mützen
EGELSBACH
Westendstr. 8

Viele Wünsche
werden rasch erfüllt durch eine kleine Anzeige in der
Langener Zeitung

Bestellungen

auf Saat-Kartoffeln und Saat-Getreide.

nehmen wir entgegen. Wir bitten, unteren Bestellzettel auszufüllen, auszuschneiden und unserem Vertreter, **Herrn Adam Steitz, Langen, Feldbergstraße 7,** zugehen zu lassen.

Ich bestelle hiermit zur Frühjahrsaussaat 1951 bei Firma **Schäfer & Diether, Sprendlingen,** Darmstädter Straße 48

.... Ztr. Ackersegen .... kg Saathafer
.... Ztr. Prisca .... kg Saatgerste
.... Ztr. Mittelfrühe .... kg Saatweizen
.... kg Frühe

Ort u. Datum: ....
Name: ....
Straße: ....

Schatten um Kilian

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(50. Fortsetzung)

Schläge und Martern schaffen unmeßbare Qualen — einen Atemzug lang riecht er frische Luft und Wasser -- Lichter blinken auf, verloren, fern in der Nacht — Kettenrasseln!

Drohendes Geschrei geht unverstanden an seinem Ohr vorbei — wieder geht es treppauf, — endlos lange treppab — Kälte — Grabesstille — Moderduft — — —.

Fieberschauer durchrasen den Körper Totenähnliche Bewußtlosigkeit wechselt mit Augenblicken dämmernden Bewußtseins. die angefüllt sind mit dem Grinsen schlitzäugiger, gelber Gesichter. Und immer Kettenklirren — und Durst — Durst — D u r s t — abgründige Qualen an Durst! —

Ein Gesicht taucht auf, seltsam vertraut von Kindertagen her, ein Knabengesicht mit brennend blauen Augen. — nein, nein, ein Männerantlitz, tiefbraun gebrannt, von seltsam kühnem Schnitt. — Wenn nur diese Augen nicht wären, diese Augen — — — und dieses gräßliche Lachen! Und jetzt diese Stimme, diese vertraute Stimme „Sie hatten den Ehrgeiz, sich die legendäre Gestalt des Bandenchefs näher zu besehen. — beautzen Sie die kurze Gelegenheit, ehe sich die Angehörigen der beiden Bandenführer, die Sie unter das Richtschwert brachten, auf chinesische Art bei Ihnen bedanken — — —"

„Kilian, K i l i a n, gib mir die Hände frei, du Hund, du Verräter, damit ich dich erwürgen kann — — —! Macht mich los, los — ja, ja! Ich will zahlen, soviel Ihr wollt, wenn Ihr mich nur frei macht, — ach, diese Qualen — meine Augen, oh, meine Augen! Ich halt es nicht mehr aus — nehmt doch die Ratten fort, um der Barmherzigkeit willen, die R a t t e n ! — Wo bin ich denn nur — wo habt Ihr mich hingeschleppt? Ah, das Wasser, ich hör den Fluß! Gebt mir doch Wasser — — — W a s s e r — — —! Mit einem wilden Schrei, weit aufgerissenen Auges fährt der Kranke empor, sieht dicht vor sich das verhaßte Gesicht. Ist es Wahn, ist es Wirklichkeit? — Da sind sie wieder, diese Augen, diese verfluchten — — —!

Was stierst du mich so an? Hast du mich endlich wieder gefunden — — —? Ja, ja, ich bin es, ich bin Christian Blohm, und du bist W a r d, den ich jetzt mit diesen meinen Händen erwürge — — — Maßlos entsetzt ist Anna, die den Kranken vor kurzer Zeit, endlich wieder einmal ganz friedlich schlafend, verließ, um in der Küche nach dem Rechten zu sehen, und ihn bei ihrer Rückkehr erneut in einem schweren Fieberanfall findet. Sie kann es sich nicht erklären: vorhin schlief er doch so ruhig. Und auch der Arzt meinte, daß nun alle Gefahr endgültig gebannt sei „Hätte ich ihn doch nur nicht allein gelassen", klagt sie sich an, während sie mit zitterndem Herzen auf die Verwünschungen horcht, die der Kranke immer wieder ausstößt. Wen meint er denn nur um Gottes willen, von wem spricht er denn nur — — —?

Der Arzt kommt, schüttelt den Kopf: Unverständlich, dieser Rückfall! Hatte er eine Aufregung?

Anna kann nur bedrückt die Achseln zucken Sie steht ebenfalls vor einem Rätsel.

Der Arzt verspricht beim Fortgehen, eine Nachtschwester zu schicken, da der Kranke unter keinen Umständen mehr ohne Aufsicht gelassen werden kann.

Als Anna später, nach Eintreffen der Schwester, noch in das Büro hinübergeht, um dort ein wenig aufzuräumen, stößt sie auf den erbrochenen Rollverschluß von Christians Schreibtisch. Papiere sind achtlos verstreut, als habe jemand hastig und in großer Eile etwas gesucht.

Wie sonderbar! denkt sie. Wer ist denn hier eingedrungen? Es war doch vorhin noch alles verschlossen? Und die Haustüre ist doch ebenfalls verriegelt. Sie untersucht die Fenster und findet wirklich in einer Kammer die auf einen dunklen Hofwinkel hinausgeht, das Fenster eingedrückt und geöffnet. Nun wird es Anna unheimlich. Aber die herbeigerufene Schwester beruhigt sie:

„Das waren sicher die Zigeuner, Frau Blohm, die da oben am Lindenwald lagern. In Beilershausen haben sie gestern auch eingebrochen. Die Polizei ist schon dahinterher. Am besten gehen Sie gleich zum Wachtmeister und melden es ihm."

Anna wirft noch einen besorgten Blick auf den Kranken, der jetzt völlig apathisch, mit geschlossenen Augen in den Kissen liegt, dann geht sie zur Polizei, in dem unklaren Gefühl, daß hinter dem geheimnisvollen Einbruch mehr stecken muß, als nur diebische Zigeuner.

„Was!?" flucht Inspektor Kramer bei ihrer Meldung, „haben unsere aufgestellten Posten denn geschlafen?"

Nun kommt Leben in das Polizeibüro. Ein Kriegsrat wird abgehalten unter Vorsitz des Berliner Kommissars. Anna wird nochmals vernommen Die Suche des Einbrechers, der alle Wertsachen unberührt gelassen hat, zielt offenbar auf das Material ab, das er in Kilian Blohms zweiter Wohnung bereits vergeblich aufzustöbern versuchte

Christians Blohms Rückfall, über den Anna berichtet hat, erhält in diesem Zusammenhang sein besonderes Gesicht:

„Klar", meint der Berliner Beamte, „der Kranke hat den Einbrecher bemerkt und wurde durch seinen Anblick erschreckt. Und wenn es d e r ist, den wir vermuten, dann muß er ihn auch erkannt haben, denn sein Anblick hat ihn nicht zum ersten Mal in Schrecken versetzt."

Der Polizeihund wird sofort auf die Spur gesetzt. Doch trotz aller Bemühungen und Nachforschungen, Motorradstreifen und Bahnhofskontrollen, die dem Verfolgten den Weg abschneiden sollen, bleibt er unauffindbar.

Der Hund verfolgt eine Spur, die geradenwegs in das nahe Waldgebirge hineinführt, die aber in einem Bachbett endgültig endet. als habe der Geheimnisvolle sich in Nebel aufgelöst — —.

XXVIII

Was führte den Doppelgänger nach Lindenmarkt?

Diese Frage ist noch immer ungelöst und beschäftigt nach wie vor viele Gemüter

Auch Kilian, Anna und Onkel Christian rätseln noch an vielen ungelösten Problemen herum, während sie zusammen im Garten hinter dem Haus am Markt in der letzten warmen Herbstsonne sitzen, und das Glück ihrer Wiedervereinigung genießen.

Kilian hat nach seiner Freilassung und Rehabilitierung von seiner Firma einen Sondererholungsurlaub bewilligt erhalten, und ist ebenfalls nach Lindenmarkt gefahren, wo er seinen Onkel endgültig auf dem Weg der Besserung antraf

Immer wieder tauchen in ihren Gesprächen die alten, umstrittenen Fragen auf: Wie kam der Geheimnisvolle dazu, sich K. Bloom aus Berlin zu nennen. Hieß er wirklich so, oder mißbrauchte er bewußt Kilians Namen?

(Fortsetzung folgt)

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung
Training
Mittwoch, 14. Februar, 20.30 Uhr „Haferkasten"
1. u. II. Mannschaft
Jugend. Freitag, 19.30 Uhr, Turnh. Wallschule
Voranzeige: Mitgl. u. Freunde! Begleitet die I. Mannschaft am Sonntag, 18. Februar, nach Büttelhorn. Es geht um den 1. Platz! Abfahrt 12.15 Uhr Lutherplatz.
Für Fahrgelegenheit wird gesorgt.
Die Abgabe der Meldungen für die Jugendbestenkämpfe, sowie d. bevorstehend. Geräte-mannschaftskampf gegen Egelsbach, machen die Anwesenheit aller Turner, Jugendturner u. Jugendturnerinnen erforderlich.
Ganz besonders sind die weibl. und männliche Jahrgänge 1935-1939 f. morgen Mittwoch und Freitag den 16. Februar eingeladen.

Verband d. Kriegsbesch., Kriegshinterbl. u. Sozialrentner - Ortsgr. Langen
Samstag, d. 17. Februar 20.00 Uhr
General-Versammlung
im „Frankfurter Hof".
Tagesordnung:
Geschäftsbericht
Vorstandswahl
Bekanntmachungen
Verschiedenes.
Vollzählig. Erscheinen erforderlich. Mitgliedskarten mitbringen.
Der Vorstand

T.V. Die Naturfreunde Langen
Am Samstag, 17. Febr., 20 Uhr im Gasthaus „Zum Lindenfels"
Jahres-Hauptversammlung.
Um pünktl. Erscheinen bittet der Vorstand

Verein für deutsche Schäferhunde (S V) e. V. Ortsgruppe Langen 1921
Samstag d. 17. Februar, 20.30 Uhr im Gasthaus „Deutsches Haus"
Vortrag über den deutschen Schäferhund (Gebäude, Wesen, Gebrauch). Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.
Anschließ. Mitglieder-Versammlung.
Der Vorstand

Der Artikel des Tages
Damen-Strümpfe
(links)
modische Ferb.
4,50 DM
4,75 DM.
und
5,90 DM.
Welte
LANGEN FAHRGASSE

Ansohlen von Strümpfen
Laufmaschen- Reparaturen
Strickerei Stelz
Mühlstraße 22

Aufträge für Baumschnitt und Schädlingsbekämpfg.
nur noch diese Woche
Ph. Frank, Baumschule
Wiesgißchen 39
Tel. 795

Äpfel, Dickwurz, Kartoffel
zu verkaufen. Frank.
Obergasse 27

Junges Kätzchen
weiß-schwarz-rot, bat sich verlaufen. Abzug. Obergasse 32

Ein schwarz-brauner
Schäferhund
am 1. 2. 51 zugelaufen. Gegen Einrückungsgeb. u. Futtergeld abzubol. b. Schäfer, Dieburgerstraße 101

Wir haben uns vermählt
Karl Wingertszahn
Toska Wingertszahn
geb. Wingerter
10. Februar 1951
Langen, Wilhelmstraße 13 — Sprendlingen, Schulstraße 18

Guter Rat zur Grippezeit:
Wer d. Ansteckungsgefahr wirks. begegnen will, sollte schon vorbeugend 3 mal täglich „**Klosterfrau Melissengeist** nehm. aus der blauen Packung mit den 3 Nonnen! Wer schon erkältet ist, der beeilte sich sofort einen Heiltrank aus **Klosterfrau Melissengeist** Seit Generationen wirkt er so am besten!

Füsse trocken halten!
Feucht-kalte Füsse führen oft zu ernsthafter Erkältung! Jeder, der in dicht. Schuhzeug unter feuchten Füssen leidet, sollte sie schon vorbeugend am Morgen mit **Klosterfrau Aktiv-Puder** pflegen! Verhütfend auftrocknend wirkt er auch dem Kältegefühl entgegen. Klosterfrau Aktiv-Puder, schon ab 75 Pfg. in Apoth. und Drogerien erhältlich.

Für **Bruchleidende** das **Spranzband**
Verursacht gar keine Beschwerden ..." — „Körperl. Beweglichkeit uneingeschränkt ..." — „Hebe wieder 1½ Ztr. schwere Kessel und Eisenstangen ..." — „Mein Bruch ist verschwunden u. ausgeheilt ..." So urteilen immer wieder meine Kunden! Warum quälen Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:
Samstag, 17. Febr.: Langen, 12.30—14 Uhr, Gasth. Frankfurter Hof
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

RADIO EICHNER
REPARATUREN
LANGEN · LANGESTR. 31

Wir wiederholen!
Auf vielseitigen Wunsch die Kochvorführung des
Dampf-Schnell Kochtopfes
(Kochhexe)
am **Dienstag,** 13. 2.
Mittwoch, 14. 2.
Donnerstag, 15. 2.
im Nebenzimmer des „Frankfurter Hof" nachm. **4.30** und abends **8** Uhr.
Kostproben gratis! Eintritt frei
Karl Ketterer K.G., Metallidr. Schramberg

Tücht. Buchhalterin
übernimmt noch eine Buchführ. in Halbtagsbeschäftigung oder für einige Stunden in der Woche.
Off. unter Nr. 140

Jüngere weibliche
Bürokraft
mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zum sofortig. Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an
NASSOVIA
MASCHINENFABRIK HANNS FICKERT
in Langen bei Frankfurt am Main

Junge Bürokraft
für Buchführungsarbeit, auch Anfängerin) sofort von Steuerbüro gesucht. Handgeschr., kurze Bewerbung unt. Nr. 149 a. d. Gesch.

Infolge Umbau
komplette Toranlage
bestehend aus: 3 Kunststeinpfeiler, ein 2-Flügel-Tor und ein 1-Flügel-Tor aus Kiefernholz mit Beschlägen, komplett, zu verkaufen.
Hochhelmer, Babnstraße 34

Lies Deine „Heimatzeitung"!

Adler-Junior
Cabrio-Limousine, generalüberholt, günstig zu verkaufen. Auskunft b. Auto-Schroth, Telefon 453

Gebraucht., neuwert. **Couch**
billig abzugeben. A. Schmidt, Möbelhdlg. Schaafgasse 7

Lichtburg
Tel. 209 Wochent. 18.15 u. 20.30 Uhr Tel. 209
Dienstag - Donnerstag


Ein neuer National-Film, der eine lustige Geschichte am Meer mit Sonne, Jugend und Schönheit schildert mit
Albert Florath, Carsta Löck, Ernst Waldow
Lotti Rausch, Paul Henkels, Anneliese Will u. Josefine Kipper.
2 fröhliche Stunden auf der Insel Sylt.

Haus
2x3 Zimmer, 6 Minut. vom Bahnhof entfernt, zu verkaufen. Off. unt. Nr. 144 an die Gesch.

Baugelände
verkäuflich.
ca. 1500 qm am Egelsbacher Weg. Off. unter Nr. 143 a. d. Gesch.

Wohnungstausch!
Alter. Ehepaar tauscht 2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche oder 1½ Zimmer. Off. u. Nr. 148

Leeres Zimmer
gesucht. Off. u. Nr. 148

1 Zimmer mit Küche
gesucht.
Off. u. Nr. 147 a. d. G.

Bettstelle m. Matratze Waschtisch und Nachtschränkchen
zu verkaufen.
Schaafgasse 9

Steck-Zwiebel
kleine, runde eingetroffen
Samen-Jung
Fernruf 328

Kraftfahrer
für G. M. C.-Kipper gesucht.
Jeschke, Langen
Aug.-Bebel-Str. 13

Lehrmädchen
für hiesige Drogerie mit gut. Schulkenntnissen, sofort gesucht. Nur schriftl. Angebote mit Lebenslauf unter Off. Nr. 151 a. d. Verw. d. Bl.

Mädel
für auswärtige Arztpraxis (Steno-, Schreibmasch.-Kenntn.) ohne medizin. Kenntnis, bei bester Bezahlung sofort gesucht. Off. u. Nr. 152

Invalidenrenten-Empfänger
der noch rüstig ist, für leichte Arbeit für ½ Tage gesucht. Off. u. 150

Küchenschrank
(1,80 m), modern, hell lack., u. weißer Waschtisch m. Spiegel, preiswert zu verkaufen.
Off. u. Nr. 142 a. d. G.

Billige Chaiselongue
mit guter Federung
DM 70.-
A. Schmidt, Möbelhdlg.
Schaafgasse 7

Büro-Schreibmasch.
mit Tisch, in gutem Zustand zu verkaufen.
Bahnstraße 291/10

Klavier
sofort zu vermieten.
Odenwaldstraße 40

Schwer. Drückwagen
Pat.-Achsen, leicht lauf. Mille-Räder, f. DM 85.- zu verkaufen.
Sehrestraße 2

Guterhaltener **Kinderwagen**
zu kaufen gesucht.
Friedr. Ebertstr. 61

Kinderwagen
für 20 DM zu verkaufen.
Laufställch.
5.- DM zu verkaufen.
Schnalngartenstraße 12

Kinderwagen
für 20 DM zu verkaufen.
Schnalngartenstr. 6, P.

Einige Zentner
Futter-Gelberüben
abzugeben.
Taunusstraße 16

UT FILMBÜHNE
Telefon 889
Das großen Erfolges wegen
Die Dritte von rechts
verlängert!
Dienstag - Donnerstag
täglich 18.15 und 20.30 Uhr
Das Ereignis der Film-Saison! Das Ereignis von Langen!

STRUMPFWOLLE
mit Seidenfaden
eingetroffen im
Handarbeitsgeschäft **Anna Darmstädter**
Dieburgerstraße 19 / Tel. 509

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Rusmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt, in Apotheken ärztlich. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 603

Amtliche Bekanntmachungen
Lungenberatungsstunde Freitag, 16. 2. 1951, 14 Uhr, im Kreiskrankenhaus zu Langen.

Die Benzinmarken sind da und können noch bis zum 15. Februar 1951 auf der Bürgermeisterei, Zimmer 8, abgeholt werden.
Der Bürgermeister: Umbach.

Stadt-Bücherei (Heegweg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, geschlossen!

Schreibtisch
in gutem Zustand zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 145 a. d. G.

RADIO V-E
neu überholt, DM 40.- zu verkaufen.
Babnstraße 22

Der einmalige Erfolg!
Li Telefon 112


bis Donnerstag einschl.
verlängert!

Jugendring Langen
Am Donnerstag, dem 15. Februar 1951 um 20 Uhr im klein. Saal „Frankfurter Hof"
Jugendforum
Thema: Brauchen wir ein Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer?
Freie Diskussion.
Alle Jugendlichen sind hierzu herzlich eingeladen.

Landwirtschaftlicher Verein LANGEN
Am Samstag, 17. Februar 1951, 20 Uhr, findet im Saalbau Zum Lämmchen unser
Familienabend
MIT TANZ
statt. Sämtliche Mitglieder mit Angehörigen werden herzlich eingeladen.
Der Vorstand: I. A. Oppermann

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen,
Frau Elisabeth Brust
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Eckert für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gustav-Adolf-Frauen-Verein und dem Bayernverein „Alpenrose" für die Niederlegung der Kränze.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Josef Brust
Langen, Februar 1951

Todesanzeige
Heute morgen starb nach längerem Leiden unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel,
Herr Jakob Meckes
im Alter von 82 Jahren.
In stiller Trauer:
Ludwig Meckes und Frau
Lisa Heberer, geb. Meckes u. Tochter Gertrud
sowie alle Hinterbliebenen.
Langen (Bahnstr. 23), den 13. Februar 1951
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Februar 1951, 14 Uhr vom Portale des Friedhofs aus, statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen,
Frau
Katharina Beckmann Wwe.
geb. Strob
sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die tröstenden Worte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Beckmann
Familie Wilhelm Beckmann
Familie Fritz Kirchgässner
Marie Beckmann
Familie Philipp Beckmann
Langen (Gartenstr. 13), Febr. 1951

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme für unseren lieben Entschlafenen,
Herrn
Friedr. Heinr. Dröll
sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Hemmes, den Schulkollegen, dem Landwirtschaftl. Verein und dem Geflügelzuchtverein für die Kranzniederlegungen, und Allen, die ihm das letzte Geleit gaben.
Elisabeth Dröll, geb. Löffler
Emma Kath. Roßmann Wwe. geb. Dröll
Langen, Februar 1951
August-Bebel-Str. 30

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 403

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 13 — Freitag, den 16. Februar 1951 — Jahrgang 3/52

Die Woche

FD Der kommende Sonntag führt den Namen Reminiscere. Das Eingangsgebet beim Gottesdienst an diesem zweiten Sonntag der Passionszeit beginnt mit dem Wort Reminiscere, d. i. „Gedenke". Es bittet: „Gedenke mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner großen Güte willen" und ist dem 25. Psalm entnommen.

Der Sonntag Reminiscere ist seit der Zeit nach dem zweiten Weltkriege zugleich der Gedenktag an die Gefallenen. Er ist ein Volkstrauertag und, wie in vielen Städten, wird der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge auch in der vorläufigen Bundeshauptstadt eine Feierstunde veranstalten, an der Bundespräsident und Bundeskanzler teilnehmen und in der der Präsident des Bundestages Dr. Ehlers die Gedenkrede halten wird.

Noch steht die Gesamtzahl der Kriegsopfer nicht fest — in Hessen allein sind an 50 000 Gräber von Wehrmachtsangehörigen und 9000 von zivilen Gefallenen zu betreuen — und schon müssen die Menschen von neuem bangen, daß wieder Blutopfer von ihnen verlangt werden. Da hilft es wenig, wenn man durch ein „Ohne mich" die Augen vor der Gefahr verschließen wollte. Dieses „Ohne mich" ist ein schlechter Berater. Unter denjenigen, die es sagen, sind nur wenige, die aus ehrlichen Gewissens- und religiösen Gründen so sprechen. Andere haben pollitische Hintergedanken dabei, denn sie sagen dieses „Ohn mich" nur im Blick auf Westdeutschland. Bei der Mehrzahl spricht die Erinnerung an das Vergangene verständlicherweise mit, wobei man manchmal fragen möchte, ob die Ablehnung jeden Verteidigungsdienstes auch vorhanden wäre, wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte.

Wer die Dinge losgelöst von allen rein gefühlsmäßigen Überlegungen betrachtet, der muß wünschen, daß den politischen Gefahren auch mit wirksamen politischen Mitteln begegnet wird. Ein solches Mittel könnte eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit sein. Sie wurde nach dem ersten Weltkrieg auf dem Wege des Völkerbundes versucht. Doch weder gehörten ihm die Vereinigten Staaten noch Rußland an. Es fehlten dem Völkerbund auch alle Machtmittel, wirksam gegen Friedensbrecher vorzugehen.

Der Ausgang des zweiten Weltkrieges hat die „Vereinten Nationen" erstehen lassen. Sie haben verschiedentlich, so in der Palästinafrage, mit Erfolg die Rolle des Schiedsrichters übernommen. Aber der Riß, der durch die Völker geht, geht auch mitten durch die Vereinten Nationen. Sie lassen die Gegensätze zwischen den Staaten des Westens und denen des Ostblockes erkennen. Im Unterschied zum einstigen Völkerbund haben die Vereinten Nationen jedoch auch eine Macht in der Hand. Das hat Korea erwiesen. Die Kämpfe, die dort geführt werden, gehen nicht um ein Land und nur um strategische Ziele, sondern zugleich um eine Idee. Das ist der Grund dafür, daß in Korea die Truppen des Westens — es sind nicht allein die Amerikaner, obwohl sie die Hauptlast tragen — einen angesichts der Übermacht manchmal aussichtslos erscheinenden Kampf hartnäckig weiterführen. Es geht nicht um das „Ansehen" allein, sondern ebenso und mehr noch um die Verteidigung des Rechtes und der Freiheit.

Oft schon ist darauf hingewiesen worden, daß zwischen der Verteidigung Koreas und einer etwa möglich werdenden Verteidigung Westeuropas eine gewisse Parallelität besteht. So sprach dieser Tage der britische Verteidigungsminister Shinwell davon, daß im Falle einer Niederlage der Vereinten Nationen in Korea Berlin das nächste Ziel der Angreifer wäre. Er sagte das, als er 4,7 Milliarden Pfund Sterling für das erweiterte britische Verteidigungsprogramm anforderte, das u. a. eine Vermehrung der Luftflotte um das doppelte vorsieht.

Als einen Beitrag zur Verteidigung Westeuropas bezeichnete Shinwell auch die Entsendung einer neuen Division nach Westdeutschland. Über die deutsche Wiederbewaffnung haben sich jedoch in England neue Auffassungen zu Wort gemeldet. Offenbar unter dem Einfluß von Strömungen auf dem linken Flügel der Arbeiterpartei wird erwogen, die deutsche Militärfrage zu verschieben. Man spricht von einer Zurückstellung um ein Jahr. Die Meinungen gehen auch im englischen Regierungslager auseinander, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Konservativen unter Führung Churchills die Gelegenheit benutzen, um Entscheidungen durch Abstimmungen herbeizuführen, die den Bestand der Regierung erschüttern könnten.

Die weitere Entwicklung der Remilitarisierung Westdeutschlands wird ausschlaggebend von dem Verlauf der Vorbereitungen zur Viererkonferenz beeinflußt werden. Ihnen geht voran die Pariser Konferenz über eine europäische Armee. Sollten sich die vier Mächte — die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland — einigen, so könnte das zu einer Neutralisierung Deutschlands führen. Nach den großen Bedenken, die der Bundeskanzler gegen die Neutralisierung vorgebracht hatte, hat auch der „Sozialdemokratische Pressedienst" sich in gleichem und noch schärferem Sinne geäußert. Demgegenüber stehen jedoch auch andere Stimmen im sozialdemokratischen Lager, wie die des Kieler Professors Baade.

Man wird also abwarten müssen, nach welcher Richtung sich die Pläne der Großmächte bewegen und vor allem, welcher Art die Garantien sind, die sie einem neutralen Deutschland bieten. Letztlich gäben sie solche Garantien nicht nur uns, sondern sie brauchen sie für sich selber. Fest steht bisher nur, daß Amerika die Neutralisation Deutschlands nicht vorschlagen wird. Das hat Außenminister Acheson sehr deutlich erklärt und dabei mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit der Bundesregierung fortgesetzt würden. Auch Frankreich hat eine klare Stellung bezogen und ist, an der Riviera, in mit Italien geführten Besprechung zu der Meinung gekommen, daß die Einbeziehung Westdeutschlands in die europäische Verteidigungsfront als sicherste Garantie für den Frieden zu betrachten wäre.

Vertrauensvotum für Dr. Adenauer. Der Parteiausschuß der Christlich-Demokratischen Union hat sich auf einer Sitzung in Bonn eindeutig hinter die Politik des Bundeskanzlers gestellt.

Die Besatzungskosten werden nach Mitteilungen alliierter Sachverständiger im neuen Haushaltsjahr durch die Entsendung der Truppenverstärkungen nach Westdeutschland weiter ansteigen; die Etatsumme werde als Ganzes deshalb wesentlich höher liegen als die bisher von der Bundesregierung zum Unterhalt der Besatzungstruppen aufgewendeten Mittel.

Schrittweise Gleichberechtigung. Der französische Oberkommissar Francois-Poncet hat am Dienstag vor dem alliierten Presseclub in Frankfurt die schrittweise Zubilligung größerer politischer Freiheiten für die Bundesrepublik angekündigt. Die militärische Gleichberechtigung der Bundesrepublik werde nach einer gewissen Anlaufzeit voll verwirklicht werden.

Nur acht Rußlandheimkehrer befanden sich unter den 556 Heimkehrern aus Kriegsgefangenschaft, die während des Januars im Bundesgebiet eintrafen.

Auch Frankreich will Bundesregierung informieren. Der Bundeskanzler unterrichtete das Kabinett in einer Sondersitzung über sein Gespräch mit Hochkommissar André Francois-Poncet. Der Bundeskanzler gab den Entschluß der französischen Regierung bekannt, die Bundesregierung laufend über die Viermächtekonferenz zu unterrichten.

Im Nahen Osten fand eine Konferenz der dort ansässigen diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten statt. Tagungsort war Istanbul. Diese Konferenz schließt sich an die in Frankfurt und Paris vorausgegangenen an. Wie verlautet, sollten unter anderem die Probleme der Türkei, die einen wichtigen Bestandteil der kollektiven Verteidigung und Sicherheit darstellte, sorgfältig geprüft werden.

Ein eventueller Angriff auf Jugoslawien gefährde ernstlich den Weltfrieden, sagte der amerikanische Außenminister Dean Acheson in einer Pressekonferenz. Im Augenblick könne er sich nicht äußern, was die USA unternehmen würden, falls Jugoslawien im Frühjahr von einem sowjetischen Satellitenstaat angegriffen werden sollte. Die amerikanische Politik habe sich jedoch seit der Botschaft von Präsident Truman nach Ausbruch des Koreakrieges nicht verändert.

Die Einstellung aller Hilfeleistungen wirtschaftlicher und militärischer Art, die Amerika bisher an Westeuropa leiste, wurde in einer Erklärung gefordert, die über 100 Abgeordnete des amerikanischen Repräsentantenhauses unterzeichneten. Die Hilfeleistungen sollten nur fortgesetzt werden, wenn die europäischen Atlantikpaktstaaten bewiesen, daß sie ihren „vollen Anteil an der Last" tragen wollten.

Der 38. Breitengrad. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums hat bekanntgegeben, daß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zur Zeit Beratungen abgehalten würden, ob die Streitkräfte der Vereinten Nationen bei einer neuen Gegenoffensive den 38. Breitengrad überschreiten sollten oder nicht.

Ohne Bürgerrecht nach den USA. Bis Mitte 1951 sollen rund 44 000 ehemalige Volksdeutsche, die während des Krieges ihre Heimat hatten verlassen müssen, nach Amerika auswandern. Sowohl verschleppte Personen als auch ehemalige Volksdeutsche brauchen keine Bürgschaft amerikanischer Verwandter oder Freunde mehr.

Französisch-italienischer Tunnelbau. Auf der Konferenz in Santa Margherita wurde von Frankreich und Italien das Gemeinschaftsprojekt eines Montblanc-Tunnels gebilligt. Für den 12,6 Kilometer langen Tunnel sollen zunächst 65 Millionen Schweizer Franken ausgegeben werden.

Die Uebersicht

Für gesamtdeutsche Wahlen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat Dr. Schumacher geantwortet, er werde sich dem Vorschlag an die Besatzungsmächte anschließen, daß auf der Viererkonferenz freie und geheime Wahlen für Gesamtdeutschland beraten werden sollen.

Vertrauensvotum für Dr. Adenauer. Der Parteiausschuß der Christlich-Demokratischen Union hat sich auf einer Sitzung in Bonn eindeutig hinter die Politik des Bundeskanzlers gestellt.

Die Besatzungskosten werden nach Mitteilungen alliierter Sachverständiger im neuen Haushaltsjahr durch die Entsendung der Truppenverstärkungen nach Westdeutschland weiter ansteigen; die Etatsumme werde als Ganzes deshalb wesentlich höher liegen als die bisher von der Bundesregierung zum Unterhalt der Besatzungstruppen aufgewendeten Mittel.

Schrittweise Gleichberechtigung. Der französische Oberkommissar Francois-Poncet hat am Dienstag vor dem alliierten Presseclub in Frankfurt die schrittweise Zubilligung größerer politischer Freiheiten für die Bundesrepublik angekündigt. Die militärische Gleichberechtigung der Bundesrepublik werde nach einer gewissen Anlaufzeit voll verwirklicht werden.

Nur acht Rußlandheimkehrer befanden sich unter den 556 Heimkehrern aus Kriegsgefangenschaft, die während des Januars im Bundesgebiet eintrafen.

Auch Frankreich will Bundesregierung informieren. Der Bundeskanzler unterrichtete das Kabinett in einer Sondersitzung über sein Gespräch mit Hochkommissar André Francois-Poncet. Der Bundeskanzler gab den Entschluß der französischen Regierung bekannt, die Bundesregierung laufend über die Viermächtekonferenz zu unterrichten.

Im Nahen Osten fand eine Konferenz der dort ansässigen diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten statt. Tagungsort war Istanbul. Diese Konferenz schließt sich an die in Frankfurt und Paris vorausgegangenen an. Wie verlautet, sollten unter anderem die Probleme der Türkei, die einen wichtigen Bestandteil der kollektiven Verteidigung und Sicherheit darstellte, sorgfältig geprüft werden.

Ein eventueller Angriff auf Jugoslawien gefährde ernstlich den Weltfrieden, sagte der amerikanische Außenminister Dean Acheson in einer Pressekonferenz. Im Augenblick könne er sich nicht äußern, was die USA unternehmen würden, falls Jugoslawien im Frühjahr von einem sowjetischen Satellitenstaat angegriffen werden sollte. Die amerikanische Politik habe sich jedoch seit der Botschaft von Präsident Truman nach Ausbruch des Koreakrieges nicht verändert.

Die Einstellung aller Hilfeleistungen wirtschaftlicher und militärischer Art, die Amerika bisher an Westeuropa leiste, wurde in einer Erklärung gefordert, die über 100 Abgeordnete des amerikanischen Repräsentantenhauses unterzeichneten. Die Hilfeleistungen sollten nur fortgesetzt werden, wenn die europäischen Atlantikpaktstaaten bewiesen, daß sie ihren „vollen Anteil an der Last" tragen wollten.

Der 38. Breitengrad. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums hat bekanntgegeben, daß zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zur Zeit Beratungen abgehalten würden, ob die Streitkräfte der Vereinten Nationen bei einer neuen Gegenoffensive den 38. Breitengrad überschreiten sollten oder nicht.

Ohne Bürgerrecht nach den USA. Bis Mitte 1951 sollen rund 44 000 ehemalige Volksdeutsche, die während des Krieges ihre Heimat hatten verlassen müssen, nach Amerika auswandern. Sowohl verschleppte Personen als auch ehemalige Volksdeutsche brauchen keine Bürgschaft amerikanischer Verwandter oder Freunde mehr.

Französisch-italienischer Tunnelbau. Auf der Konferenz in Santa Margherita wurde von Frankreich und Italien das Gemeinschaftsprojekt eines Montblanc-Tunnels gebilligt. Für den 12,6 Kilometer langen Tunnel sollen zunächst 65 Millionen Schweizer Franken ausgegeben werden.

Vergesst die Toten nicht

Volkstrauertag am 18. Februar

Die Schrecken und Ängste langer Kriegsjahre, Hunger und Existenzsorgen der friedlosen Nachkriegszeit haben die Menschen wie in eine unbarmherzige Zange genommen. Das Gefühl der Unentrinnbarkeit einem drohenden, nicht abwendbaren Verhängnis gegenüber wird täglich verstärkt durch die Gespanntheit der politischen Situation, in deren Machtfeld sich der einzelne heute verloren vorkommen muß.

Notzeiten können ein Volk zusammenführen; wenn es aber das Vertrauen zu sich eingebüßt hat, kann auch das Gegenteil eintreten. Das Zusammengehörigkeitsgefühl geht fast völlig verloren. Es regt sich höchstens noch, wenn das Volk sich zu Unrecht angegriffen fühlt. Aber im übrigen zieht sich der einzelne Bürger ganz auf seinen engsten Kreis zurück. So ist es auch nur erklärlich, daß man sich nicht um seinen „Nächsten" kümmert, d. h. an seinen Sorgen und Nöten teilnimmt.

Fast jeder hat aber wohl einmal erfahren, wie sehr schon das Gefühl herzlicher Anteilnahme einen gewissen Trost bedeutet. Und diese Anteilnahme ist doch wahrhaftig das geringste, das man von einem Volk verlangen kann, wenn es um seine Toten geht. Es nützt niemand, sie nachträglich Helden zu nennen, denn dieser Begriff des Heldentums ist oft genug mißbraucht worden. Die Toten wollen gewiß keine Helden sein. Sie wollen mahnen als Opfer des Unfriedens unter Menschen. Die Mahnung verhallt aber ungehört, wenn wir Überlebenden die Kriegsopfer nicht als „unsere Toten" im Gedächtnis bewahren.

Trauer um Menschen, nicht um Zahlen

Nicht die Größe der Zahlen sollte uns schrecken, obwohl viele sich daran gewöhnt haben, die Schwere eines Unglücks nur an Zahlen zu messen. Jeder einzelne Tote war ein Mensch, der am Leben hing, der geliebt wurde und sich nach seinen Lieben schnte. Zahlen können kein Maß für die Größe der Trauer sein. Sie geben aber einen Begriff von der Arbeit der Organisation, die sich der Ermittlung u. Pflege der letzten Ruhestätten angenommen hat. Für die Toten der beiden Kriege gibt es allein in Hessen über 50 000 Einzelgräber und im gesamten eine Fläche von über 10 000 Quadratmetern mit Gemeinschafts- und Massengräbern. Darunter sind Gräber aus dem ersten Weltkrieg (9334), aus dem zweiten Weltkrieg (24 871), Gräber für Bombenopfer (9028) und Gräber für Kriegsteilnehmer fremder Staaten (6220).

Der Volksbund erhält noch immer monatlich 2000 Anfragen von Angehörigen Gefallener. Etwa 1500 dieser Anfragen können regelmäßig beantwortet werden. In letzter Zeit ist auch der Briefwechsel mit den Behörden der Tschechoslowakei, Polens und Ungarns angelaufen, während die Sowjetunion sich immer noch Anfragen dieser Art verschließt.

Neue würdige Friedhofsanlagen

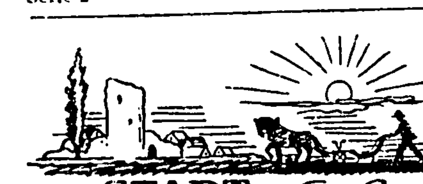
Die neuen Friedhofsanlagen, die der Volksbund anlegt, werden nach besonderen Erwägungen gestaltet. Ältere Soldatenfriedhöfe zeigen meistens eine erdrückende Vielzahl von einzelnen Kreuzen. Bei neuen Friedhöfen am Niederrhein wurden jetzt um eine Gruppe von drei hochragenden Kreuzen aus Naturstein die Gefallenen in Einzelgräbern gebettet, die kein eigenes Kreuz und keinen Grabhügel haben. Eine Bodenplatte mit dem Namen des Toten gibt aber den genauen Liegeort an.

Jeder kann helfen

Die Gemeinden sind jedoch nicht mehr in der Lage, die Gräber ausreichend zu pflegen, zumal ein neuer Gesetzentwurf, wonach Übernahme von 50 Prozent der Pflegekosten vorsieht. Der Volksbund will daher umso stärkere Anstrengungen unternehmen und veranstaltet deshalb vom Donnerstag bis nächsten Mittwoch eine Straßen- und Haussammlung. Wer wollte sich der Bitte um sein Scherflein verschließen, wenn er hört, daß jetzt auf der Insel Kreta Soldatengräber schon umgepflügt worden sind. — Vergessen wir nicht: Es sind unser aller Toten, deren wir am Volkstrauertag besonders gedenken.

Hessen soll Süßwarensteuer ablehnen. Bei der Sitzung des hessischen Kabinetts fand ein Dringlichkeitsantrag der CDU einstimmige Annahme, der die Landesregierung auffordert, gegen die Einführung der Süßwarensteuer Stellung zu nehmen.

Margarine teurer? Die Margarine-Industrie verlangt eine Erhöhung des Margarine-Preises um vierzig Pfennig pro Kilogramm. Das Bundeskabinett befaßte sich am Mittwoch mit der geforderten Erhöhung der Margarinepreise. Es wurde bisher kein Beschluß gefaßt.



Aus STADT und Land

Langen, den 16. Februar 1951

Die Knospen schwellen

Allenthalben kann man bei einem Gang durch die Natur erkennen, wie die Knospen sichtlich schwellen. Am meisten voran sind an der Bergstraße und in den Vorgärten die Magnolienbäume. Die Knospen sind bereits derart vorgeschritten, daß der Gartenliebhaber sich wünscht, die Entwicklung möge nicht zu schnell gehen, damit nicht die kommenden Blüten durch Frost in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Magnolienbäume gehören bekanntlich an der Bergstraße mit zu den ersten Frühlingsboten, die das Auge nach den langen düsteren Wintertagen erfreuen.

Ähnlich weit voraus sind auch schon die Forsythien, deren Aufbrechen immer zu den ersten Zeichen des kommenden Frühlings gehört.

✡

* **Wir gratulieren.** Heute können die Eheleute Werner Stubenvoll und Frau Elisabethe, geb. Schickel, Rosa-Luxemburg-Straße 20, das Fest ihrer Silberhochzeit feiern. Wir wünschen „Glückauf" zur „Goldenen". — Am Sonntag begeht Frau Anna Sittmann Wwe., Schnaingartenstraße 7, ihren 75. Geburtstag.

* **Sammlung für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Mit ministerieller Genehmigung wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge — Landesverband Hessen — in der Zeit vom 15. bis 21. Februar eine Geldsammlung von Haus zu Haus unter Benutzung von Sammellisten und mittels Sammelbüchsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen durchführen. Die für die Stadt Langen bestimmten Sammler werden in diesen Tagen ihre Tätigkeit ausführen; jeder Einzelne ist mit einem Ausweis versehen. Die Sammlung dient einem guten Zweck. Von dem Ergebnis der Sammlung ist die weitere Arbeit des Volksbundes abhängig, insbesondere aber das Ausbauprogramm für die deutschen Soldatenfriedhöfe in Hessen. Ferner wird auch in absehbarer Zeit die Auslandstätigkeit wieder aufgenommen werden, wobei der Pflichtenkreis und damit auch die finanzielle Beanspruchung des Volksbundes sich weiterhin in erheblichem Maße ausweitet. Wer wollte nicht, daß die Ruhestätten aller deutschen Väter und Söhne, die im Kriege ihr Leben ließen, würdig hergerichtet und erhalten werden? Jedem Einwohner sei daher herzlich empfohlen, die Sammlung zu unterstützen.

* **Der Landwirtschaftliche Verein** hält am kommenden Samstag seinen ersten Familienabend ab. Darbietungen sowie eine reichhaltige Tombola werden den Abend abwechslungsreich gestalten. Auch die Tanzlustigen kommen zu ihrem Recht. Der Verein ehrt an diesem Abend 19 verdiente Mitglieder.

* **Dorothea Raue sang** im Hessischen Rundfunk. Wie unsere Leser gestern bei der Ansage im Rundfunk feststellen konnten, heißt die Langener Künstlerin Dorothea Raue und nicht Bertha Raue, wie wir versehentlich am Dienstag berichteten.

* **Welcher Wagen war der schönste?** Wir können auf die zahlreichen Anfragen nach den Preisträgern des Karnevalszuges — nach Rückfrage bei der LKG — mitteilen, daß die Prämiierung in der Reihenfolge: 1. MCL Langen, 2. Liederkranz Langen, 3. Verein für deutsche Schäferhunde vorgenommen wurde. Die Preise sind dementsprechend verteilt worden.

Warta
pflegt die Haut

Mitgliederversammlung des Ortskartells Langen

Das Ortskartell Langen hatte zu einer Versammlung eingeladen, die unter dem Thema „Löhne - Preise - Mitbestimmungsrecht" stand. Über den Verlauf berichtet das Ortskartell in folgendem Eingesandt:

Die am vergangenen Samstag vom Ortskartell einberufene Mitgliederversammlung hätte in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung besser besucht sein müssen. Es wurde bedauert, daß die Jugend, obwohl gerade von dieser Seite her ein starkes Interesse erwartet wurde, fast nicht vertreten war. Eine Erscheinung, die bei näherer Betrachtung bedenklich erscheint und der künftig mehr Beachtung geschenkt werden muß. — Der Referent des Abends, der Sekretär im Kreisausschuß Frankfurt a. M., Kollege Klinkenberger, der für den erkrankten Koll. Pieper über das Thema: „Löhne — Preise und Mitbestimmungsrecht" sprach, mußte insofern Kritik entgegennehmen, weil er die Remilitarisierung, die nach allgemeiner Auffassung der Versammlung zu den vordringlichsten Problemen gehört, fast nur am Rande seiner Ausführungen erwähnte. Die Versammelten sprachen sich in ihrer Gesamtheit gegen eine Remilitarisierung aus, ganz gleich von welcher Seite her diese betrieben würde. Es zeige sich jeden Tag mehr, daß das deutsche Volk in Frieden leben wolle und jeder Wiederaufrüstung, die sich zum Schaden der Lebenshaltung auswirke, abhold sei.

Auch wurde kritisiert, daß sich die Gewerkschaft viel zu sehr in der Frage des Mitbestimmungsrechtes verbreiterten, wodurch der Kampf um höhere Löhne und bessere Lebensbedingungen vernachlässigt werde. Außerdem sollen die zuständigen gewerkschaftlichen Stellen erneut auf die trostlose Lage der Altersrentner hingewiesen werden, deren niedrige Renten den heutigen verteuerten Lebensverhältnissen in keiner Beziehung mehr angepaßt sind. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich einzelne Kollegen im Interesse ihrer vorzubringenden Sache eines etwas sachlicheren Tones befleißigen sollten. Wenn schon die Aktionseinheit in den Vordergrund gestellt wird, dann gilt es, diese in erster Linie auf einer kameradschaftlichen Basis und in sachlicher Auseinandersetzung zu schaffen.

Von der Annahme einer Entschließung wurde abgesehen. Der Vorstand wird aber in einem Schreiben an den Kreisausschuß und den Bundesvorstand des DGB von der Meinung der Mitgliedschaft unterrichten und diese Stellen zur Stellungnahme auffordern. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, daß das Ortskartell mit sämtlichen Parteien, Kirchenvorständen, Vereinen und sonstigen Organisationen in Verbindung treten soll, um in einer sich anschließenden Bürgerversammlung zu dem Problem der Remilitarisierung Stellung zu nehmen. Mit einem eindringlichen Appell des Vorsitzenden, der in die Worte: „Der Einzelne ist nichts, aber durch Einigkeit erzwingen wir alles" gekleidet werden kann, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Georg Schäfer †.** Am 10. Februar verstarb im Alter von 77 Jahren der Schutzmann a. D. Georg Schäfer, Dieburgerstr. 101. Der Verstorbene stand von 1906 bis 1933 im Dienste der Stadt Langen und war als ein pflichtgetreuer Beamter bekannt. In Namen der Stadt Langen legte Bürgermeister Umbach bei der Trauerfeier in Offenbach vor der Einäscherung zum ehrenden Gedenken für den Verstorbenen einen Kranz nieder.

* **Verkehrsunfall.** Am Dienstagnachmittag gegen 16 Uhr stießen in der Frankfurter Straße ein Lastkraftwagen aus Zell i. O. und ein Langener Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

* **In der Ziehung** der 5. Klasse der 8. Süddeutschen Klassenlotterie wurden in der Zeit vom 12. 2. bis 15. 2. 51 planmäßig 7500 Gewinne gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu DM 50 000 auf die Nr. 162 675, 1 Gewinn zu DM 25 000 auf die Nr. 17 905, 4 Gewinne zu je DM 10 000 auf die Nr. 47 622, 60 634, 61 766 und 144 299, 9 Gewinne zu je DM 5 000 auf die Nr. 7 267, 8 477, 13 899, 19 714, 40 732, 64 257, 64 647, 127 599 u. 162 002.

Fahrkarten als Belege. Alle Eisenbahnreisenden werden darauf hingewiesen, daß ihnen die Fahrkarten nach Beendigung der Reise als Belege überlassen werden können, wenn sie dies an der Bahnsteigsperre angeben. Da die Inhaber von Netz- und Bezirkskarten ihre Karten in jedem Falle zurückgeben müssen, wird diesen Reisenden empfohlen, sich beim Lösen der Karten eine Bescheinigung über die bezahlte Summe geben zu lassen.

Eier sollen gekennzeichnet werden. Die Spitzenverbände der deutschen Eierwirtschaft, die Raiffeisen-Genossenschaften und die Geflügelzüchter haben beschlossen, vom 15. bis 17. Februar im gesamten Bundesgebiet eine Protestaktion abzuhalten, um die baldige Verabschiedung der „Verordnung über Handelsklassen und Kennzeichnung von Eiern" zu erwirken.

Doppelt soviele Radiogeräte. Die Radio-Industrie in der Bundesrepublik und in West-Berlin hat 1950 etwa 2,4 Millionen Empfangsgeräte hergestellt und damit ein Rekordergebnis erzielt. Gegenüber 1949 wurden die Produktion und der Umsatz verdoppelt.

Mit den Skiern in den Schwarzwald

Wer es zweieinhalb Stunden nach Mitternacht fertigbringt, sich selbst rücksichtslos aus dem molligen Bett zu treiben, muß schon sportbegeistert sein. Das Schlimmste ist bekanntlich, den Entschluß in die Tat umzusetzen, aber von kühler Nachtluft umfächelt, tappten am vergangenen Wochenende Langener Skifreunde doch zum Bus, der sie um 4 Uhr zur Schwarzwaldfahrt abholte. Man war nur noch 2 km vom Zielort Ruhstein i. Schw. entfernt und die Gesichter waren blaß vor Enttäuschung. Die Gegend selbst zeigte keinerlei Weiß. Aber am Haltepunkt sah es ganz anders aus. Es mußte sogar erst ein Platz für den Bus frei geschaufelt werden. — Der Anmarsch von 30 Minuten zur Darmstädter Hütte ging durch wunderschönes Skigelände. Nach einem kräftigen Frühstück in der blitzsauberen Hütte — der Wirt hatte alles vorzüglich vorbereitet — gings hinaus zu den herrlichsten Abfahrten, die sich in nächster Umgebung boten. Mittags kam die Sonne durch und lockte manchen zu einem Sonnenbad. Abends saß alles um den gemütlichen Kachelofen. Ziehharmonikaspieler sorgten für Stimmung und der klare Schwarzwälder-Kirsch, den manche mit Skiwasser verwechselten, tat sein übliches. — Am Sonntag tummelten sich Einheimische und Fremde — allein 20 Busse waren da —, bis ein undurchdringliches Schneetreiben allem ein frühes Ende setzte. Nach einem gemütlichen Plausch im Hotel Ruhstein ging es um 18 Uhr ab. Bei Humor und Austauschen von Erinnerungen verflog die Zeit bis zur Ankunft um 22 Uhr in Langen. „Ich bin wie neugeboren", sagte einer, und er sprach wohl für alle.

✡

Landjugendaustausch mit dem Ausland. Durch Vermittlung des Hessischen Bauernverbandes können in diesem Jahr 50 Vertreter der hessischen Landjugend auf dem Austauschweg vorübergehenden Auslandsaufenthalt nehmen. Die meisten Austauschmöglichkeiten (für 30 Teilnehmer) bestehen mit der Schweiz. Die Schweiz nimmt auch Jungbäuerinnen auf. Sehr interessiert ist auch Dänemark mit einem Landjugendaustausch. Hierfür dürften zehn Jugendliche in Frage kommen.

Die Glocken der Heimat

Die Mitteilung in der „Langener Zeitung" v. 2. Januar „Wer entscheidet über das Glockengeläut?" und die Zuschrift v. 0. Februar „Glocken der Heimat" veranlaßten Herrn Stadtverordneten Ludwig Werner zu einer umfangreichen Stellungnahme, der wir mit einigen Kürzungen folgendes entnehmen:

„Auch in letzter Zeit haben sich die Stadtverordneten von Langen bemüht, eine zeitentsprechende Regelung über das Verfügungsrecht der Langener Heimatglocken herbeizuführen und eine gütliche Übereinkunft zwischen Stadtgemeinde und evangelischer Kirchengemeinde herbeizuführen. Der Kirchturm mit Uhr und Glocken ist Eigentum der Stadtgemeinde, die für Anschaffung und Unterhaltung aufzukommen hat. Das Verfügungsrecht an diesem städtischen Eigentum ist jedoch der evangelischen Kirchenbehörde vorbehalten. Zur Zeit des Baues der heutigen Kirche waren Stadtgemeinde und evangelische Kirchengemeinde ein- und dasselbe, denn Langen war ein rein evangelischer Ort. Doch heute? Innerhalb von 50—60 Jahren bildete sich in Langen eine verhältnismäßig starke katholische Gemeinde. Wir finden weiterhin sehr starke religiöse Gruppen wie Apostolische, Mormonen, Freidenker, Bibelforscher, Methodisten usw., von denen Katholiken und Apostolische über massiv gebaute eigene Kirchen verfügen, die zum Teil als zu klein angesehen werden können. Soll es nicht möglich sein, den Parallelfall aus der Vergangenheit dem heutigen Zeitgeist anzupassen? Den alten Zustand aufzuheben und einer vernünftigen zeitgemäßen Lösung entgegenzuführen? Leider ist es nicht so, trotz aller Versuche, da die Gegenseite auf alten überholten Paragraphen eines Gesetzes besteht, das den heutigen Gegebenheiten nicht gerecht zu werden vermag.

So müssen wir also feststellen, daß es die Heimatglocken wie in der letzten Nummer in „Glocken der Heimat" geschildert und von unzähligen deutschen Dichtern besungen in Langen eigentlich gar nicht gibt. Aber man kann immerhin nicht verhindern, daß das herrliche Langener Geläute von allen Langenern gehört wird. Ein Trost. Aber eines kann man. Man kann verhindern, daß alle Langener unter dem gleichen Grabgeläute den Weg, den wir den letzten bezeichnen, gehen. Verhandlungen zwecks gütlicher, und mir will scheinen, vernünftiger Übereinkunft sind wiederholt gescheitert. Soll es damit sein Bewenden haben, soll es dabei bleiben? Nein!

Ich bin eigentlich erschüttert über die Tatsache, daß der Verfasser der Einsendung „Glocken der Heimat" übersehen hat, daß die entsprechenden Gesetze, die ihm das Geläute bei seinem letzten Gang verweigern, sehr alt sind (1902 und älter) und die rein sozialdemokratische Hessische Regierung von heute erst seit wenigen Wochen im Amt ist, mit dieser Sache eigentlich nichts zu tun hat. Aber von Langen aus wurde zum Parteitag der Hessischen SPD, der Anfangs März stattfindet, der Antrag gestellt, die hier besprochenen Gesetze der heutigen Zeit entsprechend beschleunigt abzuändern. Der entsprechende Antrag wird also aller Wahrscheinlichkeit nach in aller Kürze dem Hessischen Landtag zur Entscheidung zugehen.

Sollte dem genannten Antrag aus heute noch nicht ersichtlichen Gründen nicht stattgegeben werden können, so werden wir für Langen eine Regelung treffen, und zwar noch in diesem Jahre, die das Grabgeläute allen Langenern, ob alte oder neue Bürger, auf dem Friedhofe spendet, ganz gleich welchen Glaubens der Verstorbene gewesen ist, aus christlicher Verantwortung und Toleranz. Ich bin überzeugt, daß dies im Sinne aller Langener geschehen wird.

Und nun Langener, rufe ich Euch auf! Schreibt mir, wie Ihr darüber denkt. Am Bahnhof, am Rathaus und am „Frankfurter Hof" findet Ihr Briefkästen mit der Aufschrift „Heimatglocken für Alle". In diese werft Eure Antworten. Beweist, was ich schon lange weiß, daß nur ein kleines Häuflein sich aller Vernunft entgegenstemmt und auf alte überlebte Bestimmungen pocht.

Ludwig Werner, Langen
Stadtverordneter

Liederabend: Die Winterreise

Zum Liederabend der Kunst- und Kulturgemeinde e. V. am 25. Februar — bei dem Hermann Diersch, begleitet von Kapellmeister Hans Müller-Oertling singen wird — geht uns folgende Vorbesprechung zu:

Was ist eigentlich die oft gerühmte „Winterreise" von Schubert? Von den rund 700 Liedern, welche dieser deutsche Liederfürst hinterlassen hat, ist wohl der Liederzyklus „Die Winterreise", deren erste Hälfte im Februar, die zweite im Oktober 1827 entstanden war, eine seiner gewaltigsten Schöpfungen. Er umschließt all das Schmerzliche, das Schubert in seinem so kurzem Leben widerfahren war. Bei der Komposition war er mehr am Werk denn je, bei diesen Liedern, die er selbst seinem Freunde Spann gegenüber als „schauerliche Lieder" bezeichnet hatte. Niemand vor ihm hatte solche Töne in der musikalischen Lyrik angeschlagen, ja er selbst kaum. Was Wunder, wenn sogar Schuberts nächste Freunde anfangs mehr befremdet als begeistert in dieses „Tal der Tränen" blickten. Und doch wissen wir Nachlebenden heute, daß neben dem Ergreifendsten, was die Literatur aller Zeiten aufweist, neben dem Buch Hiob, neben so manchen anderem aus dem Prediger Solomonis, in gleicher Weise, in gleicher Größe die „Winterreise" des damals dreißigjährigen Schubert steht. Der angekündigte Abend verspricht daher, in ein wenig bekanntes Spezialgebiet einen tieferen Blick zu tun und jedem, der sich ernsthaft mit Musik beschäftigt, ist es unbedingt anzuraten, sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Die Besucher des Abends werden innerlich bereichert nach Hause gehen können.

D. K. H. W.

»Der Gesang im Feuerofen«

Zur Aufführung des Zuckmayerschen Dramas durch die Städt. Bühnen am kommenden Donnerstag

Wer den Namen Carl Zuckmayer hört, denkt heute zuerst an sein großes Erfolgsstück „Des Teufels General". Bekanntgeworden war der rheinische Dichter — fast über Nacht — durch sein Lustspiel „Der fröhliche Weinberg". Unter den späteren zahlreichen Bühnenstücken errangen besondere Erfolge „Der Hauptmann von Köpenick" und „Schinderhannes". Zuckmayer, der 1933 nach Österreich und 1938 von dort nach Amerika gegangen war, kehrte kurz nach Kriegsende nach Deutschland zurück.

Das Drama „Der Gesang im Feuerofen" entnimmt — wie „Des Teufels General" — den Stoff aus dem vergangenen Krieg. Es geht diesmal nicht um die Spannungen, die in Deutschland selbst bestanden, sondern das Wesen der französischen Widerstandsbewegung, das hier an einer Gruppe aus Haut-Chaumond, einem Dorf am Fuße der sawoyischen Alpen, charakterisiert wird. Das Dorf ist von einer deutschen Polizeitruppe besetzt, die in ihrer Arbeit durch Leute der „Garde Mobile" (französischen Polizeitruppe) unterstützt wird. Ihr Kampf gilt den französischen Widerstandsleuten.

In seiner packenden Art stellt Zuckmayer die mannigfachen Verknüpfungen dar, wie sie sich zwischen den Widerstandskämpfern, ihren eigenen französischen Landsleuten und andererseits der deutschen Besatzung ergibt. Die unglückliche Lage seines Landes bringt einen schwankenden Charakter zum Doppelspiel, das schließlich aus persönlichen Motiven zur klaren Schuld wird. — Aber Zuckmayer richtet nicht über den Franzosen, der die eigenen Leute verrät. Er weist den Weg zur Versöhnung durch Selbsterkenntnis u. Liebe.

Begegnung mit einem Kunsthändler

Die Langener Volkshochschule besuchte Heinrich Pieroth

Jede größere Kunsthandlung ist mit einem Museum vergleichbar. Nur wechselt das Ausstellungsgut häufiger. Als am vergangenen Sonntag eine kleine Hörergruppe der Langener Volkshochschule Heinrich Pieroth in Frankfurt besuchte, lernte sie in seinem bedeutenden Unternehmen im besten Sinne museal wirkenden Besitz kennen. Die Führung durch die großen unterirdischen Hallen in der Neuen Mainzer Straße war als Zwiegespräch zwischen Kunsthändler und Kunsthistoriker aufgebaut und belehrte neben vielem anderen über die interessanten Möglichkeiten, Frankfurter, Pfälzer, Lothringer und Aachener Schränke richtig voneinander zu unterscheiden. Ausführlich erfuhr man auch, wie Gobelins zu bewerten sind, die Wertunterschiede bei gewebten, gewirkten oder geknüpften Teppichen festgestellt werden und wie man Plastiken und Porzellane nach ihrem künstlerischen Wert begutachtet. Zugleich zeigte Herr Pieroth seinen Langener Besuchern ausgewählte Beispiele aus seiner in jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragenen feinen Sammlung von Kleinplastik und Miniaturen. Zwei Stunden vergingen im Handumdrehen.

Starker Gewinn des Vormittags aber blieb für die Hörer, neben der Erkenntnis, welche Aufgaben dem Kunsthandel gestellt sind, die Begegnung mit dem Besitzer des Unternehmens, einem Menschen, der in ebenso kluger wie liebevoll eindringlicher Art seine Gäste zur Freude am Schönen geleitete. Achtung und Verständnis für den Beruf des Kunsthändlers und die Vielgestaltigkeit seiner Anforderungen wuchsen bis zum Ende der Führung mehr und mehr.

Dr. H. W.

Die Volkshochschule spricht:

„Atlantropa". Auf den großartigen Vortrag von Stud.-Ass. Wenzel, heute Freitagabend, 20 Uhr, im Realgymnasium, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Eintritt 0,50 DM.

„Morphium, Alkohol und Nikotin". Schon wird bekanntgegeben, daß am kommenden Dienstag, den 20. Februar, um 20 Uhr, in der Finanzschule, ein aufklärender Vortrag von Frau Medizinalrätin Dr. Anneliese Pannhuysen vom Stadtgesundheitsamt Frankfurt, stattfindet. Die Ausführungen stehen unter dem Motto: „Kampf den Suchtgefahren".

Aus der Evangelischen Gemeinde

Luthers Todestag. Am 18. Februar 1546 hat Luther zu Eisleben, seiner Geburtsstadt, die Augen geschlossen. Zur Erinnerung und zugleich zur Besinnung an das Werk Luthers veranstaltet die Evangelische Gemeinde am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus einen Gemeindeabend über das Thema: Kreuz oder Fahne? An Hand von Luthers Stellung im damaligen Türkenkrieg wird Herr Pfarrer Lauber in einem Vortrag Luthers Stellung zur Bedrohung des Abendlandes herausstellen und damit auch Antwort geben auf Fragen die uns heute bewegen. Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Beim Ausgang wird eine Kollekte zum Besten der Arbeit des Evangelischen Bundes erhoben.

Offenthal

Bürgerversammlung

u Am Dienstag fand im Gasthof „Zum neuen Löwen" in Gegenwart der US-Kreisverwaltung und des Landrats eine Bürgerversammlung statt. In seiner Begrüßung konnte Bürgermeister Zimmer seine Freude über den sehr zahlreichen Besuch ausdrücken. Das geräumige Lokal war übervoll, was gewiß als ein gutes Zeichen für die Notwendigkeit der Bürgerversammlungen und das Interesse für das Thema des Abends „Aktuelle Tagesfragen" gewertet werden kann.

Einleitend kennzeichnete der Bürgermeister Sinn und Zweck der Bürgerversammlungen. Dann erstattete er einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Gemeinde im vergangenen Jahre. Aus seinen Ausführungen spürte man deutlich den berechtigten Stolz über das Vollbrachte. Als erstes verwies er darauf, daß es möglich wurde, das obere Schulhaus außen und innen zu renovieren. Der vierte Schulsaal wurde eingerichtet und dadurch der Weg frei, daß die hiesige Schule vier Klassen und vier Lehrkräfte erhalten konnte. Dadurch steht der Ort schulisch mit an der Spitze des Landkreises. — Des weiteren wurde mit einem Kostenaufwand von ca 4000 DM die Fuhrwerkswaage erneuert. Außerdem konnte auf Brücken und Wegebauten verwiesen werden.

Aus finanziellen Gründen mußten leider wichtige Vorhaben unerledigt bleiben, wie die Regulierung des Rutschbaches, die der öfteren Überflutung und Versäuerung der Wiesen ein Ende setzen würde; Straßenbau und das Bauprojekt Langener Straße 10 am künftigen Kerbplatz.

All das alles mag klein und bescheiden anmuten, bedeutet aber sehr viel für die finanziell so schwache Gemeinde, die weder Wald noch Industrie besitzt und daher fast nur auf die Einnahmen aus den Gemeindesteuern angewiesen ist. Sie ist daher leider gezwungen, hohe Steuersätze zu heben, wenn auch der Bürgermeister betonen konnte, daß es noch nicht die höchsten im Landkreis seien. Ein ganz dringender Plan des Ortes konnte wegen dieser Not auch noch nicht tatkräftig genug in Angriff genommen werden: der soziale Wohnungsbau. Vielköpfige Familien müssen noch immer in menschenunwürdiger Enge zusammengepfercht wohnen. 18—20 Interessenten haben sich bereits für einen 2. Siedlungsabschnitt gemeldet. Neben der Finanzierung wurde die Errichtung jedoch dadurch verzögert, daß die Gemeinde fast kein eigenes Land und das wenige nur in ganz verstreuten Parzellen besitzt. Der Bürgermeister befürwortete darum die Flurbereinigung nachdrücklich und richtete einen dringenden Appell an alle Grundstückseigentümer, genügend Bauland zur Verfügung zu stellen.

Als vollständig untragbar wurde dargestellt, daß das Forstamt Langen den ca 340 Haushaltungen der Gemeinde für das Jahr 1951 nur eine Zuteilung von ca 140 rm Brennholz anweisen wolle. Dem Landrat wurde diese Sorge mit dem ernsten Hinweis vorgetragen, daß unter diesen Verhältnissen in Zukunft einem Überhandnehmen des Waldfrevels kaum wirksam gesteuert werden könne.

Eine ausführliche Debatte entstand weiter über die Verpachtung der Schafweide. Die anwesenden Landwirte vertraten die Forderung, daß die Gemeinde in Zukunft nicht mehr die bäuerlichen Wiesen verpachten solle, weil daraus für die Grundstücksbesitzer ein großer Schaden erwachse und die Pachtgebühr in keinem Verhältnis zu den sonstigen Aufwendungen für Futtermittel stünden. Bürgermeister und 1. Beigeordneter Jung wiesen dagegen darauf hin, daß die Gemeinde andererseits durch diese Einnahme den Wegebau fördern könne, der in erster Linie der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugute käme. Der Gemeinderat wird in dieser Frage die richtige Lösung zu finden haben.

Landrat Heil mahnte zu gut bürgerlicher Zusammenarbeit in der Frage der Schafweide. Er ging besonders auf die schwierige Wohnungslage der Gemeinde ein, die das Eingreifen des Landrats-Amtes nötig gemacht habe und verwies auf die Kreditmittel des Kreises für Bauwillige.

Die Bürgerversammlung bot ein lebendiges Bild von dem Leben, den Sorgen und dem starken Aufbauwillen einer kleinen Gemeinde. Es ist zu wünschen, daß der Schlußappell des Bürgermeisters Gehör findet: Zur nächsten Bürgerversammlung mögen sich noch mehr Einwohner einfinden.

Götzenhain

g **Gemeinderatssitzung.** In der am Mittwochabend stattgefundenen öffentlichen Gemeinderatssitzung wurden folgende Punkte der Tagesordnung behandelt. Punkt 1: Als Mitglied für den Steuer-Ausschuß (lt. Rundverf. Nr. 11/51) wurde August Geißler gewählt. Punkt 2: Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig den Beitritt zum Zweckverband Energie-Versorgung des Kreises Offenbach. Punkt 3: Die Straße in der neuen Siedlung soll den Namen „Am Hengstbach" erhalten. Punkt 4: Die Wasserleitungs-Angelegenheit wurde in der Form bereinigt, daß 50 m Wasserleitung vom Hainer Weg bis an die Wohnung des Herrn Kister zum Kaufpreis von DM 900.— von Herrn Kister zurückgekauft werden sollen. Ein entsprechender Kaufvertrag wird noch ausgearbeitet. Punkt 5: Der Antrag des Otto Goertz wird genehmigt. Der Antrag des Hess. Bauernverbandes, Ortsgruppe Götzenhain, daß die Winter-Schafweide auf einige Jahre nicht mehr verpachtet wird, wurde mit 3 Stimmen bei 5 Stimmen Enthaltungen genehmigt. — Die Durchführung der Obstbaum-Spritzung 1951 wurde Herrn Anthes aus Sprendlingen übertragen. Punkt Verschiedenes: Der Grundstückstauschvertrag zwischen der Gemeinde Götzenhain und Fritz Engel wird der Finanzkommission zur Bearbeitung überwiesen.

Die Offenbacher Ledermesse hatte in ihren ersten fünf Tagen einen Umsatz von 12 Millionen Mark; davon sind ein Viertel Auslandslieferungen.

Die Kohlenlage der Bundesbahn hat sich gegenüber der Zeit um den 10. Januar des Jahres, als der Reise- und Güterzugverkehr eingeschränkt wurde, weiterhin verschlechtert. Die Kohlenreserven haben zur Zeit eine Reichdauer zwischen 7 und 7,5 Tagen, in einzelnen Bezirken aber noch darunter. Trotz dieser Entwicklung hofft die Bundesbahn, bis Ende März dieses Jahres weitere Einschränkungen im Reisezugverkehr vermeiden zu können.

Neu aufgenommen!
Gardinen
Tülle - Markisette - Stores
Dekorations-Stoffe
Wie immer, finden Sie auch in dieser Abteilung bei mir größte Auswahl!
J. K. BACH

Egelsbacher Nachrichten

e **Gemeindevertretersitzung.** Heute findet im Rathaussaal um 20.30 Uhr eine Gemeindevertretersitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Genehmigung des Waldwirtschaftsplanes für das Waldwirtschaftsjahr 1950/51. 2. Genehmigung von Baugesuchen. 3. a) Antrag der Sportgemeinschaft e. V. Egelsbach auf Erlaß von Vergnügungssteuer; b) desgleichen der Sängervereinigung 4. Wahl eines Mitgliedes für die bei den Finanzämtern zu bildenden Steuerausschüsse. 5. Winterspritzung der Obstbäume. 6. Beitritt zum Zweckverband für Energieversorgung des Landkreises Offenbach a. M. 7. Antrag auf Erlaß der Hundesteuer a) des Karl Lemster, hier, Darmstädter Landstr., b) des Karl Schaffner, hier, Auf der Trift.

e **Kurzschrift auch in Egelsbach.** Es sind Bestrebungen im Gange, die von dem Langener Stenographen-Verein unterstützt werden und die darauf hinzielen, den Kurzschriftfreunden Egelsbachs an Ort und Stelle eine Unterrichtsmöglichkeit zu geben, so daß zeitraubende Wege nach Langen erspart werden. So wird ab Mittwoch, den 21. Febr. zunächst versuchsweise in der Schule Kirchstraße ein Anfängerlehrgang in deutscher Kurzschrift durch Lehrkräfte des Langener Stenographen-Vereins durchgeführt. Anmeldungen an Herrn Hans Hofmann, Egelsbach, Rheinstraße 53 oder am 21. 2. zwischen 20 und 21 Uhr im Unterrichtslokal - Schule Kirchstraße. (Vergleiche auch die heutige Anzeige).

e **Generalversammlung der SPD.** Am kommenden Sonntag, 16 Uhr, hält die Sozialdemokratische Partei Egelsbach im Eigenheim ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Mit dem Motorrad gegen parkenden Lastwagen

Gestern Abend fuhr ein Handelsvertreter aus Egelsbach, der sich auf dem Heimweg befand, auf einen auf der Darmstädter Landstraße vor der Wirtschaft Klotz parkenden Lastwagen. Der Fahrer des Motorrades erlitt dabei schwere Kopfverletzungen. Er wurde in das Kreiskrankenhaus Langen eingeliefert.

LANGENER ZEITUNG
Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Str. 28, Ruf 493. Verantwortl. für den Inhalt: Friedrich Schädlich, Langen. Inseraten-Annahme: Ausschließlich Langen, Darmstädter Str. 24

Maß-Kürschnerei
ERNST MÜLLER
Pelze-Hüte-Mützen
EGELSBACH
Westendstr. 8

Ein gebrauchtes
Herrenrad
billig zu verkaufen
Egelsbach, Ernst Ludwigstr. 2

Stroh und Heu
zu verkaufen
Egelsbach, Schulstraße 30 I. Stock.

Anzeigen-Annahme
OSKAR DRECHSLER
nur Heidelberger Straße 3

Der Erfolg spricht für uns!
Wir finanzieren mit Hilfe eines Bausparvertrages:
Neubau, Wiederaufbau, Umbau, Hauskauf, Erbauseinandersetzung.
Besuchen Sie daher unsere Ausstellung am Sonntag, den 18. Febr. 1951, von 10–18 Uhr in
Egelsbach, Gasthaus »Hessischer Hof«
(Philipp Hensel.)
Öffentliche Bausparkasse für Hessen
(Abt. der Hess. Landesbank-Girozentrale-Darmstadt, Pauluspl. 1)
Bezirkssparkasse Langen
Bezirksvertreter: Phil. Hch. Nold 3., Langen, Heegweg 14

Kurzschrift-Unterricht
Am Mittwoch, 21. 2., 20 Uhr beginnt in der Schule Kirchstraße ein
Lehrgang in deutscher
Kurzschrift für Anfänger
Teilnehmergebühr 15 DM.
Anmeldungen
an Herrn Hans Hofmann, Egelsbach, Rheinstr. 52, und am 21. 2. zwischen 20 und 21 Uhr in der Schule Kirchstraße.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken auf diesem Wege Allen herzlichst
Heinz Jungermann u. Frau
Hanni, geb. Fischer
Egelsbach / Darmstadt, im Februar 1951.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich
Ernst Schweinhardt u. Frau
Hilde, geb. Gaußmann
Egelsbach, Rheinstr. 19

„Hiccoton" altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In all. Apotheken.

Schatten um KILIAN

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(61. Fortsetzung)

Die erstaunliche Ähnlichkeit mit Kilian, die alle, die mit beiden in Berührung gekommen waren, zunächst täuschte? Besteht sie wirklich und machte der Bandenchef bewußt Gebrauch von ihr zu dem Zweck. Verwirrung zu stiften, oder unterstrich er nur zufällig vorhandene Ansätze auf geschickte Art? Wie auf Verabredung aber gehen alle der Frage aus dem Wege, welche Beziehungen wohl zwischen dem Doppelgänger und dem verschollenen Adolf Blohm bestanden haben mögen. Suchte er Onkel Christian aus irgend einem Grund, als er zum ersten Mal in Lindenmarkt auftauchte?

Noch immer kann Christian Blohm sich nicht entschließen, den Schleier von der Vergangenheit wegzuziehen. Noch immer vermag er nicht über die jetzt schon mehr als zehn Jahre zurückliegenden Ereignisse zu sprechen, da er als Kommissar der internationalen Polizei in Shanghai mit „Ward" zusammengetroffen war. Wie durch ein Wunder war er damals, an Leib und Seele zerrüttet, den chinesischen Rauschgiftschmugglern entkommen. Für immer hatte er jene furchtbaren Ereignisse in seinem Herzen begraben gewähnt, sie als Sühne auffassend für die Schuld, die er Anna, und damit auch Kilian gegenüber auf sich geladen hatte.

Dann aber tritt ein Ereignis ein, daß endlich Klarheit bringt in all das undurchsichtige Geschehen, und den Schleier über der geheimnisvollen Gestalt des „Chefs" endlich lüftet

Nachdem die Polizei schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, des Gangsters habhaft zu werden, in der Annahme, er sei über die Grenze entkommen, löst sich das Rätsel überraschend:

Holzfäller fanden seine Leiche im Wald in einem alten, verlassenen Steinbruch, vom Gestrüpp halb verborgen Sein Körper war unverletzt, nur am Hinterhaupt klaffte eine furchtbare Wunde. — Viele Tage schon mußte er dort gelegen haben, aber noch in Tod und Verfall bestach sein Gesicht durch die Kühnheit und Fremdartigkeit seiner Züge. Seine Kleider waren vom Regen verwaschen. Am Gestrüpp hing, ein trauriger Fetzen, die bastseidene Reisemütze.

Die Papiere, die er bei sich trug, erhellten das Dunkel um seine Abstammung und Herkunft.

Ein Paß, ausgestellt in Baltimore auf den Namen Kay Bloom, geb. in Berlin im Jahre 1895, ausgewandert mit seinem Vater Adolf Blohm im Jahre 1905, gab einwandfreie Auskunft über seine Person.

Er trug einen Brief in der Tasche: An meinen Bruder Christian Blohm in Lindenmarkt:

„— — — nun ich bald meine letzte Reise antrete, will ich noch ein einziges Mal anständig handeln: Ich belog dich damals, als ich dir sagte, daß ich bereits verheiratet sei. Meine Ehe mit Anna war rechtskräftig. Wohl hatte ich einen Sohn, dessen Mutter war die einzige Frau, vor der ich jemals Achtung und zu der ich jemals Liebe empfand. Vielleicht, daß sie mich hätte halten können, aber sie starb bei seiner Geburt.

Ich nahm ihn mit hinüber nach USA. als es mir in der Heimat zu eng wurde Ich war meiner ganzen Veranlagung nach ein Verbrecher, und nicht dazu geschaffen, in eine erzwungene Ehe gepreßt zu werden ich belog dich aus Rache über den Druck, den du auf mich ausübtest.

Mein Sohn war zehn Jahre, als wir hierher kamen, und er wurde in noch vollendeterem Maße das, was ich immer gewesen bin: Ein Mensch, der außerhalb der bürgerlichen Gesellschaftsordnung leben muß, um das Leben wirklich in seinem ganzen Ausmaß zu spüren.

Wir haben ein herrliches und wildes Leben geführt, wir beiden, frei und ohne Fesseln und Hemmungen. Und wenn du diesen Brief in Händen hältst, dann ist mein Leben zu Ende gelebt.

Mein Sohn Kay soll ihn dir persönlich überbringen. Und nun leb wohl für dieses Leben. Verzeih, wenn du kannst deinem Bruder Adolf."

So waren denn die letzten Zweifel über die Gestalt des „Geheimnisvollen" behoben, dieses Mannes, der, wie wohl anzunehmen war, mit Absicht und Wissen die Gestalt und die Lebenssituation Kilian Blohms, seines Halbbruders, mißbraucht hatte. Die Bilder, die man von Kilian bei dem Toten fand, in den unterschiedlichsten Aufmachungen, ließen erkennen, daß er dessen Lebensgewohnheiten mit Absicht nachgespürt hatte. Nicht zuletzt aber mochte der Instinkt des Blutes den heimatlosen Verbrecher, bei dem alle die zwiespältigen Blohmseigenschaften, die Abenteuersucht, der Hang zum Großen, Erfinderischen ins Dämonisch-Negative abgewandelt waren, an den Ort getrieben haben, an dem einst seine Vorväter ein so umfriedetes und ehrbares Leben geführt haben.

XXIX

Über all dem ist es Herbst geworden. Das Jahr ist schon wieder auf seinem Weg bergab. Noch blühen letzte bunte Astern und Dahlien in Vater Berkhoffs Garten, aber schon steigen mit der frühen Dämmerung Nebel und Feuchte aus den Gärten ringsum.

An diesem Abend sitzt Kilian auf der Bank vor der Laube und sieht den Abend in das Land einfallen. Rundum steigt der kräftige Geruch der brennenden Kartoffelfeuer auf, vermischt sich mit dem starken Brodem umgebrochener Erdschollen und nebliger Feuchte. Kilian hat seine kurze Pfeife angesteckt und sinniert, wie so oft in letzter Zeit, vor sich hin.

Er ist sehr allein. Der alte Berkhoff und Christian sind zusammen in einem Erholungsheim in der Nähe von Lindenmarkt untergebracht. Mutter Anna ist wieder in ihrer Wäscherei tätig. Allerdings nur noch kurze Zeit. Dann wird sie für immer als Christian Blohms Frau in ihre alte, nievergessene Heimat nach Lindenmarkt übersiedeln. Kilian ist unendlich froh über das späte Glück, das seinem geliebten „Annchen von Tharau" noch erblüht ist. Zum ersten Mal in seinem Leben erfährt er es wohl, daß seine Mutter auch ein Eigenleben führt, daß sie nicht vollkommen und ausschließlich für ihn da ist.

Äußerlich sind längst alle Spuren der hinter ihm liegenden schweren Erlebnisse ausgelöscht, die Fäden abgeschnitten, die ihn mit dem Leben mit Martina noch verbanden Er wohnt wieder ausschließlich bei seiner Mutter im U-Bogen. Die Wohnung in der Seidlstraße hat er aufgegeben.

Innerlich dagegen kann er mit dem Erlebnis mit Martina nicht fertig werden. Der Verrat und ihr Freitod, beides ihm immer noch unbegreiflich bleibend, lasten schwer auf seiner Seele.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Großkampf auf dem VfR-Platz

VfR Langen — Olympia Lorsch

Zum ersten Male im neuen Jahr empfängt der VfR am kommenden Sonntag, nachmittags 14.30 Uhr mit dem Tabellenführer, Olympia Lorsch, wieder einen Gegner auf eigenem Platz. Nur eine Niederlage erlitt bis jetzt Lorsch im Derby mit den benachbarten Bobstädtern in dieser Saison. Dafür schlug es aber am letzten Sonntag im Heimspiel die Groß-Gerauer Rasenspieler überzeugend mit 7:0. Das war eine große Leistung, denn wir kennen die Groß-Gerauer Mannschaft von ihrem Spiel in Langen, wo dem VfR nur ein Unentschieden gelang. Spielt Lorsch am Sonntag wieder den Fußball wie gegen Groß-Gerau, dann wird der VfR noch besser spielen müssen wie in Lorsch, wo er knapp mit 1:0 unterlag. Wir sind gewöhnt, daß Langen mit dem Gegner wächst. So ist noch nicht aller Tage Abend. Die Mannschaft wird in stärkster Besetzung das Spiel bestreiten. Es wird einen Kampf geben, wie er nur selten gezeigt wurde. Es ist mit einem Massenbesuch zu rechnen. Am Sonntag wünschen wir jedenfalls eine geschlossene Langener Leistung, einen guten Schiedsrichter und ein faires, temperamentvolles Spiel.

Vorher spielen die zweiten Mannschaften. Die VfR-Mannschaft, die in Lorsch unverdient hoch geschlagen werden konnte, wird diesmal zeigen, daß die Nachwuchskräfte noch stehen. Am Vormittag spielt die „Soma" gegen Jugenheim auf. Beginn 10 Uhr. Alle Spiele sind den Langenern zu empfehlen und nun ein gutes „Vorwärts" am 18. Febr. 1951.

Egelsbach muß nach Trebur

Am kommenden Spieltage haben die Egelsbacher abermals das Pech, ihr weiteres Punktespiel in der Rückrunde auf fremdem Gelände zu bestreiten. So müssen sie zum vierten Auswärtsspiel hintereinander zu dem recht spielstarken SV Trebur. Er wird in diesem Treffen nichts unversucht lassen, die Scharte des letzten Sonntags, an dem er auf eigenem Platze eine knappe 1:2-Niederlage gegen Mörfelden hinnehmen mußte, auszuwetzen.

Wenn auch die Egelsbacher um eine 1:3-Vorspielniederlage nicht herumkamen, so hatten sie in den letzten Jahren doch schon immer das Glück, in Trebur den Platzherren durch einen 1:0 bzw. 9:1-Sieg die Punkte zu entführen. Und so sollte es auch am Sonntag sein. Spielbeginn 15.00 Uhr.

Im Vorspiel treffen die spielstarken Reserve-Mannschaften beider Vereine aufeinander. Abfahrt mit Omnibus pünktlich 11.30 Uhr ab Kirchplatz.

Handball

Zwei wichtige Punkte

Tv Langen 1862 — Egelsbach 10:5 (5:2)

Bedeckter Himmel, kein störender Wind und ein trockenes Spielfeld waren ideale Voraussetzungen für ein schönes Spiel. Die erwartungsvoll den ganzen Platz umsäumende Zuschauermenge war Zeugnis für die Bedeutung, die diesem Treffen zukam und gab dem Ganzen einen würdigen Rahmen. Langen, das mit Albert; Görner, Görich; Berck, Jost, Schulmeyer; Husar, Keim, Schäfer, Bärenz und Hippler antrat, ging vom Anpfiff an mit Eifer ans Werk. Als Egelsbach in Ballbesitz kam, zeigte sich sofort, wie recht wir mit unserer Vorschau hatten, auf den schnellen und durcheinanderwirbelnden Sturm des Gegners aufmerksam zu machen. Aber auch der Langener Angriff war rasch und verstand, die sich bietenden Torgelegenheiten entschlossen auszunutzen. Für den Zuschauer brachten die ersten 30 Spielminuten keinen Augenblick der Entspannung. In schneller Folge wechselten die wuchtig geführten Angriffe, unermüdlich und mit letztem Einsatz wurde auf beiden Seiten gekämpft. Die Langener Abwehr zeigte sich ihrer schweren Aufgabe gewachsen; der Sturm konnte bis zur Halbzeit durch seine plaziert und scharfgeschossenen Tiefwürfe einen beruhigenden 5:2 - Vorsprung herausholen.

Wer geglaubt hatte, das Spiel würde nach dem Wechsel abflauen, hatte sich getäuscht. Egelsbach gelang es wohl, eine Schwächeperiode des Gegners geschickt ausnützend, auf 4:7 heranzukommen. Als aber Langen das 8. Tor warf, schien die Entscheidung gefallen. Von der Abwehr gut unterstützt, rollten die Angriffe auf das Egelsbacher Tor. Es war manches Mal eine Lust zu sehen, wie der Ball aus der Tiefe der eigenen Hälfte heraus von Mann zu Mann wanderte, ohne den Boden zu berühren. Gute körperliche Verfassung eines jeden Spielers, der eiserne Wille zum Sieg. Ausdauer und Schnelligkeit, schnelles Abspiel, geschicktes und uneigennütziges Zuspiel vor dem Tor und ein gesunder Torschuß aller 5 Stürmer sind wohl die Gründe, die dazu führten, einen schnellen und spielstarken Gegner wie Egelsbach 10:5 schlagen zu können. Allen 11 Langener Spielern gebührt ein Gesamtlob. Über dem Spielgeschehen stand in Größmann, Pfungstadt, ein Schiedsrichter, der seine Entscheidungen ruhig, sicher und bestimmt traf.

Tv Langen 1862 II. — Egelsbach II. 9:10 (2:6)

Die Langener Elf zeigte sich in diesem Spiel gegenüber dem Vorsonntag stark verbessert. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach verdient gewesen. Leider zählen Lattenschüsse nicht, sonst hätte sogar noch ein Sieg herausspringen können.

Tv 1862 Langen - Rückblick und Vorschau

Es spielten am letzten Sonntag:
Tv Langen—Egelsbach 10:5, Weiterstadt—Büttelborn 3:12, Groß-Gerau—Walldorf 5:15 Mörfelden 1b—Schneppenhausen 6:12.

Neuester Tabellenstand:

Büttelborn	14	118:58	25:3
Tv Langen	14	140:60	24:4
Egelsbach	15	120:77	23:7
Tv Groß-Gerau	12	107:71	17:7
Walldorf	14	113:75	17:11
Worfelden	13	79:101	11:15
Schneppenhausen	13	74:76	8:18
Welterstadt	14	57:138	7:21
Mörfelden 1b	14	57:138	4:24
VfR Groß-Gerau	13	46:117	0:26

Der Kreis der Anwärter für die Meisterschaft hat sich erneut verringert. Nach dem eindeutigen 10:5-Erfolg von Langen über das benachbarte Egelsbach, und dem sicheren 12:3-Sieg der Büttelborner in Weiterstadt, dürften nach menschlichem Ermessen nur noch die Vereine Büttelborn und Langen in Frage kommen. Egelsbach und Tv Groß-Gerau mit je 7 Verlustpunkten belastet, werden das heißersehnte Ziel wohl nicht mehr erreichen können, jedoch haben diese beiden spielstarken Mannschaften noch sehr wichtige Spiele auszutragen, die für die Meisterschaftsentscheidungen von größter Bedeutung sind. Auch Walldorf, der Favoritenschreck, muß im Endkampf stark beachtet werden, denn sowohl Büttelborn als auch Langen haben dort noch ihre Rückspiele auszutragen. Ein vorentscheidendes Spiel findet bereits am kommenden Sonntag statt, an dem die beiden Tabellenersten Büttelborn und Langen aufeinandertreffen.

Langen, das zu diesem Spiel in unveränderter Aufstellung antreten wird, steht hier wohl vor der schwersten Aufgabe dieser Runde. Büttelborn hat auf eigenem Platz noch keinen Punkt abgegeben. Die einzige Niederlage erfuhr der Tabellenführer hier in Langen. Sie fiel damals mit 8:3 sogar sehr kräftig aus. Ob es unserer Elf gelingen wird, dem Gegner auf eigenem Gelände und unter den Augen seiner zahlreichen Anhängerschaft den 1. Tabellenplatz streitig zu machen, mag dahingestellt bleiben. Wir wünschen nur, daß sie in diesem schweren und entscheidenden Spiel mit der gleichen Hingabe, der gleichen Ruhe und Sicherheit kämpft wie am vergangenen Sonntag. Alle Mitglieder und Freunde bitten wir auch an dieser Stelle nochmals, die Elf recht zahlreich zu begleiten.

Am Sonntagvormittag empfängt die Jugend die Tgm Sprendlingen zu einem Freundschaftsspiel. Beginn 9.30 Uhr.

Bezirksklasse Darmstadt

Die Spiele vom Sonntag:

BSC Urberach — Eppertshausen	12:9
Mörfelden — Gr.-Bieberau	4:4
Fr.-Crumbach — K.-Brombach	6:5

Mörfelden ist nach seinem unentschiedenen Spiel gegen Gr.-Bieberau Meister in der Bezirksklasse Darmstadt. Die nachzuholenden Spiele haben für Auf- oder Abstieg keine Bedeutung mehr. Reichelsheim muß absteigen.

Der Tabellenstand:

Mörfelden	16	119:77	26:6
Fr.-Crumbach	15	117:75	23:7
Urberach	15	144:97	20:10
Kirch-Brombach	16	108:113	16:16
SSG Langen	15	89:119	14:16
Groß-Bieberau	15	86:98	13:17
Epperthausen	16	99:89	13:19
Seeheim	15	86:112	10:20
Reichelsheim	13	63:119	1:25

Am Sonntag hat nun Langen sein letztes Spiel der diesjährigen Verbandsrunde in Gr.-Bieberau zu bestreiten. Im Vorspiel gelang in Langen ein schöner Erfolg von 8:5 Toren. Ob sich dieses Ergebnis im Odenwald wiederholen läßt, ist allerdings sehr fraglich, denn der Gastgeber ist in den letzten Spielen zu einer guten Form aufgelaufen. Gewinnt Langen das Spiel, so steht es mit K.-Brombach punktgleich an 4. Stelle, was einem großen Erfolg gleichkommen würde.

SSG Langen Jgd.—98 Darmstadt Jgd. 5:7 (4:3)

Am Sonntag mußte die Jgd. der SSG eine Niederlage einstecken, die unerwartet kam. Die Jungen der SSG scheiterten aber an dem überlegenen taktischen Spiel der Gäste. Eine Führung der Darmstädter von 3:1 Toren konnten sie zwar noch ausgleichen und bis zur Halbzeit auch die 4:3-Führung für Langen herausholen, aber nach der Pause fiel das Langener Spiel ab, und die Gäste kamen zu zwei leichten Punkten. Langen stürmte mit 9 Mann und Darmstadt verteidigte mit allen Leuten. Dabei wanderte der Ball immer wieder nach hinten und es wurde, wie man so oft sagt, auf Zeit gespielt. Gegen dieses Spiel fanden die Langener Jungen nicht die richtige Einstellung, und als Darmstadt bei einem plötzlichen Durchbruch noch ein Tor erzielen konnte, das auch für den sonst guten Seiffert nicht zu halten war, war das Spiel entschieden. Hoffen wir, daß nicht alle Jugendspiele ein solch unschönes Gesicht erhalten.
KB.

Tischtennis

Herren: SG Egelsbach I. — TTC Langen I. 2:7

Die Langener Herrenmannschaft scheint ihre seit Beginn der Rückrunde anhaltende Formkrise überwunden zu haben. Dies zeigte sich auch in Egelsbach, das seit zwei Jahren von Langen nicht zu schlagen war und diesmal von Anfang an keine Chance hatte, den Kampf zu gewinnen. Überraschend war die deutliche Verbesserung der Langener Schön, Möller und Schank auf den drei letzten Brettern, ebenso, wie die Niederlage Meyers gegen Mainusch. Die Punkte für Langen holten Albert (kampflos) am 2., Schön, Möller und Schank. Außerdem wurden sämtliche Doppel vom TTC gewonnen.

Zu dem in Langen angesetzten Verbandsspiel des TTC gegen TGB 65 Darmstadt erschienen die Gäste nicht, sie haben inzwischen auf die Punkte verzichtet.

Einen großartigen Erfolg errang der 12jährige Hans Sehring vom TTC bei den Bezirksschülermeisterschaften in Mörfelden, wo die hessische Schüler-Elite (SV 98 Darmstadt und vor allem Mörfelden!) vertreten war. Der Junge stellte sich in blendender Form vor und schlug die stärksten Favoriten aus dem Rennen. In der Vorschlußrunde allerdings ereilte ihn das Geschick: Gegen keinen geringeren als den mehrfachen hessischen Schüler- und Jugendmeister Arzt (Mörfelden), einen 13-jährigen weithin bekannten Jugendspieler schlug sich Sehring hervorragend und verlor erst nach hartem Kampf 15:21, 17:21. Die Leistung Schrings geht am deutlichsten daraus hervor, daß Arzt sowohl die Meisterschaft im Schülereinzel, als auch im Jugendeinzel holte und im Endspiel bei der Jugend seinen Gegner nicht „aus dem Schneider kommen" ließ. Sehring errang im Einzel den 5. Platz und im Doppel sogar den dritten. Herzlichen Glückwunsch!

SSG Langen in Weiterstadt

Am kommenden Sonntag müssen die Fußballer der SSG den schweren Gang nach Weiterstadt antreten. Der Gastgeber, der gegenwärtig die Tabelle mit fünf Punkten Vorsprung anführt, ist natürlich klarer Favorit. Im Lager der Blau-schwarzen hofft man wieder mit kompletter Mannschaft antreten zu können. Im Vorspiel konnte ein Punkt erkämpft werden.

Tagung hessischer Motorsportclubs

in Langen

Der Stadt Langen wird am 18. Februar 51 die Ehre zuteil, Tagungsort der hessischen Motorsport-Clubs zu sein. Im Kulturzentrum des Dreieichgaues werden sich auf Einladung des Motorsport-Clubs Langen (DMV) die Vorstände aller Motorsport-Clubs Hessens zusammenfinden, um den Gedanken zur Gründung einer „Landesgruppe Hessen" des Deutschen Motorsport-Verbandes in die Tat umzusetzen. Nicht allein, daß der MCL die Initiative zu diesem Schritt ergriff und als Gastgeber, auch in gewissem Sinne als Repräsentant der Stadt Langen, auftritt; Langen rückt durch diese Tagung in das Blickfeld des gesamten Motorsportes der Bundesrepublik.

Der Nachmittag des 18. Februar ist der Tagung im Hotel „Weingold" vorbehalten, während aus Anlaß der Tagung am Vormittag in den UT-Lichtspielen eine Film-Matinee stattfindet. Neben einem Spielfilm zeigt die SHELL - Gesellschaft einige kraftfahrtechnische Lehrfilme, die besonders für die Kraftfahrer von Bedeutung sind. Die Filmvorführung ist kostenlos. Die Kraftfahrzeugindustrie beabsichtigt, im Vorraum des Lichtspieltheaters einige Neuschöpfungen ihrer Produktion auszustellen. In Verbindung mit dieser Tagung und der bevorstehenden Motorsport-Veranstaltung des MCL am 25. Februar, werden die Preise und Ehrenpreise im Schaufenster der Fa. Hill ausgestellt, die bei der Veranstaltung an die Sieger übergeben werden. Durch das Entgegenkommen des Ehrenmitgliedes des MCL, Friedel Schön, Frankfurt a. M., dem vorjährigen Meister der Zementbahnrennen, ist der MCL in der Lage, auch die Rennvespa Friedel Schöns am Lutherplatz zeigen zu können.

Schatten um KILIAN

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(52. Fortsetzung)

Er ist mit der Welt und sich selbst verfallen. Ein ihm sonst fremder, grüblerischer Ernst überlagert sein ganzes Wesen. Er kann von dem Gedanken nicht loskommen, daß er, hätte er sich ihrer rechtzeitig angenommen, sie vor dem Abgrund hätte zurückreißen können, an dessen Rand sie lange stand, und in dem sie versank, weil keine Hand da war, die sie hielt. Wenn sie nur mehr Vertrauen zu ihm gehabt hätte! Schon damals zu der unglückseligen Stunde, als ihr geschiedener Mann, dem sie sich auf immer entronnen glaubte, wieder auftauchte, und zwar zu einem Zeitpunkt, als sie durch ihren drohenden Stimmverlust in eine so tiefe Depression geraten war, daß dieser Schuft leichtes Spiel bei ihr hatte. In ihrer Widerstandskraft entscheidend geschwächt, mußte sie doppelt für den Verlust Kilians, ihres Freundes und einzigen Haltes, fürchten, und griff in ihrer Verzweiflung zu d e m Mittel, das sie, statt sie zu retten, unaufhörlich dem Abgrund zutrieb, sie griff zu der L ü g e.

In ohnmächtiger Wut kann Kilian noch heute die Fäuste ballen, wenn er daran denkt, mit welch zynischer Schamlosigkeit und Offenheit Bert Alsen bei seinen Verhören diese Zusammenhänge bloßgelegt hat. Dr. Wüstenroth hat ihn darüber unterrichtet. Wenn er denkt, daß ein einziges Wort des Vertrauens von seiten Martinas genügt hätte — — —! Aber sie fand diese Worte nicht, und war so wehrlos diesem Erpresser preisgegeben.

Arme Martina! In welch einer Hölle von Verzweiflung mußte sie zuletzt gelebt haben! In welch einen Abgrund von Qualen und Leiden war sie hinabgetaucht. — — —

Langsam sinkt die Dämmerung tiefer. Der Mann auf der Bank horcht auf aus seinem Grübeln: Im Nachbargrundstück klingen Spatenstiche auf, der Abendwind weht den Rauch eines leichten Holzfeuers zu ihm her. Im ungewissen Zwielicht erkennt er die schlanke Gestalt von Margot Gleim, die mit kräftigen Bewegungen die Erdschollen aufwirft. Ab und zu bleibt sie einen Augenblick ausruhend stehen.

Plötzlich schämt sich Kilian seines unnützen Grübelns, das ihn, wie so oft, seit er aus der Haft entlassen ist, wieder überfallen hat, und ihm stets wie ein Alp auf der Brust sitzt, mit schweren, unerlösten und unfruchtbaren Gedanken.

Mit einem Ruck springt er auf, tritt an den Zaun, ruft mit frischer Stimme hinüber:

„Guten Abend, Fräulein Gleim! So spät noch am Werk?"

Margot hat natürlich längst schon den auf der Bank versunken Dasitzenden bemerkt. Trotzdem klopft ihr jetzt bei seiner unvermuteten Anrede das dumme, törichte Mädchenherz wie ein Hammer in der Brust.

„Ja", versucht sie ungezwungen zu tun, „ich muß noch vor Einbruch der Nacht das Gartenstück fertig umgraben, da muß ich mich sputen."

Mit einem kühnen Satz setzt Kilian über den Zaun.

„Und wenn ich Ihnen dabei helfe, dann geht es doch schneller, nicht wahr, Fräulein Margot? Ich stehe ohnehin so tief bei Ihnen in der Schuld, da muß ich mich noch sehr anstrengen, bis ich das wieder ausgeglichen habe."

„Wieso? Was meinen Sie damit?" will Margot verwundert wissen.

„Nun, Sie haben sich doch so tapfer für mich eingesetzt, wie Dr. Wüstenroth mir erzählt hat. Ihre Angaben haben doch den Anstoß gegeben, daß man endlich angefangen hat, mir Glauben zu schenken. Vorher hat man doch jedes meiner Worte für Lüge gehalten."

„Das wissen Sie?" kann Margot nur erschrocken stammeln.

„Warum sollte ich es nicht wissen dürfen?" wirft Kilian hin und greift nach dem Spaten in Margots Hand. Nur zögernd gibt Margot ihn her: „Wenn ich Sie helfen lasse, dann nur unter zwei Bedingungen."

„Da bin ich aber gespannt?"

„Erstens dürfen Sie das Thema ‚Eintreten für Sie' nicht mehr berühren, und zweitens müssen Sie nachher eine Tasse Tee in der Laube mit mir trinken."

„Nun, wenn es weiter nichts ist", lacht Kilian gutmütig auf, „also, was die erste Bedingung betrifft, da möchte ich mich allerdings nicht gern festlegen, da wollen wir zunächst mal nur einen Waffenstillstand schließen, die zweite dagegen ist bedingungslos angenommen. Zufrieden?"

„Gut denn", ruft Margot munter. So langsam hat sie ihre Befangenheit gegenüber Kilian verloren. Sie schwingt die ihr beim Arbeiten in die Stirn gefallene Locke aus dem Gesicht und reicht ihm den Spaten hin.

„Dann arbeiten Sie mal zu, Herr Blohm, ich gehe derweil den Tee aufgießen."

Kilian ist zufrieden damit und arbeitet kräftig ausholend, bis die Nacht völlig eingefallen ist. Dann ist das Beet geschafft. In der Laube ist es inzwischen hell geworden. Sanftes Lampenlicht dringt durch die bunten Vorhänge, die Margot vorgezogen hat. Kilian lehnt den Spaten an die Hauswand, säubert gründlich seine erdigen Schuhe und tritt nach kräftigem Anklopfen ein: Welch ein Bild gesicherten Friedens!

Über dem Tisch vor der Eckbank brennt sanft verschleiert die Hängelampe, streut warmen Lichtschein über Tisch, Bank und Sessel aus. Der übrige Raum ist in ein ruhiges Dämmerlicht getaucht. In dem gemauerten Herd im Hintergrund prasselt lustig ein Reisigfeuer, der Teekessel summt behaglich. Im Nebenraum klappert Margot mit Tassen und Tellern.

Irgend etwas reißt bei diesem Anblick an Kilians vereinsamtem und verbittertem Herzen. Als ob eine Tür aufginge, hinter der er lange allein und abgeschlossen gesessen hätte, und die Verbindung mit den Menschen wieder frei würde.

Bank, Lampenlicht, Feuerschein und Abendruhe nehmen den innerlich zerrissenen Mann ans Herz.

Nun tritt das Mädchen mit dem Tablett voll Geschirr in den Lichtkreis der Lampe. Sanft spielt ihr warmer Schein auf dem Glanz der blonden Locken. Sie hat den Overall abgelegt und steht schlank und rank in grauer Flanellhose und rotem Pullover vor dem Verzauberten, der sie anstarrt wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt, einer Welt, aus der er lange ausgeschlossen war.

Margot hat keine Ahnung, in welch zerrissener Stimmung Kilian sich an diesem Abend befand, wie allein schon die Tatsache, daß da ein Mensch ist, der sich mit Wärme und Unerschrockenheit für ihn eingesetzt hat zu einem Zeitpunkt, da es Leute genug gegeben hat, die für seine Anständigkeit keinen Pfifferling gegeben hätten, ihn bewegt und innerlich anrührt und auflockert.

(Schluß folgt)

Das Blatt der Frau

Wink übern Gartenzaun

Vorbereitungsarbeiten im Februar

Die ersten sonnigen Februartage geben uns schon wieder Gelegenheit, die vorbereitenden Arbeiten im Gärtchen hinterm Haus oder in der Siedlung in Angriff zu nehmen.



Da ist zuerst einmal der Komposthaufen. Wir müssen ihn umsetzen. Auch das Verteilen des dreijährigen, bereits mehrmals umgesetzten alten Kompostes geht jetzt — da der Boden noch gefroren ist — gut und leicht vonstatten. Die Beete, die wir düngen wollen und müssen, sind ja bereits durch den Bepflanzungsplan bestimmt, den wir vorsorglich aufstellten.

Auch auszubessern gibt es ja so viel. Da sind die Wege in Ordnung zu bringen, Hecken zu beschneiden und die verstopften Abläufe für das Regenwasser zu reinigen. Gegen Ende des Monats kann das Mistbeet zum Aussäen bereit gemacht werden.

Vergessen wir aber vor allen Dingen eins nicht: den Samen zu bestellen und das im Keller eingelagerte Gemüse nachzuschen. Diese kleinen Vorbereitungsarbeiten genügen, um die wenigen schönen Tage, die uns der Februar beschert, reichlich auszufüllen. Der kleine Schwatz mit dem Nachbarn über den Gartenzaun tut ein übriges, neue Erfahrungen über das Wie und Was der kommenden Planungen und Arbeiten auf unserem Stückchen Land zu sammeln.

*

Die Blumen brauchen nicht vertrocknen, wenn wir auf einige Tage verreisen und sie nicht in „Pension" geben können. Von heute an ersparen Sie sich alles Kopfzerbrechen um die Pflanzen auf dem Fensterbrett. Schneiden Sie eine runde Kartonscheibe genau in der Größe des Blumentopfes zu, mit einer genügend großen Öffnung für den Stiel der Pflanze selbst. Paßt der Karton genau in den oberen Rand, bleibt die Erde bestimmt einige Tage lang feucht. Auch ein guter Tip für vergeßliche Leute.

Einmal im Jahr — ein Bad

Bekanntlich waren es die Römer, die den Gebrauch der Seife in Europa einführten. Aber es dauerte bis zum dreizehnten Jahrhundert, bis man zum Beispiel in England Seife herstellte. Erst zu den Zeiten der Königin Elisabeth wurde die Seife für die „oberen Zehntausend" Allgemeingut. Elisabeth gebrauchte einen eigens für sie hergestellten „Seifenkuchen", dessen Reste heute noch in einer Londoner Firma für kosmetische Artikel aufbewahrt wurden. Zu ihrer Zeit wurde es auch „Mode", für ihre Hofdamen einmal im Jahre ein Vollbad zu nehmen und sich tüchtig abzuseifen.

„Ich seh Dich wie man Sterne sieht"

Aus Goethes Liebesbriefen — Der Dichter als sorgender Hausvater

An F r i e d e r i k e B r i o n (15. 11. 1770):

. . . Es ist ein herziges Ding um die Hoffnung, wiederzusehen. Und wir anderen mit denen verwöhnten Herzen, wenn uns ein Bißgen was leid thut, gleich sind wir mit der Arzney da, und sagen: Liebes Herzgen, sey ruhig, du wirst nicht lange von ihnen entfernt bleiben, von denen Leuten, die du liebst: sey ruhig liebes Herzgen! Und dann geben wir ihm inzwischen ein Schattenbild, daß es doch was hat, und dann ist es geschickt und still wie ein kleines Kind, dem die Mama eine Puppe statt des Apfels gieht, wovon es nicht essen sollte . . .

An L o t t e B u f f (11. 9. 1772):

Möge mein Andenken immer so bey Ihnen sein wie dieser Ring, in Ihrer Glückseligkeit. Liebe Lotte, nach viel Zeit wollen wir uns wiedersehen, Sie den Ring am Finger, und mich noch immer für Sie. Da weiß ich keinen Namen, keinen Beynamen. Sie kennen mich ja.

An F r a u v o n S t e i n (September 1776):

Warum soll ich dich plagen! Liebstes Geschöpf! — Warum mich betrügen und dich plagen und so fort. — Wir können einander nichts seyn und sind einander zuviel. — Glaub mir, wenn ich so klar wie Faden mit dir redte, du bist mit mir nicht in allem einig. — Aber eben weil ich die Sachen nur seh wie sie sind, das macht mich rasend. Gute Nacht Engel und guten Morgen. Ich will dich nicht wiedersehen — Nur — du weißt alles — Ich hab mein Herz — Es ist alles dumm, was ich sagen könnte. — Ich seh dich eben künftig wie man Sterne sieht! — denk das durch.

An C h r i s t i a n e V u l p i u s (10. 9. 1792):

. . . Bei meiner Mutter hab ich zwei Unterbetten und Kissen von Federn bestellt und noch allerlei gute Sachen. Mache nur, daß unser Häuschen recht ordentlich wird, für das andere soll schon gesorgt werden . . .

C h r i s t i a n e V u l p i u s a n G o e t h e (3. 10. 1799):

Deine Zimmer, mein Lieber, und das ganze Haus ist in Ordnung und erwartet seinen Herrn mit der größten Sehnsucht. Es wird filleicht mit den Arbeiten hier besser gehen als sonst. Du kannst hier wie in Jena im Bette diktieren und ich will des Morgens nicht eher zu dir kommen biß du mich verlangt . . .

„Leg doch mal den neuen Schlager auf . . ."

Freude an unseren Schallplatten — aber nur, wenn wir sie gut behandeln

Seit es Schallplatten gibt, werden sie gesammelt und es gehört mit zu den schönsten Vergnügen alter und junger Menschen, wenn einer im kleinen Kreise sagt: „Leg doch mal den neuen Schlager auf!" Daran ist ja nun heute kein Mangel, ob es „C'est si bon" ist oder gar noch das „Mariandl". Aber Schallplatten wollen auch, wie alles was uns Freude macht, pfleglich behandelt sein.

Sie sind empfindlich und kostbar. Daher schütze man sie vor allem vor drei Dingen: Vor Staub, dem Sonnenlicht (wenn wir ins Strandbad gehen oder zum Picknick) und Feuchtigkeit. Der beste Aufbewahrungsort ist ein Album. Doch trotzdem müssen sie einmal in der Woche entstaubt werden. Man legt sie auf den Plattenspieler und „bürstet" sie ab. Und zwar immer von innen nach außen. Schallplatten bestehen bekanntlich aus Hartgummi, doch so hart sind sie wiederum auch nicht, daß sie sich nicht wellenförmig verbiegen können, wenn sie feucht geworden sind oder zu lange den Sonnenstrahlen ausgesetzt wurden. Zwischen zwei größere Bücher gelegt und mit einem Gewicht beschwert, kann man sie wieder gerade richten. Bei allem ist natürlich größte Vorsicht geboten; denn nichts zerbricht so schnell wie Schallplatten.

Ein besonderes Kapitel sind die Nadeln, mit denen wir sie bespielen. Es gibt drei Sorten. Die teuersten, aber nicht immer wirksamsten sind, wie die Praxis erwiesen



hat, solche mit Spitzen aus synthetischen Edelsteinen, Saphir oder Rubin. Sie eignen sich vor allem dann, wenn man einen Plattenspieler mit nicht zu schwerem Tonarm benützt. Bei gewöhnlichen Kofferapparaten „kratzen" sie zu tief in die Rillen der Schallplatten ein und verkürzen die Lebensdauer. Ähnlich geht es mit den Nadeln aus härtestem Stahl. Auch diese Speziallegierung ist nur für besondere Fälle anwendbar. Eine Nadel dieser Art reicht für etwa zweitausend Platten. Wer von uns hat schon heute eine solche Sammlung zu Hause? Wir gewöhnlichen Sterblichen, die wir uns schon über ein oder zwei Alben freuen, die wir uns im Laufe der Zeit anschafften, greifen zur normalen Stahlnadel, die sich bisher am besten von allen Fabrikaten bewährte. Man kann sie zwölf bis fünfzehnmal benutzen, sie schadet den Platten nicht und gewährt einen guten, sauberen Klang. Natürlich kann man sie auch bei jeder neuen Platte auswechseln, was die Reinheit der Wiedergabe erhöht.

Es gab einmal eine Zeit, wo schon die Nadeln ein „rarer Artikel waren, von den Platten selbst ganz zu schweigen. Heute haben wir das ja überwunden. Es kommt nun nur noch auf uns an, wie lange wir ungetrübte Freude an unseren Schallplatten haben wollen. Behandeln wir sie pfleglich und behutsam, steht nichts im Wege, unsere Lieblingsschlager mehrere hundert Male zu spielen und sie genau so klangrein wie am ersten Tage zu hören.

Wohin mit den Schuhen?

Diesen Seufzer hat schon manche Hausfrau, mancher Junggeselle ausgestoßen — denn selbst, wenn es immer heißt „ich hab nichts anzuziehen!", vermehren sich die Dinge im Kasten auf geheimnisvolle Weise und bald weiß man nicht mehr wohin damit.



Deshalb stürzte ich mich sofort begeistert auf den vogelkäfigartigen „Reservekasten", der soeben unter den geschickten Händen meiner Freundin fertig geworden war: 7 Paar Schuhe haben darin Platz, die Geschichte ist hübsch zum Ansehen, praktisch auf dem gedeckten Balkon oder in der Besenkammer aufzuhängen. Er ist sogar noch flach zusammenlegbar, wenn man seinen Wohnsitz einmal in primitiver ausgestattete Gegenden verlegen muß.

Aus starker, waschbarer Kunstseide oder auch aus anderem festen Material, kariert oder einfarbig, entsteht eine dreiwandige, rechteckige „Röhre" mit dachartigem Giebel und einem kleinen Kleiderbügel als Aufhängevorrichtung. Der Boden und alle sechs Fächer messen etwa 33 mal 26 cm. Selbstverständlich verkleinert man die Ausmaße bedeutend, sollen Schuhe von Frauen versorgt werden, die auf kleinem Fuße leben — oder gar Kinderschuhe. Auf die einzelnen Stofffächer legt man praktischerweise eine Platte aus Preßstoff, die haltbarer als Pappe ist. Soll der Schuhbehälter frei an der Wand hängen, wo er allem Staub ausgesetzt ist, so statten wir ihn noch mit einem längsseitig befestigtem Vorhang aus (5 cm nach der Kante, des Staubes wegen), der auf der anderen Seite mit Hilfe mehrerer Bänder zugebunden wird. Eine wirklich hübsche und nützliche Angelegenheit.
Annabelle

Kleine Chronik des Bettes

Man möchte sie heute nicht in seinen engen Räumen haben, die Betten-Ungetüme aus dem 14., 15. bis 17. Jahrhundert. Aber es sind Betten, von denen man manchmal träumt: Kleine Häuser fast, mit vier Wänden, einem Dach und oft mit Stufen zum Erklettern — kleine Häuser, in die man sich aus der Umwelt des Hauses zurückziehen konnte. Schon in den Bauernstuben standen diese Bett-Burgen — und stehen sie auch heute oft noch — reich geschnitzte Zeugen handwerklichen Fleißes; die Betten der großen Herren aber in all ihrer Pracht sind heute längst bestaunte Museumskunstwerke. Gut anzusehen sind sie, daß muß man schon sagen. Doch keines von ihnen nähme man heute in Tausch gegen die soliden Sprungfedern einer bescheidenen und bequemen Couch, die so gar nichts aus sich macht und keinerlei Vorhänge hat, den Schlaf dahinter zu hüten. Sprungfedern bekommen uns besser, ordentliche Matratzen und frische Luft.

Wenn es im Zimmer nicht warm werden will

„Spare beim Heizen" wird heute wieder groß geschrieben

Wenn es im Zimmer nicht warm werden will, obwohl die Hausfrau tüchtig eingeheizt hat, so gibt man gewöhnlich dem Ofen die Schuld. Viele Öfen wärmen aber auf einmal besser als zuvor, wenn sie anders geheizt werden. Man kann also einen Ofen richtig oder falsch heizen.

Beim Heizen des verbreiteten Berliner Ofens wird meistens der grundsätzliche Fehler begangen, die Briketts zu lange durchbrennen zu lassen, ehe die Ofentür zugeschraubt wird. Solange der Ofen offen steht, erwärmt sich der Ofen kaum, die eigentliche Ausstrahlung der Wärme beginnt erst, wenn die Ofentür zugeschraubt wird.

Jede Hausfrau kann sich davon überzeugen, indem sie die Ofenkacheln vor und nach dem Zuschrauben der Ofentür befühlt. Solange die Ofentür offen steht, strömt die heiße Luft nämlich einfach zur Esse hinaus, ohne im Zimmer eine Erwärmung bewirkt zu haben. Infolge des Luftzuges — warme Luft steigt bekanntlich schneller nach oben — verbrennen die eingelegten Kohlen um so schneller, außerdem tritt mitunter sogar eine Abkühlung der Ofenwände ein.

Es gilt also, möglichst alle Wärme, die beim Durchglühen der Briketts ausgestrahlt wird, für die Erwärmung des Zimmers zu erhalten. Die Ofenwände werden nur unnötig abgekühlt, wenn die Ofentür ganz offen steht. Um zuerst einmal den erforderlichen Luftzug zu erzielen, genügt es vollkommen, wenn die Ofentür einfach angelehnt wird. Warum sollen wir nicht auf diese Weise außerdem verhindern, daß die Briketts übermäßig schnell verbrennen und zerfallen.

Um an Heizmaterial zu sparen, müssen wir uns alle raten lassen, die Ofentür nicht allzu weit offen stehen zu lassen und sie möglichst bald zuzuschrauben. Wird der Ofen recht früh zugeschraubt, so spendet er seine Wärme auch viel länger, weil die Briketts nicht so schnell zerfallen.

Sehr oft begegnet man ferner dem Fehler, daß die Ofentür nur locker zugeschraubt wird, dann ist es freilich kein Wunder, wenn der Ofen bald kalt wird. Je fester die Ofentür dagegen zugeschraubt wird, um so länger bleibt er warm. Die Luft, die ständig durch den schmalsten Spalt der nicht fest zugeschraubten Ofentür strömt, genügt, um die Kohlen bald zerfallen zu lassen.

Kalte Luft, die einen allzu raschen Verzehr des Brennmaterials bewirkt, strömt aber auch durch den Ofen, wenn der Aschekasten herausgezogen wird. Wenn Kohlen nachgelegt werden, so soll man sie in der Mitte auflegen, während im hinteren Teil der Feuerfläche möglichst eine helle Flamme brennen soll.

Nachlegen soll man aber immer erst, wenn die Glut merklich nachläßt. Zum Anheizen verwendet die Hausfrau am zweckmäßigsten neben Holz einige getrocknete Kartoffelschalen, die sie ja ständig vorrätig halten kann. Beim Einlegen der Kohlen ist endlich noch zu beobachten, daß immer Teile der Kohle unverbrannt und unverwertet bleiben, wenn sie zu dicht auf der Feuerstelle aufgeschichtet werden.

Aus der Welt des Films

Mexikanische Nächte (Li-Li). Eine Frau als Stierkämpferin! Eine farbige, atemberaubende Schau aus Mexiko. Die Hauptrolle spielt Amerikas bekannte Meister-Schwimmerin Esther Williams. Ihre Kämpfe mit den Stieren in den Arenen Mexikos ist wohl die gefährlichste Rolle, die sie je darstellte. In weiteren Rollen des romantischen Musikfilms sind Cyd Charisse und Ricardo Montalban zu sehen.

Große Freiheit Nr. 7 (UT). Dieser Film will weder moralisch noch unmoralisch sein. Es ist ein Film aus der Atmosphäre einer großen Hafenstadt, eine Hafenballade mit Hans Albers. Als Seemann Hannes von der Tragik des beinahe Gestrandeten umwittert, macht er diesen Film zu einem Erlebnis besonderer Art und unvergeßlich. Die Atmosphäre für diesen Farbfilm gibt St. Pauli, von dem die ganze Welt singt: „In Hamburg, auf St. Pauli, gleich hinter dem Ozean . . ."

Die Lüge (Lichtburg). War Dr. Robertsen der Mörder Harry Altenbergers? Diese schicksalentscheidende Frage ist der Hauptkonflikt des Films „Die Lüge", den Gustav Fröhlich mit Sybille Schmitz, Corneli Borchers, Ewald Balser, Will Quadflieg und Otto Gebühr in den Hauptrollen inszenierte. Ein dramatischer und menschlicher Konflikt im Rahmen einer sensationellen Handlung.

Dornröschen (Lichtburg). Das schöne Märchen ist — getreu nach dem beliebten Vorbild der Brüder Grimm — in herrlichen Bildern verfilmt worden. Als eines unserer lieblichsten Märchen wird es auf Kinder und Erwachsene durch seine lebhaften Bilder noch eindrucksvoller wirken. Im Beiprogramm ein schöner Kasperfilm der Hohnsteiner Puppenspiele.



MORALLE

Mohadeen und der Menschentöter

Eine abenteuerliche Tigerjagd mit General Johnson / Von Francesco Vittoni

„Es ist doch schade um General Johnson", sagte ich zu meiner Tischnachbarin. Wir kannten uns nicht, sahen uns vielmehr heute beim Empfang des Generals zum ersten Male. Doch alle in der Gesellschaft riefen sie Luc.

„Wieso schade?" fragte sie. „Mir imponiert er."

„Ja, das schon. Aber er hat leider einen steifen Arm. Nun, dafür kann er ja nichts. Ich nehme an, daß er im Kriege . . ."

„Nein, nicht im Kriege", unterbrach mich Mrs. Luc. „Er hat einmal bei einer Tigerjagd einen großen Unsinn begangen."



„Nanu, Unsinn? Er hat doch, meines Wissens, zweihundertsechzehn Tiger erlegt. Und stets mit der ersten Kugel!"

„Ja, das stimmt, aber das zweihundertsiebzehnte Mal, da hat er seinem Diener nicht getraut. Auch ich hatte ihn gewarnt, doch da war es schon zu spät . . ."

Erstaunt frage ich: „Wie? Sie waren selbst dabei, Mrs. Luc? Das müssen Sie mir erzählen!"

„Für die Hälfte des Honorars?" fragte schelmisch lächelnd die hübsche Nachbarin. — Einverstanden!" gab ich zur Antwort.

„Also: Im Dunkel der Nacht schlichen wir im Gangesdelta durch die Dschungeln, General Johnson, sein Diener und ich. Er erzählte uns dabei, wie früher z. B. die Eingeborenen am Lop-nor, am wandernden See in der Gobi, den König der Dschungeln erlegten. Hatte einer dieser Bestien Vieh geschlagen, so kamen alle Männer der Umgebung zusammen und kreisten den Tiger von drei Seiten her ein. Nur die Seeseite blieb offen. Mit Stangen drangen sie ins Dickicht vor. Sie waren nur noch einige hundert Schritte vom Tiger entfernt, da stürzten sie das mannshohe Bambusrohr an, das laut explodierte. Ruhelos und mit unhörbaren Schritten schlich der Tiger in seinem natürlichen Gefängnis umher. Von überall schlugen ihm Flammen entgegen — nur der glitzernde See lag lautlos vor ihm. Sein rotbraunes an beiden Seiten dunkelgestreiftes Fell sträubte sich, die weißen Bauchflecken drückte er auf den Boden. Aus seinen Augen sprangen feurige Pfeile. Er wußte — nur der Seeweg ist offen. Und mit einem mächtigen Satz war er im Wasser.

Doch mit einem Male war es auch auf dem See lebendig. Viel schneller als der schwimmende Tiger jagten ein Dutzend bemannter Kanus an ihm vorbei, der Mann im Vordersteven drückte mit dem Ruderblatt den Kopf des Tigers unter das Wasser. Zwölfmal hintereinander dasselbe Spiel. Ehe das Tier auftauchte und fauchend mit der Pranke nach dem vorüberhuschenden Kanu tatzen konnte, war das nächste Kanu schon heran und tauchte ihn in die Tiefe. Prustend tauchte der Tiger wieder auf, matt, erschöpft. Da aber kamen die Boote noch näher an ihn heran und solange die Kraft eines Mannes reichte, drückte er den Viehjäger unter das Wasser . . . Totgehetzt erschlaffen die Tatzen, bis er ertrinkt. Doch zuvor wird ihm eine Schlinge um den Hals geworfen und jubelnd wurde er an Land gezogen . . .

Sehen Sie — so jagten die Eingeborenen den Tiger und das erzählte uns General Johnson, als wir auf Pirsch gingen. Aber ich will Ihnen nun endlich von der Jagd berichten, bei der er sich den steifen Arm holte."

„Im allgemeinen ist der Tiger feig. Er lebt in den Dschungeln Indiens und holt sich zahmes Vieh oder Wildschweine oder andere Dschungeltiere. Am seltensten, doch am gefährlichsten, sind jene meist weiblichen Tiere, die nur mit Menschenfleisch zu sättigen sind. Sie schlagen den Menschen, wegen des zarteren Fleisches meist Frauen und Kindern, die Eckzähne in den Hals und mit der Pranke drehen sie den Kopf um, daß das Rückgrat bricht. Eines Tages erhielten wir Kunde, daß sich im Gangesdelta ein derartiges Untier aufhalte. Zwölf Menschen fielen ihm schon zum Opfer . . .

Den Tiger mit einem Kadaver anzulocken und in eine eiserne Falle zu treiben, verabscheute Johnson. Das war nichts für ihn. Er trug seine doppelläufige Flinte, zielte kaltblütig mitten ins Herz. Eine zweite Kugel hatte er stets bereit, doch noch nie gebraucht.

Als wir im Morgendämmerschein durch das flußmannshohe Schilf pirschten, das von Bäumen durchsetzt war — voran Mohadeen, der Diener, in der Mitte ich, als Nachbut der General — setzte plötzlich das ohrenbetäubende Schreien der Affen ein, die, ängstliche Fratzen schneidend, von Baum zu Baum sprangen. Unser Begleiter ging ruhig weiter und qualmte aus seiner langstieligen Pfeife, als wäre nichts geschehen. Doch Johnson stutzte. Es war gefährlich, hier, in diesem unübersichtlichen Gelände und Rohrdickicht. Jeden Moment konnte das Tier aufspringen . . .

Als wir einen Nebenpfad einbiegen wollten, lag auf einmal dicht vor uns der Menschentöter, der knurrend ein Wildschwein zerlegte. Meine Haare sträubten sich, als das Tier das blutbesudelte Haupt erhob und uns mit großen, bösen Augen anstarrte.

‚Ruhig stehenbleiben', flüsterte Mohadeen. Sich zurückzuziehen, wäre lebensgefährlich gewesen, denn der Tiger war gerade in der Ekstase des Raubes und des Blutrausches. Da riß der General die Flinte an die Wange. Böse fauchte der Menschentöter und zeigte seine Reißzähne. Langsam zog er seine Tatze zurück und setzte zum Sprung an. „Nicht schießen!" zischte Mohadeen und der Tiger blickte auf ihn.

Ich sah, wie er das Tier dauernd scharf fixierte. Sein Blick war hart wie Stahl. Doch der Tiger wich Mohadeens stechenden Augen aus. Konnte er den Menschenblick nicht vertragen? Es erhob sich langsam und wollte seitwärts wegschleichen. Wir standen wie Säulen. Da merkte ich, wie der Gewehrlauf des Generals dem Tiger folgte. ‚Nicht', schrie ich.

Da erstarrte das edle Wild. Unbeweglich sah es zum General. Mohadeens Augenkraft hatte die Wirkung verloren. Doch bevor Johnson den Finger durchkrümmen konnte, flog die Ricsenkatze durch die Luft. Johnson ahnte die Gefahr, doch statt sich abzuducken, schleuderte er ihr das Gewehr entgegen. Doch schon hatte die Pranke des Tigers seinen Arm zerschmettert.

‚Heinaus!' schrie Mohadeen, so laut er konnte. Der Tiger ließ vom General ab und wandte sich dem Inder zu. Wieder durchbohrten seine Blicke die Augen des Tieres. Und da . . . ganz langsam . . . ganz allmählich kehrte es um und schlich sich im hohen Grase davon . . ."

Lautlos, ohne zu unterbrechen, hatte ich gelauscht. Jetzt erst merkte ich, daß der General zu uns getreten war.

„Ja, so war es", sagte er ruhig. „Und hätte ich Mohadeen und meine . . . meine tapfere Tochter Luc nicht gehabt, wer weiß . . ."

Da beugte ich mich tief über ihre Hand.

Knapper Rat für weite Reise

Nur langsame Reisen lahnen. Die Reiselust verhält sich zum Reiseziel wie der Genuß zur Enttäuschung.

Das ideale Reisegepäck wäre eine Zahnbürste im Knopfloch. Jedenfalls genügen zwei mittlere Kupferkoffer für eine Weltreise. Über großen Gepäck trauen sich nur Träger, Schimmelpilze und Motten.

Ganz große Schilfe wachsen fast ebensosehr wie ganz kleine (sie bieten dem Wind zuviel Angriffsfläche). Die ruhigste Größe liegt zwischen 15 000 und 25 000 Registertannen.

Wer sich mit seinem Deutschtum im Ausland brüstet, ist ebenso schädlich, wie der, der es verleugnet. (Die letztere Sorte ist häufiger.)

Ärgere dich nie und dann nur selten darüber, daß nicht überall so gehacht wird, wie bei dir zu Hause.

Gründlich sehen ist besser als viel sehen.

Je größer das Hotel, um so einsamer fühlt man sich darin.

Welche Weltsprache braucht man am dringendsten? Bridge.

Fahre im Schiff stets in der obersten Klasse. Reicht dein Geld nicht für die erste, so wähle ein zweit- oder drittklassiges Schiff. Es ist viel angenehmer, mit einem Frachtdampfer zu fahren, als in der zweiten Klasse eines Luxusboates.

Es ist wichtig, Englisch zu lernen; noch wichtiger aber ist es, von den Engländern zu lernen: nicht zu mäkeln und es sich vollhammen egal sein zu lassen, was die Leute von einem sagen.

Vergiß lieber, die Lackschuhe einzupacken, als Chinin und Rhizinusöl.

Reiseführer müssen vollständig sein, du nicht!

Bedenke, daß du keine Humanitätsanstalt bist.

Vor allem: Sei reserviert!

Der schwarze Hexenmeister

In jedem Zirkus und Tingel-Tangel-Varieté treten sie auf, die Messerschlucker und Feuerspeier. Ich kannte Peter Hippler, der die Kunst verstand, Wasserstrahlen aus dem Munde hervorzu„zaubern" und hie und da kam auch ein Fischlein mit zum Vorschein. Max Norton hatte eine sehr empfindliche Zunge: Wenn man ihn bat, 50 Mark zu verbrennen und einen Zwanziger, zwei Zehner, eine Fünf-Mark-Note und fünf Eine-Mark-Noten wünschte, so verschlang er den Fünfziger und zahlte prompt mit der Zunge das erbetene Wechselgeld aus.

Die Kinder, die im Varieté waren, sprachen vier Wochen später, noch respektvoll von Peter Hippler und Max Norton, während die Erwachsenen zurückhaltend echmunzelten, weil sie ja wußten, der gute Max hat vorher einige Bündel Geldscheine verschluckt und mit lange geübter Zungenfertigkeit die Scheine nach der verschiedenen Größe sortiert zum Vorschein gebracht. Allerdings, er mußte dabei einen genau so guten Widerkäuermagen wie Peter haben und wie eine gewisse Sorte Tiere, die für gewöhnlich die Ställe bevölkern . . .

Auf solchen und ähnlichen Hexenmeistereien beruht auch die absolute Autorität der Medizinmänner bei den Eingeborenen. Der technische Vorgang dieser „Künster" ist bei ihnen der gleiche wie bei unseren Zirkusheiden, nur haben sie ihre Vorführungen mit vielen, den Kult der Eingeborenen entsprechenden Zeremonien verbunden.

Kamba Ischamba war ein weit und breit bekannter Hexenmeister bei den südafrikanischen Eingeborenen. Gerne zeigte er auch den Weißen seine Künste, denn er erhielt dafür stets viel Gabloncer Glas oder mit Gold- und Silberbronze bestrichene Geschenke.

Der Zauberer, wie er sich stolz selbst nannte, hatte vor sich einen Botlich mit Wasser stehen, daneben einen Büschel Gräser. In der Hand hielt er einen ausgehöhlten Bambusstab. Um die Handgelenke trug er ein in vielen bunten Farben schillerndes, klimperndes Glaskollier, das die Macht haben sollte, die Dinge zu verwandeln.

Nach langen Zeremonien trank er unheimlich viel Wasser und verschlang die Gräser. Dann nahm er den Bambusstab und setzte ihn, dabei wild tanzend und monoton singend, immer wieder an den Mund. Wenige Minuten später faßte er sich am Leib und spritzte eine hohe Wasserfontäne aus dem Mund, dann holte er einen langen Strick aus seinem Magen hervor, dazwischen zermalmte er mit den Zähnen eine halbe Coca-Cola-Flasche und zauberte daraus ein halbes Dutzend goldener Ringe hervor.

Dann tronk Kamba Ischamba wieder Wasser und setzte anschließend seinen wilden Tanz fort. Das Volk folgte ihm bis zu seiner Hütte. Dort verschwand der Medizinmann für kurze Zeit. Man hörte ihn singen und trommeln. Bald tanzte er wieder heraus und kündete sehr pathetisch und selbstbewußt die nächste Attraktion an.

Wirbelnd sich im Kreise drehend führte er das öfteren den Bambusstab an den Mund und klimperte dabei mit den Glasperlen, den Zeichen, daß er wieder etwas verzaubert habe.

Fast fünf Minuten vergingen, bis er sich nach vorne beugte, einen Wasserstrahl von sich spritzte und nach langem Würgen eine über dreißig Zentimeter lange Schlange ausspie!

Die Vorstellung Kamba Ischambas dauerte noch lange. Chamäleons, Frösche und wer weiß was noch alles brachte er ans Tageslicht. Und dann erging es uns ähnlich wie den Kindern und Erwachsenen Europas nach einem Varietébesuch. Die Eingeborenen schauten erbleichend und verwundert auf ihren Medizinmann, sprachlos und verstört zogen sie sich in ihre Wigwams zurück, während wir verhalten lächelnd den Kamba Ischamba erklärten, wie er dies alles getan habe.

In den Bambusstab versteckte er seine Verwandlungsobjekte, die er, nachdem er viel Wasser zu sich genommen hatte, verschluckte. Durch das trainierte Bewegen bestimmter Bauchmuskeln kamen die Gegenstände wieder zum Vorschein. Auch die Lebewesen, die er verschluckte, waren in der kurzen Zeit nicht tot — er konnte sie lebend ausspeien.

Nun war Kamba an der Reihe zu erbleichen. Es wäre nicht auszudenken, wenn wir den Eingeborenen seine Geheimnisse verraten würden, sagte er kleinlaut. Sein ganzes Leben wäre verpfuscht und so umgibt ihn Verehrung und Verehrung. Der arme Kamba bot uns sein ganzes Vermögen an, wenn wir schweigen. Doch er konnte seinen Schmuck behalten und wir schwiegen auch so!

Der japanische Gasthof

Nikko (Japan)

Der japanische Gasthof ist nach dem Vorbild des japanischen Familienhauses gebaut, und sein Besucher wird so aufgenommen, als sei er ein persönlicher Gast des Wirtes. Das ist für beide Teile vorteilhaft; der Europäer sieht sich bedient und umdienert wie noch nie in seinem Leben, und der Wirt braucht den Zimmerpreis nicht zu nennen (wer täte das einem Familiengast?).

Erst wenn der Fremde abreist, erfährt er, wie hoch ihn der Wirt eingeschätzt hat. Es gibt keine festen Preise. Dasselbe Zimmer, das einem kleinen Kaufmann oder Beamten drei Yen kostet, wird einem Mann von hohem Stande mit fünfzig Yen angerechnet. Womit es noch nicht getan ist; denn jeder Gast, ob Krämer, ob Minister, hat die Rechnung mit einem feierlichen „Tschadaj" abzurunden.

„Tschadaj" heißt „Teegeld" und entspricht unserem „Trinkgeld" nur beiläufig. Der Japaner liebt es zu schenken und beschenkt zu werden. Selbst unter Freunden gilt es für unfein, eine Einladung anzunehmen, ohne ein Geschenk mitzubringen. Wer eine Wohnung mietet, wird von seinem Nachbar beschenkt, wer ein paar Schuhe bestellt, von seinem Schuster. Das „Tschadaj" nun ist das Gastgeschenk des Fremden an Wirt und Diener.



Es wird mit einem Abschiedsgeschenk revanchieren. Einmal bekommt man ein buntes japanisches Handtuch von ihnen, ein andermal einen bemalten Papierfächer. Ich habe schon eine hübsche Kollektion solcher Geschenke beisammen, denn ich bin — aller Ratschläge ungeachtet, immer wieder in japanischen Gasthöfen eingekehrt.

Das erstemal zwang mich der Zufall dazu oder, genauer gesagt, die Schläue des Steuermannes, der unser Motorboot nach der Insel Oshima gefahren hatte. Während wir dort bemühten, einen Vulkan zu besteigen, und mehrere unangenehme Stunden auf heißer Asche verbrachten, hatte sich der kluge Japaner der Zuneigung eines Dorfmädchens versichert.

Als wir zurückkamen, prophezeite er einen Taifun und lehnte für diesen Abend die Verantwortung für die Heimfahrt ab. Worauf die Nacht nur für den Steuermann und sein Mädchen stürmisch verlief, während wir anderen (die nur blauen Himmel und glattes Meer sahen) leise fluchend nach dem Dorfgasthof gingen.

Der war so echt japanisch, wie man ihn sich nur wünschen konnte. Nach Oshima kommt kein Fremder. Daß es dort die schönsten Kamellenbäume Japans gibt, scharlachflammende Blüten in schwarz-grünen Laubkronen, lockte die Touristen ebensowenig wie das Haaröl aus Kamelien-Samen, dem die Frauen der Insel ihre besonders langen Haare verdanken . . . Nein, nach Oshima kommen keine Fremden. Ganz benommen starrte uns das Wirtspaar an, als wir vor seinem hölzernen Hause landeten und durch Ausziehen unserer Schuhe die Absicht kundtaten, einzutreten.

Japanische Häuser darf man nur unbeschuht betreten, weil die Treppen aus hochpolliertem Holz gezimmert und die Stuben mit empfindlichen Strohmatten ausgelegt sind. Diese Matten heißen „Tatami" und sind seit Jahrtausenden von genau der gleichen Größe (nicht ganz ein Meter breit und doppelt so lang).

Das Ausziehen der Schuhe ist nur den Fremden beschwerlich. Der Japaner trägt hohe Holzsandalen (die auf den ungepflasterten, kotigen Straßen nützlicher sind). Die japanische Socke ist wie ein Fausthandschuh geteilt, und die Sandalenschnur wird einfach hinter die große Zehe gekrümmt. Ein leichtes Schlenkern des Fußes streift sie ab. Das Entschuhen ist die erste Zeremonie, der Tee die zweite.

Ohne ein Schälchen des heilgrünen japanischen Tees kann kein Gespräch beginnen. Während wir den ungesüßten heißen Trank schlürfen, der nicht unangenehm nach Heu schmeckt, tatzen und der Wirt zu rauchen an, wie groß unsere Zimmer gemacht werden sollen. Da japanische Häuser nur aus einem Gerüst dünner Holzbalken bestehen, zwischen denen Schiebeteilen aus Papier gleiten, läßt sich im Handumdrehen jede Zimmergröße abteilen. Ebenso rasch ist das Nachtlager bereitet. Drei, vier weichwattierte Matratzen, auf die Tatami gebreitet, geben das „Bett" ab, zwei seidene Steppdecken den „Überzug". Im frisch gewaschenen Schlafkimono liegt man recht behaglich dazwischen. Morgens kommen statt des Lagers Sitzkissen auf die Matten und das Wohnzimmer ist fertig. Möbel unserer Art gibt es weder im japanischen Hause noch im japanischen Gasthof.

Ein abgesondertes Privatleben läßt sich hier allerdings nicht führen. Die Türen haben keine Schlösser; die hülfen auch wenig, weil sich ein neugieriger Finger allzu leicht durch die Papierwand bohrt. „Bang" macht es dann und man weiß, ein kleines Fräulein kann es vor Neugierde nicht mehr aushalten.

Hier in Nikko wohne ich in einem ganz feinen japanischen Gasthof, der sich stolz „Villa" nennt. Hier versteht man sich auf feine Lebenskunst. Hier habe ich fünf Matratzen zum Daraufliegen, zwei weiße Kimonos nebst einem goldbraunen zum Einwickeln und drei seidene Decken als Überbett. In sich einem feinen „Gasthof machen die Papierwände nicht „Bang", wenn irgendwer zu sehen wünscht, was ich treibe, sondern hier feuchtet Fräulein Irgendwer zuerst ihr Fingerchen an und dreht es dann ganz sachte und lautlos durchs Papier.

Mein „Tschadaj" wird so zarte Rücksichtnahme zu belohnen haben. — Aus dem Buche „Ein Bummel um die Welt" von R. Katz — Eugen Rentsch-Verlag, Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die **Holzlesetage nur mittwochs und samstags von 8—17 Uhr festgesetzt sind.**

Auf Grund des Art. III § 1 der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7.6.1933 (RGBl. I S. 351) wird lt. den Beschlüssen der Gemeindevertretung vom 13. 9. 1950 und 28. 11. 1950 für die Stadt Langen und mit Genehmigung des Ministers des Innern in Wiesbaden vom 19. 1. 1951 — IV c (1) 32 d 02—01 Tgb. Nr. 231/51 — eine Steuerordnung erlassen. Die Steuersätze betragen

a) bei Trachten- und Gewändcrfesten und allen Veranstaltungen die Fastnachtsgepräge haben sowie allen am Fastnachtssamstag, -sonntag, Rosenmontag und Fastnachtsdienstag stattfindenden Veranstaltungen 20 v. H.
b) Filmvorführungen 15 v. H.
c) bei allen übrigen Veranstaltungen 10 v. H. des Preises oder Entgeltes ausschließlich der Steuer nach § 7 Abs. 1.

Die Steuerordnung liegt 8 Tage ab Erscheinen dieses Blattes auf dem Rathaus — Zimmer 6 — öffentlich aus und tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Langen, 15. Februar 1951.

Der Bürgermeister: Umbach.

Öffentliche Lieferungsvergebung

Für die Kreisanstalten des Landkreises Offenbach a. M.

a) Kreiskrankenhaus Langen
b) Kreiskrankenhaus Seligenstadt a. M.
c) Kreiskinderheim Steinheim a. M.

sollen die Lieferungen für die Zeit vom **1. April 1951 bis 31. März 1952** öffentlich auf dem Verdingungswege vergeben werden und zwar je getrennt für folgende Warengruppen:

1. Fleisch- und Wurstwaren
2. Backwaren
3. Fische- und Fischerzeugnisse
4. Butter und Käse
5. Milch
6. Nährmittel usw im Großbezug
7. Suppenwürze, kochfertige Suppen usw.
8. Seife, Waschmittel, Putz- u. Scheuermittel
9. Kleinbedarf.

Die Lieferungsbedingungen können von Interessenten in den obigen Kreisanstalten eingesehen oder bezogen werden. Angebote von Innungen sind vom Zuschlag ausgeschlossen. Die Angebote sind für jede Warengruppe und für jede Kreisanstalt getrennt bis spätestens **20. Februar 1951, 12.00 Uhr,** verschlossen, portofrei, mit einer den Inhalt und den Bewerber bezeichnenden Aufschrift versehen bei dem Landrat in Offenbach a. Main, Herrnstraße 16, Abt. II., Finanzverwaltung, einzureichen.

Die Öffnung der Angebote findet am 22. Februar 1951, vormittags 11.00 Uhr, im Landratsamt in Offenbach am Main, Herrnstraße 16, Sitzungssaal, Zimmer 1, in Gegenwart der erschienenen Bewerber öffentlich statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen, gerechnet vom Angebotseröffnungstage an.

Offenbach a. M., den 6. Februar 1951

Der Landrat
des Landkreises Offenbach a. M.
Heil

Küchen und Zimmereinrichtungen in Neu-Isenburg

zu kaufen und zwar bei Möbel-Müller, das pflegen viele zu tun! Bei seiner Auswahl und seinen Preisen lohnt sich der Weg immer

Möbel Müller

Fabrik und Lager

Neu-Isenburg / Frankfurterstraße 89

Natürlich
kaufen wir das neue Radio-Gerät bei

RADIO-EICHNER

IN DER LANGESTRASSE 31

dem SPEZIALISTEN unseres Vertrauens!

Telefon 133

Gummistempel Türschreibschilder aus Email, Kunststoff u. Alu. Spezialanfertigungen W. Schober Frank.-Sachsenh. 3

Bargeld sofort
für Altmetalle: Kupfer, Blei, Zink, Messing W. Dunzing, Langen, Wiesgässchen 30

inserieren hilft verkaufen!

Erfahrene Tierhalter
wissen, daß **nur** in den einschlägigen Geschäften die echte
Brockmanns Futterkalk
»Zwergmarke« erhältlich ist. Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, schnelle Mast und hohe Leistung bezahlt.

Zwergmarke

Bestellungen
auf Saat-Kartoffeln und Saat-Getreide.

nehmen wir entgegen. Wir bitten, unteren Bestellzettel auszufüllen, auszuschneiden und unserem Vertreter, **Herrn Adam Steitz, Langen, Feldbergstraße 7,** zugehen zu lassen.

Ich bestelle hiermit zur Frühjahrsaussaat 1951 bei Firma **Schäfer & Diether, Sprendlingen,** Darmstädter Straße 48

..... Ztr. Ackersegen ..... kg Saathafer
..... Ztr. Prisca ..... kg Saatgerste
..... Ztr. Mittelfrühe ..... kg Saatweizen
..... kg Frühe

Ort u. Datum: .....
Name: .....
Straße: .....

Lichtburg
Tel. 209 Tel. 209
Wochentags 18.15 u. 20.30 Uhr, Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr



Die Lüge

Freitag - Montag

Ein dramatischer und menschlicher Konflikt im Rahmen einer sensationellen Handlung.

Ein neuer deutscher National-Film mit

Sybille Schmitz
Cornell Borchers
Ewald Balser
Will Quadflieg
Otto Gebühr

Regie: Gustav Fröhlich

Samstag, 17. Feb., 16 Uhr u. Sonntag, 18. Feb., 14.30 Uhr
Jugend- und Familien-Vorstellung
„Dornröschen"
Ein Märchenfilm von Gebrüder Grimm
Als Beifilm: „Kasper und Seppi"

Lifi
Telefon 112

Strahlender und schöner denn je . . .
ESTHER WILLIAMS - eine *fremdartige Schönheit* unter heißer Sonne als *Stierkämpferin* und Schwimmerin in dem feurigen
FARBFILM



Esther Williams
Cyd Charisse
Ricardo Montalban
in
Mexikanische NÄCHTE

Tempo und Rhythmus unter mexikanischer Sonne! Der einzigartige Großfilm, der von Stadt zu Stadt die größten Erfolge erzielte.

Lassen wir aber die Kritiker sprechen:
Frankfurt/M. „Dieser Film besticht durch faszinierende Stierkampfszenen und rassige Tänze. Die wohltuend-einfache Handlung steigert sich zu hoher Spannung und erreicht menschliche Tiefe. Der musikalische Part hat Schmiß und anfeuernden Rhythmus." Frankfurter Neue Presse

Der Artikel des Tages

Strumpf-Wolle
in bekannter Qualität wieder eingetroffen
grau
braun
beige
100 g 2.40

Welte
HAUS FÜR STRICKWOLLE
LANGEN FAHRGASSE

Charlotte Przybilla
Heilpraktikerin
Langen, Mühlstraße 6
Homöopathie - Naturgemäße Behandlung. Zugelassen z. privaten Krankenkassen. Sprechstunden täglich von 17—20 Uhr Sonnabend von 15-17, Sonntag v. 10-12 Uhr u. nach Vereinbarung. Auf Wunsch Hausbesuche!

Zschocke Leiter- u. Kastenwagen Ersatzräder
empfiehlt
Wilhelm Pfaff
Wagnermeister
Hügelstraße 6

KLEIN-ANZEIGEN
bitten wir, des geringen Betrages wegen, bei Aufgabe in der Geschäftsstelle sofort zu bezahlen

Langener Zeitung

UT Filmbühne
LANGEN TELEFON 889

Ab Freitag täglich 18.15 und 20.30 Uhr
Ein deutscher Farbfilm!
Erstaufführung für Langen in ungekürzter Originalfassung!



HANS ALBERS
ILSE WERNER
HANS SÖHNKER
Große Freiheit Nr. 7
EIN FARBFILM VON HELMUT KÄUTNER
MIT GUSTAV KNUTH, GÜNTER LÜDERS, MILDE-HILDEBRANDT
LLOYD FILM

Das einzigartige St. Pauli, dessen Rhythmus die ganze Welt kennt, gibt die Atmosphäre für diesen Film, in dem Hans Albers die beste Rolle seines Lebens spielt.

Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr

Samstag u. Sonntag 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Ein Film aus der Pionierzeit des Wilden Westens!
Hyänen der Prärie
Sonntag 14 Uhr Jugendvorstellung

Außergewöhnliche Verdienst-Chance
bietet
Schwarzwälder Uhrenfabrik
Damen und Herren durch Verkauf von
Uhren aller Art
direkt an Private (Teilzablung Autogestellung).

Bedingungen:
Unbescholtenheit, gute Garderobe, gute Umgangsformen, sicheres, zielbewußtes Auftreten. Interessenten, die bereits Erfolge in ähnlicher Verkaufsweise nachweisen können, erfahren alles Nähere am Sonnabend, dem 17. Februar, von 16 bis 19 Uhr im „Frankfurter Hof", Nebenzimmer.



Hallowo! IST TRAUCHEN NOCH BEI IHNEN?

Sie kauft Textilien bei
TEXTIL Schambach
ZEIL 72 UND KLEINE MARKTHALLE
Frankfurt a. M.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen

Samstag, 17. Febr., 20 Uhr: 2. Passionsandacht in der Kirche (Dekan Hemmes)

Sonntag, 18. Febr.: Sonntag Reminiszere
9.00 Uhr: Gottesd. Gemeindeh. (Pfr. Lauber)
9.45 Uhr: Gottesdienst Kirche (Pfr. Lauber)
Predigttext: I. Thess. 4, 1—12.
Lieder: 248, 248, 521
11.00 Uhr: Kindergottesdienst Kirche
11.15 Uhr: Kindergottesdienst Gemeindeh.
20.00 Uhr: Gemeindeabend aus Anlaß von Luthers Todestag
Vortrag von Herrn Pfarrer Lauber: **Kreuz oder Fahne? Luthers Stellung zur Bedeutung des Abendlandes**

Montag: Jugendbibelstunde
Dienstag: Konfirmierte männliche Jugend
Mittwoch: Kirchenchor
Donnerstag: Bibelstunde
Freitag: Konfirmierte weibliche Jugend

Evangelische Stadt-Mission
Sonntag, 17 u. Dienstag 20 Uhr: **Bibelstunde**

Kath. Gottesdienstordnung v. 18.—25. 2. 1951
Sonntag, 18. Febr.: 2. Fastensonntag
7.30 bis 8.20 Uhr: Beichtgelegenheit
8.30 Uhr: Hochamt u. Predigt
10.00 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
11.00 Uhr: Spätmesse
18.00 Uhr: Andacht
An den Werktagen:
Montag, 7.00 Uhr: hl. Messe
Dienstag, 20.00 Uhr: Abendmesse
Mittwoch, 9 Uhr: hl. Messe
Donnerstag, 7.30 Uhr: hl. Messe
Freitag, 7 Uhr: hl. Messe
20.00 Uhr: Andacht
Samstag, 7.30 Uhr: hl. Messe

Methodistengemeinde (evang. Freikirche)
Realgymnasium (Saal Nr. 12)
Jeden Freitag um 20 Uhr Abendgottesdienst

Neuapostolische Kirche Langen, Wiesenstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Mittwoch abend 8 Uhr
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Donnerstag abend 8 Uhr

Ärztlicher Sonntagsdienst
Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
18. Febr. / Dr. Horn, Tel. 539

Apotheken-Dienst in Langen mit Nachtdienst-Bereitschaft.
Samstag 20 Uhr bis nächste Woche Freitag
Rosen-Apotheke Ecke Bahn-K.-Marxstr.

Stadt-Bücherei (Hegewg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Samstag nachm. von 2—4 Uhr

Volkschor Liederkranz 1838 Langen
Heute, Freitag, den 16. Februar pünktlich 20 Uhr
Übungsstunde
im Vereinslokal „Weingold".

Morgen, Samstag, den 17. Febr. 1951, 20.30 Uhr
Jahres-Hauptversammlg.
im Vereinslokal „Weingold". Hierzu werden alle aktiven, passiven und Ehren-Mitglieder herzlichst eingeladen. Es dürfte für ein jedes Mitglied von wirklich. Interesse sein, an den Geschicken seines Vereins teilzunehmen.
Der Vorstand

Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen
Aktive und passive Mitglieder!
Samstag, den 17. Febr., 20.30 Uhr findet unsere diesjährige Jahres-
Haupt-Versammlung
im Vereinslokal „Zur Traube" statt. Um vollzähliges Erscheinen bittet der Vorstand

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung
Freitag, 16. Februar
Jugendtraining
19 Uhr 30, Wallschule
Spielausschuß
20 Uhr 30 bei Rettig, anschließend Spielerversammlung.
Sonntag, 18. Februar
Jugend gegen Tgm. Sprendling 9 Uhr 30
Auf nach Büttelborn
Abfahrt der 1. Mannsch. und der Zuschauer 12 Uhr 15, Lutherplatz. Fahrgelegenheit vorhanden.

Verband d. Kriegsbesch., Kriegshinterbl. u. Sozialrentner - Ortsgr. Langen
Samstag, d. 17. Februar 20.00 Uhr
General-Versammlung
im „Frankfurter Hof".
Tagesordnung:
Geschäftsbericht
Vorstandswahl
Bekanntmachungen
Verschiedenes.
Vollzählig. Erscheinen erforderlich. Mitgliedskarten mitbringen.
Der Vorstand

T.V. Die Naturfreunde Langen
Am Samstag, 17. Febr., 20.00 Uhr im Gasthaus „Zum Lindenfels"
Jahres-Hauptversammlung.
Um pünktl. Erscheinen bittet der Vorstand

Odenwald-Klub Langen
Jugendgruppe
Sonntag, d. 18 Februar
Wanderung
Treffpunkt Lutherplatz 13.30 Uhr

I. Langener Karneval-Gesellschaft
Die General-Versammlung findet nicht am Sonntag, den 18. Febr., sondern am Sonnabend, **den 3. März 1951**
20 Uhr im „Frankfurter Hof" statt. Die Mitglied. werd. darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Mitgliederversammlung am 22. Febr. im „Frankfurter Hof", ist. Der Vorstand
gez. Dr. Betzendörfer

Verein für Rasensp iele 46 Langen
Spiele am 18. 2.:
1. u. 2. Mannschaft geg. Olympia-Lorsch
Spielbeginn 14.30 u. 13.45. Soma gegen Jugenheim 10 Uhr in Langen.

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abt. Fußball
Freitag, den 16. 2.:
Spielerversammlung
Beginn 20.30 Uhr.
Sonntag, 18. 2.:
Verbandsspiel 1. u. 2. Mannsch. in Weiterstadt
Abf. 11.15 Uhr Krone.

Neuer, schwarzer
Damenmantel
(gerade Form) Gr. 44-46 preiswert zu verkaufen
Näheres Langen,
Dorotheenstr. 11/I.

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Enz
Ruth Enz geb. Selbert
Frankfurt a. M. Langen
Florstädterstr. 13 Wilh.-Leuschner-Pl 8
Kirchl Trauung: Samstag, 17. Febr. 1951, 14.15 Uhr, in der Ev. Kirche zu Langen

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.
Helmut Dornburg und Frau
Liesel, geb. Elsinger
Langen, Februar 1951
Karl-Liebknecht-Str: 18

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag danke ich allen, die an mich dachten, recht herzlich.
Joh. Friedrich Steitz
Mühlstraße 22

Allen Patienten und Bekannten, auch der umliegenden Ortschaften, die in so liebevoller Art meiner an meinem Jubiläum gedachten und deren Anschrift nicht bekannt ist, auf diesem Wege herzlichen Dank!
Dr. Eugen Block

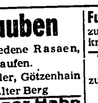
Für die zahlreichen Glückwünsche, die vielen Geschenke und das prachtvolle bunte reichliche Blumenmeer anläßlich unserer SILBER-HOCHZEIT bedanken sich herzlich
Kinderfacharzt
Dr. Pietsch Julius
und Frau
Langen

Verreist
vom 19. Februar bis einschl. 7. März 1951
Dentist L. Jourdan
Langen, Wernerplatz 6

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Wann gehen wir zur Turnstunde?
Schülerinnen von 4—10 Jahre:
Donnerstags von 17.30—18.30 Uhr
Schülerinnen von 10—14 Jahre:
Dienstags von 18.00—20.00 Uhr
Turnerinnen (Gymnastik):
Montags von 20.00—22.00 Uhr
Turnerinnen (Geräteturnen):
Donnerstags von 20.00—22.00 Uhr
Schüler:
Montags von 18.00—20.00 Uhr
Turner:
Dienstags von 20.00—22.00 Uhr
Donnerstags von 20.00—22.00 Uhr
Turnt in der SSG!

Tauben
verschiedene Rasaen, zu verkaufen.
A. Geißler, Götzenhain
Alter Berg

Stolzer Hahn
(Italiener Rebhuhn) zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Rheinstraße 40



Angebot der Woche:
Schulfüller
stabile Feder
3.50
Bahnstr. 8, Tel. 885
Geschäftszeit 9–19

Futter-Speisekartoff.
zu verkaufen. K.-Liebknechtstr. 14 (Siedlung)

Dickwurz
zu verkaufen Knecht, Obergasse 26

Anzeigen-Annahme
zu Originalpreisen für die
Frankfurter Neue Presse
Frankfurter Rundschau
Offenbach-Post
Darmstädter Echo
und alle anderen Zeitungen
Kino-Reklame
Werbeberater VDW
Dieter Behnke
Neue-Presse-Kiosk
am Lutherplatz

STÄDTISCHE BÜHNEN FRANKFURT AM MAIN
Gastspiel im Li-Li Langen **7.** Donnerstag 22. Februar, 19³⁰ Uhr
ABONNEMENTSVORSTELLUNG
Der Gesang im Feuerofen
Drama in drei Akten (14 Bildern) von Carl Zuckmayer
Inszenierung: Richard Weichert - Bühnenbild: Frank Schulies

Mitwirkende: Die Damen Fauser, Herrmann Heß, Knoll, Marquardi, Piercnkämper, Zielemann; die Herren Bahmann, Dehler, Dennechaud, Dommisch, Georg, Heidmann, Miluiski, Noack, Nürnberger, Rouvel, Saalfeld, Schmilt, Siedholl. Staudenmeyer, Streck

Preise von DM 1.10 bis DM 4.10
Einzelkartenvorverkauf ab sofort bei W. Christ, Frankfurterstr. Langener Büchereecke A. Hinkelmann, Bahnstraße 8, H. Ebling, Bahnstraße

...schwerhörig?
Sie hören wieder wie früher
durch das Philips-Hörgerät. Vollendeter Ton, automatische Lautstärke-Regelung, geringster Batterieverbrauch, viele andere Vorzüge.
Hohe Zuschüsse von Krankenkassen und Versicherungen.
Sondervorführung in LANGEN am Dienstag, den 20. Febr. 51 von 14—19 Uhr, GASTHOF ZUM TAUNUS
Bezirksvertretung: Kurt App, Heidelberg, Bunsenstr. 22
C.H.F. Müller Aktiengesellschaft Hamburg
PHILIPS-HÖRGERÄTE

Kontoristin
für Durchschreibe-Buchhaltung (Steno- und Schreibmaschinenkenntn. erwünscht) für Langener Geschäft für halbe evtl. ganze Tage gesucht.
Zuschriften mit seitheriger Tätigkeit, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsforderungen unter Nr. 159 an die Geschst.

Achtung, Geflügelzüchter!
Einlage zur Lohnbrut jeden Samstag und Sonntag ab 18. Febr. ohne Vorbestellung. - Küken bis 3 Wochen alt und Junghennen sowie Pekingenten in alter Qualität. Vorbestellg. erwünscht
GERHARDT, Dreieichenhain, Holzmühle

Lohnbrut-Annahme
jeden Freitag
Für Rassegeflügelzüchter:
Stammbaum-Schlupf
Eintagsküken jed. Samstag zu Tagespr.
Rassegeflügelzucht GÜNTHER, Wixhausen
Omnibus-Haltestelle

Nähmaschinen Neue, ersikl. Versenknähmaschin. in moderner Ausführ. stehen preiswert zum Verkauf
Nähmaschinen-Spezialgeschäft
Schäfer, Offenthal am Bahnhof
Zahlungserleichterung. Liefer. fr. Haus
Besichtigung auch sonntags.

2 fast neue 4teilige
Matratzen
(Inhalt Kapok u. Wollgemisch) zu verkaufen.
Elisabethenstr. 18

Futterrüben, Futter- u. Speisekartoffeln
zu verkaufen.
Mainstraße 12

Motorrad
(Sachs) 98 cbm, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen.
Bahnstr. 105
Anzusehen Sam-tag v. 15—18 Uhr.

OPEL-Kadett
in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen.
Off. u. Nr. 162 a. d. G.

Doppelrahmen-Rad
(stabil), fast neu, für Höchst-Ansprüche geeignet. Elliche cbm
Baubruchsteine
billigst zu verkaufen.
Mokri, Russenbarik Darmstädt. Landstr. 2

Gebrauchter
Ford-Eifel
fahrbereit, zu verkauf.
Schuhhaus Köbler
Bahnstraße 14, Tel. 102

1,3 Goldzw. Wyandott Futterkartoffel Riesenmöhren und Speisemöhren
zu verkaufen.
Sittmann, Sehretstr. 26

Äpfel
zu verkaufen.
Turmgasse 7

Äpfel, Dickwurz, Kartoffel; Gelberüben
zu verkaufen. Frank, Obergasse 27

Dickwurz
zu verkaufen.
Fabrikstraße 14

Jakob Meckes †
Zum zweiten Male steht die Abteilung an der Bahre eines Sportfreundes, der von uns geschieden ist. Im Januar trauerten wir um Georg Nothnagel. Jetzt hat uns Jakob Meckes für immer verlassen. Die Abteilung verliert mit ihm eines der ältesten Mitglieder. Wir stehen tiefbetrübt an seiner Bahre. Jakob Meckes war im Jahre 1904 der Gründer unserer stolzen Abtlg. Auch ist er lange Jahre der Vereinswirt der Freien Sport- u. Sängervereinigung in seinem durch Fleiß und Stolz geschaffenen Lokal „Zum Lindenfels" gewesen. Er selbst stand während dieser Zeit, bis zu seinem Tode dem Verein immer mit gutem Rat zur Seite. Die Abteilung wird beiden Sportfreunden ein dauerndes Andenken bewahren und in ihrem Sinne für die gute Sache des Sportes weiterarbeiten.
Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 Langen/Hessen
Abtlg. Radfahrer

Tüchtiger
Vertreter
von Großhandelsfirma für Gaststätten- und Hotelbedarf gesucht.
Off. u. Nr. 170 a d. G.

Frau sucht
Heimarbeit
(auch schriftliche). Schreibmaschine vorhanden. Off. u. Nr. 168

Suche zuverlässige
Frau
für halbe Tage zur Betreuung eines 3jährig. Kindes. Off. u. Nr. 157

Mädchen
für Haushalt gesucht.
Gaußmann, Wasserg. 13

Gesunder, braver
Junge
kann die Gärtnerei gründlich erlernen. Eintritt sofort oder an Ostern.
Otto Seitz
Gartenbau-Betrieb

Schreibmaschinen-Arbeiten
in Deutsch, Englisch, Französisch, werden schnellstens ausgeführt Off. u. Nr. 135

Acker
an der Dreschhalle Kreuzer zu verpachten.

Speisekartoffeln
zu verkaufen.
Leukertsweg 18

Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen.
Wolfsgartenstraße 25

Küchenschrank
guterh., zu verkaufen.
Mühlstraße 9

Gebrauchter
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Fahrgasse 13 (Wache)

Wohnzimmerschrank
zu verkaufen.
Neckarstraße 7, I. St.

1 Vertikov
1 Schrank, 2 türig
1 Tisch
1 Sofa
1 Flügelhorn, schwarz
1 Handharmonika
1 Klavier, schwarz
1 Anzug für 14-15 jähr. Jungen
günstig zu verkaufen.
Anzusehen Rheinstr. 5.

1 Bettstelle mit Patentrahmen, 1 Kleinst-Herdchen, 1 Fällöfchen
billig zu verkaufen.
Südl. Ringstraße 31

Preisw. zu verkaufen:
1 wenig getrag. Konfirmandenanzug (grau)
1 komb. Anzug
1 Paar neue Damenhalbschuhe, Gr. 39
Feldbergstraße 12

2 gute Äcker i. Neurott
(an der Bahn), 2 gute Wiesen krankheitshalb zu verpachten.
Off. u. Nr. 169 a. d. G.

Trockener Lagerraum
25—30 qm, zu mieten gesucht. Bahnstraße 2

Junges Ehepaar
sucht 1-2 Zimmer-Wohnung
bald oder auch später. Baukostenzuschuß wird gegeben. Angebote unter Nr. 161 an die Geschstelle

Karotten
bei günstigem Wetter jetzt säen.
Ich empfehle:
Duwicker, kurze, dicke Gonsenheimer, halblge.
Nantaise, halblange
Hananer, lange
Samen-Jung
Fernruf 328 ?

Alleinstehendes älteres Ehepaar sucht
Zimmer und Küche
zu mieten.
Off. u. Nr. 160 a. d. G.

Gesucht wird in Langen oder Umgebung
2-Zimmer-Wohnung
mit Kammer od. 3-Zl.-Wohnung gegen Baukostenzuschuß für drei erwachsene Personen. Angeb. u. Nr. 164 a. d. G.

Mod. 3-4 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad in gut. Wohnl. Langens bei sehr gutem Baukostenzusch. gesucht
Off. u. Nr. 163 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
ab 1. 3. 51 zu vermieten.
Off. u. Nr. 156 a. d. G.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Off. u. Nr. 158 a. d. G.

Leeres oder halbleeres, beschlagnahmefreies
Zimmer
von Herrn gesucht.
Off. u. Nr. 165 a. d. G.

Ältere, alleinsteh. Wwe. mit Pension sucht kl.
Zimmer oder Küche
oder ein ganz großes Zimmer mit Wasser od. sonstig. Unterkommen, bei guten Leuten, gegen gute Bezahlung. Off. 167

Bauplatz
Nähe Gartenstraße zu verkaufen
Off. u. Nr. 154 a. d. G.

Acker
(936 qm), Darmstädter Landstr., Nähe Dreschhalle, zu verpachten.
Dr611, Gartenstraße 67

Bauplatz
(Bahnhofnähe), gegen bar zu kaufen gesucht.
Gartenstraße 87, I. St.

Grundstück
(400—600 qm) in Dreieichenhain od. Langen (Steinberg, Dieburgerstraße bevorzugt), geg. bar zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 166 a. d. G.

Verkaufe 840 qm
Acker i. Gerhardsloch
Hellig, Karlstraße 11

Zuverkaufen
Wiese (Freitagsstück) 1867 qm
Wiese (Schmalwiesengewand) 975 qm
Acker (Baumstück, Dieburgerstr.) 1306 qm
Acker (Neurott) 1225 qm
Zu erfragen Leukertsweg 80

Nach längerem Leiden verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr
Wilhelm Bernhardt
im Alter von 71 Jahren.
In stiller Trauer:
Willi Bernhardt und Frau
Albert Bernhardt
Mathilde Bernhardt
Langen, 16. Februar 1951
Wernerplatz 5
Die Beerdigung findet statt:
Samstag, 17. Februar 1951, 15.30 auf dem Friedhof in Langen

Langener Zeitung
HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzsnordnung unverbindlich

Nr. 14 — Dienstag, den 20. Februar 1951 — Jahrgang 3/52

Rededuell

PD Wenn Buben, die sich nicht leiden mögen, auf der Gasse zusammentreffen, beginnen sie mit Schimpfereien, steigern sich so gegenseitig in Zorn und schlagen dann aufeinander ein. So war es schon immer — und nicht nur bei den bösen Gassenbuben. Der Riese Goliath verhöhnte seine Widersacher; die Helden der homerischen Sagen und die Recken des Nibelungenliedes taten es nicht anders.

Einen Zorn muß haben, wer sich prügeln will. Nur fragt sich, auf welche Weise der Zorn am wirksamsten erregt wird. Der Riese Goliath berief sich auf seine Kraft und seine eherne Rüstung, auf Schuppenpanzer, Beinschienen und Helm. Er und sein Philistervolk machten keinen Hehl aus ihrer Kriegsbereitschaft. Sie drohten dem gegnerischen Volk die Knechtschaft an. Und insofern besteht gewiß ein Unterschied zwischen ihrer und unserer Zeit, in der von Frieden und Befreiung gesprochen wird, wenn Krieg und Beherrschung gemeint sind. Wäre es anders, müßten die Gewaltigen befürchten, daß niemand ihnen Gefolgschaft leistet.

Stalins Interview

Die letzten Tage gaben uns einen guten Anschauungsunterricht über die moderne Form der Völkerbeeinflussung. Der britische Ministerpräsident Attlee hatte unter Beifügung von Zahlenangaben und unter Hinweis auf die Vorgänge in den Ostblockstaaten behauptet, die Sowjetunion habe nach dem zweiten Weltkrieg nicht abgerüstet. Der Vorwurf, zum Kriege zu treiben, ist heute der eindrucksvollste und darf seiner politischen Wirkung gewiß sein. Er hat Stalin veranlaßt, nach langem Schweigen selbst das Wort zu ergreifen. In einem Interview mit der Moskauer „Prawda" bezeichnet er die britische Behauptung als eine Verleumdung. Die sowjetische Demobilisierung sei 1946 abgeschlossen worden. Es wäre nicht möglich, große industrielle Friedenswerke in Angriff zu nehmen, wie es an der Wolga und am Don geschehe und dabei gleichzeitig wieder aufzurüsten, denn diese doppelten Ausgaben müßten unweigerlich zum Staatsbankrott führen.

Noten und Note

Die britische Unterhausdebatte und das Stalin-Interview geben die Begleitmusik zu einem Notenwechsel ab, der am 20. Januar mit sowjetischen Vorwürfen begann und am Samstag mit einer Antwort Londons fortgesetzt worden ist. Diese Antwort weist die Anklagen der Russen zurück, Großbritannien treibe in Westeuropa eine angriffslüsterne Politik. Das Gegenteil sei richtig, denn die Russen hätten das Potsdamer Abkommen durch die Zonenabtrennung und den Versuch, die Westmächte aus Berlin zu vertreiben, gebrochen. Es wird auf die Militarisierung der Ostblockstaaten und auf Korea gedeutet, um zu beweisen, daß der kommunistische Imperialismus sich nicht auf die Propaganda beschränkt. Zur gleichen Zeit benutzt Amerikas Präsident Truman die Gelegenheit der Besichtigung neuer Waffen, um der Welt zu erklären, sein Land habe nicht die geringste Absicht, andere zu vernichten. Er greift dabei eine Bemerkung Stalins auf, der auf die Frage der „Prawda", ob er einen Krieg für unvermeidlich halte antwortete, er sei es wenigstens im gegenwärtigen Augenblick nicht. Er sieht darin das Eingeständnis, daß die Sowjets die Macht besitzen, einen Kriegsausbruch zu verhindern. In ähnlicher Weise hat der britische Außenminister das Stalinwort pariert, als er erklärte, England sei jederzeit der Auffassung, daß ein Krieg vermeidbar ist.

Das Rededuell, daß den britisch - sowjetischen Notenwechsel begleitete, hatte noch eine besondere Nuance. Von allen diplomatischen Kreisen des Westens wird als aufschlußreich bezeichnet, daß im Gegensatz zu allen früheren Erklärungen der Russen, diesmal von Stalin mit keinem Wort das Deutschlandproblem erwähnt wird. Ob man darin ein günstiges Vorzeichen für die Viermächtekonferenz sehen darf, auf der nach der ursprünglichen sowjetischen Absicht ausschließlich über Deutschland gesprochen werden sollte?

Viermächtekonferenz

Welch eine Bedeutung dieser Konferenz zugeschrieben wird, darf man daraus entnehmen, daß nun auch andere Staaten in das Gespräch einbezogen werden. Polen, das doch gewiß keinen außenpolitischen Schritt unternehmen dürfte, ohne von Rußland dazu ermächtigt, vielleicht auch angeregt worden zu sein, hat sich an Dänemark und die kleinen Staaten des Westens gewandt, damit sie sich für das Zustandekommen der Viererbesprechung einsetzen.

Wenn die gegenseitigen Verdächtigungen nicht nur Vorwürfe bleiben, wenn das Wort Frieden öfters gebraucht wird als das Wort Krieg, dann mag doch erhofft werden, daß schließlich doch die Voraussetzungen für eine Entspannung geschaffen werden. Sie wird sich nicht mit Teillösungen begnügen können.

Bonner Sondersitzung

Auch für das deutsche Problem sollte es zutreffen, daß die ständige Betonung des Positiven sich eines Tages günstig auswirken wird. Aus welchen Absichten auch immer die Forderung nach einem einheitlichen Deutschland erhoben worden sein mag, man wird in dem Grotewohl-Brief nicht nur einen Fallstrick sehen dürfen. Er gab den Anlaß, daß der deutsche Westen seine Meinung klar vor aller Welt herausstellen konnte. Das wird zweifellos demnächst auch noch einmal durch den Bundestag geschehen, dessen Einberufung zu einer Sondersitzung von Abgeordneten der Christlichen Demokraten beantragt worden ist. Das Thema soll die Wiedervereinigung Deutschlands sein, und es steht zu erwarten, daß das Bonner Parlament an die Viermächtekonferenz herantreten wird, damit alle Besatzungsmächte ein Übereinkommen treffen, durch das freie und geheime Wahlen in Gesamtdeutschland garantiert werden. Dann wird sich — wir zitieren den stellvertretenden Ministerpräsidenten der Ostrepublik — „schon zeigen, wer es ehrlich meint".

„Reminiscere"

Freilich wird es noch eine Zeit dauern und noch manche Reden und Noten werden hinüber und herüber gehen. Wir wollen zufrieden sein, wenn das Hin und Her zu einem guten Ende kommt. Noch stehen wir unter dem Eindruck des Gedenkens an die Toten der beiden großen Kriege. Bei der Feier am Sonntag hat Bundestagspräsident Dr. Ehlers die Einsteilung des deutschen Volkes gekennzeichnet. Wir kennen keinen Unterschied zwischen den Toten aller Völker. Mehr als viele andere Nationen hat sich Deutschland vom engen nationalistischen Denken abgewandt und tritt für ein neues sinnvolles Miteinander ein, ist bereit Grenzen niederzureißen. Das Ziel aber müsse bleiben die Achtung vor der Würde, Freiheit und Unantastbarkeit des Menschen.

Brot oder Pralinen

Einfuhren von Grundlebensmitteln und Rohstoffen haben Vorrang

„Brot oder Pralinen" — dieses Wort des Bundesfinanzministers bedeutet wohl weniger, wie sich die Bevölkerung entscheiden könne, als vielmehr ein Programm, bzw. neue Gesichtspunkte für die Wirtschaft der Bundesrepublik. Und wenn es eine Entscheidung für alle enthielte, so wöge sie leichter als das bekannte „Kanonen statt Butter". Vor diesen bitteren Entschluß, den zivilen Bedarf einzuschränken, um versäumte Rüstung nachzuholen, haben sich manche Staaten der westlichen Welt im vergangenen Jahr gestellt gesehen. Dabei hatten auch sie die Kriegsschäden keineswegs überwunden.

Besonders England, das sich bemühte, durch äußerste Sparsamkeit bald ohne jede fremde Hilfe auszukommen, mußte so manche hämische Kritik an seiner Wirtschaftspolitik — auch von deutscher Seite — einstecken. Heute werden wir auf Englands „Austerity" — auch von deutscher Seite — als Vorbild hingewiesen. Wenn schon der militärische Beitrag der Bundesrepublik umstritten und vorerst zurückgestellt ist, so solle sie doch nach alliierter Ansicht wenigstens einen wirtschaftlichen Beitrag zur Stärkung des Westens leisten. Auf dieser Linie liegen wohl die Besprechungen, die Forster, der Administrator für den Marschallplan, mit ERP-Minister Blücher hatte. Es ging um die künftige Verwendung der deutschen ERP-Gelder.

Nur für notwendige Einfuhren sollen nun Devisen freigegeben werden. d. h. für Rohstoffe, die der Industrie Arbeit geben, und für Grundlebensmittel. Den Verbrauch nicht lebenswichtiger Waren will auch die Sonderumsatzsteuer eindämmen. — Wenn also deutsche und alliierte Stellen von deutschem materiellen Verzicht sprechen, dann heißt das nicht Verzicht auf Sattesen, sondern Verzicht auf manchen Genuß, den sich viele bereits jetzt ohnehin nicht leisten können.

Hans Böckler †

Der Erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. h. c. Hans Böckler ist am Freitagabend in der Kölner Universitätsklinik einem Herzleiden erlegen. Sei Tod hat weit über Deutschlands Grenzen tiefe Trauer ausgelöst. In den zahllosen Beileidsschreiben erkannten Staatsmänner, Politiker, Parteien, Wirtschaftsverbände und viele andere Organisationen immer wieder sein unermüdliches Schaffen für den deutschen Arbeiter, seine Fairness und seine Klugheit bei Verhandlungen, seinen festen Willen, aber auch seine Ablehnung gegen jede Art von Radikalismus an. — Die Dienstgebäude der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen werden am Tage der Beisetzung Dr. Böcklers halbmast flaggen. Die Trauerfeier findet morgen in der Aula der Kölner Universität statt. Im Anschluß daran wird die sterbliche Hülle im feierlichen Trauerzuge von der Kölner Universität zum Friedhof Melaten in Köln geleitet und dort gegen 16 Uhr zur letzten Ruhe gebettet.

Für eine Milliarde Lebensmittelvorräte

Von der Bundesregierung ist begonnen worden, Lebensmittelvorräte nach einem länger erwogenen Plan anzulegen. Es sieht folgende Einlagerungen vor: Insgesamt 1,4 Millionen Tonnen Weizen, Roggen und Futtergetreide im Wert von 600 Millionen Mark. (Diese Menge entspricht einem Vierteljahresbedarf.) 50 000 Tonnen Margarine-Rohstoffe, 20 000 Tonnen Butter und 30 000 Tonnen Schmalz für zusammen 168 Millionen Mark. (Diese Menge reicht für 35 Tage aus.) Schließlich 10 000 Tonnen Fleisch im Wert von 235 Millionen Mark. (Bedarf für zwanzig Tage.)

Adenauer und Agrarpreise

Der Bundeskanzler hat am Wochenende erklärt, die Regierung werde alle geeigneten Maßnahmen treffen, um eine Preisentwicklung zu sichern, die den tatsächlichen Erzeugungskosten entspreche. Dies sei schon deshalb nötig, um die einheimische Fettproduktion zu steigern und die Abhängigkeit vom Ausland zu verringern. Dr. Adenauer hob hervor, daß man auch beim Getreide zu einem Preis gelangen müsse, der die Parität zur übrigen Wirtschaft als Grundlage habe.

50 000 Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte protestierten in Bonn gegen den Regierungsentwurf zum Lastenausgleich. Sie faßten ihre Forderungen in einem 12-Punkte-Programm zusammen, in dem vor allem die sofortige Fälligkeit der Lastenausgleichsabgabe, volle Erfassung des Vermögenszuwachses seit 1940 und ein sozial gestaffelter quotaler Ausgleich auf der Grundlage der erlittenen Verluste gefordert werden. Außerdem sollen der individuelle Rechtsanspruch der Geschädigten, der Rechtsanspruch auf eine Voll-Kriegsschadenrente, eine Hausratsentschädigung und eine wirkliche Vermögensumschichtung in dem Lastenausgleichsgesetz verankert werden. Die veranschlagten 1,5 Milliarden im Jahr seien nicht die Höchstgrenze der möglichen Abgabeleistung. Auch größere Hausratsvermögen müßten in die Abgabepflicht einbezogen werden.

Die Uebersicht

General Eisenhower wird — wie von der amerikan. Oberkommission verlautet — voraussichtlich Anfang März wieder nach Deutschland kommen.

Vier weitere **amerikanische Divisionen** sollen zu den beiden bereits in Europa befindlichen entsandt werden.

Die **Kohle-Exportverpflichtung** der Bundesrepublik wurde gegen die deutschen Stimmen von der Internationalen Ruhrbehörde für das zweite Quartal 1951 auf 6,2 Millionen Tonnen festgesetzt, während von deutscher Seite 4,9 Millionen beantragt worden waren. Angenommen wurde ein britischer Antrag, die Abgabepflicht nicht zu erhöhen, falls die Förderungsergebnisse ansteigen sollten.

Margarinepreis bleibt. Nach einer vorläufigen Regelung wird der Margarinepreis gehalten werden. Wegen der gestiegenen Weltmarktpreise erhält die Margarineindustrie zur Beschaffung der Rohstoffe für die Zeit vom 1. bis 24. Februar 15 Millionen Zuwendungen.

Eine Erhöhung der Altbaumieten um 20 Proz. wurde vom wohnungswirtschaftlichen Beirat in Bonn befürwortet. Der Mehrertrag soll je zur Hälfte dem Hausbesitz für die Substanzerhaltung und der öffentlichen Hand für den Wohnungsneubau zufließen.

Hessen kontrolliert als erstes Land die Einreise aus der Sowjetzone. Reisende, die nach Hessen wollen, müssen in Zukunft außer dem Interzonenpaß auch eine Aufenthaltsgenehmigung der Kreisbehörde ihres Aufenthaltsortes haben.

Einer Kontrolle entgehen möchten nach Möglichkeit die neuen „Invasoren" für Helgoland. In einer internen Besprechung legte deshalb die „Aktion Helgoland e. V." den endgültigen Termin für die zweite Landung auf der Insel fest. Zeitpunkt und Ausgangsort werden geheim gehalten.

Rundfunkgebühr - für den Lieblingssender. Die Rundfunkhörer sollen bei der Einziehung der Rundfunkgebühr durch die Post selbst bestimmen können, welcher Rundfunkgesellschaft sie die Gebühr bezahlen wollen. Diesen Antrag hat die Fraktion der FDP im Bundestag eingebracht.

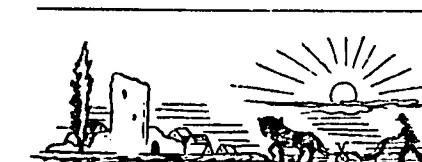
Japan als Verhandlungspartner. Der japanischen Regierung wurde von General MacArthur erlaubt, in Zukunft mit ausländischen Diplomaten ohne Vermittlung der Besatzungsbehörden direkt zu verhandeln.

Eine Million unter Waffen. Im kommenden Haushaltsjahr wird Großbritannien fast eine Million Mann unter den Waffen haben. Nach dem Voranschlag der drei Waffengattungen soll der gesamte Mannschaftsbestand um 115 000 auf 940 000 Mann erhöht werden. Davon entfallen 60 000 zusätzliche Einberufungen auf das Heer, 55 000 auf die Luftstreitkräfte und 500 auf die Marine.

Über deutsche Verbaftete in sowjetischen Gefängnissen dürfen deutsche Dienststellen der Sowjetzone jetzt zum ersten Male Nachfragen vornehmen. Zusammen mit Ministerpräsident Grotewohl und Innenminister Dr. Steinhoff soll der Gnadenausschuß prüfen, ob den sowjetischen Stellen in den einzelnen Fällen eine Verbindungsaufnahme der Häftlinge mit ihren Angehörigen oder ein „Gnadenerweis" vorgeschlagen werden soll.

Deutsche Lastwagen für China. Nach einer jetzt aufgedeckten Geheimabmachung zwischen Rotchina und einer westdeutschen Fabrik sollten 2200 deutsche Dreieinhalb-Tonnen-Diesel-Lastwagen nach Rot-China ausgeführt. Die chinesischen Stellen erklärten sich bereit, die Lastwagen in Schwierigkeiten sich vertraglich, die Wagen in Tientsin abzuliefern. Später sollten deutsche Techniker nach China nachfolgen.

Jetzt auch Perlonunterwäsche. Trotz der Verteidigungsanstrengungen der westlichen Welt wird es der Bevölkerung nicht an Textilien fehlen, sagte Bürgermeister Brauer bei der Eröffnung der 45. Hamburger Textil- und Modemesse. — Industrie, Groß- und Einzelhandel wollen einem Ansteigen der Textilpreise entgegenarbeiten. In der nur für Einzelhändler bestimmten Ausstellung wird zum ersten Male auch Perlonunterwäsche angeboten.



Aus STADT und Land

Langen, den 20. Februar 1951

* **Ein Sonntag des Gedenkens.** Inmitten der bisherigen wechselhaften Witterung blieb der letzte Sonntag, wenn auch sehr kühl, so aber doch sonnig und fast wolkenlos. Es schien, als sei der Tag eigens für seine Bedeutung reserviert gehalten worden. Zahlreiche Menschen gedachten im Vormittagsgottesdienst in der Kirche und auch den ganzen Tag über durch einen Gang zum Friedhof ihrer Toten und der Gefallenen beider Weltkriege. — Trotz der Besinnlichkeit des Tages nahmen auch am Nachmittag viele Anhänger des Sportes ihren Weg zum Linden, darunter nicht wenige von auswärts. Eine eineinhalbtausendköpfige Menschenmenge und auch ein größerer Fahrzeugpark konzentrierte sich an dem sportlichen Geschehen. Viele Gesichter waren zu sehen, die vielleicht jahrelang dem Sportplatz ferngeblieben waren. Beim Heimgang zog sich der Menschenstrom die Bahnstraße entlang bis zum Stadtkern. — Man empfand es allgemein als merkwürdig, daß nicht auch auf den Sportplätzen durch eine Gedenkminute all der Toten des Krieges gedacht wurde. Gerade der Sport opferte eine große Zahl seiner Besten, die noch heute eine spürbare Lücke hinterlassen haben. Oder sollten sie schon wieder vergessen sein?

* **Wir gratulieren.** Zwei 79jährige können Geburtstag begehen: Herr Joh. Werner 4., Frankfurter Straße 46, am 21., und Herr Friedrich Wilh. Wannemacher, Bruchgasse 5, am 23. Februar. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am kommenden Mittwoch, 20 Uhr, findet im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: 1. Einführung und Verpflichtung des Stv. Paul Kosmala (FDP), 2. Genehmigung der Beschlüsse des Bauausschusses v. 7. 2. 51; 3. Genehmigung der Beschlüsse des Finanz- u. Verwaltungsausschusses v. 13. 2. 51; 4. Prüfung der Jahresrechnung, Rj. 1948, und Entlastung des Bürgermeisters; 5. Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters zum Steuerausschuß beim Finanzamt Langen; 6. Antrag der KPD-Fraktion auf Ausgestaltung des Birkenwäldchens in der Siedlung zu einem Musterspielplatz für Kinder; 7. Aufstellung von Normaluhrsäulen; 8. Schrifttum für die Stadtverordneten; 9. Bericht des Sachbearbeiters des Fürsorgeamtes. Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

* **Kunst und Kulturgemeinde Langen e. V.** Unter Hinweis auf die Vorbesprechung in der Ausgabe der LZ vom vergangenen Freitag wird auf die Veranstaltung am kommenden Sonntag, 20 Uhr, im Saal „Zur Traube" nochmals aufmerksam gemacht. Hermann Diersch (Baß) und Kapellmeister Hans Müller-Oertling (Klavier) bringen die „Winterreise", einen Liederzyklus von Wilhelm Müller, vertont von Franz Schubert, zu Gehör, der damit in Langen wohl erstmals zur geschlossenen Aufführung kommt.

* **Wieder zurückgebracht.** Die Polizei griff in den Abendstunden des Donnerstag einen Schüler auf, der angab, in Bayerseich zu wohnen und von seinem Vater zu Hause fortgejagt worden zu sein. Da die Angaben ziemlich unglaubwürdig waren, stellte die Polizei Ermittlungen an, die ergaben, daß es sich um einen Jungen aus Langen handelt, der von zu Hause fortgelaufen war. Er wurde seinem Vater übergeben.

Volkshochschule Langen

Heute, Dienstagabend 20 Uhr, in der Finanzlehranstalt der große Aufklärungsvortrag:

„Morphium, Alkohol und Nikotin"

von Frau Med.-Rätin Dr. Anneliese Pannbuysen, vom Stadtgesundheitsamt Frankfurt/M.

Eintritt für jedermann unentgeltlich

* **MCL-Winterfahrt — Dreieich 1951.** Am nächsten Sonntag wird Langen wieder Start und Ziel eines interessanten Rennens sein. Mit Hochdruck trifft der MCL die umfangreichen Vorbereitungen. Die bisherigen Nennungen lassen darauf schließen, daß es ein hartes Ringen um die Siegerlorbeeren geben wird. — Einen näheren Vorbericht bringen wir in der Freitag-Ausgabe.

* **Reise durch die Sowjetunion im Jahre 1950.** In einem Lichtbildervortrag am 24. 3. spricht die Tochter der von den Nazis hingerichteten sozialdemokratischen Stadtverordneten Johanna Kirchner, die bekannte Frankfurter Ärztin Inge L e e t z, zu dem vorgenannten Thema. Frau Leetz hat auf Einladung der Sowjetunion eine Studienreise durch die größten Städte der Sowjetunion im Herbst 1950 unternommen und von dieser Reise eine große Anzahl Aufnahmen mitgebracht, die sie in diesem Vortrag zeigen wird. Der Vortrag von Frau Leetz hat allgemein das allergrößte Aufsehen erregt, da ihre Ausführungen selbst für sogenannte Eingeweihte eine Entwicklung aufzeigten, wie sich selbst in den fortschrittlichsten Ländern niemand zu träumen wagte. Ein rückschrittliches Land überspringt in 30 Jahren ganze Zeitepochen. Selbstverständlich will Frau Leetz auch alle Anfragen beantworten, die sich aus ihrer Reise ergeben. Frau Leetz will damit Verständnis für die Sowjetunion werben. Auf die Anzeige in nächster Nummer wird gefl. hingewiesen.

* **Das Transformatorenhaus war offen.** Ein Passant stellte am Sonntagabend, kurz vor Mitternacht fest, daß die Tür des elektrischen Transformatorenhauses am Steinberg offen stand. Seine Nachschau ergab, daß kein Handwerker darin beschäftigt war. Die Nachprüfungen ergaben keinerlei Anhaltspunkte, daß fremde Personen eingedrungen waren.

* **Altmetall-Diebstähle gehen weiter.** Bereits wiederholt berichteten wir von Altmetall-Diebstählen, wobei sich die Täter nicht scheuten, brauchbaren Dachkandeln, Abflußrohren usw. eine Vorliebe zu schenken und sie kurzer Hand abzumontieren. Meist sind es halbwüchsige Burschen, die das beim Althändler zu verdienende Geld lockt. So wurden auch diesmal, am Sonntagabend, einige junge Burschen im Alter von 13 bis 14 Jahren beobachtet, wie sie den Kandel an einem Gebäude im Turngarten am Hegweg abrissen und in Richtung Dreieichenhain verschwanden. Die Polizei war gleichdarauf hinterher, konnte aber keinen der Täter mehr erwischen.

* **Raffinierter Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum Freitag wurden aus einem verschlossenen Schuppen des hiesigen Kreiskrankenhauses zehn Hühner von unbekannten Dieben gestohlen. Sie drangen vom Felde her in das Anwesen ein und hinterließen keinerlei Spuren, so daß die Fahndungsarbeit der Polizei sehr erschwert ist.

Pfarrer Hofmann 70 Jahre alt

Am 26. Februar begeht der kath. Pfarrer von Sprendlingen, Johannes Hofmann, seinen 70. Geburtstag. Pfarrer Hofmann konnte im Herbst vergangenen Jahres sein 25jähriges Pfarr-Jubiläum begehen. Er stammt aus Oberhessen, war Kaplan in Bingen und Seligenstadt und übernahm später die kath. Pfarrei Langen, der auch Sprendlingen zugeteilt war. Als Sprendlingen 1925 eine eigene Pfarrei erhielt, wurde Pfarrer Hofmann der erste amtierende kath. Priester nach der Reformation in Sprendlingen.

Von der Volkshochschule

„Morphium, Alkohol und Nikotin". Unter dem Motto: „Kampf den Suchtgefahren" spricht heute, Dienstagabend 20 Uhr, Frau Medizinalrätin Dr. Anneliese Pannhuysen vom Stadtgesundheitsamt Frankfurt am Main in der Finanzlehranstalt. Die Vortragende ist Spezialistin auf dem Gebiete der Suchtbekämpfung und wird einen Überblick über die gewaltigen Schäden geben, die die Rauschen und anderen Gifte verursachen. Vornehmlich die jungen Menschen sind herzlich eingeladen.

„Frankfurter Zoo-Erlebnisse 1950". Der für Freitag, den 23. Februar vorgesehene Vortrag von Zoodirektor Dr. Grzimek muß wegen der Afrikareise des Genannten auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Dr. Grzimek hat fest zugesagt, daß er nach seiner Rückkehr von Afrika in Langen sprechen wird. Voraussichtlich wird es April werden.

Glocken der Heimat

Wie zu erwarten, ergab sich ein reger Meinungsaustausch um diese Frage. Es versteht sich jedoch von allein, daß sie nicht hier ihre L ö s u n g finden kann. Wir müssen es uns deshalb auch versagen, alle uns zugegangenen Briefe zu veröffentlichen. Zur K l ä r u n g der beiderseitigen Ansichten erfolgt aber der Abdruck eines Briefes, der das Wesentliche dessen enthält, was von anderer Seite vorgebracht wird. — Bei dieser Gelegenheit bitten wir nochmals, davon Kenntnis zu nehmen, daß allgemein nur Einsendungen zur Veröffentlichung kommen, die mit vollem Namen gezeichnet sind. Die Redaktion

Es ist mir eine Freude zu sehen, daß es auch außerhalb der Kirche da und dort noch Menschen gibt, die trotz der Hast und Unruhe unserer Zeit noch ein Ohr für das Geläute der Kirchenglocken haben und sich über ihren harmonischen Klang freuen. Daß dies aber nicht der eigentliche Sinn des Geläutes ist, geben die Verfasser der veröffentlichten beiden Beiträge selbst zu, wenn sie über das Fehlen des Geläutes bei der Beerdigung nicht zur Kirche gehöriger Verstorbener klagen. Aber es scheint, daß der tiefere Grund für diese Klagen den Einsendern nicht recht bewußt ist, und ich möchte deshalb mit meinem Beitrag zu dem Thema „Glocken der Heimat" den beiden Herren und vielleicht noch manchen anderen, der dies liest, dazu verhelfen, daß ihnen das vom geistigen Schutt der Zeit verdeckte Wissen um die wahre Bedeutung des Geläutes wieder besser zum Bewußtsein kommt.

Nach altem, weisen Brauch hängen die Glocken hoch oben im Turm, und der Turm gehört zu einer Kirche, und zu der Kirche gehören Menschen, die da ein- und ausgehen, die Gemeinde und die Pfarrer. Aber auch die Gläubigen sind nicht die Hauptsache an der Kirche. Was die Kirche erst wirklich zur Kirche macht, kann niemals der mit Unvollkommenheiten behaftete Mensch sein, sondern das E w i g e an ihr ist es, das nicht dem Wechsel der Zeitmeinungen Unterworfene, und man nennt es: „Das Wort Gottes". Und wenn Kirchenglocken läuten, auch wenn es das sogenannte „Zeitläuten" ist, dann künden sie von jeher nicht von der irdischen Heimat, sondern ganz allein dies: „Du Mensch, höre aus der ewigen Heimat zu deinem Heile Gottes Wort, nimm teil am Sakrament und bete zu deinem Schöpfer und Erhalter." Dies bewelsen auch die Inschriften unserer vier Glocken: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden", „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", „Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich" und „Kommt vor den Herrn und betet ihn an".

Aus diesem im ewigen verankerten Grunde könnten meines Erachtens die Kirchenglokken da, wo man die christliche Botschaft nicht wünscht, nur unter Verleugnung des Wortes Gottes geläutet werden. Will man wirklich im Ernste ein solches Ansinnen an die Kirche stellen? Der Hessische Minister des Innern hat vor seinem Schreiben vom 25. 11. 1950 diese Dinge offenbar gründlicher bedacht als Herr Ludwig Werner. — Möchte man doch wieder zu einer rechten Besinnung auf das Ewige kommen! Anlaß dazu wäre angesichts der friedlosen Zeit wahrhaft genug gegeben; denn der Mensch wird nicht eher Frieden haben, bis er ihn in Gott findet.

Deshalb, wenn ihr den Ruf der Glocken hört, so denkt doch daran, daß sie sagen: „Kommt und hört Gottes Wort!" Vielleicht findet ihr dann eines Tages auch den Weg in die Gemeinschaft der Kirche zurück, die ja nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern zur Erfüllung ihres göttlichen Auftrages.

G. Schleitzer.

Landwirtschaftlicher Verein ehrt seine Jubilare

Am Wochenausgang hielt der Landwirtschaftliche Verein Langen nach seiner Wiedererstehung den ersten Familienabend, verbunden mit Jubilaren-Ehrung und Tanz. Zahleiche Freunde und Gönner konnten in dem restlos ausverkauftem Hause leider keinen Einlaß mehr finden. — Nachdem der I. Vorsitzende, Herr Christ. Sehring, pünktlich um 20 Uhr die Veranstaltung eröffnet hatte, vollzog er auf sinnvoll dekorierter Bühne die Ehrung von rund 20 Jubilaren. Keiner von ihnen zählte weniger als 70 Lebensjahre. Diese Ehrung hinterließ einen tiefen und würdevollen Eindruck. Hier standen Männer, deutsche Bauern, Zweige der deutschen Lebenseiche. Den Dank der Jubilare sagte Herr Martin Becker, der auch eine Solopartie aus guter alter Zeit mit noch guter Stimme sang. Herr Hch. Ewald Frank brachte nach dem gemeinsamen Liede „Schön ist die Jugend" ein dreifaches Hoch auf den Verein aus.

Im Anschluß an die Ehrung übernahm Herr Phil. Jak. Sehring die Leitung des Abendprogrammes, das in bunter Folge wechselte. Den Willkommensgruß, vorgetragen von Günther Umbach, folgte ein Gesangsduett, betitelt „Großmutter und Enkelkind". Reicher Beifall belohnte die Darsteller dieses Stückes, Frl. Paula Helfmann und Frl. Gerda Eder, für ihre Leistungen. Nach einigen kleinen Einlagen führte die Theaterabteilung einen Bühnenschwank (Einakter) vor, mit dem Titel „Wer melkt die Ziege?". Die Lachmuskeln der Zuschauer wurden stark strapaziert. Unter den Darstellern, von denen jeder sein Bestes drangab, befand sich auch eine lebende Ziege, die der ihr gestellten Aufgabe mit sichtlicher Würde gerecht wurde. — Nett war der Vortrag in hessischer Mundart: „Die Lore muß reiten". Er paßte recht in den Rahmen des Abends, den schöne Gesangseinlagen und andere Darbietungen noch bereicherten.

Die Tanzkapelle Fink brachte die Tanzlustigen auf volle Touren, und so manches Tröpflein Schweiß wurde hierbei vergossen. — Eine reichhaltige Tombola mit sehr wertvollen Gegenständen erfreute so manchen glücklichen Gewinner. Kein Wunder, daß man sich erst in den frühen Stunden des Sonntags trennen konnte. P.W.

Schatten um KILIAN

ROMAN VON ELSE VONDERLAHN

Copyright by Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(Schluß)

Diese kleine Margot! muß Kilian denken. Bei all ihren flüchtigen Begegnungen in der letzten Zeit vor der Katastrophe hat er immer nur das halbflügge Kücken in ihr gesehen, mit dem er nichts anzufangen wußte. Derweilen ist sie zu einem jungen blühenden Mädchen herangewachsen, einem Mädchen voller Einfachheit, Schlichtheit und Verläßlichkeit. Welch wohltuender Gedanke nach all dem Schmutz und all der Gemeinheit, in die er verstrickt gewesen ist.

Verstohlen betrachtet er sie von der Seite, während sie mit ruhiger Sicherheit das Geschirr auf dem Tisch verteilt, Brot und Aufstrich aus dem Schrank nimmt, eine Keksdose vom Wandbrett holt.

Auch das Gesicht der jungen Margot ist verwandelt. Wohl blieb der offene freie Ausdruck der blauen Augen, die Klarheit und Einfachheit der reinen Stirn. Aber um den jungen festen Mund hat sich ein Zug von Wissen und Enttäuschung eingegraben, geboren aus der Erkenntnis, daß die kindliche Schwärmerei, die sie noch aus der Kinderzeit mit in ihre Mädchentage hinübergebracht hat, und mit der sie vor einem halben Jahr noch Kilian heimlich auflauerte, nur um wieder einmal einen Blick von ihm zu erhaschen oder von den vergangenen Zeiten zu plaudern, als sie noch zusammen im U-Bogen wohnten, längst in den Tagen, in denen sie um Kilians Schicksal bangte und litt, zu einer tiefen, schicksalsschweren Liebe herangewachsen ist, einer Liebe, für die sie keine Erfüllung sieht

Aber Margot, tapfer und stolz, ist nicht gewillt, ihr junges Leben an einer unerfüllten Liebe scheitern zu lassen. Begabt und ihrem künstlerischen Beruf leidenschaftlich zugetan, hat sie es nun durchgesetzt, daß sie an den Abendkursen der Kunstakademie teilnehmen kann. Diese berufliche Fortbildung und künstlerische Weiterentwicklung werden sie ein gutes Stück voranbringen Und eines Tages wird sie dem verhaßten Laden der „Reklamewitwe" den Rücken kehren können zu freiem, künstlerischem Schaffen.

Sie sind ja so still, Herr Blohm", redet sie jetzt den finster vor sich hinbrütenden Kilian an, „hat sie die ungewohnte Arbeit mit der Grabschaufel so ermüdet? Hätte ich es Ihnen vielleicht doch nicht zumuten sollen. Sie sind gewiß noch zu sehr angegriffen von all dem Schrecklichen, das Sie hinter sich haben."

„Ich frage mich nur," entgegnet Kilian bitter, „ob es überhaupt recht von mir ist, daß ich hier bei Ihnen sitze."

„Um Gottes willen," sagt Margot entsetzt, „gewiß habe ich Sie mit meiner kindischen Einladung von einer wichtigen Verabredung abgehalten "

„Verabredung?" wiederholt Kilian ironisch, „als ob sich mit mir jemand verabreden würde!"

„Aber Herr Blohm, was reden Sie denn da für einen Unsinn zusammen. Als ob es irgend jemand gäbe, der S i e für die verhängnisvollen Vorkommnisse verantwortlich machen würde. Sie sind doch glänzend rehabilitiert. Ihre Erfindung ist anerkannt, Ihr Motor ist im Bau begriffen. Sie haben Geld, Ansehen, Erfolg geerntet — — —!"

„G e l d, A n s e h e n, E r f o l g — — —!" Kilian dehnt die Worte mit bitterem Auflachen. „Leere Worte, leere Begriffe, hohle Schale! Was nützt das alles, wenn man das Vertrauen zu den Menschen verloren hat. Und außerdem, ein Mann wie ich. Sie haben wohl übersehen, daß mein Vater und mein Halbbruder V e r b r e c h e r gewesen sind."

„Nun hören Sie aber auf!" Margot ist ganz flammende Empörung. „Daß Ihr Vater und Ihr Halbbruder auf Abwege geraten sind, dafür sind Sie nicht verantwortlich, und kein vernünftiger Mensch wird Sie dies entgelten lassen. Gewiß haben Sie einen großen Verlust und eine große Enttäuschung erlitten, aber daß Sie daraus das Recht ableiten wollen, keinem Menschen mehr etwas Gutes zuzutrauen, das ist Unrecht von Ihnen. Sie haben eine wunderbare Leistung vollbracht, darauf sollen Sie stolz sein, und sich erhaben fühlen über die paar lächerlichen Zeitgenossen, die da glauben, Ihnen ihre ungeratenen Verwandten vorhalten zu können. Nein, Herr Blohm, da haben Sie sich in ganz falsche Vorstellungen hineinverrannt. Sie sollten vorwärts schauen und nicht zurück, und sollten dabei nicht vergessen, daß es Leute genug gibt, auch heute noch, die eine ganze Menge von Ihnen halten. Nehmen Sie Ihr Leben wieder richtig in die Hand, schauen Sie vorwärts statt zurück, und Sie sollen sehen, wie schnell Sie wieder der Alte sind."

Mit steigender Verwunderung hat Kilian die in zornigem Eifer hervorgesprudelten Vorwürfe der kleine Margot über sich ergehen lassen. Was aus so einem Menschenkind alles werden kann. Da denkt man nun, man hat so ein kleines, unausgewachsenes grünes Ding vor sich, das noch nicht ganz trocken hinter den Ohren ist, und da trifft das „Ding" geradenwegs den Nagel auf den Kopf.

„Und überhaupt," fährt Margot jetzt fort, ehe er sich noch zu einer Entgegnung aufgerafft hat, „denken Sie denn gar nicht daran, was es für Ihre Mutter bedeutet haben muß, in all diese Geschichten hineingezogen zu werden, ob sie wohl weniger gelitten hat, als Sie?"

„Ja, meine Mutter," sagt Kilian schuldbewußt. „Wissen Sie denn überhaupt, daß meine Mutter demnächst heiratet und nach Lindenmarkt zieht?"

„Ach, dann sind Sie ja ganz allein hier?" ruft Margot ganz besorgt aus

„Fräulein Margot, wen haben Sie eigentlich eben, als Sie mir so wohltuend die Leviten gelesen haben, gemeint, als Sie behaupteten, es gäbe Leute genug, die noch immer eine ganze Menge von mir hielten?"

Margot kann nicht verhindern, daß eine brennende Röte in ihr klares Antlitz steigt:

„Nun, zum Beispiel, alle Ihre Arbeitkameraden Glauben Sie wirklich, daß die Ihnen Ihre mißratene Verwandschaft nachtragen?" sucht sie noch einmal auszuweichen. Aber Kilians drängender Blick macht es unmöglich.

„Aber Sie selbst, Margot?" fragt er gerade in ihre Augen hinein. Margot gibt den Blick voll und aufrichtig zurück: „Ich selbst, nun ich denke, daß ich es Ihnen bewiesen habe Bedarf es da wirklich noch der Worte und Versicherung?"

In ihren klaren jungen Augen steht die Antwort Kilian weiß sie zu lesen:

„Nein, du hast recht, kleine Margot, es bedarf keiner Worte und Versicherungen mehr", sagt er glücklich, greift nach ihrer kleinen, festen Hand und fühlt erschüttert und aufgewühlt ihre menschliche und frauliche Wärme und Nähe, die es vermocht haben, ihn aus seiner Isoliertheit und Verkrampfung zu lösen.

Er nimmt das kindlich junge Mädchengesicht zwischen seine großen warmen Hände:

„Wie lange schon?" fragt er zärtlich und behutsam.

„Immer schon, seit ich denken kann — —"

ENDE

LZ Sport-NACHRICHTEN

Beachtliche Erfolge unserer heimischen Fußballmannschaften

In der Fußball-Bezirksklasse I war das Unentschieden, das der VfR in einem interessanten und schnellen Spiel gegen den Spitzenreiter Lorsch erzielen konnte, die Hauptüberraschung. Ihr stand — wenn auch im schlechten Sinne — nur wenig die erstaunlich hohe Heimniederlage Groß-Geraus nach, das von Bensheim 5:1 geschlagen wurde.

Die Einzelergebnisse:

Viktoria Urberach — Heppenheim	3:0
Bürstadt — Eberstadt	4:0
Hofheim — Bobstadt	2:3
Langen — Lorsch	2:2
Ober-Ramstadt — Roßdorf	5:0
Groß-Gerau — Bensheim	1:5
Groß-Rohrheim — Biblis	1:3

Der neue Tabellenstand:

Lorsch	20	74:17	38:4
Bürstadt	19	45:18	28:10
Bobstadt	20	53:40	23:17
Ober-Ramstadt	19	54:33	22:16
Hofheim	20	29:34	21:19
Vikt. Urberach	20	47:32	20:20
Groß-Gerau	20	45:45	20:20
Heppenheim	20	30:34	20:20
Biblis	19	53:56	19:19
Bensheim	18	33:41	17:19
Pfungstadt	19	31:44	16:22
VfR Langen	18	34:38	15:21
Eberstadt	20	27:40	15:25
Roßdorf	19	33:68	13:25
Groß-Rohrheim	19	14:82	5:33

In der Bezirksklasse II ist der KSV Urberach durch die in Ober-Roden erlittene Niederlage vorerst aus dem engeren Meisterschaftswettbewerb ausgeschieden. Das „Odenwald-Derby", das 3000 Zuschauer in das Heinrich-Ritzel-Stadion gelockt hatte, konnten die Gäste für sich entscheiden. Mit einem 1:0-Sieg fuhr Erbach nach Hause. Egelsbach holte sich in Trebur zwei wertvolle Punkte.

Die Einzelergebnisse:

Münster — Eppertshausen	2:2
Wixhausen — Dieburg	1:2
Ober-Roden — KSV Urberach	2:1
Mörfelden — Nauheim	0:0
Michelstadt — Erbach	0:1
Trebur — Egelsbach	0:1
Bischofsheim — RW Walldorf	1:4

Der neue Tabellenstand:

Walldorf	20	43:16	31:9
Ober-Roden	19	47:27	26:12
KSV Urberach	19	50:28	25:13
Dieburg	16	57:27	23:9
Erbach	18	43:51	20:18
Bischofsheim	19	48:38	20:18
Nauheim	20	36:40	20:20
Mörfelden	18	35:33	19:17
Michelstadt	20	42:51	18:22
Münster	19	38:39	17:21
Wixhausen	20	28:32	17:23
Messel	18	35:48	16:20
Egelsbach	18	37:46	14:22
Eppertshausen	20	26:53	10:30
Trebur	20	15:31	8:32

VfR Langen — Olympia Lorsch 2:2 (1:2)

Die 1500 Zuschauer, die am Sonntag das rasante Treffen gegen den Tabellenführer Lorsch erlebten, waren vom ersten Augenblick an gefesselt, als der Schiedsrichter Schydlowski von Mainz-Gustavsburg das Spiel anpfiff. Die Lorscher lieferten in den ersten 30 Minuten ein blendendes Spiel und nach 9 Min. gelang dem schußgewaltigen Gärtner das erste Tor. Nicht viel später knallte Brunnengräber einen Elfmeter neben das Tor, ein gerechter Ausgleich für die zu harte Entscheidung des Schiedsrichters. Das Spiel wurde in der Folgezeit dramatischer denn je. Die Lorscher schlugen zweifelsohne in dieser Periode die feinere Klinge. In der 24. Minute kam durch einen Strafstoß Herth, der linke Läufer des Gegners, zu einem zweiten Tor. Dietz, von der Sonne geblendet, ließ den Ball über die Finger gleiten, 2:0 für Lorsch, das war der Auftakt für Langen, das nun voll aus sich herausging. Man konnte in der Folge reifere und überzeugende Leistungen des Platzbesitzers feststellen. Sie waren angefüllt mit großen Feld- und Torchancen, mit herrlichen Dribblings und eleganten Kombinationszügen, mit wuchtigen Steilvorstößen und klugen Querpässen, und doch gelang es erst kurz vor der Pause Mittelläufer Heizmann, im Anschluß an einen Eckball, mit einem präzisen 25-Meter-Schuß ein Tor aufzuholen.

In der zweiten Halbzeit stand die Mannschaft des VfR eisern. Vom Anstoß weg gelang Leyer das Ausgleichstor. Trotz pausenlosen Anstürmen der Langener war die gute, aber auch mit Glück spielende Hintermannschaft der Gäste nicht mehr zu schlagen. Nur noch vereinzelte, aber immer wieder gefährliche Angriffe kamen vor das Langener Tor.

Bei der Mannschaftskritik kommt Langen bedeutend besser davon als der Tabellenführer. Dietz im Tor, bis auf den durch Leichtsinn verschuldeten zweiten Gästeerfolg, war sonst gut. Seine Fangkunst und Abwehrleistungen waren erstaunlich sicher. Prosch und Kiefl in bester Fahrt. Ebenso auch Heizmann, der den hervorragenden Gärtner kaum zum Zug kommen ließ. Großen Erfolg hatten wieder die Außenläufer Weger und Bliemeister, die mit ihren Leistungen hellste Begeisterung hervorriefen. Im Sturm war Lehrnickel die führende Person. Der flügellahme Angriff mit Köhler auf Linksaußen und Werner E. auf Rechtsaußen enttäuschte. Wiegand war wieder der Spieler, der vorn und hinten aushalf. Leyer in der Mitte zeigte sich ebenfalls von der besten Seite. Lorsch selbst hatte einen nicht ganz sicheren Torhüter, zwei granitfeste Verteidiger und einen erstklassigen Mittelläufer zur Stelle. Im Sturm konnte Gärtner dieses Mal seinen Ruf als bester Torschütze nicht wahren.

Die 2. Mannschaften trennten sich vorher mit einem 2:1-Sieg für Lorsch. Das Treffen dürfte jedoch für Langen gewonnen sein, da die Gäste erst 10 Minuten vor 14 Uhr zum Spiel erschienen.

Egelsbach gewinnt in Trebur 1:0 (1:0)

Bei herrlichem Fußballwetter lieferten sich beide Mannschaften einen äußerst interessanten Kampf, den die Egelsbacher dank ihrer hervorragenden Hintermannschaft glücklich aber verdient mit einem 1:0-Erfolg für ihre Farben entschieden. Bereits mit dem Anstoß entwickelte sich ein recht lebhaftes Spiel. Den Gastgeber Trebur sah man sofort im Angriff, so daß die Egelsbacher Hintermannschaft „alle Hände voll" zu tun hatte. So war u. a. der Pfosten schon in der 5. Minute für den Egelsbacher Torwart Heese Retter in höchster Not, nachdem er zuvor eine Anzahl scharfer Schüsse gemeistert hatte. Nur langsam kam das Egelsbacher Stürmerspiel, hervorragend unterstützt durch seine beiden unermüdlichen Außenläufer Bernhard und Gaußmann G. in Fluß. Auch Treburs Torwart muß nun sein ganzes Können aufbieten. Im Gegenzug versuchten die Platzbesitzer in einer Drangperiode mit Macht die Führung an sich zu reißen und nur der aufopfernden Spielweise des Stoppers Volz Fritz und Torwart Heese war es zu verdanken, daß es Trebur mißlang, zum Erfolg zu kommen. Auch der erstmals eingesetzte Kappes auf dem linken Verteidigungsposten überraschte recht angenehm durch sein erfolgreiches Zerstörungsspiel und befreiende Abschläge, während sein Nebenmann Gernandt infolge Knöchelverletzung nicht ganz überzeugen konnte. Das einzige Tor des Tages fiel in der 28. Minute. Einen scharfen Schuß rettete der Treburer Torwart im Herauslaufen durch Fußabwehr, indem er den Ball weit ins Mittelfeld schlug. Hier erfaßte Mittelstürmer Anthes Ph. die große Chance und erzielte durch einen 40-Meter-Fernschuß über die Köpfe seiner Gegner hinweg ins leere Tor den verdienten Siegestreffer.

Mit dem 1:0 geht es in die Pause! Niemand glaubte, daß es bei dem 1:0 bliebe, zumal Egelsbach [illegible] Spielhälfte mit Rückenwind spielen konnte. Lebhaft wechselten die Szenen vor den beiden Toren. Treburs Generalangriffe aber scheiterten immer wieder an der ausgezeichnet abwehrenden Egelsbacher Hintermannschaft, in der der mit Kopf und Füßen mächtig aufräumende Stopper Volz Fr. und Torwart Heese sich als große Könner ihres Faches erwiesen. Vier Minuten vor Schluß wäre Trebur beinahe noch der Ausgleich geglückt, aber Torwart Heese macht auch den mit großer Wucht getretenen 10-Meterschuß des Halbrechten in den rechten oberen Winkel unschädlich. In Schiedsrichter Schraiger, Bürstadt, hatte man einen Leiter, den man sich immer wünschte.

Auch die Reserve-Mannschaft der Egelsbacher gewann nach schönem Spiel durch ihren Mittelstürmer Fischer W. mit 1:0 Toren. Die Egelsbacher A-Jugend schlug die B-Jugend der SG Arheilgen am Sonntagvormittag auf den Brühlwiesen nach überzeugenden Leistungen durch Tore von Spengler und Rühl mit 2:0 Toren.

SG Weiterstadt — SSG Langen 4:1 (1:1)

Am vergangenen Sonntag unterlag die SSG dem Tabellenführer Weiterstadt mit 1:4 Toren. Das Spiel begann mit flotten Angriffen beider Parteien, die zunächst ohne Erfolg blieben. Erst Mitte der ersten Halbzeit konnte der Weiterstädter Linksaußen Klubberg überlisten und zum Führungstreffer einschießen. Doch wenig später antwortete Langen durch Herold, auf Flanke von Schring, mit dem Ausgleich. Nach dem Wechsel spielten die Gastgeber mit dem Wind als Bundesgenossen, und oftmals war das Langener Gehäuse in Gefahr. Doch Torwart Edelmann befand sich in bester Spiellaune und meisterte die bestgemeinten Schüsse des Gastgebers. Erst nachdem der Ball im Gedränge an Keim abprallte und ins eigene Netz sprang, bekam Weiterstadt wieder Auftrieb. Wenig später verhängte der Schiedsrichter einen Elfmeterstrafstoß gegen Langen, dessen Grund keinem der 22 Spieler erklärlich war. Diese unverständliche Entscheidung brachte den Gastgebern das dritte Tor. Nun war das Schicksal der sich bis dahin tapfer schlagenden Langener endgültig besiegelt. Kurz vor dem Abpfiff glückte dem Mittelstürmer Weiterstadts noch ein viertes Tor. Langen spielte mit Edelmann; Klubberg, Keim; Löhr, Jungermann, Bauschmann; Rosenheinrich, Schäfer, Sehring, Malchus, Herold.

Die zweite Mannschaft unterlag ebenfalls der gleichen von Weiterstadt mit 3:0 Toren.

A-Klasse Dieburg:

Lengfeld — Klein-Zimmern	3:0
Reinheim — Götzenhain	4:1
Nieder-Roden — Dreieichenhain	8:0
Offenthal — Spachbrücken	3:0
Kleestadt — Überau	2:1

Von den Handballfeldern

Unentschieden in Büttelborn / Büttelborn — TV Langen 4:4 (4:2)

Über 100 Anhänger begleiteten die Elf zu diesem vorentscheidenden Spiel in Büttelborn. Um es gleich vorweg zu nehmen: Man hatte mit einem harten Kampf gerechnet. Aber man hoffte im Stillen nach dem flotten und tempogeladenen Spiel des letzten Sonntags zugleich auf ein günstiges Abschneiden. Es kam insofern anders, als der einheimische Sturm nicht an seine vorsonntägliche Leistung herankam. Büttelborn begann — Sonne und Wind im Rücken — sofort mit sehr gefährlichen Angriffen. Die Langener Hintermannschaft hatte es schwer, die schnellen und wendigen gegnerischen Stürmer zu stoppen. In der 7. Minute gelang den Platzherren der erste Treffer, der aber schon kurz darauf ausgeglichen werden konnte. Dann hieß es 2:1 für Büttelborn. Aber wiederum ließ der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Die ehrgeizigen und eifrigen Büttelborner gestalteten in der Folge das Spiel überlegen. Sie stürmten nun meist mit sechs und sieben Mann und erzielten mit 4:2 Toren einen für ein Handballspiel knappen Vorsprung. Wenn der Torunterschied bis zum Halbzeitpfiff nicht höher ausfiel, so verdankt dies Langen vor allem seinem ausgezeichneten Schlußmann Albert.

Nach dem Wechsel schien das Spiel des gegnerischen Sturms nicht mehr so zwingend und wuchtig. Die Langener Hintermannschaft stand und konnte in den zweiten 30 Minuten jeden Angriff erfolgreich abschlagen. Aber der Sturm vermochte auch jetzt trotz des starken Rückenwindes, nicht sein gewohntes Spiel zu entfalten. Zugegeben, daß der hart spielende Gegner sehr genau abdeckte und mit allen Mitteln Erfolge zu verhindern suchte. Aber wo blieb die Schnelligkeit und er unaufhaltsame Drang zum Tor? Wo blieb das zu Erfolgen führende schnelle Abspiel? Erst in den letzten 10 Minuten lief das Spiel etwas flotter, und es reichte dann auch noch zum Ausgleich. Mit diesem Unentschieden bleibt die Tabellenspitze unverändert. Büttelborn führt nach wie vor mit einem Punkt Vorsprung vor Langen die Tabelle an. Vielleicht bedeutet dieser Punkt die Meisterschaft. Aber für Büttelborn stehen auch noch zwei nicht leichte Spiele auf dem Plan. Der TV hat daher gar keinen Grund, zu resignieren. Er kann nur das eine Ziel kennen: Sieg in allen drei noch ausstehenden Spielen!

TV 62 Langen Jgd. — Tgm. Sprendlingen Jgd. 7:14 (1:10)

In diesem Freundschaftsspiel unterlagen die Langener Jungens einem körperlich überlegenen Gegner, dessen Mannschaft in allen Teilen gleich gut besetzt war.

Ergebnisse der Kreisklasse Darmstadt

Büttelborn — Tv Langen	4:4
Walldorf — Weiterstadt	14:2
Mörfelden Ib — Worfelden	13:5
Schneppenhausen — Egelsbach	5:10
Tv Groß-Gerau — VfR Groß-Gerau	abges.

Neuester Tabellenstand:

Büttelborn	15	122:82	28:4
Tv Langen	15	144:64	25:5
Egelsbach	16	135:82	25:7
Walldorf	15	127:77	19:11
Tv Groß-Gerau	12	107:71	17:7
Worfelden	14	84:114	11:17
Schneppenhausen	14	79:91	8:20
Weiterstadt	15	59:152	7:23
Mörfelden Ib	15	70:143	8:24
VfR Groß-Gerau	13	48:117	0:26

Am kommenden Sonntag spielen:

Tv Langen — Schneppenhausen, Weiterstadt — Worfelden, VfR Groß-Gerau — Büttelborn, Egelsbach — Tv Groß-Gerau.

Egelsbacher Nachrichten

Öffentliche Gemeinderatssitzung am letzten Freitag

Beratung des Waldwirtschaftsplans fiel wegen „Nebel" aus

Zu Beginn der Gemeindevertretersitzung, die am vergangenen Freitag im Rathaussaal stattfand, teilte der stellv. Bürgermeister mit, daß Forstmeister Heil wegen des an diesem Abend herrschenden Nebels nicht sein Fahrzeug benutzen und folglich nicht an der Sitzung teilnehmen könne. Er schlug deshalb vor, den 1. Punkt der Tagesordnung bei einer späteren Sitzung zu beraten. Die Gemeindevertretung billigte einstimmig den Vorschlag. Einen von Gemeindevertreter Stein eingereichten Antrag auf Anschaffung eines zweirädrigen Leichentransportwagens, verwies man mit dem Einverständnis des Antragstellers zur Vorberatung an die Finanzkommission.

Bei der Beratung der vorgelegten Baugesuche gab es eine lebhafte Debatte. Nachdem die Baugesuche des Jakob Hartmann und der Agnes Kühn einstimmig genehmigt waren — bei der letzteren aber mit der Einschränkung des jederzeitigen Widerrufs — erwähnte der Bürgermeister, daß noch Baugesuche für Kleinhäuser vorlägen, die aber erst einer eingehenden Beratung durch die Baukommission bedürften. Diese Mitteilung gab den Anstoß zu der erwähnten Debatte. Gv. Stein meinte dabei, daß man bei der Erteilung der Genehmigung für die Errichtung von Kleinhäusern auch dann nicht kleinlich verfahren solle, wenn als Standort, wie in den vorliegenden Fällen, eine Straße, in der zweistökkige Häuser vorgesehen seien, gewählt würde. Die anderen zur Sache sprechenden Herren waren jedoch anderer Meinung. Das Bild einer Hauptstraße müsse durch Errichtung gleichmäßiger, d. h. zwei- und mehrstöckiger Häuser, einheitlich gestaltet werden. Aufgabe müsse es sein, einen Bauabschnitt zu schaffen, auf dem ausschließlich Kleinhäuser errichtet werden können, und die dann als solche ein kompaktes Ganzes darstellen. Die östlich der Woogstraße demnächst neu zu eröffnende verlängerte Rheinstraße hielt man dafür am geeignetsten. Entsprechende Vorschläge will die Baukommission in einer der nächsten Sitzungen machen.

Bei den Finanzämtern sind gemäß einer vom stellv. Bürgermeister bekannt gegebenen Verordnung Steuerausschüsse zu bilden, für die aus jeder Gemeinde ein Vertreter zu entsenden ist. Auf Vorschlag des Gemeindevertreters Leonhardt würde als Vertreter der Gemeinde Egelsbach in den Steuerausschuß beim Finanzamt Langen der stellv. Bürgermeister gewählt. — Als nächster Punkt stand die W i n t e r s p r i t z u n g der Obstbäume zur Beratung. Der Bürgermeister wurde zur Durchführung der obligatorischen Spritzung beauftragt. Bei der Abstimmung wurde diesesmal keine Einmütigkeit erzielt. Ein Gemeindevertreter, der vorher den Erfolg der durch die Spritzung beabsichtigten Schädlingsbekämpfung anzweifelte, enthielt sich der Stimme.

Die Sängervereinigung Egelsbach wurde die Vergnügungssteuer für ihr letztes Chorkonzert erlassen. Begründet wurde diese Maßnahme mit dem schlechten Besuch der Veranstaltung. Der gleiche Antrag der Sportgemeinschaft wurde dahingehend erledigt, daß die Eintrittspreise bei Sportveranstaltungen in Zukunft erst ab —.81 DM Vergnügungssteuerpflichtig werden.

Zwei Hundehalter hatten mit entsprechend begründeten Anträgen um Erlaß der Hundesteuer nachgesucht. Die Gemeindevertretung anerkannte in beiden Fällen, die Notwendigkeit der Hundehaltung zum Zwecke des persönlichen Schutzes und beauftragte den Bürgermeister, die Besitzer von der Abführung der Hundesteuer zu befreien.

Der Beitritt zum Zweckverband „Energieversorgung des Kreises Offenbach" war ein weiterer Beratungspunkt. Damit sich die Gemeindevertreter ein Bild über die Ziele des Zweckverbandes machen können, verlas der stellv. Bürgermeister die Satzung des Verbandes. Ohne Debatte beschloß man alsdann einstimmig, die Mitgliedschaft zu erwerben. — Über einige Mißstände am Bahnhof Egelsbach, die nach Abwicklung der Tagesordnung Gegenstand einer angeregten Aussprache waren, werden wir in der nächsten Nummer besonders berichten.

e **Hohes Alter.** Frau Friederike Gaubatz Witwe, Ernst-Ludwig-Straße, kann heute ihren 88. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr auch im neuen Lebensjahr gute Gesundheit, damit sie wie bisher ihren täglichen Spaziergang unternehmen kann.

e **SPD wählt alten Vorstand wieder.** In der Jahresversammlung der SPD, Ortsverein Egelsbach wurde der alte Vorstand mit Hans Becker an der Spitze wieder gewählt. Zuvor hatte der Vorsitzende einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit im letzten Jahre gegeben. Auch der Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Gemeindevertretung berichtete von der Arbeit seiner Kollegen auf dem Rathaus. Neben den bereits erledigten Aufgaben unterstrich er nochmals die noch der Lösung harrenden, wie Bau einer Friedhofskapelle, Erschließung von Bauland, Straßenherstellung usw.

e **Aus der Sportgemeinschaft.** Ihre diesjährige Generalversammlung hält die Sportgemeinschaft am kommenden Samstag im Eigenheimsaalbau ab.

Erzhausen

ez **Aufnahme der Schulneulinge.** Am vergangenen Freitag fand vormittags 11 Uhr in unserer Schule die Aufnahme des Schuljahrgangs 1951 statt. Schulleiter Bitsch begrüßte die mit ihren Zöglingen erschienenen Eltern und nahm die Anmeldung von 28 Kindern, die das volksschulpflichtige Alter erreicht haben, vor. Klassenlehrerin des neuen Jahrgangs wird Frau Gödel sein.

ez **Tonfilm in der Schule.** Wiederum waren in der letzten Woche die Filmleute der Militärregierung in der Schule gern gesehene Gäste, um neben einer Wochenschau, Filme über das Leben der Eskimos und von den Rocky Mountains vorzuführen.

ez **Unser Bethel,** in Wort und Bild, ist der Titel einer Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde, die am Dienstag, den 20. 2. 1951, 20 Uhr, für Erwachsene im Gemeindehaus stattfindet. — Für Schüler und Schülerinnen wird der gleiche Vortrag mit Lichtbildern am gleichen Tage, nachmittags 15 Uhr in der Schule gehalten.

ez **Die Jugendgruppe** der evangelischen Kirchengemeinde hielt am vergangenen Freitag zwei Filmstunden für ihre Mitglieder und Freunde ab. Gezeigt wurden neben einer Wochenschau und einem Disney-Film „Mais", lehrreiche Musikfilme von dem kalifornischen Jugendorchester und von Kanada.

LANGENER ZEITUNG
Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Str. 26, Ruf 493. Verantwortl. für den Inhalt: Friedrich Schädlich, Langen. Inseraten-Annahme: Ausschließlich Langen, Darmstädter Str. 26

cz **Die katholische Kirchengemeinde Egelsbach-Erzhausen** führt hier in der Zeit vom 18. Februar bis 4. März eine Volksmissionswoche durch. In letzter Minute mußten die Vorträge und Predigten, die täglich abends 8 Uhr stattfinden, in die Volksschule Erzhausen verlegt werden. Die sudetendeutschen Redemptoristen Pater Dworschak, Pater Feldinger, Pater Grohmann, sowie der Ortsseelsorger Wirtz werden die Redner der Volksmissionsabende sein.

Offenthal

o **Feuerwehrfest.** In der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, das 65jährige Jubiläum der Offenthaler Wehr mit der Beteiligung der Nachbarorte vom 28. bis 30. Juli festlich zu begehen. — Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und mit der Ausgestaltung des Festes beauftragt.

o **Die Stare sind da!** „Der Star kommt keinen Tag zu spät, selbst wenn er noch ein paar Wochen frieren muß" — dies Wort scheint sich in diesem Jahre wieder zu bestätigen. Seit einigen Tagen lärmen die ersten der lustigen Gesellen wieder auf dem Kirchturm. Noch sind sie gern gesehen, weil sie die ersten Frühlingsboten sind; es bleibt jedoch zu wünschen, daß daraus nicht wieder so viele werden, wie sie im Vorjahre zu einer Ortsplage wurden.

o **Elternabend.** Am kommenden Mittwoch, dem 21. 2. 51, abends 20.30 Uhr, wird im Gasthof Jost ein Elternabend für alle Klassen der hiesigen Volksschule abgehalten. Auf der Schulleiter Moltrecht über „Schule und Elternhaus", des weiteren verschiedene Schmalfilme über Alm- und Waldwirtschaft in den bayrischen Bergen und Aussprache über aktuelle Schulfragen. Der Elternbeirat und die Lehrerschaft erwarten einen recht zahlreichen Besuch.

Aus der Welt des Films

„Achtung Aufnahme" (Lichtburg). Benjamino Gigli in einer amüsanten Doppelrolle als Taschendieb und Kammersänger „Achtung Aufnahme" ist für Deutschland sein erster Nachkriegsfilm. Mit ihm knüpft Gigli an seine alten Erfolge und populären Rollen an: „Vergiß mein nicht", „Mutter". „Drei Frauen um Verdi", „Traummusik". Die unvergleichlich schöne Stimme Giglis hat nichts von ihrem Schmelz verloren.

Vulcano (UT). Selten hat in den letzten Jahren ein Film bereits vor Drehbeginn so viel Interesse in der Weltöffentlichkeit erregt, wie der Anna Magnani-Film „Vulcano", der seine Entstehung einem Zerwürfnis dieser größten italienischen Filmschauspielerin mit dem Regisseur Roberto Rossellini verdankt. „Vulcano". Regie: William Dieterle) ist sozusagen ein künstlerischer „Racheakt" der Magnani für die Enttäuschung, die sie durch Rossellini erfahren hat. Bekanntlich hatte Rossellini die Magnani für alle seine Filme verpflichtet und ihr das Versprechen abgenommen, ausschließlich für ihn zu arbeiten. Ohne ihr Wissen setzte sich jedoch Rossellini mit Ingrid Bergman in Verbindung und verpflichtete sie für einen Film.

Noch zwei Tage verlängert!
Der erfolgreiche deutsche Farbfilm
Große Freiheit Nr. 7

UT Filmbühne LANGEN TELEFON 889
Täglich 18.15 Uhr und 20.30 Uhr
Vorverkauf wochentags 17 Uhr

AB DONNERSTAG: Der Großfilm mit ANNA MAGNANI in ihrer besten Rolle
Regie: William Dieterle
VULCANO
Der wochenlang in Frankfurt mit großem Erfolg gezeigt wurde!

Verein für Rasensplele 46 Langen
Samstag, den 10. März 1951 findet unsere **ord. Haupt-Versammlung** 20 Uhr 30 im „Frankfurter Hof" statt.
Anträge hierzu müssen bis spätestens 4. März bei unserem 1. Vorsitz Hch. Selpp, Wilhelm Leuschnerplatz, abgegeben werden.
Morg. Mittwochabend **A.-H.-Zusammenkunft** im „Goldenen Löwen" (Anthes)

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung
Training
I. und II. Mannschaft Mittwoch, 21. Februar 20.30 Uhr, Haferkasten
Jugend Freitag, 23. Febr. 19 Uhr 30, Wallschule.

Schulverein Langen
Haupt-Versammlung Freitag, 23. Febr., 20 Uhr Gasthaus „Lindenfels" (kl. Saal). Wir bitten um zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder.
Der Vorstand

Kaninchen- u. Geflügelzuchtverein 1903 Langen
Zu der am Samstag, dem 3. März 1951 stattfindenden **Generalversammlung** bitten wir die Züchter, Ihre Anträge bis spätestens Samstag, den 24. Februar 1951, bei dem 1. Vorsitzenden Gg. Werner, Schaafgasse 30, einreichen zu wollen.
Der Vorstand

Der Artikel des Tages
Damen-, Herren-Popelin-
MÄNTEL
Damen 48.-, 58.-, 65.-
Herren 39.-, 86.-, 99.-
Beachten Sie meine Schaufensterausstellung
Welke
LANGEN FAHRGASSE

Amtliche Bekanntmachungen
Herr Stadtverordneter Philipp Martin Bär (SPD) hat aus gesundheitlichen Gründen sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Langen niedergelegt. An seiner Stelle tritt
Herr Schlosser Georg Lang, Langen, Wiesgäßchen 3
als Ersatzmann.
Vorstehende von mir getroffene Feststellung mache ich gem. § 7 des Gemeindewahlgesetzes vom 11. 2. 1948 mit dem Hinweis bekannt, daß gegen die Gültigkeit der Feststellung jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen nach Bekanntgabe auf dem Rathaus — Zimmer 7 — Einspruch erheben kann.
Langen, den 19. Februar 1951
Der Bürgermeister der Stadt Langen
Umbach

Wir danken allen Bekannten und Verwandten, der Fußball-Abteilung der SSG, sowie Hermann Winter mit seinem Quartett der SSG anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke recht herzlich.
Johannes Uhrig und Frau
Fabrikstraße 13

Verreist
vom 19. Februar bis einschl. 7. März 1951
Dentist L. Jourdan
Langen, Wernerplatz 6

Unseren verehrl. Lohnmostkunden!
Unter Hinweis auf die von uns am 15. Sept. 1950 veröff. Lohnmostbedingungen bitten wir, den noch rückständigen Lohnmost bis **aller spätestens** am 28. Februar 1951 abzunehmen. Den Bedingungen entsprechend werden wir uns erlauben, die Apfelmengen, für die bis zum genannten Termin der Lohnmost noch nicht abgenommen ist, den betreffenden Lohnmost — Kunden in bar zu vergüten, zum Preise von DM 3.50 für die 50 kg. Die Auszahlung erfolgt wenige Tage nach dem genannten Termin
Dr. Walter Scherer G.m.b.H. Langen

Lilli Telefon 112
Bis Mittwoch einschl. **verlängert** tägl. 18.15 und 20.30 Uhr
Der feurige einzigartige **FARBFILM** mit **Esther Williams** als Stierkämpferin
Mexikanische Nächte
Original-Aufnahmen aus Mexikos schöner Landschaft

Lichtburg
Tel. 209 Wochent. 18.15 u. 20.30 Uhr Tel. 209
Dienstag - Donnerstag


Der erste GIGLI-FILM nach dem Kriege. Der weltberühmte Tenor singt Arien von Verdi und Wagner. Mariella Cotti und Rossano Brazzi, 2 Stars von Weltruf, in der Hauptrolle

Wer immer in der Zeitung inseriert, nie mit der Kundschaft den Kontakt verliert

Achtung!
Große Möbel-Ausstellung
im „Frankfurter Hof" Langen (großer Saal)
von Donnerstag, den 22. 2. 51 bis Mittwoch, den 28. 2. 51, wochentags in der Zeit von 10 Uhr bis 17 Uhr (durchgehend geöffnet)
Große Auswahl in eleganten Wohnzimmern, Küchen in all. Arten, Matratzen, Steppdeck. Federbetten.
Zahlungserleichterung!

20 la Schlafzimmer Mahagoni, Schrank 2 m, m. Patentmatratzen **895.-**
20 la Schlafzimmer afrik. Birnbaum, Schrank 2 m, mit Patentmatr. **920.-**
10 la Schlafzimmer Eichem. Nußb., Schrank 2 m, gewölbt, kompl. **895.-**
10 la Schlafzimmer Eichem. Nußb., Schrank 1.80 m, beste Ausführ. **895.-**
Möbel- und Einrichtungshaus
Friedrich Jungweber • Frankfurt am Main
Mainzer Landstraße 225-227

Wohn.-Tausch!
Biete in Bensheim a. d. B. abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zubehör. Suche gleichwertige abgeschlossene 3 b. 4-Zimmer-Wohnung in Langen. Off. u. Nr. 171

Putzfrau
2 mal wöchentlich für Büro gesucht.
Zimmerstraße 8

Saubere, ordentliche **Putzfrau**
für täglich 1-2 Stunden für bleibes Lebensmittelgeschäft gesucht. Zuschr. u. Nr. 174

Am Montag, 19. Febr., um 19.00 Uhr zwischen Langen und Egelsbach ein Aufsteckbrett für Anhänger - Rückwand verloren. Geg. Belohn. abzugeben.
Keim, Annastraße 14

Ein Brief
mit wichtigem Inhalt u. Aufschrift entweder im Bundesbahn-Omnibus von Frankfurt nach Langen oder von Café Krone bis Lerchgasse am 16. 2. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen in der Lerchgasse 11, abzugeben.

Inserieren hilft verkaufen!

VERKAUFI
Bims-Hohlblöcke
Schwemmsteine
Leichtbauplatten
Tonziegel
liefert frei Bau:
F. Reichard, Ffm.-Hausen
Brückenweg 10, Tel. 78350

Herren-Fahrrad
zu verkaufen.
Langen, Gartenstr. 113

Gebe noch ein kleines Quantum reinen
Bienenhonig
ab. A. Schmidt, Schaafgasse 7

Äpfel, Dickwurz Kartoffel, Gelberüben
zu verkaufen.
Frank, Obergasse 27

Futterkartoffel
kauft Fünderich, Darmstädt. Landstr. 22

Hochträchtige, junge **Fahrkuh**
verkauft Heh. Löhr, Offenthal
Langenerstraße 49

Gebr. Schreibtisch
zu verkaufen.
Gartenstraße 46

Stadt-Bücherei (Heegweg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen Mittwochnachm. 2.30-4.30 Uhr

Magenbeschwerden unnötig!
Ja, in vielen Fällen kann Klosterfrau Melissengeist verblüffend rasch helfen! Vor allem bei den letzt so häufigen Folgen falscher Ernährung, nach dem Genuß von zu kalten Getränken, zu fetten Speisen usw. Jeder, der unter Verdauungsbeschwerden leidet, sollte darum zuerst einmal den berühmten Klosterfrau Melissengeist erproben!

„Endlich ein strahlendes Kind!"
„... von langwierigem Wundsein restlos befreit!" „Meine Kinder kennen kein Wundsein mehr!" So rühmen Mütter die verblüffende Wirkung von Klosterfrau Aktiv-Puder. Ärzte und Kliniken bezeichnen ihn als einen bedeutenden Fortschritt zur Pflege der gesunden u. kranken Haut! Kein Kind sollte unnötig leiden! Klosterfrau Aktiv-Puder ist schon für 75 Pf. in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Hiesiger Betrieb sucht
Elektro-Feinmechaniker
(oder Elektrotechniker)
möglichst aus der Schwachstromtechnik in Dauerstellung gegen Bezahlung nach Gehaltskasse A.
Außerdem wird gesucht ein
Elektro-Lehrling
(oder Anlernling)
Offerten unter Nr. 172 a. d. Geschäftsst.

Übergebe oder verpachte krankheitshalber
Damenmäntel-Konfektions-Betrieb
mit zwei Wohnräume für
Zwischenmeister, Nähe Frankfurt
Anfragen unter Nr. 172.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Jakob Meckes

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte am Grabe, der Sport- und Sängergemeinschaft 1945, Abt. Radfahrer, dem Gastwirte-Verein, Volkschor Liederkranz 1836 Langen und der Union-Brauerei Groß-Gerau für die Niederlegung der Kränze, sowie Allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Meckes und Frau
Lisa Heberer geb. Meckes
und Tochter Gertrud

Langen, Februar 1951



Unser himmlischer Vater hat heute, kurz vor ihrem 60. Geburtstage, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, die fürsorgliche Großmama ihrer Enkel Helmut, Gertrud, Rudolf und Rosemarie, meine letzte Schwester, unsere Schwägerin und Tante

ROSA GÖRICH
geb. Werner

von uns abgerufen und, wie wir hoffen, in sein ewiges Reich heimgeholt.

Langen (Frankfurter Straße 29), Büdingen und Petterweil, den 18. Februar 1951.

Gg Heinrich Görich, Sparkassendirektor a. D.
Elisabeth Müller, geb. Görich
Heinrich Görich
Karl Görich
Jakob Müller
Käte Görich, geb. Schmidt

Die Beerdigung ist am Mittwoch, 21. Februar 1951, 15 Uhr auf dem Langener Friedhof.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zwelmal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 15 Freitag, den 23. Februar 1951 Jahrgang 3/52

Die Woche

PD Die Märztage gelten von jeher als schicksalsreich im Leben der Völker. Der März dieses Jahres wird angefüllt sein mit Entscheidungen, die nicht ein einzelnes Land allein betreffen. In ihnen wird sich herausstellen, ob die weltpolitischen Spannungen sich im Gespräch der vier Mächte lösen oder ob sie, früher oder später, zu einer Entladung drängen.

Diese vier Mächte sind die gleichen, die die vier Zonen Deutschlands besetzt haben: die Vereinigten Staaten, Groß-Britannien, Frankreich und die Sowjetunion. Die Gegensätze zwischen ihnen wirken sich nicht allein in Deutschland aus. Auch die Vier-Mächtekonferenz dürfte sich nicht um deutsche Fragen allein bewegen — vorausgesetzt, daß sie wirklich zustandekommt.

In gemeinsam überreichten und übereinstimmenden Noten haben die Westmächte Moskau vorgeschlagen, eine Vorkonferenz der vier Stellvertretenden Außenminister für den 5. März nach Paris einzuberufen, in der die Tagesordnung der Hauptkonferenz ausgearbeitet werden soll. Dabei ist ausgedrückt worden, daß offensichtlich nicht das deutsche Problem, die Prüfung eines deutschen Beitrags zur Verteidigung Westeuropas, die Ursache der Spannung darstelle. Sie käme in erster Linie aus der allgemeinen Haltung der Sowjetunion nach Kriegsende. Da aber die sowjetische Regierung die Möglichkeit offengelassen habe, auch andere Fragen als die deutsche auf der Konferenz zu behandeln, werde angenommen, daß sie keine Einwände erheben wird, wenn die Tagesordnung dementsprechend vorbereitet werde, so u. a. auch den Staatsvertrag mit Österreich einbezöge.

Die Antwort des Kremls wird erkennen lassen, ob er bereit ist, dem zuzustimmen, mit anderen Worten: ob es zu der Konferenz kommen wird. Amerikanische Politiker glauben bereits Zweifel darüber haben zu dürfen. Sie stützen sich dabei auf die vorangegangenen sowjetischen Noten mit ihren „jeder Grundlage entbehrenden Anschuldigungen". Angesichts der Tatsache, daß in der Ostzone und in Polen allein 35 vollgepanzerte oder motorisierte Divisionen stünden, während über die Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Westdeutschlands noch kein Einverständnis erreicht worden sei, wäre es törichtet, das Thema der Konferenz auf die Entmilitarisierung Deutschlands zu beschränken.

Von deutscher Seite wird darauf gedrängt werden, daß auch das Thema der gesamtdeutschen Wahlen auf die Tagesordnung gesetzt wird, entsprechend der Abmachung der Sozialdemokraten. Mit deren Parteivorsitzenden Dr. Schumacher hatte der Bundeskanzler eine mehrstündige, positiv verlaufene Unterredung, die gemeinsam festlegte, die Bundesrepublik müsse eine klare Initiative gegen die Agitation aus dem Osten entfalten. Dazu gehört auch der Vorschlag, eine Sondersitzung des Bundestages über diese Frage in Berlin abzuhalten, wie es der Berliner Bürgermeister Dr. Walter Schreiber neuerdings noch einmal vorgeschlagen hat. Die Meinung darüber ist noch nicht einhellig. Man möchte — und dieser Auffassung sind auch Dr. Adenauer — mit einer solchen Aktion gerade wegen ihrer Einmaligkeit bis zu einem noch geeigneteren und wirkungsvolleren Zeitpunkt, u. U. während der Viererkonferenz, warten.

Der Bundestag hat sich in seiner Mittwochsitzung mit einem Antrag beschäftigt, der in Kürze ebenfalls Vorwürfe aufgreift, die gegen den Osten erhoben werden. Es handelt sich um die behauptete Zurückbehaltung von Kriegsgefangenen, eine Frage, in der auch die Vereinten Nationen die Bereitschaft zur Mitwirkung erklärt haben. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde ein Gesetz beschlossen, das jeden, der etwas über das Schicksal von Kriegsgefangenen weiß, verpflichtet, dies einer zentralen Sammelstelle zu melden. Auf diese Weise sollen bis zum 30. April Listen aufgestellt werden, die dann den Vereinten Nationen die Grundlage für Nachforschungen auf internationaler Basis geben können. Andererseits hat das Bonner Parlament mit der gleichen Mehrheit einem anderen Antrag zugestimmt, der es als Schrittmacher für den Europagedanken erweist. Er regt die Schaffung eines Europa-Passes und damit den Fortfall des Sichtvermerkszwanges an. Als Vorläufer dieses Passes hat der Bundeskanzler bereits in einer Note die Einführung eines europäischen Jugendpasses bei den Westmächten gewünscht.

Die fortschrittliche, europäische Linie der Bundesrepublik hatte auch dazu geführt, daß sie in Handelsfragen liberaler war, als die Nachbarstaaten in der westlichen Welt. Dabei ist sie, wie von amerikanischer Seite zugestanden ist, weitergegangen, als jene. Das führte bei der gegenwärtigen Preissteigerung auf den Weltmärkten zu einer starken Anspannung des Devisenbedarfes. Da sich die „Liberalisierung des Außenhandels" aber nur dann für die Wirtschaft eines Landes ohne Schädigung durchführen läßt, wenn auch die Nachbarn ebenso verfahren, sah sich nun die Bonner Regierung genötigt, die Liste der freizuhandelnden Rohstoffe aufzuheben. Sie soll neu aufgestellt werden. Obwohl man keine grundsätzlich anderen Wege für den Außenhandel einschlagen möchte, zeigt sich doch, daß die rauhe Wirklichkeit in einer Zeit politisch-wirtschaftlicher Erschütterungen manche Theorie zur Angleichung zwingt. An dem Gedanken einer freien Marktwirtschaft solle aber, wie ERP-Minister Blücher sagte, allgemein festgehalten werden. Die besondere Lage Deutschlands sei dadurch gekennzeichnet, daß es auf Grund schon länger bestehender Handelsabkommen zwar zum alten Preis exportieren, aber Rohstoffe zum neuen Preis importieren müsse. Der Freiheitenstop — nur für wenige Tage geplant — solle dazu dienen, alte Kontrakte abzuwikkeln und die Freiliste den Möglichkeiten der heutigen Weltwirtschaftssituation anzupassen.

Jedenfalls bedeutet diese Maßnahme den ersten Schritt zur Verwirklichung des Programms, das Finanzminister Schäffer kurz mit „Brot statt Pralinen" bezeichnete. Das angestrebte Ziel, nicht lebenswichtige Importe zu drossein, bringt andererseits die Gefahr mit sich, daß das Ausland seine Einfuhren aus Deutschland ebenfalls beschränkt. Trotz dieser für den deutschen Außenhandel drohenden Gefahr mußte der Preisliistenstop wegen der Devisenzwangslage unternommen werden.

Was heute für den Außenhandel gilt, kann morgen — und die Ansätze dazu sind bei der Rohstoffverfassung bereits vorhanden — auch für die innerdeutsche Wirtschaft eintreten. Es wird erst anders werden, wenn die drohenden Wolken, die von der Politik her auch die Wirtschaft überschatten, sich verzogen haben werden.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Stadtväter bewilligten große Tagesordnung in Stundenfrist

Die Gemeindevertreter hatten sich, wie es schon lange nicht mehr der Fall gewesen war, vollzählig zur Stadtverordnetensitzung am Mittwoch eingefunden. Auch zahlreiche Besucher waren gekommen. Auffällig war der geringe Zeitaufwand, der für die immerhin recht umfangreiche Tagesordnung benötigt wurde; in einer Stunde waren alle Punkte der öffentlichen Sitzung erledigt. Wohltuend empfand man allgemein die große Sachlichkeit, der sich alle Stadtverordneten befleißigten und das hohe Niveau der gesamten Sitzung. Parlamente mit einer solchen Note dürfen als vorbildlich bezeichnet werden.

Wie in der Tagesordnung vorgesehen, fand zu Beginn der Sitzung die Vereidigung des neuen Gemeindevertreters Kosmala (FDP) statt, der das Mandat des ausgeschiedenen bisherigen Stv. Machleid übernahm.

Beschlüsse des Bauausschusses

1. Beigeordneter Herth trug die Beschlüsse des Bauausschusses v. 7. 2. 51 vor, die restlos genehmigt wurden. Im einzelnen waren es folgende Punkte: Die Grundstücke Fl. XXIV Nr. 289, Fl. I Nr. 1080 und Fl. II Nr. 244 sollen von der Stadt angekauft werden. Da die Grundstücke Fl. I Nr. 1810 4/10 und Fl. I Nr. 1815 4/10 im Baugebietsplan liegen, wird von dem der Stadt Langen gem. § 10 des Aufbaugesetzes zustehenden Vorkaufsrechtes Gebrauch gemacht. Wegen des Volksschul-, Erweiterungsbaues (Gewerbeschule) wurde das Stadtbauamt beauftragt, den Rohbau, die Heizungsanlage und die Installation an die Wenigstbietenden in Auftrag zu geben, wobei nach Möglichkeit Arbeitsgemeinschaften berücksichtigt werden sollen.

Der Finanzierungsplan

des Volksschulerweiterungsbaues gab innerhalb der Genehmigung der Beschlüsse des Finanz- und Verwaltungsausschusses Anlaß zu einer größeren Aussprache und Kritik. Stv. Werner (SPD) hob hervor, daß die Beteiligung des Kreises mit 10 000 DM im ersten Jahr und weiteren 10 000 DM im zweiten Jahr bei einem Gesamtkostenaufwand von fast 200 000 DM äußerst niedrig und daher zu kritisieren sei. Stv. Sallwey (KPD) wies darauf hin, daß er in seiner Eigenschaft als Kreistagsmitglied Gelegenheit gehabt habe, die mangelnde Unterstützung durch die Abgeordneten anderer Gemeinden, vornehmlich aber der von Sprendlingen und Götzenhain, innerhalb der Kreistagssitzungen festzustellen. Weiter forderte der Sprecher eine Aufhebung des Verbotes zur Darlehensaufnahme für Schulneubauten. Dr. Maus (FDP) schloß sich den Ausführungen seines Vorredners im Hinblick auf die Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten an. Im übrigen wurde gefordert, daß die Stadt Langen nicht, wie das bisher bei der Gewährung des Kreiszuschusses geschehen ist, hinter andere Gemeinden des Kreises zurückgestellt wird.

Das städt. Sportgelände

soll durch Ankauf des Grundstückes Fl. I Nr. 2096 3/10 erweitert werden. Heiterkeit löste eine Zwischenbemerkung zu der Einführung eines städtischen Briefwerbesiegels hervor. Als Text wurde spaßhalber vorgeschlagen: „Langen ist jene Stadt, die den sparsamsten Bürgermeister hat". — Der neue Entwurf einer Müllabfuhrsatzung wurde in einigen Punkten geringfügig abgeändert, im übrigen aber angenommen. Innerhalb der restlichen Punkte der Tagesordnung wurde das Ergebnis der Prüfung der kommunalen Jahresrechnung Rj. 1948 von Bürgermeister Umbach zur Kenntnis gegeben. Einstimmig wurde ihm Entlastung erteilt. Auch der Vorschlag, den Bürgermeister als Mitglied des Kreisausschusses und den 1. Beigeordneten als Stellvertreter zu benennen, fand einstimmige Zustimmung.

Normalnhren, Feuermeider und Musterspielplatz

Neuaufgestellt sollen innerhalb des Stadtgebietes einige Normaluhren, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. — An der Feuersalarmanlage wird in Kürze eine wesentliche Verbesserung vorgenommen. Die beiden Sirenen werden miteinander gekoppelt, damit sie gemeinsam bedient werden können, und außerdem finden sieben weitere Feuermelder demnächst Aufstellung. Eine stille Alarmanlage mit zwölf Anschlüssen ist bereits eingerichtet.

Daß die Stadtverordneten mit einem entsprechenden Schriftum für ihre Tätigkeit ausgestattet werden müssen, fand allgemeine Zustimmung. Schließlich soll der Bürgermeister noch mit der GEWOBAG (Frankfurt am Main) als Eigentümerin des Birkenwäldchens verhandeln, um dem Antrag der KPD-Fraktion auf Errichtung eines Musterkinderspielplatzes näher treten zu können.

Die Uebersicht

25 000 neue Wohnungen sind nach dem Hessenplan, wie Innenminister Zinnkann bekanntgab, für dieses Jahr in Hessen als Programm vorgesehen. Man bofft damit hunderttausend Flüchtlinge in die Nähe ihrer Arbeitsstätten umsiedeln zu können.

Die Unterhaltsbeihilfen des Soforthilfegesetzes, die bis zum 31. März bewilligt wurden, sollen bis zum Inkrafttreten des Lastenausgleichgesetzes gewährt werden.

Gegen das Lastenausgleichsgesetz werden am Wochenende die Vertriebenen in Kundgebungen protestieren. Sowohl der Entwurf der Bundesregierung als auch der vom Bundesrat bezogene Standpunkt entsprächen den Wünschen der Vertriebenen in keiner Weise. Die Kundgebungen seien gleichzeitig ein Appell an die Vernunft des deutschen Volkes, bereit zu sein zu einer wirklichen Neuordnung, weil allein sie Bürgschaft für den sozialen Frieden sein könne.

Die Auflösung der Ruhrbehörde wird in Bonner Regierungskreisen als Bedingung dafür angesehen, daß Westdeutschland dem Schumanplan zustimmen kann.

Wohnungen für Besatzungsgeschädigte. Zur Durchführung eines „ersten Ersatzwohnungsbauprogramms für Altbesatzungsverdrängte" hat der Bundesfinanzminister für das am 31. März endende Rechnungsjahr den Landesregierungen der amerikanischen Zone 10 Mill. lionen DM zur Verfügung gestellt. Die neuen Wohnungen dürfen nur an Personen vermietet werden, die ihre alten Wohnungen durch Beschlagnahme verloren und in der Zwischenzeit keine andere angemessene Unterkunft gefunden haben.

Nicht nur Luftwaffe und Marine. Der Entsendung zusätzlicher amerikanischer Heeresverbände nach Europa zur Verstärkung der Truppen der übrigen Atlantikpaktstaaten komme nach den letzten Erfahrungen erhöhte Bedeutung zu, erklärten übereinstimmend die Chefs der drei amerikanischen Streitkräfte.

Internationale Rohstofflenkung. Der amerikanische Außenminister erklärte auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz, daß für die Bewirtschaftung verknappter Rohstoffe bereits sechs Ausschüsse gebildet worden seien. Sie seien zuständig für: Kupfer, Zink und Blei, Schwefel, Baumwolle, Wolfram und Molybdän, Mangan, Nickel und Kobalt, Wolle.

Keine Messesonderzüge. Die Deutsche Bundesbahn sieht sich wegen der ernsten Kohlenlage gezwungen, bis auf weiteres die zum Besuch der Messen in Hannover, Köln, Frankfurt und Leipzig vorgesehenen Sonderzüge ausfallen zu lassen.

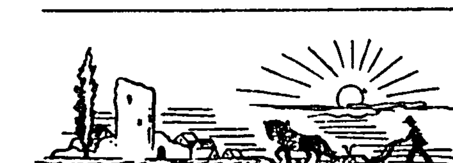
Industrie hat Vorrang vor Bahn. Wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet, war man gezwungen, um die drohende Stillegung wichtiger Industriebetriebe zu vermeiden, die Kohlenrichtmenge der Bundesbahn für das erste Quartal um 30 000 Tonnen zu kürzen. Nur durch diese Kürzung sei es möglich gewesen, u. a. den Bayerwerken in Leverkusen eine Kohlenhilfe zu gewähren. Die Bundesbahn wird aus der für sie entstandenen Notlage heraus weitere Verkehrseinschränkungen erwägen müssen.

Krieg vermeidbar. In Washington erklärte Präsident Truman in einer Rede vor Freimaurern, die westliche Welt nähere sich nach und nach einer Situation, in der ein neuer Weltkrieg vermieden werden könnte.

Getreide für Indien. Vor dem Auswärtigen Ausschuß des amerikanischen Senats verlangte Außenminister Acheson die Bewilligung von 190 Millionen Dollar, um Indien in seiner Hungersnot wirksam helfen zu können. Die Verzweiflung könne die Inder sonst dem politischen Radikalismus in die Arme treiben. Acheson forderte die sofortige Verschiffung von zwei Mill. Tonnen Getreide nach Indien.

Der Friedensvertrag mit Japan soll nach amerikanischen Wünschen bald zustande kommen. Ebenso gehen Bemühungen der amerikanischen Diplomatie darauf hinaus, einen Dreierpakt USA—Australien—Neuseeland zur Verteidigung des südpazifischen Raumes abzuschließen.

Bremer Streik beendet. Der vor acht Tagen in der dortigen Automobilindustrie ausgebrochene Streik, der sich auf 12 000 Arbeiter der Metallindustrie ausgedehnt hatte, konnte jetzt beigelegt werden. Die Arbeitgeber und Gewerkschaften haben eine Lohnerhöhung um 16 Pfennig in der Stunde vereinbart. Ursprünglich war eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig gefordert worden.



Aus STADT und Land

Langen, den 23. Februar 1951

Der milde Winter. Einen frostklirrenden Winter hatten die Pessimisten „unter Garantie" vorausgesagt. Und wie freuten sie sich, als die plötzlich einsetzende Kälte ihre düsteren Prophezeiungen zu bestätigen schienen — wenn sie auch bei aller Freude des Rechtbehaltens mit den Zähnen klapperten. Aber Pessimisten sind einmal so. Sie froren nach dem Motto: „Es geschieht uns ganz recht, daß wir frieren. Warum haben wir auch keine Kohlen!" — Nun neigt der Februar schon seinem Ende zu, und wir wissen rückschauend, daß die Sorgen unnötig groß waren. — Die Wetterkundigen haben gemessen, gezählt, gerechnet und verglichen. Hier das Ergebnis: Seit mehreren Jahrzehnten ist der diesjährige Winter bis jetzt der mildeste in unserer Gegend gewesen. Die Wetterlage dieses Winters wird gekennzeichnet durch eine West-Ost-Zirkulation, die vorwiegend warme Winde vom Westen über unser Gebiet hinweg nach Osten führt. Während der Januar sonst auch bei uns zu den kältesten Monaten gehörte, hatte er diesmal kaum Frosttage aufzuweisen. Auch das Februarwetter stand bisher in der Hauptsache unter den Auswirkungen einer Südwest-Strömung. — Der Laie, der aber im Frieren genau so Fachmann ist, faßt mit einem Blick auf sein armseliges Häufchen Kohlen das Urteil über den Winter in den Seufzer der Erleichterung: „Na, der Himmel hatte ein Einsehen. Ein Glück für uns alle!"

* **Wir gratulieren.** Am 24. Februar wird Herr Konrad Wilhelm Jäckel, Wiesgäßchen 3, 82 Jahre alt, am gleichen Tage vollendet sein 81. Lebensjahr Herr Franz Adam Schroth, Heegweg 14. Am 27. Februar kann Herr Karl Blaschke, Leukertsweg 32, seinen 87. Geburtstag feiern. Die Jubilare erfreuen sich noch recht körperlicher und geistiger Frische. Unseren Glückwunsch!

* **Aus dem Forstdienst.** Amtlicher Verlautbarung aus dem Ministerium für Arbeit, Landwirtschaft (hessische Forstverwaltung) zufolge wurde zum Revierförster-Anwärter ernannt: Herbert Henkel vom Forstamt Langen.

* **Den Arzt bestohlen.** In einem unbewachten Augenblick stahl ein unbekannter Mann aus der Praxis eines hiesigen Arztes eine Injektionsspritze. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Ergreifung des Täters, der sich bereits bei mehreren hiesigen Ärzten ein bestimmtes Medikament verschreiben ließ. Es handelt sich um einen körperbehinderten rauschgiftsüchtigen Mann aus Frankfurt.

* **Volkschor Liederkranz — Jahreshauptversammlung.** Der Nestor aller Vereine in Langen, der Volkschor Liederkranz 1838 Langen, hielt am letzten Samstagabend im Vereinslokal Hotel „Weingold" seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Ludwig Schäfer gab in einem umfangreichen und ausführlichen Jahresbericht den anwesenden Mitgliedern Kenntnis von den Arbeiten und Leistungen im verflossenen Jahre. Der neue Vorstand setzt sich nach der Wahl folgend zusammen: 1. Vors. Ludwig Schäfer, 2. Vors. Fritz Gasdorf, 3. Vors. Georg Malchus, 1. Rechner Franz Werner, 1. Schriftführer Justus Götz. Archivare: Wilhelm Helfmann und Willi Eise. Vizedirigenten Karl Werner und Wilhelm Malchus. Beisitzer: Georg Wilh. Herth, Philipp Küster und Philipp Lampert. Die Führung der Vereinschronik übernahm Fritz Galloy. Zum Abschluß der Versammlung sang der Chor: „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Alterspräsident Friedrich Sturm ermahnte zum Schluß nochmals die Sänger, weiterhin für die Ziele und Ideale des deutschen Liedes tätig zu sein.

* **Lichtbilder-Vortrag.** Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf den Lichtbilder-Vortrag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, der am 24. Februar (nicht 24. März wie irrtümlich berichtet), im Frankfurter Hof stattfindet.

Klar zum Start der Winterfahrt Dreieich 1951

Hochbetrieb beim Motorsport-Club Langen — Bürgermeister Umbach Schirmherr

Seit Wochen herrscht in der Organisations- und Fahrtleitung des Motorsport-Club Langen Hochbetrieb. Die Vorbereitungen für die am 25. ds. Mts. zu startende „Winterfahrt Dreieich 1951" bedingt die Bewältigung umfangreicher Vorarbeiten. Ein Laie kann sich schlecht eine Vorstellung von dem machen, was bis zum Start geleistet werden muß. Absolut einwandfreier Verlauf und die Sicherheit für die Fahrer ist Hauptbedingung einer solchen Veranstaltung. Polizeiverordnungen einschl. der R. St. V. O., Finanzverwaltung mit dem Irrgarten ihrer Verordnungen, örtliche Verordnungen der Gemeinden, Versicherungen und die Vorschriften der Deutschen Motorsport-Gesetze sind nur einige Klippen, die von der Organisations-Abteilung umschifft werden müssen. Jedoch dürfte das Organisationstalent der Männer des MCL dazu beitragen, auch diese Schwierigkeiten zu meistern.

Meldungen am laufenden Band

Bisher sind 150 Meldungen bei der Fahrtleitung eingegangen, und es laufen trotz Nennungs-Schluß noch täglich Nennungen, sogar telegraphisch, ein. Der Kampf um die Siegeslorbeeren wird bei der Menge der Beteiligung sehr heiß werden. Unter den eingegangenen Nennungen befinden sich auch Ferdi Lehder, Neu-Isenburg, und Dr. Demke, Frankfurt. Otto Arndt, MCL, startet in der Klasse der 125 ccm auf einer Ardie, auf der er die Hessische ADAC-Nachtzuverlässigkeitsfahrt als Klassenbester beendete. In gleicher Klasse geht der jüngste Teilnehmer der Fahrt an den Start, Gerhard Kissel, ein Schüler des Langener Gymnasiums, auf einer Ardie. Die älteste Fahrerbesatzung dürfte das Seitenwagengespann Wünneberg-Heldmeier sein, das zusammen 112 Jahre alt ist und mit einer original englischen Ariel an die Startlinie rollt. In der Klasse 250 ccm dürfte es zu einem sehr spannenden Duell zwischen dem Königsteiner Marnet auf NSU und dem MCL-Fahrer Wendisch auf BMW kommen. Die Klasse 350 ccm sieht den Fabrikfahrer der Horex-Werke, Hugo Schmitz (Bad Ems), am Start, in dem der Langener Otto Johnen seinen großen Rivalen hat. Die große Überraschung bringt die Wagenklasse bis 800 ccm, denn hier starten ausschließlich DKW's der neuen Serie. Dieser interessante Typ der PKW's hatte bereits in Frankfurt bei der ADAC-Zuverlässigkeitsfahrt sein Können bewiesen und den alten wohlbekannten Namen DKW aufs neue ins Rampenlicht gerückt.

In der Klasse bis 1200 ccm hat das schwache Geschlecht (!) einen Vertreter nach Langen auf die Räder gebracht: Frau Krebs wird hier ihren Ford jagen müssen, um den Volkswagenfahrern auf der Spur zu bleiben. In Birken, Görich und Kissel hat die einzige Dame raffinierte und schnelle Gegner. Die Klasse bis zu 2000 ccm ist bunt gemischt, doch dürfte das gerade der Grund für erbitterte Kämpfe sein. Der routinierte Ferdi Lehder startet in dieser Klasse auf einem Opel. Mohr und Häußler bringen ihre Citroen an den Start, sehr zum Leidwesen der 170 V-Fahrer, denn der Franzose läßt den Mercedes am Berg in seine Auspuffrohre sehen. Mit Dütsch-Gaubatz bringt der MCL einen 170 V an die Startlinie, der sich bei der ADAC-Zuverlässigkeitsfahrt tapfer schlug, aber am Sonntag in dem Monte Carlo-Fahrer Dr. Demke einen schnellen Gegner hat. Der sieggewohnte Heinrich Siebert auf seinem 3,9 ltr Ford hat in Gg. Obermeier einen tüchtigen Beifahrer, die Aussichten auf einen guten Platz sind für den Silberpfeil gegeben. Die beiden kleinsten Wagen, die sich am Sonntag dem Starter stellen, sind zwei Champions mit je 245 ccm, die die Strecke in der Klasse der 250 ccm Kräder fahren müssen.

Die Organisation des Startes und die Fahrtstrecke

Start und Ziel zur Winterfahrt am 25. Febr. sind in Langen am Clublokal des MCL, Gasthaus „Deutsches Haus". Die dort aufgestellte Lautsprecheranlage wird laufend über den Stand der Fahrt unterrichten. Eine Leitung dieser Anlage geht ins Café Krone, um den hier Wartenden die Zeit zu verkürzen. Um 10 Uhr ist offizielle Begrüßung der Teilnehmer durch **Ministerialrat Dienstbach** von der hessischen Regierung (Abt. Verkehr), **Bürgermeister Umbach,** als Schirmherrn der Veranstaltung, und den 1. Vorsitzenden des MCL. Pünktlich um 10.20 Uhr beginnt die Fahrerbesprechung durch den Fahrtleiter mit anschließenden Minutenstart um 10.30 Uhr. **Polizei-Oberkommissar Dohle** mit seinen Beamten hat sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt und für die Sicherheit gezeichnet.

Die Langener Bevölkerung, bei solchen Angelegenheiten disziplingewohnt, wird aber nochmals darauf hingewiesen, den Anordnungen der Absperrorgane unbedingt Folge zu leisten, um nicht sich selbst und die Fahrer in Gefahr zu bringen. Hunde sind von der Fahrbahn fernzuhalten. Das Überschreiten der Fahrbahn ist vor allem beim Start strengstens verboten.

Die Fahrtstrecke verläuft nördlich und südlich des Mains, sie geht über die Straßen der Ebene und der nördlichen Ausläufer des Odenwaldes bis hinauf in den Taunus. Es ist zu erwarten, daß der Polizeieinsatz zur Absperrung und Sicherung der Strecke in gleicher vorbildlicher Weise klappen wird, wie bei der Vorjahrsfahrt. Gegen 16 Uhr ist mit dem Eintreffen der ersten Teilnehmer von der Strecke zu rechnen. Dann wird es sich beweisen, wer mit den meisten Gut-Punkten nach Hause gekommen ist.

Ehrenpreise und Preise

Der MCL ist hocherfreut darüber, daß Ehrenpreise von der „Stadt Langen" und der „Langener Zeitung" zur Verfügung gestellt wurden, wodurch die Verbundenheit zum Motorsport zum Ausdruck kam. Alle Ehrenpreise, Fahrer- und Beifahrerpreise sind im Schaufenster der Firma Hill, Lutherplatz, ausgestellt. Auf diesem Wege der Stadt Langen und der Buchdruckerei Kühn im Namen des MCL den besten Dank. Der Firma Hill besten Dank für die kostenlose Überlassung ihres Schaufensters. — Den Ehrenpreis der Stadt Langen, eine Holzplastik des bekannten Langener Holzschnitzers Behle, fällt an den **besten Motorradfahrer des Tages;** der der „Langener Zeitung" ist als Wanderpokal für den **Tagesbesten** ausgeschrieben und geht nach dreimaliger Inbesitznahme in Eigentum über. Den vom Club gestifteten Ehrenpreis nimmt der **beste Wagenfahrer** mit nach Hause. Außerdem erhält jeweils der Klassen-Sieger den Silber-Becher des MCL.

Unsere Bitte

Langener, säumt am Sonntag ab 9 Uhr morgens recht zahlreich Start und Ziel Darmstädter Straße. Zeigt den auswärtigen Fahrern und Gästen Eure Gastfreundschaft. Laßt sie die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß die Langener Bevölkerung nicht nur diszipliniert sein kann, sondern daß sie sich für den Motorsport interessiert und die Leistungen der Teilnehmer zu würdigen weiß.

* **Das begehrte Altmetall — sogar eine Bronzefigur gestohlen.** Nachdem bereits vor wenigen Tagen junge Burschen Altmetall an einem Haus am Turngarten abmontiert hatten, jedoch durch das Eingreifen der Polizei verjagt wurden, machten sich einige Halbwüchsige am Mittwochabend wiederum an einem Kandel zu schaffen. Diesmal entgingen sie aber der in Kenntnis gesetzten Polizei nicht. In einem Garten in den Wingerten wurden sie gestellt. Es handelte sich um drei Burschen im Alter von 14—15 Jahren aus Dreieichenhain, die aber hartnäckig bestritten, an dem Diebstahl vor einigen Tagen beteiligt gewesen zu sein. — In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag stahlen unbekannte Diebe aus dem Park des Jagdschlosses Wolfsgarten eine dort aufgestellte Bronzefigur, die mehrere Zentner schwer war. Wie der Abtransport vonstatten ging, ist wirklich ein Rätsel.

* **In der Ziehung** der 5. Klasse der 8. Süddeutschen Klassenlotterie wurden in der Zeit vom 19. bis 22. 2. 51 planmäßig 7 500 Gewinne gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu DM 100 000 auf die Nr. 172 685, 4 Gewinne zu je DM 25 000 auf die Nr. 17 132, 59 437, 60 068 und 117 291, 4 Gewinne zu je DM 10 000 auf die Nr. 427, 7 485, 117 492 und 124 286, 5 Gewinne zu je DM 5 000 auf die Nr. 25 768, 92 394, 111 902, 144 685 und 162 950.

Der Besuch von Soldatengräbern. Die Deutsche Bundesbahn wird vom 15. März an zum Besuch von Soldatengräbern eine einmal im Jahr geltende Fahrpreisermäßigung von fünfzig Prozent auf alle Entfernungen gewähren. Daneben bleibt für den Besuch von Gräbern die Gewährung einer fünfzigprozentigen Fahrpreisermäßigung am Totensonntag und Allerheiligen bestehen.

Grabgeläute — kultisches Geläute

Der Hessische Minister des Innern hat in seinem Erlaß vom 25. 11. 50 festgestellt, „daß ohne Rücksicht darauf, in wessen Eigentum die Kirchenglocken stehen, das Verfügungsrecht über die Kirchenglocken entsprechend deren Widmung zu kultischen Zwecken der Kirchengemeinde zusteht".

Bei der Auseinandersetzung um das Grabgeläute darf nicht übersehen werden, daß die Glocken der Evangelischen Kirche zu Langen bei ihrer Anschaffung zu kultischen Zwecken der Evangelischen Kirchengemeinde gewidmet wurden. Das beweisen die verschiedenen Inschriften, auf die Herr Schleitzer in seinem Artikel mit Recht hingewiesen hat; das beweist auch die Tatsache, daß auf den Glocken zu lesen ist: „Evangelische Kirche Langen". Das Geläute ist also kultisches Geläute. Als solches ist das Grabgeläute Bestandteil der evangelischen Beerdigung. Von da her sollte es eigentlich jeder verstehen können, daß dieses Geläute nur erschallen kann, wenn auf dem Friedhof die Botschaft des Evangeliums verkündet wird.

Im Einverständnis mit dem Kirchenvorstand erkläre ich hiermit: An der bestehenden Läuteordnung der Evangelischen Kirchengemeinde Langen bei Beerdigungen kann nichts geändert werden.

Sollten die Stadtverordneten beschließen, daß auf dem Friedhof ein Geläute angebracht wird, so wird es bei evangelischen Beerdigungen nicht beansprucht.

Sollte eine Schallplattenübertragung als Ersatz geschaffen werden, so kann es nicht die Platte mit dem Geläute unserer Evangelischen Kirche sein.

Im übrigen dürfte es nicht Aufgabe einer religiös neutralen Stadtverordnetenversammlung sein, ein kultisches Geläute für Beerdigungen zu schaffen; dies ist allein Sache der einzelnen Religionsgemeinschaften, die es beanspruchen.

In diesem Zusammenhang kann ich mir nicht versagen, auf das vorbildliche Verhalten des jetzigen Hessischen Kultusministers Dr. Ludwig Metzger (seit vor 1933 Mitglied der SPD) hinzuweisen, der aus Anlaß seines Amtsantritts versicherte, es sei für ihn selbstverständlich, daran mitzuarbeiten, daß zwischen dem hessischen Staat und der Kirche ein gutes, fruchtbares Verhältnis bestehe. Dies ist auch mein Wunsch für das Verhältnis zwischen politischer Gemeinde und evangelischer Kirchengemeinde in Langen.

Hanns Hemmes, Dekan

Aus der Evangelischen Gemeinde

Abendmahlsgottesdienst. Am kommenden Samstag findet in der Evangelischen Kirche wiederum eine Feier des Heiligen Abendmahls statt, auf die wir besonders hinweisen und zu der wir herzlich einladen.

Dekanatssynode des Ev. Dekanats Dreieich. Am Montag, den 5. März, findet im Evangelischen Gemeindehaus zu Langen die 2. Synode des neugebildeten Dekanats Dreieich statt. Im Mittelpunkt der Beratung steht die Ordnung der Konfirmation. Der einleitende Vortrag wird von Herrn Pfarrer Lauber gehalten.

Stadt-Bücherei (Heegweg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Samstag nachm. von 2—4 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Anmeldungen zur **Aufnahme in den städt. Kindergarten** können bis 3. März 1951 täglich von 8—12 und 14—17 Uhr im städt. Kindergarten, Flachsbachstraße 1, erfolgen.

Langen, den 23. Februar 1951.

Der Bürgermeister: Umbach.

Bekanntmachung für die ABC-Schützen.

Alle bei den Schulleitungen der beiden Volksschulen gemeldeten Schulneulinge, die nach Ostern 1951 eingeschult werden, müssen sich einer Untersuchung durch den Kreisgesundheitsarzt unterziehen. Diese findet am Dienstag, den 27. Februar 1951 ab 8 Uhr vormittags in der Turnhalle der Wallschule nach folgendem Plan statt:

Schulgruppe Wallschule:
Um 8 Uhr Mädchen
um 9 Uhr Knaben

Schulgruppe Gewerbeschule:
Um 10 Uhr Mädchen
um 11 Uhr Knaben.

Wir bitten die Eltern, die Kinder zu den genannten Zeiten zu bringen.

Die Schulleitungen:
Husar Mann

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen

Samstag, 24. Febr, 20 Uhr: 3. Passionsandacht mit Feier des Heiligen Abendmahls in der Kirche (Pfr. Lauber)
Sonntag, 25. Febr.: Sonntag Oculi
9.00 Uhr: Gottesdienst Gemeindehaus (Dekan Hemmes)
9.45 Uhr: Gottesd. Kirche (Dekan Hemmes) Predigttext: Epheser 5, 1—9, Lieder: 58, 259, 516
11.00 Uhr: Kindergottesdienst Kirche
11.15 Uhr: Kindergottesdienst Gemeindeh.
Montag: Jugendsingkreis
Dienstag: Konfirmierte männliche Jugend
Mittwoch: Kirchenchor
Donnerstag: Bibelstunde
Freitag: Jungmütterkreis
Konfirmierte weibliche Jugend
Evangelische Stadt-Mission
Sonntag, 17 u. **Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde**

Kath. Gottesdienstordnung v. 25. 2.—3. 3. 51
Sonntag, 25. Februar; 3. Fastensonntag
7.30 bis 8.20 Uhr: Beichtgelegenheit
8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt
10.00 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
11.00 Uhr: Spätmesse
Andacht entfällt

An den Werktagen:
Montag, 7.00 Uhr: hl. Messe
Dienstag, 20.00 Uhr: Abendmesse
Mittwoch, 9 Uhr: hl. Messe
Donnerstag, 6.30 Uhr: hl. Messe
Freitag, 7.00 Uhr: Amt
20.00 Uhr: Andacht
Samstag, 7.30 Uhr: hl. Messe

Methodistengemeinde (evang. Freikirche) **(Realgymnasium Saal 14)**
Freitag, 23. 2., 20 Uhr: Predigtgottesdienst
Sonntag, 25. 2., 10 Uhr: Morgen-Andacht

Neuapostolische Kirche Langen, Wiesenstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Mittwoch abend 8 Uhr
Gemeinde Egelsbach, Westendstraße
Sonntags vorm. 9.30 und nachm. 16 Uhr,
Donnerstag abend 8 Uhr

Ab 26. Februar 1951
Sprechstunden:
Mo, Di, Do, Fr. 15—18 Uhr
Mi u. Sa 10—12 Uhr
und nach Vereinbarung
Dr. med. R. Wilkens
Facharzt für innere Krankheiten
Langen - Bahnstraße 84 - Ruf 828

KB-Rente: Mittwoch, den 28. Februar 1951, nur vormittags von 9—12 Uhr
Invaliden- u. Angestellten-Rente: Mittwoch, den 28. Febr. 1951 von 9—12 u. 14—17 Uhr.
Bitte folgendes beachten: und einhalten:
Invaliden-Rente von A—H 9—12 Uhr
Invaliden-Rente von J—Z 14—17 Uhr
Angestellten-Rente von 14—17 Uhr
Invaliden- oder Angestellten - Rentner, die außerdem KB-Rente beziehen, beide zusammen vormittags von 9—12 Uhr im Saal des Gasthauses „Zum Lämmchen", Schafgasse 29.
Egelsbach: Mittwoch, den 28. Februar 1951 nur nachmittags von 14.30—17 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle Rentner, die ihre Rente nicht selbst abholen können, für den Abholer eine amtlich beglaubigte Vollmacht abgeben müssen. Formulare auf der Zahlstelle, Oberg. 7, erhältlich.

Ärztlicher Sonntagsdienst
Samstag 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
25. Febr. / Dr. Sallwey, Tel. 672

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft.
Samstag 20 Uhr bis nächste Woche Freitag
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Offenthal

o **Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins.** In der am Mittwoch stattgefundenen Jahreshauptversammlung konnte der Vorsitzende des Vereins auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, das den Mitgliedern vor allem durch eine Besichtigungsfahrt auf den Neustädter Hof bei Obernburg eine wesentliche Wissensbereicherung brachte. Der Verein hat durch Einzelaussteller sehr gut bei der Obstausstellung in Sprendlingen abgeschnitten. Für das neue Jahr wurde eine Lokal-Obstschau vorgesehen. Nach Erstattung des Kassenberichts und Entlastung des Vorstands wurde er in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Die Anregungen des Obstbauinspektors Saß in Götzenhain, in Zukunft die Sortenauswahl zu vereinheitlichen, wurden grundsätzlich bejaht; jedoch nur für Neuanpflanzungen und auf längere Sicht, nicht aber durch allgemeines Umpfropfen. Mit Nachdruck wurde gefordert, daß bei der Entrümpelung der Obstbäume es jetzt hohe Zeit sei, noch mehr Fleiß aufzubringen. — Eine längere Aussprache entspann sich über den diesjährigen Ausflug, der neben eingehender Belehrung auch eine schöne Gegend bieten solle. Zwei Vorschläge wurden dem Vorstand zur Vorbereitung übertragen. Zum Schluß wurde, altem Brauch entsprechend, ein Apfelbaum verlost. Die Versammlung bot ein lebendiges Bild von tatkräftiger, zielbewußter Arbeit, wie sie eines Obstbauvereines in einer solchen Obstgemeinde wie Offenthal würdig ist.

o **Susgo - Jahreshauptversammlung.** Am heutigen Freitag, 20.30 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Sänger- und Sportgemeinschaft Offenthal im Gasthof Gerhardt statt.

Dreieichenhain

Gesang, Kaffee und Kuchen
Humoristisches Kaffeekränzchen mit den Sängerfrauen

Geselligkeit verbindet. Das bewies augenscheinlich der gemütliche Abend, zu dem sich am Samstag etwa 75 Sängerfrauen im Vereinslokal „Alte Burg" getroffen hatten. Die musikalische Umrahmung oblag Gg. Jost, Adolf Betz und Fritz Zängerle. Als Ansager ließ Herr Willibald Gröll seinen Geist blitzen. Der 2. Vorsitzende, Willi Hanke, entschuldigte in den Begrüßungsworten die Sänger, weil sie manchmal erst so spät aus der Singstunde nach Hause kämen. Die Frauen könnten sich heute revanchieren.

Der Chor des Vereins sang zur Eröffnung „Zwei Hasen" und später noch „Schwarzbraune Hanne" und „Heimat, liebe Heimat". — Als Solistin des Abends glänzte Frau Frieda Jost, begleitet von ihrem Gatten, Dirigent Gg. Jost, mit zwei Liedern: „Wenn zwei sich lieben" und „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein". Den schönen Baß-Solo „Als Büblein klein an der Mutterbrust" sang Ph. Hanke. Herr Jakob Nowak trug mit viel Gemüt 3 Wiener Lieder vor. Mit dem Divanpüppchen erfreuten die Fräuen, die Herren Adolf Knöchel und Heinrich Liederbach. Herr Willibald Gröll entfesselte mit seinem humoristischen Vortrag: Die Reise in die Stadt, große Lachsalven. Herr Gustav Schäfer mit seiner Tochter Liesel zeigten, mit viel Applaus belohnt, einen schönen und humoristischen Gesangsketsch: „Frau Lotte und Gatte". Herr Schäfer rief durch ein Tanzsolo mit Gesang „Lolla" die größten Lachstürme des Abends hervor. Der Radioreporter, der die Darbietung aus der Berliner Scala übertrug, war Adolf Knöchel. Eine glänzende Pointe brachte der Einakter „Die Enttäuschung". (Darsteller die Herren: Knöchel, Gröll und Liederbach). Und schließlich gab es noch eine humoristische Gesangsszene „Die Knatschebachen", vorgetragen von Willibald Gröll.

Warta verdeckt - pflegt die Haut

Zum Abschluß des Abends dankte der Präsident, Fritz Lenhard, im Namen des Vereins und überbrachte den Herren Gröll und Schäfer je 1 Flasche Wein. Er bat die Frauen, immer für das Wohl des Gesangvereins einzustehen, damit der Sängerkranz die Höhe erreiche, auf der er einstmals stand. E. Moe.

Zschocke Leiter- u. Kastenwagen Ersatzräder
empfiehlt
Wilhelm Pfaff
Wagnermeister
Hügelstraße 6

Sind alte Leiden heilbar?
Kostenlose Beratung, sowie Verleih von
Wohlmuth Apparat
(galv. Schwachstrom)
Dorotheenstr. 6

Wann immer
BESSERE RADIOS
gebaut werden
RADIO-EICHNER
IN DER LANGESTRASSE 31
wird Sie verkaufen.
Ein stolzes Gerät für höchste Ansprüche
LOEWE - OPTA RHEINGOLD
Unverbindliche Vorführungen

Eine geschichtliche Beobachtung

zum Symphonie-Konzert des Frankfurter Museums-Orchesters

Felix Mendelssohn Bartholdy, der feinsinnige Tondichter, war zugleich eine starke malerische Begabung. Das ist interessant. Sie gibt nämlich der Musik Mendelssohns einen besonderen Charakter. Denn zweifellos ergänzen und befruchten sich die Künste untereinander, zumal dann, wenn zwei von ihnen sich, wie bei Mendelssohn, in einer einzigen schöpferischen Persönlichkeit vereinigen. Wir besitzen eine ganze Reihe reizvoller Zeichnungen Mendelssohns namentlich von Landschaften, die einen besonderen und tiefen Eindruck auf ihn hinterlassen hatten. So auch einige, die den Eingang zu der durch ihre erlesenen Naturwunder berühmten Fingalshöhle auf der kleinen Hebriden-Insel Staffa im Westen Schottlands darstellen, deren landschaftliche Eigenheiten dem Tondichter die Motive vermittelt haben zur Schöpfung seiner herrlichen Hebriden-Ouvertüre, einer einsätzigen symphonischen Dichtung romantischer Prägung, die im letzten Symphoniekonzert des Frankfurter Museums-Orchesters in Langen unter der Leitung Dr. Werner Bitters zur Darbietung gelangt ist.

Gelegentlich seiner ersten Kunstreise von Berlin aus nach London im Jahre 1830 unternahm Mendelssohn von dort mit zweien seiner Freunde eine von wertvollen Eindrücken reiche weitere Reise bis tief in die Bezirke der schottischen Inselgruppe hinein, die als die Hebriden bezeichnet wird. In einem Brief an seine Eltern und Geschwister notiert der Tondichter die Anfangstakte und die ersten Themen seiner Hebriden-Musik und bekennt: „Dieses fiel mir ein beim Anblick der Fingalshöhle und ihrer Wunder". Die Musik selbst hat er dann in Jahren sich ausreifen lassen und sie oftmals dargeboten in der kunstreichen Form, in der wir sie heute kennen. Sie darf als das Urbild symphonischer Dichtung gelten, zu der Franz Liszt dann auf noch breiterer Basis gelangt und die später Richard Strauß zur Vollendung geführt hat. Dr. Schilling-Trygophorus.

Egelsbacher Nachrichten

Mißstände am Bahnhof Egelsbach

e Wir hatten in unserer letzten Ausgabe erwähnt, daß über einige Mißstände am Bahnhof Egelsbach in der letzten Gemeindevertretersitzung lebhaft diskutiert wurde. Zuerst schilderte ein Gemeindevertreter aus den Reihen der Landwirte ein Erlebnis, das er mit seinem Gespann am Bahnübergang nach Erzhausen hatte: Im Begriff nach Hause zu fahren, traf er die Schranke geschlossen an. Er kannte sein Pferd und wußte, daß es vor fahrenden Zügen scheute. Seine Absicht, das Tier zu beruhigen, mißlang, und als der Zug angerast kam, hufte das Pferd zurück, wobei es den Wagen die Böschung hinabstieß. Der Gv. bat den Bürgermeister, die Bahnmeisterei Langen zu ersuchen, einen Gitterschutz anzubringen. Wenn es in seinem Falle noch einmal gut abgegangen sei, so wäre man, wenn nicht Abhilfe geschaffen würde, vor Unfällen nicht sicher.

Beigeordneter Wurm bemängelte den Zustand der Bahnhofsanlage. Seine Meinung, der Platz vor dem Egelsbacher Bahnhof gliche allem anderen, nur nicht einer gärtnerisch gepflegten Anlage, dürfte auch die Meinung vieler Egelsbacher Einwohner sein. — Ein anderes Problem warf Gv. Vollhardt auf. Bei seinem täglichen Weg zu seiner Arbeitsstätte muß er den Übergang am Bahnhof überqueren. Ihm ergeht es wie allen Passanten, die eine Bahnlinie überqueren müssen. Wenn sie in Übergangsnähe kommen, wird die Schranke geschlossen. Am Bahnhof Egelsbach dauert das Warten dann 8—10 Minuten. Diese Zeit reicht zu einer Ansammlung von Fußgängern, Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern auf beiden Schrankenseiten aus. Abgesehen von den Zeitversäumnissen, die für die Wartenden entsteht, müsse nach Mitteln und Wegen gesucht werden, wie man der durch die Ansammlung unverkennbaren Unfallgefahren begegnen könne, meinte Gv. Vollhardt. — Der stellv. Bürgermeister versprach die herausgestellten Mängel den zuständigen Stellen der Bundesbahn vorzutragen und um baldige Beseitigung nachzusuchen.

☆

e **Gemeindevertretersitzung.** Der stellvertr. Bürgermeister hat für heute Freitag um 20.30 Uhr wieder eine öffentliche Gemeindevertretersitzung einberufen. Sieben Punkte stehen zur Beratung auf der Tagesordnung: 1. Beratung des Waldwirtschaftsplanes für das Wirtschaftsjahr 1951. 2. Prüfung der Jahresrechnung 1948 und Entlastung des Bürgermeisters. 3. Stellungsnahme zum Erlaß einer Bauordnung. 4. Bereitstellung von Baugelände zur Errichtung von Einfamilienhäusern. 5. Baugesuch des Herrn Heinz Greff, hier, Westendstraße 23: hier: Errichtung von Bauten zur Gründung einer Hühnerfarm auf dem Grundstück Fl. III. Nr. 71. 6. Weiterführung der Geschwindstraße bis zur Niddastraße. 7. Herstellung einer Einfriedigung in der Mainstraße (Grundstücke Lotz-Rößler).

e **Feuer im Pfarrhaus.** Durch verdächtiges Knistern wurde die Familie des evang. Pfarrers am Mittwochabend erschreckt. Als man der Ursache nachging, stellte man fest, daß auf dem Dachboden ein Feuer ausgebrochen war. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte größeren Schaden verhüten. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

e **Kirchenkonzert.** Wir verweisen unsere Leser auf das am kommenden Sonntag, 20 Uhr, in der ev. Kirche stattfindende Kirchenkonzert, bei dem neben verschiedenen Solisten auch der bekannte Arheilger Posaunenchor mitwirkt.

e **In den Egelsbacher Lichtspielen** sehen Sie zwei Programme von Format. In den normalen Vorstellungen läuft Helmut Käutners „Geheimnis der Orplid". Das Schicksal einer Luxusjacht, die den Hamburger Hafen verließ und an ihrem Bestimmungsort in Schottland nicht eintraf. Nach Jahren wurde in London ein Malaienmädchen entdeckt, durch das die Katastrophe eine Aufklärung erfuhr. — Außerdem haben Sie die einmalige Gelegenheit, den farbigen Großfilm „Phantom der Oper" mit Nelson Eddy am Samstag in der Spätvorstellung zu sehen.

Erzhausen

ez **Ball beim Roten Kreuz.** Am vergangenen Wochenende hielt das Rote Kreuz Erzhausen seinen diesjährigen Ball ab. Unter dem Motto „Unter einem Regenschirm am Abend", verlebten die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Roten Kreuzes einige recht frohe Stunden.

ez **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag im Hause Egelsbacherstraße 21 bei Hingott verübt. Durch ein kleines Kellerfenster drangen die Diebe, die durch die Gärten in den Hof gelangten in das Haus ein und stahlen die gesamten Vorräte der Hausschlachtung, Eingemachtes und Briketts. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. — In der gleichen Nacht wurde aus dem Garten des Hauses Weiherstr. 4 die der Familie Schlosser gehörige, dort aufgehängte Wäsche gestohlen, ein harter Schlag für diese Flüchtlingsfamilie.

ez **Ball des Gesangvereins Sängerbund-Sängerlust.** Am nächsten Samstagabend, 8[11] hält der Gesangverein Sängerbund-Sängerlust seinen diesjährigen Vereinsball in der „Ludwigshalle" ab.

LANGENER ZEITUNG
Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Str. 26, Ruf 493. Verantwortl. für den Inhalt: Friedrich Schädlich, Langen. Inseraten-Annahme: Ausschließlich Langen, Darmstädter Str. 26

Maß-Kürschnerei
ERNST MÜLLER
Pelze-Hüte-Mützen
EGELSBACH
Westendstr. 8

Viele Wünsche werden rasch erfüllt durch eine kleine Anzeige in der *Langener Zeitung*

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Bellhäuser
Mina Bellhäuser
geb. Loll

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 41

Kirchl. Trauung: Samstag, 24. Febr. 1951, 15 Uhr, in der ev. Kirche zu Egelsbach.

— **Egelsbacher Lichtspiele** —
Freitag, Samstag 20 Uhr
Sonntag 17.30 u. 20 Uhr
I. v. Meyendorff, C. Raddatz, P. Hörbiger, P. v. Eyck in
Das Geheimnis d. Orplid
(EPILOG)
Der sensationelle Tatsachenbericht um das Schicksal einer verscholl. Luxusjacht
Samstag, 22.15 Uhr, Spätvorstellung
Ein sensationeller Kriminalfilm und ein großartiger Musikfilm
Phantom der Oper
in Technicolor
Sonntag 15 Uhr Jugendvorstellung
(siehe Aushang)



Christine und der VAGABUND

Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD

Der Nordost blies seinen todbringenden Atem schnaufend über frostharte Wiesen und Äcker Er wirbelte erbarmungslos die dünner Schneeletzen hoch, die schützend in den braunen Erdfurchen lagen, daß es pulvrig stäubte Die Bäume entlang der Landstraße stöhnten auf, wenn er durch das nackte Geäst fuhr und mit sich riß, was nicht mehr festsaß Die kahlen, dunklen Zweige peitschten hart aneinander und durch die Baumleiber ging ein Wimmern und Ächzen von Todesnot

Über der Ebene lag Dämmerung Der Tag hatte keine Scheide. Es war nicht zu sagen, wo er in den Abend gehen wollte.

Ein Mann kam auf der breiten, ebenen Straße daher, die sich schier endlos von einem Dorf ins andere schleppte Er hatte den Oberkörper vorgebeugt und stemmte sich gegen den Sturm. Unter seinen Füßen klirrte der Frost

Manchmal hob der Mann den Kopf ein wenig, dann blinzelte er mit geröteten Augen in das Grau des versinkenden Wintertages

Verflucht! Wollte die Straße gar kein Ende nehmen?

„Höchstens eine Viertelstunde", hatte der Bauer, den er irgendwo gefragt hatte, ihm verheißen, „höchstens eine Viertelstunde ist es bis zum nächsten Dorf."

Er wanderte seitdem eine Ewigkeit.

Melodisch klang das gefrorene Pflaster unter seinen Schritten auf Wenn der Schmerz des Hungers durch den abgezehrten Leib lief, bohrten sich seine Fäuste tiefer in die Taschen des dünnen Wamses, das der Wind wie ein Segel blähte.

„Einmal muß das Dorf ja kommen, einmal ist auch die längste Viertelstunde zu Ende", redete der Mann sich selber zu Und wenn die Beine drohten, ihren Dienst zu versagen, gebot sein Wille zum Leben immer aufs neue: „Weiter, nur noch ein kurzes Stück! Es kann ja nicht mehr weit sein"

Dann war plötzlich die Nacht da, ohne Sterne, ohne Licht, bleiern, grau und schwer Gespenstische Schatten wuchsen auf Der einsame Mensch kroch in sich zusammen, als fühle er den Tod, der um ihn her lauerte. Auf einmal waren auch die Schatten verschwunden, als habe die Nacht sie verschluckt.

Der Mann, der in der eisigen, starren Kälte seine Glieder kaum noch zu spüren vermochte, nahm jetzt mit gequälten, überwachen Sinnen eine Biegung der Straße wahr Nun müßte es kommen, das verheißene, ach mit Qual und Schmerz herbeigesehnte Dorf Scharf in die Finsternis spähend zog er den Kopf noch tiefer zwischen die Schultern

Nichts! Schwarz lag der Weg vor ihm Nirgendwo ein Licht, nirgendwo die Spur einer menschlichen Behausung.

Wenn das Heulen des Sturmes kurz verhielt, dann lauschte er, ob nicht Hundegekläff ihm die Nähe von Menschen ankündige Doch unheimliche Stille in der Finsternis, bis der Sturm aufs neue aufjaulte.

Ein stöhnender Laut quälte sich von den kältezerrissenen Lippen Der Bauer hatte ihn genarrt, vielleicht gar in die Irre geschickt.

Gut! Gut! So sollte es denn ein Ende haben, dieses armselige, nicht-nutzige Wanderleben Er tastete sich seitwärts Hier irgendwo mußte der Graben sein Er würde sich hinlegen und schlafen — schlafen — Mußte das schön sein. Schlafen — bis —— Morgen?

Dann würde man ihn finden, seine Taschen nach Papieren durchstöbern und feststellen, daß er, Peter Hollsterg — — —

Doch was ging ihn das noch an? Er war dann nicht mehr.

Seine Füße fühlten Grasbuckel. Hier fing wohl die Grasnarbe an Er bückte sich um sich die kleine Böschung hinabgleiten zu lassen. Doch plötzlich schnellte er wieder hoch, bückte sich noch einmal und kam auf die Straße zurück

Nein, hier konnte man das Licht nicht sehen, nur vom Graben aus war es zu erblicken. Er lief erneut dorthin, verharrend und spähend, denn es konnte statt aus einer Behausung von einem Fahrrad oder einem Kraftwagen kommen.

Doch dann hätte es sich bewegen, sich verändern müssen

Aber es blieb wie es war Klein und bescheiden blinzelte es mit seinem warmen, rötlichen Schein in die Nacht, so, als wolle es ihm zuwinken Nur wenige hundert Meter konnte es entfernt sein.

Plötzlich fiel alles von dem Manne ab, was ihn fast in die Verzweiflung getrieben.

Das Dorf! Das war die Rettung, versprach ein warmes Lager für die Nacht, und wer weiß, vielleicht auch eine kräftige Suppe

So schritt er nun rüstiger als zuvor auf der dunklen Straße weiter; nicht mehr lange, da sah er im Weiterschreiten das Licht deutlich vor sich, das jetzt mit jedem Schritt größer wurde.

Weit hatte ers nicht mehr, bis er das Tor eines Bauernhofes erreichte Ein kleines Fenster hinter diesem Tor war es, das ihm in einem bösen Augenblick das Licht so tröstlich herübergeschickt hatte.

Zögernd trat der Fremde auf den Hof.

Was mochte ihn bewegen, seine Schritte zu verhalten, jetzt, da er am ersehnten Ziel war? War es die Scham ob der Armut seines wurzellosen Lebens? War es Furcht vor unfreundlichem Empfang? Es mochte sein, daß beide Empfindungen ihn gleichermaßen heimsuchten, wie sie sich stets bei ihm meldeten, wenn er bittend an eine Tür klopfte.

Der Hofhund indessen schlug an, als der Fremde über den Hof ging. Mit leisen Worten suchte der Mann ihn zu beruhigen Da kläffte das Tier, mißtrauisch geworden, umso lauter und riß und zerrte an der Kette.

Der Fremde dachte, daß dies kein gutes Vorzeichen sei, als er sich unsicher zur Haustür tastete Doch noch manch anderer Gedanke mochte ihm durch den Kopf gehen, bis die Tür sich öffnete und jemand nach seinem Begehr fragte. Etwa, daß seit gestern seine Hose zerrissen war; er hatte keine Gelegenheit gehabt, sie zu stopfen. Auch, daß sein Bart schon mehrere Tage alt sei, nämlich seit er einem Kumpel für ein Stück Brot und Wurst sein Rasierzeug abgetreten Und was er vor einigen Tagen noch ohne langes Besinnen getan, reute ihn jetzt wieder, weil er sich sagte, daß es wohl ebenso nötig sei auf sein Äußeres zu sehen, als statt dessen einmal dem Magen sein Recht zu gönnen.

Und wieder überfiel ihn die Angst, wie ein lästiger Hund von der Schwelle gejagt zu werden, und er empfand plötzlich wieder alle Qualen eines hoffnungslosen Wandertages, die sich nicht in Frost und Hunger und einer Müdigkeit, die ihn zu überwältigen drohte, allein erschöpften Als er zaghaft an die Tür klopfen wollte, vernahm er Schritte auf der Diele, die offenbar von einer Frau kamen. Sein Ohr war darin geübt, Menschenschritte zu unterscheiden

Da stand sie schon vor ihm und blendete ihn mit einer Laterne Schattenhaft tauchte ein Gesicht voller Falten und Runzeln vor ihm auf Indem sie die Laterne hochhielt, so, daß der blasse Lichtschein sich über ihn ergoß, fragte die Frau ihn: „Was wollt ihr?" Sie fragte es in einem so muffigen, knurrigen Ton, daß dem Fremden die schwache Hoffnung, auf ein Lager für die Nacht sogleich entschwand.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Fußball im Linden

SSG Langen — SV Hähnlein

Am kommenden Sonntag erwartet die SSG die spielstarke Mannschaft des SV Hähnlein zum Verbandsspiel. Die Hähnleiner Mannschaft, die in den letzten Spielen beachtliche Erfolge erzielte, wird die Langener Mannschaft vor keine leichte Aufgabe stellen. Durch die jüngsten Niederlagen der Langener Mannschaft gilt es nun durch einen Sieg über Hähnlein den Anschluß zur Mittelgruppe zu behaupten. Es darf daher für die Blau-Schwarzen nur eine Parole geben, mit doppeltem Einsatz zu kämpfen, zumal die Mannschaft immer noch nicht komplett antreten kann. Das Spiel beginnt um 14.15 Uhr. Das Vorspiel bestreiten die zweiten Mannschaften.

Der VfR an der Bergstraße

FC Bensheim — VfR Langen

Am kommenden Sonntag fährt der VfR an die Bergstraße, um sein fälliges Rückspiel in Bensheim auszutragen. Wie immer in der Bezirksklasse wird auch diesmal wieder ein schwerer Kampf zu erwarten sein. Bensheim steht in der Tabelle zwei Punkte vor Langen. Im Vorspiel gelang dem VfR ein glatter Sieg. Der beachtliche 5:1 - Sieg der Platzbesitzer am letzten Sonntag in Groß-Gerau läßt aufhorchen. Mit dem gegen Lorsch gezeigten Können müßte es auch in Bensheim zu einem Punktgewinn reichen. Die Langener werden wieder in ihrer bewährten Aufstellung antreten, vielleicht mit einem kleinen Wechsel im Sturm. An den Schlachtenbummlern von Langen liegt es nun, ihrer Mannschaft durch zahlreiche Begleitung eine Rückenstärkung in diesem Kampf zu geben. Für Fahrtgelegenheit mit Omnibussen ist gesorgt. Abfahrt 11.45 Uhr ab Lutherplatz. — Die 2. Mannschaften spielen vorher, während die „Soma" ihr Rückspiel in Griesheim bei Darmstadt austrägt.

SG Egelsbach diesmal zu Hause

Germania Ober-Roden ist ein starker Gegner

Die Sportgemeinschaft Egelsbach empfängt im zweiten Heimspiel in der Verbandsspiel-Rückrunde am Sonntag nach sechs Wochen wieder einmal Gäste auf dem Sportplatz „Brühlwiesen". Von den vier Auswärtsspielen wurden gerade vier Punkte mit nach Hause gebracht, so daß die Einheimischen immer noch mit dem drittletzten Tabellenplatz vorlieb nehmen müssen. Mit den Ober-Rodener Germanen stoßen die Egelsbacher auf einen Gegner, der sich in den letzten Spielsonntagen durch beachtliche Siege einen Namen gemacht hat und den zweiten Tabellenplatz einnimmt. Vergleicht man die Tabellenplätze, so müßte man die Siegeschancen der Egelsbacher als aussichtslos betrachten, doch können eine geschlossene Kampfkraft, sowie die wieder wachsenden spielerischen Qualitäten vielleicht eine Überraschung herbeiführen. Auf alle Fälle ist mit einem äußerst spannenden Spiel zu rechnen. Spielbeginn 15 Uhr. — Im Vorspiel treffen die spielstarken Reserve-Mannschaften beider Vereine um 13 Uhr aufeinander. Auch hier ist schon ein Besuch zu empfehlen. — Die A-Jugend gastiert am Sonntagvormittag 10 Uhr bei der gleichen des SV 98 Darmstadt zum fälligen Verbands-Rückspiel und dürfte wohl kaum um eine Niederlage herumkommen.

SKG Sprendl. A-Jgd. — VfR A-Jgd. 2:0 (2:0)

Es war ein schönes Spiel, das von Sprendlingen in der ersten Hälfte mit Hilfe des Windes gewonnen wurde. Obwohl Langen in der zweiten Halbzeit feldbeherrschend war, kam es durch die Unentschlossenheit seiner Stürmer nicht zum Erfolg. Die zwei Tore allerdings mußte Langens Hüter verhindern. Bei Langen überragte der sichere Scherenschlagspezialist Weger seine Mitspieler. Auch Haak zeigte ein gutes Spiel. Unsere Jugend war schwächer als gewöhnlich und nur Anthes, Bourlon und Ebert zeigten eine ansprechende Leistung.

Handball

Bezirksklasse Darmstadt — Handball

Ergebnisse des Sonntags:

Groß-Bieberau — SSG Langen	12:3
Fr.-Crumbach — Reichelsheim	6:2

Groß-Bieberau — SSG Langen 12:3 (10:1)

Im letzten Verbandsspiel der diesjährigen Runde mußte Langen in Groß-Bieberau eine hohe, wenn auch unverdiente Niederlage einstecken. Groß-Bieberau gewann die Seitenwahl und damit das Spiel. Im Wind hatten die Einheimschen einen derart starken Bundesgenossen, den auch der stärkste Einsatz der ersatzgeschwächten Langener nicht aufwog. Dann war aber Gr.-Bieberau auch stark verbessert gegenüber dem Vorspiel.

Wenn sich auch nach der Pause ein völlig verändertes Bild bot, in der Langen nun der Angreifer war; Gr.-Bieberau verteidigte den einmal errungenen Vorsprung mit allen Leuten. So gelangen den vom Spiel der ersten Halbzeit ausgepumpten Langener Stürmern lediglich 2 Tore.

Die 2. Mannschaft zeigte sich stark verbessert und verlor nach sehr schönem Spiel, aus dem einmal mehr Mocker herausstach, mit 5:2 Toren.

Ein Rückblick auf die beendete Runde

Die SSG darf mit dem Ergebnis des 6. Tabellenplatzes zufrieden sein. Es ging nach den Spielerabwanderungen im Frühjahr bei der Neugründung des TV darum, sich in der Bezirksklasse zu halten. Dieses Ziel wurde über Erwarten gut erreicht. Die Mannschaft der SSG ist nach dem Durchschnittsalter ihrer Spieler die jüngste Mannschaft der Bezirksklasse Darmstadt. Diese jungen Leute haben während der Runde ihr Bestes gegeben und mit manchem Erfolg überrascht. Man denke nur an die Erfolge gegen Urberach und K.-Brombach, wo Langen 3 Punkte holen konnte.

Auch die zweite Mannschaft, die fast vollkommen neu formiert werden mußte, hat einen steten Aufstieg zu verzeichnen und bei dem noch nötigen Training in den Sommermonaten wird auch sie im nächsten Jahre ein Wort mitreden.

Im Sommer sollte durch gute Auswahl der Freundschaftsspielpartner die Mannschaft an Erfahrung gewinnen. Und wenn auch nicht jedes Spiel gewonnen gehen kann, so darf man hoffen, daß die Mannschaft dabei manches lernt, was für die kommende Runde zum Nutzen ist.

Das erste Freundschaftsspiel

Mit dem Spiel gegen Neu-Isenburg, dem Tabellenzweiten der Bezirksklasse Offenbach, wird die SSG am kommenden Sonntagvormittag die diesjährige Serie der Freundschaftsspiele eröffnen. Den Handballfreunden ist dieses Spiel sehr zu empfehlen, denn der TV Neu-Isenburg hat in den letzten Wochen eine wesentliche Formverbesserung zu verzeichnen. Unter anderem gewann er in Dreieichenhain beim Tabellenführer seiner Klasse. — Am Sonntag, den 3. März werden dann die Langener Handballfreunde Gelegenheit haben den Meister der Landesligagruppe Frankfurt, SG Nieder-Roden, in Langen zu sehen. (Siehe auch Spielkalender)

Vorschau des TV 62 Langen

TV Langen — Schneppenhausen

Wenn sich am kommenden Sonntag diese beiden Mannschaften gegenüberstehen, so wird noch jedem, der das Vorspiel mit ansah, in Erinnerung sein, wie schwer in Schneppenhausen um einen knappen 6:5-Sieg gekämpft werden mußte. Rechnet man nüchtern nach dem derzeitigen Tabellenstand und zieht noch die hohe Niederlage, die Scheppenhausen am Vorsonntag auf eigenem Platz gegen Egelsbach hinnehmen mußte, in Betracht, so müßte mit einem einheimischen Sieg zu rechnen sein. Die Hintermannschaft in ihrer alten und zuverlässigen Besetzung wird wohl auch gegen diesen Gegner ihren Mann stehen. Der Sturm, das Schmerzenskind vom letzten Sonntag in Büttelborn, muß zeigen, daß er gewillt ist, aus den Fehlern dieses Spieles zu lernen. Wenn selbst Büttelborn in seinem Spielbericht schreibt, daß durch das magere Unentschieden gegen TV Langen eine endgültige Entscheidung um die Meisterschaft noch nicht gefallen ist, dann können wir mit Recht sagen: Es ist noch alles drin! Auch heute ergeht an alle unsere treuen Anhänger wiederum der Ruf, in den noch außenstehenden Spielen, die für die Endplazierung entscheidend sind, durch ihre Anwesenheit der Elf den Rücken zu stärken. — Der Ausgang des Spiels der zweiten Mannschaften ist völlig offen. Langens Elf zeigte sich in ihrem letzten Spiel stark verbessert und wir trauen auch ihr einen Sieg zu. — Die Jugend fährt am Vormittag zu ihrem letzten Verbandsspiel nach Darmstadt. Sie wird sich mächtig anstrengen müssen, um gegen den spielstarken TV 46 Darmstadt ein annehmbares Ergebnis zu erzielen.

Aus der Welt des Films

Badende Venus (Lichtburg). Eine bunte und lustige Geschichte um eine junge Ehe. Farbenprächtige Wasserrevuen und eine mitreißende Musik — ein Genuß für den verwöhntesten Geschmack. Esther Williams ist ein neuer Stern am Hollywooder Film-Himmel. Noch vor einigen Jahren war sie nur als Amerikas Meisterschwimmerin bekannt. Dann begann ihre Filmkarriere. Schwimmen blieb aber weiterhin ihre Leidenschaft. Das beweist sie auch in diesem Film, in dem sie mit Amerikas populärstem Komiker Red Skelton die Hauptrolle spielt.

Rauschgift an Bord (Li-Li). Ein spannender Film aus Scotland Yards Arbeit gegen Morphiumschmuggler. Scotland Yard ist einer Morphium-Schmugglerbande zwischen England und Irland auf der Spur. Verdächtig ist ein Mann namens O'Connor, der das Haupt zu sein scheint. Faber ist sein richtiger Name. Er unterhält ein Anwaltsbüro. Captain David Grant von der Geheimpolizei bringt es fertig, dort als Hilfskraft angestellt zu werden. Nun kann er beobachten, aus Einzelheiten die notwendigen Schlüsse ziehen und Kombinationen austüfteln. Der getarnte Captain wird sogar Vertrauter Fabers. Kurz ehe Grant zufassen will, erkennt Faber den gefährlichen Gegner und stellt ihn kalt. — Aber die Rauschgiftleute sollen doch nicht siegen.

Amerika, Film-Matinee (Li-Li). Dem Naturfreund bietet Amerika fast alle Arten der Landschaft mit ihrem jeweils eigenen Reize. Durch ihre Schönheit führt dieser Film mit seinen unvergleichlichen Aufnahmen, gewonnen auf Autoreisen oder vom Flugzeug aus. Eine überwältigende Fülle von Eindrücken!

Vulcano (UT). Wenn dieser Film auch durch den persönlichen Konflikt Magnani — Bergmann — Rossellini schon vor Erscheinen populär war, so bedarf er solcher Sensation nicht, um für seinen Wert zu sprechen. Das Spiel der Hauptdarstellerin Anna Magnani ist von solcher Eindruckskraft, von solcher Echtheit und Ursprünglichkeit, daß allein diese vom allgemeinen Startyp abweichende Frau durch ihre Art die Zuschauer in ihren Bann zieht. Und die packende Darstellungskunst entfaltet sich hier im Laufe einer an tragischen Momenten reichen Handlung — inmitten einer ewig unruhigen, ewig bedrohten Landschaft.

In 280 Minuten über den Atlantik. Als erstes Düsenflugzeug hat am Mittwoch ein moderner britischer Bomber vom Typ „Canberra" den Atlantik überquert, und damit alle bestehenden Rekorde für diese Strecke gebrochen. Die Maschine war mit drei Mann an Bord in Nordirland zum Flug nach dem 3600 km entfernten Gander (auf Neufundland) gestartet.

Tagung der hessischen Motorsport-Clubs in Langen

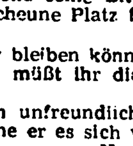
Die Tagung der hessischen DMV-Motorsport-Clubs wurde am vergangenen Sonntag um 10.30 Uhr in den UT-Lichtspielen mit einer Film-Matinee eröffnet. Der 1. Vors. des MCL, Rudi Keßler, konnte in seiner Eröffnungsrede den Präsidenten des Deutschen Motorsport-Verbandes, Curt Wedekind, Hamburg, den als Sportkommissar bei allen Rennen bekannten Gregor Scheuermann, Wiesbaden, Bürgermeister Umbach und die Stadtverordneten Langens sowie ein große Anzahl weiterer Gäste und Besucher begrüßen. Rudi Keßler betonte, daß die Stadt Langen damit in das Blickfeld des deutschen Motorsportes gerückt sei, denn diese Tagung sei für den Motorsport in Hessen von ausschlaggebender Bedeutung. Zur Arbeit des MCL sagte er, daß es nicht darum ginge, in einem Club undisziplinierte und halbfertige Rennfahrer zu erziehen, sondern es sei Aufgabe eines Clubs, den Motorsport zu fördern, sportliches und geselliges Beisammensein der Mitglieder zu pflegen und dann zu gegebener Zeit auch Rennfahrer zu erziehen. Von 600 Kraftfahrzeugbesitzern Langens, so sagte Keßler, seien heute bereits weit über 100 als Mitglieder im Langener Motorsport-Club.

Bürgermeister Umbach begrüßte als Stadtoberhaupt die auswärtigen Gäste. Von Seiten der Stadt Langen würden die Bestrebungen und die Arbeit des MCL anerkannt und gefördert. Bürgermeister Umbach gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch recht viel Langener Kfz.-Besitzer Mitglied des MCL werden mögen. — Die anschließend gezeigten drei Filme der Shell-AG waren ausschließlich den Kraftfahrern gewidmet. (U. a. der Film des „Großen Preises von England").

Am Nachmittag waren im Hotel „Weingold" 14 Vorstände des hessischen Motorsport-Clubs zusammengekommen. Präsident Wedekind konnte unter den Gästen den Hessischen Miniserialrat Dienstbach als Verkehrsfachmann der Hessischen Regierung begrüßen. Der DMV-Präsident umriß die Gesamtarbeit des DMV nach dem 1. und 2. Weltkriege und gab die Parole für die kommende Motor-Saison. In den Vorstand der neu zu gründenden Landesgruppe Hessen des DMV wurde der Vorsitzende des Frankfurter Motorsport-Clubs Walter F. Moeller als 1. Vorsitzender gewählt; 2. Vorsitzender und gleichzeitiger Sportleiter der Landesgruppe wurde Gregor Scheuermann, Wiesbaden. Anschließend besprach man die Termine der anwesenden Clubs für das Jahr 1951. Wie zu ersehen ist, dürfte der Motorsport in Hessen auch in diesem Jahre einen mächtigen Aufschwung nehmen. So ist Hessen in der Lage, auf fünf Rennstrecken Wagen- und Motorradrennen auszutragen. Hinzu kommen noch die vielen Zuverlässigkeits - Fahrten, Geschicklichkeitsfahrten, Findigkeitswettbewerbe und Fuchsjagden.

Ministerialrat Dienstbach betonte besonders, daß die neugegründete Verkehrswacht durch den Motorsport und seine Clubs unterstützt werden müßte, was ihm durch den Präsidenten des DMV und allen anderen Anwesenden zugesagt wurde. Der Präsident schloß die Tagung mit Worten der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit des MCL und vor allem für die von Langen ergriffene Initiative, die Clubs zusammenzurufen u. die Landesgruppe hier zu gründen. kahega.

Christine und der VAGABUND



Roman von Heinrich Corder
PEGASUS-VERLAG DETMOLD

1. Fortsetzung

Wenn das die Bäuerin war — und es schien, als ob sie es sei — dann gab es hier nicht viel zu hoffen

Krampfhaft hielt der Fremde seinen verbeulten Hut mit beiden Händen vor die Brust und brachte stockend seine Bitte vor, ob diese Nacht in der Scheune Platz für ihn sei

„Ob Ihr die Nacht hier bleiben könnt? Das weiß ich nicht. Danach müßt Ihr die Frau schon selber fragen"

Die Antwort kam noch unfreundlicher als die Frage vorher Und ehe er es sich versah schlug die Tür unsanft vor seiner Nase wieder zu Da stand er nun, und es war ihm nicht anders zumute, wie einem Kinde, das den Weg verloren hat und nun nicht weiß, wohin es sich wenden soll. Die mürrische Alte hatte die Tür zugeworfen und ihn draußen stehen lassen, sie hatte ihm aber auch bedeutet, er müsse der Frau seine Bitte vortragen. Also war sie nicht die Bäuerin, sondern gehörte wohl zum Gesinde Dabei jedoch kam ihm auch der Gedanke an das Sprichwort, daß das Gescherr gleichermaßen geartet sei, wie sein Herr

So stand er eine kleine Welle lang wägend, unschlüssig, was er nun beginnen solle. Da hörte er im Hause wieder eine Tür gehen, eine volle, warme Stimme drang an sein Ohr, die Stimme einer Frau, der er schon zutrauen konnte, über sein armseliges Geschick in dieser unguten Stunde zu entscheiden. Die schlurfenden Schritte kamen wieder über die Diele. Er grub seine Zähne in die frostzerrissene Unterlippe Langsam, ach, viel zu langsam schien ihm, wurde die Tür wieder geöffnet.

„Ihr sollt hereinkommen!"

Da löste sich die Spannung in dem Manne Sein Mund öffnete sich als wollte er lachen. In die dunklen Augen mit den vom Frost geröteten Lidern kam ein Leuchten

Aus der Diele drang ihm Wärme entgegen Einen Augenblick waren seine vom Hunger überreizten Sinne wie betäubt von dem Duft der gerösteten Kartoffeln, der ihn umfing Zögernd verhielt sein Schritt hinter der mürrischen Alten, die mit der Lampe spornstreichs vor ihm hereilte, als müsse sie vor ihm fliehen. Er konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als er sie so wieseln sah. Und mit diesem Lächeln um den spröden Mund trat Peter Hollsterg, der Vagabund, in die Stube.

Es mochte in der Folgezeit und auch in späteren Jahren geschehen, daß er, der als Fremdling in dieses Haus gekommen war, sich vergangener Tage erinnerte, Tage, über denen das wärmende Licht eines bescheidenen Glückes gelegen. Tage auch, die von Stürmen des Leides, von Grauen und Verzweiflung heimgesucht waren, keiner hatte ihm an seinem Ende ein solch tröstliches Leuchten beschert, wie dieser frostklirrende Wintertag Gedachte er seiner, dann war ihm, als läute eine schöne, volle Glocke, und war doch nichts weiter, als die wohlklingende Stimme einer blondhaarigen Frau, die mit einer Strickarbeit in den Händen an einem weißgescheuerten Tisch saß

„Sie möchten hier übernachten?"

Das waren die ersten Worte, die sie an den Fremden richtete, nachdem ihre Blicke in einem jähen Schrecken von seinem Antlitz abgeirrt und sie sich eifrig, allzu eifrig wieder über ihre Arbeit geneigt hatte. Und er stand in der großen, warmen Stube, in seiner Notdürftigkeit erbarmungslos dem Licht preisgegeben, und hatte nichts anderes zu erwidern gewußt, als ein karges, fast trotziges: „Wenn ich darum bitten dürfte!"

Da waren ihre Augen wieder an ihm emporgeglitten, bis sie seinen Blick erreichten und hier, für Sekunden verhaftend, verwundert forschten, welches Wesen sich hinter den sparsamen Worten bergen mochte.

„Kommen Sie! Setzen Sie sich, Sie werden sicher durchfroren und müde sein."

Da läutete ihm wieder die Glocke: „Ruh dich aus! Ruh dich aus! Hier ist ein guter Ort."

Die Frau stand vom Tisch auf, rückte einen Stuhl zurecht, in die Nähe des Ofens schob sie ihn und ließ noch einmal prüfend den Blick über ihn hingleiten, ging dann zum Schrank und langte einen Laib Brot heraus.

„Anne, geh, mach die Schüssel mit dem Brei warm."

Diese Worte galten der Alten, die sich gleich wieder auf die Ofenbank gesetzt hatte und an ihrem Strickstrumpf weiterwerkelte. Da diese nicht eben schnell sich anschickte, der Aufforderung nachzukommen, drängte sie unwillig.

„Nun mach schon, Anne!"

Brummend verließ die Alte die Stube. Doch hatte der Mann dessen kaum Acht. Auf die Frau schaute er unverwandt, die mit schmalen, kräftigen Händen ihm ein Mahl zubereitete. Sie schnitt einige Scheiben Brot von dem runden Laib herunter, und er dachte, während er aufmerksam ihre Bewegungen verfolgte, daß sie noch jung sein müsse, obwohl Gebaren und Wesen die einer reifen Frau waren. Er sah auch den schmalen Goldreif am Finger der rechten Hand, also daß er den Bauern nicht weit wähnte.

Mit Sorgfalt machte sie das Brot für ihn zurecht. Sie strich Butter darauf und holte eine Schüssel mit frischem Käse dazu. Zwischendurch rief sie nach Anne und dem Brei. Und da die sich, verzürnt über mancherlei Störung durch den Fremden, nicht der geringsten Eile befleißigte, ging die Frau selber in die Küche und sorgte, daß dem Gast das Gebotene nicht bitter schmecke Sie warf ein paar Holzscheite in das verglimmende Herdfeuer, zündete sie an, und kam bald mit der dampfenden Schüssel wieder in die Stube

Der Mann hatte inzwischen zugelangt. Sie sah, wie er herzhaft in die Scheiben biß und es stieg ihr feucht in die Augen Sie stellte die irdene Schüssel vor ihn hin, schob einen Löffel daneben, und räumte dann den Zinnteller weg, von dem er das Brot gegessen.

„Lassen Sie sich auch den Brei noch munden," sagte sie mit der Schlichtheit ihres gütigen Frauenwesens und lächelte zu ihren Worten.

Da geschah es zum zweitenmal, daß ihre Blicke sich begegneten. In stummem Dank hob er die Augen zu ihr empor Eines Wortes war er nicht fähig. Und sie sah erschüttert, wie in dem schmalen Männergesicht die Qual vergangener Stunden nachzitterte.

„Langen Sie nur tüchtig zu," ermunterte sie ihn freundlich und war bemüht, zu verbergen, was sie empfand. „Nachher kann Anne Ihnen zeigen, wo Sie schlafen."

Nichts weiter geschah an diesem Abend. Er hatte kaum fertiggegessen, als die unfreundliche, knurrige alte Anne ihn aufforderte, mit ihr zu kommen. Auf dem Boden, im warmen, duftenden Heu zeigte sie ihm sein Lager, gab ihm dann in sonderbarer Hast die beiden Wolldecken, die sie auf dem Arm getragen, und bedeutete ihm, damit solle er sich zudecken, sie kämen von ihr, wobei sie ihn mit ihren flinken wäßrigen Äuglein scharf anblinzelte, um zu wissen, noch ehe er ein Wort dazu geäußert, wie er es aufnähme.

(Fortsetzung folgt)

Das Blatt der Frau

Der Frühlingshut

Ja, man kann ihn schon ab und zu sehen, den Frühlingshut, jenes rätselhafte Gebilde aus Stroh und Schleiertuch, Federn, Schleifen und Seidenblumen. Hier und dort kann es eine Frau nicht übers Herz bringen bis zum traditionellen Osterspaziergang damit zu warten, nein, sie trägt ihn schon jetzt einmal, an einem Sonntagnachmittag, wenn die Sonne schön scheint und das Wunderwerk nicht durch Regen gefährdet wird. Denn ein Wunderwerk ist so ein Hut auf alle Fälle — sonst könnte er doch nicht so viel Geld kosten Aber Kunstwerke sind eben teuer. Das wissen auch wir Männer, und darum haben wir uns im allgemeinen abgewöhnt, über die finanzielle Belastung zu stöhnen, die uns die Anschaffung des Frühlingshutes auferlegt. Freilich, wenn die Sache zu kostspielig wird.

Man muß wohl eine Frau sein, um die richtige Freude an einem Frühlingshut zu haben. Für uns sind die Gebilde der Putzmacherinnen eigentlich gar keine Hüte, wir Männer suchen immer nach einer Krempe oder einem Kopf und finden schließlich ein Stückchen Stoff, das kaum so groß ist wie zwei Hände. Also, ein Hut ist das für uns nicht! Aber für unsere Frauen ist es mehr als ein Hut, es ist — ein Gedicht! Eigentlich ist für eine Frau jeder besonders verrückte Hut — ein Gedicht. Wobei uns noch die Wahl bleibt, es als schlechtes oder gutes Gedicht anzusehen. Und trotzdem — auf den Frühlingshut bei unseren Frauen möchten wir nicht verzichten. Er macht mit seinen Farben und wippenden Federn, mit seiner lustigen und oft lächerlichen Form die rechte Stimmung für den Frühling. Wir Männer mit unseren grauen, zerknautschten Filzen würden kaum der Straße den lenzfrohen Eindruck geben können, den sie allmählich annimmt. . . . Und das machen die Frühlingshüte! Adam

Motten . . .

Ein licht- und luftscheues Gesindel sind sie, und für Sauberkeit haben sie auch nichts übrig, die Motten. Wenn man das genau weiß, ist es eigentlich schon gar nicht mehr so schwierig, mit ihnen fertig zu werden. Die ungelüftete „gute Stube", in der sie ungestört die Polstermöbel auffraßen, gibt es ohnehin nicht mehr. Die mit Pelzen und Wollkleidern vollgepferchten Kleiderschränke hat man uns ebenfalls glücklich abgewöhnt.

Aber aufpassen müssen wir trotzdem. Wer hängt nicht mal seinen Wintermantel beiseite, leicht unentschlossen, ob er noch mal drankommt, und vergißt dann das gründliche Ausklopfen und Bürsten?

Die folgenden Ratschläge mögen eine kleine Hilfe im Kampf der sorgenden Hausfrau mit den Motten sein:

Die getragenen Wollsachen je nach Art nur frisch gewaschen oder gründlich ausgebürstet weglegen und -hängen

Schränke und Kisten gut abdichten und die Sachen mit Mottenpulver versehen hineinlegen. Pelzwerk noch einmal in Zeitungspapier einschlagen.

Die versehentlich vergessenen und nun doch vielleicht befallenen Stücke an die Luft in die Frühjahrssonne hängen. Das hält kein Mottenei und keine Mottenlarve aus.

Die Tüchtigen und die Reizenden

Eine Betrachtung über die moderne Frau — Loblied auf die tüchtige Reizende

Ein kluger Mann, auf der Höhe seines Lebens, sagte einmal in einer Unterhaltung über die Frauen: „Ich kenne nur zwei Sorten von Frauen, die Tüchtigen und die Reizenden! Gottlob kann ich mir eine Reizende leisten!" Er sagte dies vor dem Krieg, als es noch Männer gab, die sich „nur reizende Frauen" leisten konnten. Unterdes ist eine Welt versunken und mit ihr die Welt des angenehmen Lebens, der Sicherheit, Geborgenheit und Wärme, hinter deren schützenden Hecken die reizenden Frauen blühten und sich entfalteten.

Es mag auch heute noch solche Gärten geben, in denen die reizenden Frauen blühen, eingehüllt von den warmen Strahlen der Liebe, hin und herbewegt im leichten Wind ihrer Vergnügungen, wurzelnd im festen Grund eines behüteten Lebens. Wohl hier und da auch vom Kummer gestreift, wie von einem Nachtfrost und angerührt vom Hagelschlag des Schmerzes — aber nicht vernichtet. Trotzdem bleibt Sommer um sie und Blühen, Wärme und grüner Rasen für ihre Füße. Aber es sind die ganz Wenigen unter den Vielen!

Von den Tüchtigen brauche ich nicht zu sprechen. Sie waren, sie sind und sie werden immer sein. Die nur Tüchtigen haben ihren Lohn in sich. Wohl dem Mann, der in heutiger Zeit eine Tüchtige besitzt! Seine Knöpfe werden immer angenäht, seine Hosen gebügelt, seine Strümpfe gestopft, sein Hunger pünktlich und auf angenehme Weise gestillt, sein Geschäft gefördert. Mit ihm zieht sie den Wagen seines schweren Lebens auf staubiger Straße, aber Schönheit und Glanz flieht sie, für diese Zwei ist kein Platz in ihrem ausgefüllten Dasein. Sie ist wie ein Fels im Meer, aber nichts Blühendes kann auf ihm Wurzel fassen. Ich will von den reizenden Frauen reden, von den aus den blühenden Gärten Vertriebenen! Sie müssen plötzlich tüchtig sein, weil das Leben sonst über sie hinweggehen würde — aber sie wollen dabei doch reizend bleiben. Eine schwere Aufgabe fürwahr, und fast unlösbar.

Alles muß sie können, die tüchtige, reizende Frau! Selbstverständlich erfüllt sie all die großen und kleinen Pflichten ihres Haushalts. Sie erzieht die Kinder, hilft tatkräftig mit im Beruf des Mannes und sie kann auch dies noch: schön sein, wenn die Stunde es verlangt, gepflegt und voll Charme.

Voll Mut umschifft sie die Klippen der Erstarrung im alltäglichen, bürgerlichen Sein, daß sie auskosten muß bis ins Letzte, aber niemals wird es ihr Selbstzweck. Ihr Auge ist offen für alle Schönheit, die kleinste Freude wird zur Kostbarkeit in dem unendlichen Schatz ihres Herzens. Sie kennt die Schwere des Daseinskampfes, denn sie steht selbst mitten darin — und mit welch heller Freude läßt sie sich sinken in den Rausch wirklichen Glücks. Nur so vermag sie, aus der Fülle ihres Seins, das zu geben, was man von ihr erheischt.

Auf schwankendem Steg gehst du, geliebte Frau unserer Tage, die du die Mitte halten willst zwischen dem Tüchtigen und dem Reizenden, das du selbst verkörperst! Unter dir die unergründliche Tiefe deines Gefühls, der bodenlose Abgrund deiner unerfüllten Wünsche — über dir der Himmel deiner Sehnsüchte, deiner Hoffnungen und deines ewig strebenden Bemühens. Gisela v. Cramm

Erster Blütengruß



Auch eine „Gardinenpredigt"

Der Frühjahrsputz naht. Die Gardinen sind waschreif! Sorgenvoll betrachtet die Hausfrau ihre Fenster. Man weiß wohl, was man ins Waschfaß steckt, aber niemals, was man wieder herausbekommt. Nur Mut, bei schonender Behandlung und den guten Waschmitteln, die es heute wieder gibt, kann nicht viel passieren.

In weichem Wasser einweichen; das Einweichwasser oft erneuern. Sehr schmutzige Stücke in warmem Seifenwasser vorwaschen. Niemals reiben, nur vorsichtig stauchen und drücken. Baumwollene Gewebe ein bis zweimal in guter Seifenlauge kochen. Lauge abkühlen lassen und die Gardinen vorsichtig herausnehmen, sofort spülen und trocknen im Spannrahmen oder auf der Leine. Alle Netz- und Tüllstoffe sollten gespannt werden. Vorsicht bei kunstseidenen Geweben. Mit nicht zu heißem Eisen fadengerade bügeln.

Aber o Schreck! Hier und da hat es doch Löcher gegeben, in älteren Stücken oder an Stellen, die in unsanfte Berührung mit Fensterecken und -riegeln gekommen sind. Mit etwas Mühe und Geschick sind aber auch diese Schäden fast unsichtbar auszubessern. Es empfiehlt sich, die auszubessernden Stellen auf feste Pappe zu heften, damit sich die Arbeit nicht verziehen kann.

Bei gemusterten Gardinen wird die schlechte Stelle mit dem gleichen oder einem ähnlichen Motiv besetzt und mit feinem Garn und überwendlichen Stichen aufappliziert.

Als Adam grub und Eva spann

Kleine Geschichte der Wolle — Es gibt noch keinen gleichwertigen „Ersatz"

Hätte die Wiege der Menschheit in Grönland gestanden, würde Eva kaum nach dem Feigenblatt gegriffen haben, sondern nach der Wolle der friedlich weidenden Schafe. Wahrscheinlich hätte Adam sich dann genötigt gesehen, ihr für das Flechten und Weben der Wolle einen Rahmen zu bauen, und der Beginn der Weberei läge somit noch weiter zurück, als es ohnehin der Fall ist. Das Verarbeiten der Wolle zu Geweben ist nie erfunden worden, es trat als Ausfluß einer eingeborenen Fähigkeit des Menschen in Erscheinung und verbesserte und veredelte sich mit den steigenden Kulturbedürfnissen.



Schon die alten Griechen brauchten für den Fluß- und Fallenwurf ihrer Gewänder weiche, schmiegsame Gewebe. Um die Wolle besonders fein, weich und weiß zu erhalten, zogen sie ihren Schafen Schutzwesten an, ein Verfahren, das die Australier für ihre Schafzucht übernahmen.

Der Schafbestand, der heute für die Versorgung der Welt mit Wolle in Frage kommt, läßt sich auf zwei Ausgangspunkte zurückverfolgen: auf die spanischen Merinoschafe, deren Zucht im 14. Jahrhundert die Grundlage einer für damalige Verhältnisse großen Wollausfuhr bildete und auf die englische Schafzucht, die ebenfalls im Mittelalter sehr bedeutend war. Im 19. Jahrhundert wurden Zuchttiere aus beiden Ländern in die überseeischen Gebiete, insbesondere nach Australien und Südafrika, nach Neuseeland und Südamerika gebracht. Sie bildeten dort den Grundstock für die riesigen Herden, die heute noch den Reichtum der Länder ausmachen.

Die europäische Schafzucht wurde aber schnell überflügelt und spielt heute im Welthandel nur noch eine untergeordnete Rolle. Recht bedeutend dagegen ist der Schafbestand der USA, doch wird die dortige Schur im Lande selbst verbraucht und sogar noch eine erhebliche Menge hinzugekauft.

Einmal, bei langen Haaren zweimal im Jahr, werden die Schafe mit der Hand oder mit Maschinen geschoren. Man unterscheidet Mutter-, Widder-, Jährlings- und Lammwolle. Die Schur- oder Naturwolle von lebenden, gesunden Tieren ist die wertvollste. Ein langwieriger und sorgfältiger Reinigungsprozeß macht schließlich die Wolle zu dem, was später in den geschickten Händen der Strickerin und in den Webmaschinen zu den hunderterlei Arten und Formen verarbeitet wird.

Als man die Einfuhr von Übersee immer mehr drosseln mußte, mischte man Zellwolle in unsere Gewebe. Diese Mischgespinste waren haltbarer als die „Reißwolle", die man durch Zerreißen und Wiederspinnen von Altwolle herstellte. In der Praxis erkennt man reine Wolle in der Verbrennungsprobe: sie riecht nach verbrannten Haaren, während die Mischung mit Zellwolle nach verbranntem Papier riecht. Trotz der guten Erfolge in der industriellen Herstellung von Ersatzstoffen ist es bisher nicht möglich gewesen, der Wolle ihren Platz auf dem Weltmarkt und in unserem Kleiderschrank streitig zu machen.

Die Sowjetfrau sucht Liebe und Verständnis

Ein zarter Kern in rauher Schale — Aus Erfahrungen eines Kriegsgefangenen

Ein als Dolmetscher tätiger Kriegsgefangener, der fünf Jahre in russischen Lagern und auf Baustellen arbeitete, hat im Laufe der Zeit einen guten Einblick in das Wesen der sowjetrussischen Frau der verschiedensten Gesellschaftsschichten bekommen. Er sah die „gleichberechtigte" russische Frau auf den staatlichen Gütern, beim Häuserbau und in den Bergwerken Seite an Seite mit den Männern schuften, um das tägliche Brot zu verdienen. Er erlebte Dolmetscherinnen der Geheimpolizei, die ihn stundenlang verhörten und mit einem reizenden Lächeln dankten, als er einer solchen „Amtsperson" einmal nach Beendigung des Verhörs in den Mantel half. Er berichtet weiter über die Frau eines Generals, die täglich den deutschen Bauführer einer neu entstehenden Siedlung in der Nachbarschaft ihres Hauses zum Mittagessen einlud, damit er ihr von seiner Welt erzähle.

Trotz aller Härte und Verhärtung des äußeren Daseins der russischen Frau, trotz aller Schwere der körperlichen Arbeit hat sich auch die russische Frau ihr Herz bewahrt, den Sinn für zarte Aufmerksamkeiten und Höflichkeit von seiten des Mannes, wie sie bei den „westlichen" Schwestern zu den Alltäglichkeiten gehören. Die russische Frau hat verfassungsmäßig mehr Rechte, aber auch mehr Pflichten als viele Frauen in den Ländern diesseits des Eisernen Vorhanges. Sie darf und kann gleichberechtigt mit den Männern alle öffentlichen Ämter verwalten, sie hat Zutritt zu allen nur vorhandenen wissenschaftlichen Lehranstalten und Universitäten — aber sie muß dafür auch wie der Mann arbeiten. Im Bergwerk und auf den Baustellen, in den Stahlwerken wie auf den endlosen Feldern der riesigen Staatsgüter. Sie steht wahrhaft hinter Pflug und Schraubstock.

Vor allem im Winter unterscheidet sie sich in der Kleidung in nichts von den männlichen Arbeitskollegen. Sie trägt dieselbe dicke, wattegefütterte Hose und Jacke aus grobem Stoff, die gleichen Filzstiefel und nur statt der Mütze ein buntes Kopftuch. Diese Frauen stehen den Männern auf keinem Gebiete nach, weder bei der Arbeit noch beim Schimpfen und Fluchen in den kräftigsten Ausdrücken, an denen ja gerade die russische Sprache besonders reich ist. — Und doch haben diese Frauen unter der rauhen äußeren Schale sich ein Herz bewahrt, das sich nach Liebe und Zärtlichkeit sehnt. Haben sie einmal die alten, schmutzigen Filzkleider abgelegt, streichen sie ihrem Freund oder ihrem Mann genau so zärtlich über das Haar, wie überall in der Welt. Sie flüstern ein liebes Wort oder einen Namen, der für sie alles bedeutet.

Immer wieder mußte der Kriegsgefangene, der viel mit der Außenwelt in Berührung kam, feststellen, daß die Frauen, mit denen er sprach, begierig auf die oft so bescheidenen und armseligen Fotos schauten, die Aufnahmen von den eigenen Frauen und Kindern und ein Bild des eigenen kleinen Heimes zeigten. Für sie waren diese einzigen Erinnerungen der Gefangenen auch der einzige Blick in eine andere, bessere Welt, gewissermaßen Gucklöcher durch den Eisernen Vorhang in das Leben und die Sitten des Westens.

Sie konnten nicht oft genug nach den Lebensumständen der Betreffenden fragen, wie sie wohnen, wie und was sie arbeiten und wie ihre Frauen und Mädchen „jenseits" der für sie unübersteigbaren Mauer lebten. Ihre Sehnsucht nach dieser anderen und ihren Augen besseren Welt, faßte einmal Marusja, eine sowjetische Frau, die ihren Mann im Krieg verloren hatte, in folgenden Worten zusammen: „Was nützt mir die ganze Gleichberechtigung, wenn ich acht Stunden am Tage wie ein Pferd schuften muß, um mit meinem Buben kümmerlich mein Leben zu fristen? Das einzige, was ich mir wünsche, ist ein Mann, der mich wirklich liebt und der mich so behandelt, wie ihr zu euren Frauen seid, der mir nicht handgreifliche Beweise oder besser Gegenbeweise unserer Gleichberechtigung gibt und dem ich eine gute Frau und Geliebte sein kann — mehr will ich nicht. Aber das wird wohl nur ein Wunschtraum bleiben, solche Männer sind bei uns so rar gesät, wie die Gewinne bei den Verlosungen unserer Staatsanleihen. . . ."



Die unterhaltende Seite der Langener Zeitung

Da bist du, liebes Kind

Du kannst nicht glauben, Andres, was ein Fest es für mich ist, wenn der Adebar ein neues Kind bringt, und die Sach nun glücklich gethan ist und ich's Kind im Arm habe. Kann sich keine Truthenne mehr freuen, wenn die Küchlein unter ihr aus den Eiern hüpfen. „Da bist du, lieber Kind", sag' ich denn, „da bist du, sei uns willkommen! — es steht dir nicht an der Stirne geschrieben, was in dieser Welt über dich verhängt ist, und ich weiß nicht, wie es dir gehen wird, aber Gottlob, daß du da bist! und für das Übrige mag der Vater im Himmel sorgen." Denn herz' ich's, besch's hinten und vorn und bring's der Mutter hin, die nicht mehr denket der Angst! und denn die alten Kinder auf die Erde gelegt, und in Gottes Namen oben darüber weg, und über Tisch und Bänke. Leb wohl, Andres.

Matthias Claudius

*

Das Kind nahm nun alle ihre Zeit in Anspruch. Und sei es nur durch süße Versuchung an der Wiege zu sitzen, eine leichte Arbeit in den Händen und ganz hingegeben an das Säuseln des zarten Atems, die schlaftrunkenen Bewegungen der kleinen Glieder, an den süßen Hauch frühlingsmäßiger Wärme, den der kleine Körper ausstrahlte und der nichts war, als der Widerschein ihrer eigenen Mutterwärme . . . in dem einleuchtenden Sinne daß eben ein schönes und gesundes Kind im Hause einer ständigen Licht- und Wärmequelle gleichkommt, über das täglich sich neigen unmittelbar den Widerschein Gottes empfangen heißt . . .

Ina Seidel

*

Das Kind, das aus der Säuglingsdämmerung hervorwächst, weiß nicht, daß der allgemeinsame Wellstoff, dem es entnommen ist, sich längst gefährlich von ihm fortgewandelt hat; es lächelt jedem Wesen zu, es kennt weder Mitleid noch Furcht, es langt nach den strahlenden Augen von Menschen und Tieren, es würde den Tiger streicheln, die Flamme umarmen. Immer in der Weltmitte fühlt sich das Kind, und unter den Erwachsenen besteht eine stille Übereinkunft, ihm darin recht zu geben. Die starrsten Menschen beugen sich vor ihm; ja, wenn ihnen voreinander graut, flüchten sie zum Kinde. Alle scheinen etwas von ihm zu erwarten; jeder traut ihm heimlich zu, daß es eine neue Offenbarung des Menschlichen bedeuten und nicht etwa auch nur ein Bürger oder ein Arbeiter werden wird oder ein durchschnittlicher Fürst. Um es auf dem Weg zum hohen Ziele nicht zu beirren, sucht man alles Entsetzliche und Niedrige, sogar seine körperliche Herkunft vor ihm zu verbergen. Das Kind aber nimmt Ehren und Widmungen wie eine Gebühr entgegen und wird höchst ungehalten, wenn man ihm die anfänglich verliehene Hoheit nach und nach wieder abnimmt.

Hans Carossa

Die kleinen Freuden und kleinen Leiden

Bruno H. Bürgel plaudert über die „Tücke des Objekts"

Die Leute meinen immer, die ganz großen Dinge und Begebenheiten machten das Leben aus: die Kriege, die Revolutionen, die Hochzeiten, Kindtaufen, Sterbefälle und Moritaten! Ich bestreite das! Nein und dreimal nein, sage ich! Das sind verhältnismäßig seltene Erscheinungen und Ereignisse!

Nein! Unser Leben, unser tagtägliches Erleben wird bestimmt durch ganz kleine und zuweilen alberne Dinge. Sie nützen uns ab, auch erfreuen sie uns. Der tägliche Ärger ist der stete Tropfen, der den Stein höhlt, so daß wir es schließlich satt kriegen.

Es sind die kleinen Dinge und Vorkommnisse, die uns verärgern, das alltägliche „Pech", das uns müde macht. Die Bosheit der Kleinigkeiten ist ja schon oft genug Gegenstand lichtvoller Auseinandersetzungen gewesen. Seien Sie mir nicht böse, wenn ich, der ich besonders darunter leide, hier mein Herz ausschütte; die Mitteilung unserer Sorgen erleichtert uns immer!

Nur selten stehen wir vor großen Entscheidungen, aber unausgesetzt, das ganze Leben hindurch reißen uns die Schuhsenkel, wenn wir in der höchsten Eile sind, trudeln uns die Kragenknöpfe unter die Kommode . . . Es gibt Menschen, die kaltblütig in Afrika Löwen gejagt haben und die ihrer Frau im Rucksack als Wildbret mit nach Hause brachten. Haben sie sich aber in einen Ameisenhaufen gesetzt, so reißen sie aus, denn die Unzahl kleiner Feinde ist immer über als ein einziger gewaltiger, wie denn im Felde manchem die Läuse weit unangenehmer waren als die großen brummigen Granaten, die da durch die Luft sangen.

Da streiten sich die Leute seit Jahrhunderten herum, ob es eine vierte Dimension gibt! Für mich ist diese Frage längst im bejahenden Sinne entschieden, denn in meinen vier Wänden durchschneidet sie unbedingt den uns sichtbaren Teil des Raumes. Kragenknöpfe, die mir herabfallen, Krawattennadeln, Fahrkarten, Theaterbillette, Manschettenknöpfe und ähnliches Teufelszeug ist, drei Minuten bevor ich das Haus verlassen muß, um den Vorortzug (der nur einmal in der Stunde fährt) noch gerade zu erwischen, vom Erdboden verschwunden, obwohl sie kurz vorher unausgesetzt im Wege lagen. Dann krieche ich unter Chaiselongue und Bett, rücke Kommoden und Schränke ab, durchwühle die Taschen von drei Anzügen und zwei Überröcken, ziehe alle Schubladen auf und besitze in solchen Augenblicken die Fertigkeit, in mir sonst völlig unbekannten Sprachen sehr lange und komplizierte Flüche auswendig hersagen zu können. Auch die Soldatensprache beherrsche ich in jenen Momenten wieder!

Aber das nutzt alles nichts. Was machen Sie mit einem Kragenknopf, der die wahnsinnige Bosheit besitzt, in die Spitze Ihres Hausschuhs zu kullern und da vergnüglich über Ihre Wut zu lachen?! Was wollen Sie einer Krawattennadel antun, die sich bereits im Rückenfutter Ihrer Weste eingepickt hat und nur auf den Augenblick wartet, wo Ihr Freund Ihnen mit lautem „Hallo, alter Junge!" auf die Schulter schlägt — um Ihnen dann einen halben Zoll tief in den Balg zu fahren?! Oder was fangen Sie mit einem Theaterbillett an, das Sie am Abend der Vorstellung verzweifelt suchten und das in einen Stoß alter Zeitungen hineingeraten ist, aus dem es Ihnen nach acht Monaten frisch und und rosig entgegenlächelt! —

Nein, nein! Es gibt kein Heilmittel gegen all diese unerhörten Bosheiten der kleinen Dinge ringsumher, die ständig auf der Lauer liegen, wie sie uns peinigen, wie sie uns bis aufs Blut empören können . . . — (Aus „Die kleinen Freuden" von Bruno H. Bürgel, Robert-Mölich-Verlag, Hamburg.)

Das Rubenshaus in Antwerpen

Es wurde zu einer Forschungsstätte für das Werk des in Siegen geborenen Meisters ausgebaut

Als Peter Paul Rubens von seiner Kunstreise nach Italien und Spanien in die Heimatstadt Antwerpen zurückgekehrt war und er hier 1609 die Patrizierstochter Isabella Brandt geheiratet hatte, wurde es für ihn erforderlich, sich ein seinen Hausansprüchen entsprechendes Heim zu schaffen. Er kaufte also inmitten der Stadt am Turnhouter Kanal ein Haus mit Grund und Boden, das ihm den schönen Betrag von 10 000 Gulden kostete, und begann nun dieses Anwesen nach den architektonischen Einsichten umzugestalten, die er in den Mittelmeerländern gewonnen hatte. Und da dort die Gebäude der Reichen „im Renaissancestil errichtet waren, ließ er sich einen Palast im gleichen Stile bauen, um in dem weiträumigen Gebäude einen Atelierraal für seine Schüler und ein kleineres Atelier für sich selber unterzubringen. Auf der Hinterseite des Anwesens legte er einen Hof an, der mit einem Renaissancepotal gegen einen großen Garten hin abgeschlossen war.

Diese Bauarbeiten dauerten sieben Jahre; erst 1617 konnte Rubens in seinem Künstlerpalast Einzug halten. Er lebte darin bis zu seinem Tode, also ungefähr fünfundzwanzig Jahre, rubelos an den Innenräumen herumbesserend und diese mit seinen zusammengetragenen Kunstschätzen schmückend. Als er starb, verzeichnete der Nachlaß einen Besitz von nicht weniger als 314 Gemälden. Sie bildeten wohl den hauptsächlichen Schmuck der Wände, waren aber zugleich die Ausstellungsgegenstände für den Verkauf, denn Rubens war ebenso betriebsam als Kunstmaler wie als Kunstkaufmann. Möbel und Hausrat standen in der Nachlaßschätzung mit 4793 Gulden zu Buch; der Wert der hinterlassenen Kleidungsstücke stellte sich auf 1093 Gulden. Der Neubau und die verschiedenen Umgestaltungen dürften insgesamt 60 000 Gulden verschlungen haben.

In diesem prächtigen House war also viel des Edlen und Kostbaren zusammengetragen. Nach Rubens Meinung sollten die Räume bis in ferne Zeiten davon zeugen, mit welchem Schwung und Prunk und mit welch ungemeinem Daseinsvertrauen darin gelebt worden war. Aber dieser Wunsch ging nicht in Erfüllung. Der Meister hatte kaum die Augen geschlossen, als es mit seiner Hinterlassenschaft bergabwärts ging. Helene Fourmont, seine zweite Gattin, heiratete fünf Jahre nach seinem Tode einen Antwerpener Kaufmann und kümmerte sich nicht mehr um das Haus, auch die Kinder nicht. So gingen die Gebäude von Hand zu Hand und wurden im Laufe der Zeiten durch Umbauten immer schlimmer entstellt. Einer der nachfolgenden Besitzer machte aus dem Pantheonsaale einen Pferdestall; während der französischen Revolution diente er als Gefängnis für katholische Priester. Als die Stadt Antwerpen sich auf ihre Pflicht gegenüber der verstümmelten Rubmeestätte besann, gab es lange Kaufstreitigkeiten mit dem damaligen Besitzer, bis man im Jahre 1931 endlich zur Enteignung schritt und die Besitzer mit einem Betrage von 1 098 377 Francs abfand.

Es stand fest, daß man den verwahrlosten und entstellten Gebäuden wieder ihr ursprüngliches Aussehen geben wollte. Ein schwieriges Unterfangen, da es an zuverlässigen Bildvorlagen fehlte. Man griff zu einem Radikalmittel und legte alle Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Auf diese Weise kam man wenigstens in den Besitz der genauen Grundrißanlage. Von dieser aus wurden unter Benützung des vorgefundenen Baumaterials die Gebäude neu errichtet. 1940 wollte man damit fertig sein, doch verzögerte der Kriegsausbruch die Fertigstellung. Maurer und Steinmetzen waren noch lange in dem Gebäude tätig, doch steht dieses heute endlich vollendet. Einige Innenräume sind mit altem aus der Rubenszeit stammenden Hausrat ausgestattet worden.

Die treibende Kraft war Stadtbaumeister E. van Averbeke, Er berichtete mir beim Rundgang durch Haus und Park, daß er den Boden bis in eine Tiefe von zwei Metern ausgraben ließ, um auf Spuren oder Überbleibsel der gewesenen Zeit zu stoßen, doch fand man nur unbrauchbare Trümmer von Säulenkapitellen und Statuen. Bis auf den Portikus mit den, von van Mildert gefertigten, Reliefs war das Werk des Erbauers restlos vernichtet. Es wird darum auch schwer halten, die Innenräume genau so auszustatten, wie sie ehedem ausgesehen haben mögen. Für die Richtigkeit der baulichen Rekonstruktion hingegen kann van Averbeke jede Bürgschaft übernehmen.

In Zukunft wird das Rubenshaus den Mittelpunkt der gesamten Forschungen über den Meister bilden. In Siegen, der deutschen Geburtsstadt des Meisters, soll eine deutsche Zweigstelle für diese Forschungen geschaffen werden. Auch plant man die Gründung einer Rubenszeitschrift, die über die Ergebnisse der internationalen Rubensforschung laufend unterrichten soll.



Studie von Ludwig Thoma

Kleine Vorstadtmelodie . . .

Jede Stadt hat ihre eigene Melodie.

Große Städte sind wie Jazzmusik — so atonal, Landstädte haben etwas von Kirchweihtanz und breiter Bauernpolka und durch die Vorstadt geht es, wie ein leises Schubertlied, das jemand behutsam auf einem braunen Spinett spielt.

Es weht durch verwinkelte Gassen, dieses Lied . . . es wiegt sich im Mondenschein auf den blühenden Zweigen der Kastanie im Hof und es singt in den Herzen der Briefträgerwitwen und pensionierten Rechnungsräte, der ausgesprungenen Droschkenkutscher und blassen Schneiderinnen, die hinter den Giebelfenstern wohnen, an denen die roten Geranienstöcke stehen.

Wenn die Großstadt ist wie ein Filmheld im Frack, und das Landstädtchen wie ein gutmütiger Bauer mit der Talerkette auf der grünen Sammetweste, dann ist die Vorstadt wie ein altes Fräulein mit eigem Häubchen auf den grauen Locken und einem Spitzentüchlein im Pompadour, das nach Lawendel duftet oder nach Reseda.

Denn die Vorstadt hat immer einen Hauch von: Gestern um sich, sie ist niemals ganz im Heute, sie steht zwischen den Zeiten, wie zwischen Wachen und Traum. . . .

Alles, was draußen in der lauten Welt längst verloren ging, was man nebenan in der großen Stadt schon vergessen hat, das lebt in der Vorstadt noch ein gemütvolles Leben.

Hier gibt es statt sachlicher Warenhäuser noch richtige Krämerläden, wo voller Duft und Dunkel wie die Laderäume eines Segelschiffes, hier hängen an den Fluchten noch himmelblaue Briefkästen, hier gibt es noch Petroleumlampen und . . . Dämmerstunden.

Im Frühling tanzen die Kinder ihren Ringelreihn um den blinden Leierkastenmann, im Sommer blühen die Feuerbohnen an den Gartenlauben, im Herbst lassen die Schulmädchen auf den Wiesen ihre Drachen steigen und im Winter bängt das Eis von den Regenrinnen und zur Heiligen Nacht zündet man die Kerzen am Tannenbaum noch mit dem guten Wachsstock an. . . .

Der Abend ist noch abendmüde in der Vorstadt und die Nacht noch dunkel und lange. . .

Denn alles hat dort noch seine natürliche Bedeutung und seinen ursprünglichen Wert.

Auch die . . . Menschen.

Es gibt keinen „Müller III, zwei Treppen links", wie in der Großstadt, von dem man noch nicht einmal genau den Vornamen weiß. Hier gibt es „den alten Reinhardt, der den wohnt", dessen Sohn schon zwanzig Jahre in Amerika ist und dessen Kanarienvogel vor drei Jahren beim Weltsingen den zweiten Preis bekam.

Ja, alles ist persönlicher in der Vorstadt, beseelter . . . gemütvoller. Das Leben und das Sterben. . . .

Auch die Vorstadt wird sterben. . . Eines Tages wird es sie nicht mehr geben, wie es jetzt keine Burgen mehr gibt und nur noch Ruinen. Und wo die Vorstadt war, da werden laute Straßen sein.

Die große Stadt zieht sie immer mehr zu sich heran. Im Gasthof „Zur roten Amsel", wo sonst der Theaterverein spielte, ist jetzt ein Lichtspieltheater eingerichtet und in der kleinen Konditorei spielt statt des Orchestrions schon seit langem das Radio.

Manchmal aber, am Abend, spielt die Klavierlehrerin von nebenan Schubert.

Und das Lied geht durch die Gassen, in denen schon die Laternen brennen, vorüber an den Fenstern mit den roten Geranien, den Weg hinauf zu dem alten Park am kleinen See.

Dort setzt sich das Lied auf die Bank unterm Jasmin, sieht dem runden Mond zu, der sich im Wasser spiegelt und . . . lächelt, lächelt versonnen und glücklich vor sich hin.

Denn auf dieser Bank unterm Jasmin hat die Klavierlehrerin vor fünfzig Jahren ihren ersten Kuß verschenkt.

Kleine Vorstadtmelodie .

UT Filmbühne LANGEN TELEFON 889

Ab Freitag! täglich 18.15 Uhr und 20.30 Uhr sonntags 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr



ANNA MAGNANI übertrifft sich selbst!

Sie hat für die beste weibliche schauspielerische Leistung in »VULCANO« den »Filmpreis 1950« in Vichy erhalten!

Der längst erwartete und seit Monaten meistbesprochene Film

REGIE: WILLIAM DIETERLE

Samstag und Sonntag 22.30 Uhr SPÄTVORSTELLUNG

»Karten, Kugeln und Banditen«

Sonntag 14.00 Uhr JUGENDVORSTELLUNG

Lichtburg

Tel. 209 Tel. 209

Wochentags 18.15 u. 20.30 Uhr. Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr

Ab Freitag, 23. Februar

Ein farbiger Reigen, wie ihn noch keiner sah, der alle Ansprüche einer verwöhnten Unterhaltung befriedigt!

RED SKELTON • ESTHER WILLIAMS

Wasser - Mädchen - Farben Wasserrevuen

und

Musik von Xavier Cugat mit seinem weltberühmten magischen Orchester!

Musik v. Harry James, dem Meistertrompeter, mit seinen Rhythmikern!

Humor von Red Skelton, amerikanischer Komiker Nr. 1!

Gesang von Carlos Ramirez, dem sensationellen Schlagersänger, und vor allem die „BADENDE VENUS" selbst:

ESTHER WILLIAMS, Amerikas Meisterschwimmerin und reizvoller Farbilmstar!

Abheute: 18.15 | 20.30

Karten für die 20.30 Uhr-Vorstellung immer im Vorverkauf erhältlich.

Benutzung des Vorverkaufs sichert bessere Plätze!

EIN TRIUMPF DES FARBFILMS!

Vorverkauf für 3 Tage im Voraus: Täglich ab 17.30 Uhr, sonntags ab 15 Uhr

LiLi Telefon 112

Freitag bis Montag

Der aufsehenerregendste Kriminalfilm

Rausch-GIFT an Bord

Scotland Yard ist einer Morphium-Schmugglerbande zw. England und Irland auf der Spur.

Spannung - Tempo Sensationen im Kampf gegen den Schmuggel

Täglich 18.15 und 20.30 Uhr sonntags 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

Samstag 4 Uhr Sonntag 2 Uhr

Jugend-Vorstellung

Hans im Glück

Ein entzückender Film für Groß und Klein nach der bekannten Erzählung der Gebrüder Grimm

Wer Fröhlichkeit liebt, der sehe sich das Spiel vom "Hans im Glück" in deutscher Landschaft an und höre die Musik der Bächlein und Wiesentäler, Flüsse und Seen, die Franz Schubert geschrieben hat.

In der Hauptrolle: Beppo Brehm

LiLi Telefon 112

Sonntag, 25. Febr., 11 Uhr vormittags MATINEE

Der Wunsch vieler Deutscher

WIR FAHREN NACH AMERIKA

New York - Chicago - Detroit Washington - Pittsburg - Philadelphia Atlantic City - Mount Vernon

Der Film führt durch die Schönheit amerikanischer Landschaft in meisterhaft eingefangenen Bildern beim Autowandern durch Prärie und Naturschutzgebiete und zeigt noch nie gesehene vom Flugzeug aus aufgenommene Aufnahmen der gigantischen Niagarafälle.

Preise: Erw. DM 0.80, Jugend DM 0.50

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abteilung Sänger - Chorleiter: Karl Dieter, Neu-Isenburg

Chor-Konzert

Sonntag, 4. März 1951, im Saale »Zum Lämmchen«, Langen

Anfang 20 Uhr - Eintritt DM 1.-

Mitwirkende:
Heinz Kauth, Heldentenor
(Sieger des Meistersingens 1950 in Nürnberg)
Lina Stroh, am Flügel

Meiner werten Kundschaft und der Einwohnerschaft von Langen gebe ich hiermit Kenntnis, daß ich am 1. März 1951 in der Darmstädter Straße 11 einen

Salon der modernen Haarpflege
für Damen und Herren

eröffne.

Ihrem Vertrauen entgegensehend, sind sämtliche vorkommende Arbeiten in moderner Farbe und Form durch fachmännische Bedienung zu zeitgemäßen Preisen zugesichert.

HERBERT MEININGER
Damen- und Herrenfriseur, Darmstädter Straße 11

Geschäftseröffnung

Gebe hiermit allen Einwohnern von Langen, Egelsbach und Umgegend bekannt, daß ich am 20. Februar 1951 in Langen,

Friedhofstr. 4 eine Schreinerei bezw. eine Beiz- und Polier-Werkstätte

eröffnet habe. — Empfehle mich besonders im Aufarbeiten von Möbeln sowie sämtlichen Beiz- und Polierarbeiten bei fachmännischer Ausführung und billigster Berechnung.

Heinrich Werkmann
Schreinermeister

SCHLAFZIMMER

EICHE im. m. Nußb. sämtl. Türen gewölbt 595.-

echt EICHE m. Nußb. pol. Rund.-Schrk. 2 m 695.-

Formschöne KÜCHEN in allen Preislagen

Alle Arten von MATRATZEN

Teilzahlung bis zu acht Monaten

Möbel-Barth

Langen, Dieburger Straße 14, Tel. 473

Der Artikel des Tages

Seidenstoffe für Konfirmation und Kommunion schwarz und weiß 90 cm breit DM 2.95, 3.75, 4.90, 5.50

Welte

LANGEN FAHRGASSE

Siesparen Geld wenn Sie ihre MÖBEL am Platze im Fachgeschäft kaufen!

- Große Auswahl
- Solide Möbel
- Kleine Preise
- Fachmänn. Beratung

Überzeugen Sie sich selbst, durch eine unverbindliche Besichtigung der Ausstellungsräume von unserer Leistungsfähigkeit.

Große Zahlungserleichterungen! Lieferung frei Haus

Möbelhaus Sallwey

Langen, Obergasse 21-23

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß die neue Frühjahrs- u. Sommer-Kollektion eingetroffen ist. Sie finden moderne Muster und reiche Auswahl

Philipp Reitz
Herren- u. Damenschneiderei
Langen, Mühlstraße 1

Bargeld sofort

für Altmetalle: Kupfer, Blei, Zink, Messing W., Dunsing, Langen, Wiesgässachen 30

3 Eisenträger

ca. 3 m lang (Profil 10 cm) zu kaufen gesucht. Sprendlingen, Mittelstraße 60

inserieren hilft verkaufen!

Hinkelmann & Co.

Ständig Neueingänge an Leihbüchern

Bahnstr. 8, Tel. 885
Geschäftszeit 9-19

Achtung!

Große Möbel-Ausstellung

im „Frankfurter Hof" Langen (großer Saal) von Donnerstag, den 22. 2. 51 bis Mittwoch, den 28. 2. 51, wochentags in der Zeit von 10 Uhr bis 19 Uhr (durchgehend geöffnet)

Große Auswahl in eleganten Wohnzimmern, Küchen in all. Arten, Matratzen, steppdeck. Federbetten.

Zahlungserleichterung!

20 la Schlafzimmer Mahagoni, Schrank 2 m, m. Patentmatratzen 895.-

20 la Schlafzimmer afrik. Birnbaum, Schrank 2 m, mit Patentmatr. 920.-

10 la Schlafzimmer Eiche m. Nußb., Schrank 2 m, gewölbt, kompl. 895.-

10 la Schlafzimmer Eiche m. Nußb., Schrank 1.80 m, beste Ausführ. 895.-

Möbel- und Einrichtungshaus

Friedrich Jungweber • Frankfurt am Main

Mainzer Landstraße 225-227

3 m Buchenholz

schackt, billig zu verkaufen. Ed. Mokri, Darmstädter Landstr. 2 (Russenfabrik)

Lohnbrut-Annahme jeden Freitag

Für Rassegeflügelzüchter: Stammbaum-Schlupf

Eintagsküken jed. Samstag zu Tagespr.

Rassegeflügelzucht GÜNTHER, W.-Ickousen

Omnibus-Haltestelle

Nähmaschinen Neue, moderne Vereinfachnähmaschin. bester Markenfabrikate stehen i. großer Auswahl zum Verkauf

Nähmaschinen-Spezialgeschäft Schäfer, Offenthal am Bahnhof

Zahlungserleichterung. Liefer. fr. Haus

Besichtigung auch sonntags.

Kaufen Sie ihre Möbel beim Fachmann

am Platze, der Ihre sonstigen Reparaturen auch ausführt. Dort werden Sie gut bereten und sorgfältig bedient.

Schlafzimmer Küchen Matratzen Steppdecken

Wohnzimmer Polstermöbel Federbetten Singer-Nähmasch.

Adam Schmidt

MÖBELHANDLUNG - SCHAAFGASSE 7

SPD LANGEN — *Morgen Samstag, 24. Febr., 20 Uhr im Saalbau »Lämmchen«* **Jahres-Hauptversammlung**

Volkschor Liederkranz 1858 Langen
Heute, Freitag, den 23 Februar pünktlich 20 Uhr
Übungsstunde
im Vereinslokal „Weingold".
Der Vorstand

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abt. Fußball
Freitag den 24 Februar Spielerversammlung. Beginn 20.30 Uhr
Sonntag, d. 25. Februar Verbandsspiel
I. u. II. Mannschaft geg. Hähnlein in Langen. Beg.: 12.30 u. 14.15 Uhr
Abt. Handball
Sonntag, den 25. Febr. I., II. und 1. Jug. gegen Neu-Isenburg 1 V.
Anfangszeiten:
1. Jugend 8.30 Uhr
II. Msch. 9.45 Uhr
I. Msch. 11.00 Uhr
Erweiterte Hauptvorstandssitzung
Dienstag, den 27. Febr. 20.15 Uhr bei Pausch.

Verein für Rasenspiele 46 Langen
Freitag, den 23. Februar 20.00 Uhr Spielerversammlung im Frankfurter Hof
Anschließend 21.00 Uhr Vorstandssitzung.
Spiele am 25. Februar I. u. II. Mannschaft in Bensheim. - Abfahrtszeiten für Spieler und Zuschauer 11.45 Uhr ab Lutherplatz.
„Soma" in Griesheim. Abfahrt in der Spielerversammlung.
Samstag, den 10. März 1951 findet unsere
ord. Haupt-Versammlung
20 Uhr 30 im „Frankfurter Hof" statt.
Anträge hierzu müssen bis spätestens 4. März bei unserem I. Vorsitz Hch. Seipp, Wilhelm Leuschnerplatz, abgegeben werden.

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung
Freitag den 23 Februar 21.00 Uhr nel Rettig wichtige Spielerversammlung. Anwesenheit aller akt. Spieler unbedingt erforderlich.
Spiele am Sonntag, den 25. Febr in Langen (Sportpl Pittlerfeld.) geg Schneppenhausen II. Mannsch. 13 Uhr 15 I. Mannsch. 14 Uhr 30
Jugend in Darmstadt gegen 46 Darmstadt. Abfahrt 8 Uhr 25 ab „Café Krone".

Geflügelzuchtverein 1896 Langen
Monatsversammlung Samstag, den 24. Febr. 20.30 Uhr im Vereinslokal Wilhelm Metzger, Fahrgasse.
Der Vorstand

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen:
Frau Olga Wenz
Heilpraktikerin
Langen
Heinrichstraße 26
Homöopathie Magnetopathie Natürl. Heilweisen
Sprechstunden von Montag bis Freitag nachm. von 3-6 Uhr und Mittwoch von 7-9 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

Kentern und Knopflöcher
führt prompt aus
Frau Jungermann
Taunusplatz 8, II. Stock

Ihren Samen
zur Frühjahrsaussaat
kaufen Sie vorteilhaft
bei Helfmann
Mühlstraße 30
Schädlinge-Bekämpfungsmittel aller Art.
Bei Bestellung Lieferung frei Haus

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Kolb
Margarete Kolb
geb. Jünger
Langen, den 24. Februar 1951
Fahrgasse 13 *Wilhelmstraße 41*
Kirchl. Trauung: Samstag, 24. Februar, 15 Uhr, in der Ev. Kirche zu Langen.

Wir haben uns verlobt
Erna Schäfer
Willi Huthmann
23. Februar 1951
Langen *Sprendlingen*
Kaplaneistr. 6 *Hauptstr. 39*

Für die schönen Geschenke und vielen Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.
Franz Enz und Frau
Ruth, geb. Seibert
Frankfurt am Main, den 23. Februar 1951
Florstädter Str. 13

Für die vielen Geschenke, Gratulationen und Blumen anläßlich unserer Silber-Hochzeit danken wir allen Bekannten und Verwandten recht herzlich. Besonderen Dank dem Jahrgang 1904/05 für das schöne Geschenk.
Karl Hunkel und Frau
Marie, geb. Leyer
Langen, im Februar 1951

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
lädt die Bürger von Langen und Umgegend zu einem
Lichtbildervortrag
am 24. Februar 1951, 20 Uhr, im Frankfurter Hof zu Langen ein.
Inge Leetz, Ärztin, Frankfurt am Main, *spricht über:*
„Reise in die Sowjetunion 1950"
Freie Aussprache! *Eintritt frei!*
Wir bitten um Ihren Besuch.

Rheuma
Ischias, Gicht, Bronchitis, Erkältungskrankheiten, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden
Großartige Erfolge beim Tragen der
Awoba Gesundheits-Wäsche
dank der starken elektro-magnetischen Heilwirkung der Wolle von lebenden
Angora-Kaninchen
Fünffache Wirkung eines Katzenfelles
Oberbadische Angora-Werke
Vertretung für Langen u. Umgebung:
H. Stahr, Langen, Bachgasse 21
Verlangen Sie unverbindlichen Bescheid.

Zeitungsträger (in)
für größeren Bezirk gesucht
Langener Zeitung

1 Truthahn und 1 Gänserich
abzugeben oder zu tauschen
Südl. Ringstr. 23

Schönes Mutterkalb
zu verkaufen.
Frank, Wiesgässchen 39

Suche gebrauchten
Hasenstall
Preisang. u. Off. Nr. 186

Kaute Mist
und 3 Häsinnen zu verkaufen.
Lutherstraße 63

Futterkartoffeln
kauft Fünderich.
Bei Gunschmann, Lutherplatz Bescheid geben

Schreibmaschinen-Arbeiten
in Deutsch, Englisch, Französisch, werden schnellstens ausgeführt. Off. u. Nr. 135

Kunst- u. Kulturgemeinde Langen e. V.
Sonntag, 25. Februar 1951, 20 Uhr, im Saal „Zur Traube"
Winterreise
ein Lieder-Zyklus von Wilhelm Müller
vertont von **Franz Schubert, op. 89**
Ausführende:
Hermann Diersch, Baß, Kapellmstr. Hans Müller-Oertling Klavier
Mitglieder frei
Gäste DM 1.20, Schüler DM 0.50

Gewerkschaft Bau-Steine-Erden
Verwaltungs-Stelle Frankfurt/Main
Wilhelm-Leuschner-Straße
Zahlstelle Langen
An alle Bauarbeiter der Zahlstelle Langen
Am Sonntag, den 25. Februar 1951, nachmittags 16 Uhr, findet im Lokal „Frankf. Hof" in Langen die diesjährige
General-Versammlung
statt, zu der wir hiermit einladen.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in Frankfurt a. M.
4. Verschiedenes.
Anschließend hält Kollege C. Mack vom Hauptvorstand ein Referat über Lohn-, Tarif- und Urlaubsfragen.
Wir erwarten, daß alle Bauschaffenden an dieser wichtigen Versammlung teilnehmen.
Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand der Zahlstelle Langen
gez. W. Burk
Der Vorstand d. Verwaltungsstelle Ffm.
gez. Menges.

Freireligiöse Landesgemeinde Hessen
ORTSGRUPPE LANGEN
Anmeldung
von Nichtkonfirmanden zur Teilnahme an der diesjährigen
JUGENDWEIHE
bis 10. März 1951 bei Heinrich Bauer, Lutherstraße 6 erbeten.

2 Bettstellen
1 Kasten-Matratze
1 Sekretär
1 Nachtschrank
2 Tische
6 Stühle
1 Regulator
1 Gasherd 2flammig mit Gestell
1 elektr. Kochplatte
1 Grammophon mit Platten
1 Holzwaschbütte
1 Krautständer
1 Fläschen 32,5 Liter
1 Leiterwagen
zu verkaufen am Samstag, den 24. Februar, ab 9 Uhr vormittags.
Bahnstraße 23

1 dunkelbl. Kostüm
Gr. 42, zu verkaufen.
Borngasse Nr. 17

1 Pilz- oder Kneippbuch
(Heilkunde) zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 192

Klavier
sofort zu vermieten.
Odenwaldstraße 40

Billig zu verkaufen:
Kompl. Schlafzimmer, weiß, bestehend aus 2 Bettstellen m. Sprungrahmen und Wollmatr., Nachtschränkchen, Spiegelschrank Frisiertoilette. Off. u. Nr. 189

Katze (Kater)
dunkelgrau-schwarzgestreift, halbwüchsig, Mittwoch nachts entlaufen. Abzugeben bei Krüger, Nordendstr. 6 P.

Am Montag, 19. Febr., um 19.00 Uhr zwischen Langen und Egelsbach ein Aufsteckbrett für Anhänger-Seitenwand verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Keim, Annastraße 14

Für Bruchleidende das Spranzband
„Verursacht gar keine Beschwerden." — „Körperl. Beweglichkeit uneingeschränkt." — „Liebe wieder 1½ Ztr. schwere Kessel und Eisenstangen." — „Mein Bruch ist verschwunden u. ausgeheilt." So urteilen immer wieder meine Kunden! Warum quälen Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:
Dienstag, 27. Febr.: Langen, *17.30—18.30 Uhr, Gasth. Frankfurter Hof*
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Herrn Wilhelm Bernhardt
danken wir Allen auf diesem Wege herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Meyer für den schönen Nachruf im Auftrag der Straßenbahner der Stadt Frankfurt a. M.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Hilde Bernhardt
Albert Bernhardt
Willi Bernhardt
Langen, im Februar 1951
Werner-Platz

Draht-geflechte
laufend auf Lager
Joh. Schneider II.
Langen, Annastr. 15

RADIO
(Mende) guter Apparat für 120.- zu verkaufen oder für 5.- monatlich zu verleihen. Daselbst Singer-Nähmaschine für 5.— monatlich zu verleihen. Blumenstr. 5

Kinderwagen
(m. Korbverziérung) zu verkaufen. Wasserg. 10

Guterhaltener
Kindersportwagen
zu verkaufen. Ahornstraße 5, P., N. Tennispl.

Zu verkaufen:
Guterhalt. Kinderbett
mit Matratze, guterh., weißer Gasherd m. Gestell. Anzusehen abends n 6 Uhr. Wilhelmstr. 38

Wohnzimmerschrank
zu verkaufen.
Neckarstr. 7, I. Stock

Gasradiator
zu kaufen gesucht.
Bahnstr. 29½ (Laden)

Gebe noch ein kleines Quantum reinen
Bienenhonig
ab. A. Schmidt.
Schaafgasse 7

Zu verkaufen:
4 neue eisenbereifte Holzspeichenräder für Pferdewagen.
Triftstraße 12, Parterre

1 Sofa
1 runder Tisch (in gut erhaltenem Zustand) u. 1 zweiflamm. Gasherd, billig zu verkaufen.
Mühlstraße 1, II. Stock

RENAULT
Kleinwagen (fabrikneu), 4 türig
DM 5200.-
Adler-Junior
in sehr gutem Zustand
DM 1700.-
AUTO-SCHROTH
Tel. 453

Suche für mein sehr tüchtiges
Mädchen
wegen Personaleinschr. Stelle in guiem Hause, auch als Tages- oder Halbtagshilfe.
Zuschr. u. Nr. 185 a. d. G.

Suche liebes, williges
Mädchen
am liebsten von 15-20 Jahren, Lohn 80-100 M, für Geschäftshaushalt.
Off. u. Nr. 175 a. d. G.

Wohn.-Tausch!
Schöne 4 Zimmerwohn. mit Küche im Zentrum gegen 3-Zimmerwohn. (möglichst abgeschl.) zu tauschen.
Off. u. Nr. 193 a. d. G.

Suche 2 Zimmer und Küche
biete Baukostenzusch. bis 2000 DM.
Off. u. Nr. 176 a. d. G.

Einzimmerwohnung
zu vermieten.
Off. u. Nr. 184 a. d. G.

Eineinhalb Zimmer
m. Küche zu vermieten
Off. u. Nr. 188 a. d. G.

Möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten
Off. u. Nr. 191 a. d. G.

Bauplatz
ca. 600 qm in vorteilhafter Lage zu verkauf.
Off. u. Nr. 187 a. d. G.

2 Äcker
an der rechten Wiese (Siedlung) je 1100 qm, in gute Hände zu verpachten. Daselbst eine Wiese (Riedwiese 600 qm) zu verkaufen.
Bahnstraße 41, Part.

Acker im Loh
Acker am Mühlweg
Wiese a. Kammereck
zu verkaufen. Sehring, Mittelweg 8

Wiese, Kammereck
Acker in Ortsnähe
2 Acker i. Neurott
zu verkaufen oder zu verpachten.
Karl-Marx-Straße 16, I

Acker
am Leukertsweg zu verpachten und
Dickwurz
zu verkaufen.
Keinstraße 11

Frühsaat
nicht vergessen!
Jetzt kann gesät werd.
Spinat, Karotten, Sellerie, Tomaten, Kopfsalat, Lauch, Frühgemüse, Zwiebel, Schwarzwurzel
Samen-Jung
Fernruf 328

Älteres Beamten-Ehepaar sucht bequeme
2-Zimmer-Wohnung
möglichst m. Bad. Baukostenzuschuß od. Mietvorauszahlung. Angeb. u. Nr 173 a. d. G.

Küche u. Zimmer
von ruhigen Mietern gesucht. Evtl. m. etwas Baukostenzuschuß.
Off. u. Nr. 177 a. d. G.

Wer würde mit alter Dame gemeinsam mit Baukostenzuschuß
Wohnung mieten?
Off. u. Nr. 178 a. d. G.

Suche
2 Zimmer und Küche
Bad und Balkon gegen Baukostenzuschuß od. Mietvorauszahlung.
Off. u. Nr. 179 a. d. G.

Suche
2 Zimmer und Küche
m. Bad geg. Baukostenzuschuß. Off. u. Nr. 183

Suche 2 Zimm., Küche und Bad
für 2 Personen, sofort oder bis Herbst 1951. Zahle sofort 2000.- Baukostenzuschuß.
Offerte u. Nr. 190 a. d. G.

Kinderloses Ehepaar sucht beschlagnahmefreie
2-Zimmer-Wohnung
gegen Baukostenzusch.
Off. u. Nr. 181 a. d. G.

Werkstätte oder Lagerräume
zu vermieten.
Umbach, Lutherstr.

Häuschen
gegen Barzahlung (8-10.000 DM) zu kauf. gesucht.
Off. u. Nr. 182 a. d. G.

Fast neue Damen-
Halbschnürschuhe
(4½) zu verkaufen.
Darmstädterstr. 48, II.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe, treue Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin
Frau
Margarete Battenhausen
geb. Muth
im Alter von 60 Jahren am Mittwoch, den 21. Februar 1951, von Ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Battenhausen.
Langen, den 21. Februar 1951
Rheinstraße 6
Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Februar 1951 um 16 Uhr vom Portale des Friedhofes in Langen aus, statt.

Nach längerem Leiden verschied heute Nacht mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Pate
Herr Mich. Georg Werner
im Alter von nahezu 79 Jahren.
In stiller Trauer:
Friederike Werner
geb. Wambold
Familie Jakob Heim
und Verwandten
Langen, den 22. Februar 1951
Taunusstraße 17
Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 24. Februar 1951, 14.30 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1.20 DM zuzügl. 0.15 DM Trägerlohn. Einzelnummer 0.15 DM. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. — Fernruf 493

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 16 — Dienstag, den 27. Februar 1951 — Jahrgang 3/52

Besatzungsschäden 10:1 oder 1:1?

Alliiertes Gesetz bewirkt Protest

Ein neues, von den drei Oberkommissaren verabschiedetes Besatzungsschädengesetz, bezieht sich auf die Zahlung von Entschädigungen für Körperverletzungen und beschädigtes Eigentum (einschließlich von Schäden an beschlagnahmten Liegenschaften und beweglichen Gütern), die durch Angehörige der Besatzungsmacht verursacht worden sind.

Nicht abgewichen wurde von dem Grundsatz der Umstellung von 10:1. Schäden, die vor der Währungsreform in Reichsmark festgelegt wurden, sollen also mit einer DM pro 10 RM abgegolten werden. Nur zwei Ausnahmen sieht das Gesetz vor: für Ansprüche durch Tod oder bleibende Körperschäden, die nicht vor dem Währungsstichtag geregelt worden sind. Für den Fall, daß das Datum des Schadenseintritts nicht mehr festgestellt werden kann, wird das Datum der Freigabe des beschlagnahmten Eigentums als Stichtag angesehen. Handelt es sich aber um irregulär Beschlagnahme beweglicher Güter, die später nicht requiriert wurden, gilt als Datum der Tag der Wegnahme.

Die Geschädigten haben in Schreiben an die Oberkommission und die Bundesregierung gegen dieses Gesetz protestiert, dessen Bestimmungen sie als „einseitiges Diktat der Abwertung" betrachten. Sie könnten kein Verständnis aufbringen für eine Abgeltung im Verhältnis 10:1 bei Schäden (an beschlagnahmten Möbeln und Häusern), deren Festsetzung und Abgeltung erst nach der Währungsreform geschehen sei. Auch alle deutschen höchstrichterlichen Entscheidungen der letzten Zeit ließen den von den Geschädigten vertretenen Grundgedanken erkennen, daß für Schadensfälle vor der Währungsreform, die erst jetzt festgesetzt und vergütet würden, ein Anspruch auf eine Umstellung im Verhältnis 1:1 gewährt werde. In der Praxis bedeute doch die alliierte Regelung, daß die Mehrzahl der betroffenen Personen einer neunzigprozentigen Enteignung unterworfen würde.

Die Besatzungsgeschädigten wollen außerdem auf Grund der alten deutschen Gesetzgebung und auch des Grundgesetzes der Bundesrepublik Artikel 14, Abs. 3 die Verantwortung des Bundes oder der Länder für eine angemessene Entschädigung durch eine höchstrichterliche Entscheidung feststellen lassen.

Schwarz-Rot-Gold auf See

Seit Freitagvormittag 9 Uhr weht an allen westdeutschen Schiffen im In- und Ausland die Flagge der Bundesrepublik. Nach dem vom Bundestag und Bundesrat einstimmig gebilligten Flaggenrechtsgesetz wurde der blau-weiß-rote Bund-Laus Signal-Stander „C" eingeholt und durch die schwarz-rot-goldene Flagge ersetzt.

In einer Feierstunde im Hamburger Hafen sagte Verkehrsminister Dr. Seebohm dazu: „Ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege zur deutschen Gleichberechtigung unter den Völkern ist damit getan. Unsere Seeschiffahrt gelangt jetzt endlich aus der unzwungenen Anonymität heraus. Am heutigen Tage tritt das deutsche Volk wieder unter der Nationalflagge in den Kreis der seefahrenden Nationen ein".

Ferner sagte der Minister: Um eine eigene Handelsflotte zu errichten, mit deren Hilfe Millionen Devisen gespart werden könnten, müsse die Schiffahrt von den jetzt noch bestehenden Beschränkungen befreit werden. die sie an gesunder wirtschaftlicher Entwicklung hinderten. „Ich erwarte, daß sich die Westmächte dem Gewicht unserer sachlichen und überzeugenden Argumente nicht mehr lange werden verschließen können. Die Auswirkung der Beschlüsse der Neuyorker Außenminister-Konferenz muß uns die Gleichberechtigung im Schiffsbau und in der Handelsschiffahrt mit allen freien Völkern bringen."

Die Bundesstelle für den Warenverkehr soll in Frankfurt bleiben. Dafür hat nach dem Bundesrat auch der Vermittlungsausschuß von Bundestag und Bundesrat sich ausgesprochen.

Gestützter Margarinepreis

Vorerst noch keine Änderung

Der gegenwärtige Margarinepreis wird weiter beibehalten werden können. Der Bundestag hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß die Regierung die nötigen Mittel weiter zur Verfügung stellt, damit der um etwa 70% gestiegene Weltmarktpreis für Rohstoffe aus dem Ausland sich nicht auf den innerdeutschen Verkaufspreis auswirkt.

In der Bundestagssitzung gab Ernährungsminister Prof. Niklas den deutschen Fettbedarf mit 800 000 bis 900 000 Tonnen jährlich an. Davon würden verbraucht rund 460 000 Tonnen Margarine, 270 000 Tonnen Butter, je 60 000 Tonnen Speisefette und Plattenfette sowie 30 000 Tonnen Rindertalg. Der Rapsanbau sei von 130 000 Tonnen im Jahr 1949 im letzten Jahr auf 80 000 Tonnen gesunken, nachdem die Subventionen fortgefallen seien. Fünf Tage nach dem Beginn des koreanischen Konflikts sei der Preis um zwei bis drei Prozent gestiegen. Von Juli bis Oktober 1950 sei der Fettpreis um vierzig Prozent und seit Anfang 1951 nochmals um dreißig Prozent gestiegen.

Die Bundesregierung habe bei Beginn des koreanischen Konflikts eine Bundesreserve von 40 000 Tonnen Fett, insbesondere wertvoller Soja-Öle gehabt. Der Kleinverkaufspreis von 2,44 Mark je Kilogramm habe eingehalten werden können, nachdem der Margarineindustrie 36 000 Tonnen Fettrohstoffe zur Verfügung gestellt worden seien und die Margarineindustrie sich verpflichtet habe, dreißig Prozent ihrer Erzeugung mit 2,10 Mk. je Kilo als Tafelmargarine zu verkaufen. Die Bundesreserve sei erschöpft. Aus diesem Grunde sollten vom 1. bis 24. Februar die 83 Margarinefabriken mit fünfzehn Millionen Mark subventioniert werden. Heute sei die Versorgungslage für fünf Monate gesichert.

Auch der Brotpreis . . .

Der Preis der Mehltype 1150 hat sich um 2,20 DM je hundert Kilo erhöht. Um trotzdem den bisherigen Konsumbrotpreis halten zu können, wird dieser Betrag durch Subventionen beim Bäcker abgefangen. Außerdem erhalten, wie die FAZ erfährt, die Bäcker rückwirkend vom 1. Januar an zwei Pfennig je Kilogramm Brot zur Abdeckung der Kostensteigerung. Es wurde bereits ein Betrag von drei bis vier Millionen Mark zu diesem Zweck an die Länder verteilt.

Gemeinden und Jagdgesetz

Kein Jagdnutzungsrecht mehr für die Gemeinde?

Das geplante Jagdgesetz sieht im § 11 den Wegfall des Jagdnutzungsrechtes für die Gemeinden vor. Es sollen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jagdgenossenschaften gegründet werden. Die Pachteinnahmen werden künftig an die Grundstücksbesitzer nach dem Verhältnis des Flächeninhalts verteilt, während die Gemeinden die Verwaltungskosten zu tragen und die Arbeiten zu leisten haben. Dazu kommt die Aufstellung eines Genossenschaftsregisters.

Aus den Kreisen der hessischen Gemeinden macht sich (nach den Ausführungen des Geschäftsführers Munzke vom Hessischen Gemeindetag) erheblicher Widerstand geltend. Die Gemeinden haben ausgerechnet, daß die Verwaltungskosten für die Bildung der jetzt vorgesehenen Jagdgenossenschaften einen Kostenaufwand verursachen, der in keinem Verhältnis zu dem Jagdpachtanteil steht, den die einzelnen Grundstückseigentümre erhalten. Da die Hälfte der Jagdpachtverträge in Hessen am 31. März abläuft, hat der Hessische Gemeindetag bei der Regierung den Erlaß einer Übergangsverordnung verlangt, um die Gemeinden vor finanziellen Schäden zu bewahren. Der Kreisverband Darmstadt des Hessischen Gemeindetages, der dieser Tage unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Müller-Griesheim in Darmstadt tagte, hat aus diesen Gründen das kommende Jagdgesetz abgelehnt und in einer Entschließung an die Regierung und den Landtag energisch gefordert, daß die Jagdpacht nach wie vor voll und ganz den Gemeinden zur Verfügung steht.

Die Wildschäden nehmen inzwischen immer größere Ausmaße an. So haben sich infolge des milden Winters die Wildkaninchen in Hessen stark vermehrt. Zum Abschießen fehlt es jedoch an Jagdwaffen. Die Kaninchen fressen sie Wintergetreidesaaten an und verursachen somit erheblichen Schaden. - Auch aus dem Neckartal wird durch das Wild großer Schaden gemeldet. So hat eine Kommission in der Gemarkung Hirschorn in einer einzigen Gewann einen Schaden von über 13 000 DM festgestellt. Rehe, die aus dem Wald kamen, fraßen in erster Linie junge Obstbäumchen an, die so abgeschält sind, als sei es von Menschenhänden geschehen.

Die Uebersicht

Aus USA zurück Die sechs Abgeordneten des Deutschen Bundestages, die sich auf Einladung der amerikanischen Regierung zwei Wochen in den Vereinigten Staaten aufhielten, sind wieder in Deutschland angekommen. Sämtliche Mitglieder der Delegation waren tief beeindruckt über die Offenheit der Unterredungen, die sie mit Außenminister Acheson, Verteidigungsminister Marshall, dem Chef des Rüstungsamtes, Wilson, und vielen Abgeordneten und Senatoren hatten. Ollenhauer, einer der Teilnehmer, wies darauf hin, daß die Delegation nicht zu offiziellen Verhandlungen nach Amerika gereist sei und deshalb auch keine endgültigen Ergebnisse mitbringe. Aus der Unterredung mit Wilson habe man jedoch entnehmen können, daß im Falle eines deutschen Verteidigungsbeitrages die Beschränkungen der deutschen Industrie zumindest nach amerikanischer Auffassung fallen müßten.

Verkehrsministerkonferenz in Bonn. In der Koblenzer Straße, in der auch der Bundespräsident und der Bundeskanzler residieren, soll ein großes Gebäude für das Bundesverkehrsministerium errichtet werden, in dem auch die Hauptverwaltung der Bundesbahn, die gegenwärtig ihren Sitz in Offenbach hat, untergebracht werden soll. Es handelt sich bei diesem Projekt um ein Vorhaben von sieben Millionen DM.

Die Währungsverluste der Altsparer. Der Bundestag nahm mit der ersten Diskussion eines vom Zentrum eingebrachten Gesetzentwurfs die Entschädigung von Währungsverlusten der Altsparer in Angriff. Der Gesetzentwurf sieht eine zwanzigprozentige Aufwertung für Verluste vor, die infolge der Währungsgesetzgebung an Spareinlagen entstanden sind sowie für Verluste, die Heimatvertriebene an Spareinlagen erlitten haben. Dem Entwurf, der an die zuständigen Ausschüsse ging, stimmten fast alle Parteien zu.

Post - Schnellverkehr. Bundespostminister Schuberth teilt mit, er habe zur Verbesserung der Postleistungen in der Bundesrepublik mit dem Bundesverkehrsminister Pläne für einen Post - Schnellverkehr entwickelt, in dem Schnelltriebwagen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 125 Kilometer in der Stunde eingesetzt werden sollten. Die Post gebe jährlich 300 bis 400 Millionen Mark für technische Investionen aus.

Der Evangelische Kirchentag 1951 wird unter dem Protektorat des evang. Bischofs von Berlin und Brandenburg, Dr. Dibelius, in der Zeit vom 11. bis 15. Juli 1951 in Berlin abgehalten. Das Leitwort, unter dem diese Tagung stehen wird, heißt: „Wir sind doch Brüder".

Wohnungsbandarlehen. Die Bundesregierung hat sich mit Zustimmung des Haushaltsausschusses entschlossen, zunächst 300 Millionen DM als Bundesdarlehen an die Länder zum Teil zweckgebunden für Flüchtlingsumsiedlung zu vergeben, um auf jeden Fall ein Abbrechen der Bautätigkeit zu verhindern.

Gefängnisstrafen für Preistreiber. Das Bundeswirtschaftsministerium faßt in einem Abänderungsvorschlag zum Wirtschaftsgesetz den Begriff der Preistreiberei schärfer als bisher u. hat für Verstöße gegen das Preisgesetz Ordnungsstrafen bis zu 100 000 Mark und Gefängnis bis zu fünf Jahren vorgeschlagen.

Verschwörung in der Tschechoslowakei. Der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald hat dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei berichtet, daß eine weitverzweigte Verschwörung, deren Mittelpunkt offenbar der frühere Außenminister Clementis gewesen sei., niedergeschlagen worden sei. Diese Verschwörung habe auf die Herrschaft in der Partei, auf die Änderung der Parteipolitik und auf die Rückkehr zum Kapitalismus abgezielt.

Dr. Schacht in Paris. Schacht ist am Freitag in Paris eingetroffen, um einige Tage mit alten Freunden dort zu verbringen. Nach neueren Meldungen soll er sich bereits auf dem Weg nach Brasilien befinden.

Für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen sind Friedrich Wilhelm Förster, Otto Lehmann-Rußbüldt und Hans Wehberg, drei führende deutsche Pazifisten.

»Winterfahrt Dreieich«

Ein sportliches Ereignis und ein Erfolg für Langen

Langen stand als Start und Ziel eines Rennens am Sonntag im Blickfeld der Motorsport-Freunde, als vom Motorsport-Club Langen unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Umbach veranstaltet wurde. Alt und jung war schon früh auf den Beinen. Das lebhafte allgemeine Interesse konnte auch trotz drohender Grippe-Statistik — nicht durch die Furcht vor kalten Füßen gemindert werden. So zahlreich, wie die Veranstalter es sich wohl gewünscht hatten, waren die Schaulustigen mit fachmännischem Blick am Start erschienen. Es gab aber auch genug zu sehen — vom Motorroller bis zum rassigen Sportwagen. Auch der Schirmherr, Bürgermeister W. Umbach, war frühzeitig zur Stelle. Er sprach vor Beginn des Startes Worte der Begrüßung an die Erschienenen und wünschte gute Fahrt. Die Bedingungen hatten es in sich: rund 400 km sollten innerhalb von 5½ Stunden zurückgelegt werden. Und dabei galt es, Kontrollstellen anzufahren und Zwangspausen einzuhalten. Die ohnehin schwere Strecke bot durch Schnee und Eis noch zusätzliche Tücken. — Es gab zum Glück keinerlei nennenswerte Unfälle. Die Veranstaltung war ein sportlicher Erfolg und ein Erfolg für die Stadt Langen, deren Bürger sich als ein interessiertes Publikum erwies, das auch die für solche Rennen notwendige Disziplin zeigte. — Einen ausführlichen Bericht behalten wir uns für die Freitag-Ausgabe vor.

Die ersten Preisträger der einzelnen Klassen:
Klasse bis 100 ccm: Kaltschmidt, Max (Neu-Isenburg) auf NSU-Fox (MSC);
Klasse bis 125 ccm: Abt, Karl Heinz (Dörnigheim) auf Ardie;
Klasse bis 250 ccm: Stein, Alfred (Offenbach/Main) auf Jawa;
Klasse bis 350 ccm: Johnen, Otto (Langen) auf Horex (MCL);
Klasse bis 500 ccm: Hellemann, Paul, Becker, Arthur und Herd, Karl (Ffm.) auf BMW (MSC Ffm.);
Motorräder bis 250 ccm mit Beiwagen: Bauer/Lang (Neu-Isenburg) auf Triumpf (MSC Neu-Isenburg);
Motorräder bis 350 ccm mit Beiwagen: Herrschaft/Schadt (Sandbach) auf Horex (MSC Lützel-Wiebelsbach);
Motorräder bis 500 ccm mit Beiwagen: Sehring/Arndt (Langen) auf BMW (MCL);
Kraftwagen bis 500 ccm: Loge/Stelzer (Ffm.) auf DKW (MSC Ffm.);
Kraftwagen bis 1200 ccm: Römer/Gramm (Ffm.) auf VW (AMCF);
Kraftwagen bis 1500 ccm: Haller/Kolb (Offenthal) auf Borgward (MCL);
Klasse bis 2000 ccm: Dr. Demke/Tank (Ffm.) auf Mercedes VS 70 (MSC Ffm.);
Kraftwagen über 2000 ccm: Mohr auf Citroen (MSC Ffm.).

Den Preis der Presse (Langener Zeitung), einen Ehrenpokal für den Tagesbesten, erhielt Römer auf VW. Den Preis der Stadt Langen, Ehrenschild für den besten Motorradfahrer, holte sich Stein auf Jawa, und den Club-Preis, Ehrenpreis für den besten Wagenfahrer, wurde ebenfalls Römer zuerkannt.

Aus STADT und Land

Langen, den 27. Februar 1951

40jähriges Geschäftsjubiläum

Am Donnerstag kann die weit über Langen hinaus bekannte Firma Anton Brandl & Sohn ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Am Werdegang und Aufstieg dieser Firma können die älteren Langener rückschauend ein Stück Zeitgeschichte verfolgen. Wer entsinnt sich nicht noch der gemütlichen Atmosphäre, die jedem Gast des „Braustüb'l" in der Darmstädter Straße anheimelte? In diesem ersten Lokal der Familie Brandl fühlte sich jeder in persönlicher Obhut treusorgender Wirtsleute genommen. Man trank ohne Hast sein Bier, und es war — man wußte es damals nur noch nicht — eine Zeit, die „golden" gegen die heutige war. — Am 1. November 1914 übernahm die Familie Brandl die Wirtschaft „Zum Gambrinus" auf dem Lutherplatz. Dem Wirtschaftsbetrieb war die Bierniederlage der Union-Brauerei Groß-Gerau angegliedert. Und diesen Geschäftszweig bauten Brandls immer mehr aus, und gaben schließlich im Jahre 1926 die Wirtschaft ganz auf. 1933 errichtete die Firma den Neubau auf dem Lutherplatz und trugen dadurch nicht wenig zur Verschönerung des Stadtbildes bei. Die Bierniederlage wurde nach und nach erweitert und in ein Unternehmen umgewandelt, das jetzt sämtliche Getränke führt. Wir wünschen der Familie Brandl für die Zukunft noch recht viel Erfolg.

✡

* **Wir gratulieren.** Erst heute können wir Herrn Friedrich Karl Schlegel, Marienstr. 8, unsere Glückwünsche darbringen. Er hatte die Freude, am Sonntag sein 50jähriges Geschäftsjubiläum als Bautechniker bei der Fa. Burmeister & Weiß (Ffm.) zu begehen. Herr Schlegel steht im 78. Lebensjahr und ist noch immer rüstig in seinem Beruf tätig. — Die Tücke des Objekts (das kleine Kärtchen, das die Mitteilung enthielt, klemmte sich im Briefkasten fest) ist schuld daran, daß wir auch Frl. Ida Sauer erst heute gratulieren. Sie konnte am Sonntag ihren 79. Geburtstag feiern.

* **Chorkonzert der Gesangsabtlg. der SSG.** Am kommenden Sonntag findet das diesjährige Chorkonzert der SSG Langen im Saalbau zum Lämmchen statt. Es werden Chöre für Gemischten-, Frauen-, Männer- und Kinderchor vorgetragen. Besonders sei auf den Kinderchor hingewiesen, der es unter der bewährten Leitung des Chorleiters Dieter (Neu-Isenburg) zu beachtlichen Leistungen gebracht hat. Als Solisten wirken mit: Frl. Lina Stroh am Flügel und der 1. Sieger des Meistersingens 1950 in Nürnberg, der Heldentenor Heinz Kaut. Er wird Lieder von Hugo Wolf und Franz Schubert singen. — Besorgen Sie sich bitte rechtzeitig Karten im Vorverkauf, da nur eine beschränkte Anzahl Karten zur Verfügung steht. Eintritt 1 DM.

* **Gesangverein „Frohsinn 1862"** hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung. Dabei wählte er seinen Vorstand in folgender Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Willibald Rummler, 2. Vors. Karl Krumm, Schriftführer Hans Hoffart jr., 1. Kassierer Georg Vetter, 2. Kass. Ludwig Wesp, Archivare: Heinz Sallwey, Adolf Weber, Beisitzer: Hermann Reusch, Oskar Weber, Heinrich Breidert, Jean Metzger.

* **Der Handharmonika-Spielring Langen** hielt seine Hauptversammlung am 24. Febr. in seinem Lokal Brehm ab. Der alte bewährte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Weiter wurde beschlossen, wieder einmal, nach Jahren, am 21. April d. J. ein Konzert durchzuführen, das sich in Langen immer großer Beliebtheit erfreute.

* **Die Auszahlung der Renten** erfolgt am Donnerstag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr beim Postamt Langen. Nachmittags finden keine Auszahlungen statt.

* **Ski-Freunde - 110 cm Schnee (Pulver)** Wo denn? Welche Frage! Natürlich im Schwarzwald, diesem Skiparadies, das für uns in wenigen Stunden Busfahrt bequem zu erreichen ist. Deshalb geht es auch an diesem Wochenende wieder hin. Anmeldeschluß am Donnerstag. Alle Interessenten kommen am Mittwoch um 20.30 Uhr ins „Weingold" zur Besprechung zusammen.

* **Kein ruhestörendes Arbeiten zur Nachtzeit.** In letzter Zeit sind bei der Polizei wiederholt Klagen darüber eingegangen, daß zur Nachtzeit in Wohnhäusern mit Lärm verbundene Arbeiten ausgeführt werden. Da der Bürger ein Recht hat, auf Unterlassung der Ruhestörung zu bestehen, müssen solche Arbeiten am Tage ausgeführt werden.

* **Warenautomat erneut beschädigt.** Unbekannte Täter, deren Tatendrang größer als ihre Reife ist, schlugen in der Nacht zum Freitag an dem Warenautomaten in der oberen Fahrgasse erneut eine Glasscheibe ein.

* **Festgenommen.** Ein junger Mann aus Sprendlingen wurde am Samstag auf seiner Langener Arbeitsstelle festgenommen, weil er dringend im Verdacht stand, auswärts einen Diebstahl begangen zu haben. Auch sein Fahrrad wurde vorläufig sichergestellt, da die Vermutung besteht, daß es auch von einem Diebstahl herrührt.

* **Verkehrsunfall — in aller Gemütlichkeit.** In der Dieburger Straße stießen am Sonntag ein Motorradfahrer aus Bischofsheim und ein Personenwagen aus Dreieichenhain zusammen. Es entstand lediglich geringfügiger Sachschaden. Die beteiligten Fahrer setzten sich in Güte auseinander.

* **Die Lampe abgefahren — selbst gemeldet.** Dieser Tage fuhr ein Lastkraftwagen aus Frankfurt eine Straßenlampe ab. Der Fahrer war aber aufrichtig genug, den Schaden der Polizei selbst zu melden und seine Bereitschaft zur Ausgleichung des Schadens zu zeigen.

* **Motorrad gegen Handwagen.** Am Freitagnachmittag ereignete sich in der Bahnstraße vor dem Postamt ein Unfall, bei dem es neben Sachschaden auch erhebliche Personenverletzungen gab. Ein Mädchen aus Langen wollte mit ihrem Ziehwagen die Fahrtrichtung verändern, hatte sich aber nicht davon überzeugt, daß die Straße frei war. Im gleichen Augenblick fuhr ein Motorradfahrer aus Egelsbach auf sie auf. Durch den Aufprall wurde der Fahrer über sein Fahrzeug geschleudert und das Mädchen bedenklich verletzt, so daß sie ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Eine Unsitte.** Schuljungen sollen ihre Freuden haben. Wenn es sich aber um Schießen mit Pfeil und Bogen handelt, dann geht man besser aus der Stadt raus, wo es niemand schaden kann. Allenthalben kann man jetzt wieder in den Straßen die Buben antreffen, wenn sie nach irgend einem Ziel schießen. In vielen Fällen geht es gut, aber es könnte auch einmal schiefgehen. Dann wird man sich wegen des Schadens an die Eltern halten.

Weniger Fürsorgeempfänger als vor Jahren

In der letzten Stadtverordnetensitzung gab der Sachbearbeiter des städtischen Fürsorgeamtes einen aufschlußreichen Einblick in die städtischen Fürsorgeangelegenheiten. Aus den Erläuterungen konnte man folgende Einzelheiten entnehmen: Der Kreis der augenblicklichen Fürsorgeempfänger setzt sich heute im wesentlichen zusammen aus alten Leuten, Invaliden, alleinstehenden Frauen usw., die entweder schon vor der Währungsreform hilfsbedürftig waren, oder durch den Geldschnitt ihren letzten Notpfennig verloren haben. Die Zahl der Unterstützungsempfänger beträgt innerhalb des Kreises Offenbach a. M. im Durchschnitt etwa 6% der Einwohner. In Langen sind es etwa 5,4%. Einzelne Gemeinden liegen sogar weit unter dem Belastungsdurchschnitt, so z. B. Neu-Isenburg mit nur 2,9%. Zweifellos werden gerade in Neu-Isenburg diese Zahlen von dem geringen Prozentsatz des Flüchtlings- bzw. Evakuiertenanteils sehr stark beeinflußt. Während dort der Anteil der Neubürger relativ am kleinsten ist, hat Langen nach den vorhandenen statistischen Unterlagen nicht nur prozentual, sondern auch die efektiv höchste Zahl an Flüchtlingen und Evakuierten.

Am 1. 1. 49 betrug die Kopfzahl der Unterstützten 684. Davon waren 247 Flüchtlinge, also nahezu 36% der Fürsorgeempfänger oder 14,8% aller in Langen eingewiesenen Flüchtlinge. Von diesen haben inzwischen sehr viele feste Arbeitsplätze gefunden, so daß heute der Flüchtlingsanteil entsprechend kleiner ist. Überhaupt hat sich auch ganz allgemein das Bild der Unterstützungsempfänger entgegen allen Erwartungen bis zum heutigen Tag erheblich verbessert. Während noch 1949 an Fürsorgegeldern einschl. der Soforthilfe etwa 3600 DM im Monat aufgewendet werden mußten, betragen die Ausgaben der Stadt im Jahre 1950 nur noch 1700 DM. Demnach haben sich die finanziellen Belastungen der Stadt um die Hälfte verringert, eine immerhin erfreuliche Tendenz.

Stutbuchaufnahmen im März

Der Verband der Pferdezüchter Hessen-Nassau führt im März die diesjährigen Stutbuchaufnahmen durch. Die Kommission reist von Ort zu Ort und nimmt möglichst an einem Tag mehrere Termine wahr. In Starkenburg beginnen die Stutbuchaufnahmen am Dienstag, den 13. März in Trebur, Dornheim, Gernsheim und Darmstadt. Es folgen am Mittwoch, den 14. März die Aufnahmen in Bickenbach, Brandau, Groß-Bieberau, Götzenhain und Seligenstadt, am Dienstag, den 20. März in Biblis, Lampertheim, Bensheim (Stubenwald) Lörzenbach, Löhrbach u. Beerfelden und am Mittwoch, den 21. März in Erbach, Reichelsheim i. O., Höchst und Groß-Umstadt.

40 Gestütstationen

Für die diesjährige Deckperiode wurden durch das Landgestüt Darmstadt in Starkenburg und Oberhessen insgesamt 40 Gestütstationen errichtet. Davon gehören 24 nach Oberhessen und 16 nach Starkenburg. Einige Stationen mußten in Leihhengststationen umgewandelt werden. Verschiedene Stationen sind mit Kalt- u. Warmbluthengsten besetzt. In Starkenburg sind u. a. die Deckstationen in Darmstadt, Groß-Bieberau und Groß-Umstadt wieder besetzt worden.

Aus der Welt des Films

Badende Venus (Lichtburg). Den lustigen Streifen mit seinen farbenprächtigen Wasserrevuen konnten noch nicht alle sehen, die sich gern an ihm erfreut hätten. Der Film läuft deshalb weiter bis Donnerstag.

Lied der Wildbahn (Lichtburg — Sondervorstellung). In mühsamer, unverdrossener Arbeit entstand dieser Film. Seine „Darsteller" sind die Tiere des Waldes, deren Leben die Kameramänner durch alle Jahreszeiten hindurch belauschten. Sie brachten eine reiche Ausbeute von dieser Kamerajagd mit, die sie u. a. in das Weserbergland, in den Oberharz und in die Heide führte. Wer den Film sieht, erlebt nicht nur den wechselvollen Rhythmus des Jahres, der auch für die Tiere hohe Zeiten und Not bringt, er erlebt auch mit klopfendem Herzen die Spannung, ein Tier unerkannt aus der Nähe zu belauschen.

Volkshochschule

„Das Bild des Straßburger Münsters". Unter diesem Titel findet der 3. Lichtbildervortrag in der Reihe „Die Entwicklung der deutschen Plastik im Mittelalter" unter Dr. Helmut Wiedenbrüg am Donnerstagabend 20 Uhr im Realgymnasium statt.

Offenthal

Jahreshauptversammlung der Sänger- und Sportgemeinschaft Offenthal

Seit dem Jahre 1945 sind die örtlichen Gesang- und Sportvereine in der „Susgo" zusammengeschlossen und pflegen gemeinsam Sport und Kultur. Eine Jahreshauptversammlung, wie die vom vergangenen Freitag, gibt darum noch mehr als die irgend eines anderen Vereins Einblick in die Bestrebungen und Leistungen des Ortes.

Zunächst erstattete der 1. Vorsitzende Fritz Jung einen umfassenden Jahresbericht. Der Kassierer Jakob Haller legte sodann den Kassenbericht vor, der einen Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben aufwies. Eine besondere Debatte entspann sich durch die Berichte der einzelnen Abteilungen, die ihre Erfolge, aber auch ihre Sorgen, enthielten. Neben Stimmen, die eine schärfere Trennung der Abteilungen als wünschenswert erscheinen ließen, wurde aber die große Vereinigung bejaht und der Zusammenschluß als fruchtbar erkannt. Die Fußball-Abteilung konnte auf gute Erfolge in der Verbandsrunde verweisen. Ihr weiterer Ausbau erscheint möglich, wenn die Trainingsstunden und Spielerversammlungen noch regelmäßiger besucht werden. Die Sängerabteilung überstand den Dirigentenwechsel des vergangenen Jahres. Als nachteilig stellt sich jedoch heraus, daß die Übungsstunden des Gemischten- und des Männerchores an einem Abend stattfinden müssen. Dem Vorstand wurde darum aufgetragen, nach Wegen zu suchen, die dem Männerchor besonders förderlich sein könnten.

In den anschließenden Wahlen wurde mit wenigen Änderungen der derzeitige Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich neu wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Fritz Jung; Stellvertreter: Walter Raffins; Abteilungsleiter Gesang: Fritz Wolfenstätter; Stellvertreter: Philipp Köppen; Abteilungsleiter Fußball: Fritz Jung; Stellvertreter: Christof Kolb; Jugendsport: Heinrich Haller VII. Eine besondere Abteilung „Theater" soll nicht mehr geführt werden, dafür wurde ein Vergnügungsausschuß gebildet, dem die Ausgestaltung aller Veranstaltungen obliegt. Er setzt sich zusammen aus Paul Langer, Friedrich Ernst Zimmer und Georg Seibel jun.

Für das neue Jahr plant der Verein ein Sommernachtfest, und unter Mitwirkung der Nachbarvereine, einen Liedertag. Besonders erfreulich und für die Zukunft verheißungsvoll waren der starke Besuch und die Anteilnahme der jugendlichen Mitglieder.

o **Gemeinderatsitzung.** Für heute Abend 20.30 Uhr lädt der Bürgermeister zu einer öffentlichen Gemeinderatsitzung ein. Vier Punkte stehen auf der Tagesordnung: 1. Submissionseröffnung und Zuschlagserteilung; 2. Beschließung des Nachtraghaushaltsplans; 3. Baugesuch des Georg Haller 12; 4. Mitteilungen.

o **Lichtbildervortrag.** Am heutigen Dienstag, 20,15 Uhr, findet im „Isenburger Hof" ein Lichtbildervortrag statt. Es spricht Missionar Erny von der Basler Mission über das Thema: „Auf Urwaldwegen mit dem Missionar durch Kamerun". Da sein sehr interessanter Vortrag vom Vorjahr noch in allgemeiner Erinnerung ist, und kein Eintritt erhoben wird, dürfte mit einem guten Besuch gerechnet werden.

Das Spiel mit Zündhölzern. Ein 5jähriger Junge, der in einem Bauernhof in Groß-Ostheim mit Zündhölzern spielte, verursachte ein verheerendes Schadenfeuer. Die Feuerwehr hatte große Mühe, den Scheunenbrand so einzudämmen, daß benachbarte Gebäude nicht in Gefahr gerieten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend DM.

D. Niemöller kommt nach Langen

Kirchenpräsident D. Martin Niemöller kommt am Sonntag, den 4. März nach Langen. (Näheres in der Freitagsausgabe.)

Christine und der VAGABUND

Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD

2. Fortsetzung

Der Fremde sagte nichts. Aber ihre Hand faßte er und drückte sie so innig, daß es dem alten Weiblein recht genierlich wurde. Gott, ach Gott! Sie war eine alte Magd, der das Leben nicht viel von seinem bunten Schimmer geschenkt hatte. Und ans Händedrücken hatte es sie schon gar nicht gewöhnt. Nun ja, wenn es bei Fremden so Brauch war, dann wollte sie nicht dawider sein. Und schön wars schon.

„Na, dann schlaft man gut," sagte sie verlegen und strebte eifrig wegzukommen.

Der Fremde lächelte hinter ihr her, blickte dann auf die warmen Decken, die sie ihm auf den Arm gedrückt, und stieg, verhalten pfeifend, die Leiter zum Heuboden hinauf.

*

Die Nacht hockte noch in allen Winkeln des Hofes, als in die Träume des Landstreichers die tiefe, rauhe Stimme eines Mannes fuhr.

„He, da oben, steht auf! Es ist gleich sieben Uhr!"

Der Mann unten an der Leiter rief das nun schon zum dritten Mal, mit dem Erfolg, daß auf dem Boden ein wohliges Grunzen zu hören war, sonst aber nichts darauf schließen ließ, daß der Angerufene bereit war, seiner Aufforderung nachzukommen.

„Himmeldonnerwetter! Muß ich für den Kerl noch hochklabastern."

Und vorsichtig hob der kleine untersetzte Mann, der gewiß schon die Fünfzig überschritten hatte, die Laterne auf und schickte sich an, die Leiter zu erklimmen, als er von oben her herzhaftes Gähnen hörte.

„Na, endlich!" brummte der Alte. Rief dann noch einmal mit lauter Stimme: „Aufstehen! Es ist gleich sieben Uhr!"

„Ja, ja, ich komme schon!" kam es von oben munter zurück.

Der Mann da unten, der schon ein halbes Menschenalter Knecht auf dem Wengerhof war, horchte verwundert auf den fremden Klang der Stimme. „Der ist von weit her," ging es ihm durch den Sinn.

„Ihr könnt euch hinten im Stall waschen. Und wenn ihr fertig wärt, läßt die Frau sagen, sollt Ihr in die Küche kommen und den Kaffee nehmen."

„Wird gemacht!" kam die muntere Antwort von oben.

„Ich laß die Laterne hier stehen, damit Ihr euch zurechtfinden könnt."

Wenige Minuten später stand vor dem Holzbottich im Stall ein frischer, hagerer Mann, dem erquickender Schlaf neuen Lebensmut gegeben hatte. Er tauchte sein Gesicht in das eiskalte Wasser, daß es ihn schauderte. Aber das störte ihn nicht. Eifrig schlug er es sich über Brust und Schulter, steckte die Arme hinein und planschte so vergnüglich, als sei ein milder Frühlingsmorgen. Nachher rieb er sich schnaufend und prustend mit dem grobkörnigen Tuch so heftig ab, daß er krebsrot anlief. Dann freilich war es ein hartes Beginnen, als er sich anschickte, in seine Kleider zu steigen. Das unsaubere Hemd, die zerrissene Hose, sie waren eine Zumutung für den sauberen Körper, und es kostete den Mann einige Überwindung, sie überzustreifen.

Auf dem Tisch in der Küche stand, wie wohl allmorgendlich, die große Schüssel mit der Hafersuppe. Es roch durchdringend nach frisch gebranntem Kaffee. Peter, der Landstreicher, zog genießerisch den Duft durch die Nase. Er achtete kaum der Bäuerin, die am Herd hantierte. Die wandte sich nach ihm um, lächelte kaum merklich, als sie ihn im Türrahmen dastehen sah, und bemerkte, daß er nun freilich ein wenig anders ausschaue als gestern abend. Da lachte er verlegen. Und da ihm weiter nichts Gescheites einfiel, fragte er, ob es denn gar so schlimm mit ihm gewesen wäre.

„Nun", meinte die Frau, „eine Augenweide wart Ihr gerade nicht. Und schau ich mir Euer Wanderzeug an und denke daran, daß Ihr damit aufs neue in den Wintertag hinauswollt, dann gehts mir schon bei dem Gedanken durch und durch."

Verwirrt und ein wenig hilflos schaute der Fremde da vor sich nieder. Nicht, was sie sagte, brachte ihn durcheinander, wie oft schon hatte er Reden solcher Art angehört, als vielmehr, daß ihre Worte ein Wesen verrieten, wie es wohl mancher Frau zu eigen war, aber doch nur selten so ausgeprägt in einer reifen Güte und selbstverständlichen Sicherheit sich offenbarte.

„Ich bin's gewohnt," versetzte er schließlich. Und wieder war es ein kleiner Trotz, ein knabenhafter Trotz, den er zu Hilfe nahm, um sich gegen etwas zu wehren, das er wahrzunehmen glaubte und gegen das — er fühlte es nur zu gut — es keine rechte Abwehr gab.

Sie sagte nichts mehr dazu, sondern sorgte für das Frühstück, hieß ihn sich setzen und verließ dann für eine kurze Weile die Küche. Als sie zurück kam, hing über ihrem Arm Männerkleidung.

„Seht her," sagte sie in ihrer schlichten Gradheit, die er nun schon an ihr kannte und die ihn auf nie erlebte Art in ihren Bann zog, „es sind Sachen meines Mannes. Sie könnten Euch passen. Geht und probiert sie an."

„Sachen Eures Mannes? Wie kann ich die annehmen. Ich kenne Euren Mann nicht und weiß nicht, ob er Euer Tun billigt," sagte er abwehrend, fast schroff.

Die Frau senkte die schöne, hohe Stirn ein wenig, und während sie die Sachen behutsam auf den freien Stuhl niederlegte, sagte sie still, fast wie für sich: „Er wird schon nichts dagegen haben, der Wilhelm. Freilich, ihn kennen lernen, das könnt Ihr nicht mehr, denn seit zwei Jahren ist er tot."

Für einen Augenblick war es ganz still zwischen ihnen, nur des Mannes Atem ging einmal laut. Dann sagte er, und es klang, als ringe er sich jedes Wort mühsam ab: „Ich lohne Euch Eure Mühe schlecht, Bäuerin, und Ihr mögt hinternach denken, daß Ihr Eure Güte an einen Undankbaren vertan habt. Aber Ihr müßt mir glauben — — "

„Pst!" gebot sie, und eine jähe Handbewegung schnitt ihm das Wort ab. Auf dem Flur wurden Schritte laut. Gleich darauf trat Jakob, der alte Knecht, ein. Da sagte sie laut und so bestimmt, daß Peter Hollsterg keine Erwiderung mehr fand: „Nehmt die Sachen und seht zu, wie Ihr damit zurecht kommt."

Der alte Jakob bot einen guten Morgen und setzte sich zum Frühstück an den Tisch. Die Bäuerin rief nach der Magd. Und als sie hereinschlorrte, mit demselben verdrossenen Gesicht wie gestern abend und mit einem giftigen Seitenblick auf den Fremden, so, als wäre die kleine Freundlichkeit, die sie ihm vor dem Schlafengehen erwiesen, niemals gewesen, nahmen die beiden Frauen am Tisch Platz. Ein Wink der Bäuerin ließ auch Peter Hollsterg näherkommen. Mit bescheidenem Anstand nahm er den Platz, den sie ihm wies. Still löffelte jeder an seiner Suppe. Es schien, als sei nun jeder mit sich allein beschäftigt. Doch es schien nur so. Denn als plötzlich die Alte, die dem Fremden gegenüber saß, in einem Gemisch von Neugierde und schlecht verhohlenem Groll ihn fragte, von wannen er denn komme, da war es, als habe mit ihr zugleich auch die Bäuerin und der Knecht diese Frage an ihn gerichtet.

(Fortsetzung folgt)

LZ Sport-NACHRICHTEN

Von den heimischen Fußballfeldern

Lorsch und Bürstadt, die den 1. und 2. Platz der Fußballbezirksklasse, Gruppe 1, innehalten, blieben in ihrer Position unangefochten. Bobstadt fiel auf den 4. Platz und mußte den bisher innegehabten 3. an Ober-Ramstadt abgeben. Hofheim, Urberach und Groß-Gerau wurden insgesamt von Heppenheim überholt. Dem VfR gelang es in einem schnellen Spiel, dessen zweite Halbzeit besonders interessant war, Bensheim einen Punkt zu entführen.

Die Einzelergebnisse:

Groß-Gerau — Pfungstadt	1:3
Eberstadt — Hofheim	10:1
Lorsch — Viktoria Urberach	5:1
Bensheim — Langen	1:1
Bobstadt — Bürstadt	0:0
Biblis — Ober-Ramstadt	2:3
Heppenheim — Roßdorf	6:1

Der neue Tabellenstand:

Lorsch	21	79:18	38:4
Bürstadt	20	45:18	29:11
Ober-Ramstadt	20	57:35	24:16
Bobstadt	21	53:40	24:18
Heppenheim	21	36:35	22:20
Hofheim	21	30:44	21:21
Vikt. Urberach	21	48:37	20:22
Groß-Gerau	21	46:48	20:22
Biblis	20	55:59	19:21
Bensheim	19	34:42	18:20
Pfungstadt	20	34:45	18:22
Eberstadt	21	37:41	17:25
VfR Langen	19	35:39	16:22
Roßdorf	20	34:74	13:27
Groß-Rohrheim	19	14:62	5:33

In der Gruppe 2 war der Spitzenreiter Walldorf erfolgreich. Egelsbach schaffte ein 4:2 gegen Ober-Roden, das dadurch den zweiten Platz einbüßte. Ihn nimmt nun der KSV Urberach ein. Mörfelden, das in Eppertshausen ein 5:0 erkämpfte, sprang sogar um drei Plätze in der Tabelle vorwärts. Das Treffen Erbach-Bischofsheim wurde 10 Minuten vor Spielschluß abgebrochen.

Die Einzelergebnisse:

KSV Urberach — Messel	3:0
Eppertshausen — Mörfelden	0:5
Dieburg — Münster	4:1
Egelsbach — Ober-Roden	4:2
Walldorf — Wixhausen	3:0
Nauheim — Trebur	2:2
Erbach — Bischofsheim	1:2 (abgebr.)

Der neue Tabellenstand:

Walldorf	21	46:16	33:9
KSV Urberach	20	53:28	27:13
Oberroden	20	49:31	26:14
Dieburg	17	61:28	25:9
Mörfelden	19	40:33	21:17
Nauheim	21	38:42	21:21
Erbach	18	43:51	20:16
Bischofsheim	19	48:38	20:16
Michelstadt	20	42:51	18:22
Münster	20	39:43	17:23
Wixhausen	21	29:36	17:25
Egelsbach	19	41:48	16:22
Messel	19	35:56	16:22
Eppertshausen	21	26:58	10:32
Trebur	21	17:53	9:33

FC 07 Bensheim — VfR Langen 1:1 (1:0)

Daß der VfR z. Zt einen beachtlichen Aufschwung seiner I. Mannschaft registrieren kann, bewies auch das Treffen gegen die spielstarke Mannschaft der Bensheimer. Es war ein geschickter, schneller Kampf, der stets abwechslungsreich verlief. In der ersten Halbzeit hatte Langen mehr vom Spiel und arbeitete eine Anzahl guter Torchancen heraus, die jedoch von dem Schlußdreieck der Platzbesitzer zerstört wurden. Bensheim ging überraschend nach vier Minuten durch Kopfball von Rascher mit 1:0 in Führung. Als der VfR zum Ausgleich stürmte, gab es brenzliche Situationen vor dem Tor des Gastgebers, dessen Schlußmann sich hierbei als Mann seines Faches erwies. Langen selbst hatte einige Minuten vor dem Wechsel großes Glück. Ein Schuß des Bensheimer Halblinken ging haarscharf in die Torecke. Dietz war aus dem Gehäuse, doch im letzten Augenblick war der Kopf von Heizmann dazwischen und rettete diese totsichere Angelegenheit der Platzbesitzer bravourös. Werner ging in der letzten Minute durch spurigen Durchlauf auf und davon. Man sah schon den Ausgleich, als der Gästehüter sich waghalsig in den Schuß warf und die Situation klärte.

Im zweiten Spielakt, der ebenfalls verteilt verlief, lag der Ausgleich sozusagen in der Luft, aber die immer wieder durch guten Abschlag fungierende Hintermannschaft des Gastgebers ließ vorerst solche Möglichkeiten nicht zu. Zu allem Pech machte sich bei Wiegand eine Verletzung bemerkbar, so daß der Angriff nicht mehr in den gewohnten Schwung kam, und Wiegand als Statist auf Rechtsaußen verwendet werden mußte. Bensheim kam zu einigen gut gelungenen Durchbrüchen, und Dietz mußte mehrmals sein Können beweisen. Er meisterte einige Torschüsse des Gegners geschickt und holte sich den Beifall der Zuschauer. 12 Minuten vor Schluß gab es eine wunderbare Vorlage von Werner zu dem Halbrechten. Ehe sich die Platzbesitzer richtig besinnen konnten, war der auf diese Stelle gelaufene Wiegand der Verteidigung durchgebrannt und schoß, trotz seiner Verletzung, mit letztem Einsatz den verdienten Ausgleich. Das war eine Prachtleistung und die 300 Langener Schlachtenbummler ließen ihrer Begeisterung durch endlosen Beifall freien Lauf. In den Schlußminuten waren beide Hintermannschaften vereint mit ihren Läuferreihen wie zusammengeschmiedet und setzten die Stürmerreihen schachmatt. Schiedsrichter Euler aus Eppertshausen war ein ausgezeichneter Spielleiter.

SG Egelsbach — Germania Ober-Roden 4:2 (2:1)

Auf den Egelsbacher Brühlwiesen herrschte bei dem Kampf zwischen den alten Rivalen der SG Egelsbach und dem Favoriten Germania Ober-Roden erwartungsgemäß eine hochgespannte Stimmung, die die Anhänger beider Vereine von der ersten bis zur letzten Minute in Atem hielt. Mit 4:2 Toren konnten die in bester Spiellaune aufgelegten Egelsbacher in dem unter der korrekten Leitung des Schiedsrichters Römer (Neu-Isenburg) ablaufenden Kampf für sich entscheiden. Damit errangen sie nicht nur zwei wertvolle Punkte, sondern verbesserten darüber hinaus ihren Tabellenstand erheblich.

Mit dem Anstoß und mit dem Wind spielend drehten die Gäste gleich mächtig auf, und bereits in der 4. Minute geht Ober-Roden nach einem Pfostenschuß durch seinen Halbrechten, der überraschend plaziert und für Torwart Heese unhaltbar in die linke Ecke einschießt, in Führung. Die Egelsbacher Sturmreihe, hervorragend unterstützt von den beiden Außenläufern Knöß W. und Gaußmann G., kommt immer besser ins Spiel, und acht Minuten später schießt der Halbrechte Haller aus dem Gedränge heraus zum Ausgleich ein. In der Folgezeit versteht es das einheimische Schlußdreieck ausgezeichnet (wobei Volz Fr. als Stopper dem schußgewaltigen Gästemittelstürmer Keck keine Chance läßt), die gefährlichsten Angriffe zu unterbinden. Die Egelsbacher Fünferreihe kommt nun mächtig in Schwung, und hier ist es immer wieder die rechte Sturmseite mit Gaußmann-Haller-Anthes, die im gegnerischen Strafraum Verwirrung schafft. Hart und verbissen versuchen beide Mannschaften, den Führungstreffer herauszuschießen. In der 32. Minute windet sich der Egelsbacher Rechtsaußen Gaußmann gut durch, überlistet die gegnerische Deckung, und gegen seinen 16-Meter-Bombenschuß war der Gästetorhüter Semmler machtlos. Egelsbach ging mit einer 2:1-Führung in die Pause.

Nach der Pause versuchten die Ober-Roder Germanen mit großem Einsatz den Ausgleich zu erzwingen. Wieder und wieder war es Mittelläufer Kronenberg, der mit seinen immer besser in Fahrt kommenden Außenläufer das Gästestürmerspiel ankurbelte. So gelang ihnen endlich in der 68. Minute bei einem Deckungsfehler der Egelsbacher Verteidigung durch ihren Halbrechten Thrän der Ausgleichstreffer. Es gab beiden Mannschaften naturgemäß mächtigen Auftrieb. In der 74. Minute war es Linksaußen Jungermann, der einer abgewogenen Flanke von rechts nachsetzt und durch ein bildschönes Kopfballtor den vielumjubelten 3:2-Führungstreffer erzielt. Die weiteren Spielminuten ließen eine leichte Feldüberlegenheit der Gäste erkennen und die einheimische Hintermannschaft mußte sich mächtig strecken, um in dieser Drangperiode, in der die Gäste 5 Ecken erzielten, zu überstehen. Mit letztem Einsatz ging nun Egelsbach zum Endspurt über. 7 Minuten vor Schluß verursacht der rechte Gästeverteidiger leichtfertigerweise einen Handelfmeter, den Mittelstürmer Anthes Ph. mit Wucht zum Unglück des Gästehüters (der sich dabei eine Handverletzung zuzog) zum verdiensten 4:2 in die Maschen jagte. Nun war der Bann gebrochen. Zuschauer wie Spieler verließen befriedigt und freudestrahlend den Platz.

Auch die Egelsbacher Reserve-Mannschaft besiegte die gleiche von Ober-Roden knapp mit 2:1 Toren.

Die A-Jugend, die bei der gleichen des SV 98 Darmstadt weilte, mußte die bessere Spielweise ihres Gegners anerkennen und sich eine 0:3-Niederlage gefallen lassen.

SSG Langen — SV Hähnlein 1:2 (1:1)

In einem betonten Kampfspiel, das kein besonderes Niveau hatte, verschenkte die Mannschaft der SSG am vergangenen Sonntag unnötig beide Punkte. Sofort nach dem Anpfiff sah man die Blauschwarzen im Angriff und man glaubte, daß sich die Mannschaft für dieses Spiel etwas besonderes vorgenommen hatte. Als kurz danach Sehring eine schöne Flanke von Herold einköpfen konnte, bekam das Spiel erst richtigen Auftrieb. Aber die Freude dauerte nicht lange, denn schon im Gegenangriff konnten die Gäste aus einem Gedränge den Ausgleich erzielen. Nach dem Wechsel sah man zunächst noch das gleiche Bild. Erst als der Schiedsrichter ein Foul an Werner übersah, und Werner daraufhin gegen den Schiedsrichter tätlich wurde, verlor das Spiel jegliche Farbe. Diese Unsportlichkeit kostete den Langener Mittelläufer einen Platzverweis. Dieser Vorgang übertrug sich in der Folge auf die ganze Mannschaft. Es wurde mit 10 Mann zwar hart gekämpft, jedoch ganz kopflos und zusammenhanglos. Und doch schien das Glück noch einmal auf der Seite der SSG zu sein, als der durchbrechende Läufer Jungermann unfair am Torschuß gehindert wurde. Den verhängten Elfmeter schoß Schäfer jedoch nicht plaziert genug, sodaß der Gästehüter den Schuß zur Ecke ablenken konnte. Und kurze Zeit darauf hatten die Langener wiederum durch einen Elfmeter Gelegenheit, den Sieg sicherzustellen, als eine Stellvorlage von einem Gästeverteidiger im Strafraum mit der Hand gestoppt wurde. Sehring wollte es diesmal genau wissen, setzte sich den Ball zurecht und jagte ihn mit aller Wucht in die Wolken. Was sich dann noch abspielte, war nur noch ein mauern und verteidigen des einen Punktes. Doch es ließ sich nicht mehr verhindern, daß die Gäste aus einem Gedränge den Ball zum zweiten Treffer über die Linie drücken konnte. Langen spielte mit kompletter Mannschaft. — Die zweiten Mannschaften trennten sich 1:1. Der Langener Treffer entsprang aus einem kurz vor Spielende eingeschossenen Elfmeter von Becker.

A-Klasse Dieburg:

Klein-Zimmern — Groß-Zimmern	0:3
Groß-Umstadt — Nieder-Roden	1:1
Ober-Roden — Kleestadt	2:1
Dreieichenhain — Mosbach	2:1
Überau — Offenthal	4:0

Handball-Kreisklasse Darmstadt, Gruppe 2

VfR Groß-Gerau — Büttelborn	6:7
Egelsbach — TV Groß-Gerau	6:9
TV Langen — Schneppenhausen	15:4
Mörfelden Ib — Walldorf	4:11

Neuester Tabellenstand:

Büttelborn	16	129:68	28:4
TV Langen	16	159:68	27:5
Egelsbach	17	141:90	25:9
Walldorf	16	138:81	21:11
TV Groß-Gerau	13	116:77	19:7
Worfelden	14	84:114	11:17
Schneppenhausen	15	82:106	8:22
Weiterstadt	15	59:153	7:23
Mörfelden Ib	16	74:154	6:26
VfR Groß-Gerau	14	52:123	0:28

Ein scharfer Kampf um den Meistertitel ist entbrannt und erst an den beiden letzten terminmäßig angesetzten Spieltagen wird die endgültige Entscheidung fallen, wer in der spielstarken Gruppe 2 der Kreisklasse Darmstadt Meister wird. Für den nächsten Sonntag sind folgende wichtige Paarungen angesetzt:

Walldorf — TV Langen; Büttelborn — Egelsbach; TV Groß-Gerau — Worfelden; Mörfelden Ib — VfR Groß-Gerau.

Sollte Walldorf seinen überraschenden Vorspielsieg wiederholen können (Langens bisher einzige Niederlage), und gewinnt Büttelborn, ist die Meisterschaft entschieden. Meister wäre dann Büttelborn, da es selbst bei einer Niederlage am letzten Spielsonntag nicht mehr eingeholt werden kann. Doch noch ist „alles drin"!

Tv. Langen 1862—Schneppenhausen 15:4 (5:2)

Der Turnverein 1862 mußte in diesem Spiel eine kleine Umstellung seiner Stürmerreihe vornehmen, da Bärenz in Büttelborn verletzt wurde und längere Zeit pausieren muß. So bestritt die Elf den Kampf in der Aufstellung: Albert, Görich, Görner, Berg, Jost, Schulmeyer, Husar, Kelm, Schäfer, Ritter und Hippler. Die ersten 10 Minuten lief das Spiel gemächlich hin und her, ohne daß eine der beiden Mannschaften zu einem Treffer kam. Dann waren es endlich die 62er, die den Torreigen eröffneten. Doch postwendend glich der Gegner aus. Auch das 2. Langener Führungstor konnte der sehr schön spielende Schneppenhauser Sturm umgehend aufholen. Erst jetzt schien der Bann gebrochen und das nun flotter laufende Spiel führte bis zur Halbzeit zu einem 5:2-Vorsprung.

In der zweiten Halbzeit wurden die Langener Angriffe gefährlicher. Kurzes, rasches Abspiel und plaziert geschossene Bälle ließen der langsameren und nicht allzu sicher arbeitenden gegnerischen Hintermannschaft wenig Möglichkeit, weitere 10 Langener Tore zu verhindern. Gerade diese zweite Halbzeit zeigte wieder deutlich, daß der an sich schnelle und wurfkräftige Sturm noch an Durchschlagskraft gewinnt, wenn der Ball, ohne von einem Einzelspieler lange geführt zu werden, rasch abgespielt wird. Der Gegner erzielte in den zweiten 30 Spielminuten nur noch 2 Tore, so daß das Spiel beim Abpfiff den Langener TV mit 15:4 als Sieger sah.

Beide Mannschaften zeigten ein ruhiges und anständiges Spiel. Langen stellte die erfahrenere und besonders im Torschuß überlegenere Elf. Des Gegners Stärke lag in seinem schnellen und gewandten Sturm, der durch seinen Elfer und Einsatz die einheimische Hintermannschaft nicht zur Ruhe kommen ließ. Langen hat damit in diesem 16. Spiel der Runde sein Torverhältnis auf 159:68 hinaufgeschraubt und steht weiterhin auf dem 2. Tabellenplatz.

Das Spiel der zweiten Mannschaft fiel aus, da Schneppenhausen nicht antrat.

Die Jugend mußte in ihrem letzten Verbandsspiel in Darmstadt eine hohe Niederlage hinnehmen. 46 Darmstadt, das mit Spielern seiner 1. Jugendelf antrat, war den Langenern jederzeit und in jeder Beziehung überlegen und gewann 25:4.

Egelsbacher Nachrichten

Gemeindevertreter genehmigten Waldwirtschaftsplan

Eine sehr anregende Gemeindevertreter-Sitzung.

e Die Gemeindeväter waren sehr wahrscheinlich nicht wenig erstaunt, als sie beim Betreten des Sitzungssaales am letzten Freitag die „Ränge" gut besetzt fanden. Neben den Schülern einer Berufsschule waren noch zahlreiche Erwachsene erschienen, die mit Interesse den Beratungen folgten, zu den in einem vortrefflichen Referat Forstmeister Heil zuerst das Wort ergriff. Seinen Erläuterungen zum Waldwirtschaftsplan stellte er Allgemeines aber auch allgemein interessierendes über den Egelsbacher Wald voran. Als er Zahlen über die Größe des Egelsbacher Waldes (490 ha), über die Bestockung der einzelnen Waldflächen und über die Leistungsgrenzen nannte, sah man die bleistiftbewaffneten Gemeindeväter eifrig mitschreiben. Der gesamte Wald habe in den letzten Jahren sehr durch Überhiebe gelitten. Diese übermäßige Beanspruchung des Waldes hätte eine wesentliche Drosselung der Holzernte für die kommenden Jahre zur Folge. Wenn wir unseren Nachkommen den Wald erhalten wollten, wie dies unsere Väter taten, müsse vorsichtig mit diesem Vermögen umgegangen werden. Zu dem Wirtschaftsplan selbst sagte der Forstmann, daß durch die steigenden Preise auf dem Holzmarkt sehr wahrscheinlich mit höheren Einnahmen gerechnet werden könne als dies von ihm veranschlagt sei. Aber auch auf der Ausgabenseite hoffe er durch zweckmäßigen Einsatz von Maschinen zur Bodenbearbeitung wesentliche Einsparungen machen zu können. Trotz des weit geringeren Einschlags an Brenn- und Nutzholz sei immerhin ein guter Überschuß zu verzeichnen. Der Gemeindevertretung gab er den Rat, — den Wald nicht zur Ausbalancierung des Gemeinde-Etats zu benutzen, sondern ihn als Kapitalanlage zu betrachten, die einen guten Zins abwirft. Bei der weiteren Beratung durch die Gemeindevertretung wurde Forstmeister Heil nicht nur wegen der vorzüglichen Erläuterung gelobt, sondern auch für den sparsamen Ansatz der Mittel bei den unumgänglichen Ausgaben. Die sich anschließende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Planes.

Der Bürgermeister wollte den Forstmeister nach Erledigung dieses Tagesordnungspunktes nicht so ohne weiteres ziehen lassen. Er legte ihm die Frage vor, ob sich der Pappelanbau, der über den Schutzverband deutscher Wald vom Herrn Landrat empfohlen wurde, in der Gemeinde Egelsbach lohne. Forstmeister Heil wollte diese Frage nicht einfach verneinen aber auch nicht bejahen. Der Pappelanbau erfordere nicht nur besondere Kenntnisse und Erfahrungen, vielmehr auch bestimmten Boden. Er schlug vor, den Rat des Forstmeisters Schlotterer vom Forstamt Kranichstein, der auf dem Gebiet des Pappelanbaus Experte sei, einzuholen. Mit diesem Vorschlag war die Gemeindevertretung sowohl als auch der Bürgermeister einverstanden.

Welche Meinung der Forstmeister von dem Einheitstarif der Holzhauer habe, wollte der stellv. Bürgermeister alsdann wissen. Auch hier gab es eine präzise Antwort. Das allseitige Mißtrauen das man anfänglich dem EHT entgegengebracht habe, sei, wie die Erfahrung gelehrt habe, nicht von Nöten gewesen. Der Verdienst des Holzhauers, eines der schwersten Berufe, wie Bürger- und Forstmeister sagten, sei nach dem neuen Tarif höher als nach dem noch im Gemeindewald angewandten, u. er sehe deshalb auch keinen Grund, weshalb ihn die Egelsbacher Holzhauer ablehnten. Damit war das Thema zum ersten Punkt der Tagesordnung erschöpft.

Die nächsten Tagesordnungspunkte wurden in kürzerer Zeit erledigt. Dem Bürgermeister wurde für das Rechnungsjahr 1948 ohne Debatte Entlastung erteilt. Die Gemeindevertretung hatte sich, wie der Bürgermeister erwähnte, schon eingehend mit der Prüfung der Jahresrechnung 1948 befaßt, so daß eine weitere Stellungnahme nicht mehr notwendig war.

Das Baugesuch eines Egelsbacher Einwohners, der eine Hühnerfarm auf einem Grundstück in der Nähe des Bahnübergangs nach Erzhausen errichten will, wurde mit der Begründung, es dürften nicht wahllos im Gelände Bauten errichtet werden, abgelehnt. Zwei der Gemeindevertreter wollten das Baugesuch allerdings genehmigen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Erlaß einer Bauordnung und die Eröffnung der Geschwindstraße bis zur Niddastraße beschlossen.

Das in der vorletzten Sitzung behandelte Problem „Bereitstellung" von Baugelände für Einfamilienhäuser wurde auch diesmal ausführlich behandelt. Die Baukommission hat die verlängerte Rheinstraße, die östliche Mainzerstraße und die Goethestraße zur Errichtung von kleineren Bauten vorgesehen. Die Gemeindevertretung machte sich diesen Vorschlag zu eigen, so daß in den vorbezeichneten Straßen in Zukunft kleine Häuser errichtet werden können.

e **Die Egelsbacher Lichtspiele** bringen heute und morgen die ergreifende Beichte eines Herzens in dem Film „Hemmungslose Liebe". Von der Darstellerin der weiblichen Hauptrolle, Joan Crawford, schreibt die Kritik: „Ihre Kunst ist so echt, ihr Spiel so überzeugend, daß jeder Mensch sie versteht und jeder von ihr gefesselt wird".

Hochträchtige Ziege wegen Todesfall zu verkaufen.
Egelsbach, Mainstr. 20

Anzeigen-Annahme
OSKAR DRECHSLER
am Heidelberger Straße 3

— Egelsbacher Lichtspiele —
Dienstag und Mittwoch 20 Uhr
Joan Crawford, van Heflin in
Hemmungslose Liebe
Das Schicksal einer jungen Frau, deren aussichtslose Leidenschaft sie an die Schwelle des Wahnsinns führt.

UT Filmbühne LANGEN TELEFON 889

Des großen Erfolges wegen

VULCANO

einige Tage **verlängert!**

(Siehe Theateraushang)

»Vulcano« ist sehens- und bemerkenswert. Die Magnani spielt nicht, sondern sie ist - eine ungezähmte Pantherin mit blendend weißen Zähnen ... Die Seele bricht vulkanisch aus ihr heraus.

Turnverein 1862 Langen
Handballabteilung

Training
I. und II. Mannschaft Mittwoch, 28. Februar, 20 Uhr 30, Haferkasten
Jugend, Freitag, 2. März 19 Uhr 30, Wallschule.

Sport- u. Sängergemeinschaft 1945 e. V. Langen
Abt. Fußball
Dienstag, den 27. Febr.
Spielausschußsitzung einschließlich Jugendausschuß. Beg. 21 Uhr.
Donnerstag, den 1. März
Training
für Aktive und Jugend. Im Anschluß an das Training
Spielerversammlung.
Abt. Ski
Am 28. Febr., 20.30 Uhr
Treffen
aller Interessenten für die neue Schwarzwaldfahrt, im „Weingold".

Verein für Rasenspiele 46 Langen
Die A. H. trifft sich morgen Mittwoch im „Pfälzer Hof", Gaab.

Motor-Sport-Club Langen (DMV)
Freitag, den 2. März
Monatsversammlung 20.15 Uhr im Clublokal.

Kaninchen- u. Geflügelzuchtverein 1903 Langen
Generalversammlung Samstag, den 3. März im Frankfurter Hof um 20 30 Uhr. Umzahlreich. Erscheinen bittet
Der Vorstand

KLEIN-ANZEIGEN

bitten wir, des geringen Betrages wegen, bei Aufgabe in der Geschäftsstelle sofort zu bezahlen

Langener Zeitung

Der Artikel des Tages

Trainingsanzüge
12.50, 13.60
14.85

Trainingshosen
4.10, 4.50,
5.45

Welte
HAUS DER KLEIDUNG
LANGEN FAHRGASSE

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Nachtragshaushattssatzung

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Hess. Gemeindcordnung vom 21. 12. 1945 (GVBl. 1946 S. 1) wird für das Rechnungsjahr 1950 folgende Nachtragshaushaltssatzung bekanntgemacht:

I.

§ 1

Der Nachtragshaushaltspian wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan
in den Einnahmen auf DM 85 169.— (gegenüber DM 1 200 000.— Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan)
in den Ausgaben auf DM 85 169.— (gegenüber DM 1 200 000 Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan)
und im außerordentlichen Nachtragshaushaltspian
in den Einnahmen auf DM 150 625.— (gegenüber DM 825 950.— Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan)
in den Ausgaben auf DM 150 625.— (gegenüber DM 825 950.— Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)
festgesetzt.

§ 2

Die Steuerhebesätze für Rj. 1950 werden nicht geändert.

§ 3

Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen.

§ 4

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltspian des Rj. 1950 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 437 800.— DM auf 544 600.— DM festgesetzt.

Langen, den 25. Januar 1951.

Der Bürgermeister der Stadt Langen
Umbach

II.

Die nach § 86 der Hessischen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde, Landrat des Landkreises Offenbach a. M., sind unter dem 10. 2. 1951 erteilt.

III.

Der Nachtragshaushaltspian liegt gem. § 86 Abs. 3 der Hessischen Gemeindeordnung eine Woche lang und zwar vom 28. 2 bis 6. 3 1951 auf dem Rathaus, Zimmer 7, öffentlich aus.

Langen, den 26. Februar 1951

Der Bürgermeister:
Umbach

Die nächste Lungenberatungsstunde findet am Freitag, den 2. März, im Kreiskrankenhaus statt.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Krieger
Werner Möller

25. Februar 1951

Langen, Wiesgäßchen 38 — Frankfurt a. M., Zeil 15

Wir suchen

für zwei unserer wichtigsten Mitarbeiter (kinderl. Ehepaare) je ein
möbliertes Zimmer mit Küche
od. Küchenbenutzung in gepflegtem Hause.

NASSOVIA
MASCHINENFABRIK HANNS FICKERT
in Langen bei Frankfurt am Main

Anlernling
für einen hiesigen, sich mit der Reparatur und Fertigung von Elektro-Meßgeräten befassenden Betrieb gesucht. Angebote unter Nr. 198

Perfekte Anlegerin
für Schnellpresse zum baldigen Eintritt
gesucht
Langener Zeitung

Achtung!

Große Möbel-Ausstellung

Im „Frankfurter Hof" Langen
(großer Saal)
von Donnerstag, den 22. 2. 51 bis Mittwoch, den 28. 2. 51, wochentags in der Zeit von 10 Uhr bis 19 Uhr
(durchgehend geöffnet)

Große Auswahl in eleganten Wohnzimmern, Küchen in all. Arten, Matratzen, Steppdeck. Federbetten.
Zahlungserleichterung!

20 la Schlafzimmer Mahagoni, Schrank 2 m, m. Patentmatratzen **895.-**
20 la Schlafzimmer afrik. Birnbaum, Schrank 2 m, mit Patentmatr. **920.-**
10 la Schlafzimmer Eiche m. Nußb., Schrank 2 m, gewölbt, kompl. **895.-**
10 la Schlafzimmer Eiche m. Nußb., Schrank 1.80 m, beste Ausführ. **895.-**

Möbel- und Einrichtungshaus
Friedrich Jungweber • Frankfurt am Main
Mainzer Landstraße 225-227

Lichtburg Tel. 209 Tel. 209
Wochentags 18.15 u. 20.30 Uhr. Sonntag 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr



Die herrlichste Farbfilmrevue bis einschließlich Donnerstag verlängert!

Badende VENUS

mit Esther Williams, Harry James, Red Skelton, 3 Künstler von Weltruf! - Musik, Liebe, Humor und schöne Frauen!

Ein einmaliges Erlebnis!

Kulturfilm-Sondervorstellung:
Freitag und Samstag je 16 Uhr und Sonntag 14.30 Uhr
Der erste große deutsche Kulturfilm!
LIED DER WILDBAHN
(Belauschtes Leben in Wald, Moor und Heide)
Künstlerisch wertvoll u. volksbildend. Jugendl. -.40, Erw. -.80 Pfg.

Lichtspiele Telefon 112

Dienstag bis Donnerstag
täglich 18.15 u. 20.30 Uhr
Der große
Sitten-Film!



Die ergreifende Beichte eines hoffnungslos liebenden Herzens!
Ein seltener Fall kriminneller Besessenheit, an der eine unglückliche, aufwühlende Leidenschaft die Schuld trägt:
»Hemmungslose Liebe«

Ursula
* 19. 2. 51

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an.

Liesel Michel, geb. Altvater
Willi Michel

Langen, Triftstraße 9

Stadt-Bücherei (Heegweg)
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, geschlossen!

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch **Ruschsalbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 603

Das Glück der Frau
ist eng verbunden mit ihrer körperlichen Frische. Schmerzen aller Art, Abgespanntheit und Nervosität prägen sich in Gesicht und Haltung aus. Bekämpfen Sie darum schon die kleinen Gesundheitsstörungen — z. B. in kritischen Tagen — mit Klosterfrau Melissengeist aus der blauen Packung mit den 3 Nonnen. Millionen Frauen brachte er Linderung!

Frisch und gepflegt
fühlt man sich bei täglichem Gebrauch von Klosterfrau Aktiv-Puder! Verblüffend saugfähig u. geruchbindend schützt er zuverlässig vor den Folgen lästiger Schweißbildung an Körper und Füßen. Hilft er Wäsche, Kleider, Strümpfe schonen. Gerade jetzt unter der oft erhitzenden Winterkleidung verlangt die Haut nach Klosterfrau Aktiv-Puder!

Ansohlen von Strümpfen
Laufmaschen- Reparaturen
Strickerei Steitz
Mühlstraße 22

Apfel-Stämmchen
z. Frühjahrs-Pflanzung á 1.50 DM. Gardenia, Dieburger Straße 18

Inserieren hilft verkaufen!

Kleines möbl. Zimmer
an alleinstehend. Dame Nähe der Bahn zu vermieten.
Off. u. Nr. 193 a. d. G.

Guterhaltene
Kastenmatratze
zu verkaufen.
Rheinstraße 15

Suche 4 große Zimmer
Bad, Küche, möglichst Zentralheizung, Garage Balkon in schön, ruhig. Haus, nahe Stadtmitte, od. kompl. Einfamilien-Haus. Off. u. Nr. 195.

2 Zimm. u. Küche
Bad und Balkon gegen Mietvorauszahlung od. Baukostenzuschuß zu vermieten.
Off. u. Nr. 197 a. d. G.

Schön
möbl. Zimmer
an alleinstehende Frau zu vermieten. Mithilfe im Haushalt erwünscht
Off. u. Nr. 196 a. d. G.

Putzfrau
dreimal wöchentl. für 1-2 Abendstunden gesucht.
Hinkelmann & Co.
Bahnstr. 8 - Tel. 885

29 Jahre alter Kriegsversehrter (60%) sucht Stelle als
Nachtwächter
Mannscharfer Hund wird gestellt.
Off. u. Nr. 200 a. d. G.

Schuhmacher
an selbständiges arbeit. gewöhnt, sucht hier od. auswärts Stelle als Gehilfe oder Übernahme eines Geschäftes.
Off. u. Nr. 199 a. d. G.

RADIO (Lorenz) gut erhalten für 50.-,
Herrenfahrrad, kompl. Lichtanlage für 70.-
Damenfahrrad für 50.- zu verkaufen.
Borngasse 6

Reiseschreibmaschine
neuwertig, für 150 DM, großer Tisch für Bürozwecke geeignet f. 20.- zu verkauf. Off Nr. 194

Fast neue Damen-
Halbschnürschuhe
(41) zu verkaufen.
Darmstädterstr 48. II.

Acker im Loh
Acker am Mühlweg
Wiese am Kammereck
zu verpachten.
Sehring, Mittelweg 8

4 w. Leghorn 1 Hahn verkauft:
Leukertsweg 6½

Graues Portemonaie
mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Pol.-Wache, Rathaus.

Warnung!
Warne hiermit jeden Geschäftsmann, wo Frau Anna Mokry Kunde ist, derselben etwas zu borgen oder zu leihen, da ich für nichts aufkomme, rückwirkend ab 1. Febr. 51
Ferdinand Mokry
Darmstädter Landstr.
(Russenfabrik)

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Katharina Leyer**
geb. Herth

im Alter von 72 Jahren.

Langen, 27. Februar 1951
Sehretsstraße 1

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Leyer
und alle Angehörige

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch, 28. Februar 1951, 15 Uhr vom Portale des Friedhofes

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn
Karl Adolf Bärenz

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die schöne Grabrede, sowie dem Chor und der Belegschaft der Firma Raisig, Fim. und den Schulkollegen für die Kranzniederlegungen und Allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Bärenz

Langen, Heinrichstr. 12, im Februar 1951